



$\frac{1}{2}$   
120. —

$\frac{1}{2}$  18/10/—

(Haskell 1950  
m. m. 12-10, 1-3)

84

84

ST. BERNARD

THE HISTORY OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

# STUDIEN

ZUR

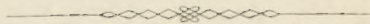
## GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN GRAMMATIK

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG CURTIUS.

*ERSTER BAND.*



LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL.

1868.



# STUDIEN

ZUR

## GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN GRAMMATIK

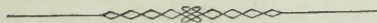
HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG CURTIUS.

///

*Erstes Heft.*



LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL.

1868.

LaCl<sub>3</sub>

C

641307

29.8.56



## Vorwort.

---

Der Anlass zur Herausgabe dieser Sammlung sprachwissenschaftlicher Abhandlungen ist zunächst ein äusserlicher. Seit zwei Jahren fordert auch die Leipziger philosophische Facultät von den Doctoranden die Drucklegung ihrer Dissertationen. So entstand eine Anzahl von Arbeiten, die ich vor dem Schicksal bewahrt zu sehn wünschte, das kleineren Schriften droht, entweder ganz übersehn oder doch bald völlig vergessen zu werden. Das schien mir am ehesten erreichbar, wenn man durch Zusammenstellung mehrerer solcher durch verwandten Inhalt unter einander verbundener Abhandlungen eine Reihenfolge begründete, die zugleich den Nebenzweck erfüllen könnte, von den an hiesiger Universität oder doch im Anschluss an sie nach einer bestimmten Richtung hin betriebenen Studien ein Bild zu geben.

Mein verehrter Freund, Herr Dr. S. Hirzel, kam diesem Gedanken mit der freundlichsten Bereitwilligkeit entgegen. Er sprach nur den einen Wunsch aus, dass ich eigenes hinzufügen möchte, und in weiterer Besprechung des Gegenstandes beschlossen wir zwar die zuerst erwähnten Abhandlungen als den Kern zu betrachten, doch so, dass auch andre Erörterungen, Bemerkungen und Mittheilungen kleineren Umfangs, die dem Inhalte nach dazu passten, nicht ausgeschlossen würden. Wie oft ein Heft erscheint, muss von der grösseren oder geringeren Fülle des vorliegenden Stoffes abhängen. Diese „Studien“ werden also, nach dem technischen Ausdruck, in zwangloser Folge ausgegeben werden.

Die Anwendung der vergleichenden Sprachwissenschaft auf den reichen Stoff des Griechischen und Lateinischen verlangt verschiedene Arbeiten. Neben grösseren zusammenfassenden Werken sind zweckmässig angelegte und mit Sorgfalt durchgeführte Zusammenstellungen und Einzeluntersuchungen nicht zu entbehren. Einzelne Theile der Lautlehre, das ebenso umfangreiche als unausgebaute Gebiet der Wort- oder Stammbildung, für das Griechische die zwar



wohl begründete, aber nicht durchgeführte und durch neue, namentlich epigraphische Funde sich stetig erweiternde Dialektologie möchte ich in diesem Sinne besonders hervorheben. Hier liegen überall Aufgaben vor, zu deren Lösung auch jüngere Kräfte ohne sich all zu weit von dem Mittelpunkt der philologischen Universitätsstudien zu entfernen, in nützlicher Weise beitragen können. Freilich ist die Verbindung der Einzelforschung mit weiteren Gesichtspunkten auch dabei ganz unerlässlich. Denn ohne die letzteren können manche Fragen nicht einmal richtig gestellt, geschweige denn beantwortet werden. Man wird in derartigen Abhandlungen, auch wenn sie keine überraschenden Combinationen oder neuen Vergleichen mit den verwandten Sprachen enthalten, doch überall bald erkennen, ob der Verfasser eine umfassendere sprachwissenschaftliche Einsicht besitzt, oder sich nur auf den engeren Kreis des zunächst liegenden beschränkt hat. In meiner grammatischen Gesellschaft bemühe ich mich die Studirenden durch eigne Uebungen zur Gewinnung einer richtigen Methode in der Behandlung hieher gehöriger Fragen anzuleiten. Es sollte mich freuen, wenn der rege Eifer der daran theilnehmenden auch für die Förderung der Wissenschaft sich nicht ganz unergiebig erwiese.

Zwei Abhandlungen dieses ersten Hefts, die von Dr. Angermann über die Patronymica und die von Dr. Renner über den Dialekt der griechischen Elegiker und Iambiker — welche letztere ihres Umfangs wegen erst im zweiten Heft ihren Abschluss finden wird — sind aus Preisarbeiten des hiesigen philologischen Seminars hervorgegangen. Die Schrift des Herrn Dr. Frohwein in Gera, ebenfalls eine hiesige Doctordissertation, hat es mit einigen Haupttheilen der Lehre von den griechischen Adverbien zu thun, deren Statistik in ausgedehntester Weise dargelegt wird. Ich hoffe auf eine Fortsetzung dieser sorgfältigen Zusammenstellungen. Mir selbst geben diese Hefte erwünschte Gelegenheit zu ausführlicherer Besprechung einzelner Fragen und zu gelegentlichen Bemerkungen. Andres der Art ist mir von befreundeten Gelehrten in Aussicht gestellt.

Möge man denn das hier gebotene freundlich aufnehmen!

Leipzig im Mai 1868.

*Georg Curtius.*




## INHALT DES ERSTEN HEFTES.

---

	Pag.
ANGERMANN de patronymicorum graecorum formatione . . .	1
FROHWEIN de adverbiiis Graecis . . . . .	63
RENNER de dialecto antiquioris Graecorum poesis elegiacae et iambicae . . . . .	133
G. CURTIUS Miscellen . . . . .	237
1) ἴσαμι . . . . .	239
2) Attisches $\eta$ statt $\alpha$ in der A-Declination . . . . .	248
3) Das griechische Deminutivsuffix -καλο . . . . .	259

---



Digitized by the Internet Archive  
in 2010 with funding from  
University of Toronto

# CONSPECTUS RERUM TRACTATARUM.

	Pag
§. 1—3. Praemittenda . . . . .	1

## CAPUT I.

*De patronymicis masculini generis, quae δα suffixi ope formata sunt, agitur.*

§. 4—7. De vi ac notione patronymicorum . . . . .	4
§. 8—11. De origine δα suffixi . . . . .	6

### A. *De regulari patronymicorum formatione agitur.*

§. 12—17. De patronymicis et metronymicis, quorum primitiva in vocales α, ο, ιο, ι, υ exeunt, agitur . . . . .	11
§. 18—24. De patronymicis, quorum primitiva in consonantes x γ, π, τ δ, ν, ρ, ϕ, σ exeunt, agitur . . . . .	17

### B. *Quomodo poetae metri gratia patronymica formarint, exponitur.*

§. 25. De ια suffixi auxiliaris origine . . . . .	25
§. 26. 27. Patronymica, quae hujus suffixi ope e thematis macroparalectis in α et ο derivata sunt . . . . .	26
§. 28—31. Patronymica, quae huius suffixi ope e thematis macrocatalectis in τ, ν, εν (F) derivata sunt . . . . .	28
§. 32. Patronymica, quae e thematis puris in εια et αιο derivata sunt . . . . .	31
§. 33. Patronymica, quorum paenultima contra normam producta est	32
§. 34. Patronymica, quae e thematis tribrevibus derivata sunt . .	34
§. 35. Patronymica, quae ιον suffixi ope formata sunt . . . . .	35
§. 36. Patronymica, quae ηιο suffixi ope formata sunt . . . . .	36

	Pag.
§. 37. Patronymica, in quibus <i>ια</i> in <i>ι</i> contractum est . . . . .	36
§. 38. De <i>Ααμπετιδης</i> patronymico . . . . .	37
§. 39. De <i>Τευθρανιδης</i> patronymico . . . . .	38
§. 40. De <i>Ανθεμίδης</i> , <i>Δευαλίδης</i> , <i>Ήτιδης</i> , <i>Scipiales</i> patronymicis	39
§. 41. De <i>Αρητιάδης</i> et <i>Αγαρητιάδης</i> patronymicis . . . . .	40
§. 42. De <i>Εύρυπώδης</i> patronymico . . . . .	40

## CAPUT II.

*De patronymicorum femininorum in ιδ et ιαδ formatione agitur.*

§. 43. Praemittenda . . . . .	42
§. 44. De ιδ suffixi origine . . . . .	42
§. 45. De ιαδ suffixi origine . . . . .	43
§. 46. Quam rationem poetae in his patronymicis formandis secuti sint, exponitur . . . . .	44
§. 47—52. Patronymica, quorum primitiva in vocales α, ο (ιο, αιο, εια, ειο), ι exeunt . . . . .	44
§. 53—58. Patronymica, quorum primitiva in consonantes κ, π, τ, ν, ρ, ϕ, σ exeunt . . . . .	49

## CAPUT III.

*De patronymicis, quae in ιων, ιωνη, (ωνη) ινη desinunt, agitur.*

§. 59. De ιων suffixi origine . . . . .	55
§. 60. De patronymicis masculinis in ιων . . . . .	56
§. 61. De <i>Μολιόνε</i> forma . . . . .	57
§. 62. De derivativis, quae ιον suffixo auxiliari formata sunt . . . . .	57
§. 63. De patronymicis femininis in ιωνη . . . . .	58
§. 64. De patronymicis femininis in ινη . . . . .	60
§. 65. De usu horum patronymicorum . . . . .	61



DE  
PATRONYMICORUM GRAECORUM  
FORMATIONE

---

SCRIPSIT

**CONSTANTINUS TH. ANGERMANN**

SAXO.



§. 1. Quanquam et antiquioris et recentioris temporis grammatici de patronymicorum graecorum formatione copiosius multisque locis egerunt, tamen eandem rem tractare operae pretium esse mihi visum est. Hac enim nostra aetate, qua graeca lingua grammatica comparativa magis magisque illustretur et explicetur, ut de aliis rebus, quae ad grammaticam pertineant, sic de patronymicis, sive formationem sive originem spectes, rectius quam ab eis, qui antehac in studiis grammaticis versati sunt, praesertim quam ab ipsis grammaticis graecis, judicari posse inter omnes constat. E quibus quidem Dionysius Thrax (Bekk. anecdot. p. 634, 29) et scholiasta ejus (l. l. p. 849 seq., quibuscum Priscianus (II, 6, 35) consentit, tres patronymicorum masculinorum formas esse statuunt: in *δης*, quae communis dicenda sit, quod in omni sermone usurpari possit: in *ωρ*, quae propria sit Jadis linguae; in *αδιος*, quae sit aeolica. Sed eodem jure, quo *αδιος* — potius *διος* dici debebat — terminatio aeolica etiam *δας* dorica afferri poterat. Nam *διος*, si originem respicis, non diversam esse a *δης* et *δας* postea videbimus.

§. 2. Nec quisquam nostra aetate Apollonio sophistae assentietur, qui (Bekk. anecd. 550, 20) de patronymicorum femininorum derivatione hanc protulit sententiam: „Τὰ εἰς ‘δης’ ἀποβάλλοντα τὴν ‘δης’ ποιεῖ θηλυζὸν Ταρταλίδης Ταρταλῖς, Πηληιάδης Πηληιᾶς, Αἰνεαδίδης Αἰνεαῖς“. Quamvis enim cogitari possit, *Ταρταλῖς Ταρταλίδος* verbi causa propter euphoniam ex *Ταρταλίδης Ταρταλίδιδος* contractum esse

ex analogia vocabulorum<sup>1)</sup> ut *μῶνυξ*, quod ex *μῶνυξ* mutilatum est, huic tamen sententiae non solum obstat, quod Graeci *ἐπαλλήλια* i. e. consecutionem syllabarum, quae aut eisdem aut similibus litteris constant, non tam in derivatione, quam in compositione vocabulorum vitabant, sed etiam quod magnum discrimen est inter masculinorum et femininorum patronymicorum notionem. Masculina enim forma semper persona<sup>2)</sup> quaedam significatur, in feminina vero non solum patronymica sed omnino possessiva vis inest, ut v. c. *Μινώϊς* et patronymice (Minois filia) et possessive (*Μινωίδος Κρίτης* Ap. Rh. β 299) usurpatur. Quamobrem ullam inter masc. gen. et fem. gen. patronymica cognitionem intercedere plane nego. — Neque hoc, quod ex Apollonii verbis colligendum est, concesserim, masculinis in *ιδης* feminina in *ις*, masculinis in *αδης* feminina in *ας* respondere: quam sententiam Buttmannum (Gr. Gr. II p. 439) aliosque secutos esse video. Sed potius v. c. *Αητωϊδης* masculino genere semper invenitur, nunquam *Αητωϊάδης*, verum feminino genere et *Αητωϊς* et *Αητωϊάς* dici solet.

§. 3. Tres igitur omnino patronymicorum formas statuendas esse censeo, quarum prima, quae est masculini generis, nominativo casu in *δης*, altera, quae est feminini generis, eodem casu aut in *ις* aut in *ιας*, tertia masculino genere in *ων* — non in *ωρ*, ut Dionysio videbatur —, feminino in

1) Cfr. Lobeck, paralip. gr. gr. p. 38 seq. — C. Keil, spec. onomat. graec. p. 53 seq.

2) Quare patronymica masculina semper fore substantiva sunt: interdum quidem liberiore sermonis graeci proprio more pro adiectivis usurpantur ut Hom. *Α 489: Ποσειδῶνι νόστον νόον*, Soph. *El. 182: πᾶς Ἀγοιμενονίδας*, Eur. *Hee. 148: θεὸς Οὐρανίδας*, Verg. *Aen. IX, 28: Τηρρηίδας juvenes*. Possessivam notionem habet *Πεντηπλάδα φυλακῆς* d. e. Penthei custodes Opp. *cyn. IV, 290*; et simili modo *Κεκροπιδῶν σιγατῶν* Christod. 242 d. e. Cecropidarum Atheniensium et *Ἀμφικρατῶνι νόον* Anth. *XIV, 55, 6* d. e. *Ἀμφικρατῶνι* dicta sunt.



*ιωρη* desinit, ad quam accedunt feminina in *ιωη*. Quae formae quomodo a poetis graecis, praesertim ab epicis, factae sint, singulis capitibus explicabo. Adjectiva autem possessiva *ιο* suffixo facta, quae et in boeotica dialecto (cf. Boeckh C. I. I p. 758) et saepius a poetis patronymicorum loco adhibentur, cum eadem ratione atque cetera adjectiva in *ιος* formata sint, omitti posse censui.

## CAPUT I.

DE PATRONYMICIS MASC. GEN., QUAE  $\delta\alpha$  SUFFIXO FORMATA  
SUNT, AGITUR.

§. 4. Omnium patronymicorum longe usitatissima forma est, quae nominativo casu apud Ionas in  $\delta\eta\varsigma$ , apud Dorientes et Aeolenses in  $\delta\alpha\varsigma$ , apud lesbiacos Aeolenses in  $\delta\iota\omega\varsigma$  desinit. Antequam autem de formatione eorum disseramus, quaedam de significatione et origine praemittere non alienum sit.

Significatur autem hac forma non solum filius ut  $\Pi\eta\lambda\epsilon\iota\varsigma$   $\text{Αἰακίδης}$ , sed etiam nepos ut  $\text{Ἀχιλλεύς}$   $\text{Αἰακίδης}$ , et pronepos ut  $\text{Λεοπτόλεμος}$   $\text{Αἰακίδης}$  (Tryph. 634, denique tota gens, quae ex Aeaco originem ducit. Sed certum quendam usum hac in re poetae sequuntur: nunquam enim  $\text{Ἀτρεΐδης}$  unum quemlibet Atrei gentis significat, semper aut Agamemnonem aut Menelaum. Gens vero eorum  $\text{Ταρταλίδαι}$  vel  $\text{Πελοπίδαι}$  vel  $\text{Ἡλεισθενίδαι}$  (Aesch. Ag. 1569) appellatur. In aliis igitur patronymicis magis propria vis servatur, in aliis magis generalis, quam gentilem dixerim, invenitur.

§. 5. Neque gentilis notio a prosa oratione abhorret. Gentes enim, praesertim regum ut  $\text{Ἡρακλείδαι}$ ,  $\text{Σελεικίδαι}$ , vel tyrannorum ut  $\text{Πεισιστρατίδαι}$ , et tribus ( $\text{φυλῆ}$ ), ut apud Plutarch. Pericl. c. 3: „ $\text{Περικλῆς ἦν τῶν μὲν φυλῶν Ἀζαματιδῆς}$ ,” et curiae  $\text{δῆμος}$  ut  $\text{Ιαιδαλίδαι}$ ,  $\text{Εὐρυπιδαι}$  etc. patronymice significantur.  $\text{Ἰόνιον}$  notionem nonnulla quoque urbium nomina in  $\delta\alpha$  ut  $\text{Ὀνειαῖδαι}$ ,  $\text{Βουραχίδαι}$  principio

habuisse videntur. Maximam autem δῆμων nominum pars ab appellativis, non a nominibus propriis derivatum esse apparet. Βουτίδαι enim et Λαϊδαλίδαι minime orti sunt a Buta et Daedalo genitoribus, sed potius βούται primo appellabantur, quibus boves victimae curandae essent, et δαίδαλοι, qui opifices essent. Deinde autem quasi ad sodalitia significanda ex gentium analogia patronymicas formas sibi tribuerunt, e quibus Βούτην et Λαίδαλον genitores sibi finxerunt. Atque eodem modo Ὀμηρίδαι <sup>1)</sup> nomen sodalitium τῶν ὁμήρων (i. e. poetarum conjunctorum) significasse, et Ὀμηρον poetam ex ipsa patronymica forma fictum esse verisimillimum est. Nec igitur mirum est, quod ordines quidam ut Εὔπατρίδαι patronymice appellabantur atque ex eorum analogia a comicis nomina ut Ἑρμοκοπίδαι fingebantur.

§. 6. Denique tertia patronymicorum notio exstat, quam ethnicam dixerim, quae apud poetas tantum invenitur; de qua cf. Steph. Byz. s. Ἀθῆναι „ἐλέγοντο (Ἀθηναῖοι) δὲ καὶ πατρωνυμικῶν τύπων, ὡς Ἀβρων ἐν τῇ περὶ παρωνύμων, ὅτι εἰδὶ διτταὶ προσηγοῖται παρὰ ποιηταῖς, ἀπὸ τε τῆς πατρίδος καὶ τοῦ συνοικιστοῦ. Ἀλικαρνασσεῖς γοῦν Ἀνθεάδαι καὶ Φιλανθιάδαι οἱ Ταραντῖνοι ἐλέγοντο ἀπὸ τῶν διασημοτάτων παρ' αἰτοῖς. Ἀθηναῖοι δὲ Κοδρίδαι καὶ Κεκροπίδαι, Θησεῖδαι, Ἑρεχθεῖδαι καὶ ταύτας γε τὰς κλήσεις τῶν ἀπὸ τῆς πατρίδος ἐντιμωτέρως ἐνόμιζον.“ — Apud Homerum quidem haec notio in iis tantum patronymicis inest, quae in ἰων exeunt, ut Λαρδανῖωνες Καδμείωνες. Pindarus autem et tragici et poetae posterioris aetatis patronymicis in δα quoque ita uti solent: Αἰγείδαι φῶτες Pind. Pyth. 5, 100; Θησεῖδαι Soph. O. C. 1066; Λαρδανίδαι Qu. Smyrn. 12, 520. Atque eodem modo Romani poetae Romanos Aeneadas vel Romulidas appellare solent (cf. Prisc. II, 6, 35).

§. 7. Tres igitur praecipue notiones patronymicorum proprias esse invenimus, patronymicam, gentilem, ethnicam, quarum prima et tertia poetis solis, altera et poetis et pro-

1) Cfr. Curtius, de nomine Homeri, Kiliae 1855.

sae orationi convenit. Nec tamen dubium esse potest, quin propria patronymicorum notio priore tempore in omnium usu, non poetarum tantum, fuerit. Quod non solum ex usu gentili sed etiam ex eo apparet, quod permulta exstant andronymica ratione patronymicorum formata ut *Ἀγαθαρχίδης*, *Ἀεωτυχίδας*, alia. Quodsi patronymica in communi sermone non usitata fuissent, nunquam ex iis andronymica <sup>1)</sup> facta essent. Sunt igitur satis multa patronymicarum formarum exempla, quibuscum formatio, quam poetae in patronymicis faciendis inierunt, comparari possit.

Antequam autem hanc ipsam poetarum formationem inquiramus, de origine *δα* suffixi patronymici paucis disserere oporteat.

§. 8. Ac prope omnes quidem docti homines, qui in grammatices comparativae studiis versati de linguae graecae formis scripserunt, de hujus suffixi origine inter se discrepant alique aliam protulerunt sententiam: quae cujusque sit longum est enumerare.

Scripserunt autem de hac re Boppius (vergl. Gramm. III §. 955), Pottius (etymolog. Forschungen II<sup>2</sup> p. 881 seq.), Ebel (Kuhns Zeitschr. IV, p. 334), Benfey (Kuhns Zeitschr. VII, p. 125), Budenz (das Suffix *ος* [*ιχος* *αος* *υος*] im Griech., Götting. 1858), Buehler (das griech. Secundärsuffix *ης*, Götting. 1858), Leo Meyer (vergl. Gramm. der griech. u. lat. Spr. II, p. 556), G. Curtius (Grundz. d. griech. Etym. p. 568, 2. ed.). Equidem Curtio assentendum esse censeo, qui *δα* suffixum graecum ex *ja* suffixo indogermanico ortum esse contendit. Quomodo enim ex *j* spirante *δ* quasi parasitica ratione prodire posset, exemplis cum e romanis linguis tum ex ipsa graeca lingua allatis satis demonstrasse mihi videtur. Quam sententiam si probes,

1) Patronymica facillime fieri posse andronymica neminem fugiet. Si quis enim magis patronymico quam nomine sibi proprio appellatur, patronymicum paulatim amittit vim patronymicam atque fit andronymicum, quod deinde aliis quoque imponi potest.



jam intelleges, patronymicis graecis accuratissime respondere et sanscrita patronymica, quae *ja* suffixo formata sunt, ut *Dhāumjas* i. e. *Dhūma-sja* filius, et latina nomina gentilia, quorum plurima e nominibus propriis sive praenominibus, ut *Marcus* a *Marcus*, *Quinctius* a *Quintus*, sive cognominibus ut *Plautius* a *Plautus* derivata sunt. Omnino autem *ja* suffixum, cum in derivativis exstat, originem significat; quare antiqui grammatici vocabula derivativa, quae hoc suffixo formata erant, possessivis (κτητικοῖς) adnumerare solebant, quae aptius genetiva (γενικά, appellare poterant. Neque ignorabant, maxime inter se cognata esse patronymica et possessiva. Nam grammatici <sup>1)</sup> quidam patronymica et possessiva, si eodem modo genetivo casu solverentur idemque significarent ut *Πηλείδης* et *Πηλῆϊος*, inter se non distinguenda esse censuerunt. Rectissime autem, quod discrimen sit inter patronymicum et possessivum in Bekk. anecd. 552, 14 <sup>2)</sup> definitur: patronymicum derivari „ἀπὸ μόνου κυρίου, τὸ δὲ (κτητικὸν) καὶ ἀπὸ προσηγορικῶ“, et paulo post: „τὸ πατρωνυμικὸν οὐ δείται τοῦ ὑπακουομένου, <sup>3)</sup> εἰ μὴ σκάζει περὶ τὸ γένος, οἶον

*Πριαμίδην νόθον υἱόν,*

*καὶ νοοίμενον ἔχει μόνον τὸ υἱὸς ἢ ἔγγονος· τὸ δὲ κτητικὸν δει-  
ται, καὶ οὐχ ἓνός μόνον καὶ δύο, ἀλλὰ καὶ πλείονων.*“ Est igitur patronymicum nil nisi species quaedam possessivorum.

§. 9. Ac re vera in omnibus linguis indogermanicis patronymica, nisi quae genetivo <sup>4)</sup> casu formata aut ex vocabulo,

1) Bekk. anecd. 552, 9: „λέγουσι δὲ τινες ὅτι, εἰ τὸ πατρωνυμικὸν καὶ τὸ κτητικὸν γενικῇ συντάσσεται καὶ ὁμότημά εἰσι — Πηλείδης γὰρ καὶ Πηλῆϊος ὁ τοῦ Πηλέως — περιττὸν τὸ γράφαι περὶ κτητικῶ.“

2) Eadem fere quanquam fusius praebet Priscianus II, 8, 40.

3) Cfr. Cramer. anecd. Oxon. I, p. 7. — E. M. s. *Ἀτρεΐδης*. — Eustath. 588, 1 seq.

4) In germanica lingua non pauca exstant nomina gentilia e genetivo casu facta, in quibus primo patronymica vis inerat, ut *Hinrichs*, *Adolfs*, *Wilkens*, et ex latina genetivi forma ut *Alberti*, *Matthiae*. E genetivo plur. num. in fristica lingua facta sunt *Abdena*, *Ciresena*. (Cfr.

quod progeniem <sup>1)</sup> significat, composita sunt, uno vel pluribus inter se conjunctis suffixis facta sunt, quae possessiva dici solent. Nam in sanscrita quidem lingua hae patronymicorum terminationes exstant: *a, i, ja, ija, êja, inêja, âjana, âjani, ajanja, êra, âira, aki, ki, kâjani*, quarum *a, ja, êja* usitatissimae sunt; quas ex his quinque simplicibus suffixis: *a, ja, ka, na, ra (la)* ducendas esse apparet, in quibus possessiva <sup>2)</sup> vis quanquam quodammodo diversa inest. — In bactrica <sup>3)</sup> lingua haec suffixa patronymicam vim habent: *a, i, ya, na, ana, âni, ayana*, quae ex simplicibus suffixis *a, ya, na* repetenda sunt. — Graeci *ja* et *a* (cf. cap. II) suffixorum ope patronymica formant. — Latini ad gentiliciorum formationem aut *ja* ut in *Marc-iu-s* a *Marcus* aut *la (ra)* cum *ja* conjunctum adhibent ut in *Luci-liu-s*; patronymicam <sup>4)</sup> vim habet *na* suffixum in *Aemilianus* et *Octavianus*. — Lituanicae et slavonicae gentes *na* et *ka* suffixis tantum uti videntur, quorum alterum invenitur apud Lituanos in *karal-ûna* (i. e. regis filius) et apud Russos in *I'in* et *I'inâ* (ab *Ilja*) i. e. Eliae filius et filia; atque cum *ow* suffixo conjunctum, in quo possessiva vis inest, *Iwan-ow-na* i. e. Joannis filia (polon. *Ian-ow-na*); alterum suffixum

Ruprecht, die deutschen Patronymica nachgewiesen an der ostfriesischen Mundart.) — Recte Pottius (Ersch u. Gruber's Encycl. s. patronymica) conjicere mihi videtur, italica nomina gentilia ut *Garibaldi, Crispi* etiam e genetivis derivata esse.

1) Hac ratione in linguis germanicis praesertim septentrionalibus nomina gentilia formata sunt, ut *Anderson*; angl. *Richardson, Johnson*; germ. *Bennigsen*. — Comparari possunt latina patronymica, quae apud poetas tantum exstant, ut *Phoebe-gena* (Verg. Aen. 7, 773) *Martigenu* (Ovid.) *Soligena* (Val. Fl.), et graeca ut *Πηλεΐδων Ἀλκυονέων* Hes. op. 383.

2) Cf. Bopp, krit. Gr. d. Suskt. Sp. §. 584, 1, 2, 10, 16, 17, 18, 20, 27, 54, 59, 61, 63.

3) Cfr. Justi, Handbuch d. Zendsprache p. 374 seq.

4) Cf. Priscian. II, 6, 33: „nec non possessiva loco patronymicorum invenimus apud Latinos usurpata, ut *Aemilianus Scipio* pro *Aemilii filius* et *Octavianus Caesar*.“ Cf. II, 8, 42.

(*ka*) in masculinis patronymicis cum *ow* suffixo conjunctum exstat in *Iwan-ow-icz* (russ.). — Germani *ka* suffixo solo patronymica fecisse videntur. Nam *ing* suffixum, in qua vis patronymica inest (cf. Jacob Grimm, *deutsche Grammatik* II, p. 349 seq.) ut in anglosaxonica lingua *Eoppa Es-ing* (i.e. *Esae filius*) ex *ka* ortum esse verisimillimum est (cf. Bopp, *vergl. Gramm.* §. 950).

§. 10. Quodsi in omnibus fere linguis indogermanicis patronymica e possessivis prodierunt, graeca patronymica ejusdem originis esse verisimillimum est. Quare *δα* suffixum, cum in ceteris linguis nihil simile exstet, ex *ja* suffixo possessivo Curtius suo jure duxit. Nec sententiae ejus obici potest, cum cetera adjectiva in *ι* exstare, in quibus *j* in *i*, non in *δ* transierit, tum apud Homerum eosque poetas, qui illum secuti sunt, atque in boeotica dialecto adjectiva e nominibus propriis facta patronymicam vim habere. Quidni enim statuamus, Graecos prisco quodam tempore, ubi *j* spirantem, qui sonus ut reliquae spirantes ori et auribus eorum molestus in visusque fieri coeptus est, modo in *i* vocalem mutando modo in spiritum asperum vertendo modo *δ* litera praemittenda aptiorem ad pronuntiandum fecisse, *ja* suffixi notionem patronymicam specialem a generali possessiva quasi consulto ita distinxisse <sup>1)</sup>, ut in patronymicis et diminutivis in *δι*or, *j* literae *δ* praemiserint, in ceteris derivativis hujus suffixi ope factis *j* in *ι* vocalem vertierint? Nostra igitur sententia Graeci tempore quodam patronymica in *δja-s* formarunt, quam formam *j* in *ι* solvendo *α* in *ο* vertendo Aeolenses lesbiaci in *δι*ος <sup>2)</sup>, re-

1) Graecos formas, quae unius ejusdemque originis erant, cum diversae notiones eis imponerentur, etiam sonis quodammodo mutandis inter se distinxisse videmus, ut primam personam dual. num. in *μεθ*or et plur. num. in *μεθ*α ex uno fonte fluxisse compertum est. (Cfr. Schleicher, *Comp.* §. 253 et 255.) — Jure quodam suffixum patronym. eis suffixis adnumerari possit, quae Curtius (K. Ztsch. IV, p. 211 seq.) *individualisirend* appellavit.

2) Simili modo apud Atticos patronymica, quae a vocabulis co-

liqui *j* plane elidendo *a* antiquiorem vocalem retinendo eamque producendo in *δας* (*δις*) mutarunt. Graeci autem *a* masculinis tum praecipue servasse videntur, cum personas denotabant. Quare tot exstant appellativa, quae personas significant cum in *γ-ς* tum in *ιγ-ς*<sup>1)</sup> exeuntia. Atque ex eadem causa non pauca andronymica in *ια-ς*<sup>2)</sup> (*ειας*, *εας*, *ις*) formata esse videntur. Atque in latina quoque lingua vocabula masc. gen., quorum plurima composita sunt, semper fere personas significant ut *advena*, *perfuga*.

Adjectiva autem in *ιο-ς*, quae apud epicos et in boeotica dialecto patronymicam vim habent (cf. §. 3, quasi pro recentiore formarum strue habenda sunt, quae hoc demum tempore facta est, cum quae *δα* suff. patr. origo esset, Graeci jam diu obliti erant. Itaque non mirum est, quod in patronymicis in *ια-δις* ut *Τελαμων-ια-δης* *ια* et *δα* inter se conjuncta sunt, quanquam ejusdem originis sunt.

§. 11. Jam inquiramus, quomodo poetae Graeci *δα* suffixum patronymicum thematis primitivorum adicere soliti sint. Tenendum vero memoria est, a formandi ratione, quae apud scriptores prosae orationis invenitur quamque antiqui grammatici suo jure normam esse statuerunt, eos non recessisse nisi metro coactos. Maxime autem dactylici poetae, ut creticum et paeonem quartum devitent, a norma deflectere coguntur, non ita melici et tragici, qui omnino in patronymicorum usu parcius facilius illos numeros, qui a dactylica poesi plane abhorrent, suis metris accommodare possunt.

gnatos significantibus derivata sunt, *j* in *ε* mutato in *δεός-δοίς* exeunt ut *θυγατρι-δεός* *ἀδελφῆ-δός* (*-εή*), *ἀρεσθα-δεός* (*-εή*), *ἰπιδεός* (*-εή*).

1) Schleichero assentior, qui (Comp. §. 224 p. 436) *ιης* suffixum ex *ιῆ* suffixo indogerm. ortum esse contendit, non Boppio, qui (vergl. Gramm. §. 955) *ιης* ex *ια* derivat. Nam *q* in fine verborum apud Graecos abici posse mihi persuadere non possum.

2) Cfr. Papii lexicon, nomin. propr. 3. ed., quam curavit Benseler, p. XVII. et XVIII.



Ac primum quidem de eorum patronymicorum formatione, quae secundum normam facta sunt, disseram, nec tamen exempla enumerabo nisi quae apud poetas inveniuntur; e reliquis autem formis patronymicis, quae aut gentilia aut nomina propria sunt, ea tantum afferam, quae aut in aliis aliter formentur dialectis, aut quibus tota patronymicorum formatio illustretur et explicetur.

#### A. DE REGULARI PATRONYMICORUM FORMATIONE AGITUR.

§. 12. De formatione patronymicorum, quae e thematis masc. gen. in *α* derivantur, in Cram. anecd. oxon. I p. 346<sup>1)</sup> recte praeceptum est: „εἰ δὲ ἀπὸ τῶν εἰς ‘ας’ ἢ εἰς ‘ης’, ὧν ἔγενετο εἰς ‘ου’ [ἔστιν ἡ πατρωνυμία], διὰ τοῦ ‘αδης’ ποιεῖ τὸ πατρωνυμικόν.“ Adicitur igitur *δα* suffixum *α* ultima thematis vocali correpta. — Cujus formationis haec exempla apud Homerum exstant: *Ἀργεῖα-δης* II 417; *Ἰπποτά-δης* 2, 36. — *Κεά-δης* B 847: — *Μεγά-δης* II 695. — Apud poetas qui post Homerum erant, haec inveniuntur: *Χαγιά-δαι* (gens Aeginetica) Pind. Nem. 8, 78; *Κλεινιά-δης* (i. e. *Ἀλκιβιάδης*) Ov. Ib. 631, Christod. 82; — et aeolica: *Υῤῥά-διος* Alc. fg. 91: — *Τινά-διος* 3) Bekk. anecd. 849, 17.

Nonnulla patronymica, quae e primitivis in *ης* derivata sunt, Etymologico Magno (s. *Βουτίδης*) et Prisciano (II, 7, 36) testibus in *ι-δης*, non in *α-δης* desinunt: *Κορυνητί-δης* (a *κορυνητης*, quod *Ἀρηιόου* cognomen est, cf. II. H. 9), quod nusquam nisi apud grammaticos invenitur; — *Τριόπι-δης*, quod Call. Cer. 32 legitur; quod potius ex *Τριόπο*

1) De cunctorum patron. formatione cf. Prisc. II, 7, 36; E. M. s. v. *Βουτίδης*; Eustath. p. 13, 41; Bekk. anecd. p. 849, 31.

2) Patronymica homerica, quae apud alios quoque poetas inveniuntur, typis dilatatis exscripta sunt.

3) Patronymica, quae apud grammaticos tantum inveniuntur, semper fere recepi, quod quin a poetis nobis non servatis repetita sint, vix dubium est.



(Theocr. 17, 69) vel *Τροισ* (Apd. 1, 7, 4, Steph. Byz.) themate derivandum esse videtur, quam ex *Τροισα* (cf. §. 34): — *Βοντί-δης*, quod nusquam nisi in *E. M.* pro *Βονιά-δης* invenitur. — Praeterea a Suida nescio quo ex fonte *Ἀγχισίδης* affertur. — Apud prosae orationis scriptores haec ejus formationis patronymica, vel potius gentilicia inveni: *Ἀρσασί-δαι* (ab *Ἀρσάζη-ς*) Diod. Tacit. all.; *Ἀναξαγορί-δαι* Paus. 2, 18. 5: 30, 10; *Λαγορί-δαι* Paus. 4, 24, 3; 6, 6, 2. Ad quae accedit *Εὐεργετί-δας* andronymicum Paus. 4, 21, 2. Quae quin, cum plurima patronymica ante *δα* suffixum *ι* praebeant, ex falsa analogia formata sint, non dubito.

§. 13. Metronymica quoque nonnulla exstant; quae a thematis fem. gen. in *α* ita derivata sunt, ut *α* ante *δα* suffixum fortasse ex analogia patronymicorum e thematis in *ο* derivatorum in *ι* verteretur. Homerus quidem metronymicis nondum usus est; „ἄτοπον γὰρ ἡγήσατο, τὰς τῶν ἡρώων πράξεις ἐξηγοίμενος, ἀπὸ μητέρων παράγειν.“<sup>1)</sup> Sed Hesiodus metronymica fecit. Atque haec quidem inveniuntur: *Φιλύρε-δης* Hes. th. 1002 (cf. §. 34 a *Φιλύρα*); *Λαυριάδης* (i. e. *Περσεΐς* a *Λαυρία*, matre appellatus) Hes. sc. 229; *Deioni-des*<sup>2)</sup> Ov. Met. 14, 442; *Λιοβίδα* *E. M.* 166, 10. Schol. ad Ω 604; Schol. ad Eur. Phoen. v. 159. Accedunt e prosa oratione: *Μολιονί-δαι* Apd. Paus.; *Βερενιζί-δαι* (Steph. Byz.: „δῆμος τῆς Πτολεμαΐδος φυλῆς --- ἀπὸ δὲ Βερενίκης τῆς Μάγας θυγατρὸς, γυναικὸς δὲ Πτολεμαίου, ὠνομάσθησαν Βερενιζίδαι οἱ διμώται).“ De ceteris metronymicis cf. §§. 15, 16.

§. 14. De patronymicis e thematis in *ο* duccendis in Cram. anecd. l. l. hoc praeceptum est: „εἰ δὲ ἀπὸ τῶν εἰς 'ος' εὐθειῶν ἐσσι [ἢ πατρωνυμία], εἰ μὲν καθαρῶν ὄντων διὰ τοῦ 'α' ἐκφέρονται οἷον Ἡλῖος Ἡλιάδης· Θεέστιος Θεεσιά-δης· τὸ Πάππος Παπτοῦ-δης καὶ Παρθοίδης ἡμάρτυμαι. εἰ δὲ μὴ καθαρά, διὰ τοῦ 'ι' ὡς Ὑλλος

1) Bekker anecd. p. 851, 29.

2) Hoc patronymicum Benseler falso a *Λιόρι* derivavit.

‘Υλλίδης· Κόδρος Κοδριδής.’ Distinguenda igitur inter se sunt themata impura et pura. Injuria autem his adnumeratur *Πάνθοος*, quod ex *Πάνθοφος* ortum esse constat; et omnino de puris thematis praeceptum non rectum est, nisi si ea tantum pro puris habentur, quae in *ιο* exeunt. Quae enim in *αιο* desinunt, in patronymicis *ι* vocalem ex impurorum analogia praebent. In qua vocali impurorum offensionis aliquid inesse posse videtur. Quae enim derivativa a primitivis in *ο* suffixis a consonantibus incipientibus ducta sunt, quaeque acuta ultima primitivi, quae est syllaba ante suffixum, pronuntiantur, ea *ο* vocalem servare solent, ut *τοξό-της*, *ἰλλό-τα*, *διδό-σιος*, *ζαχό-της*, *δολό-εις* (-*Φεις*), *λεπτό-τερος*, *λεπτό-τατος*; neque ulla nisi quae in alia syllaba accentum habent *ο* vocalem primitivi in *ε*<sup>1</sup>, vel *ι* debilitant, ut *γοβέ-ρος*, *λίθι-ρος*, *ρόστι-μος*, *πολεμι-ζός*. Quodsi in patronymicis, quanquam ultima primitivi acuta pronuntiantur, tamen *ι* pro *ο* invenitur, illud propter sonum quendam vicinum, qui *ι* maxime amet, inductum esse verisimillimum est. Omnium autem sonorum nullum *ι* tam adamasse quam *j* constat, a quo suffixum patronymicum priore quodam tempore incepisse supra demonstravimus.

Patronymica ejus formationis, quae apud Homerum inveniuntur, haec sunt:

*Αἰακί-δης*; *Αἰολί-δης*  $\Sigma$  154,  $\lambda$  237; *Ἀλκιμήδης*  $\chi$  235; *Βοηθοῖδης*  $\delta$  31,  $\sigma$  95, 140; *Βουζολί-δης*  $\Omega$  338 (Orph. lap. 457); *Ἰαροδανί-δης*; *Εὐρυμί-δης*  $\iota$  509; (Ov. met. 13, 771); *Εὐρυτί-δης*  $\varphi$  14, 37; *Ἡλυτί-δης*  $P$  324; *Ἰασί-δης*  $\lambda$  283,  $\varrho$  443; (Verg. Aen. 12, 392); *Ἰμβρασί-δης*  $\Lambda$  250; (Verg. Aen. 10, 123; 12, 343); *Ἰφιδί-δης*  $\Theta$  125<sup>2</sup>); *Κεορί-δης*; *Μαιμαλί-δης*  $\Pi$  194; *Μερμερί-δης*  $\alpha$  259; *Λαυβολί-*

1) In *οἰκέ-της* etiam *ε* comparet, quanquam acuta paenultima pronuntiatur.

2) Idem patron. ex optimis codicibus nunc receptum est Ov. met. 13, 257, quo loco antea *Hippasides* legebatur.

δης *B* 518, 9 116; Ὀρμενί-δης *I* 448, *K* 266, ο 414; Παρθοί-δης<sup>1)</sup>; Περγασί-δης *E* 535; Τεταμί-δης *B* 543; Τηλέφει-δης λ 519 (Q. Sm.); Υρταξι-δης *B* 837, *M* 95, 110, 163; Υπειροχί-δης *A* 672.

Apud reliquos poetas haec patronymica ejus formationis exstant: Ἀδρασί-δαι Pind. Ol. 2, 80; Αἰπυτί-δαι or. ap. Paus. 4, 9, 4; Αἰσιμί-δης Tryph. 220; Ἀργασί-δης Nonn. 32, 187; Αστaci-des Ov. Ib. 513, Stat.; Ἀναί-δαι Eurip.; Αιδρασί-δης Nonn. 26, 73; Ἰραχί-δαι Nic. fg. 106, Eurip. etc.; Κερκαφί-δαι Anthol. IX, 287; Κοιρανί-δας Pind. Ol. 13, 104; Κρααί-δαι Eurip. Suppl. 715; Λαβδακί-δαι Pind. Isth. 3, 26; Soph. Eur. Phoen. 800; Οἰαγρί-δης Nicther. 462; Οεβαλί-des Ov. Stat. Val. Fl.; Ὀμηρί-δαι Pind. Nem. 2, 1; Ὀρυντί-δης Ap. Rh. α, 207; Ὀρρανί-δης Hes. th. 486 etc.; Περγαμί-δης<sup>2)</sup> Anth. app. 9, 83; Πυρρόασί-δης Q. Sm. 2, 247; Σισυφί-δαι Soph. Aj. 190; Ταυραί-δης Ov. met. 10, 183; 30, 188; Ταυαλί-δης Stasin.<sup>3)</sup> Cypr. frg. 6, 2. Tyrt. Eurip.; Ὠγενί-δαι Steph. B. Hesych.; Οleni-des Val. Flacc. 3, 203. — Quorum ex analogia ductum est ex

1) Antiquorum grammaticorum sententia (cf. Herod. ad *A* 228; Cram. anecd. l.l.) Παρθοί-δης et Βοηθοί-δης per synaeresin legenda sunt. Sed cum Romani, qui *ae* diphthongum semper in *oe* mutare solent, *Panthoi-den*, non *Panthoe-den* praebeant, atque omnium consensu Αητοῖδης patronymico, de quo §. 16 disseremus, diacresis conveniat, etiam Παρθοῖδης et Βοηθοῖδης per diacresin scribenda esse censeo.

2) I. e. Αεουμῆδωρ; hoc patronymicum, non ab homine quodam, sed a Πέργαμος arce derivatum esse apparet. Maxima autem ex parte poetae, cum e locorum nominibus patronymica ducunt, ἥρωας ἐπὶ ὠνέ-μους, quos quasi derivandi causa interponant, fingere solent. Sic Attalus, Pergami rex a Nicandro fg. 104. Τερθρανίδης appellatur, quod non tam recta via ex Τερθραρία quam ex Τέρθρας rege heroico ducendum est; eodemque modo Hyacinthus Taenarides Ov. m. 10, 183 ex Ταίναρος, heroe, cf. Paus. 3, 14, 2. Aliter sese habet Περγαμί-δης, quocum conferas Βεργαλία-des cenator Ov. Ib. 506, et Ephreiciades Stat. Theb. 6, 652 et Μιντιάδες (i. e. Vergilius) Juven. or. 1, 10, quae recta via e locorum nominibus ducta sunt.

3) Vide C. H. Muellerei opus, quod inscriptum est: *de cyclo Graecorum epico et poetis cyclicis*.

*Romulo* latino themate *Romuli-dae*, Lucr. 4, 681; Pers. 1, 31; Verg. Aen. 8, 638.

§. 15. Patronymica, quae e thematis in *ιο* derivata sunt, α vocalem principalem ante δα suffixum servarunt: quam in aliis quoque derivativis thematorum in ο servari constat, ut γοά-ω a γόος, ἐργάζομαι ab ἔργον. Haec ejus formationis patronymica apud Homerum exstant:

Ἀρχεισιά-δης δ 755, ω 270, 517; Ἀσιά-δης M 140, N 560, 759, 771, P 584; Ἀσκληπιά-δης A 204 etc. Γερτιά-δης Ξ 512; Λεξιά-δης <sup>1)</sup> H 15; Θάλεισιά-δης A 548; Μενoitιιάδης: Σελήπιά-δης B 693; Τερτιά-δης χ 330; Φανσιά-δης A 578.

Apud poetas posterioris aetatis haec inveniuntur:

Ἀγνιά-δης Ap. Rh. α 105, 1296, β 856; *Berecynthia-des* (Ov. Ib. 506; Ἠλιά-δαι Steph. Byz. s. Κάμιτος, E. M., Strab.: *Thespia-des* Val. Flacc. 1, 124; 2, 367; *Thestia-des* Ov. met. 8, 303, 434; fast. 5, 305; *Laiā-des* (Ov. met. 7, 759; *Ναυηλιά-δης* Ap. Rh. α 136. — Accedunt nonnulla patronymica, quae e nominibus gentiliciis romanis derivata sunt: *Memmia-des* Lucr. 1, 27; Anth. VI, 86; *Junia-des* Auson. idyll. 11, 36; *Annia-des* Claud. 1, 8; *Honoria-des* Claud. 10, 341; quibus adnumerari potest *Mincia-des* (Vergilius) Juvenc. or. 1, 10, quod a *Mincio* flumine ductum est. — Denique haec metronymica, quae e thematis fem. gen. in *ια* derivata sunt, eodem formandi genere utuntur: *Ilia-des* (Romulus aut Remus) Ov. fast. 5, 565; *Maia-des* Prisc. II, 6, 34.

§. 16. E thematis in *ι* haec duo tantum patronymica vel potius metronymica derivata sunt:

Αἰτρί-δης, quod primum Hom. h. in Merc. v. 158 et

1) Legitur H 15:

Γλαῦκος δ' Ἰππολόχοιο πάϊς, Αὐκίων ἄγος ἀνδρῶν.

Ἰφίνοον βάλε δουρὶ κατὰ κρατερὴν ὑσμίνῃ

Λεξιάδην, ἱππὼν ἐπιάλμενον ὠκείων,

ὦμον.

Adnotatum est in schol. A ad hunc locum: „εἴτε ὄνομα πατρωνιζὼν τὸ Λεξιάδην εἴτε ποιότητος ἢ τόπον ἐπιβόημα, δύναται καὶ τοῖς ἄνω καὶ τοῖς ἑπομένοις συνάπτεσθαι· ἢ γὰρ Ἰφίνοον Λεξιάδην ἢ βάλε δεξιάδην ὦμον ἢ δεξιάδην ἐπιάλμενον, ἀπὸ τῶν δεξίων μερῶν ἐγαλλόμενον.“



Hes. sc. 479 legitur. Cujus primitivum in *ι* desiisse et ex vocativo casu *Ἀῖτοϊ* et ex inscriptionibus, in quibus nominativo casu *ι* subscriptum est, ut *Ἀϊωνοῖ* (C. I. n. 2151), quae scriptura Heriodiani testimonio (Bekk. anecd. p. 1204,) affirmatur, elucere mihi videtur. Nec tamen Ahrensiō, qui (K. Z. III. p. 81 seq.) *οι* esse principalem illorum thematorum terminationem contendit, sed potius Curtio assentior, qui (Erläuterungen zu meiner griechischen Schulgrammatik p. 49) ea in *οφι* principio existiisse docuit. *Ἀῖτοῖδης* autem per diaeresin scribendum esse censeo, quod et *Ἀῖτοῖδωρ* (Anth. app. 213, 4 in pentametri fine legitur, et Statius (Theb. I, 663, 695) *Latoidem*, non *Latoedem* scripsit.

Alterum metronymicum est *Coroni-des* i. e. Aesculapius, quod legitur Ov. met. 15, 624; fast. VI, 746; Ib. 404. Quod propter *ι* productum ut videtur Constantius Fanensis apud Burmannum ad Ov. Ib. 404) a *Κορονεύς*, quem Aesculapii avum fuisse putabat, derivari voluit. Sed ex Ov. met. 2, 512 seq. apparet, Fanensem Coronidem Coronei filiam, quam Minerva in cornicem mutavit, falso pro Aesculapii matre habuisse, quae Phlegyaē filia erat (cf. Paus. 2, 26, 7). Productum autem *ι* in *Coronides* esse, cuius primitivum *Κορονεύς* est, apud Ovidium vix mirum est, qui etiam in *Belides*, *Lycurgides*, *Dryantides*, *Amyclides* (cf. §. 33.) contra normam metri gratia longa paenultima usus est.

Huc non spectant gentilicia *Ἀῖ-ᾰ-δαί* et *Βάαζι-ᾰ-δαί*. Nam in primitivis eorum *Ἄγις* et *Βάαζις* ut in multis aliis *αι* syllaba Doricensium maxime proprio more ex *αα* correpta<sup>1)</sup> est.

1) Cfr. Lobeck path. p. 500 seq. — C. Keil, spec. onom. p. 78. — Benseler in Papii lex. nom. prop. p. XVIII. — Mullach, Gramm. d. griech. Vulgärspr. p. 133. — Contractio *αι* syllabae in *u* et *ja* (*ua*, *eo*, *ia*) in *ι*, quam indicii grammatici *samprasaramum* appellarunt omnium fere linguarum indogermanicarum propria est. E latina et graeca posterioris aetatis lingua exempla collegit Ritschelius in eo opere, quod inscriptum est: *de declinatione quadam latina reconditiore quaestio epigraphica*.



*Ἀγιάδαι* igitur et *Βακχιάδαι* e thematis *Ἄγρια* et *Βακχία*, non ex *Ἄγρι* et *Βακχι* ducenda sunt. Nonnunquam tamen etiam in patronymicis *ια* syllaba in *ι* contracta est. Legitur enim *Ἀγιάδαι* Paus. 3, 2, 1 et *Βακχιάδαι* Paus. 2, 1, 1. Diod. 7, 7. Atque eandem contractionem habes in andronymicis ut *Ἀγισίδης*, *Ἐρξίδης*, *Ζεξίδης* all., quorum primitiva *Ἀγισίας*, *Ἐρξίας*, *Ζεξίας* sunt. -- Utrum eodem modo *Ἡλιάδαι*, quod nomen Eliensium St Byz. laudat, ab *Ἡλία* — *Ἡλι(δ)* derivandum sit, an potius ex eorum patronymicorum analogia, quae *ια* suffixi ope (cf. §. 25 seq., formantur, explicandum sit, dijudicare non ausim.

§. 17. Hoc unum patronymicum inveni, *Othryales* Verg. Aen. 2, 319, 336, quod ex *᾽Οθρυ* themate in *ι* derivari solet. Sed cum in eo *α* copulativa vocalis nullo modo esse possit, potius *᾽Οθρυα* themate (cf. *᾽Οθρύας* andronymicum Theogn. can. p. 42, 28) statuendum esse censeo, quod ex *᾽Οθρυσ*, quod vocabulum Curtius (Grundz. d. gr. Et. n. 405) cum *ὄφρως* comparavit, simili modo factum est quo *Βοτρυ-ας* ex *βότρι-ς*, *Ἰχθύας* ex *ἰχθύ-ς*, *Βαθύ-ας* ex *βαθύ*, *Πολύ-ας* ex *πολύ*. Praeterea conferas *Ἐρυνάδης* andronymicum (χ 267., de quo E. M. hoc praebet: „*ταῦτ' ὁ εἰς τοὺς πατρωνιμικοὺς τέτιφ' Ἐρυνάδης*.“

§. 18. De formatione patronymicorum, quorum primitiva in consonantem aliquam designant, in Et. M's. *Λαομεδοντιάδης* recte praescriptum est: „*πᾶσα γενική εἰς 'ος' διὰ τοῦ 'ιδίης' ποιεῖ τὸ πατρωνιμικόν*.“ Invenitur igitur in eis *ι* vocalis ante *δα* suffixum; quae quanquam parasitico modo ex *j* prodiit (*Πελοπ-jaς* *Πελοπι-jaς*), tamen jure quodam vocalis copulativa haberi potest.

Pauca exstant patronymica, quae e thematis in gutturalem aliquam derivata sunt:

*Υλαζ-ίδης* Hom. § 204. Dubium est, utrum cum Choerobosco 305, 19 *Υλαξ*, an cum schol. ad Ω 566 et Eustathio p. 1758, 25 *Υλαζος* primitivum accipiendum sit. Sed cum etiam appellativa, quorum themata *αζ* syllaba

finiuntur, principio in *αζο* desierint, (cf. Bopp, vergl. Gram. §. 949) omnino dijudicari non potest, utrum hoc patronymicum jam ab *Υλαζ* themate, an ex *Υλαζο* principali derivatum sit. Nec aliter judico de *Ἀμπυζ-ί-δης* i. e. *Μόψος* (Hes. scut. 181 etc.), cujus pater et *Ἀμπυζος* (Schol. ad Ap. Rh. α 65) et *Ἀμπυξ* (Paus. 5, 17, 10) appellatur. Sed primitiva patronymicorum *Atrac-i-des* Ov. m. 12, 209 et *Φοι-νιζ-ί-δης*, quod andronymicum est, semper in *ζ* desinunt. — Accedit *Ὀρτυγ-ί-δης* Tryph. 175, quod ab *ὄρτυξ* (*ὄρτυγ*) jocosio sensu ad garrulitatem significandam ductum esse videtur.

§. 19. E thematis in labialem litteram exeuntibus haec patronymica derivata sunt:

*Ἦνοπ-ί-δης* Ξ 443; *Ὀϊνοπ-ί-δης* E 704, quae ut multa alia exornandi causa ab Homero ex adjectivis facta sunt. Accedunt *Κεζροπ-ί-δης* Eurip. Phoen. 558 etc., quod inprimis ethnicam habet significationem, *Πελοπ-ί-δης* Aesch. Ag. 1600 etc.; addi potest *Μεροπ-ί-δαι* Strabo 13 p. 586.

§. 20. Quae patronymica e thematis in *τ* secundam normam derivata sunt, cum ultima thematis semper aut natura ut in *Φεργι* aut positione ut in *Ἀβανι* producta sit, ea a dactylico metro plane abhorrent; quare alia ratione (cf. §. 28.) formata sunt ab epicis. Sed lyrici et tragici poetae eadem qua prosae orationis scriptores formatione usi sunt:

*Κρεορτ-ί-δας* Pind. Nem. 6, 67; *Παλλαιτ-ί-δαι* Eurip. Hipp. 35; *Φεργι-ί-δης* Soph. fg. 345; *Ναλζωδορτ-ί-δαι* Eur. Jon. 59 (i. e. Euboenses).

E themate in *δ* derivatum est *Μελαμποδ-ί-δαι* Anth. app. 371 (cf. Plato Jon. 358 E; Pausan. 6, 17, 6). Miro modo formatum est *Ἀρχασ-ί-δης* Call. h. in Dian. v. 216, quod ab *Ἀρχαδ* themate derivatum est, de quo Steph. Byz. s. *Ἀρχάς*: „τὸ πατρωνυμικὸν Ἀρχασίδης ὠφελεν οἶν Ἀρχαδίδης, ἀλλὰ διὰ τὸ κακόφωνον οἷτως ἐγένετο τὸ θιγνικὸν Ἀρχασίς.“ Sed cum et in aliis formis, quales *Θουρυδίδης* *Ανχο-*

μηδίδης ab eadem cacophonia Graeci non abhorruerint neque δ ante ι in σ mutare soliti sint, hanc formam Callimachus, qui grammaticus erat, artificiose sibi ipse fecisse videtur.

§. 21. Permulta exstant patronymica, quae secundum normam e thematis in *r* derivata sunt. Ac primum quidem apud Homerum haec inveniuntur:

Ἀγα-μεμνον-ι-δης α, 30; Αἶμον-ι-δης J 364, ρ 467; Ἀνδραῖμον-ι-δης H 468; Ἀρμον-ι-δης<sup>1)</sup> E 59; Εὔαιμον-ι-δης E 76, A S10 (Tryph. 181); Ἰησον-ι-δης H 468, P 747; Ἰζεταον-ι-δης O 546; Παιον-ι-δης A 338 (Q. Sm. 6, 550); Πολυαμον-ι-δης Θ 270; Τέκτον-ι-δης θ 114; Ὑπεριον-ι-δης<sup>2)</sup> μ 176; Φραδμονίδης Θ 257.

Apud poetas, qui post Homerum vixerunt, haec patronymica inveniuntur:

Αἶσον-ι-δης Hes. Pind.; Ἀκμον-ι-δης Alc. fg. 108; Ἀμφιαον-ι-δης Hes. fg. 222 (quod cum Welckero in Ἀμφιαονίδης corrigendum esse videtur; Alemon-*i-des* Ov. met. 15, 26; Auson-*i-dae* Verg. Aen. 10, 564; Biston-*i-dae* (= Bistones Val. Fl. 5, 552. Ἀλιον-ι-δης Call. h. in Dian. 209; Λολοπιον-ι-δης Euphor. fg. 36; Echion-*i-des* Ov. met. 3, 513. 701; Ov. Nom. 46, 105; Iason-*i-des* Stat. th. 6, 340; Ixion-*i-des* Ov.

1) Legitur E 59:

Μηριόνης δὲ Φέρελλον ἐνίρατο Τέκτονος νῖον  
Ἀρμ-ονίδεω.

Bekkerus et alii schol. B. L. secuti scripserunt τέκτονος Ἀρμονίδεω pro andronymico accipientes. Nil tamen impedit, quominus Τέκτωρ andronymicum scribatur et Ἀρμονίδεω pro patronymico accipiatur (cf. 9 114 Τέκτονίδης). Nec enim solum Homerus iis hominibus, quos quasi exornandi et illustrandi causa sibi finxit, nomina dedit, quae vel dignitatem vel mores eorum vel quibus rebus occupati sint, significant, sed etiam patronymica iis adjecit, quae similem aut omnino ornantem habent notionem. Merito ratione in russo quodam carmine epico, quod nuper repperit est, patronymica usurpantur (cf. Bistrom, Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft V, p. 192).

2) Hoc patronymicum quod apud Hesiodum, hymnorum poetas, Pindarum, alios saepius legitur, in homericis carminibus hoc uno tantum loco libri μ legitur, quem posterioris originis esse notum est.

m. 8, 566; *Λαλαον-ί-δης* Theocr. 1, 124; *Μαιον-ί-δης* Anth. Ov. etc.; *Μυγδον-ι-δης* Verg. Aen. 2, 342; *Οφιον-ι-δης* (Ov. m. 12, 245; *Πανδιον-ί-δης* Dion. P. 1024; *Parthaon-ides* Val. Fl. 3, 705; *Φιλαμμον-ί-δας* Theocr. 24, 108.

In quibusdam linguae Graecae dialectis e thematis in *ορ-ωρος* andronymica ex analogia patronymicorum facta inveniuntur, in quibus *δης* (*δας* terminatio ipsi themati *ι* vocali non intercedente adicitur; ejus formationis inprimis apud Boeotos multa exstant exempla, ut:

*Αἰσχρών-δας* (C. I. n. 1599), *Ἐπαμεινών-δας*, *Ἐρμαιών-δας*, *Παγών-δας*, *Σκιοφών-δας* alia. Sed etiam Styrenses Euboici, qui ionicae gentis erant, andronymicis ejus formationis usi sunt. Nam in laminis plumbeis apud Styram urbem repertis, quae Franciscus Lenormant in Museo Rhenano tom. 22. p. 276 vulgavit, nomina scripta sunt, quae eadem ratione formata sunt: *ΙΠΠΟΝΙΕΣ*<sup>1)</sup> (n. 57), *ΤΙΜΟΝΙΕΣ* (n. 183), *ΜΕΛΙΝΙΕΣ* (n. 121). Atque a Plutarcho (Sol. cap. 14) tyranni ejusdam Euboici nomen commemoratur, quod est *Τιρρών-δης*. Sed in aliis quoque quibusdam dialectis eodem modo andronymica formata esse videntur: nimis tamen pauca exempla inveni, quam e quibus certo judicari possit. Exstant autem apud Sicilienses: *Ναρόν-δας* legislator Catanæ urbis Plat. rep. 10, 599 E; *Φιλών-δας* pastor apud Theocr. 3, 1). Præterea *Λαιών-δας* Sicyonius quidam apud Paus. 6, 17, 5. commemoratur.

§. 22. Satis multa patronymica maxime homerica exstant, quae e thematis in *ο* derivata sunt. In omnibus autem fere, cum primitiva eorum aut nomina agentia in *τορ* aut composita ex *τιρ* sint, magis inest vis quaedam exornandi, de qua cf. adnot. ad §. 21.

Nondum enim apud Homerum *Υπέρων* Solis patrem significare, sed epitheton ornans esse, inter omnes constat.

1) Falso transcripsit Lenormant: *Ἰππών-δης*, *Τιμών-δης*, nam et ex analogia boeoticorum nominum et ex primitivorum ut *Τίμων Τίτωρος* paenultimam productam esse apparet.



Leguntur autem apud Homerum haec:

*Ἀλκτορ-ί-δης* Π 189; *Ἀλαστορ-ί-δης* Υ 463; *Ἀλεγγιρορ-ί-δης* Ξ 503; *Ἀντηρορ-ί-δης* (Verg. Q. Sm.); *Ἰαμαστορ-ί-δης* Π 416 etc. (Q. Sm.); *Ἐκτορ-ί-δης* Σ 401; *Εὐρορ-ί-δης* β 242, γ 294; *Θεστορ-ί-δης* Α 69, Μ 394 (Ov. Tryph.); *Καλητορ-ί-δης* Ν 541. *Μαστορ-ί-δης* Ο 438, β 158, ω 452; *Λεστορ-ί-δης* (Tryph.); *Ὀνητορ-ί-δης* γ 282; *Πεισιρορ-ί-δης* α 429, β 347, υ 148; *Πολυκτορ-ί-δης* σ 299, γ 243; *Φιλητορ-ί-δης* Υ 457.

E poetis posterioris aetatis haec accedunt:

*Ἀγγιρορ-ί-δης* Ap. Rh. β 178 etc. Ov. Val. Fl. Orph. Nonn.; *Ἀξεστορ-ί-δαι* Call. lav. 34; *Ἀλεκτορ-ί-δης* Orph. arg. 139; *Ἀμυντορ-ί-δαι* Pind. Ov.; *Ἀρεστορ-ί-δης* Ap. Rh. α 112, 325.

§. 23. Jam inquiramus, quomodo e thematis, quae F vel σ spirantibus finiuntur, patronymica derivata sint. Atque graeci quidem grammatici (Cram. anecd. epim. I 346) haec praeceperunt: „ὁμοίως δὲ καὶ ἀπὸ τῆς εἰς ὅς γενιῆς διὰ τοῦ ἑιδῆς γίνεται ἡ παραγωγή· οἷον Ἡρακλῆς Ἡρακλεῖδης καὶ Ἡρακλείδης· καὶ ἀπὸ τῶν εἰς ἑνς ἐνθεῶν διὰ τοῦ ἑιδῆς· οἷον Πηλεὺς Πηλεῖδης, Πηλείδης.“ Patronymica igitur, quae secundum normam e thematis in εν sive εF — de thematis in σ jam infra agam — derivata sunt, in ειδῆς desinere recte statuerunt. Atque hoc quoque recte praescriptum est, ειδῆς contractum esse ex εἶδῆς. Nam ex Ἀτρεν primum ἈτρεF-ί-δης, deinde digrammo eliso Ἀτρε-ῖ-δης, denique per synacresin Ἀτρεῖδης factum esse apparet.

Haec ejus formationis patronymica apud Homerum exstant:

*Ἀλγεῖδης* B 513; *Ἀλγεῖδης* Α 265; *Ἀμαρυνγεῖδης* B 622; *Ἀτρεῖδης*, quod omnium patronymicorum creberrimum est; *Καινεῖδης* B 746; *Νηλεῖδης* Ψ 652 (Q. Sm. 2, 369); *Ὀϊνεῖδης* E 813; *Ὀτρυντεῖδης* Υ 383; *Πηλεῖδης*; *Τυδείδης*; *Φυλεῖδης*.

Poetarum posterioris aetatis haec accedunt:



*Aenidae* (i. e. Cyziceni ab *Αἰνείδης* nominati cf. Orph. Arg. 500) Val. Fl. 3, 4: *Ἀχιλλείδης* Anth. Ov. Christod.; *Ἐοχθίδαι* (Athenienses) Soph. Ant. 982 etc.; *Ἐρσείδαι* (Athenienses) Soph. etc.; *Κοιθίδης* Pind. Pyth. 4, 270; Ap. Rh. γ 357; *Νηλείδης* Ap. Rh. α, 958; Ov. met. 12, 533; *Penthides* Ov. Ib. 445, 605; *Πενθείδης* Hes. sc. 187; *Terēides* Ov. Ib. 436; *Phinidae* Ov. Ib. 273.

Jam quaerendum est, utrum in his patronymicis paenultima per synaeresin an per diaeresin apud Homerum scribenda sit. Omnium autem doctorum hominum, quantum equidem scio, primus Brunckius (ad Ap. Rh. α 58) diaeresin his formis adjudicavit: „venustius in versu scribi *Καινέθδης τετρασυλλάβως* absque synaeresi.“ Post eum inprimis I. Bekkerus in altera carminum homericorum editione „versu magistro diphthongos patronymicorum dissolvit.“ Alii vero docti homines, inter quos F. A. Wolfius (praef. ad Odys. 1794 p. XI seq.), G. Hermannus (in hymnis homericis, Lobeckius (pathol. graec. serm. II p. 10, 14), synaeresin apud Homerum retinuerunt. Quorum quae sententia probanda sit, non facile est dijudicatu. Hoc tamen jam inter omnes constat, apud Pindarum et in canticis tragicorum haud raro statuendam esse diaeresin. Ex quo quidem de Homeri sermone nihil concludi potest: alia enim est dialectus epica, alia lyricorum et tragicorum. At jure quodam Bekkerus versu magistro diphthongos patronymicorum dissolvere videri potest: nec enim usquam apud Homerum *ει* syllaba in arsi, semper in thesi invenitur. Nihilo tamen secius Bekkero assentiri nequeo. Quanquam enim, postquam *F* inter *ε* et *ι* ejectum sit, aliquamdiu illas vocales per diaeresin pronuntiatas esse concedendum est, plane tamen ignoramus nec ullo modo conjectura assequi possumus, utrum hac ipsa aetate, qua carmina homERICA orta sint, diaeresis usitata fuerit, an poetae homERICI ut in aliis rebus sic in eo quoque, quod *ει* syllabam in arsi non posuerint, prioris temporis usum secuti sint. Ceterum omnium vocalium *ε* et *ι* facillime in *ει* diphthongum

coalescere jam inter omnes constat. Nec dubitandum est, quin Alexandrinorum tempore  $\varepsilon-\iota$  non solum in  $\varepsilon\iota$  diphthongum coaluerint, sed etiam  $\varepsilon\iota$  diphthongus jam in  $\iota$  monophthongum transierit. Si vero etiam Ovidius in *Tereides*<sup>1)</sup> diaeresin servavit, non tam antiquioris temporis usum (cf. I. Bekker homer. Blätter p. 308), quam femininorum patronymicorum analogiam (cf. §. 57.) secutus esse videtur.

Patronymicis, quae e thematis in *F* derivata sunt, adnumerandum esse videtur *Ἡρώδης* vel *Ἡρόδης* andronymicum, cujus primitivum *ἭροF* ex *Ἥρο-Fo* decurtatum esse verisimillimum est (cf. Curtius, Erläuterungen p. 51). — Fortasse huc quoque spectat *Μινώδης*, quod patronymicum in *E. M.* saepius invenitur. Si enim revera *Μινως* et *Manu-s*, qui secundum Indorum fabulas hominum genitor est, inter se respondent (cf. Kuhn in K. Z. IV p. 80 seq.), utriusque nominis forma antiquior *Mâ-na-va*<sup>2)</sup> fuisse videtur, ex qua et skrt. *Manu-s* et gr. *ΜίροFo-s*, *ΜίροF-s*, *Μίρω-s* prodire poterant.

§. 24. Ex analogia patronymicorum e thematis in  $\varepsilon\iota$  ductorum formae in  $\varepsilon\iota\delta\etaς$  etiam tum exspectantur, cum themata primitivorum in  $\varepsilonς$  desinunt. Ut enim in his *F* eliso sic in his  $\sigma$  eliso  $\varepsilon$  et  $\iota$  in  $\varepsilon\iota$  diphthongum contrahi debebant. Atque haec quidem ejus formationis exempla exstant:

*Πολυθερσεί-δης*<sup>3)</sup> Hom.  $\chi$  287; *Μεγαμηδεί-δης* h. in Merc. 100; *Ἐπικνδεί-δης* orac. apud Herod. VI,

1) Ov. Ib. 436 legitur: *Tantalides tu sis Tereidesque puer*.

2) Non *man* sed quae similis notionis est *mâ* radicem esse puto, ex qua *nava* suffixi ope, quod in *nu* *rv* corripitur potest, non solum sert. *ma-nvé* et graec. *μηνύω* praesentia, sed etiam substantiva *Ma-nu-s* et *Mî-νω-s*, in quo radice productio servata est, derivata esse possunt. Ejusdem cujus sert. *Manus* originis germ. *Mannus* (Tacit. Germ. 2.) esse jam satis notum est.

3) Falso Steinkius (*de patronymicis graecis Elbingae* 1846) hoc patronymicum a themate in  $\alpha$  derivat. Sed potius *-θέρσης* a *θέρσος* substantivo ductum est, quod aeolice sonat *θέρσος*, a qua forma alia quoque andronymica Homerica propagata sunt ut *Θερσίτης*, *Ἀλιθέρσης*.

86; *Εὐίρειδος* Call. lav. 81. 106; Theocr. 24, 17. — At contra ut in ceteris derivativis, quae e thematis in *εσ* propagata sunt, sic in patronymicis quoque et andronymicis ad exemplum eorum factis paenultima multo saepius *ι* quam *ει* praebet: *Πλεισθενί-δαι* Aesch. Ag. 1569; *Leoprepides* Ov. Ib. 510: *Ἀχαιμενί-δης* Christod. 389. et accedunt andronymica paene innumerabilia ut *Εὐρυνεατίδης*, *Ἀντιμενίδης*, *Εὐανθίδης*, *Τιμυγενίδας* alia.

Quod vero praeceptum de andronymicis hujus generis in *E. M.* s. *Ἀτρείδης* legitur: „ταῦτα (sc. τὰ εἰς ἰς εἰς ὄνς ἔχοντα τὴν γενεὴν) εἰ μὲν βραχεία παραλήγεται, διὰ τοῦ ἰ γράφεται, *Εὐτυχίς* *Εὐτυχίδης* etc. — εἰ δὲ μακροὶ παραλήγεται, διὰ τῆς εἰ *Εὐίρις*, *Εὐίρειδης*“, id ne falsissimum sit vereor. Nec enim solum interdum in brachyparalectis *ει* diphthongus invenitur ut in *Ἰπποκρεατίδης* (C. I. n. 285); *Ἐπιμενείδης* (C. I. n. 302, cf. Lobeck paralip. p. 5), quae quidem exempla itacismo deberi videntur, atque apud Aristophanem Ach. 220 *Λακρεατίδης*, quod in omnibus codicibus legitur, jure suo Bentleyus in *Λακρεατίδης* mutavit, sed etiam ea andronymica, quae cum a thematis macroparalectis derivata sint, praecepto illo per *ει* scribenda sunt, semper fere *ι* vocalem praebere, ut *Ἀγαμέδιδης*, *Θρασυμίδιδης*, *Ἐπιπυδίδης*, *Ἀμφιγιδίδης*, *Εὐανθίδης*, Lobeckius (l. l.) demonstravit. Nec tamen ei assentiri possum patronymica per *ει*, andronymica per *ι* scribenda esse. Breviorem enim formam eamque metro firmatam habes in eis tribus patronymicis, quae supra laudavi. Potius hoc mihi statuendum esse videtur: communi sermoni jam ante illud tempus, quo *ει* et *ι* eodem modo pronuntiarentur, nullas nisi in *ι* formas usitatas fuisse, poetas vero, cum metro cogerentur, priorem formationem in *ει* servasse.

Sed ea patronymica, quae e thematis in *zλiς* (*zλeFος*) propagata sunt, jam apud Homerum *ε* eiecerunt. Expectatur enim v. c. ex *Ἡρακλῆς* *Ἡρακλεῖς-ι-δης*, quod spirantibus elisis in *Ἡρακλείδης* contrahi debebat. Constantem autem *Ἡρακλείδης* invenitur. Quo spectant haec

patronymica: *Ἡρακλείδης* Hom.; *Ἰφικλείδης* Hes. sc. 111, Pind.; *Neoclides* (Nv. pont. I, 3, 69; *Οἰκλείδας* Pind. Ol. 6, 20. Aesch. Sept. 382.

B. QUOMODO POETAE DACTYLICI METRI GRATIA PATRONYMICA FORMAUERINT, EXPONITUR.

Poetas dactylicos ut ab hac, quam modo perlustravi-  
mus, formatione patronymicorum recedant haud raro metro  
cogi neminem fugiet. Nec enim conveniunt metro dactylico  
patronymica secundum normam facta, quorum primitiva si  
in vocalem exeunt, macroparalecta, si in consonantem, ma-  
crocatalecta sunt; nec minus a metro dactylico ea abhorrent,  
quorum primitiva, si in vocalem exeunt, tribrachyn, si in  
consonantem, pyrrhichium faciunt.

§. 25. Maxima patronymicorum pars, quae e thematis  
prioris generis derivata sunt, ante *δα* suffixum *ια* litte-  
ras praebent ut *Ἀγχισ-ιάδης* ab *Ἀγχισα*, *Τελαμων-ιάδης*  
ab *Τελαμών*. Qua forma metri causa poetas uti jam anti-  
qui grammatici intellexerunt; legitur enim apud Eustathium  
13, 11: „*Ἰστέον δὲ καὶ ὅτι οὐκ αἰεὶ τὸ 'α' ποιητικῶς πλεονά-  
ζει ἐν τοῖς διὰ τοῦ 'ιδης' πατρωνυμοῖς, ἀλλὰ μόνον ἐξ  
ἀνάγκης, ὅτε πρὸ τοῦ 'ι' μακρὰ ἐστὶ σὺλλαβή· ὅσον Τελα-  
μωνίδης Τελαμωνιάδης, Νηληϊδης Νηληϊάδης, οὕτως οὖν  
καὶ Πηληϊδης, Πηληϊάδης· εἰ γὰρ μὴ πλεονάσῃ ἐν τοῖς τοι-  
ούτοις τὸ 'α', καὶ οὕτως ἀπαρτισθῇ δάκτυλος, οἱ συντελοῦ-  
σιν εἰς μέτρον ἰσμιζόν διὰ τὸ καταπεραιοῦν εἰς πόδα ἀμ-  
φίμακρον.*“ Quae autem esset natura illius *ια* syllabae,  
inter antiquos grammaticos discrepabat; cf. Cramer. anecd.  
Oxon. I p. 443 s. *Χαλκωδοντιάδης* „οἱ μὲν λέγουσι, ἀπὸ  
ἐνθείας *Χαλκωδοντιάς* γίνεσθαι, οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ *Χαλκω-  
δόντιος* κτητικοῦ. ἀλλ' οὐδέποτε τὰ πατρωνυμικά ἀπὸ τοῦ  
κτητικοῦ γίνονται, ἀλλ' ἀπὸ κριῶν ἔμεινον οὖν πλεονασμὸν  
λαμβάνειν. γέγονεν οὖν ἀπὸ τῆς περιτοσυλλάβου γενιζῆς.



ὥς γὰρ Ἀγαμεμνονίδης, Τεκτονίδης ὁίτως Χαλκώδοιτος  
Χαλκωδοντίδης καὶ πλεονασμῷ Χαλκωδοντιάδης.“

Harum sententiarum primam negligendam esse censeo non solum quod parum credibile videtur a femininis derivata esse marium nomina, sed etiam quod, cum Χαλκωδοντίς praeter Χαλκωδοντιάς exstet, quae hujus α origo sit, iterum quaerendum est.

Quae vero harum sententiarum graecis grammaticis maxime arridebat, α πλεονάζειν vel per epectasin ionicam (cf. Gregor. Corinth. p. 488 ed. Schäfer) inductum esse, ea nostrae aetati minime probatur. Nec enim unquam poetas, quanquam a communi sermone formis modo magis compressis modo magis extentis utendo longe recedebant, sonos supervacaneos et quasi otiosos metri tantum causa inculcasse e grammatica comparativa cognovimus.

Quare secunda potius earum quas supra laudavi sententiarum, quam Tryphonis fuisse ex Bekk. anecd. p. 849 apparet, accipienda esse videtur. Cum enim in gentiliciis qualia Μηλ-ια-ζός, Κορινθ-ια-ζός ια et χο suffixa, quorum utrumque possessivam habet vim (cf. §. 9.), inter se conjuncta sint, quidni eodem modo in patronymicis in ιαδης ια et δα suffixa, quorum utrumque habeat patronymicam vim (cf. Τελαμωνίος Αἴας), inter se conjuncta esse statuamus? Neque huic sententiae obstat, quod δα suffixum ejusdem atque ιο originis est (cf. §. 10.). Nam poetae homerici, cum patronymica in ιαδης facere coepissent, unde δα suffixum ortum esset, jam obliti erant. Concedendum autem est poetas hoc formandi genere nunquam fere nisi metro coactos usos esse.

§. 26. Jam quomodo e singulorum thematorum generibus patronymica hujus formationis deriventur indagemus. — Ac primum quidem e thematis impuris macroparalectis in α hac patronymica Homerus derivavit:

Ἀρχι-σ-ιά-δης (Verg.); Θρεσι-ιά-δης δ 518 (Ov. Qu. Sm. Claud.); Λαερτ-ιά-δης Λαερτ-ιάδης Eurip. Anth.). Quorum extrema duo e Αἰέτιος et Θρέστιος nominativis



veteres ducere solent. Ac revera *Λαέρτιος* nominativus apud tragicos et in anthologia haud raro invenitur. Sed cum neque ceterorum patronymicorum, quorum non pauca exstant, primitiva nominativos in *ιος* praebeant et Homerus nullam nisi *Λαέρτης* formam usurparit, vix dubito, quin *Λαέρτιος* nominativus potius ex *Λαερτιάδης* patronymico ductus sit. — Poetarum posterioris aetatis haec accedunt: *Ἀλητ-ιά-δαι* Call. frg. 73; *Amyntia-des* Ov. Ib. 293; *Ὀρεστιάδης* Schol. Call. lav. 37; et metronymica *Acrisionia-des* Ov. met. 5, 70 (quod potius ab *Ἀκροισιώνη* i. e. Danae Acrisii filia (cf. Hom. Ξ 319) quam ab *Ἀκροΐσιος* duobus patronymicis suffixis inter se conjunctis (cf. §. 35.) derivatum esse videtur), et *Atalant-ia-des* Stat. Theb. IX, 789.

§. 27. Patronymica, quae e thematis impuris macroparalectis in *ο* ea ratione derivata sunt, haec sunt: *Ἀρητ-ιά-δης* Hom. π, 395; *Amphiarē-ia-des* Ov. fast. 2, 43, in quo, cum primitivum in *ᾱ-ος* sive *ῆ-ος* (Pind. Nem. 9, 57) sive *ε-ως* desinat, *F* ante *ο* ejectum esse videtur; in patronymico *ι* pro *α* fortasse ex analogia pindaricae formae dissimulationis causa Ovidius usurpavit; *Asop-ia-des* Ov. met. 7, 484; *Βαττ-ιά-δης* (i. e. Callimachus; pl. num. = *Κερηναῖοι*) Call. Catull. Ov. etc.; *Ἰλ-ιά-δης* (i. e. Ganymedes) Anthol. IX, 77, Ov. met.; *Κηφισιάδης*<sup>1)</sup> Paus. IX. 34, 9. *Κροτωπ-ιά-δης* Call. frg. 315, Ov. Ib. 478; *Κωνσταντίν-ιά-δης* Anth. IX, 195; *Πυρρό-ιά-δαι* (Molossi, cf. Justin. 17, 3) Hesych.; *Φανστίν-ιά-δης* Anth. XV, 48; *Φιλιππ-ιά-δης* (i. e. Alexander M.) vit. Pindari ex Eustath. prooem. comment. Pind. — Ad haec accedunt: *Υλλ-ιά-δαι* Anth. XIII, 18, quam formam Lobeckius (el. path. 2, p. 11) rectissime ut mihi videtur pro *Υλάδαι*, quod in codicibus est, scribere voluit; et *Φλω-ά-δης* epigr. apud Pausan. IV, 1, 8, in quo, cum e *Φλωρό-ς* ductum sit, *ι* post *υ* elisum est.

Scriptores prosae orationis hac formatione, quam aug-

1) Paus. l. l. praebet: „τινὲς Κηφισιάδην τὸν Ἐτεοκλέα ἐκάλεσαν ἐν τοῖς ἑπείσιν.“

mentatam dixerim, non usos esse constat; dicunt enim *Μερνιά-δαι* (Herod.), *Παμβωνιά-δαι* (Steph. Byz.), *Ομηρί-δαι*, *Τενχοί-δαι* (Isocr.). Quaeque andronymica patronymicorum typo percussa in *ιαδης* exeunt, ea e primitivis aut in *ια* aut in *ιο* repetenda sunt. Cui legi repugnare videtur *Βατι-ιά-δαι* Herod. IV, 202, ejus primitivum *Βάττος* est, et *Ἡφαιστ-ιά-δαι* quod nomen *δήμιον* ejusdam Attici ab *Ἡφαιστος* ductum esse videtur. Sed in Herodoti codicibus legitur *Βατιά-δαι*, non *Βατιιά-δαι*, quod potius in *Βατιίδαί* (cf. Pind. Nem. 6, 53: *Βασσίδαισιν*), quam in *Βατιιάδαι* mutandum esse videtur. Atque *Ἡφαιστιέδαι* priore tempore *Ἰφιστιάδαι* ab *Ἰφίστιος* heroe nominatos esse ex inscriptione quadam (C. I. I p. 402) et locis Hesychii et Suidae apparet.

Eodem modo quo e thematis in *α* et *ο* patronymica *ια* suffixo intercedente e thematis macrocatalectis in *ι* *ν* *ρ* *σ* derivantur — nam in *ζ* *π* *ρ* primitiva macrocatalecta non desinunt —.

§. 28. Atque e thematis in *τ* haec patronymica homerica facta sunt: *Κρειοντ-ιάδης* T 240; *Λαομεδοντ-ιάδης* Γ 250, O 527; *Φερητ-ιάδης* B 763, Ψ 376; *Χαλκωδοντ-ιάδης* B 541. — Apud poetas posterioris aetatis haec inveniuntur: *Ἀβαντ-ιάδης* Ap. Rh. α, 78 etc.; *Athamant-ia-des* Propert. IV. 6, 22, Ov. met. 13, 919; *Atlant-ia-des* Ov. met. 2, 704, 834; 8, 627; *Βιαντ-ιάδης* Ap. Rh. β 63, 111; *Βρίζαντ-ιάδης* E. II; *Ἀρναντ-ιάδης*<sup>1)</sup> Nonn. 20, 187; 21, 1, 66; *Καλχαντ-ιάδης* Anthol. Pl. 336, 2; *Poecant-ia-des* Ov. met. 13, 313.

§. 29. E thematis macrocatalectis in *ν* haec patronymica derivata sunt: *Τελαμων-ιάδης* Hom.; *Ἀμφιτρων-ιάδης* Hes. th. 317; sc. 165 etc.; *Κανζων-ιάδης* epigr. ap. Paus. IV, 1, 8, quod a *Καίζων* gentilicio derivatum est; *Πρεσβων-ιάδης* or. ap. Paus. IX, 37, 1. — Hanc for-

1) Ov. Ib. 343 legitur *Dryant-ī-dae* quod cum *ι* contra normam productum sit, fortasse in *Dryantiadae* mutandum est.

mationem dactylicam duobus prioribus etiam Pindarus servavit, quae carminibus epicis sine dubio notissima erant. At contra sermonis communis usum secutus *Ἀλκυονίδαι* dixit.

§. 30. Eandem formandi rationem nonnulla patronymica praebent, quae e thematis in *ει* (*εF*) ducta sunt; in quibus ante *ια-δης* terminationem *ε* digammo eliso in *ι* producit. Qua formatione graeci poetae Homero et Quinto Smyrnaeo exceptis rarissime, nunquam latini usi sunt. Apud Homerum autem haec leguntur:

*Καπανη-ιά-δης* *E* 109; *Μηχιστι-ιά-δης* *Z* 25; *Νιλη-ιά-δης*; *Περση-ιά-δης* *T* 116, 123; Orph. lap. 505; *Πιλη-ιά-δης* (Q. Sm.). Apud epicos posterioris aetatis haec inveniuntur: *Πανοπη-ιά-δης* Q. Sm. 4, 336; *Κορη-ιά-δης* epigr. ap. Paus. VIII, 25, 9; *Θηση-ιάδης* Anth. app. 51. 33; *Πενθη-ιά-δαι* Opp. cyn. IV, 290; quibus accedit *Ἰγί-ζλη-ιά-δης* Q. Sm. 1, 234, quod cum e themate in *ζλῆς* (i. e. *ζλεFες*, *ζλεF-*) derivatum sit, eodem modo formatum est atque patronymica e thematis in *ει* (cf. §. 24).

Nemo non intellet has formas Homerum — qui alii poetae patronymica ejusmodi formarunt, ei Homeri vestigia presserunt — metro non cogente fecisse. *Μηχιστείδης* enim v. c. et *Περσείδης* non minus in metrum dactylicum quadrant, quam *Μηχιστιάδης* et *Περσηιάδης*. Inveniuntur autem tales formae nusquam nisi in formulis quibusdam, quorum duo genera discernenda esse censeo. Ac primum quidem, quod in adlocutionibus usurpari solet, eo continetur, quod patronymica quinque vel sex syllabarum ita ponuntur, ut penthemimeri plane neglecta hephthemimeris fiat, cui semper fere trithemimeris antecedit (cf. I. Bekker, homer. Blätter p. 143). Quo spectant formulae ut:

*Διογενὲς Λαερτιάδῃ πολυμήχαν' Ὀδυσσεῖ*  
quae 22 locis legitur, et quae quattuor locis legitur:

*ὦ Λέστορ Νηληιάδῃ* — — — ,  
quacum compares *E* 109:

*ὄρσο πέποι Καπανηιάδῃ.* — —

Alterum genus formularum, in quo ejusmodi patrony-

mica legi solent, eo continetur, quod patronymica genetivo casu post penthemimerin ita posita sunt, ut in quinto pede caesuram aliquam faciant. Quo spectant formulae ut *Μενουτιάδαο δαμῖναι* Π 434. 452, cf. 420, 438; *Μενουτιάδαο θανόντος* Ρ 538, Φ 28; *Νηληιάδαο γέροντος* Θ 100, Ο 378, quibuscum compares *Νηληιάδαο φύλαξεν* Π 686. — Si vero versus vocabulo tetrasyllabo clauditur, ionica genetivi forma in εω usurpatur ut *Λαερτιάδεω Ὀδυσῆος* et *Νηληιάδεω Ἀχιλλῆος*, quocum compares *Νηληιάδεω ἀφίζοντο* Ω 431, *Νηληιάδεω ἀφίζομαι* 448; *Νηληιάδεω ἀφίζοντο* Α 618.

Patronymicis igitur augmentatis hujus ordinis non tam dactyli pedis supplendi causa quam ut versus in certas quasdam formulas redigerentur, poetae usi sunt. Nec tamen e formulis repeti possunt *Μηκιστιάδης* Ζ 28 et *Νηληιάδαο* Ψ 303; *Περσηιάδαο*, quod legitur in fine versus *Τ* 116, 123 tot patronymicorum analogiam sequitur, quae genetivo casu versum finiunt.

§. 31. Alia atque de qua modo disseruimus ratione ex *Ὀϊλέν* themate *Ὀϊλ-ιά-δης* patronymicum Homerus derivare solet, a quo haud ita recedit Pindarus, qui cum Ajacis Locrensis patrem *Ἰλέα* (ab *Ἰλεύς*) nominet, *Ἰλ-ιά-δης* formavit (Ol. 9, 120).

Atque eodem modo facta sunt haec patronymica: *Ἀλωιά-δαι* Ap. Rh. α 482, 489 (Diod. Sic. 4, 85 praebet *Ἀλωά-δαι*; reliqui prosae orationis scriptores *Ἀλωάδαι*, ι vocali elisa) ab *Ἀλωεύς* themate; *Νηλ-ιά-δης*, quod cum Passovio apud Alex. Aet. 1, 26 in Parthen. Erot. 14 (Anth. gr. I p. 208) pro *Νηλτιάδαο* restituendum esse videtur. Legitur enim hic pentameter:

ὥδε μὲν ἱ Φοβίων Νηλτιάδαο δάμαρ  
 γ' ἐγξεν' α. ι. λ.

Ac Brunckius quidem correxit *Νηλεΐδαο*, quod Schneidewinus (del. I. p. 162) recepit. Sed cum apud Alexandrinos poetas dactylicos aliud ejus formationis patronymicum non exstet, in quo *ει* syllaba per diaeresin legatur, haud scio an cum Passovio *Νηλτιάδαο* scribendum sit, quod ad



codicis scripturam proxime accedit. -- Quod formandi genus ita explicandum esse censeo, ut v. c. in *Ὀϊλεν* themate digammo amisso ε propter ια vocales quae sequuntur ex analogia derivativorum ut *λόγ' -ιος* pro *λογε -ιος* ejectum sit, quod in aliis quoque derivativis thematorum in *h* et *σ* factum esse vidimus, ut *βασιλ -ιχός γεν -ιχός*. Ac praesertim in *Ἀλκωιάδαι*, cujus primum alteram vocalem ante ε praebeat, hoc facillime fieri potuit.

§. 32. E thematis puris in α et ο, quorum paenultima e diphthongo cum ι composita constat, patronymica usitata ratione derivantur. Sed ut creticus in fine eorum vitetur, aut ε, si quidem paenultima thematis ex ει diphthongo constat, in ι producitur, aut ι altera paenultima vocalis plane eliditur. Atque prioris quidem formationis haec exempla sunt: *Ἀγγηιά -δης* B 624, quod ab *Ἀγγελία* themate, et *Βορηιά -δαι* Anth. IX, 550, quod a *Βορεα* vel *Βορεία* themate derivatum est. — Alterius formationis complura exstant exempla:

*Aenēa-dae*<sup>1)</sup> Lucr. Verg. Ov. Anth. Opp. etc. ab *Ἀνεία* themate; *Ἀνθεά -δαι* (i. e. Halicarnassenses) St. Byz. s. *Ἀθηναῖοι*, cujus primum *Ἀνθείας* vel *Ἀνθέας* fuisse videtur. Saepissime enim jam in primitivis ι vocalis elisa est, ut in *Ἀνδρέας* ab *ἄνδρεϊο -ς*, *Ἀστέας* ab *ἄστεϊο -ς*; ε et α in α contracta sunt in *Ἀημᾶς*, ex quo derivatum est *Ἀημάδης*<sup>2)</sup>.

1) Verg. Aen. IX 653 legitur *Aenēide*, quo nomine Iulus appellatur; quam formam contra normam factam Heinsius et Burmannus in *Aenēide* mutaverunt, quod vix tolerabile est. Nam secundum normam *Aeneade* formandum erat. Sed cum Servius et Priscianus II, 36 („*Aenēides magis contra regulam auctoritate poetica posuit Vergilius, e et a correptas in i productam convertens vel quasi ab Aeneus Aenēides sicut a Peleus Pelides*“) Vergilium ita scripsisse testentur, nihil corrigendum est. Potius cum Forbigero statuerim, hoc loco de industria ut Iulum significaret a regulari formatione poetam recessisse.

2) E. M. p. 265, 12 praebet: „ἀπὸ τοῦ Ἀημέας γίνεται Ἀημεάδης καὶ κατὰ συναίρεσιν Ἀημάδης· καὶ ὥφειλεν εἰς τὸ η γίνεσθαι ἢ κρᾶσις,



Eodem modo in patronymicis, quae e thematis in *αιο* derivata sunt, *ι* elisum est: *Πειρα-ι'-δης* Hom. *Α* 228; *Πλα-ταϊδης*<sup>1)</sup> Anth. XIII, 21: quod nonnunquam etiam in prosa oratione fit, ut in *Φιλαΐδαι* Steph. Byz. „ἀπὸ Φιλῶν τοῦ Αἰάντος υἱοῦ“, et in *Ἐνξιδάδης* Thuc. 4, 119, 2, quod Lobeckius (paral. p. 229 adn. 10) recte ut mihi videtur ab *Ἐνξίδαος* derivavit. Sed in *Λιζαΐδης*, quod andronymicum in corp. insc. I, 1340, 42 legitur, *ι* servatum est. — Disceptarunt inter se antiqui grammatici, utrum *Πειραΐδης* per diaeresin an *Πειραίδης* per synaeresin scribendum sit (cf. Herodian. in schol. ad *Α* 228). Nec tamen solum propter Herodiani auctoritatem, qui Aristarchum gravissimum auctorem sequi solebat, sed etiam ex analogia vocabulorum ut *Ἀχαιῖδος* *Ἀθηναῖτης*, in quibus etiam *ι* amissum est, diaeresin statuendam esse censeo.

Ex *Ἀλκαίο* themate Pindarus usitata ratione *Ἀλκαΐδης* (i. e. Hercules) Ol. 6, 115 derivavit. Hesiodus autem, quem omnes posterioris aetatis poetae<sup>2)</sup> secuti sunt, *Ἀλκεΐδης* formam usurpavit (sc. 112.), quae forma potius cum Eustathio (128, 37) ab *Ἀλκεΐ-*s primitivo quam ab *Ἀλκαῖο-*s derivanda est; in quo nihil offensionis inest. Nam sine dubio ex *Ἀλκαῖος* et *Ἀλκεΐδης* epithetis ipsis *Ἀλκαῖος* avus Herculis fictus est.

§. 33. In quibusdam patronymicis, quae e thematis impuris macroparalectis in *ο* derivata sunt, ut creticus videtur, *ι* vocalis, quae *δα* suffixo antecedit, producta est.

ἀλλὰ διὰ τὸν χαρακτῆρα (τῶν παιωνευμῶν) εἰς α ἐγένετο.“ Sed potius cum Lobeckio (cl. path. I. p. 254) statuendum esse videtur. *Λημῶδη*: jam ex *Λημῶς* primitivo contracto propagatum esse.

1) In anth. l. l. legitur:

*Μηροάλειος τὸ σῆμα τῷ Πλαταΐδαι.*

*Πλαταία* thema esse, apparet ex Strabone IX, 412: ἔστι δὲ καὶ ἐν τῇ Σικωνίῃ δήμιος Πλαταιαί, ὅθεν περ ἦν Μηροάλης ὁ ποιητής.“

2) Saepissime latini poetae Herculem *παιωνευμῶς* *Alciden* aut *Amphitryoniaden* appellarunt, quod *Hercules* vocabulum quibusdam casibus in hexametrum non quadrat.

De qua productione Priscianus II, 7, 37, haec praebet: „haec contra regulam paenultimas vocales producant: *Aeclides*, *Demādes* per synaeresin pro *Demeudes*, *Codrīdes*, *Lycoorgīdes*, *Lagīdes*, *Belīdes*.“ De *Demādes* cf. §. 32.; unde *Aeclides*, quod Hertzius pro *Aeoliles* vulgato restituit, et *Codrīdes* fluxerint, non liquet; nunc enim apud nullum poetam inveniuntur. Reliqua autem recte sese habent. *Ααγείδης* enim legitur apud Theocr. 17, 14, <sup>1)</sup> vel potius ibi restituendum est. Quam enim scripturam codices praebent

*Ααγίδας ὁ Πτολεμαῖος* —

eam falsissimam esse apparet. Quare propter hunc ipsum Prisciani locum cum Geiero (de Ptolem. Lagi vita), quem Fritzscheus aliique secuti sunt, *Ααγείδης* scribendum esse censeo per *ει* diphthongum, cui in latino sermone *i* longa respondet.

Deinde *Lycoorgīdes* sive *Lycurgīdes* invenitur apud Ov. lb. 501. — Saepius legitur *Belīdes* (Verg. Aen. 2, 82; Ov. her. 14, 73; Stat. Theb. 6, 291). — Denique accedunt, quae Priscianus non attulit, *Amycli-des* Ov. met. 10, 162, cujus primitivum *Ἀμύκλας* est (cf. Apoll. 3, 10, 3), et *Dryanti-des*, cujus primitivum *Δρύας Δρύαντος* est (cfr. §. 28 adnot.).

Haec igitur patronymicorum formatio maxime apud latinos poetas, inprimis apud Ovidium invenitur. Ex quo concludere non licet a Graecis eam plane alienam fuisse. Nam praeter *Ααγείδης*, cui cum in codicibus non legatur nihil momenti tribuas, *Κυθρείδης* andronymicum exstat, cujus primitivum *Κύθρος* esse Choeroboscus (Cram. an. II, p. 201) testatur.

Jam quomodo *ει* diphthongus in his patronymicis explicanda sit, inquiramus. Ac mea quidem sententia haec ex falsa analogia eorum, quae e thematis in *ευ* derivata sunt, istuc inducta est. Tenendum enim memoria est, has formas illo demum tempore exstare, quo *ει* et *ι* eundem habebat sonum. Quare andronymica, quae e thematis in

<sup>1)</sup> Lobeckius (parall. p. 7) *Αᾶγί-δης* scribendum esse conjecit. Meinekius scripsit *Ααγ-ιά-δης*, sed in adnotationibus *Ααγείδης* comprobavit.

ex patronymicorum ratione derivata sunt, haud ita raro per *i* scripta sunt, ut *Βασιλίδης* (C. I. 1271), *Προμηθίδας* (Schol. ad Ap. Rh. β 815), *Ἀλκίδης* (Anth. II, 13). Contra etiam dubitari poterat, an andronymica ut *Ἀριστείδης*, *Πατροκλείδης* ab *Ἀριστος*, *Πάτροκλος* derivanda essent. Itaque non mirum est, quod maxime a Romanis patronymicis *ei* diphthongus, cui in latina lingua *i* longa respondet, falso tributa est, quin etiam Ovidius, qui omnium poetarum Romanorum patronymicis creberrime usus est, nonnulla quae ex aliis atque in *o* thematis derivata sunt ut *Amyclides*, *Dryantides*, *Coronides* (§. 16.), secundum hanc falsam analogiam fecit.

Jam de eorum patronymicorum formatione disserendum est, quorum primitiva, cum in vocalem desinunt, tribrachyn, cum in consonantem, pyrrhichium efficiunt. Tres autem omnino vias, ut paeonem quartum evitarent, poetas dactylicos iniisse videmus: aut primitivi paenultimam produxerunt, aut primitivi thema per *ιον*, aut per *ηιο* amplificaverunt.

§. 34. Ac primam quidem viam semper fere inierunt, cum in primitivi antepaenultima *i* vel *r* est, quas vocales maxime *i* quantitatem variare constat. Haec autem ejus formationis patronymica exstant:

*Πριαμί-δης*, quod saepissime apud Homerum legitur (cf. *Πριαμίδας* Aesch. Choeph. 935, *Πριαμίδων* Eur. Hec. 13, Rhes. 167); *Φυλαξί-δης* B 705, N 698 (cf. *Φυλάκοιο* σ 231); *Φιλυρί-δης* <sup>1)</sup> metronymicum, Hes. theog. 1002. ejus primitivum *Φιλέρα* est; *Τριονί-δαι* Call. h. Cer. 32. (cf. §. 12); *Σικελίδης* <sup>2)</sup> Theoc. 7, 40, quod a *Σικελος* (cf. Ar.

1) Nonnulli (cf. Lobeck. proleg. p. 204 adn. 9) *Φιλέρα* et *Φιλιρίδης*, quod ante Schneidewinum ap. Pind. Pyth. 3. 1 legebatur, ubique scribere voluerunt, quod *Φιλέρα* ex *Φιλιλέρα* ! vel *Φιλολέρα* concisum sit. Sed potius *Φιλέρα* nomen proprium nihil nisi tiliam significat.

2) Cfr. Choerob. in Cramerii Anecdotis II, p. 256: „Σικελίδης μαζον τὸ ἰ διὰ τὰς ἐπαλλήλους βραχέας ὡς τὸ καὶ τὸ Πριαμίδης“

vesp. 838, 897), *Ἰταλί-δαι* ( \_ \_ \_ ) Anth. IX, 344, quod ab *Ἰταλο-ς* ( \_ \_ \_ ) derivatum est. Nec tamen solum *ι* produci sed etiam, cum metro flagitetur, corripi ex *Ἐλεσινί-δης* (Hom. h. in Cerer. 105) apparet, quod aut ab *Ἐλεσῖνο* aut (cf. E. M.) ab *Ἐλεσῖν* themate derivatum est.

In his duobus patronymicis, quae e thematis tribrachycis derivata sunt, ad formarum exemplum quales *εἰλάτινος* ex *ἐλάτινος*, *ε* in *ει* productum est: *Εἰλαρί-δης* <sup>1)</sup>, cujus primitivum *Ἐλάρα* (cf. Schol. ad Ap. Rh. α 761) est, Hes. frg. 153. ed. Göttl. (E. M. p. 60, 40); *Εἰλατί-δης* Hes. frg. 125 Pind. Ol. 6, 55, Pyth. 3, 55, Ap. Rh. α 41 seq., cujus primitivum *Ἐλατο-ς* est.

§. 35. E quibusdam thematis in *ο*, quae in tribrachyn exeunt, praesertim cum dura quaedam vocalis (*α*, *ο*, *ε*) in antepaenultima est, patronymica in *ιονίδης* derivantur, in quibus, quod saepissime fit, *ο* ultima thematis vocalis ante *ι* elisa est. Qua ratione haec patronymica formata sunt: *Τᾶλᾶ-ιονίδης* Hom. B 566, Ψ 678, Pind. Ol. 6, 24. Stat. Theb. 5, 18.; *Ἰᾶπετ-ιονίδης* Hes. op. 54, th. Ap. Rh. γ 1086; Ov. met. 4, 632; Anth. Plan. 88; *Ἐλᾶτ-ιονίδης* h. in Ap. Pyth. 32 (i. e. *Ἰσχυς*, quem Pindarus et Apollonius Rh. *Εἰλατίδην* appellatur cf. §. 34). — Ad exemplum eorum Statius (Theb. 1, 313 seq.) ex *Οἰδιποδ* themate *Oedipod-ionides*, et Ovidius ex *Σπερχειο* themate antibacchio *Sperchionides* (met. 5, 86) formavit.

Quae formatio quomodo explicanda <sup>2)</sup> sit, vix dubium

1) Vulgata scriptura est *Εἰλαριάδης*, quae cum nullo modo in hexametrum quadret, a Sturzio et Boeckhio, ut ex Gaisfordii annotatione elucet, in *Εἰλαράδης* mutata est, quae quidem forma non recte facta est; nam metronymica, quorum primitiva in *α* vel *η* desinunt, in *-δης* formantur (cf. §. 13). Quare Gaisfordius e D. V. P. codd. rectissime *Εἰλαρί-δης* scripsit.

2) De patronymicis ita formatis duae inter se diversae erant antiquorum grammaticorum sententiae; cf. Schol. ad B 566: „*Ταλαῖον-δης*· ἀπὸ τοῦ *Ταλαίων* ἔστιν ἢ *κλίσις* ἢ *κατὰ πλεονασμὸν τοῦ οἴου*“ et Eustath. p. 288, 19: „*ἔοικε δὲ διώνυμος εἶναι ὁ Ταλαός, οὕτω τε κα-*



esse potest. Ut enim in formis quales *Λαερτιάδης, Πηληϊάδης* duo patronymicae notionis suffixa inter se conjuncta sunt (ια et δα, cf. §. 25), sic in his cum δα suffixo ιων sive ιον conjunctum est, cujus suffixi ope patronymica ut *Κρονίων* (cf. §. 60.) facta sunt. Neque o in ιονίδης offendere potest; eandem enim quantitatem correptam habes in *Κρονίωτος* genetivo qui legitur Ξ 247, λ 620.

§. 36. Ut tribrachys vitetur, patronymica quaedam a poetis posterioris aetatis in ιτιάδης formata sunt: *Πέλοπιτιάδαι* Pind. Nem. 8, 21, Theocr. 15, 152, quod a *Πελοπι* themate derivatum est (cfr. *Πελοπίδαι* Aesch. Eurip.); *Ερhythreΐαδαι* Stat. Th. VI, 652 (Corinthii; ab *Ἐφύρα* urbe derivatum, cf. *Περγαμίδης* §. 14). Eodem modo a thematis antibacchiis facta sunt: *Εὐρώπι-ιτιάδης* Maxim. 413, cujus primitivum *Εὐρώπη* est; *Ἡφαιστ-ιτιάδης* Nonn. 13, 177; 37, 503. Quae patronymica, quin ex analogia patronymicorum in ιαδης formata sint, non dubium est. Ut enim in ista ante δα suffixum ια suffixum ejusdem vel similis notionis insertum est, sic in haec ιιο, quod suffixum quorundam sententia (cf. Bopp vergl. Grammat. §. 956) ab ιο suffixo non diversum <sup>1)</sup> est.

§. 37. In quibusdam patronymicis, quae e thematis in ιο derivata sunt, ια in ι metri necessitate contractum

λούμενος, ἔξ οὗ καὶ πατρωνιμὸν ἔσται ὁ Ταλαΐδης, καὶ Ταλαΐων, ὃθεν ὁ Ταλαϊονίδης· εἰ δέ γε μὴ διωνεύει, ἀλλὰ μοναχῶς λέγεται Ταλαός, πλειονασμὸν ἔπαθε δύο συλλαβῶν ὁ Ταλαϊονίδης ἀπὸ τοῦ Ταλαοῦ γενεῶνός, ὡς καὶ οἱ παλαιοὶ γράσιν.“

1. Vix dubitarim, quin hoc non rectum sit. Quidni enim statuamus, in *χοίσιος*, quocum ionicas formas ut *πόλεμῆος* compares, *χοῦσε* primitivi thema esse, ιο suffixum? In ionica autem dialecto ε in η productum est propter j elisum; nam praeter *χορυσῆος χορυσῆος* facillime fieri poterat. Quare potius *Ἡφαιστι-ιάδης* et *Εὐρώπι-ιτιάδης* dirimenda esse videntur. — In *Πελοπιτιάδης* autem η aut analogiae thematorum in εἶ debetur cf. *Αἰθιοπίης*, quod acc. pl. num. *Αἰθιοσι* thematis est, vide: Curtius, K. Z. IV. p. 212 aut, quod mihi quidem magis probatur, ex *Πελόπειος, Πελοπίης* (Ap. Rh. α 758) repetendum est, in quo cum primitivi thema in π desinat, *ειος* sive *ηος* terminatio ex α et *ja* suffixis composita esse videtur.



est. Ac primum quidem in poesi dactylica tribrachyn fugiendi causa haec formata sunt: *Ἐριχθονί-δαι* ep. in C. I. n. 411, Anth. app. 51, 40, quod Lobeckium path. I. p. 224 ab *Ἐριχθων* primitivo, non ab *Ἐριχθόνιος* duxisse miror; nec enim usquam *Ἐρίχθων* nominativus legitur; *Κλυτίδης* A 302, o 540, quod Lobeckius proleg. p. 480 Hesychium secutus a *Κλίτο-ς* primitivo derivavit, sed ex π 327 apparere mihi videtur, Eustathio p. 1790, 53 assentiendum esse: „Ἰστέον δὲ ὅτι τὸν ῥηθέντα Πείραιον υἱὸν ὄντα Κλυτίου Κλυτίδην λέγει κατὰ συνηγορίαν.“

Deinde in iambico poesis genere hoc unum tantum ejus contractionis exemplum exstat: *Ἀσκληπι-δῶν* Soph. Philoct. 1333. — Cum his formis concisis gentilia ut *Ἀγίδαι*, *Βαχίδαι* et andronymica ut *Ἐρυξίδας*, *Λεοντίδης* (cf. §. 16), quorum primitiva *Ἀγία-ς*, *Βαχία-ς*, *Ἐρυξία-ς*, *Λεόντιο-ς* sunt, comparari possunt, quanquam non liquet, utrum a primitivis jam concisis ut *Ἄγι-ς* etc. derivata sint, an in ipsis demum *ια* in *ι* contractum sit.

Denique hoc loco afferri potest *Τυνδαρίδης*, in quo, cum *Τυνδαῖρο-ς* primitivum sit, *ε* ante *ι* et apud epicos (cf. h. hom. 17, 2, 5; 33, 2, 18) et apud lyricos (cf. Pind. <sup>1)</sup> Nem. 10, 38) et apud tragicos (cf. Eur. El. 1295) constanter elisum est.

§. 38. Jam restat, ut de iis patronymicis agamus, quae e thematis a primitivis quodammodo recedentibus derivata sunt. Atque de *Ἀλκείδης* quidem et *Aenīdes* jam supra (§. 32) disseruimus, nunc de *Λαμπετίδης*, quod τὸν *Λάμπου υἱόν* significat, verba faciemus. Legitur O 525:

1) In formatione eorum patronymicorum, quae jam in epicis carminibus exstabant, Pindarus ab iis non recessit, cf. *Ἀμφικτυωνιάδας*, *Τελαμωνιάδας*, *Φίλυρίδας*, *Τελαϊονίδας*, non ita tragici, apud quos leguntur: *Φερητίδης* Soph. frg. 345, *Χαλκωδοντίδαι* Eur. Jon. 59, *Προϊαμίδαι*, *Πελοπίδαι*. Si vero epicorum exempla non exstabant, patronymica in creticum vel paeonem quartum Pindarus non fugit: *Τιμοδημίδαι* Nem. 2, 27, *Ἀγαρητίδαι* Nem. 10, 122, *Ἀδραστιδᾶν* Ol. 2, 80 etc.; *Ἐρατιδᾶν* Ol. 7, 172; *Ἀλεξιβιάδα* Pyth. 5, 60, quod est andronymicum.

Τόφρα δὲ ὑπὲρ ἐπύρουσε Δόλοψ ἀγχιῆς ἐν εἰδός  
 Λαμπετίδης, ὃν Λάμπος ἐγείνατο.

Inquirendum igitur est, utrum *τι* suffixo, quod ex *το* ortum esse verisimillimum est, primitivi thema amplificatum sit, an *τι* (*το*) artissime, ut *ιο* suffixum in *Ἀγχις-ιόδης*, cum *δα* suffixo conjungendum sit. — Poetae autem graeci si metro obsequentes duo inter se conjunxerunt suffixa, ea ejusdem vel similis notionis esse vidimus, ut *ιο* et *ζο*, *ιο* et *δα* (cf. §. 25). Sed in *το* suffixo non inest possessiva nedum patronymica vis: quare ut cum *δα* suffixo arte jungam, mihi persuadere non possum. Duo igitur primitivi themata *Λαμπο* et *Λαμπετο* (quocum fem. *Λαμπιτώ* compares) accipienda esse censeo. In quo nihil offensionis inest: ut enim e radicibus ipsis per *α* suffixum vocabula derivantur, qualia *βίος* (*gír*), *Α-Ψίδης* (*vid*), sic ex *lamp* radice *Λάμπος* n. pr. Jam vero non solum *βίος* et *Ἀΐδης* sed etiam quae similis notionis sunt formae *βί-ο-το-ς* et *αΐδ-ε-τος* (i. e. *ἀόρατος* Hesych.) inveniuntur, quae per *το* suffixum amplificata sunt: ex quorum analogia *Λαμπετο* thema ejusdem atque *Λαμπο* notionis statui potest, ex quo *λαμπετώωντι* forma (*A* 104) quoque derivanda est. — Probari igitur quodam modo potest, quod in schol. ad *O* 526 dictum est: „*Λαμπετίδης*, ὡς *πάχος πάχετος* πλεονασμῷ τοῦ 'ε'· ἀφ' οὗ τὸ *Λαμπετίδης*,” quanquam nec pleonasmum statuerim nec *πάχος πάχετος* exemplum probaverim (cf. Lobeck. ad Butt. II. p. 403).

§. 39. Ut in *Λαμπετίδης* *το* suffixum additum est, sic in *Τερθραν-ίδης* *Z* 13, Nic. frg. 104 ed. Schneider. ejus primitivum *Τέρθρας* (*Τερθραν* *E* 705 legitur, *ι* ademptum esse videtur. Sed si rem accuratius inspexeris, aliter judicabis. Nam etiamsi concesserimus, in *Τερθραν-ίδης* metri necessitate *ι* ejectum esse, quid tamen de *Τερθρανία* statuamus? Num in hac quoque forma, quae a prosae orationis scriptoribus adhiberi solet, *ι* ejectum esse verisimile est? Potius primum *Τερθραν* thema statuendum esse censeo, ex quo *Τερθραν-ία* et *Τερθραν-ίδης*, ejus

primitivum *Τεύθραν-ος* fuisse videtur; deinde adjecta *τ* littera, quae fortasse ex *το* concisa est, *Τευθραν-τ* thema ortum esse. Atque item de formis ut *λεον-τ* et *λέαινα*, ut *σημαν-τ* et *σημαίνω* judicandum esse Curtius (K. Z. IV. p. 214) conjecit. Itaque etiam participii praesentis *αν-τ* suffixum nihil aliud esse videtur, nisi *an* suffixum, quod per *t* sive *ta* amplificatum sit.

Huc spectat quodammodo *Κρεῶν δαι* Theocr. 16, 39, cujus primitivum *Κρέων Κρέοντ-ος* est: quod quidem non tam a *Κρεων* themate derivatum, quam ex recti casus falsa analogia Boeotorum ratione ad exemplum andronymicorum ut *Ἀβρών-δας* formatum est (cf. §. 21).

§. 40. Bina primitivorum themata his patronymicis adjudicanda esse videntur: *Ἀνθεμίδης* A 485 (cf. 473), *Λευκαλίδης* M 117, N 307, P 605, Ap. Rh. δ 266; *Ἡετίδης* orac. ap. Herod. 5, 92, 5, quibus filii *Ἀνθεμίωνος*, *Λευκαλίωνος*, *Ἡετίωνος* significantur. Nam haec ex *Ἀνθεμιο-νίδης* etc. concisa esse ut antiquis quibusdam grammaticis videbatur (cf. Bekk. anecd. p. 849; Cram. anecd. p. 347, 3; Gregor. Corinth. p. 460; E. M. p. 109, 8; Eustath. p. 933, 52), nostra aetate nemo sibi persuadebit. Itaque omnes fere docti homines, inter quos inprimis Lobeckius (path. I. p. 393), scholium ad N 307 (*Λευκαλίδης· ἀπὸ τοῦ Λείκαλος*) secuti patronymica e brevioribus thematis *Ἀνθεμος*, *Λείκαλος*, *Ἡετος* repetierunt. Quanquam enim longiores tantum formae servatae sunt, quidni tamen cum et *Ζεύς* et *Ζῆν* (i. e. *Διεύ-ς* et *ΔίF-ων*) poetae homerici usurparint et *Λείκαλος* et *Λευκαλίων* exstiterint? Accedit, quod nomini- bus in *ων* hypocoristica quaedam vis ab antiquis grammaticis tribuitur (cf. Eustath. p. 518, 25). Quare qui mos nostratium erat media aetate, uni eidemque homini et nomen primitivum et quod ex eo derivatum erat deminutivum imponere, ut *Heinrich* et *Hezilo*, quodam modo comparari potest. — E brevioribus autem thematis haec patronymica ob eam causam ducta esse videntur, quod poetae homerici a formis quales *Λευκαλιωνιάδης* — nam e longioribus the-

matis aliter formari non poterant — propter gravitatem et longitudinem quantum poterant sese abstinebant. Nam in Iliadis quindecim milibus circiter versuum quinque tantum locis (*Ναλξωδορτιάδης* B 541, A 464; *Λαομεδοντιάδης* I 250, O 527; *Μηχιστιτιάδης* Z 28) patronymica ejus mensurae leguntur, cum apud Hesiodum in MMCCCXXX versibus patronymica ejusdem mensurae decies inveniantur.

Ad horum patronymicorum exemplum romani poetae a *Scipion* themate *Scipia-des* fecerunt quasi ab *Scipio* (Lucil. ap. Gell. IV, 17, 1; Lucr. 3, 1032; Horat. Verg. Propert.).

§. 41. Ex aliis quam usitatis primitivorum thematis haec quoque patronymica derivata sunt: *Ἀρητ-ιάδης* (i. e. *Κέρως ὁ Ἄρης* Hes. sc. 57, aut *Ἀγαμέμνων ὁ Ἄρης* ἔκγορος Dion. Per. 685; cf. Eustath. adv. 680), at *Ἀφαρητ-ί-δαι* Pind. Nem. 10, 121 (i. e. οἱ Ἀφαρέως υἱοί, quos Ap. Rh. α 151 propter dactylicum metrum *Ἀφαρητ-ιά-δαι* appellavit). Sed cum *Ἀρητος* genetivus ab Herodiano (ap. Eust. 518, 23: „*Ἡρωδιανὸς οὖν φησὶν ὅτι πλείοσι κλίσεσιν ὁ Ἄρης ζέχρηται καὶ γὰρ καὶ ὡς ἱαμβιζὸν μὴ ἔχον ἐπ' εὐθείας τὸ 'τ' περιτροσύλλαβον ἔχει τὴν γενικήν Ἀρης Ἀρητος, ὅθεν Ἀρητιάδης παρ' Ἡσιόδῳ πατρωνυμιζὸν καὶ Ἀρητίων ὑποχρησισιζόν*“) laudetur, et *Ἀφάρητ-ος* genetivus apud Dositheum in Plut. parall. 40 inveniatur, dubium esse non potest, quin illis patronymicis *Ἀρητ* et *Ἀφαρητ* themata substituenda sint.

§. 42. Maxime memorabilis forma est *Εὐρυπώδης*, de quo E. M.: *Ἔστιν Εὐρύπων Εὐρύπωντος* <sup>1)</sup> *Εὐρυποντίδης καὶ κατὰ συνηγορίαν Εὐρυποῖδης καὶ κατὰ συναίρεσιν τοῦ 'ο' καὶ 'ι', καὶ ἐκτάσει πάλιν τοῦ 'ο' εἰς 'ω' Εὐρυπώδης*. — *Ἀέγει δὲ ὁ Ὀρος, ὅτι εἰσὶν ἑνὰ δύο ἀντιπελοποννησίως ἔχοντα. Ἔστι γὰρ Ἀέως καὶ Εὐρύπων καὶ τὸ μὲν Ἀέως εἰς 'σ' λήγον ἐποίησε τὸ Ἀεῶνις γενή, ὥς ἵνα εἰς 'ων' ἔλigeret ὥσπερ Θεῶν Θεῶνις. Τὸ δὲ Εὐρύπων ὥφειλεν εἶναι Εὐρυποντίδης ὥσπερ Ἀέων Ἀεοντίδης καὶ ἐγένετο Εὐρυπώδης ὥς ἵνα εἰς 'ως'*

1) Lege *Εὐρυπῶντος*, *Εὐρυπωντίδης*.

ἔληγεν ὡς Μίνως, Μίνω Μινώδης ἦρως ἦρω ἡρώδης.“ — Recte comparavit Orus Μίνως et ἦρως; nam sine dubio. Εὐρεπόδης, quod quis usurpaverit nescimus, ex Εὐρέπως nominativo repetendum est; Εὐρέπως autem et Εὐρυπῶν, quae est usitata forma, ex *pa* radice (cf. Curtius Grundz. n. 377), quanquam diversis suffixis, ducta sunt. In Εὐρυπῶν (ὄντος) enim *vant* suffixum inesse videtur, sed in Εὐρέπως *ra* suffixum ex quo *nt* adjectis *vant* amplificatum est (cf. Schleicher comp. §. 218 p. 399). Jam ex Εὐρέ-πο-φο-ς eodem modo Εὐρέπω-ς quo ex πάτρο-φο-ς πάτω-ς prodiit (cf. §. 23).

Jure quodam Orus grammaticus Αέως comparavit, qui τῆς Αεώνιδος vel potius Αεοντίδος φιλῆς heros eponymus est. Sed cum sine dubio τῆς Αεοντίδος φιλῆς nomen prius quam herois eponymi exstitit, Αέως (i. e. populus), nomen ejus, e studio quodam etymologico, quod Foerstemannus „volksetymologie“ rectissime dixit, fictum esse videtur.



## CAPUT II.

### DE PATRONYMICORUM FEMININORUM IN $\iota\delta$ et $\iota\alpha\delta$ FORMATIONE AGITUR.

§. 43. Patronymica feminina, quorum themata in  $\iota\delta$  vel  $\iota\alpha\delta$  desinunt, ei adjectivorum generi, quod Graeci  $\tau\tau\iota\tau\acute{\alpha}$  appellare solebant, adnumeranda esse jam ante (§. 2) demonstratum est. Formatio autem et origo eorum aliter ab aliis doctis hominibus explicata est: quam formationem antiqui quidam grammatici, inter quos Apollonius Sophista, sibi fluxissent, supra (§. 2) commemoravimus; alias explicandi vias nostra aetate Budenz (*das suffix  $\tau\acute{o}\varsigma$  etc.*, et Buehler (*das griechische Secundärsuffix  $\tau\iota\varsigma$ ; cf. §. 5)*) inierunt, quorum alter mirum profecto sonorum transitum statuendo eis formas principales in  $\tau\alpha$  et  $\alpha\alpha$  substituit, alter eandem inquirendi viam ingressus ad formas principales in  $\tau\tau$  et  $\alpha\tau$  pervenit, e quibus et adjectiva in  $\tau\acute{o}\varsigma$  et  $\alpha\acute{o}\varsigma$  etc. et feminina in  $\iota\delta$  et  $\alpha\delta$  repetuntur. Nec magis probanda est Ebelii sententia, qui (K. Z. IV, p. 336) ex *ant* suffixo per *it* formam feminina in  $\iota\delta$  et  $\iota\alpha\delta$  ducere vult.

§. 44. Potius ut primum de formae in  $\iota\delta$  origine agam, Boppio assentiendum esse censeo, qui (vergl. Gr. §. 919, 1) hanc eis linguae sanscritae adjectivis derivativis respondere putavit, quae vocali primae syllabae sanscritae linguae proprio modo per *vriddhi* aucta et accentu in ultimam tracto *a* suffixi ope derivantur, ut v. e. *ājas-ā-g* (ferreus) ex *ājas* (ferrum) primitivo, et *ācr-ā-g* (equinus) ex *ācra-g* primitivo. Quae si e nominibus propriis derivantur, patronymicam ha-

bent notionem, ut *Vâsishth-â-ς* *Vasishthasja* filium significat. Femininum autem genus eorum, quod *i* vocali denotari solet ut *Drânpad-î* (*Drupadasja* filia), graecis formis in *ιδ* respondet, quae accentum in eadem atque sanscritae syllaba ponunt. Masculina autem ejus formationis patronymica a Graecis non servata esse non mirum est; quae si a thematis in *ο* ducerentur, a primitivis nulla re nisi accentu diversa essent; id enim vocalium augmentum, quod Indi *vridhhi* dicunt, Graeci ad vocabulorum derivativorum formationem non adhibuerunt. Alia vero vocabula *a* suffixi ope secundum istam rationem formata sunt ut *ἀστ’-ό-ς* ab *ἄστυ* themate, atque maxime composita retracto quidem accentu ut *κινῶπ-α* (A 159) fem. *κινῶπ-ι-ς*, *βαρὺταρόφων’-οι*, *διχόμην-ος* fem. *διχόμην-ις* (cf. Schleicher Comp. §. 216, p. 383). — Neque offendere potest *δ* littera, quae *ι* terminationi fem. gen. in graeca lingua adjecta est: parasiticam enim esse Curtius jure suo contendit (de nom. form. p. 6), et quomodo ex *i* sive *j* littera prodire posset demonstravit (Grundz. d. gr. Etymolog. p. 559).

§. 45. Jam de formis, quae in *ιαδ* desinunt, ut *Θαρματ-ιάς* agendum est. In quibus *ια* priorem terminationis partem nihil aliud esse, nisi quod etiam in patronymicis masc. gen. in *ια-δης* et gentiliciis in *ια-ζός* suffixum quasi auxiliare invenimus, apparet; *δ* vero, quod in casibus obliquis (*Θαρματ-ιάδος*) comparet, parasitico modo ex *j* spiranti (*ιαjos*, *ιαδjos*, *ιαδος*) prodiit, quam inter vocales *ι* loco, quod femininum genus denotat, exsistere constat. Hoc igitur discrimen est inter formas in *ιδ* et *ιαδ*, quod in illis *ι* proprium fem. gen. signum, praeter *δ* parasiticum servatum est, in his *δ* solum quasi supremum feminini generis indicium remansit. — Neminem vero offendet, quod, cum ultima suffixi vocalis ante *ι* femininum ejici soleat, ut in *σύμμαχος* *σύμμαχ-ίς*, *Πισεάτης* *Πισεάτ’-ις*, tamen in his in *ιαδ* *a*, quae est *ja* (*ια* suffixi ultima vocalis, servata est. Si enim in his quoque *a* ante *ι* femininum ejectum esset, duo *ι* inter se exceperissent. Praeterea Indis *a* ante *i* fem. gen.

signum constanter elidentibus Graeci etiam in quibusdam nominibus principalibus, quae *a* suffixi ope facta sunt, hoc ipsum *a* ante *i* (*j* *δ*) servarunt, ut in *μαινάδ*, *φρυγάδ* etc. — Recti autem casus formam in *ιας* Leo Meyer (vergl. Grammat. II, p. 106; Curtius, Grundzüge d. gr. Etym. p. 566.) ex *ιαδι-ς* (*αδι-ς*) rectissime repetiisse mihi videtur; nam cum alias vocales tum *i*, si in fine vocabulorum post consonantes posita esset, saepius ejectas esse constat.

§. 46. Postquam quae esset nostra sententia de origine patronymicorum fem. gen. in *ιδ* et *ιαδ*, exposuimus, quemadmodum a poetis, maxime a dactylicis formata sint, inquiremus. Omnino autem memoria tenendum est, poetas dactylicos eas maxime formas facere studuisse, quae hanc  $\sim \text{—} \text{—} \text{—}$  bucolicae caesurae quam aptissimam mensuram habeant: nec contempsisse formas molossicas ( $\text{—} \text{—} \text{—}$ ) et choriambicas ( $\text{—} \sim \text{—}$ ), quibus caesuras masculas facerent. Formas vero in *ιδ* et in *ιαδ* quodammodo inter se alternare neminem effugiet. Ut enim patronymica hujus mensurae  $\sim \text{—} \text{—}$  efficiantur, nominativo casu sing. num. forma in *ιαδ*, reliquis forma in *ιδ* usurpatur. Atque eodem modo, cum mensura choriambica desideratur, nominativus sing. num. in *ιάς* ut *Σιουριάς*, reliqui in *ιδ* . . ut *Σιουρίδος* formantur. Nec minus nominativo molossicae mensurae ut *Καδυρίς*, reliquorum casuum choriambica ut *Καδυριάδος* respondet. — Sed jam formationem patronymicorum fem. gen. pertractemus.

§. 47. Eis patronymicis, quae e thematis trochaicis vel tribrachyicis in *a* sive masculinis sive femininis repetenda sunt, extremam thematis vocalem eamque in *i*, productam poetae dactylici servare solent. Qua ratione haec patronymica e thematis trochaicis formata sunt: *Χερση-ίς* *Α* 439 (*-ίδος* *Α* 111; *-ίδα* *Α* 143, 182, 310); *Κισση-ίς* (cujus primum *Κισσης* esse ex *Α* 223 apparet; atque apud poetas posterioris aetatis haec exstant: *Κισση-ιάς* Nonn. 43, 63; *Περση-ίδος* i. e. Heate Persae filia) *Αρ.* *Ρη.* *γ* 478; *Ου.* *μετ.* 7, 74. E thematis autem tribrachyicis haec derivata sunt, in quibus non tam metri gratia quam necessi-

tate ultima thematis vocalis in  $\eta$  producta est: *Minyēias* Ov. met. 4, 1, — *ίδος* Ap. Rh. α 233, Ov. met. 4, 32; *Τροίοπη-ίς*, Ov. met. 8, 872, et Steph. Byz. s. v. *Τροίόπειον*; *Φλεγυι-ίς* or. ap. Paus. 2, 26, 7; quibus accedit *Νεφῆλῆ-ίας* Lucan. 9, 956; — *idos* Ov. met. 11, 195. Eodem modo permulta adjectiva a poetis dactylicis formata sunt, ut *Βοιβη-ίδα λίμνην* B 711; *Νισαίης Μεγαρη-ίδος* Nic. frg. 74, 14; *Φίλυρη-ίδα* <sup>1)</sup> *νῆσον* Ap. Rh. β 1234; *Βορη-ίδι αἶϑρη* Nonn. 33, 211. Rarissime ultima thematis vocali elisa formatio in *ιαδ* adhibetur ut *Βοιβιάδος λίμνης* Hes. frg. 76, 3.

At contra in prosa oratione, cum themata primitivorum impura sunt, feminina ultima primitivi vocali elisa in *ιδ* formantur ut *αἱ Μεγαρ-ίδες νῆες* Thuc. 1, 48. Si vero primitiva pura sunt,  $\delta$  solum accentu in ultimam tracto themati adicitur ut *Μιννά-δες* Ael. v. h. 3, 42, quocum compares *Βορεά-ς*, quod Soph. Ant. 985 praebet. In quibus  $\delta$  unum feminini generis indicium ut in formis in *ια-δ* relictum est.

Hanc formationem regularem poetae dactylici eis tantum patronymicis atque adjectivis servarunt, quorum primitiva in antibacchium aut amphibrachyn desinunt; sic exstat ab *Αἴητα* themate *Aet-ias* patronymicum Ov. met. 7, 9, 236, cui nominativo si metrum respicis, respondent: *Αἴητ-ίδος* Anth. VII, 50, *Aet-ida* Val. Flacc. 6, 481. — Eodem modo formata sunt haec adjectiva: *ἀρπὴν Κυλλην-ίδα* Orph. lith. 548; *Ἀωδων-ίδος φηγοῦ* Ap. Rh. α 527; *Piren-ides undae* Ov. met. 2, 240; *Μῆκην-ίδες αἰχμαί* Nonn. 25, 106.

§. 48. In patronymicis vel potius adjectivis fem. gen., quae e thematis impuris in *ο* et quae ex iis puris, in quibus alia atque  $\alpha$  vocalis ante *ο* exstat, secundum normam facta sunt, extrema thematis vocalis ante *ιδ* vel *ιαδ* terminationes elisa est, ut *Βηλ-ίδες πύλαι* Herod. 3, 155. Apud scriptores prosae orationis adjectiva ejusmodi in *ιδ*

1) Jam ex *Φίλυρίδης* masculino, in quo paeonem quartum vocalem primae syllabae producendo poetae fugerunt, nullam inter patronymica masc. gen. et fem. gen. cognationem intercedere apparet.



rariores sunt, nunquam inveniuntur adjectiva in *ιαδ*: poetae vero non tam metri necessitate quam versus commoditate adducti utraque terminatione uti solent. — Haec autem patronymica propria apud poetas inveniuntur:

*Aeol-is* Ov. met. 11, 573; — *ιδος* Call. h. Cer. 100; Ov. met. 11, 444; *Ἀσωπ-ιδος* Ap. Rh. α 735, Ov. Non. Dion. P.; *Ἀχελω-ιδες* Ap. Rh. δ 891, Verg. Ov. Claud.; *Bel-ides*<sup>1)</sup>, Ov. met. 4, 463; 10, 44; Juven. 6, 655; *Bisalt-ida* Ov. met. 6, 117; *Δῶρα-ῖς* Ap. Rh. α 137, — *ιδες* Eurip.; *Δαρδαν-ιδες* Σ 132, 339; — *ίδα* Pind. Pyth. 11, 28; *Euryt-idos* Ov. met. 9, 395; *Ἰραχ-ῖς* Nonn. 31, 40; 48, 4; Ov. met. 9, 687; — *ιδος* Anth. Prop. Ov. Nonn.: *Λευκιππ-ιδες* Eurip. Hel. 1466; Ov. her. 16, 327; *Milet-ida* Ov. met. 9, 635; *Ποῖαμ-ῖς* Anth. IX, 191; *Proet-idas* Ov. met. 15, 326; *Sisyp-h-ias* Ov. her. 12, 204; *Τανταλ-ῖς* Anth. XV, 131; Propert. Ovid. met.; *Τυνδαρ-ῖς* (eius primitivum *Τυνδαρεος* est) Eurip. Hec. 266 ff.; Verg. Propert. Ov. Q. Sm. etc.; *Φορζ-ιδες* Aesch. Prom. 800, Ov. met. 4, 774, ejus primitivum *Φορκο-ς*, non *Φορζ-ῖς* est; *Ὠκεαν-ῖς* Ap. Rh. β 1242.

Permulta ejus formationis adjectiva apud poetas inveniuntur, ut *μοῦσαι Ὀλυμπ-ιάδες* B 491; *Μενελά-ῖδες κύνες* Nic. frg. 97; *Βαρχ-ιάς ἄσπις* Nonn. 25, 564; *Adrast-ida vi-duam*<sup>2)</sup> Stat. Theb. 12, 678.

§. 49. Ab hac regulari formatione recedere poetae dactylici coacti sunt, cum e thematis tribrachycis patrony-

1) I. e. *Dāna-ides*, quae cum hoc patronymicum in hexametrum non quadret (nisi nominativo casu sing. num.), a *Belo* avo *Bēlides* appellantur.

2) Adjectiva in *ιδ* (*αδ*), cum principio possessivam vim habent, nonnunquam etiam uxorem significant, ut *Ἑλλοπῆς Ἰπποδάμεια* cf. Schneider Nicandr p. 2 *Ελλάδιη Καλλιπῆς* Maxim. 91, quibusum compares *Alpheias Arethusa* Ov. met. 5, 187, *Ἰδωριάς Κέποις* Nonn. 33, 25, et sorores ut *Μελιταργείδες* Ant. Lib. II, (Nic. frg. 51), *Phaethontis* Avien. arat. phaen 792. *Honoriades* sorores Claud. 29, 131.



mica casibus perittosyllabis repetenda sunt; *Πρωαμίδος* enim v. c. in hexametrum non quadrat. Quare ut in patronymicis quae e primitivis tribrachycis in α derivata sunt, sic in his quoque ultima thematis vocalis servata in η producit. Quam formandi rationem haec patronymica sequuntur:

*Ἐπαφῆ-ίδα* Nonn. 3, 289; *Μενετη-ίδος* Ap. Rh. α 56; *Πριανῆ-ίδα* Ov. a. a. II, 405; am. I, 9, 37; *Φυλακῆ-ίδα* Ap. Rh. α 47; *Ὠκεανῆ-ιάδος* Nonn. 32, 52, quibuscum haec adjectiva compares: *Ἀκτῆν Πάγασῆ-ίδα* Ap. Rh. α 318; *Ζεφυρῆ-ίδι αὔρη* Nonn. 26, 303; *Λιβανῆ-ίδα πέτρην* Nonn. 32, 9 etc. Multa quoque patronymica, quae e thematis trochaicis derivata sunt, hanc formationem sequuntur, qua nominativo casu sing. num. molossus, reliquis ionicus a majore efficiatur, quos pedes poetas maxime amare supra commemoravimus.

Sunt autem haec: *Καδμῆ-ίς* Hom. h. in Bacch. 57. Call. lav. 107, Orph. h. 43, 1, 10; 73, 1; Nonn. (Ibycus vero fig. 10 ap. Schneidewinum, in Cram. anecd. I p. 255 regularem formam praebet: *παρελέξατο Καδμίδι ζούρη*); *Κοιῆ-ίς* (i. e. *Ἀητώ ἢ Κοίου*) Call. h. Del. 150. Eodem modo formata sunt adjectiva ut *Μηδείης Κολχῆ-ίδος* Nic. al. 249; *τέχνης Φοιβῆδος* Anth. IX, 201. In uno ejusmodi adjectivo ω pro η compareret: *Πρωαμίδες Νειλωίδες* Anth. IX, 710.

§. 50. E thematis puris in ιο eodem modo atque e thematis puris in α patronymica fem. gen. derivantur; ut enim ex *Βορέα-ς Βορέα-δ*, sic ex *Ἥλιο-ς* et *Θέστιο-ς* *Ἡλιά-δ-ες* Ap. Rh. δ 602, 622; Verg. Ov. Nonn. et *Θεστιά-δ-ες* Aesch. Choeph. 605 (sing.) Ov. met. 8, 452, 473; et adjectiva ejus formationis sunt: *Ἰλιά-ς* (ab *Ἴλιον*); *Ποιτειά-δος ἀκτῆς* Ap. Rh. α 929, Tryph. 216 etc. Interdum ut in patronymicis quibusdam masc. gen. (§. 37), sic in adjectivis fem. gen. ια per synaeresin, quam grammatici *Ἰνδικοί samprasavanam* dicunt, in ι contractum est; sic in *Εὐξαντίδος*, de quo Bekk. anecd. 850, 25: „τὸ δὲ *Εὐξαντιάς* ἀπὸ τοῦ *Εὐ-ξάντιος* τὸ δὲ *Εὐξαντίδος* παρὰ *Καλλιμάχῳ* ἔφασιν ἔχει τοῦ

‘α’.“ Idem factum est in *Icaridos* (i. e. Penelope) Ov. Ib. 389, ab *Ἰκάριο-ς* primitivo, et in adjectivis *Parrhasis* (i. e. Callisto), *α Παρόρσσία* urbs, Ov. met. 2, 460 et in *Καπειωλίδος ἀΰλης* Anth. IX, 656, 11 a *Capitolium* primitivo. Utrum vero in his adjectivis: *Ἀχερονσίδος ἄζρης* Ap. Rh. β 730, in *Ῥαμνονσίδι* Call. h. Dian. 232, *Κρησίδος σίδης* Nic. al. 490 eadem synaeresis agnoscenda sit, an ea recta via ex *Ἀχεροντ* *Ῥαμνοντ* *Κρητ*<sup>1)</sup> thematis *τ* propter *ι*, quod sequitur, in *σ* mutato prodierint, vix dijudicari potest.

§. 51. Ex iis thematis, quae in *αιο* et *ειο* aut *αια* et *εια* desinunt, adjectiva non tam in *αιαδ* et *ειαδ*, quam in *αιυδ* et *ειυδ* derivantur, quae formae altero *ι* eliso saepius in *αῖδ* et apud poetas posterioris aetatis in *ηῖδ* vertuntur. Ita formata sunt: *Ἀχαιίδες* (ab *Ἀχαιο* themate) Hom. B 235; *χώραν τὴν Πλαταιίδα* Thuc. 3, 58 (a *Πλαταια* themate), *Κιταιίδα πτόλιν* Ap. Rh. β 401; *ι* altero ejecto *ᾱ* in *ᾱ* mutatum est in *φυλῆς Πτολεμαῖδος* Call. epigr. 11, 3; in *ηῖδ* transiit *αιυδ* in his: *Αἰλυβηίδα ἄζρην* Ap. Rh. δ 917 (a *Αἰλυβαιον*), *πέτραι Αἰλυβηίδες* Nonn. 2, 397, *Κιτηίδα γαῖαν* Orph. arg. 824, 1009; et *εῖδ* in *ηῖδ* transiit in *Ροιτηίδος ἀκτῆς* Q. Sm. 5, 656 et constanter apud Romanos, ut *Penēide* Ov. met. 1, 472 (quod proprium patronymicum est) et *Penēides undas* Ov. met. 1, 544; atque eodem modo formatum est a Vergilio *Aenēis* ab *Αἶνεια* themate. — Quae formae ut *Πλαται-ίδα* sine dubio ita dissolvendae sunt, ut *Πλαται* pro themate primitivi habendum sit ultima vocali abjecta, atque *ιδ* syllaba eodem modo atque in *Λαρδανιδ* et derivationem et genus femininum indicet. In eis vero formis ut *Αἰλυβηίδα* et *Ροιτηίδα* altero *ι* ejecto *α* vel *ε* productione suppletoria in *η* transiit. Jam vero quomodo formae ut *Μινυτῆς* et *Φελακτῆς* factae sint, apparebit.

1) Cfr. Steph. Byz. s. v. Κρήτη: „Κρητήιος κρητικὸν καὶ θηλυκὸν Κρητηῖας καὶ Κρηταιεὺς καὶ Κρήσιος ἀπὸ τοῦ Κρής, καὶ Κρησιᾶς θηλυκὸν καὶ Κρηστία καὶ Κρήσιον· καὶ ἀπὸ τῆς Κρητὸς γενικῆς Κρητῆς· καὶ τροπῇ τοῦ *ι* εἰς *σ* Κρήσις.“

Nam in his ultimam thematis vocalem metri tantum causa productam esse, parum credibile est. Sed si adjectiva ut *Μιννα-ιο* et *Καδμειο* statuis, quae *ιο* suffixi ope formata sunt, feminina eorum ex *Πλαταιίδων* analogia *Μινναιίδ* et *Καδμειίδ* sunt, quorum *α* vel *ε* altero *ι* eliso in *η* transiit. — In formis autem ut *Ῥεανηίς* ante *δ* fem. gen. indicium ultima thematis vocalis *ο* sive *α* servatum est ut in *Ῥουτιάδος* (cf. 51); *η* vero in hoc vocabulo Ionum more pro *ε* invenitur (cf. 36.)

§. 52. Duo exstant patronymica, quae e thematis in *ι* derivata sunt: *Ἀητωίς* Call. h. Dian. 45, Ap. Rh. β 940, Ov. Anth. Nonn. etc., praeter quod nominativo casu *Ἀητωίς* Call. h. Dian. 83, Opp. cyn. 1, 109 invenitur, et *Δῶις* Ov. met. 6, 114; in quibus cum primitivorum themata *Ἀητοφι* et *Ἀηοφι* sint (cf. §. 16), *ο* suppletoria productione propter digammi elisionem in *ω* productum est. Dubitari potest, utrum in *Ἀητωίς* et *Ἀηωίς* *ι* primitivi themati an terminationitribuendum sit. Sed quoniam haec patronymica tum demum inveniuntur, cum primitiva eorum in *ι* desiisse jam ignotum erat, ea potius ad exemplum tot adjectivorum in *ιδ* formata esse videntur. Fortasse sunt feminina *Ἀητωίος* *Ἀηωίος* adjectivorum ex analogia eorum, de quibus modo disseruimus. — Accedunt haec duo adjectiva, quae *ια* suffixi ope derivata sunt *Ἀδωνιίς* Nonn. 33, 25 et *Phasias* (i. e. Medea a Phaside fluvio appellata) Ov. her. 6, 113, in quibus, cum e thematis in *ι* — nam *δ* in *Ψάσιδος* *Ἀδωνιδος* genetivis parasiticum esse constat — ducta sint, alterum *ι* elisum est.

§. 53. Quae patronymica vel omnino adjectiva fem. gen. e thematis in consonantem aliquam desinentibus secundum normam facta sunt, in eis *ιδ* vel *ιαδ* terminationes primitivo themati nullo alio sono intercedente adiectae sunt. Qua ratione e thematis in *α* haec adjectiva derivata sunt: *Φαιηξ-ίδα νῆσον* Ap. Rh. δ 767; *Atrac-is Hippodamia* Ov. her. 17, 248. — E thematis in *π* haec derivata sunt: *Κεχροπ-ίς* (i. e. *Ἀγλαντος*) Ov. met. 2, 806; quod saepius

adjectivi notionem habet ut *Κεχροπὶς αἶα* etc., et adjectiva ut *Αἰθιοπὶς -ίδα γλῶσσαν* Herod. 3, 18), *Αἰθιοπίδος γῆς* Eurip. ap. Steph. Byz. s. *Αἰθιοψ*: *Λεονοπὶς* St. Byz., *Μεχροπὶς* (= *Κῶς*) Thuc. 8, 41, St. Byz.

Sed cum formae ejusmodi, quae e thematis pyrrichiis velut *Πελοπ* etc. ductae sunt, in casibus perittosyllabis in hexametrum non quadrent, in eas inter thema et terminationem *η* vocalem poetae inserere solent, ut in *Δολοπιίδα* (*Κτιμνέην*) Ap. Rh. α 68: *Lelegēides nymphae* Ov. met. 9, 651; *Μεροπηίδα νῆσον* Call. Del. 160; *Πελοπιήϊς* (i. e. *Πελοπόννησος*) Call. Del. 72. Ap. Rh. — Jam quaerendum est, unde *ι*, quod videlicet antiquorum sententia „πλεονάζει“ <sup>1)</sup> harum formarum ortum sit. Atque Otto Schneiderrus quidem (Nicandr. p. 3), qui fortasse Stephanum Byzantium <sup>2)</sup> secutus est, ut accusativis Homericis, quales *Αἰθιοπῆας*, sic his adjectivis themata in *ει* substituenda esse censuit. Nec tamēn scio an ei non assentiendum sit. Nam cum poetae posterioris aetatis masculino et neutro genere adjectivorum in *ητος* qualia *Πελοπιήϊος* Ap. Rh. α 758, β 792, *Αελεγῆϊος* Alex. Aet. v. 27 apud Parthen. erot. 14, *Πελοπιήϊος* Opp. cyn. 2, 364, Maneth. 4, 215, Christod. 272 etc., haud raro utantur, quae sine dubio non e thematis in *ει* sed ut *ποιμν-ήϊος* Hom. B 470, Hes. op. 759) *Φοινικ-ήϊος* (Hdt), etc. suffixis *α* et *ια* inter se conjunctis ex thematis consonanti aliqua finitis repetenda sunt, potius feminina in *ιδ* cum his comparanda esse censeo (cf. §. 51); mea igitur sententia *Πελοπιιδ* ex *Πελοπει-ιδ* ortum est.

§. 54. Complura exstant patronymica, quae e thematis in *τ* derivata sunt. Quae cum constanter macrocatalecta sint, patronymica eorum ad caesuram bucolicam faciendam

1) Cf. Gram. anecd. I p. 374: „Ὁν τρόπον παρὰ τὴν Ἀέχροτος δαμνῆ (sic!) *Κεχροπὶς*, *Αἰθιοπὶς*, οὕτως καὶ *Πέλοπ* *Πελοπιήϊς* (!) τὸ *Πελοπιήϊς* πεπλεγμένον τὸ η ὥς τὸ *ποιμνιον* *ποιμνηϊον* etc.“

2) Steph. Byz. s. *Τριώπιον*: „τὸ θηλεκὸν *Τριωπῆϊς* ὡς ἀπὸ τοῦ *Τριωπέης*.“



recto casu sing. num. *ιαδ*, reliquis casibus *ιδ* terminationem sibi assumunt; rarius, cum caesura mascula desideratur. recto casu *ιδ* reliquisque *ιαδ* terminationes adhibentur.

Haec autem ejus formationis patronymica exstant:

*Ἀθαμαντ-ίδος* ('Ελλης) Aesch. Pers. 70, Ov. Tryph.; *Ἀτλαντ-ίς* Ap. Rh. δ 573, Lycophr. 73, 774 (gen.), Tib., Ov. Nonn. etc. *Ἀρητ-ιάδα* Ap. Rh. β 798 (de *Ἀρητ* primitivo cf. §. 41), *Dymant-ida* Ov. met. 13, 620; *Θοαντ-ιάς* Ap. Rh. α 637, 712. Ov. Stat. Val. Fl.; *Thaumant-is* Ov. met. 4, 279; — *ias* 11, 647; *Κρειοντ-ίς* Pind. Isth. 3, 82; *Ἀηλαντ-ιάς* Nonn. 48, 245, 570, 917; *Pallant-ias* Ov. met. 15, 191; — *idos* 15, 700.

Accedunt: *Κοιαντ-ίς* (i. e. *Ἀητώ*) Orph. h. 35, 2, et *Θειαντίδος* Opp. hal. 3, 403. Maxim. π. κ. 6; — *ίς* 103, 528; *Θεαντίς* 95; *Θειαντιάς* 503, quae e thematis *Κοῖο-ς* — ex quo *Κοιής* apud Callimachum derivatum est (cf. §. 49.) — et *Θεῖα* (cf. Hes. th. 135) ducenda sunt. Qua analogia ad tales formas faciendas poetae illi adducti sint, non assequor. Putabant fortasse *π* cuilibet nomini proprio addi posse, quod in dialectis quibusdam nomina propria in *αντ* ut *Αἴας*, *Θόας* ex falsa nominativi analogia prima declinatione flectebantur (cf. Bekk. anecd. p. 1183).

§. 55. E thematis macrocatalectis in *ν* haec patronymica derivata sunt:

*Κεβρην-ίδα* Christod. 221; *Τιταν-ίς* Aesch. Prom. 874, Eum. 6; *Τιτην-ιάς* Nonn. 1, 219, 31, 265; — *ίδος* etc. Call. Ov. Val. Fl. etc. *Typhōn-ides* (Harpyiae) Val. Fl. 4, 428; *Phorcyn-ida* (Medusa) Ov. met. 5, 230.

E thematis brachycatalectis in *ν* haec derivata sunt: *Lycādn-is* (Callisto) Ov. fast. 2, 173; *Παιηον-ίς* ('Ηπιόνη) Maxim. π. κ. 206; *Πανδιον-ίς* (Πρόκη) Hes. op. 568; Anth. IX, 57, 70; *Υπεριον-ίς* (Σελίγη) Max. 113.

§. 56. E thematis in *ρ* haec duo tantum patronymica derivata sunt: *Ἀγηνορ-ίς* (Ἰνώ) Opp. cyn. 4, 237; *Macar-ēda* (Ἰσση) Ov. met. 6, 124; quod quidem nonnulli a *Μακαρεῖς* primitivo derivare volunt. Sed cum Issae pa-



ter a Diodoro et Arnobio *Μάκαρ* appelletur, non dubito, quin hoc patronymicum secundum analogiam formarum ut *Πελοπηίς* e *Μάκαρ* primitivo ductum sit.

§. 57. Patronymica, quae e thematis in *ευ* secundum normam derivata sunt, semper fere in *ηιδ* exeunt, in quibus *η* ex *ε* propter digammi elisionem productum est. Haec autem exstant: *Βρυσί-ίς* Hom.; *Νιργί-ιδες* Hom. etc.; *Ἐρεχθί-ίς* Ap. Rh. α 212; *Νηληί-ίς* Ap. Rh. α, 120; *Nyctē-is* Propert. 1, 4, 5, Ov. Stat.; *Oenē-is* Sen. Herc. Oet. 583; *Πανοπηί-ιδος* Hes. frg. 113; *Τυφί-ίς* Tryph. 159; *Υψί-ίς* Nonn. 9, 306; 29, 185.

Ex aliorum vocabulorum analogia, quae e thematis in *ευ* derivata sunt, in hoc uno patronymico *Νιργέδες* e loco *η* invenitur, qua forma correpta Pindarus semper usus est. In epicam poesin, quantum equidem inveni, primus Vergilius (Aen. 5, 120), in elegiacam Ovidius eam induxit. E graecis autem epicis Q. Smyrnaeus ea uno loco (2, 436), pluribus Nonnus usus est. Tragici semper fere *ι η* vocali subscripto *Νηργήδες* usurparunt.

E quibusdam thematis in *ευ* praesertim cum in bacchium desinunt ut *Ἐρεχθευ*, patronymica derivantur, in quibus metri necessitate *ε* vel *η* ultima thematis syllaba casibus peritosyllabis plane abjecta est. Qua ratione haec facta sunt:

*Epimeth-ida* Ov. met. 1, 390; *Erechth-ida* Ov. met. 7, 726, her. 16, 343; *Phorōn-idos* Ov. met. 1, 668, — *ide* 2, 524; accedit *Salmon-ida* Prop. 1, 13, 21; Ov. am. 3, 6, 13; Val. Fl. 5, 479, cujus primitivum (*Σάλμωνεύ-ς*) molossus est. Adjectivum hujus formationis est: *Καφίρ-ίδες πέτραι* Anth. IX, 289. Hac formatione latinos poetas non primos usos esse ex eo apparet, quod carmen epicum antiquissimum *Φορωνίς* exstitit, cujus nomen a Phoroneo Ius patre ductum erat. (Cfr. C. H. Müller *de cyclo epico*). — Ultimam autem thematis syllabam in illis elisam esse, non mirum est. Nec enim solum derivandis vocabulis *ες* syllaba, ut in *Ἡρακλείδης*, *γεν-ιός* etc., sed etiam *ετ* syllaba ut in *βασιλ-ιός* *βασίλ-ισσα* nonnunquam detrahitur.

Patronymicis, quae e thematis in *F* derivata sunt, adnumerandum esse videtur:

*Μιτρω-ίς* Ap. Rh. γ 997, δ 433; Ov. Anth. etc. (cf. §. 23).

§. 58. E themate in *σ* (*Ἱππομενεῖς*) derivatum est *Hippomenēide* (i. e. Limone) Ov. Ib. 333, in quo *ε* idque in *ι*, productum ex analogia tot aliorum patronymicorum in *ι* id servatum est. *Ἀρητιάς* autem (Q. Sm. 1, 318 — *ιῆδος* 1, 187, — *ἰδα* 1, 206), quod quasi femininum *Ἀρήιος* adjectivi homerici est, huc spectare negaverim. Quanquam enim usitatissimum primitivi ejus thema in *σ* desinere ex *Ἀρες* vocativo apparet, *Ἀρήιος* tamen et *Ἀρητιάς* propter *ι*, potius ex *Ἀρεῖ*<sup>1)</sup>, quod est aeolicum, quam ex *Ἀρες* derivandum esse censeo. Productio enim suppletoria non invenitur, nisi cum *j* aut *F* elisa sunt.

Patronymicorum fem. gen. formationem a patronymicorum masc. gen. satis diversam esse jam cognovimus. Quanquam enim utraque patronymicorum forma nonnunquam *ια* suffixum quasi auxiliare praebet, hoc tamen maxime interest, quod in masculinis patronymicis duo similis notiois suffixa (*ια* et *δα* cf. §. 25) inter se conjuncta sunt, sed in femininis in *ιαδ* *ια* solum patronymicam notionem habet et *δ* nil nisi femininum genus indicat (cf. 45). Neque easdem ineunt vias patronymica masculina et feminina, si quae formae in metrum dactylicum non quadrant: in masculinis vocales quaedam producuntur ut in *Πριαμίδης* aut suffixa quaedam inseruntur ut in *Ἀρχισ-ιά-δης* et *Ταλα-ῖον-ίδης*, feminina vero non solum, ut in metrum quadrent, sed paene ex arbitrio poetarum in *ηιδ* *ηιαδ* formantur, quibus quidem quodammodo patronymica masc. gen. in *ηιάδης* respondent.

1) Tertia hujus thematis forma est *Ἀρητ*, ex quo *Ἀρητ-ιάδης* masculinum (cf. §. 41) et *Ἀρητ-ιάς* femininum (cf. §. 54) derivata sunt.

Et quanquam omnes fere masculinorum patronymicorum faciendorum formae jam apud Homerum, femininorum apud Alexandrinos demum inveniuntur, jure tamen ea inter se comparari possunt. Nec enim dubitandum est, quin hi ut in ceteris rebus sic in patronymicis fem. gen. formandis omnino epicos prioris aetatis, non unum Homerum secuti sint.

---

## CAPUT III.

DE PATRONYMICIS, QUAE IN *ων*, *ωνη* (*ωνη*), *ινη* DESINUNT,  
AGITUR.

§. 59. Tertia patronymicorum forma est, quae veterum grammaticorum sententia masculino<sup>1)</sup> genere in *ων*, feminino<sup>2)</sup> in *ωνη* aut, cum primitiva impura sunt, in *ινη* desinit. De vocali autem, quae *ων* masculinae terminationi antecedit, Theognostus in Cramer. anecd. II, p. 27 haec praescripsit: „Τὰ εἰς ‘ων’ πατρωνυμικά τὴν παραλήγουσαν τὴν ἀντὶν ἔχει τοῖς εἰς ‘δης’ πατρωνυμικοῖς καὶ φηλάττει τὸ ‘ω’ κατὰ τὴν γενικήν· οἷον Πριαμῖς (sic!), Πριαμίων Πριαμίωνος, Κρονίδης, Κρονίων, Κρονίωνος, Ἀτρεΐδης Ἀτρεΐων Ἀτρεΐωνος.“ Sed vereor, ne hoc praeceptum falsum sit. Nec enim solum interdum, quanquam rarissime, *ω* casibus obliquis corripitur (cf. *E. M.* s. *Κρονίων*) ut in *Κρονίωνος* *E* 247, *λ* 620, sed etiam ab *Ἰππότης* v. c. et *Ἀσιος* patronymica ut *Ἰπποτάων* et *Ἀσιάων* formari debebant, quorum quidem nulla exstant exempla. Ac si nil nisi *ων* terminatio esset, quid sibi vellet *ι* in formis ut *Ἀττορίων*? Nam in his *ι* inter thema (*Ἀττορ*) et terminationem (*ων*) vocalem copulativam esse propter *ω* alteram vocalem parum credibile est. Itaque *ων* pro terminatione habendum est et feminino genere *ωνη*. Jamque apparet, quae sit

1) Cfr. Dionys. Thr. in Bekk. an. p. 634, 29; schol. ejus l. l. p. 849, 16, Prisc. II, 6, 35.

2) Cfr. Eustath. p. 989, 15 (cf. §. 63.)

origo ejus suffixi. Nil enim impedit, quominus cum Curtio (Grundz. d. gr. Etym. p. 569) *ιωρ* ex *ιο* et *ων* suffixis compositum esse putemus, quorum alterum possessivam, alterum, ut ita dicam, ampliativam notionem habere constat. *Κρορίων* igitur eodem modo ex *Κρόνιος* adjectivo ut *Φίλων* ex *φίλος* adjectivo ductum est. Patronymica ergo vis in priore tantum suffixo inest, non in posteriore.

§. 60. Jam quae patronymica masc. gen. in *ιωρ* exstent, quaque ratione formata sint inquiramus. Derivantur autem eodem fere modo e thematis primitivis quo adjectiva in *ιος*, e quibus orta sunt.

Quare, cum e thematis in *ό* derivatio fit, ante *ι* terminationis aut quod plerumque fit ultima thematis vocalis eliditur aut in *ε* mutata servatur. Sunt autem ejus formationis haec:

*Ααρδαν-ίωνες*, quod ethnicam habet vim (cf. §. 6.) Hom. *H* 414, *Θ* 154; Q. Sm. 11, 425. — *Κρορ-ίων*, quod omnium hujus formae creberrimum est; nam exstat apud Homerum 70 locis, deinde apud Hesiodum, Tyrtaeum, Pindarum Pyth. 1, 136; 3, 99; Nem. 1, 23; 9, 45; Theocr. 17, 73; Q. Sm.; Orph. arg. 117. Maneth. 1, 208, 210; Nonnus (98 locis); Coluth. 77; Mus. 136. — *Οὐραν-ίωνες*, quod apud Homerum nil nisi epitheton ornans deorum est; nam Hesiodus primus Uranum deorum genitorem fecit. Hes. Q. Sm. Orph. lith. Anth. XIV, 72; Nonn. 26, 361. — *Αἰολ-ίων* (*Μάχαρ*) Hom. h. in Ap. Del. v. 37, *Αἰολίωνες* (= *Αἰολεῖς*) St. Byz. s. *Αἰολία*. — In *Καδμείωνες* (*Καδμείονες* St. Byz.) *A* 385, *E* 804, *Ψ* 680, quod ethnicam notionem habet, *ε* ultima thematis vocalis, servatum est ut in *Καδμείος* *Καδμήϊς* etc. — Eodem modo formatum est *Αργεῖωνες* St. Byz. (cf. *Ἀργεῖοι*. — E themate in *ε* ductum est: *Ἀχιλλ-ίων* (*—ος* *N* 185, *—ιονε* *B* 621, *A* 750, *Ψ* 638; Orph. arg. 177.) Pro patronymico hujus ordinis accipi potest *Καίσαρ-ίων* i. e. *Caesaris filius* (cf. Plut. *Caes.* 49.). — E thematis in *ετ* derivata sunt: *Ἀτρεῖων* Hom. *A* 387, *B* 192, 445, *Ψ* 233, *Ω* 395; Co-



Iuth. 218, et *Πηλείων*, quod Homerus 49 locis, Q. Sm. 5 locis usurpavit.

§. 61. Maxime memorabilis forma est *Μολίωνε*<sup>1)</sup> *Α* 709 et *Α* 750, pro qua Pindarus Ol. 11, 34 *Μολιόνες* prae-  
bet; quae quomodo explicanda esset, magna erat lis inter  
antiquos grammaticos. Alii enim patronymicum esse con-  
tenderunt, quanquam inter se dissenserunt, utrum a *Μό-*  
*λος* matris Actoridarum patre (schol. A ad *Α* 709) an a  
*Μόλος Ρωμαῖκῶ ἔθει* Actoris cognomine repetendum esset  
(Eustath. p. 882, 14 sequ.); quin etiam nonnulli a *Μολιόνη*  
Actoridarum matre *Μολιονίονε* ductum esse, ex quo *Μολίωνε*  
ex *Υπερίων* analogia (pro *Υπεριονίων*) concisum esset, pu-  
tarunt. Alii vero „τὸ *Μολίωνε κατ' ἐπίθεσιν ἔργον ἐπιθε-*  
*τικῶς νοοῦσιν, ἵνα ἡ λέξις δηλοῖ τοὺς μαχίμους καὶ ὁρμητι-*  
*κοὺς οὐ παρὰ τὸν μῶλον, ἀλλὰ παρὰ τὴν ἐν μάχῃ μολίνσιν,*  
*ἐξ ἧς ἐν ἐκτάσει ὁ μῶλος γίνεται, ἡ παρὰ τὸ μῶλω ἔῃμα.*“  
(Eustath. 882. 21; cf. Hesych.).

Ac mea quidem sententia *Μολίωνε* pro patronymico apud  
Homerum accipi non pōtest; duo enim patronymica ita in-  
ter se conjungi posse ut *Μολίωνε Ἀπτορίωνε* (*Α* 750) ne-  
gaverim. Epitheton igitur sit necesse est. Nec tamen ita  
explicandum esse censeo ut veteribus grammaticis videbatur,  
sed potius Welckero assentior, qui (cfr. Faesi ad Il. *Ψ*  
638) *Μολίωνε* nil nisi molas significare putat. Derivan-  
dum igitur est a radice *mar*, de qua vide Curtii element.  
etym. gr. n. 481. Nec tamen negari potest, posteriore tem-  
pore hoc vocabulum maxime a mythographis (cf. Mnaseam  
in Ap. Sch. β 1055, qui eos *Μολιόνας*, et Apoll. 2, 7, 2, 3,  
qui *Μολιονίδας* nominat), pro patronymico, quod ex *Μο-*  
*λιόνη* ductum esset, acceptum esse. Atque ad hujus et *Υπε-*  
*ρίων* exemplum, quod pro patronymico ex *Υπεριωνίων* con-  
ciso, non pro epitheto quidam habebant (cf. Eustath. 1190,  
6), Theocritus 15, 141 *Δευκαλίωνες* formasse videtur.

§. 62. Non praetermittendas esse formas quasdam

1) I. e. *Εὐρυτος καὶ Κτεάτος*, Actoris vel Neptuni filii.

censeo, in quibus *ιον* sive *ων* suffixum quasi auxiliare est. Atque de his quidem patronymicis: *Ταλα-ϊον-ίδης*, *Ἰαπετ-ϊον-δης*, *Oedipod-ιον-ides*, *Sperch-ιον-ides* jam supra §. 35) disseruimus; addi potest *Ἀρχαδ-ιών-δης*, de quo Steph. Byz. s. *Ἀρχάς*: „ἐκάλουν αἰτοὺς καὶ Ἀρχαδιώνδας τοῖ ‘δ’ πλεονάσαντος.“ Nec tamen in hoc, quod apud quem exstiterit, nescimus, *δ πλεονάζει*, sed ad boeoticorum patronymicorum exemplum (cf. §. 21) formatum esse videtur. — Nec in patronymica modo sed etiam in possessiva *ων* suffixum auxiliare inductum est: *Μαρσ-ιων-ίδος Φόρξης* Lycophr. 1275; *παῖδε Βορειον-έω* Opp. cyn. II, 623; *Oedipod-ιον-ιαε Thebae* Ov. met. 15, 429; Stat. Theb. II, 405. — Nec tamen huc spectat Verg. Aen. VII, 410:

— — — *quam dicitur urbem*

*Acrisioneis Danaë fundasse colonis.*

Coloni enim *Acrisionei* nominantur, qui *Ἀκρισιώνης* i. e. *Λανάης*, non qui *Acrisii* sint. Maxime autem errant, qui *Acrisioneis* pro patronymico habent.

§. 63. Jam quae forma fem. gen. masculinis in *ων* respondeat, indagemus. — Antiquorum autem grammaticorum sententia, quam etiam Lobeckium (ad Buttm. II, p. 439) probasse video, feminina in *ωνη* et *ινη* respondent. Eustathius quidem (p. 989, 15) haec praescripsit: „ἀπὸ τῶν εἰς ‘ος’ καθαῶν κριῶν ὀνόματα γίνονται θηλυὰ πατρωνυμικὰ διὰ τοῦ ‘ωνη’ οἶον ἐκ τοῦ Ἀκρισίος Ἀκρισιώνη ἢ τοῦ Ἀκρισίον ἀπὸ δὲ τῶν μὴ καθαῶν διὰ τοῦ ‘ινη’ Ἀδρηστίνη, ἢ τοῦ Ἀδράστον.“ Sed cum masculinam formam revera in *ων*, non ut veteribus videbatur, in *ωρ* desinere cognoverimus, feminina quoque et impurorum et purorum primitivorum in *ωνη* exspectantur. Atque ex impuris sane thematis *ωνη* suffixi ope haec patronymica ducta sunt: *Ἰναχ-ιώνη* (*Ἰώ*) Call. h. Dian. 254; *Θεαὶ Οὔραν-ιῶραι* Anth. app. 51, 5. In his autem duobus ultima thematis vocalis servata est: *Ἀργειώνη* Antimach. ap. Steph. Byz.; *Σεμέλι Καδμειώνη* Anth. app. 51, 59. Quare dubitari non potest, quin etiam haec quae

sequuntur patronymica, quae e thematis puris derivata sunt, altero *ι* eliso *ιωνη* terminatione formata sint: *Ἀκρισι-ώνη* Hom. Ξ 319; *Ἀνει-ώνη* Anth. app. 51, 38 (i. e. Romana); *Ἰκαρι-ώνη* (i. e. *Πενελόπη*) Maxim. π. ζ. 90, 287, 413; *Πει-ώνη* (i. e. *Ἥρα*) Euphor. frg. 138; *Τυνδαρε-ώνη* (i. e. *Ἑλένη*) 473; Coluth. 369; Christod. 167.

Ex eadem falsa ut videtur analogia qua *Λευκαλίωνες* haec tria patronymica facta sunt: *Ἡλεξιτών-η* (*Ἀλκιμήνη*) Hes. sc. 16, 35; *Ἡετιών-η* (i. e. *Ἀνδρομάχη*) Q. Sm. 1, 115; 13, 268; Christod. 160; *Λιώνη*, quo nomine *Venus*, non *Diona* mater ejus, significatur apud Theocr. 7, 116; Bion. 1, 93; Ον. am. 1, 14, 33; a. a. 2, 593; fast. 2, 461; 5, 309; Val. Flacc. 7, 187.

Offensionis aliquid in eo inesse possit, quod masculinis patronymicis in *ων* feminina in *ώνη* respondere statuimus. Quae enim masculina suffixis in consonantem aliquam desinentibus formata sunt, ea apud Graecos feminino genere paraschematismum in *ια*, non in *α*, (*η*) habent ut *φερ-οντ*, *φεροντjα*, *φέρουσα*; *ψαλ-τήρ*, *ψαλτερjα*, *ψάλ-τειρα* vel *ψάλ-τρια*; *ἀνθεμο-Φεντ*, *ἀνθεμο-Φεντjα*, *ἀνθεμό-εσσα*; *ῥδ-ύ*, *ῥδ-(ε)Φια*, *ῥδ-εϊα*; *βασιλεF*, *βασιλεFjα*, *βασίλεια*; *ῥριγεν-ες*, *ῥριγεν-εσjα*, *ῥριγένεια*; *μέλ-αν*, *μελ-ανjα*, *μέλαινα*; *Λάκ-ων*, *Λακ-ανjα*, *Λάκ-αινα* (*Λακωνίς* est adjectivum). Terminationes autem *ᾱ* (*η*) et quae rarior invenitur *ι* paene eis tantum femininis conveniunt, quibus masculina suffixa vocali aliqua finita respondent, ut *ἄστ-ή* femininum (Herod.) *ἄστ-ός* masculino respondet *δι-χόμην-ις* *διχόμην-ος*, *ῥπειρῶ-τις* *ῥπειρώ-της*. Itaque aut *Καδ-μείων* masculino femininum *Καδμειών-ια* vel *Καδμείαινα* aut *Καδμειώνη* feminino *Καδμειώνος* masculinum (cf. *υῖωνή* et *υῖωνός*) respondere debebat.

Sed non solum patronymica, sed etiam alia vocabula in *ων* *ωνος* et *ων ονος* paraschematismum contra normam in *ωνη* et *ονη* habent, ut *ΛιFων* (i. e. *Ζῆν*, *Zᾱν*) *Λιώνη*<sup>1)</sup>,

1) In schol. ad Od. γ 91 legitur: „τὴν Ἀμφιτροίτην Ποσειδῶν ἥρα-

Σίμων, Σιμών, ἰγμεών ἰγμεόνη (cf. Loceck prol. p. 32) etc.

§. 64. Jam restat, ut de patronymicis gen. fem. in *ωνη* disseramus. Inveniuntur autem haec, quae e thematis in *ο* derivata sunt:

Ἀδοριστ-ίνη (Ἀιγιάλεια) E 412; Εἰρην-ίνη (Μαγνήσση) I 558; Ὠκεαν-ίνη Hes. theog. 364, 389, 507, 956; Call. Dian. 13, 62; Opp. cyn. II 118; e themate in *α* derivatum est: Ἀλητ-ίνη (Μήδεια) Dion. Per. 490, Ov. her. 6. 103; e themate in *ει*: Ἀηρη-ίνη Catull. 64, 28; Q. Sm. 3, 125 etc. Opp. hal. I, 386; e themate in *οφι*: Ἀηω-ίνη Call. frg. 48. Accedit Θειαντ-ίνη Maxim. π. z. 191, 276, 596, quod eodem modo quo Θειαντίς et Θειαντιάς (cf. §. 54) ex Θεία primitivo derivatum est.

Hanc formam Leo Meyer recte explicasse mihi videtur, qui (*Ueber die flexion der adjectiva im deutschen* p. 50) haec dicit: „Verkürzungen von vollerer *ia* oder *ja* zu blosser oder von *ja* zu *i* und ganz entsprechend z. B. von *ua* oder *va* zum blossen vocal *u* oder von *ua* zu *u*, sind in unsren sprachen durchaus nichts ungewöhnliches; — im griechischen steht z. B. *πρῖν* für *πρίον* *πρίαν*, Ἀδοριστίνη E 412 für Ἀδοριστιώνη mit demselben ausgang wie Ἀκρισιώνη.“ Nec tamen ex *ιώνη* demum sed aut jam ex *ιῶνα* aut quod ad *Κρονίονος* genetivi exemplum formatum esse poterat, ex *ιονη* *ωνη* contractum esse contenderim. Nam etiam ex *ιᾶ* *ω*, non ex *ιᾶ* tantum *ι* prodire posse, ex hoc ipso exemplo *πρίν*, quod Leo Meyer attulit, apparet (cf. Z 81). Cum his femininis patronymicis in *ωνη* maxime comparandum est Παλλὰξινος, de quo in Etymol. Gudiano p. 450, 18: „Παλλὰξινος

σεν, ὅθεν ὑπὸ τῶν ἐγγωρίων Ποσειδωνία ἀνομάσθη ὥς καὶ Ἡρακλειῆ παρὰ Λοδωναίους.“ Lobeckius injuria ut mihi videtur *Ἀώνη* et Ποσειδώνη scribere vult (l. l. adn. 27). Sed quidni Dodonaei *Ἀιῶνη*, quam formam regularem esse cognovimus, servari potuerint? Ποσειδωνία autem etiam derivativum esse potest, cf. Ov. fast. 4. 943: *Tithon-ia* i. e. Eos.



παρὰ τῷ Σώφρονι τὸ ὄνομα, δηλοῖ δὲ τὸν πάλληκα ἢ τὸν τῆς παλλακῆς υἱόν.“

§. 65. Ut igitur patronymica in *ων* et *ώνη* sic etiam patronymica in *ωνη* ex *ja* et *an* suffixis inter se conjunctis formata esse jam cognovimus. Forma autem in *ωνη* non usurpatur nisi si derivatio e primitivis macroparalectis fit ut *Ἀδορίστ-ώνη*. — Semper fere patronymica ejus formationis in *ων* *ωνη* *ωνη* *Κρονίων* excepto in fine versuum praesertim apud posterioris aetatis epicos inveniuntur; quare nunquam *Ἀκτορίων*, nunquam *Πηλείων* vel *Ἀτρεΐων* nominativo casu sing. num. exstat. Nam *ει* syllabam eorum homericos poetas in arsi non collocasse jam ex analogia patronymicorum ut *Πηλείδης* concludi potest (cf. §. 23).

Ceterum hanc patronymicorum formam, quae quorundam veterum grammaticorum <sup>1)</sup> sententia ladis linguae propria erat, quam rarissime usurpatam esse, quisque intellet. Nam apud Homerum quidem, qui omnium poetarum eam creberrime adhibuit, 148 locis patronymica in *ων*, 708 locis in *δης* leguntur. Nunquam tragici et Latini <sup>2)</sup>, rarissime Pindarus <sup>3)</sup> ea usi sunt. Nec multo saepius ea invenitur apud Alexandrinos prioris aetatis. Sed apud posterioris aetatis epicos quasi revivescit, sic apud Quintum Smyrnaeum, sic apud Nonnum ejusque sectam.

1) Cfr. Prisc. II, 6, 35; sch. ad Dion. Th. in Bekk. an. p. 849, 16. Nec tamen solum Pindarus (*Κρονίων* Pyth. 1, 136; 3, 99; Nem. 1, 23; 9, 45; *Μολίωνες* Ol. 11, 43) sed etiam Theocritus (15, 141 *Αευκαλίωνες*) hac forma usi sunt.

2) Ovidius et Valerius Flaccus Venerem *Dionen* appellarunt, quod cum a primitivo (*Αιώνη*) non diversum sit, patronymicum vix dici potest. — Forma in *ωνη* usi sunt Catullus et Ovidius (cf. §. 64.)

3) Quare Pindarus et tragici *Οὔρανται* (Pyth. 4, 344, Eurip. Phoen. 823 etc.) et *Ααρδανίδα* (Pind. frg. Eurip. Rhes. 230), non: *Οὔραντιωνες* et *Ααρδαντιωνες* dixerunt.





DE  
ADVERBIIS GRAECIS.

---

SCRIPSIT  
EUGENIUS FROHWEIN  
THURINGUS.



## CAPUT I.

### DE ADVERBIIIS GRAECIS IN UNIVERSUM AGITUR.

De adverbiiis Graecis commentationem scribere qui instituit, eum grammaticorum veterum de iis praecepta nefas quidem est silentio praeterire; ea autem quam sint diversa ac saepenumero non solum obscura verum etiam perversa quum neminem mediocriter modo in hoc litterarum genere versatum fugiat, illa examinanda, ne extra angustos fines terminosque, quales sunt huic libello constituti, egrediar, satius duxi in aliud tempus differre, praesertim quum ad quaestionem eam quam mihi proposui absolvendam fere nihil afferant momenti. Nunc solus Aristoteles dignus videtur qui commemoretur. Is enim, qui, quum omnino eruditionem et multiplicem litterarum doctrinam cum philosophia conjungeret, grammaticae quoque si minus, id quod veteres aliquot scriptores judicarunt, auctor, <sup>1)</sup> at ejus certe amplificator erat, loco quodam (Top. VI, 10) formas quales sunt ὠφελίμως et ποιητικῶς esse dicit ὀνόματα aut πτώσεις ὀνομάτων. Quod quam vere dictum sit, spero fore ut mox intellegatur. Id enim mihi proposui, ut doceam vocabula illa quae vulgo Ἐπιρροήματα sive Adverbia appellantur nihil aliud esse nisi — paucis quibusdam exceptis — formas quas dicunt casuales. Quarum multae cum casibus obliquis qui in usu sunt mire congruunt, quum alia adverbia, id quod

---

1) Dio Chrysost. or. 53. p. 563: Ἀριστοτέλης ἀφ' οὗ γασσι τὴν ποιητικὴν τε καὶ γραμματικὴν ἀρχὴν λαβεῖν.

facillimum est ad intellegendum, tanquam vestem induerint genetivi, alia dativi, alia accusativi; multae suffixorum quorundam ope formatae sunt, quorum significatio similitudinem et cognationem cum casuum terminationibus non dissimulat: his accedunt autem permultae quarum vestes illorum corporibus accommodari non possunt: quae quum vestigia prae se ferant casuum paullatim quasi defunctorum, quorum munera syntactica plerumque casus superstites susceperunt<sup>2)</sup>, reliquiae putandae sunt temporis cujusdam quo Graecorum lingua majore quam postea casuum copia utebatur. Sicuti enim physici nostri et ex argonautae sepiac omninoque paucorum illorum ex cephalopodis superstitem natura et ex ammonitarum orthoceratitarum goniatarum ceterorumque hujus generis intermortuorum reliquiis copiosissimum olim cum formae tum speciei varietate fuisse cephalopodorum genus haud spernendis argumentis judicant: ita nobis, ex quo homines doctissimi et sagacissimi, quorum duces ac signiferi non Mezzofantii isti sunt qui omnium disciplinarum et linguarum peritissimi esse sibi videntur, sed Boppii Humboldtii Grimmii Pottii alii linguis Indogermanicis diligenter comparatis linguae imaginem antea opertam et quasi pulvere obductam ostenderunt nitidis et speciosis coloribus pictam ejusque vitam sive historiam ex tenebris ac nebulis in lucem protraxerunt clarissimam et judicii acumine errores inveteratos expulerunt permultos, ita nobis, inquam, non dubitandum est quin fuerit quondam tempus quoddam quo cum aliorum tum Graecorum lingua etiam laetius uberiusque quam illis temporibus ex quibus ad nos prima ejus pervenit notitia floruerit. Irrisores quidem et contemptores studiis illis et fuerunt multi et adhuc sunt: esse autem permultas res, grammaticas potissimum, quas qui recte tractare ac perspicere velit, non angustis unius linguae finibus

2) Cf. G. Curtius *Verhandlungen der philologenversammlung in Meissen* (1863) p. 48 sq. — B. Delbrück *Ablativ localis instrumentalis im altindischen lateinischen griechischen und deutschen* Berl. 1867.



contineri sed plurimarum comparationem adhibere debeat, vel acerrimi eorum adversarii facere jam non possunt quin concedant. Quid? Ipse Lobeckius magnam vim ac potestatem ad leges linguae perscrutandas et illustrandas in illis inesse libere professus est.

Jam quum dicimus Graecorum linguae copiam fuisse quondam casuum majorem, tantum abest ut de quindecim illis casibus cogitemus quos linguae Finnicae proprios esse grammatici docent — de nominativo genetivo indefinitivo s. partitivo caritivo essivo illativo comitativo instrumentali s. adverbiali inessivo elativo adessivo ablativo prosecutivo allativo mutativo, quem numerum etiam amplificari posse affirmant<sup>3)</sup> — ut septem illos dicamus admodum vivaces in venerabili lingua Sanscrita quae non parens, ut nonnunquam fit, sed soror aetate prior habenda est linguarum Indogermanicarum, quibus est, ut cum Ovidio Met. II, 13 loquar, „facies non omnibus una, nec diversa tamen, qualem decet esse sororum.“ Quaerentibus jam praeter nominativum genetivum dativum accusativum nobis occurrunt et locativus, qualis cernitur in *οἶζοι domi*, *χαμαί humi*, et instrumentalis (*πάντι*) et ablativus de quo mox plura dicemus. Vocativus, quem linguae Indogermanicae in singulari tantum numero aut thematis aut nominativi forma indutum exhibent, agmen clauderet, si modo esset cur in casuum numero poneretur — id quod fere fieri solet —, cum neque ipse suffixo quodam sit insignis, neque nomen illud quod in vocativo collocatum esse dicimus unquam strictis illis orationis legibus obedire coactum sit, sed liberius semper interjectionis instar sermoni adiciatur vel inseratur.<sup>4)</sup>

Quibus expositis priusquam de formis in *-ως* et *-ω* ex-

3) Cf. Kellgren Grundzüge der finn. sprache p. 49 sqq. — Schleicher Compendium 2 p. 515.

4) Cf. G. Curtius Zur chronologie der indogerm. spr. p. 66 sq. abhandl. der philol.-histor. cl. der k. saechs. gesellsch. d. wissensch. tom. V. no. 3. p. 250 sq.

euntibus agam, pauca videntur de adverbiorum generibus et de ἐπιρρήματος nomine dicenda.

Ac primum quidem ἐπιρρήματος nomen quum, quod sciam, neque apud quemquam Aristotele superiorem neque in ejus superstitibus hodie libris legentibus occurrat, non dubitandum est quin eo sit recentius. Quis autem fuerit vocis auctor, quis est qui dicat? Hoc unum scimus illum putandum esse vel superiorem Aristarcho vel ejus aequalem, quum hic, si fides habenda est Quintiliano I, 4, 20, „unus ex idoneis duntaxat auctoribus fuerit qui octo orationis partes secuti sunt.“ Itaque non improbabile est vocis inventorem fuisse unum ex iis qui tralaticiam illam de octo orationis partibus, quarum una est ἐπίρρημα, doctrinam condiderunt. Quae quando condita sit et a quo quum hoc et ipsum neque ex Graecis neque ex Latinis grammaticis compertum habeamus, res et in medio est relinquenda neque unquam, opinor, ad liquidum perduci poterit.

Sed quaerentibus nobis quid veteres nomine illo indicare voluerint, ipsi paratiores sunt ad respondendum. Disserte enim nonnulli certe grammatici ἐπίρρημα esse quasi adjectivum verbi, ἐπίθετον ῥήματος, docent. Quod quo facilius perspicatur, aliquot locos ex Graecorum libris adscribam: Schol. Dion. Thr. Bekk. An. p. 931, 28: Εἰρήκαμεν (p. 924, 4), οτι τὸ ἐπίρρημα πρὸς ῥῆμα φέρεται διὸ καὶ οὕτως ὠνομάσθη. — p. 933, 18: ἐπίρρημα . . . ἐπὶ τίθειται ἀεὶ τῷ ῥήματι. ἄνευ γὰρ ῥημάτων οὐ συγκλείει διάνοιαν. Ἰστέον δὲ ὅτι ὅπου ἐπίρρημά ἐστι, πάντως καὶ ῥῆμα. ὅλον δὲ ῥῆμα, οὐ πάντως ἐπίρρημα. — 24: ἐκ τῆς συντάξεως δὲ εἴληφε τὸ ἐπίρρημα τὴν ὀνομασίαν. διὰ τοῦτο γὰρ ἐπίρρημα λέγεται, ἐπειδὴ ἐπὶ τι ῥῆμα φέρεται. Planud. περὶ συντάξ. p. 113, 30: ἐπίρρημα τῇ δυνάμει ἐπίθετον τοῦ ῥηματός ἐστι, ὥς καὶ ἀπὸ τὸ ὄνομα τοῦτον δηλοῖ. Idem statuisse Latinos grammaticos et ex Adverbii nomine, quo Graecorum ἐπίρρημα accurate vertendo reddebant, et ex Donati Diomedis Prisciani aliorum de ea re placitis liquidissime apparet.

Videmus igitur ab his omnibus, quae ut in aliis multis

sic in hac parte plus minus Apollonium secuti videntur, hoc omissum esse adverbium etiam addi posse aliis orationis partibus, quod quidem quomodo excusari possit, ego non video, et vocabulum illud habitum esse pro composito ex ἐπὶ et ῥήμα ortum, quod Schol. Dion. Thr. p. 933, 33 disertis verbis dicit: σύνθετον δὲ ἐστὶ τὸ ἐπίρρημα παρὰ τὴν ἐλὶ πρόθεσιν καὶ τὸ ῥήμα. ὅμα δὲ τῇ συνθέσει πεπλέοντα τὸ ῥ, ὡς καὶ τὸ ἄρρωστος.

Sed quaeritur num haec opinio vera sit ac recta. Dubitatum de ea est cum ab aliis tum a K. E. A. Schmidtio<sup>5</sup>. Is enim ἐπίρρημα illud et esse σύνθετον et significare aliquid, quod ῥήματι addatur sive adiciatur, negat. Esse dicit potius παρὰσύνθετον sero formatum, quumque ad verbum ἐπαιροῦσθαι pertineat, significare — ipsius verba ne male vertendo corrumpantur adscribo — *ein dazugesprochenes* aequè atque ἐπίγραμμα *ein dazugeschriebenes*. *wozu geschrieben oder gesprochen*, inquit, *das ist so wenig in diesem wie das ähnliche in irgend einem ähnlichen Worte* (ἀπο-ἐπι-προσ-ἐποβάλλειν) *gesagt, die umgebung des wortes wird darüber auskunft zu geben haben*. Sed ne quem pigeat quod virum doctissimum diutius loquentem facio, missis his me non dubitare lubenter profiteor quin Schmidtii de hac re sententia sola videatur vera. Perquam enim commode quadrantem eam video in adverbiorum usum ac potestatem, quam veteres illi finibus nimis angustis circumscripserunt.

Quantum autem grammaticorum Graecorum — missos facio Latinos — interfuerit totum adverbiorum agmen, in quo multa quoque vocabula et significatione et forma illis dissimillima inepte posuerunt, in species quam plurimas distribui, ex Dionysii Thracis potissimum grammatica videre

5) K. E. A. Schmidt Beiträge zur geschichte der grammatik Halle 1859. p. 491 sqq.

6) Aliter Schoemann. Animadversiones ad veterum grammaticorum placita de adverbis. Gryphisw. 1860.

licet, qui adverbia, postquam propter schema alia ἀπλᾶ alia σύνθετα esse dixit, in species a significatione appellatas distribuit viginti sex, quas enumerare et longum et super-  
vacaneum est, neque quemquam hodie esse puto qui toto corpore atque omnibus unguiculis ut dicunt pro illa nomenclatura dimicare animum inducat. Quodsi quis tamen perseveret adverbii ex significatione nomen imponere, ei haec quattuor genera sufficient: τοπιζά, 'ὅν σχέσεις εἰς τρεῖς, ἡ ἐν τόπῳ, ἡ εἰς τόπον, ἡ ἐκ τόπου', χρονιζά, ποιότητος, ποσότητος. Quoad haec scriptiuncula intra morphologiae fines versabitur, nulla opus erit vocabulorum illorum distributione neque a schemate sumpta neque a significatione. Facem nobis praeterent eorum terminationes, nonnunquam etiam εἶδος quod dicitur auxiliabitur.

His quae necessario praemittenda videbantur absolutis jam ad rem ipsam accedo statim ab adverbii in -ως et -ω cadentibus initium facturus.

## CAPUT II.

### DE ADVERBII ABLATIVI FORMA PRAEDITIS.

#### §. 1. *De ablativi suffixo.*

Casum illum, cui C. Julium Caesarem nomen ablativi imposuisse ex fragmento quodam librorum De Analogia ab eo scriptorum compertum habemus, non solum apud Romanos sed etiam in aliis linguis Indogermanicis, ut in Sanscrita Bactriana Osca Umbrica vivacem esse quum viri docti studiis linguisticis dediti viderent, quaerebant, num forte Graecorum quoque sermoni possent vindicare. Atque Boppio viro sagacissimo contigit ut eum adverbii in *-ωg* et *-ω* cadentibus a superiore tempore velut hereditate relictum perspiceret; moxque multi alii exstiterunt quibus persuasum esset repertam esse viam non relinquendam sed aperiendam et muniendam. Unde factum est ut hodie sint qui caput quassantes mirentur, et cum ab G. Hermanno viro quamvis clarissimo in libro de emendanda ratione Graecae grammaticae p. 137 traditum legunt recentiore Latīnorum sermonem sextum casum adjecisse ablativum, vel p. 141 sq. ratione logica demonstratum, qui factum sit ut ablativus casus et dativus in Graeca lingua et vetere Latina nullum formae discrimen habeant, et cum praeceptum illud simplicissimum quidem sed mirum quantum perversum. quod plurima adverbia ab adjectivis ita formari jubet ut aut postrema genetivi pluralis consonans *r* in *s*, aut terminatio *-og* modo nominativi modo genetivi propria in *-ωg* mu-



tetur, a recentioribus nostraeque aetatis grammaticis decantatum inveniunt. Tale quid a veteribus grammaticis et praecipui et non refelli potuisse non mirum est atque condonandum, quum ut in ceteris disciplinis sic in hac parte veram rationem multas variasque ob causas ab iis perspicui non potuisse manifestum sit. Aegrius autem ferendum est, quod ex nostratibus nec defuerunt nec desunt qui, nescio quo studio moti et occaecati, vera ratione sprete ad vanam plane et absurdam confugiunt; idque maxime mireris in Buttmanno viro si minus de rebus etymologicis, ubi ut Lobeckius aliquo loco iudicat *ψείδεα πολλὰ λέγειν* solitus est, at omnium consensu optime merito de rebus grammaticis. Is enim, postquam (Gramm. <sup>2</sup> II. p. 334, 4) rectissime docuit *-ως* illud jure pro terminatione quadam ad adjectivum flectendum pertinente haberi posse, statim veris falsa admiscet legem istam proferens ac sanciens. Quae quam vitiosa sit, cum jam alii demonstrarint, non opus est multis hic repetere. Satis habemus commemorasse nullo unquam modo fieri posse ut *-ως* illud nunc ab hoc nunc ab illo adjectivi casu proficiscatur.

Sed audiamus rationem veram a viris doctissimis propositam multisque jam probatam. Ortum igitur est *-ως* ex *-ωι* eodem modo quo *ζέρας* ex *\*ζερατ* (cf. gen. *ζέρατ-ος*), *τέρας* ex *\*τερατ* (cf. gen. *τέρατ-ος*, *εἰδός* ex *\*εἰδφοι* (cf. gen. *εἰδός-ος*) lege illa in lingua Graeca vigente, qua, quum vetitum sit ullum vocabulum vere Graecum consona muta concludi, littera *τ* aut in *ς* mutanda aut abicienda est. Optime autem respondet *-ως* illud sive *-ωι* suffixo *t=at=ât* (cf. Schleicher, Compend. <sup>2</sup> §. 251), quo et in lingua Sanscrita ablativus in vocibus vocali *a* terminatis atque in pronomibus a genetivo distinguitur et in lingua Zendica omnium nominum ablativus formatur. Adde quod in linguis Italicis pro tenui *t* positam esse videmus mediam *d*, quae, quum in sermone Osco semper servata sit, in Umbrico plane evanuit, in Latino autem antiquissimis temporibus integra vigeat, id quod ex columnae rostratae inscriptione et senatuscon-

sulto de Bacchanalibus aliisque reliquiis optime intellegi potest. Quae quum ita sint, non audiendi sunt qui *d* illud, cujus primus mentionem fecit Quintilianus I, 7, 12, paragologicum sive ephelcysticum esse censent. Antiqui illius ablativi exempla cum et in Corsseni Mommseni Schleicheri aliorum libris et in Corpore Inscriptionum Latinarum inveniantur hic repetere piget. Hoc unum non est praetercundum a vero non videri aberrasse eos, qui cum ex rebus aliis tum ex „facilumed“ quod est in SC. de Bacchan. adverbialia quoque omnia in -*ē* cadentia ablativos esse coniciant; neque enim Boppii in iis veteris locativi vestigia inesse arbitrantis <sup>7)</sup> licet gravissima auctoritate deterriti adjectivorum in -*us* (-*er*) -*a* -*um* terminantium characterem o demonstrant ad fingendum adverbium tanquam vocalem conjungentem adscivisse litteram *i* (vel *e*); inde ortum esse primum - *oi* - *t*, deinde certis quibusdam legibus aliunde sancitis - *ei* - *t*, - *i* - *d*, - *e* - *d*, denique expulsa ablativi nota - *ē*: doctus, docto-, doctoi - *t*, doctei - *t*, docti - *d*, docte - *d*, doctē <sup>8)</sup>. Cujus anomaliae causam quaerenti mihi non dubium est quin Latini, ut aliquid sit quo inter se differant adjectivi forma adverbialis et nominalis, varia illa usi sint ratione. Nonnunquam fieri ut -*ē* illud primitus productum brevi cedat, non mirabimur memores quam quantamque vim exerceant et frequens usus, quem tyrannum esse in proverbio est (*beně, malē*) et leges metricae quas poetis vel ingeniosissimis vincula interdum injecisse exemplis sat multis comprobatur <sup>9)</sup>.

Sed revertamur ad Graecorum -*ως* et videamus quo modo se conjungat cum thematis. Atque thematis pronominum quorundam et earum vocum quae vel adjectiva sunt

7) Gramm. III. p. 478\*\*.

8) Vid. G. Curtius De nominum Graec. form. p. 26. Schleicher Compendium <sup>2</sup>p. 253 not. 2. Corssen Ueber aussprache vokalismus und betonung der latein. spr. I p. 335.

9) Vid. Corssen Ueber aussprache l. l.

vel eorum prae se ferunt speciem ita adiungitur ut characterem si *o* (*a*) est perire, aut si mavis nullo vestigio relicto secum coalescere, si consona in flexione elisionem patiens (*σ, Ϝ*), evanescere, sin neutrum, locum tenere jubeat; contractio denique sive *συναίρεσις*, si cui locum habere licet, ceterorum casuum analogiam sequitur. Quae res quo melius intellegatur, nonnulla mihi liceat afferre exempla:

<i>εὐδαίμων</i>	<i>εὐδαιμον-</i>	<i>εὐδαιμον-ωτ</i>	<i>εὐδαιμόν-ωσ</i>
<i>πᾶς</i>	<i>παντ-</i>	<i>παντ-ωτ</i>	<i>πάντ-ωσ</i>
<i>χαρίεις</i>	<i>χαρι[F]εντ-</i>	<i>χαριεντ-ωτ</i>	<i>χαριέντ-ωσ</i>
<i>σοφός</i>	<i>σοφο-</i>	<i>σοφο-ωτ</i>	
		<i>σοφωτ</i>	<i>σοφῶς</i>
<i>ἀπλόος</i>	<i>ἀπλοο-</i>	<i>ἀπλοο-ωτ</i>	
		<i>ἀπλοωτ</i>	<i>ἀπλόως=ῶς</i>
	<i>λο-</i>	<i>πο-ωτ</i>	
		<i>πωτ</i>	<i>πῶς</i>
<i>σαφής</i>	<i>σαφεσ-</i>	<i>σαφε[σ]-ωτ</i>	<i>σαφέως (ῶς)</i>
<i>ἰδύς</i>	<i>σFᾱδν=ἰδν-</i>		
	<i>σFᾱδεF=ἰδεF-</i>	<i>ἰδε[F]-ωτ</i>	<i>ἰδέ-ωσ</i>
<i>θρασύς</i>	<i>θαρσν-==θρασν-</i>		
	<i>θαρσεF==θρασεF-</i>	<i>θρασε[F]-ωτ</i>	<i>θρασέ-ωσ</i>

## §. 2. De adverbiiis in -ω.

Sicut hic dentalem in sibilantem mutatam cognovimus, ita in aliis adverbiiis pro rata parte non ita multis eam aeque evanuisse videmus atque in neutris in -μα cadentibus (*ῥόμα ὀνόματ-ος*, *σώμα σώματ-ος* saepeque in flexione verborum (*ἔφερε[-τ]*, *ἔφερον[-τ]*, *ἔδειξε[-τ]* = Sanser. *ādikshat*, *ἔδειξαν[-τ]* etc.). Huc sine dubio referenda sunt quae a praepositionibus proficiscuntur, velut *ἄνω κάτω* etc. cf. Sanser. *pürstāt vorn*, *adhāstāt unten*) et ante omnia quae in comparativo et superlativo terminationibus -τέρω et -τάτω utuntur. Quibus percommode respondent Latinorum: raro perpetuo sempiterno aeterno sero subito merito alia.

De his adverbiiis quid nonnulli sentiant, non alienum videtur brevi hic commemorare. Ac primum quidem W. Christius <sup>10</sup> dubitat, in adverbiiis localibus *ἄνω* *κάτω* *ἔξω* *ἔσω* etc. *τ* interierit (*ἄνωτ* etc.), an *z* (*ἄνωz* etc.) spectans ad Sanscr. radicem *ank'*, *currare*, quacum praepositiones componantur: *prāk'* *vorwärts*, *njāk'* *niederwärts*, *arvāk'* *herwärts*, *parāk'* *abwärts*. Haec sententia num digna sit quae illi anteferatur, ego dijudicare non ausim. Quod autem H. Usenerus <sup>11</sup>) Hartungium <sup>12</sup>), secutus dixit, adverbia localia in *-ω* exeuntia locativos esse quorum *-αι* productione primum in *-ω*, ut in dativis, deinde in *-ω* abierit, nequaquam potest comprobari, quod in vocum terminationibus haec mutatio linguae legibus fieri vetita est. Inductus est vir doctissimus in hunc errorem iota illo, quod adverbia illa nonnunquam vel in optimis codicibus comitans invenitur, et grammaticorum quorundam praeceptis, quibus hac in re majorem fidem habet quam gravissimis cum aliorum tum Herodianum technicorum principis testimoniis. At maximi putanda esse censeo quae leguntur in Et. Magn. 544, 12: *κύκλω ἐπίρρημα τοπιζόν . . . ἔχει τὸ ι προσγεγραμμένον ὡς ἀπὸ δοτικῆς. τὸ μέντοι πόρρω καὶ ἔξω καὶ ἄφρω οὐ παρὰ δοτικῆς. διὸ οὐδὲ προσγεγραμμένον ἔχει τὸ ι*, et 663, 21: *ὅσοι τὸ ἐγγυτέρω καὶ ἐγγυτάτω καὶ τὰ ὅμοια σὲν τῷ ι βοῦλονται γράφεσθαι, ἀπὸ δοτικῆς λέγουσιν αὐτὰ εἶναι. καὶ λέγει ὁ Ἐπαφρόδιτος, ὅτι τινὰ τῶν ἀρχαίων ἀντιγράφων σὲν τῷ ι εἶχον αὐτὰ γεγραμμένα. κρεῖττον δὲ ἐστὶ χωρὶς τοῦ ι ταῦτα γράφεσθαι. λέγει δὲ ὁ τεχνικός, ὅτι εἴ τις τὸ ἔξω σὲν τῷ ι γράφει, ἐπειδὴ οἱ Στραζοῦσιοι ἔξω λέγουσιν, οὐκ ἐπιχειρεῖ καλῶς. Cf. praeterea 350, 6.*

Jam proferam ea quorum comparativus et superlativus in *-ω* exeunt:

10) W. Christ Griech. lautlehre p. 91.

11) In Fleckeiseni annalibus 1865 p. 245 sqq.

12) Hartung Ueber die casus 1831 p. 199 sqq.

- άνω* — *άνωτέρω*: Herod. 1, 190. 8, 130, 132. Aeschyl. Prom. 312.  
 Xen. An. 1, 4, 16. 4, 2, 25. Equ. 1, 4, 7, 10. Plat. Rep.  
 6. p. 511 A. 7. p. 534 D. 8. p. 568 E. Crat. p. 396 C.  
 Legg. 9. p. 850 B etc. — *άνωτάτω*: Herod. 7, 23. Ari-  
 stoph. Pl. 1206. Pac. 207. Xen. H. Gr. 4, 1, 41. Plat.  
 Rep. 6. p. 511 D.
- ζάτω* — *ζατωτέρω*: Aristoph. Ran. 69, 1430. Plat. Phaed. p.  
 112 D. p. 113 B. — *ζατωτάτω*: Et. Magn. p. 344, 2;  
 nonnulli ap. Diod. 2, 13, ubi alii *ζατώτατον*.
- ἔσω* — *ἔσωτέρω*: Herod. 8, 66 fin. Hippocr. de artic. p. 783  
 E. — *ἔσωτάτω*: Hippocr. de oss. nat. p. 276, 18. de ar-  
 tic. p. 785 C.
- ἔξω* — *ἔξωτέρω*: Aeschyl. Cho. 1023. Aristot. Metaph. 9. 4. p.  
 C. 1055, 25. — *ἔξωτάτω*: Plat. Phaed. p. 122 E. Rep. 10. p.  
 616 E. Aristot. h. a. 4, 4. Hippocr. de oss. nat. p. 276, 18.
- πόρρω* — *πορρωτέρω*: Plat. Rep. 7. p. 526 E. Legg. 11. p. 932  
 C. Alcib. I 131 A. C. alibi. Isocr. or. 6. 42. p. 124 C, ubi  
 cod. Urb. *πόρρω*. — *πορρωτάτω*: Plat. Tim. p. 70 E.  
 Isocr. or. 17, 19. p. 362 D. or. 3, 37. p. 34 C. Demosth.  
 p. 499, 24. Antiatt. in Bekk. An. p. 111, 14.
- πρόσω* — *προσωτέρω*: Herod. 2, 175. 3, 45. 4, 16. 5, 10. 6,  
 124. 8, 122. Dionys. A. R. 3. 36. *προσσωτέρω* Maxim.  
*περὶ ζαταρχ.* 395. — *προσωτάτω*: Herod. 2, 103. 4, 43. Xen.  
 Cyr. 1, 4, 6. 2, 1, 11. Plut. Them. c. 7. Soph. Ai. 731 ex  
 codd. cf. Lobeck. <sup>3</sup>p. 279.
- πρό* — *προτέρω*: Hom. *I* 507. *E* 672. *I* 192. 199. *K* 409.  
*Σ* 387. *Ψ* 490. 526. *δ* 36. 667. *ε* 91. 417. *ι* 62. 105. 565.  
*κ* 77. 133. *ξ* 356. *ο* 109. *ω* 474. Apoll. Rh. *A* 919. Callim.  
 Dian. 72. Hesych.
- ὑπό* — *ὑποτέρω*: Plat. Phaedr. p. 254 C. Rep. 5 p. 449 B.  
 Demosth. p. 1066. 26. Aesch. c. Ctes. 535, 113. Polyb. 15,  
 6, 2. 4, 35. 13. — *ὑποτάτω*: Demosth. p. 675 extr. Fr.  
 poet. ap. Diod. Exc. Vat. p. 123. Soph. OT. 137. Plutarch.  
 saepissime.



- ἐπέω — ἐπεριτέρω suspectum ap. Themist. or. 11. p. 152 C.  
 ἀγχοῦ, ἄγχι — ἀγχοιτέρω lexica praebent sine auctore. —  
 ἀγχοτάτω: Herod. 2, 169. 4, 35, 73. 6, 102. 7, 64, ubi alii  
 -τάτα, 73. 74. 80. 89. 91. 8, 122. 135. Appian. de reb.  
 Pun. c. 186, ubi restituit Schweigh. pro vitioso ἀγχιτάτω.  
 ἀσσοτέρω: Hom. ρ 572. τ 506. cf. Cram. An. Ox. 1, p. 64,  
 8. — ἀσσοτάτω: Anth. Pal. 9. 234, 2. 430, 7.  
 ἐγγύς — ἐγγυτέρω: Soph. OC. 1216. Ion ap. Athen. 13, 604  
 C. Thuc. 2, 21. 89. 4, 73. Isocr. or. 15 (Antid.) §. 184  
 ed. Bait. et Saupp. Plat. Legg. 7. p. 515 D. 9. p. 583  
 A. Demosth. p. 305, 21. — ἐγγυτάτω Soph. Ant. 933.  
 Thuc. 3, 61. Xen. Comm. 1, 6, 10. Plat. Soph. p. 264 E.  
 Lys. or. 1. §. 41. Demosth. p. 1067, 12. p. 1068, 7.  
 ἐκάς — ἐκαστέρω: Hom. ι 321. hymn. in Bacch. 29. Apoll.  
 Rh. B 855. Eurip. Herc. f. 1648. Herod. 3, 101. 6, 108.  
 7, 49. 8, 60. 9, 2. 122; quod ap. Theocr. 15, 7: Ἴν' δ'  
 ἐκαστοτέρω ἔμ' ἀποικέϊς legitur, suspectum est cum pro-  
 pter formam tum propter scripturam; cod. enim unus certe  
 praebet ἐκαστέρω. — ἐκαστάτω: Hom. K 113. Herod. 4,  
 33. 204. 9, 14. 1, 134. cf. Hippocr. de art. p. 785.  
 τηλοῦ — τηλοτέρω: Arat. 1050. Paul. Sil. Anth. Pal. 5, 301,  
 1. Hippocr. p. 821 E. — τηλοτάτω: Hom. η 322.  
 μακράν — μακροτέρω var. lect. ap. Plat. Soph. p. 258 C.  
 cf. infra μακροτέρως. — μακροτάτω: Long. Past. 3, 17.  
 Diogen. Ep.  
 ἔνδοι — ἐνδοτέρω: Diodor. 2, 8. Plut. Mor. p. 53 F. p. 82  
 D. p. 411 A. p. 656 F. Arat. c. 43. Cat. M. c. 5. The-  
 mist. or. 1. p. 2 C. 4. p. 51 C. Joseph. AJ. 15, 11, 3.  
 Pollux 9, 33. — ἐνδοτάτω: Plut. Mor. p. 918 F. Lucian.  
 Amor. c. 16.  
 ἐψοῦ — ἐψοτέρω lexica praebent sine auctore. — ἐψοτάτω:  
 Bacchylid. ap. Athen. 2. p. 39 E (= Bergk. PLG<sup>2</sup> p.  
 971. Nr. 27 v. 5).  
 πέρα (α), πέραν — περαιτέρω: Aesch. Prom. 249. Soph.  
 Trach. 663. 948. Eur. IT. 274. Andr. 270. Aristoph. Av.  
 1500. Thesm. 705. Xen. Mem. 3, 13, 5. Plat. Phaed. p.

107 B. Phaedr. p. 239 D. Gorg. p. 484 C. Rep. 3. p. 407 B. Demosth. p. 688, 14. p. 1182, 25. Aeschin. c. Ctes. 417, 24. 471, 80: ap. Apoll. Rh. B 425 libri nonnulli, alii autem παροιτέρω quod Merkelius recepit.

πλησίον — πλησιαιτέρω: Herod. 4, 112.

§. 3. *De adverbio οὔτως οὔτω.*

Sunt vero etiam, quae, quum dentalem modo abiciant modo in sigma mutant, quasi ancipiti sint natura, veluti ἄγρως ἄγρῳ inprimisque quod omnium longe est frequentissimum οὔτως οὔτω, de quibus jam veteres technici disceptantes, utrum ἔ antiquitus ad formas pertinuerit an postea additum sit, sat multa argutius quam verius commentati sunt. Neque vero solum apud veteres dissensio erat, sed a recentioribus quoque res non semel in controversiam vocata est, unde factum ut, qui οὔτω primitivum esse affirmant, ab iis qui negant acriter impugnentur. Pro illa sententia Buttmannus<sup>13)</sup>, pro hac Schaeferus<sup>14)</sup> propugnat. Ego neglecta illa Solonis lege neutrius partis sum, quum totam istam disceptionem plane supervacaneam esse censeam; nam sigma illud non extrinsecus adiectum est, id quod ex iis quae supra diximus elucet, sed littera est clitea ablativo attributa, cui nonnunquam, ut alibi quoque, fugam capessere licet. Quae quum ita sint, non est, quod diutius hac in re versemur. Multo plus autem lucri cum grammaticis nostris tum scriptorum editoribus afferretur, si quis quaerentibus nobis, qui factum sit ut adverbio οὔτως — nihil enim dicam de reliquis rarius occurrentibus — Graeci, exceptis Ionibus qui constanter οὔτω scripserunt, sigma nunc tribuerint nunc detraxerint, accurate et in omnes partes apte respondere posset. Nam quantumvis ex philologis multi iidemque doctissimi certae cuidam legi a scriptoribus observatae inda-

13) Buttmann Gramm. II, p. 340. not. 5.

14) Ad Plutarch V p. 219.

gandae operam navarint, tamen rem nondum perfectam atque absolutam videmus: nam critici „certant et adhuc sub iudice lis est.“ Quod enim Thomas Magister dicit *οὕτως* ponendum esse ante vocalem subsequentem, ante consonam *οὕτω* idque ubicunque *οὕτως* ante consonam positum exstet, restituendum (*τὸ οὕτως ἐπαγομένον μὲν φωνήεντος μετὰ τοῦ σ ἐκφέρεται, ἐπαγομένοι δὲ συμφώνου χωρὶς τοῦ σ· εἰ δὲ εἴρηται καὶ ἐπαγομένον συμφώνου μετὰ τοῦ σ, ἀμάσθημα γραφέων ἐστὶ* p. 262, 13 Ritsch., cf. Anonym. in Cram. An. 1. p. 307 (Etym. M.): *ὅτε μὲν ἐπιφέρεται σύμφωνον, ἐξέρχεται τὸ σ, ὅτε δὲ φωνῆεν, φυλίσσεται. οὐδέποτε δὲ ἐπιφερομένου φωνήεντος ἐκβάλλεται τὸ σ*), verum quidem esse paucis exceptis de Homeri carminibus, aliunde autem non prorsus comprobari Lobeckius <sup>15)</sup> docte exposuit: *οὕτως* enim sexcenties inveniri ante consonam, *οὕτω* saepissime quidem ante vocalem in clausulis enuntiatorum, rarissime autem in sermone continuo. Idem vir summus „aeria“ illa ratione, qua alii nonnunquam soni causa *οὕτως* ante consonam et *οὕτω* ante vocalem positum, alii *οὕτως* ab Atticis saepe „significationis causa“ sive „ob majorem tonosin“ usurpatum opinantur, victricibus armis propulsata, praeceptum quoddam <sup>16)</sup> proponit, quo nullum, opinor, usque ad hunc diem datum melius. „Notam illam, inquit, a Thoma traditam non dubito ex codicibus ductam esse, quos Thomas ejusque magistri usurparunt; sed num hi ex libris antiquis et aetati Atticorum proximis religiose transscripti an ex technicorum decretis constantiae servandae causa rescripti et correcti fuerint, quis est qui nos certiores faciat? Apographa quibus hodie utimur ubique fere dissentiunt seu casu et errore librariorum seu quia alius aliam rationem sequutus est, plerique nullam. Quare recipiendum est quod quoque in loco optimi quique exhibent, non ut altero verius, sed quia certior probatio non invenitur.“

15) in dissertatione de proschematismo Pathol. II. p. 214 sq.

16) l. l. p. 217 sq.

§. 4. *De adverbiiis Doricis in -ῶ et de Gothicis in -ô.*

Praeterea Dorica aliquot adverbia pronominalia ablativorum speciem prae se ferre eorum non solum forma sed etiam significatio vere et mere ablativa luculentissime docet. Atticorum enim adverbiorum in -θε(ν) cadentium vice funguntur: πῶ (πῶ πῶ τις ὄνον ὠρασεῖται; Apollon. in Bekk. An. p. 604, 7 ex Sophrone) αὐτῶ τοῦτῶ τηρῶ Bekk. An. l. l. 6; p. 942, 31; κτηρῶ ἐξεῖθεν Hesych. (cf. Ahrens De dial. Dor. p. 374), quibus licet comparari Gothica aljathrô aliunde, hvathrô unde?, thathrô inde, dalathrô ζάτωθεν, allathrô παρτόθεν, παρταχόθεν, jáinthrô illinc, fairrathrô λόρρωθεν, μαζρόθεν, jupathrô ἐνωθεν, ûtathrô ἔξωθεν alia, in quibus num ablativi insint, pro certo affirmari non potest<sup>17)</sup>.

§. 5. *De linguarum Romanensium adverbiiis in ment, -mente.*

Poteram hic finem facere sed postremo rationem illam jam ab aliis perspectam<sup>18)</sup>, qua in linguis Romanensibus adverbiorum non minima pars formatur, obiter et breviter indicare libet. Eorum enim usitatissima terminatio -ment, -mente nihil aliud est nisi singularis Lat. substantivi „mens“ ablativus, qui fere cum feminino adjectivo conjunctus sermoni adverbium suppetitat, propria vocabuli mentis significatione saepissime tanquam veste vel detracta vel mutata, id quod haud raro alibi fieri notissimum est. Dicunt igitur Francogalli: tranquillement (=tranquilla mente-heureusement amèrement; éperduent constamment gentiment pro éperduement constamment gentilleme<sup>19)</sup>. In recentiorum Italorum Hispanorum Lusitanorum lingua ablativo illi formam relictam

17) Vid. Schleicher Compendium 2p. 554. §. 251 adn. ultim.

18) Cf. Grimm Gramm. III. p. 162.

19) Cf. Fuchs Roman. sprach. p. 45.

esse integram adverbia ostendunt haec: Ital.: ordinariamente raramente interiamente certamente veramente costantemente amaramente etc., Hispan.: claramente concisamente elegantemente<sup>20)</sup>, Lusitan.: doutamente fortissimamente nimiamente.

Sed desinam jam plura afferre de re tam perspicua, ne ridiculus videar eorum obsequens consuetudini, qui, quum ea quae sunt ante oculos posita non animadvertant, omnia longius repetunt quam necesse est. Demonstrasse igitur nobis videmur ablativum casum Graecis non deesse, quippe quum eorum adverbia in *-ως* et *-ω* exeuntia aequae ac Latinorum in *-o* et *-ê* et Romanensium in *-ment* et *-mente* cadentia illius speciei sint induta.

§. 6. *De adverbiiis a verborum participiis profectis.*

Proximum est ut adverbia in *-ως* ab unoquoque adjectivorum genere propagata recenseantur. Verum de hac parte, quippe quae in grammaticorum artibus ita jam tractata sit, ut nihil novi addendum videatur, plura verba facere hoc loco non opus est. In adverbiiis autem a verborum participiis profectis accuratius contemplandis paullisper commorari mihi liceat.

A verborum participiis adverbia in *-ως* posse proficisci non quidem est, quod miremur; saepissime enim adjectivorum vi ac natura participia praedita sunt. Ejusmodi autem generis numerum haudquaquam esse exiguum, priusquam huic rei operam coepissem navare, me latuit. Neque enim ex paucis illis exemplis a Buttinanno Lobeckioque<sup>21)</sup> et Kruegero<sup>22)</sup> in medium prolatis tantam conicere poteram farraginem quantam ego collegi. Quam si secundum verborum et tempora et categorias a thematum natura sumptas distributam protulero, haud inutilem — at profecto mole-

20) Cf. Fuchs Lehrbuch der span. sprache p. 136.

21) Gramm. II. p. 340.

22) Gramm. I. p. 205. §. 41. 12. Adn. 4.



stissimam — me suscepisse operam arbitror, quum ex elencho illo optime intellegi possit, et quanta insit in Graecorum lingua facilitas adverbia ista ratione fingendi et, id quod ex grammaticorum artibus parum perspicitur, quae qualisque sit singulorum participiorum hac in re fecunditas. Adde quod in eo non ita pauca invenies quae in lexicis frustra quaesiveris.

## I.

## ADVERBIA A PARTICIPIO PRAESENTIS ACTIVI DUCTA.

α) a verbis in -ω.

παραισιώντως ἀγαπώντως ἀποχρώντως ὑπεραποχρώντως  
ἐπεροργώντως ἀγροοῦντως ἀναλογούντως ἀρχοῦντως ἀπαρ-  
χοῦντως ἐξαρχοῦντως ἐπαρχοῦντως δεόντως ἐνδεόντως θαρ-  
ρ(ρσ)οῦντως καρτεροῦντως λυσιτελοῦντως συντελοῦντως συμφω-  
ροῦντως φρονοῦντως πληροῦντως στιλβόντως ἔλλειπόντως πρε-  
πόντως ἐκπρεπόντως συμπρεπόντως νηφόντως ὑπεραγόν-  
τως ἀνθελκόντως παρελκόντως καθιγόντως προσηγόντως  
προεπαρχόντως παραιτρεχόντως ἐχόντως νοῦν νουνεχόντως  
λόγον ἐχόντως λογονεχόντως προσεχόντως ὑπερεχόντως συνε-  
χόντως ἀπαδόντως συναδόντως σπειδόντως ἀπαρτιζόντως  
ἀρμυζόντως ἀρμοιότηντως συναρμοιότηντως ἐπαμφοτεριζόντως  
ἰδιαζόντως κατασπουδαζόντως πλεοναζόντως ὀφειλόντως δυσ-  
χεραινόντως ὑπερβαλλόντως διαφερόντως συμφερόντως ἀρε-  
σκόντως λανθανόντως.

β) a verbis in -μι.

ῶντως, ion. ἐόντως; ὑπερόντως Plotin. p. 749 E.

## II.

## ADVERBIA A PARTICIPIO PRAESENTIS PASSIVI (DEPON.) DUCTA.

α) a verbis in -ω.

περισπωμένως προσπερισπωμένως ἐλαιουμένως εἰδοκι-  
μουμένως ἰντροιμένως ὁμολογουμένως ἐξομολογουμένως συν-

ομολογουμένως ὁρῶτονουμένως προηγουμένως προαθιγνόμενως ἀφοσιουμένως σεβομένως ἐποβλεπομένως ἐπομένως συνδιωκομένως ἐνδεχομένως ἐχομένως ἰσχομένως συναρχομένως ἐναλλασσομένως ἡδομένως κηδομένως φειδομένως ἐμποδιζομένως ὀφειλομένως συστελλομένως αἰσχυνομένως φαινομένως συρομένως.

β) a verbis in -μι.

ἀγαμένως Plat. Phaed. p. 89 A.

ἐπισταμένως Hom. *H* 317. *K* 265. *Ω* 623. *ε* 245. 250. *λ* 367.

*μ* 307. *ρ* 341. *τ* 422. 457. *υ* 159. 161. *φ* 44. *ψ* 197. Xen.

Cyr. 1, 1, 3.

ἰεμένως Schol. Apoll. Rh. *I* 890.

ἀντικειμένως Aristot. Rhet. 3, 10. 2, 24.

ἐκκειμένως Philostr. v. S. 2, 14.

ἐνδιακειμένως Hermog. p. 284 ed. Sturm. Eustath. op. p. 261, 49.

παράκειμένως Athen. 11. p. 489 B. Plut. Mor. p. 882 B.

περικειμένως Cass. probl. 1. p. 331, 13.

συγκειμένως Eustath. Od. p. 1634, 54.

### III.

A participio aoristi II. activi praeter *τυχόντως* (Aristot. Eth. Nic. 4, 3, 8. 9, 8 fin. De gen. an. 4, 4 med. De partt. anim. 1, 5 med. Polyb. 38, 4, 11. Eustath. ad Il. *A* 109) nulla formari adverbia Buttmanus et Kruegerus docent. Compositum *ἀποτυχόντως* invenitur in lexicis auctore non addito. *προλαβόντως* legi Aesop. fab. 119. p. 65 extr. Cor.

### IV.

A participio aoristi passivi formatum est *ὀρισθέντως* quod Kruegerus ex Exc. Vat. p. 457 Mai. excitat.

## V.

## ADVERBIA A PARTICIPIO PERFECTI ACTIVI DUCTA.

1) a *perfecto acappato*.

α) a verbis in -ω.

νενηφότης ἀνεφρότης γεγιθότης εἰωθότης λελιθότης  
πεποιθότης ἀντιπεπονθότης κεκηνότης μεμηνότης περιγε-  
γονότης ἀρά(ι)ρότης ἐγρηγορότης.

β) a verbis in -μι eorumque analogiam sequentibus.

ἐσταότης nonnulli Hom. I' 79 schol. et Eustathium secuti.  
δεδιότης εἰδότης ἀσννειδότης εἰκότης εἰκότης οἰκότης  
ἀπεικότης ἀπεικότης παρεοικότης προσεοικότης.

2) a *perfecto cappato*.

α) a verbis in -ω.

πεφνότης ἐκπεφνότης ἐμπεφνότης προσπεφνότης  
ἀποδεδειλιακότης ἀπηρυθριακότης μεμελητηκότης τετολμη-  
κότης συμβεβηκότης ὑπερναβεβηκότης κεκμηκότης τεθαρ-  
ρηκότης καταεθαρρηκότης καταπεφρόνηκότης συνηκολου-  
θηκότης ἀπεσληκότης ἀπεγνωκότης ἀναπεπτωκότης ἑπο-  
πεπτωκότης πεφροντικότης δεδοικότης.

β) a verbis in -μι.

ἐστιγκότης Eustath. ad Od. μ 392.

καθεστιγκότης Aristot. Pol. 8, 5.

συνεστιγκότης Aristot. Pol. 8, 5.

## VI.

## ADVERBIA A PARTICIPIO PERFECTI PASSIVI (DEPON.) DUCTA.

α) a verbis in -ω.

μεμνημένως κεκωλυμένως λελυμένως ἀπολελυμένως διαλε-  
λυμένως ἐκλελυμένως βεβοιλευμένως ἐπιτελειδευμένως ἔρρα-

στωνευμένως ἰγνενιμένως κατ[αβ]εβλακευμένως καθημαξειμέ-  
νως κεκινδυνευμένως ἀποκεκινδυνευμένως παρακεκινδυνευμέ-  
νως πεπαιδευμένως πεπιστευμένως περιωδευμένως τεταμιευ-  
μένως παρηγουσμένως παραβεβυσμένως.

νεχυμένως διανεχυμένως ἐκνεχυμένως συγκεχυμένως ὑποσυγ-  
νεχυμένως ἐσσυμένως Hom. ἐπεσσυμένως Aret. p. 100.

ἀπηρτιμένως ἡπατιμένως μεμεριμνημένως μεμοιραμένως πα-  
ρασσεσιωπημένως παρωρμημένως πεπλανημένως πεφτυσημένως  
σεσιγρημένως συνεσπειραμένως τετεχνημένως διεσπασμένως  
κεκλασμένως κεχαλασμένως.

ἀπονενοημένως διηνκρινημένως διηρημένως ἐξηρημένως συν-  
ηρημένως ἐρραδιουργημένως ἐσκοπημένως ἡλλιγορημένως  
ἡμελημένως ἀπημελημένως κατημελημένως παρημελημένως  
ἡσχημένως συνησχημένως καθωμιλημένως κεκακουρημένως  
κεκοσμημένως κεκρατημένως κεκροτημένως σὺγκεκροτημένως  
μεμαρτυρημένως μεμετρημένως συμμεμετρημένως μεμηχανη-  
μένως μεμισθημένως πεπονημένως παραπεπονημένως προσ-  
πεπονημένως πεποννημένως διαπεποννημένως πεπορθημένως  
πεφρονημένως καταπεφρονημένως συμπεφρονημένως σεσοβη-  
μένως σεσυκοφαντημένως τεθεωρημένως τεθορυβημένως  
τεθρυλημένως τετηρημένως ἐπιτετηρημένως παρατετηρημέ-  
νως συντετηρημένως ὁμολογημένως συνδεδεμένως συντετε-  
λεσμένως μεμελημένως μεταμεμελημένως ἡσθημένως συν-  
ησθημένως ἡμαρτημένως ἐξημαρτημένως ἡῤῥημένως παρευ-  
ρημένως.

ὀποκεκληρωμένως ἐστενωμένως ἡκριβωμένως ἀπηκριβωμένως  
διηκριβωμένως ἐξηκριβωμένως κατηκριβωμένως ἡνωμένως  
συνηνωμένως ὑμερηνωμένως ἡτιμωμένως κατεγνυπωμένως κα-  
τεσκολιωμένως κεκωσωμένως κεχαριτωμένως μεμονωμένως  
πεπινωμένως πεπιστωμένως πεπληρωμένως πεπτυνωμένως  
τετυφωμένως ὑπερηπλωμένως ὠσιωμένως.

κεκαλυμμένως ἀποκεκαλυμμένως ἐπιτεκαλυμμένως παρακεκα-

λυμένως περιζεκαλυμένως συγκεκαλυμένως διειλημμένως  
συντειλημμένως περιειλημμένως συμπεριειλημμένως.

ἐσκεμμένως διεσκεμμένως ἐπεσκεμμένως κατεσκεμμένως πε-  
ριεσκεμμένως προσεσκεμμένως παρασκεκομμένως περιεκομ-  
μένως συγκεκομμένως παρατετραμμένως.

ἀπερριμμένως διερριμμένως παρερριμμένως ἐστραμμένως  
ἀνεστραμμένως ἀντεστραμμένως διεστραμμένως ἐξεστραμ-  
μένως ἐπεστραμμένως κατεστραμμένως συνεστραμμένως πε-  
ριεστραμμένως κεκομμένως ἀποκεκομμένως ἐπικεκομ-  
μένως περιγεγραμμένως τεθουμμένως διατεθουμμένως συν-  
ημμένως.

ἐνηλλαγμένως ἐξηλλαγμένως ἐπηλλαγμένως παρηλλαγμένως  
ἐπηλλαγμένως ἰγμένως παρηγμένως συνηγμένως ἡνιγμένως  
ἰπειγμένως κατηπειγμένως πεφραγμένως συμπεπνιγμένως  
τεταγμένως ἐκτεταγμένως ἐπιτεταγμένως κατατεταγμένως  
παρατεταγμένως συνετεταγμένως ὑποτεταγμένως συνεσφιγ-  
μένως.

κεκρυγμένως παραπεπλεγμένως περιπεπλεγμένως πεφυλαγ-  
μένως περιπεφυλαγμένως.

συνεπνιγμένως τεταραγμένως ἐπιτετενγμένως.

ἀπιρτισμένως βεβιασμένως εἰθισμένως ἐναλεσφραγισμένως  
ἐξιργασμένως ἐξητασμένως ἐπεσχιασμένως συνεσχιασμένως  
ἐρρηθμισμένως ἐσπενσμένως ἐλεσπενσμένως κατεσπενσμένως  
ἐσπονδασμένως διεσπονδασμένως συνεσπονδασμένως ἐστο-  
χασμένως ἐσχηματισμένως ἐψευσμένως διεψευσμένως κατε-  
ψευσμένως ἐψιμμηθισμένως ἰγασμένως ἰδελγισμένως ἰθροι-  
σμένως ἡναγασμένως κατηναγασμένως ἡμοσμένως προσ-  
ηρμοσμένως συνηρμοσμένως ἰσφαλισμένως ἰντοματισμέ-  
ως καθωπλισμένως καταπεπνισμένως κεκατορισμένως κε-  
κολασμένως κεχαρισμένως κελιασμένως κελωρισμένως διακε-



χωρισμένως λελογισμένως ἐπιλελογισμένως παραλελογισμένως  
 μεμερισμένως νενασμένως νενομισμένως πεπαρησιασμένως  
 πεπεισμένως πεπιεσμένως πεπλασμένως περιεπιτισμένως  
 πεφεισμένως πεφρασμένως περιπεφρασμένως πεφροντισμέ-  
 νως σεσοφισμένως σεσωφρονισμένως συνσεκενρασμένως ὑπο-  
 κεκορυσμένως ὠρισμένως ἀφωρισμένως διωρισμένως προω-  
 ρισμένως.

ἐπισεσθρμένως παρασεσθρμένως ἐσπαρμένως ἐσφαλμένως δι-  
 εσφαλμένως ἐφθαρμένως παρεφθαρμένως ἡρμένως μεμα-  
 κρυσμένως μεμιασμένως πεπλατισμένως πεπληθισμένως  
 πεπερασμένως περιεσταλμένως συνεσταλμένως ἱεσταλ-  
 μένως πεφασμένως ἀποπεφασμένως πεφθρμένως συμπεφθρ-  
 μένως.

κεκριμένως διακεκριμένως παρακεκλιμένως ἀνατεταμένως  
 διατεταμένως ἐκτεταμένως ἐντεταμένως ἐπιτεταμένως ἐπεκ-  
 τεταμένως παρατεταμένως προτεταμένως συντεταμένως ἀνα-  
 βεβλημένως καταβεβλημένως παραβεβλημένως περιβεβλημέ-  
 νως ἱπερβεβλημένως ἐπιτετμημένως κατατετμημένως συντε-  
 τημένως.

β) a verbis in -μι.

συντεθειμένως Pachymeres Declam.

ἀνειμένως Thuc. 2, 39. Xen. Cyr. 4, 5. 8. Isocr. Symm.  
 p. 167 D.

παρειμένως Hesych.

ὑφειμένως Xen. An. 7, 7, 16.

ὑπανειμένως Diosc. 46.

ἐνδεδομένως Phot. Suid.

μεμιγμένως Schol. Aristoph. Ran. 401.

ἐπιμεμιγμένως Apollon. Lex. s. v. ἐπιμίξ, p. 288.

ἐγκαταμεμιγμένως Schol. Soph. OR. 95.

συμμεμιγμένως Schol. Nic. th. 877.

διεξενγμένως Justin. Mart. p. 401 B. Nicom. Ger. p. 140, 27.

συνεξέρχόμενος Schol. Aristoph. Av. 305.

ἐκπεπταμένως Xen. Cyr. 8, 7, 3.

κεχαμένως Plut. Mor. p. 335 A.

συνζεζαμένως Gloss.

ζεζορεσμένως Et. M. p. 16; 42.

ἐρρομένως Aesch. Prom. 65. Aristoph. Vesp. 230; saepissime in pedestri oratione.

ἐπερρομένως Poll. 4, 89. 5, 125.

Ab ἐρρομένως formatur comparativus ἐρρομενεστέως et superlativus ἐρρομενέστατα Plat. Rep. 3. p. 401 D, sicut a κεχαρισμένως descendit κεχαρισμενότατα Xen. Hipp. 1, 1. Atque hinc transitus patet ad ea quae de adverbiorum comparatione quam vocant exponenda sunt.

§. 7. *De adverbiorum gradibus comparationis in -ως exeuntibus.*

I.

Quae adverbia comparationem graduum possint recipere, quae non possint, et qua ratione ex positivo et comparativus et superlativus proficiscantur apertum est legibusque de quibus nemo dubitat constitutum. Neque quisquam hodie in litteris Graecis adeo hospes est qui nesciat adverbia solere in comparativo et superlativo suam tanquam vestem exuere eorumque loco adjectivorum neutrorum accusativos pluralis numeri (— α hic, illic ut in lingua Latina singularis — ον usurpari. Cf. Lascaris Gramm. p. 141.

II.

Licuisse autem Graecis quam in positivo terminationem eandem in comparativo quoque adverbiiis tribuere, diu sive prorsus ignoratum sive parum animadversum videtur, donec P. Elmslejus, primus ni fallor, abhinc lustra undecim fere de hac licentia dubitare coepit. Is enim, quum in recensenda Euripidis illa fabula, quae Heraclidarum nomine inscripta est, ad versum 544 pervenisset, ubi sunt Iolai

verba: ἀλλ' ἢ γένοιτ' αν ἐνδικοτέρας, ἡράσω, in adverbiali illa forma ἐνδικοτέρας offendens ἐνδικώτερον non solum praefendum putavit sed etiam in textum recepit: rarissime enim apud Atticos poetas adverbiorum comparativos in -ως terminari. Sed non ita multo post accidit ut aliter rem se habentem cognosceret. Namque, ut ipse dicit, plura quam putarat huius formae apud Atticos scriptores invenerat. Itaque statim in iis, quae libro suo tunc emittendo addidit, ἐνδικώτερον pro ἐνδικοτέρας justo celerius se recepisse aperte confitentem hominem ζῳτιζώτατον audimus. Ex paucis illis exemplis, quibus commotus est, ut suam ipse sententiam ultro retractaret, sex septemve indicata sunt ab „Atticista Anonymo“, reliqua novem sumpta a Thucydide et Antiphonte, quem Thucydidis magistrum fuisse nonnulli — in his etiam Elmslejus — opinantur<sup>23</sup>). His si addideris quae a Schoemanno ad Isaeum de Hagn. hered. §. 3 p. 459 collecta et quae a grammaticorum principibus Matthiaeo<sup>2</sup> I. p. 507. §. 262, Buttmanno<sup>2</sup> II. p. 345 sq. §. 115 b, Kruegero I. p. 75. §. 23, S hospitaliter excepta et civitate donata sunt, satis persuasum tibi erit non jam esse, quod de comparativi formatione in -ως dubitetur. Neque ego dubito; sed, ut ingenue fatear, exemplorum ista paucitate non contentus racemationem quandam instituere operae pretium esse ducebam eo magis, quod certam aliquam legem a scriptoribus observatam investigari posse arbitrabar. Sed lucem quamvis sedulo ac strenue quaesitam non repperi. Fortassis doctiori alicui me et sagaciori continget, siquidem potest contingere, ut alter quidam Columbus existat. Quamquam non licet ingemiscere: nunc enim intellego ab optimis scriptoribus in iisdem adverbiiis priorem rationem comparativam adeo saepe anteferri alteri, ut, qui hanc ubivis pro illa usurpari posse putet, probe erraverit.

En exempla adjectivorum generibus disposita:

23) Cf. Krüger Untersuchungen über das Leben des Thucydides p. 34 sqq.

- ἄβροτέρως Heliod. Aeth. 1, 17. p. 29 Cor.  
 ἀγροικιότῳ Plat. Pol. 2. p. 361 E. Xen. Comm. 3, 13, 1.  
 ἄδροτῳ Hippocr. Aphor. sect. 1. aphor. 7. p. 1243 C. 4,  
 9, p. 1249 C.  
 ἀθυμοσίῳ non inveni apud Isaeum, unde citatum a Pol-  
 luce 2, 230, sed ap. Isocr. or. 4. c. 33. §. 116. Aristot.  
 h. a. 9, 40. p. 300. l. 1 Sylb.  
 ἀκαιροτέρως Hippocr. de morb. vulg. 1. p. 955 F.  
 ἀκολασιοτέρως Xen. Comm. 2, 1, 1. Aeneas Tact. 26. p. 79.  
 ἀπειροτέρως Isocr. or. 12. c. 13, §. 37, p. 240 C. Aristot.  
 De respir. c. 1.  
 ἀτακτοτέρως Demetr. Phal. De eloc. c. 53.  
 βαβαιοτέρως Xen. Cyr. 2, 1, 13. Isocr. or. 8. 60, p. 171 C;  
 cod. Paris. Isae. de Cleon. her. §. 18. Strabo 1. p. 23.  
 βιασιότῳ Schol. ad Aristoph. Nub. 136, vol. 1. p. 189, 13  
 Dindorf.  
 βορειοτέρως Ptolemaeus in *γραφείσιν ἀλλ. ἀστ.* in Fabricii  
 Bibl. Gr. v. 4. p. 427.  
 γελιοτέρως Plat. Hipp. Maj. p. 293 C. Hippocr. p. 156.  
 γενναιοτέρως Plat. Theaet. p. 166 C.  
 δικαιοτέρως Isocr. de Antid. §. 181, p. 462 Bekk.  
 δυσριγοτέρως Aristot. p. 863, 2 Bekk.  
 ἐγκεντροτέρως Georg. Alex. vita Chr. t. 8, 243, 4.  
 ἐλαφροτέρως Aristox. Harm. p. 10 Meib.  
 ἐμπειροτέρως Aeschin. in Tim. p. 105, §. 82. Demosth.  
 p. 1350.  
 ἐνδοξιότῳ Plut. de nobil. p. 193 (Wolf. Anecd. vol. 4.)  
 ἐπιδηλοτέρως Aristot. h. a. 8, 21 fin.  
 ἐπιπολαιότῳ Origen. vol. 1. p. 122, 39.  
 ἐπιτηδαιοτέρως Hippocr. p. 602, 38. Antiatt. Bekk. p. 92, 25.  
 ἐρμυνοτέρως Aristot. Pol. 7, 12,  
 ἔτοιμοτέρως Joseph. Antt. 15, 7, 8. Alex. Trall. 12. p. 237.  
 εὐάσθητοτέρως Plat. Rep. 7, p. 527 D.  
 εὐαρესιοτέρως Xen. Comm. 3, 5, 5, ubi legebatur *εὐαρεσσο-  
 τέρως*, cf. Lobeck. Phryn. p. 621.  
 εὐμνημονευτοτέρως vid. *εὐμνημονεστέρας*.

- εὐτακτιότερως* Xen. Hipp. 3, 7.  
*εὐφρονότερως* Dem. Phal. §. 267.  
*ἐχθροτέρως ἀντὶ τοῦ ἐχθρότερον*, Θουκυδίδης: Antiatt. Bekk.  
 p. 92, 24, sed locum non inveni; Demosth. p. 61, 26, ubi  
 libri nonnulli minus bene ut videtur *ἐχθροδεστέρως*.  
*θειοτέρως* Herodot. 1, 122, 2.  
*ισχυροτέρως* Herodot. 3, 129.  
*καινοτέρως* Aristot. p. 308, 31.  
*κοινοτέρως* Schol. Theocr. 1, 27. Theon ap. Walz. Rhett.  
 Gr. vol. 1. p. 173, 2.  
*κομψοτέρως* Isocr. or. 15 (de Antid.) §. 195. Bait. et Saupp.  
 = p. 468 Bekk. -  
*κουφοτέρως* Arrian. Alex. An. 6, 26, 1. Callim. ap. Stob.  
 Flor. 113, 6 (fr. 67.).  
*λαμπροτέρως* Theod. Prodr. in Notitt. Mss. vol. 8. p. 154.  
*λειοτέρως* Moschop. ad Demosth. Ol. 3. p. 72, 12.  
*λεπιοτέρως* in Bekk. An. 106, 18 Atticista: *Ἰ. Ἀλεξανδρί-*  
*δης Ὀπλομάχῃ*.  
*μακροτέρως* Aristot. Rhet. 3, 10. Hipp. p. 75 B; cum var.  
 lect. — *ω* ap. Plat. Soph. p. 258 C.  
*μεγαλειοτέρως* Xen. Hell. 4, 1, 9.  
*μοχθηροτέρως* Plat. Rep. 1. p. 343 E. Strab. S. p. 365.  
*οἰκιοτέρως* Aristot. Categ. c. 7, p. 7, 16. Theophr. Caus.  
 Plant. 6, 16, 1.  
*ὀχληροτέρως* Hippocr. p. 955 E.  
*πεζοτέρως* Tzetz. in Cram. An. vol. 3. p. 374, 29.  
*περιττοτέρως* Jo. Clim. p. 11. Schol. Eur. Med. 500.  
*πιοτέρως* Hippocr. p. 1243 E.  
*πλειοτέρως* Bachm. Schol. II. 1, 308, 35.  
*ποθεινοτέρως* Xen. Rep. Lac. 1, 5.  
*πονηροτέρως* Marc. Erem. p. 31.  
*πραοτέρως* ex Isaëo citatum ap. Stob. Flor. t. II. p. 306  
 Gaisf. Joseph. Ant. Jud. 17, 6, 4.  
*προχειροτέρως* Plat. Alcib. II. p. 144 D.  
*πυκνοτέρως* Lesboux p. 186 Valck.  
*ράγδαιοτέρως* Et. M. 807, 28.



- ῥαθυμοτέρως Athen. 8. p. 360 *E*.  
 σεμνοτέρως Eustath. ad Il. 1004, 31.  
 σκληροτέρως Schol. ad Il. O 162 p. 416, 18 Bekk.  
 σπουδαιοτέρως Plut. Mor. t. 5. p. 963 Wytt. Tzetz. ad Hesiod. p. 14, 8 Gaisf.  
 στυχοτέρως Jo. Clim. Scal. c. 28. p. 438. Et. M. s. v. *Περὶ-φραδέως*.  
 σφοδρότέρως Theophr. Caus. Plant. 5, 9, 13.  
 σχολαιοτέρως Diosc. Ther. Praef. fin. p. 422 *E*.  
 τελειοτέρως Schol. Il. B 350.  
 τρανοτέρως Athanas. vol. 2. p. 300. Doroth. Doctr. p. 821 *E*.  
 ὑγιεινοτέρως Xen. Rep. Lac. 2, 6. Aristot. De sens. c. 5.  
 ὑγροτέρως Xen. De re equ. 1, 6.  
 φανοτέρως Doroth. Doctr. p. 821 *E*.  
 φανλοτέρως Plat. Legg. 9. p. 876 D.  
 φιλοτιμοτέρως Isocr. or. 9. c. 2. §. 5. p. 190. Strab. 1. p. 45. Schol. BL ad Il. *E* 449 p. 163. l. 49 Bekk.  
 ψυχροτέρως Epiphan. vol. 1. p. 382 *A*.  
  
 ἄγριοτέρως Plat. Euthyd. p. 285 *A*. Legg. 9. p. 867 D.  
 ἄλληγορικωτέρως Tzetz. Exeg. Hom. Il. p. 72; ad Lycophr. 167, 212, 363, ubi codd. *-ρον*.  
 ἄλλοκοτωτέρως Phryn. p. 28 correctum ex ἄλλοκοτέρως.  
 ἀναλογωτέρως Et. Gud. 423, 25.  
 ἀπαλωτέρως Hippocr. De articul. 31. t. 2. p. 788 Lind.  
 ἀπορωτέρως Isocr. or. 4. c. 31. §. 109. p. 63 C. Antiph. p. 121, 17.  
 γλαφυρωτέρως Aristot. de an. 1, 2, §. 12. p. 10 l. 20 Trendel.  
 γνωριμωτέρως Aristot. p. 1053, 14.  
 δωρικωτέρως Bachm. Schol. Il. 1, 686, 11.  
 ἐκτοπωτέρως Aristot. p. 989, 30.  
 ἐκτυπωτέρως Zonar. p. 681.  
 ἐνδικωτέρως Eur. Heracl. 544.  
 ἐπιπονωτέρως Hippocr. 2. p. 608.  
 ἐξεργαστικωτέρως Phurnut. Nat. Deor. c. 35, p. 236.  
 ἐνχολωτέρως Agathem. Geogr. p. 207. Mauric. Strateg. p. 113.

εὐλογιτέρως Pollux 2, 119 affert ex Isocr. (or. 6. c. 9. §. 28. p. 121 C.)

εὐνοικιτέρως Pollux 2, 230 affert ex Demosth. (p. 1228, 14.)

εὐποριτέρως Glossogr.

ἡθικιτέρως Tzetz. Hist. 2, 196.

ἡμεριτέρως Plat. Legg. 9. p. 867 D. Plut. Alex. c. 49. Euseb. v. Const. 1, 59.

ἡπιωτέρως Demosth. p. 1296, 7.

θαυμασιωτέρως Theod. Prod. in Notitt. Mss. vol. 6. p. 529.

ιδιωτικιτέρως Tzetz. ad Lycophr. 373.

ιδιωτέρως affertur ex Theophrasto, ubi non inveni.

ιδρωτικιτέρως Aristot. Probl. 2, 40.

καθολικιτέρως Tzetz. ad Lycophr. 16.

καιριωτέρως Xen. Cyr. 4, 5, 49.

κρυωτέρως Aristot. Metaph. 8, 8, p. 1050, 6.

μαθηματικιτέρως Tzetz. Hist. 2, 195; ad Hes. Op. 596.

μαλακιτέρως Thuc. 8, 50, 3.

μαλθακιτέρως Plat. Soph. p. 230 A.

μετριωτέρως Aristot. h. a. 7, 9.

μουσικιτέρως Aristot. Rhet. 2, 22 haud proc. ab init. Spengel., recentissimus editor, „ex A cum Victorio dedit μουσικιτέρους, non adverbium -ως, quod Bekkerus scripsit et vulgatae rationi dicendi magis convenit; Aristoteles Euripidis ipsius verba (Hippolyt. v. 989) eorumque structuram reddere voluit.“ In vetusta autem translatione Latina (Speng. vol. 1. p. 282, 16) est: magis diserte.

μυθικιτέρως Schol. Lycophr. 18, 276.

νεαριωτέρως Isocr. or. 12. §. 229. (90) p. 280 C.

νεωτέρως Plat. Legg. 10. p. 907 D.

ὀδυρτικιτέρως Aristot. Pol. 8, c. 5.

παρανομιωτέρως Andoc. p. 32, 8 a Reiskio restitutum, edd. vett. -ρος, codd. -ώτατος.

πεισικιτέρως Theophr. Metaph. c. 1.

πραγματικιτέρως Tzetz. Hist. 4, 377.

προνοητικιτέρως Phot. 465, 16.

προσεχτικιτέρως Anon. Prooem. ad Exc. Legat. p. 5, 3 Nieb.

σοφωτέρως Tzetz. Hist. 13, 434. Schol. Eur. Hec. 984 Matth.  
 στασιμωτέρως Plat. Tim. p. 55 E.

στενωτέρως Ms. inc. in Welckeri Mus. Rhen. 6, p. 167.

στοχαστικωτέρως Tzetz. Cram. An. vol. 4. p. 56, 11.

συνετωτέρως Jo. Chrys. In Joann. hom. 58, vol. 2. p. 792.

συντομωτέρως Isae. or. 11. (Hagn. her.) §. 3. p. 38, 11.

Isocr. or. 4. c. 17. §. 64 „quamquam ibi Bekkerus edidit  
 συντομώτερον, quemadmodum in or. de permut., ubi hic  
 ipse locus repetitur, sine varietate scriptum est.“ Schoe-  
 mann. ad Isae. p. 459.

συντονωτέρως Theophr. fr. 5. De vent. 58. Tzetz. Hist. 12, 342.

τροπικωτέρως Tzetz. ad Hesiod. Op. 97.

τυραννικωτέρως Const. Manass. Chron. 1878.

φανερωτέρως Aristot. Partt. anim. 2, 10. Zonar. p. 681.

φιλικωτέρως Marc. Erem. de poenit. p. 909 C.

φιλοσοφωτέρως Arist. de sens. c. 1.

φρονιμωτέρως Isocr. or. 13. c. 8. §. 15. p. 294 B. „Cod. Flor.

in ejusdem or. de permut. p. 96 Orell.“ Schoemann. l. l.

φυσικωτέρως Tzetz. Hist. 4, 385. 5, 286.

χαλαρωτέρως Hippocr. 3, 110.

χαλεπωτέρως Thucyd. 2, 50, 1. 8, 40, 2. Dio C. 47, 5 init.

χρονωτέρως Hippocr. t. 1. p. 264 Kühn (= p. 150 D).

ιδιαιτέρως Theophr. Hist. Plant. 1, 13, 4. 14, 3.

ήγϊτέρως Hippocr. p. 588, 23. p. 601, 10.

έπεριτέρως Apollon. Lex. Hom. p. 158, 24 Bekk. Achmet.  
 p. 217, 22.

ένδοιτέρως Philopon. ad Aristot. Met. vol. 1. p. 214 Ideler.

έπιλουσιτέρως Strab. 6. p. 255. p. 260. Alex. Trall. 12. p. 739.

Eustath. Od. p. 1477, 11. Jo. Damasc. vol. 1. p. 108 B.

προνοσιτέρως αντί τοῦ προνοητικωτέρως Photius citat ex

Soph. Ai. 119, ubi (recte, ut ait Elmleij. Eur. Heracl.  
 v. 544) vulgo legitur -ρος. cf. Lobeck.

έρρωμενεοιτέρως Isocr. de antid. p. 108 Bekk., or. 2, c. 4.

§. 14, p. 17 D. or. 4. c. 43. §. 163 et c. 45, §. 172. Xen. Hell. 3, 5, 14. De re equ. 7, 5.

ἀληθεσιτέρως Plat. Rep. p. 347 E. p. 585 E. Bekk. An. 78,

23: ἀλ. Πλάτων τρίτῳ (scrib. πρώτῳ) πολιτείας.

ἀμαθεσιτέρως Schol. Xen. An. 1, 5, 6.

ἀσθενεσιτέρως Plat. Phaedr. p. 255 E.

ἀσφαλεσιτέρως Thuc. 4, 71, 2. Hippocr. p. 100 C. p. 782 G.

δυσπετεσιτέρως Hippocr. p. 456, 22.

ἐκτερεσιτέρως L. Dindorf. scribi jubet Macar. Homil. 29, p. 172 A pro ἐκπονεσιτέρως.

ἐλλίπεσιτέρως Joseph. Ant. 19, 1, 7.

ἐμιλεσιτέρως Plat. Phaedr. p. 278 D.

ἐνδεεσιτέρως Thuc. 2, 35, 2. 4, 39, 2. Plat. Alcib. II. p. 149 A.

Phaed. p. 74 E. p. 75 A. Epist. 4. p. 321 B. Xen. Rep.

Lac. 2, 5. Isocr. or. 16, 35 p. 354. Aeschin. c. Ctes. 260.

Demosth. p. 162, 3. Hippocr. de art. p. 821 A.

ἐντελεσιτέρως Mauric. Strateg. p. 96.

ἐντρανεσιτέρως Theod. Prodr. 4. p. 157.

ἐντρεχεσιτέρως Anon. in Cram. An. vol. 3. p. 188, 30.

ἐπικνδεσιτέρως Polyb. 5, 23, 2.

ἐπιμελεσιτέρως Athen. 14. p. 629 B.

ἐπισπερχεσιτέρως Aen. Comm. Poliore. 26 (p. 81 Or.).

εὐλαβεσιτέρως Eur. IT. 1375.

εὐμενεσιτέρως Isocr. or. 4. c. 12. §. 43. p. 49 B. Dionys. H.

A. rh. c. 5, 1.

εὐπετεσιτέρως Herodot. 3, 143. Hippocr. p. 52, 15. p. 456, 22.

εὐπρεπεσιτέρως Glossogr.

εὐσεβεσιτέρως Marc. Eremit. p. 73.

εὐτελεσιτέρως Glossogr.

ἐχθρωδεσιτέρως vid. ἐχθροτέρως.

ἥρεμεσιτέρως Xen. Cyr. 3, 1, 30.

καινοπρεπεσιτέρως Aristot. Met. 1, 8.

καταδεεσιτέρως Bekk. An. 103, 17 Atticista: Ἰσοζράτης περὶ

Ἀντιδόσεως, in qua oratione non inveni; una autem cum ἀπειροτέρως legitur in ejusdem or. 12 (Panath.)

- c. 13. §. 37. p. 240 C (cf. §. 137. p. 261 B). Demosth. p. 1182 fin.
- μεγαλειωδεστέως Tzetz. schol. in Hermog. in Cram. An. vol. 4. p. 100, 1.
- λιπαρεστέως Nic. Chon. 11, 7.
- προπετεστέως Cinnam. 179, 1.
- προσηρεστέως Polyb. Exc. Vat. p. 456.
- σαφεςτέως Antiph. p. 121 sub fin. Theophr. Metaph. c. 1.
- συνεχεςτέως Schol. Lycophr. 365. Hippiatr. p. 160, 16.
- ἰδαρεςτέως Moschion De mulierum passionibus p. 26, 21. ed. F. O. Dewez. Viennae 1793.
- ὑποδεστέως Thuc. S, 87, 4. Antiph. p. 128, 34.
- ἀφρονεςτέως Plat. Lach. p. 193 C.
- σώφρονεςτέως Eur. IA. 379 ex Stobaeo reposuit Markland. pro -ρος.
- φιλοφρονεςτέως Xen. Symp. 1, 10.
- εὐμνημονεςτέως Xen. Ag. 11, 1, ubi nonnulli de hac forma injuria dubitantes εὐμνημονευσιτέως scripserunt.
- χαριςτέως Tzetz. Exeg. 36, 1. Apud Aristotelem extare lexica docent, sed non inveni.
- ἀμβλυτέως Joseph. Ant. Jud. 19, 2, 5.
- βαθυτέως Georg. Metrop. Combef. Auct. Patr. vol. 1. p. 1766 C.
- βαρυτέως III Maccab. 3, 1.
- βραδυτέως Aen. Poliorc. 1677, 2.
- βραχυτέως Sext. disput. antiscept. c. 4 in Fabr. Bibl. Gr. vol. 12. p. 630.
- εὐρυτέως Aristoph. Lys. 419.
- θηλυτέως Arsen. Viol. 221.
- ὀξύτέως Bekk. An. 755, 32. Hippocr. p. 1096 F.
- πρυγυτέως Plat. Pol. p. 295 A. Job. in Photii Bibl. p. 193, 19.
- πλαιυτέως Tzetz. ad Lycophr. 177, 513, 517, 540, 1003.



προσβυτέρως Plat. Rep. 8. p. 548 C.

τραχυτέρως Plat. Clitoph. p. 406 D.

ἀμεινόνως Bekkeri Antiatticista p. 78, 24 affert ex Aristophanis Thesmophor., ubi frustra quaesivi.

βελτιόνως Plat. Rep. 6. p. 484 A. Alcib. I. p. 127. Hippocr. p. 590. Et. M.

ἐλασσόνως Antiph. p. 128, 36. Plat. Legg. 9. p. 867 B. Hippocr. de vict. rat. 1. p. 352, 23. Schol. Soph. OC. 104.

ἐχθιόνως Xen. Symp. 4, 3.

ἡσσόνως Joseph. Ant. 19, 1, 15.

καλλιόνως Plat. Theaet. p. 169 E. Legg. 2. p. 660 D.

κρεισσόνως Antiph. p. 128, 39. Orig. C. Cels. 6. p. 228. Eustath. p. 107, 22. Philop. De creat. p. 176, 7.

μασσόνως conjecit Elmslejus Aesch. Prom. 630 ubi „libri μαᾶσσον ὥς ἐμοὶ γλυκέ. Elmslejus μασσόνως ἢ ᾿μοι γλ., elegante et valde probabili conjectura, licet eam ipse ad Heracl. 544 non magni se facere dixerit.“ G. Hermann. Aesch. <sup>2</sup>II. p. 113.

μειζόνως Antiatt. p. 107, 26. — Thuc. 1, 130, 1. 4, 19, 3. 6, 27, 3. — Isocr. or. 9. 21. or. 11. 24. or. 15, 39. — Plat. Rep. 4. p. 422 E. 6. p. 509 A. Tim. p. 48 E. Criti. p. 106 C. Crat. p. 407 B. Legg. 3. p. 693 E. 5. p. 740 A. 7. p. 789 B. p. 797 D. 9. p. 867 B. 11. p. 930 A. Epist. 6. p. 322 E. — Xen. Cyn. 13, 3. — Polyb. 3, 86, 7. 3, 103, 1. — Pausan. 10, 21, 4. — Eur. Hec. 1121. Rhes. 849 et alii. — μεζόνως „non raro ap. Herodotum“ Elmslej. Eur. Heracl. 544.

μειόνως Soph. OC. 104.

πλειόνως Joseph. Ant. 17, 1, 1. Aeneas Tact. c. 7. Pollux 4, 164. Phot. p. 433, 7. — πλεόνως Herodot. 3, 34. 5, 18 Abicht., alii πλεύνως. Nicet. Chon. 175, 17. 210, 14.

ῥαδόνως cf. Lobeck. ad Phryn. p. 403 e Nicet. Chon. Hist. 7, 1, p. 114 C et 8, p. 133 A afferens.

χειρόνως Joseph. Ant. 17, 9, 5. Liban. p. 82. Suid. s. v.  
 Ἄβελ.

Atque ex his adverbii quae ab optimis vel clarissimis scriptoribus usurpata sunt, indiculus ostendat hic:

Herodotus usus est: *θειότερος ισχυρότερος εὐπετεστέρος*  
*μεζόνως πλέονως,*

Thucydides: *ἐχθρότερος? μαλακώτερος χαλεπωτέρος ἀσφα-*  
*λεστέρος ἐνδεεστέρος ὑποδεεστέρος μειζόνως,*

Xenophon, in cuius Anabasi ne unum quidem exemplum in-  
 veni: *ἀγροικότερος ἀκολασσιότερος βεβαιότερος εὐαρεστο-*  
*τέρος εὐτακτιότερος μεγαλειότερος ποθεινότερος ὑγιεινο-*  
*τέρος ὑγρότερος καιριώτερος ἐρρωμενεστέρος ἐνδεεστέρος*  
*ἡρμεσετέρος εὐμνημονεστέρος φιλοφρονεστέρος ἐχθιόνως*  
*μειζόνως,*

Plato: *ἀγροικότερος γελοιοτέρος γενναιοτέρος εὐαίσθητο-*  
*τέρος μακροτέρος μοχθηροτέρος προχειροτέρος φανλοτέ-*  
*ρος ἀγριωτέρος ἡμερωτέρος μαλθακώτερος νεωτέρος στα-*  
*σιμωτέρος ἀληθεστέρος ἀσθενεστέρος ἐμμελεστέρος ἐνδε-*  
*εστέρος ἀφρονεστέρος παχυτέρος πρεσβυτέρος τραχυτέρος*  
*βελτιόνως ἐλασσόνως ἐχθιόνως καλλιόνως,*

Antiphon: *ἀπορωτέρος σαφεστέρος ὑποδεεστέρος ἐλατιόνως*  
*κρεισσόνως,*

Andocides: *παρανομιωτέρος,*

Isocrates: *ἀθιμότερος ἀπειροτέρος βεβαιότερος δικαιοτέρος*  
*κομψότερος περιπτοτέρος φιλοτιμότερος ἀπορωτέρος ἐν-*  
*λογιότερος νεαρωτέρος συντομιώτερος ἡρσιμωτέρος ἐρρω-*  
*μενεστέρος ἐνδεεστέρος εὐμενεστέρος καταδεεστέρος μει-*  
*ζόνως,*

Isaeus: *ἀθιμότερος? συντομιώτερος,*

Demosthenes: *ἐμπειροτέρος ἐχθρότερος εὐνοικωτέρος ἡπιω-*  
*τέρος ἐνδεεστέρος καυαδεεστέρος,*

Aeschines: *ἐμπειροτέρος ἐνδεεστέρος,*

Aeschylus: *μασσόνως?*

Sophocles: *προνοστέρος μειόνως,*

Euripides: ἐνδικωτέρως ἐλλαβεστέρας σωφρονεστέρας μειζόνως,

Aristophanes: εὐρύτερας ἀμεινόνως,

Callimachus: κουφοτέρως.

Haec de singulari isto adverbiorum comparativo. Progredi ad superlativum licet.

### III.

Superlativa quoque adverbia in -ως desinentia reperiri jam et alii monuerunt et ego supra indicavi. Sed quod comparativis, idem his accidit. Quum enim apud seriores scriptores pauca, apud Atticos autem unum tantum hujus generis *ξυπομωτάτως* Soph. OC. 1579 exstare animadversum esset, voces audiri coeptae sunt clamitantium Sophocleum illud esse explodendum. Explosit Elmslejus, repudiavit Reisigius <sup>24)</sup>, rejecit Buttmannus <sup>25)</sup>, salutem omnes aut ab scholiasta, apud quem legitur *ξυπομωτάτος. ἀντὶ τοῦ συντόμως*, aut aliunde petentes.

At vero sunt qui adversentur. Refragatur enim Reisigio dubitanti Ellendtius <sup>26)</sup>, vehementissime invehitur in Elmslejum G. Hermannus temeritatem illam ei exprobrans et audaciam, qua in adverbia comparativa primum saevierit, paullo post autem intellecto errore valde doluerit; patrocinarı videtur Lobeckius <sup>27)</sup> potius adversus Hippocrateum *ἱκανωτάτως* (p. 12. Lind.) arma sumenda esse ratus; non invident denique scholiastae illius virtuti ac sapientiae nuperi Sophoclis editores Dindorfius Bergkii Schneidewinus Nauckius alii, qui *ξυπομωτάτως* intactum reliquerunt. Neque ego, postquam tot tamque illustres defensores exstiterunt, adverbium illud tanquam sanctissimum Atticorum *μονήρες*, quod senioribus quasi exemplar fuit, habere desi-

24) Comm. crit. p. 389.

25) Gramm. II. p. 346 Adn.

26) Lex. Soph. t. II. p. 770 s. v. *συντόμως*

27) Buttm. Gramm. I. 1.

nam, donec quis aut damnandum id esse argumentis gravissimis allatis mihi persuaserit aut plura apud Atticos invenerit. Repperi quidem in onomastico Polydeuceo 3, 63 *προσφιλεστάτως*; id autem quoniam apud Isocratem, quem Pollux hujus vocis auctorem nuncupat, summo studio adhibito frustra quaesivi, non magni fecerim. Neque intercedam, si quis de *δυσταροτάτως* sive *δυστηροτάτως*, quod apud Euripidem (Suppl. 967) a Reiskio et Marklando pro librorum *δυστηρότατος* scriptum multisque probatum est, similiter judicandum existimet. At esto apud omnes honos Sophocleo illi *ξυνομοιότητως*, quod jam ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς erat ut foede interiret.

Jam quae repperi apud seniores eodem ordine quo supra usus sum describam.

*ἀχροτάτως* Aelian. h. a. 16, 11. Epiphan. Haer. s. 57. p. 481 D.

*ἀνοητοτάτως* Cyrill. C. Theodoret. vol. 6. part. 1. p. 217 C.

*ἀτακτοτάτως* Buttmannus affert ex Hephaestione.

*δικαιοτάτως* Aelian. h. a. 5, 30.

*ἐπιδηλοτάτως* Aristot. de gen. an. 1, 23.

*ἐπικαιροτάτως* Cinnam. p. 169, 4.

*εὐψυχοτάτως* L. Dindorfius restituit ex *εὐτεχοτάτως* Diodor. Exc. Vat. p. 57. ed. Mai.

*θαυμαστοτάτως* Theodos. Alex. 125, 6.

*λεπτοτάτως* Schol. Theocr. 1. p. 71.

*λυγροτάτως* Schol. Soph. p. 105 Elmsl.

*πεζοτάτως* Hermias In Plat. Phaedr. p. 145.

*πραοτάτως* Hesych. s. v. *ἰλιωοτάτως*.

*σφοδροτάτως* Theod. Stud. p. 45 B.

*φαιδροτάτως* Amphiloeh. p. 99.

*ὀμοιότητως* Nic. Chon. 83, 20.

*ἀδοξιμοιότητως* Abreschius scribendum censuit pro Phrynichi (p. 121) *ἀδοξιμοιότης*, „non perspecto Phrynichi usu.“ Lobeck. p. 422.

γλαφυρωτάτως Tzetz. Chil. 6, 40.

εύκολωτάτως Glossogr.

ἡπιωτάτως Hesych.

καρτερωτάτως Theod. Prodromus Galeom. 213.

μυθικωτάτως Tzetz. Hist. 2, 671.

τεχνικωτάτως Tzetz. Hist. 11, 709.

φυσικωτάτως Basil. Magn. t. 1. p. 790 C.

ὑπεριτάτως Dionys. Areopag. p. 27, 28.

ἱστάτως Hippiatr. p. 69, 19.

ἀπλουσιτάτως Tzetz. Schol. in Hermog. Cramer. An. 4.  
p. 51, 3.

ἀκριβεσιτάτως Ex Procl. Praef. ad Schol. Hesiod. affert  
Buttmannus. — Tzetz. Interpret. Alleg. Hom. init.

ἀμαθεσιτάτως Io. Malalas p. 76, 4.

ἀπρεπεσιτάτως Tzetz. Hist. 8, 812.

ἐπιμελεσιτάτως Marcian. Heracl. v. 728.

εὐμενεσιτάτως Schol. B. Hom. Il. A 138. Io. Damasc. Ep.  
ad Theoph. De imagg. p. 142.

εὐφρεσιτάτως Tzetz. Hist. 8, 119.

μεγαλοπρεπεσιτάτως Tzetz. Hist. 3, 974.

προσφρεσιτάτως Tzetz. Hist. 8, 762. 9, 734.

σαφρεσιτάτως Tzetz. Hist. 6, 874. 8, 872. 9, 713. 10, 550. Aga-  
them. Geogr. p. 196.

χαριεσιτάτως Leont. Neapol. Vita Sym. Sali Actt. SS. Julii  
t. 1. p. 143 B.

βαθυτάτως Jacobs. conjec. ad Aelian. h. a. 14, 14.

βραχυτάτως Glossogr.

ἰδυτάτως Schol. Aristoph. Av. 1381. Et. Gud. 12, 11.

θρασυτάτως libri nonnulli ap. Diodor. 17, 44 pro -τατα.

ὀξύτάτως Ephraem. Syr. vol. 3. p. 2 C.

πλατυτάτως Tzetz. Hist. 12, 891.

ταχυτάτως Glossogr.



- αἰσχίστως* Maneth. 1, 21. Mnasalcas Sicyon. in Epigr.  
 ap. Athen. 4, 163 A. — Apud Pollucem 5, 127 Dindorfius  
 librorum *ἐπαισχίστως* (vel *ἐπαισχρώς*) correxit in *ἐπαισχῶς*.  
*αῖρίστως* Anon. Vit. Pythag. p. 60 Kust. Jambl. Myst. p. 78,  
 17. Niceph. Call. H. E. 1. p. 23 A. Hieracosoph. p. 122.  
*ἐλαχίστως* Hippocr. Praecept. p. 26, 22.  
*ἐχθρίστως* S. Gregentius fol. 137, a.  
*ζακίστως* vulgo Pollux 5, 118, ubi Bekkerus *ζακιστικῶς*. —  
 Aesop. Fab. 57, 310.  
*καλλίστως* Hesych. s. v. *ἐξόχως*. Alex. Trall. p. 431, 476,  
 509. Bachm. An. 1, 425, 12. Tzetz. Hist. 9, 676. Glos-  
 sator Aristaen. 1, 1 p. 104.  
*μεγίστως* Aristeas Hist. LXX intt. p. 105 D. Gl. Soph. OC.  
 700. Ex Schol. Aristoph. Av. 427 (1. p. 436 Dind.) Butt-  
 mannus affert.  
*οἰκτίστως* Phalaridi tribuitur.  
*οἰκτιστάως* Aelian. h. a. 14, 7.  
*ὀλιγίστως* adespot. in lexicis.  
*πλείστως* Galen. vol. 9. p. 375.  
*ῥόστως* Bekk. An. p. 243, 24.  
*χειρίστως* Nic. Chon. 336. II Maccab. 7, 39.

## CAPUT III.

### DE ADVERBIIIS ACCUSATIVI FORMA PRAEDITIS.

#### §. 1. *De adverbiiis in -δην, -δον, -δα.*

##### I.

Jam Jac. Grimmus in Gramm. Germ. II. p. 239, ubi de adverbiiis verbalibus disserens priscae linguae Germanicae adverbia in -ûn desinentia, veluti stulingûn halingûn, quum sint feminini accusativi sing. num., Latinorum adverbiiis in -tim, -im cadentibus <sup>28)</sup> comparat, videri dicit neque opus plenum periculosae aleae Graecorum quoque adverbia in -δην huc referre, neque incredibile in vocibus quales sint

28) Vid. Corssen Kritische beiträge zur latein. formenlehre Neue Formenlehre der latein. sprache II. p. 506 sqq. Quod Boppius quondam putabat Latinorum adverbia in -im cadentia cognata esse superlativis in -timus, -simus, ipse ultro reiciens in libro anno 1832 emissio Ueber den einfluss der pronomina auf wortbildung p. 24 (cf. Gramm. <sup>2</sup>III. p. 243) adverbiales accusativos ad abstracta intermortua spectantes esse dicit. Primarium illud suffixum -ti -(nonnunquam mutatum in -si, cf. \*θανματ-ιο-ς = θανμάσ-ιο-ς, \*ἀναισθητ-ια = ἀναισθησ-ια, \*ἐπει-ο-ν = ἐπεσ-ο-ν, Dor. φαντί = φασί, alia) omnibus linguis Indogermanicis commune (cf. Sanscr. jûk-ti-s = Graec. ζευγ-τι-ς = ζευκ-τι-ς = ζευκ-σι-ς = ζευξις = Lat. junc-tio) conjungi cum thematibus verbalibus sive vivis sive defunctis, rarius cum nominibus, ita tamen ut euphoniae legum ratio sit habita. In magna persuadendi arte, qua Boppius pollet, non facile aliquam *πειθανάγκην* agnoscas. Veram esse ejus sententiam jam agnoverunt Curtius et Corssenus, par nobile philologorum. — Pottius quid de hoc vocabulorum genere judicet, equidem nescio; cum enim ejus 'μέγα βιβλίον' indicibus adhuc careat, mirum quantum et diligentiae et temporis ad indagandum id quod petitur opus est.

*ἀναγκαρδὸν* et *ζευγαρδὸν* accusativos masculini (potius neutri) generis inesse. Quae sententia quamvis a Lobeckio<sup>29)</sup> acerrime impugnetur, tamen ei et sunt et erunt adstipulatores promptissimi, quoniam verior ac firmior est quam cui possint voces adversantium licet clarissimae nocere. Errore enim inveterato et temerario ducuntur qui flagitant, ut cuiusvis sive nominis sive verbi partes et formae ad unam omnes in usu sint ac tritae. Qua ratione quo perventum sit, documento est, ut ex sexcentis exemplum unum commemorem, verbum *τένω*, a quo formas fictas esse constat, quas qui ferat duro stomacho sit oportet, ut vel saxa concoquere possit. Nobis igitur adverbia de quibus agimus accusativi sunt adjectivorum, quorum reliqui casus antiquissimis jam temporibus interisse putandi sunt, ita ut, quae in *-δην* cadunt, ad femininum, quae in *-δον*, ad neutrum singularis numeri spectent, quae denique in *-δα*, ad neutrum pluralis. Hoc ita esse reapse inter omnes, quod sciam, qui Grimmii vestigiis ingressi huic rei operam dederunt, hodie constat, quamquam de suffixi *-δο* origine et significatione controversia est.

De his adverbis a Leone Meyero disputatum esse plane me fugisset, nisi ex Pottii Corsseni Curtii libris comperissem ejus de suffixo illo praecepta nullo modo probari posse. Quamquam valde doleo, quod mihi homini in scholae angulo delitescenti ut multorum aliorum sic Meyeri Kuhnii Hoeferi librorum syllogarumve copia negata est: quod omnino, quaeso, hujus scriptiunculae arbitri qua sunt humanitate meminerint, si multa in ea prave aut minus accurate disputata et explicata esse videantur<sup>30)</sup>.

Meyerianae sententiae reprehensores quid de suffixo illo statuerint, non indicabo nisi brevissime. Ac primum quidem Pottius duas vias patere dicit, quibus quale sit in-

29) Paralipomena I. p. 152 sqq.

30) Scripta haec erant, cum G. Curtius sua sponte — tanta est viri egregii humanitas et comitas — non solum libros istos verum etiam alios mihi misit. Legi igitur quae Leo Meyerus in libro suo Vergleich. grammatik II. p. 359 sqq. et p. 533 sqq. et in Kuhn. Z. f. sprachforsch. VI.

tellegatur: altera revocandum id esse ad  $\dot{\iota}\delta\text{-}\epsilon\dot{\iota}\nu$ <sup>31)</sup>, altera ad radicem Sanscr. dhâ-, Graec.  $\theta\epsilon\text{-}$  ( $\theta\epsilon\dot{\iota}\text{-}\nu\alpha\iota$ )<sup>32)</sup>. Hoc posterius autem fieri non posse cum Sanscritum dh in Graecum  $\theta$  (minime  $\delta$ ) abire necesse sit, jam animadversum video a Corsseno<sup>33)</sup>, qui, quamquam priori illi Pottii sententiae aliquid fidei tribuendum esse censet, tamen ipse<sup>34)</sup> satius esse ducit omnia illa adverbia cum Latinorum adjectivis in -dus conferri, quorum suffixum in radice dā „geben (thun)“ positum sit, ita ut quemadmodum *frigidus* „kälte gebend“, ita  $\sigma\tau\omicron\iota\chi\iota\text{-}\delta\acute{o}\nu$  „reihe gebend“ significet. Curtius denique<sup>35)</sup>  $\delta$  ex  $j$  repetens - $\delta o$  cognatum arbitratur Sanscrito suffixo -ja ad gerundium pertinenti; cui quidem opinioni non mediocris, opinor, commendatio ex eo accedit, quod qui eam secutus erit alia quoque his simillima optime, ut postea apparebit, perspicere potest.

Sed ut res haec sese habet, ex omniibus quae prolata sunt elucet eam esse difficillimam dijudicatu. Quod enim fieri solet, ut, quo quid diligentius examinetur, eo magis difficultates, si quae latuerint, emineant atque appareant, id hic quoque accidit.

Technicorum veterum de horum vocabulorum derivatione praecepta saepissime aut inutilia prorsus aut adeo futilia esse satis nunc erit monuisse. — De accentibus vid. Goettlingii librum p. 338 sq. et p. 342 sq.

Jam vero quae adverbiorum in - $\delta\eta\nu$ , - $\delta\acute{o}\nu$ , - $\delta\alpha$  repperi exempla certo quodam digeram ordine, qui qualis sit ex ipso indice apparebit.

p. 287—300 et in Benfey. Orient und Occident II. p. 603 de adverbii illis disseruit; sed non potui a me impetrare ut cum viro sagacissimo facerem: opinionibus enim magis quam argumentis quae de suffixi origine commentus est nituntur. — Bassii De adverbii in - $\delta\eta\nu$  cadentibus dissertatio Regiment. Bor. 1849 nomine tantum mihi nota est.

31) Etymolog. forschungen <sup>2</sup>II. p. 882.

32) Etym. forsch. <sup>2</sup>II. p. 497.

33) Krit. beiträge p. 141. Krit. nachtr. p. 141 sq.

34) Krit. beiträge p. 105.

35) Etymol. <sup>2</sup>570.

## II.

## SUFFIXUM -δην ACCEDIT

I. *ad themata verbalia*A. *sine interventu vocalis*1) *ad themata in consonam desinentia*a. *ad themata verborum liquidorum:*

ἀέροδην Aesch. Ag. 234.

ἄροδην Aesch. Prom. 1051. Soph. Ant. 430. Ai. 1280. Eur. Alc. 611.

μεσοφύροδην Hesych. Phot.

σύροδην Aesch. Pers. 54. Eur. Rhes. 58.

φύροδην Aesch. Pers. 798. Xen. Cyr. 7, 1, 37. Polyb. 16, 8, 9. 30, 14, 6. Plut. Sull. 18. Alex. 16. Opp. hal. 1, 483. Anth. 7, 531. Alciph. 1, 23, p. 92. Pollux 6, 175. Suid. 1, 602.

παμφύροδην Opp. hal. 2, 548, al. παμφύγδην.

συμφύροδην Nic. ther. 110.

διαφάνδην Poll. 6, 208, ubi cod. διαφάδην, Bekkerus ἀναφανδόν.

ἐκφάνδην Philostr. v. Ap. 7, 20. Hesych.

b. *ad themata verborum mutorum*aa. *labialia:*

γρόβδην Eustath. Il. p. 852, 8. Et. M. p. 781, 27.

ἐπιγρόβδην Hom. Il. *Φ* 166.

ζλέβδην Bekk. An. p. 611, 27. Et. M. p. 103, 13.

κρόβδην, Dor. -αν Hom. Od. λ 454. *π* 153. Pind. Pyth. 3, 25. Theocr. 4, 3. Aristoph. Vesp. 1013. Plat. Legg. 6. p. 766 B. Lys. or. 6. §. 53. or. 15. §. 10. Lycurg. c. Leocr. c. 37. §. 146.

κατακρόβδην Ptol. tetrab. p. 64, 21.



λείβδην Et. M. p. 781, 26.

ὄβδην Bekk. An. p. 611, 28. p. 942, 5. cf. Lobeck. Parall. p. 255.

ἑσόβδην Bekk. An. p. 942, 7, ubi cit. Callimachus.

συλλήβδην Theogn. 147. Aesch. Prom. 505. Aristoph. Vesp. 657. Aesch. c. Ctes. p. 276 fin. Lys. or. 13. §. 4. Isocr. or. 3. c. 3. §. 9. p. 28 B.; antid. §. 257. or. 4. c. 6. §. 29. p. 46 C. Xen. Oec. 19, 14. Plat. Parm. p. 166 B. Prot. p. 325 C. Hesych. s. v. κατακλήδην.

[ἐποβλέβδην quod nusquam occurrit Passovius conjecit h. Hom. Merc. 415.]

ροίβδην Phot. p. 491, 2.

ἐπιρροίβδην Eur. Herc. fur. 860.

bb. gutturalia:

ᾳγδην Luc. Lexiph. c. 10.

ᾳτγδην Ap. Rh. B 828 Merk.

διατγδην citatur ex Oppiano.

ἐπατγδην Opp. hal. 1, 495. 2, 616. 4, 673.

κατατγδην Ap. Rh. A 64. Orph. Arg. 1180. lith. 502.

μετατγδην Ap. Rh. A 95.

συνατγδην Hes. sc. 189.

προκατατγδην Ap. Rh. B 298.

ᾳράγδην Luc. Lexiph. c. 5.

ᾳραγδην Ap. Rh. A 1017. A 874. Opp. hal. 2, 567. 3, 219.

ᾳναραγδην Ap. Rh. A 577. 1230.

βρύγδην Anth. 9, 14.

δράγδην Qu. Sm. 13, 91. Plut. mor. p. 418 E.

ἐκπλήγδην Suid.

ἐμπλήγδην Hom. Od. v 132.

συμπλήγδην Theocr. 24, 55.

παμπλήγδην Suid.

ἑλίγδην Aesch. Prom. 882.

ἐναλλάγδην Maneth. 4, 181.

καταλλάγδην Hesych.

ἐπιλέγδην Eustath. Il. p. 955, 8 ad N 689. p. 1036, 54 ad O 680.

συλλέγδην Georg. Acropolit. Hist. p. 93 A.

λάγδην Soph. fr. 606 Dind.

λίγδην Hom. Od. x 278.

ἐπιλίγδην Hom. Il. P 599.

λύγδην Soph. OC. 1621. Anth. 5, 48, 3.

μίγδην hymn. Merc. 494. Ap. Rh. Γ 1380. Nic. al. 179. 385. th. 932.

σμίγδην var. lect. pro μίγδην ap. Paul. Sil. therm. Pyth. 158.

ἀμμίγδην Nic. th. 912. 93.

ἀναμίγδην in lexicis adespotum.

συμμίγδην Nic. th. 677. Man. 4, 266.

νύγδην Bekk. An. p. 611, 30.

ὀρέγδην Schol. Il. B 543.

περιπλίγδην Hesych.

πλέγδην Opp. hal. 2, 317. Anth. Pl. 196. Herodian. π. μ. λ. p. 28, 6.

ἐμπλέγδην Nicomach. arithm. 2, p. 153 Ast.

περιπλέγδην Opp. hal. 2, 376. 4, 152. Nonn. dion. 2, 271.

συμπλέγδην Nonn. dion. 10, 158.

ἀμφιπεριπλέγδην Anth. Pl. 5, 276, 6. Nonn. dion. 36, 360.

ποιφύγδην Nic. th. 371.

ῥάγδην Plut. mor. p. 418 E.

σπέργδην Hesych.

στάγδην Hipp. p. 1174 H. Aretae. p. 12, 2.

φράγδην Hom. fr. 142 Ern.

φύγδην Nic. th. 21.

παμφύγδην Opp. hal. 2, 548 c. var. lect. παμφίγδην.

σπερχελάγδην, quod in cod. Hesych. est. correctum est in σπερχελλάδην ζέζουρας Com. CCCLXXXVII). ἀγανακτίσας ἑλακτιεῖς ἄγαν, παρὰ τὸ σπέρχεσθαι.

cc. dentalia caractere interempto:

ἐμπελάδην Nic. al. 215.

περιστιαλάδην cf. περιστολάδην.

χάδην Hippocr. p. 234, 46.

ἀνεπιχάδην Hesych.

Huc referatur ἐπισηάδην Hippocr. p. 546, 23.

## 2) ad themata in vocalem desinentia

### a. ad themata a quibus tempus praesens formatur:

ἐπιψαύδην Schol. Il. P 599. Suid.

μεταπορεύδην Hesych.

### b. ad themata quae vocantur radices

#### a. *mutationem nullam passa*

#### aa. organica characteris productione omitta:

σύδην Aesch. Pers. 480.

ῥέδην Cratin. ap. Suid. s. v. Plut. Sull. 21. Lucull. 39. Caes.

29. Cleom. 21. Brut. 50. mor. p. 318 A. „Quod Pollux 6, 175 non ob aliam causam improbare potuit quam quia poeticum est.“ Lobeck. Pathol. 1. p. 408. — De ῥέβδην Hippon. fr. 34, quod Bergkii pro ῥέδην scripsit, vid. Curtius Etym. <sup>2</sup>572.

διαρρέδην Aesch. Choeph. 67. cf. Lobeck. Parall. p. 156.

χέδην, Dor. -αν Anth. 9, 316, 8. Anth. Pl. 308, 1. Xen.

Hipp. 1, 16. Plat. Phaedr. p. 264 B. Legg. 7. p. 811 D.

9. p. 858 B. Isocr. or. 12. 24 p. 238.

καταχύδην Anacr. fr. 90, 3 Bergk.

ἀνέδην Aesch. Suppl. 15. Hesych.

ἀμφάδην Archiloch. Stob. Flor. 20, 28, 4.

διαφάδην Pollux 2, 129.

ἐκφάδην Hesych.

ἀποτάδην Luc. Zeux. 4. Ael. n. a. 4, 21. Philostr. p. 481.

500. 585. Poll. 6, 175.

ἐπτάδην Eur. Phoen. 1698. Luc. d. m. 7, 2.

βέδην Hom. Il. N 516. Aesch. Pers. 19. Aristoph. Ach. 535.

Lysistr. 254. Xen. An. 4, 6, 25. Cyr. 2, 2, 30.

ἀναβάδην Aristoph. Pl. 1124. Plut. de Alex. fort. c. 3. Athen.  
p. 528 F. Poll. 6, 175.

ἀντιβάδην Plut. mor. p. 381 A.

καταβάδην Aristoph. Ach. 411.

περιβάδην Hesych. s. v. περιπλίγδην. Plut. Artax. 14. Ach.  
Tat. 14. Poll. 3, 90.

προβάδην Hesiod. op. 727. Aristoph. Ran. 351.

συμβάδην Nicet. ann. 2, 4. p. 41 A. Apud Pollucem 6, 175  
restituendum putat Bekkerus pro συστάδην.

περιπετάδην Tzetz. exeg. p. 4, 20.

πριάδην Apollon. Dyse. in Bekk. An. p. 612, 10.

στάδην ap. Athen. 14. p. 628 E.

περιστάδην Theod. Prodr. am. 1, 9.

συστάδην Pol. 3, 73, 8. 11, 32, 7. 13, 3, 7.

κατασυσιάδην Theophyl. Sim. Hist. 2. p. 36 A.

ἰσοσιάδην Suid. s. v. ἀνταγωνιστής.

ὀρθοστάδην Aesch. Prom. 32. Luc. Jup. tr. 11. Pollux  
6, 175.

χοροστάδην Theod. Prodr. p. 174.

bb. organica characteris productione facta:

στίδην Nic. al. 327.

ἐμπλήδην Nic. al. 129.

*β. metathesin passa*

aa. organica vocalis transpositae productione omitta:

σχέδην Machon ap. Athen. 9. p. 349 B. Xen. Hipp. 3, 4.  
Plut. Cam. 29.

bb. organica vocalis transpositae productione assumpta:

ἀναβλήδην Arat. 1070.

ἀμβλήδην Hom. Il. X 476.

ἐπιβλήδην Ap. Rh. B 80.

παρεβλήδην Hom. Il. J 6. Ap. Rh. B 450.

συμβλήδην Aretae. p. 115, 38. cf. σιλλήβδην.

ἐπερβλίδην Orph. Arg. 255.

ἐπορβλίδην Hom. Il. A 292. Ap. Rh. Γ 400. 1118.

ἐπαμβλίδην Hesych.

κλήδην Hom. Il. I 9. Hesych.

κατακλήδην Hesych.

ἐπικλήδιν Opp. cyn. 1, 471. 4, 241. hal. 1, 776.

ὀνομακλήδην Hom. Od. δ 278.

ἐξονομακλήδην Hom. Il. X 415.

ῥήδην Et. M. p. 363, 42. p. 781, 29. Bekk. An. p. 612, 6.

διαρρήδην hymn. Merc. 313. Demosth. p. 118, 1. 352, 12.

Pollux 2, 129.

ἐπιρρήδην Arat. 191. 261. Ap. Rh. B 643. 849.

περιρρήδην Ap. Rh. A 1579.

ἄρρῆδην Pollux 2, 129. Hesych.

τιμήδην Hom. Il. Θ 262.

κατατιμήδην Tzetz. Exeg. Il. p. 4, 21. 129, 9.

Addere licet ὕδην et παμπύδην, quae singulari quadam ratione nata sunt.

## B. interveniente vocali α ad paucas radices:

φνρ-ά-δην, cf. φήρδην, ap. Pollux. 6, 175 repositum ex codd. pro φρούδην; Lobeckius autem Pathol. 1. p. 408, quum nulla a verbis circumflexis nascantur adverbia, vitiosum esse dicit scribendumque jubet φνγᾶδην. Sed vereor ut vir summus recte id monuerit.

μνγ-ά-δην, cf. μίγδην, Nic. al. 349.

ζνγ-ά-δην Suid. Phot.

## II. ad themata nominalia

### A. sine interventu vocalis

1. ad themata nominum, quae a verbis oriunda partim usitata partim inusitata ante suffixum characterem o in α (η) mutant:

ἀναβολάδην Polemo ap. Macrob. Sat. 5, 19.

ἀμβολάδην Hom. Il. Φ 364. h. Merc. 411. 425. Herodot. 4, 181. Pind. Nem. 10, 33. Hesych. ἀγχοάδην ἀμβολάδην.



παρὰβολάδην Schol. Il. A 6 Arat. 525.

παρβολάδην Ap. Rh. A 934.

ὑπερβολάδην Theogn. 484.

ἀνδοκάδην Hesych.

ἀναστροφάδην Hesych. Suid.

ἐπιστροφάδην Hom. Il. K 483. O 20. Od. γ 308. ω 184.

μεταστροφάδην Agath. Hist. 5, 19. p. 165 A.

περιστροφάδην Opp. hal. 5, 146. Orph. Arg. 1256.

ὑποστροφάδην var. lect. ap. Opp. hal. 1, 636. cf. ἑλοστροφάδην.

δρομάδην Hesych., qui μεταδρομάδην ex Hom. Il. E 80 sumpsit, non illud, ut Maur. Schmidt. s. v. dicit.

ἐπιδρομάδην Nic. th. 481. Orph. Arg. 599.

μεταδρομάδην Hom. Il. E 80. Ap. Rh. A 755. Opp. hal. 4, 508.

παρδρομάδην Orph. Arg. 856.

τροπάδην Procop. Hist. p. 655 B, ubi nunc legitur προτρ.

ἐπιτροπάδην Hesych.

περιτροπάδην Ap. Rh. B 143.

προτροπάδην Hom. Il. II 304. Pind. Pyth. 4, 167. Plat. Symp. p. 221 C. Xen. Mem. 1, 3, 13.

ἑλοστροπάδην Opp. hal. 1, 636; c. var. lect. ἑλοστροφάδην 3, 274.

λογάδην Thuc. 4, 4. Joseph. Antt. 4, 8, 5. Plut. Oth. 6. Pollux 6, 175.

ἀναλογάδην Hesych.

ζαιαλογάδην Plat. Lys. p. 203 D. Symp. p. 177 B. Athen. 10. p. 445 B. Pollux 6, 175.

λοχάδην Nic. th. 125.

ἐπιστολάδην Hesiod. sc. 287.

περιστολάδην Nic. al. 475 pro περιστοκλάδην.

περιπλοκάδην Anth. 5, 252.

περιγοράδην Hipp. p. 852 D. 819 B. Gal. t. 12. p. 400 sq. 18, 1. p. 602, 4.

σποράδην Thuc. 2, 4. Plat. Prot. p. 322 A. Isocr. or. 10. c. 17. §. 35. p. 214 E. Poll. 6, 175.

διασποράδην Clem. Alex. p. 348 D.  
 παρασποράδην Tzetz. exeg. in Iliad. p. 4, 20.  
 τροχάδην Bekk. An. p. 611, 25. Corp. inscr. n. 2647, 1.  
 ἐπιτροχάδην Hom. Il. I 213. Od. σ 26. Man. 1, 11.  
 κατατροχάδην Duc. Hist. Byz. p. 23 A.  
 φοράδην Soph. OR. 1311. Eur. Andr. 1167. Rhes. 888. De-  
 mosth. 54, 20 p. 1263. Pollux 6, 175.  
 ἀμοιβήδην Ap. Rh. B 1073. A 76.  
 Huc referantur:  
 ἀολλήδην Opp. hal. 1, 788. Mosch. 2, 49.  
 σειράδην Pallad. Laus p. 55.

2) eodem modo formata sunt:

μονάδην Bekk. An. p. 611, 25.  
 ὀμάδην Theod. Prodr. Rh. p. 194; 366.

B. interveniente vocali α, sed caractere pulso ad  
 thema substantivi ῥάχης:

ῥαχ-ά-δην Hesych.

### III.

Transeundum est ad adverbia in -δόν. Suffixum -δον  
 accedit

I. sine interventu vocalis ad themata verbalia

1) in consonam desinentia.

a. ad themata liquida:

φανδόν Apoll. Dyse. in Bekk. An. p. 611, 16.  
 ἀμφανδόν Pind. Pyth. 9, 41.  
 ἀναφανδόν Hom. Il. II 178. Herod. 2, 46. Plat. Protag. p.  
 348 E. Soph. p. 219 D. Pollux 6, 208.  
 ἐκφανδόν fortasse scribendum est apud Hesychium pro ἐκ-  
 φαντόν (ap. Maur. Schmidt. ἐκφαντον) φανερόν.

ἐξαναφανδόν Hom. Od. *v* 48.

χανδόν Apoll. Dysc. in Bekk. An. p. 611, 16.

b. ad themata muta ita, ut quae dentalia sunt, caractere priventur:

ἱμερολεγδόν Aesch. Pers. 64. Luc. Lexiph. 9. Aristot. h. a.

6, 21, 2. De accentu vid. Goettling. p. 343 et Hermann.

Aesch. l. l.

διασχιδόν Schol. Dion. Thr. in Bekk. An. p. 784, 2. 788, 13.

διοσχιδόν Bekk. An. p. 1171. cf. Lobeck. Pathol. 1. p. 332

Adn. 7.

ἐμπελαδόν Hesiod. op. 732. Bekk. An. p. 611, 15.

νοσφιδόν Eustath. Il. p. 894, 50.

ὀκλαδόν Ap. Rh. *Γ* 122.

ὑποκλαδόν Opp. cyn. 4, 205.

## 2) in vocalem desinentia.

a. ad themata, a quibus tempus praesens formatur ita, ut character organica utatur productione.

ὠρυδόν Nic. al. 222.

ἐξαριιδόν Hesych.

σκιρτιδόν Orph. fr. 23, 1.

βομβηδόν Ap. Rh. *B* 133.

ἐλκηδόν Hesiod. sc. 302.

b. ad themata quae vocantur radices

*α. mutationi nulli, sed organicae characteris productioni loco dato:*

ἀμφαδόν Hom. Il. *H* 243. *I* 370. Od. *α* 296. *λ* 119. *ξ* 330.

*τ* 299.

ἀναβαδόν Aristot. h. a. 6, c. 30.

ἐμβαδόν Hom. Il. *O* 505.

παραιβαδόν Opp. cyn. 1, 483 (?).

ἐπεμβαδόν Anth. 9, 668.

ἐπταδόν Thom. Mag. p. 289. Suid. Zonar. p. 681.

κλιδόν Bekk. An. p. 611, 20.

- ἐγγλιδόν h. Hom. 22, 3. Ap. Rh. *A* 790.  
 παρακλιδόν Hom. Od. δ 348. ρ 139. h. Ven. 183.  
 κριδόν Tryphiod. 224, ubi nunc auctore Schaefero ὁ δ' ἐκ-  
 κριδὸν pro ὁ δὲ κριδὸν legitur. Bekk. An. p. 611, 15, 19.  
 ἀποκριδόν Ap. Rh. *B* 15.  
 διακριδόν Hom. Il. *M* 103. *O* 108. Bekk. An. p. 611, 15, 19.  
 ἐπικριδόν Ap. Rh. *B* 302.  
 παραφθαδόν Opp. hal. 3, 298.  
 ἱποφθαδόν Opp. hal. 3, 145. 618. 5, 387.  
 ῥυδόν Hom. Od. ο 426. Lacones ῥουδόν Hesych.  
 σταδόν Bekk. An. p. 611, 22.  
 ἀνασταδόν Hom. Il. *I* 667. *Ψ* 469.  
 ἀποσταδόν Hom. Il. *O* 556.  
 διασταδόν Ap. Rh. *B* 67. *A* 942. Opp. hal. 1, 502.  
 ἐπισταδόν Hom. Od. μ 392. ν 54. π 453. σ 424.  
 ὀρθοσταδόν Ap. Rh. *A* 1724. Hesych.  
 παρασταδόν Hom. Il. *O* 22. Od. κ 173. 547.  
 περισταδόν Hom. Il. *N* 551.  
 συσταδόν Thuc. 7, 81. Dio C. 41, 60. 43, 37. Hdn. 6, 7, 20.  
 7, 12, 12. 4, 7, 2. συστηδόν pro -σταδόν ponit Gramm. in  
 Boisson. An. vol. 1. p. 406: τὰ διὰ τοῦ -ιδον ἐκφερόμενα  
 διὰ τοῦ η γράφονται, οἷον ποταμηδόν, ἡβηδόν, κρουνηδόν,  
 συστηδόν καὶ Ἡρωδιανός· Πρὸς τὴν συστηδὸν μάχην. Ca-  
 jus libri 6, 7, 20 συσταδόν vel συστάδην.

*β. metathesin passa*

aa. organica vocalis transpositae productione omitta:

- σχεδόν Hom. Il. *Γ* 115. *A* 247. *E* 14. 458. 607. 630. 850.  
 883. *Z* 121. *I* 304. *K* 100. 308. 320. 395. 422. *A* 116. 232.  
 488. *M* 53. *N* 268. 402. 559. 576. 604. 810. 817. *O* 456.  
 737. *Π* 462. 828. *P* 202. 600. 601. 699. *Υ* 176. 290. 363.  
 378. 462. *Φ* 64. 148. 179. *X* 131. 248. *Ψ* 334. 499. 816.  
 817. — Od. β 284. δ 439. ε 288. 392. 475. ζ 27. 125.  
 ι 23. 117. 280. κ 156. 441. λ 141. 165. 480. μ 368. ν. 161.  
 162. π 157. σ 145. ω 490. 492.

αὐτοσχεδόν Hom. Il. *H* 273. *Λ* 496. 526. *O* 386. 708. 746.

*P* 530. — Od. *ζ* 293.

ἐπισχεδόν h. Hom. Ap. 3. Ap. Rh. *B* 490. 604. *Λ* 948. 1187.

παρασχεδόν Ap. Rh. *Α* 354. 698. 1091. *B* 10. 859. Nic. th.

799. Dion. H. ant. 7, 45.

bb. organica vocalis transpositae productione assumpta:

ἀναβληδόν in lexicis adespotum.

ἐπαναβληδόν Herodot. 2, 81.

II. ad themata nominalia caractere α aut o insignia ita, ut uterque  
plerumque in η abeat.

α. ad themata primae quae dicitur declinationis:

ἀγεληδόν Hom. Il. *Π* 160.

αἰφρηδόν Et. Gud. 23, 31. Herodian. epim. p. 70. cf. Lo-  
beck. ad Phryn. p. 19.

ἀμυχηδόν Et. Mag.

ἀμοιβαδόν Ap. Rh. *B* 1229. Tim. Locr. p. 98 E. ἀμοιβηδόν  
Hippocr. Epist. 8. p. 1281, 48. Theogn. Can. p. 163, 26.

ἐλαμοιβαδόν Hesych. Maur. Schmidtus citat ex Hom. Od.  
ε 481, ubi ἐλαμοιβαδῖς.

βοιμηδόν Nonn. Joann. p. 147, 16.

βουχηδόν Ap. Rh. *Γ* 1374 (?). Bekk. An. 611, 12.

γνωμηδόν Dion. H. ant. 8, 43.

ἐλικηδόν Theophr. h. pl. 3, 1, 13. Luc. h. conser. 19.

ἰβηδόν Herodot. 1, 172. 6, 21. Luc. v. auct. 14. Tim. 37.  
Diodor. 3, 54.

πανηβηδόν Tzetz. hist. 7, 996.

ἰλαδόν Hom. Il. *B* 93. Ap. Rh. *Λ* 240. Hes. op. 289.

εἰλαδόν c. var. lect. ἰλαδόν ap. Herod. 1, 172.

ἰληδόν Qu. Sm. 1, 7. 2, 397. 6, 643.

ἐπιλαδόν Dion. Per. 763.

πανιλαδόν Tzetz. Hom. 433.

καταχηδόν Dion. Per. 145. Aretae. p. 28 A.

καταγυλαδόν Hom. Il. *B* 668.



- κεφαλιθόν Opp. cyn. 3, 437.  
 κλαγγηθόν Hom. Il. B 463. Luc. Pisc. c. 42.  
 κρυφθόν Hom. Od. ξ 330. τ 299. Qu. Sm. 14, 60. Bekk.  
 An. p. 611, 14.  
 κωμηθόν Diod. 5, 6. Dion. H. ant. 1, 9. Ptol. 3, 2. Philo t.  
 2. p. 457, 12. Strab. 3. p. 151.  
 λυσσηθόν Opp. hal. 2, 573.  
 μανδακηθόν Hippiatr.  
 μελισσηθόν Eustath. op. p. 309, 60.  
 μιτρηθόν Nonn. diac. 48, 340.  
 μολπηθόν Aesch. Pers. 388.  
 νεφέληθόν Nonn. par. 3, 135. dion. 15, 1.  
 όρμηθόν Hermes ap. Stob. ecl. phys. p. 1070.  
 πυγηθόν Aristot. h. a. 5, 2.  
 παλιμπυγηθόν Aristot. p. an. 2, 16 = p. 658, 20 Bekk.  
 Hesych.  
 πετρηθόν Luc. Tim. 3.  
 πορπηθόν Suid.  
 ραφανηθόν Gal. t. 2. p. 394. 10. p. 143.  
 ριζηθόν Heliod. 1, 29. Athanas. t. 2. p. 265 A.  
 ρυμηθόν Polyæn. 4, 3, 5. 4, 6.  
 σικνηθόν Paul. Aeg. 6, 89. Soran. in Cocchii chirurg. p. 47.  
 σκηνηθόν Apoll. Dyse. in Bekk. An. p. 609, 29. p. 611, 3.  
 σπειρηθόν Anth. 9, 301, 4. Opp. hal. 1, 516. Bekk. An. 1170.  
 1171. Pol. 5, 4, 9. 11, 11, 6. Strab. 3. p. 414.  
 στεφανηθόν Man. 4, 429. Nonn. par. 1, 211. 6, 8.  
 στιλβηθόν Suid.  
 στοιβηθόν Simplic. ad Arist. t. 4. p. 30. b) 43 Berol.  
 συνοχηθόν Anth. 9, 343, 3.  
 συνωχαθόν Hes. th. 690. Qu. Sm. 14, 517. cf. Apoll. Dyse.  
 in Bekk. An. p. 609, 30. Lobeck. Phryn. p. 701.  
 σφαιρηθόν Hom. Il. N 204, ubi Bekkerus propter *F* quod  
 sequitur σφαιρηδά. Ap. Arat. 531 ex codd. Buttmannus  
 et Bekkerus περισφαιρηθόν, Schneiderus περί σφαι-  
 ρηθόν.  
 σφενδονηθόν Schol. Hom. Il. A 165. Et. M. p. 738, 26.

ἑλπονομηδόν Thuc. 6, 100, 1.

χαλαζιῶδόν Ann. Comm. 489.

*β. ad themata secundae quae dicitur declinationis:*

αἰετιῶδόν Schol. Ven. II. Σ 410.

ἀλφιτιῶδόν Dioscor. De fac. par. 1. 2. c. 49. p. 261 Spr.

ἀντοχοριῶδόν Hesych.

βαθυῶδόν Athen. 1. p. 1 C.

βασανῶδόν Maneth. 4, 197.

βωληῶδόν in lexicis adespotum.

ζυγιῶδόν Heliod. 10, 17. p. 496.

ζωηῶδόν Pol. 6, 5, 9.

θυσανῶδόν Aelian. n. a. 16, 11.

ἱππιῶδόν Aesch. Suppl. 440. Sept. 313. Aristoph. Pac. 81.

καλαμηῶδόν Paul. Aeg. 6, 89.

καρυῶδόν Paul. Aeg. 6, 89. Gal. t. 2. p. 397.

καλλιῶδόν Opp. cyn. 2, 511. Paul. Aeg. p. 210, 36.

κοναβιῶδόν Anth. 7, 531.

κορυῶδόν Hel. 9, 19.

κοσκινηῶδόν Luc. Tim. 3. Ep. sat. 24.

κοφινηῶδόν Et. M. p. 798, 56.

κριῶδόν Aristoph. Lys. 309.

κρουνηῶδόν II Macc. 14, 45.

κυκληῶδόν Posidon. ap. Athen. 5. p. 212 F. Ptol. 3, 6.

λυκηῶδόν Aesch. fr. 30 D.

μετρηῶδόν Nic. al. 45, 203. Nonn. dion. 7, 115.

μετωπιῶδόν Herodot. 7, 100. Thuc. 2, 90, 4. — μετωπαδόν

Opp. cyn. 2, 65. Nonn. dion. 5, 65.

μοσχηῶδόν Nic. al. 357.

οἰστρηῶδόν Opp. hal. 4, 142.

ὀμιλαδόν Hom. Il. M 3. O 277. P 730. — ιῶδόν Hes. sc. 170.

ὀνηδόν Nic. an. 20, 3.

ὀφθαλμιῶδόν Gloss.

πλινθιῶδόν Herodot. 2, 96. Bekk. An. p. 786, 30. p. 787, 2.

ποιاميῶδόν Luc. Sat. 7. Eustath. op. p. 172, 60.

πυργιῶδόν Hom. Il. M 13. N 152. O 618.

- ῥοιβηδόν* Qu. Sm. 5, 381.  
*ῥοιζηδόν* Nic. th. 556. Lyc. 66. Geopon. 15, 2, 34. Jo. Chrys.  
 t. 6, p. 138 A.  
*ῥομβηδόν* Man. 4, 108.  
*σκεπαρνηδόν* Hipp. p. 770 G.  
*σορηδόν* Philo VM. 1, 17. p. 96. Hesych.  
*σωρηδόν* Anth. 7, 713, 5. Opp. hal. 4, 473. Pol. 1, 34, 5.  
 Luc. Tim. 5. Heliod. 1, 30. Hdn. 4, 6, 2.  
*σταρηδόν* in lexicis adespotum.  
*στιχηδόν* Hdn. 4, 9, 9. Eustath. Od. p. 1756, 29. Bekk. An.  
 p. 784, 2.  
*στοιχηδόν* Ap. Rh. A 1004 c. var. lect *στελεχιδόν*. Dion.  
 Per. 63. Man. 4, 621. Anth. Pal. 6, 131. Theophr. h. pl.  
 3, 12, 7. Hesych.  
*στρομβηδόν* Anth. Plan. 300, 4.  
*ταρηδόν* Aristoph. Ran. 804. Plat. Phaed. p. 117 B. Pollux  
 2, 52. Nic. al. 496.  
*φορηδόν* Thuc. 2, 75, 2. 4, 48, 4.  
*φορηδόν* Luc. Tim. 21.  
*συμφορηδόν* Nic. ann. p. 243 B. 403 A.  
*ψαμαθηδόν* Orac. Sib. p. 560.  
*ψιαθηδόν* Schol. Thuc. p. 72.  
*ῥμαδόν* Hesych. s. v. *ῥμάδιον*; fortasse etiam Anth. Vat.  
 p. 307, 634 Jac.  
*ἔπωμαδόν* Ap. Rh. A 738. A 1170. Qu. Sm. 13, 541.  
*κατωμαδόν* Hom. Il. O 352. Ψ 500. Ap. Rh. B 681.  
*ἵφωμαδόν* Suid. Phot. p. 635, 10. Lobeck. Paral. p. 153.  
 Ab adjectivis traducta sunt:  
*λαθρηδόν* Anth. 7, 202, 3. Luc. calumn. 21. c. var. lect. *λα-*  
*θρηδά*. Et. Gud. 23, 31. Herodian. Epim. p. 270. Bekk.  
 An. p. 611, 9.  
*ῥαιβηδόν* Et. M. p. 107, 12.  
*τειραποδηδόν* Aristoph. Pac. 896.  
*ἔθελοντηδόν* Thuc. 8, 98, 2.  
*βουστροφηδόν* Paus. 5, 17, 6. Euphorio frag. 5. Bekk. An.  
 p. 787, 11. Hesych.

κρεουργηδόν Herodot. 3, 13.

μοναδόν Schol. Nic. th. 148.

μουναδόν Opp. hal. 1, 444. cyn. 4, 40. Nonn. Jo. c. 20, 32.

οιαδόν Nic. th. 148.

όμαδόν Constant. Caerim. p. 56 C.

όμοθυμαδόν Aristoph. Pac. 484. Av. 1015. Xen. H. Gr. 2, 4, 17.

πανθυμαδόν Hom. Od. σ 33.

παλιμπριμνηδόν Hesych. Euripidi IT. 1364 restituendum esse conjecit Hermannus.

πανσπερμηδόν Nic. ap. Athen. 8. p. 372 F.

III. *ad themata, quorum character fere semper littera consonans est, h. e. ad themata tertiae quae dicitur declinationis*

a. sine interventu vocalis

α. *ad thema dentale, quod in nominativo fingendo notam s adsciscit, ita ut character opprimatur :*

σπυριδόν Bekk. An. p. 783, 15. p. 786, 19.

β. *ad themata, quae in -σ elisionem patiens exeunt, ita ut littera ε producat in η :*

ἐθνηδόν Joseph. I. 2. p. 500.

κτηνηδόν Herodot. 4, 180.

μεληδόν Posid. ap. Athen. 4. p. 153 E.

σμηνηδόν Herodian. Epim. p. 127.

στοιχειδόν var. lect. ap. Ap. Rh. 1 1004, vulg. στοιχηδόν.

Ad adjectivum περιγής spectat περιγηδόν Nonn. paraphr. 4, 117.

b. interveniente vocali η

α. *ad themata gutturalia, cf. Apoll. Dysc. in Bekk. An. p. 611.*

γαλαγγιδόν Hom. Il. O 360.

δονακιδόν Bekk. An. p. 611, 8.

κλιμακηδόν Bekk. An. p. 611, 8. Basil. Ep. 34. Synes. p.

48 C. Hesych. s. v. προκόσσας.

οϊακηδόν Bekk. An. p. 619, 9.

πινακηδόν Aristoph. Ran. 824.

σκυλακηδόν Synes. p. 90 A.

σχιδακηδόν Diosc. 5, 125. Gal. t. 10. p. 143.

βοστρυχηδόν Luc. de conser. hist. 19. Philops. 22.

*β. ad themata dentalia quae in nominativo fingendo notam s re-  
spiciunt:*

κληματηδόν Melet. in Cram. An. p. 39, 3.

κυματηδόν Io. Lyd. de ost. p. 188 C.

πανημαδόν Opp. hal. 3, 360. Maxim. καταρχ. 182. Oenom.

ap. Euseb. pr. ev. p. 214 A. Hesych.

λεοντηδόν II Macc. 11, 11.

εκοντηδόν Bekk. An. p. 611, 7.

*γ. ad themata liquida*

ἀκτινηδόν Luc. de salt. c. 18.

κιονηδόν Bekk. An. p. 781, 1. p. 787, 24.

κνυηδόν Soph. fr. 646 D. Aristoph. Nub. 491. Equ. 1033.

Luc. Tim. 54.

*δ. ad themata caracteribus ι et υ insignia (Nom. ις, Gen. εως; Nom.  
υς, Gen. υος)*

### 1) caractere oppresso

άλυσηδόν Maneth. 4, 486.

ὄρχηδόν Herodot. 7, 144. Hesych. Suid. cf. Lobeck. Pathol.

1. p. 332.

### 2) caractere manente

νεκν-η-δόν — νεκν-δόν

βοτρυν-η-δόν — βοτρυν-δόν.

De his audiendus est Herodianus π. μ. λ. p. 46: τὰ εἰς



δὸν λήγοντα ἐπιρρήματα ὁξυνόμενα οὐ θέλει ἀπὸ τῶν εἰς  
 υς ὀνομάτων παράγεσθαι καὶ πρὸ τέλους ἔχειν τὸ υ· μονή-  
 ρες ἄρα τὸ βοτρυδόν. ὁ μέντοι Εὐφορίων παρὰ τὸ εἰς υς  
 παραγωγὸν ποιήσας ἐπίρρημα οὐκ ἔδωκε πρὸ τέλους τὸ υ,  
 ἀλλὰ τὸ ι, νεκρυδόν. Πάντα δέ οἱ νεκρυδόν ἐλευκαίνοντο  
 πρόσωπα. Itaque νεκρ-δόν, quod Schol. ad Dionys. Gramm.  
 in Bekkeri An. p. 941 profert, ex alio quodam codice ap.  
 Cram. An. vol. 4. p. 330, 18 corrigendum putatur in νεκρυ-  
 δόν. — Lobeckio Pathol. 1. p. 332 dicenti βοτρυ-δόν (Hom.  
 II. B 89. Hesych.) ortum esse per syncopen ex βοτρυιδόν  
 (cod. Urbin. Theophr. h. pl. 3, 16, 14 duoque codd. Lucian.  
 Pisc. §. 43. p. 610), quod unum ad adverbiorum (in -δόν)  
 paronymorum conveniat, adstipulari non possum, quippe  
 quum βοτρυδόν mihi sit forma primaria atque appareat ι  
 illud in βοτρυιδόν non ad thema pertinere, sed eodem modo  
 insertum esse quo in φαλαγγ-η-δόν aliis.

#### IV. Singulari quadam ratione nata sunt

παμπυδόν Theogn. can. p. 163, 15 et ἔνδον.

#### IV.

Haec igitur tota est illa farrago quam collegi. Prius-  
 quam autem ad alia transeamus, cognitu non indignum pu-  
 tamus, quae quantaque sit adverbiorum in -διν et -δον ex-  
 euntium in Homericis carminibus frequentia.

Atque occurrunt in iis ex priore genere duodeviginti;

in utroque enim carmine haec tria:

ἐπιτροχάδιν	II. Γ 312	Od. σ 26
ἐξονομακλήδιν	- X 415	- δ 278
ἐπιστροφάδιν	- K 483	- χ 308
	- Y 20	- ω 184

in sola Odyssea quattuor:

ἐμπλήγδιν	υ 132
λήγδιν	χ 278

ὀνομακλήδιν δ 278  
 κρύβδιν λ 455 π 153.

in sola Iliade undecim:

ἱποβλήδιν	Α 292
παραβλήδιν	Δ 6
μεταδρομάδιν	Ε 80
τμήδιν	Η 262
κλήδιν	Ι 11
βάδιν	Ν 516
προτροπάδιν	Π 304
ἐπιλήδιν	Ρ 599
ἐπιγράδιν	Φ 166
ἀμβολάδιν	Φ 364
ἀμβλήδιν	Χ 476.

Ex altero genere inveniuntur viginti septem;

in utroque carmine quattuor:

περισταδόν	in Il. semel	in Od. ter
ἀμφαδόν	- bis	- quater
σχεδόν	- duodequingages	- bis et vices
αὐτοσχεδόν	- septies	- semel.

in sola Odyssea septem:

ἐπισταδόν	μ 392	ν 54	π 453	σ 425
παρακλιδόν	δ 348	ρ 139		
κρυφιδόν	ξ 330	τ 299		
ρύδόν	ο 426			
ἐξαναφανδόν	υ 48			
χανδόν	φ 294			
πανθυμαδόν	σ 33			

in sola Iliade sedecim:

Β βοτρυνδόν 89, ἱλαδόν 93, καταφρυλαδόν 668, κλαγγηδόν 463.

Π ἀναφανδόν 178, ἀγεληδόν 160.

Ν περισταδόν 551, σφαιρηδόν 204.

*NMO* περιγιδόν *N* 152 *M* 43 *O* 618.

*MO* διακριδόν *M* 103 *O* 108.

*MOP* ὁμιλαδόν *M* 3 *O* 277 *P* 730.

*O* ἐμβαδόν 505, ἀποσταδόν 556, φαλαγγιδόν 360.

*OP* κατομαδόν *O* 352 *P* 500.

*PI* ἀνασταδόν *P* 469 *I* 671.

Unde apparet 1) nullum esse ex adverbiiis

in - δην

in - δον

in hisce carminibus

Odyss.	Iliad.	Odyss.	Iliad.
α-γε-χι-	BZΘAMΞ	β γ ε - ι	ΘΞΣΤ
ρ τ φ χ	ΟΣΤΨΩ	ψ ω	Ω

2) utriusque generis nullum inveniri

Od. β γ ε - ι ψ

Il. ΘΞΣΤΩ

## V.

Restat ut enumerentur adverbia in -δα cadentia, quorum suffixum -δα sine interventu vocalis conjungitur

1) cum thematibus verbalibus:

κρύβδα Hom. Il. Σ 168. Aesch. Choeph. 171 Herm.

κύβδα Aristoph. Equ. 365. Thesm. 489.

μίγδα Hom. Il. Θ 437. Od. ω 77.

ἀνάμιγδα Soph. Tr. 519. Nic. al. 560.

ἀπριγδα Aesch. Pers. 1026. 1031.

φρύγδα Aesch. Eum. 254.

ἀναφανδά Hom. Od. γ 221. 222. λ 454. Ap. Rh. J 84.

ἀμφαδά Hom. Od. τ 391. Ap. Rh. Γ 615.

χανδά formam aliunde non cognitam memorat Apoll. Dysc.

in Bekk. An. p. 562, 16, 20.

ἀποκριδά Joann. Alex. τον. παραγγ. p. 33, 4.

διακριδά Opp. cyn. 2, 496.

γύδα, χύδα vid. Goettling. de accent. p. 338 sq.

*περιχυδά* Hippocr. p. 528, 38.  
*αὐτοσχεδά* Hom. II. II 319.  
*ἀποστιαδά* Hom. Od. ζ 143. 146.  
*συστιαδά* Lobeck. Paral. p. 153.  
*ἐκτιαδά* Idem l. l. Adn.

2) cum thematibus nominalibus:

*ἀγεληδά* Arat. Diosem. 233, 347.  
*αἰφνηδά* apud Alexandrinos demum se repperisse notat Lobeck. ad Phryn. p. 19.  
*διαμμοιρηδά* Ap. Rh. Γ 1028, ubi metri causa *διαμμοιρηδά*.  
*εἰληδά* Arat. 916.  
*καναχηδά* Hes. th. 367. Pind. Nem. 8, 25. Ap. Rh. Γ 71.  
 Bekk. An. p. 562, 19.  
*λαθηρηδά* Luc. calumn. 21 c. var. lect. -ον.  
*ῥοιζηδά* Nic. al. 182. 498.  
*σφαιρηδά* Bekkerus Hom. II. N 204 ob *F* insequens pro *σφαιρηδὸν* legi jubet.  
 Ignotae originis est Hesychii *κλωκνδά· τὸ καθῆσθαι ἐπ' ἀμφοτέροις ποσίν*.  
 Pro *πανηδά* Jo. Alex. l. l. fortasse scribendum est *παμπηδά*.

Homerica sunt sex (septem): inveniuntur

in utroque carmine: *μῖγδα*

in *Odyssea*: *ἀναφανδά* ter, *ἀποστιαδά* bis, *ἀμφοδά*

in *Iliade*: *κρύβδα*, *αὐτοσχεδά*, (*σφαιρηδά*).

De accentu vid. Apoll. de adv. p. 562.

§. 2. De adverbiiis βυζὸν et βύζην.

Unum quiddam nondum tetigimus, de quo pauca nunc dicenda sunt. Quod enim Buttmannus <sup>36)</sup> statuit, a verbis,

36) Buttm. Gramm. <sup>2</sup>II. §. 119. p. 452.

quorum formae derivatae sigma assumant (ipse nominat *ὀνομασιός, γελασιός, κτιστής*), adverbia neque in *-δον* neque in *-δην* proficisci, refellitur illis quae supra suo loco sunt prolata. (Cf. *ἐπισπαστήρ, ἀνά- ἐπί-νευρόσπαστος* etc. — *ἐμπελαστιζός, ἐπελάσθην* etc. — *ἐψαύσθην, ἄψανστος* etc. — *σχιστός* etc. *ἐνοσφίσθην, νοσφιστής* etc.). In *βύζην* autem et *βυζόν*, quae sola esse excepta dicit, aliud quoddam suffixum quaerendum videtur. Imprudentius enim hodie ageret nec sine levitate quadam, qui rem illam, quam vir clarissimus confidenter quidem sed argumentis minime gravibus decernit et quae multorum et quondam tulit et adhuc fert assensionem, ζ illud ortum esse ex σ-δ, pro explorata haberet. At vero hoc minime ita esse planissima nunc testimonia clamant cum ab aliis tum a Schleichero et Curtio prolata et illustrata, quae si Buttmannus jam cognita habuisset, vix dubito quin paullo aliter de zeta illius origine statuisset. Demonstrarunt enim viri doctissimi zeta saepissime poni pro δι δj (cf. *φραδ-ζω = φραδ-ιω = φράζω* alia). Quod quum ita sit, nemo non concedet *βύζην* originem traxisse a *βυ-διη-ν* *βυ-δjh-ν*, eodemque modo *βυζόν* a *βυ-διο-ν* *βυ-δjo-ν*, et utrumque spectare non ad verbum *βύζω*, sed ad *βυ-νέ-ω*.

Invenitur autem *βυζόν* apud Hesychium qui explicat *βυζόν· πικρόν, σννετόν. γαῖρον δὲ καὶ μέγα*. Feminina illa forma *βύζην* (Hesychio *ἰκανώς, ἀθρόως, δαψιλῶς, πικνῶς, ἐπαλλήλως. ἢ πληρῶς*) Thucydides 4, 8, 7, Hippocrates 1. p. 388 K., Arrianus Alex. An. 1, 20; 2, 20 alii usi sunt.

### §. 3. De adverbis in -δίην.

Via jam patefacta est qua possint alia quaedam adverbis in -δίην, de quibus supra demonstratum est, similima et conjunctissima perspicui. *Ἀμφαδίην* Hom. Il. H 196 A 336 Od. ε 120 dico et *σχεδίην* Hom. Il. E 830 Nic. al. 88 ejusque compositum *ἀντοσχεδίην* Hom. Il. M 192 P 294 Od. λ 535 et *προσθαδίην* Nonn. par. 16, 64 — plura non inveni — qui adjectivorum partim superstitem partim de-



functorum accusativi feminini putandi sunt. Tam exiguum autem esse eorum numerum nemo mirabitur, qui adjectivorum in *-διο-ς* genus Herodiani aetate<sup>37)</sup> esse frequentissimum, rarum antiquo tempore meminerit<sup>38)</sup>.

Suffixum illud *-διο* e primario *-ja* manasse, id quod Curtius conicit, jure jurando quidem affirmari nequit, sed longe verisimilius est quam quod alii statuerunt, quorum placita persequi et longum est nec res ipsa videtur postulare.

§. 4. *De adverbiiis in -δια (-δεια).*

Statim potius huc addam plurales aliquot accusativos, qui ab illis nulla alia re differunt, nisi ut suffixo *-διο* inserta sit *ε* vocalis: *δαιο-*, quod et ipsum videmus in *λειπ: λιπ* et *φενγ: φνγ*. Inusitata quidem iis quorum scripta aetatem tulerunt, sed a grammaticis et glossographis ab interitu servata sunt *διχάδεια τυπάδεια έντυπάδεια τροπάδεια κρυφάδεια έγκρικάδεια*, quae *έπιρρήματα προπαροξύτονα* esse in Anecdotis Crameri p. 164, 26 et Bekkeri p. 1364, Theogn. 164, 26 legimus<sup>39)</sup>. Accedit Homericum (Od. *κ* 169) *καταλοφάδια*; quod postquam Im. Bekkerus, semisaeularis ille carminum Homericorum corrector, *καταλοφάδεια* scribi jussit, ultimo privati sunt praesidio, quicunque omnia illa non *-δεια* sed *-δια* scribenda esse putant.

Quibus exemplis qui plura desideret nonnullas quoque alias voces jungere possit, quae tamen ita comparatae sunt, ut merito in dubitationem vocentur.

§. 5. *De adverbiiis in -ινδην et -ινδα.*

Cum adverbiiis simplici suffixo (*-δα*, *-διν*) fictis artissime cohaerent quae duplici praedita in *-ιν-δα* et *-ιν-διν* exeunt. Huc referenda sunt pauca haece a nominibus propagata:

37) *περι μου*. λξξ. p. 18 L.

38) Cf. Lobeck. Prolegom. p. 351 sqq.

39) Cf. Goettling Accentlehre p. 339 g.

*ἀριστίνδην* Andoc. de pac. p. 104. Isocr. Paneg. 146. p. 71 B. Demosth. p. 1069, 8 (typorum errore in Maur. Schmidtii Hesychio. 1009). Plat. Legg. 9 p. 855 C. cf. Tim. Lex. voc. Plat. s. v. Plut. Lysand. c. 13 p. 440 D. Aristot. Pol. 2. c. 9. c. 11. Lucian. Jov. trag. c. 7. Pollux 1, 176. 6, 175 etc.

*κρατιστίνδην* Pollux 1, 176.

*ἀγχιστίνδην* Moschop. π. σχ. 190. Pollux 6, 175. Suid. Phot. Bekk. Συν. λεξ. χρ. 333. Suspectum Hesychii *ἀγχιστιδ* . . , *ὁμνύων ἐγγὺς τῶν βομῶν. παρὰ Σόλωνι.*

*πλουτίνδην* Aristot. Pol. 2. c. 9. Plut. mor. p. 154 C. Lysand. c. 13 med. Lucian. Jov. tr. c. 7. Polyb. 6, 20, 9. Phot. p. 6, 8.

*φαργγίνδην* Et. M. p. 788, 38. Pollux 6, 175. Com. an. 237 ap. Meinek. Com. vol. 2. p. 290; vid. Hesych. — Phot. p. 640, 23. De duplici γ vid. Hermann. ad Eur. Cycl. 355. Apud Suidam corruptum in *γαλαγγίνδην*.

Illuc ludorum quorundam nomina spectant, quae infra ponam. Utrumque genus, eodem modo inter se conjunctum quo *κρέβδην* et *κρέβδα*, si quis disjungeret, a vero aberraret. Aberravit igitur Jos. Budenzius vir sagacissimus, qui, quum in libro suo „Das suffix -κός (-ικός, -ακός, -νικός) Gotting. 1858.“ p. 87 docte exponat *δραπεινίδα* esse accusativum singularem abstracti cujusdam feminini *δραπεινιδ* (— *δραπεινιδ* — *δραπεινιδ*) illa in *-ίνδην* qualia sint non expedit. Revocandum esse *-ίνδα* ad radicem *ιδ* (*Φιδ-εῖν*), quod Pottio<sup>40)</sup> visum est, vereor ut probari possit: adjectiva enim cum *ιδεῖν* composita neque in *-ινδης* exeunt neque in *-ιδης*, sed aucta vocali — qui modus in lingua Sanscrita dicitur — in *-ειδης*. Sed his nolo nunc immorari; Corssen<sup>41)</sup> enim eadem egregieque alia adversus Budenzium et Pottium monuit<sup>42)</sup>. Hoeferi syllogen, in qua<sup>42)</sup> Schmid-

40) Etymol.forsch. <sup>2</sup>II. p. 565. p. 882.

41) Krit. beiträge p. 139 sq.

42) I. p. 201 sqq. p. 264 sqq.

tium quendam de his ludorum nominibus Pottius<sup>43)</sup> et Curtius<sup>44)</sup> disseruisse narrant, inspicere me non potuisse jam supra cum dolore commemoravi<sup>45)</sup>. Curtius et Corssen, hic confidenter<sup>46)</sup> dubitanter ille<sup>47)</sup> utramque formam cognatam esse dicunt adjectivis illis verbalibus, quibus non ita bene nomen gerundivum a grammaticis inditum est: quae quidem sententia verisimilior esse illis videtur.

Adverbia in *-ίνδα* et a nominibus et a verbis ita profiscuntur, ut suffixo character eorum, exceptis quinque istis quae prima posui in indice meo, tanquam in exilium exturbetur. Formantur igitur

I. a verbis et derivatis et non derivatis:

*μῦνδα* Pollux 9, 110, 113. Theognost. 164, 28; Bekk. An. p. 1353. Hesych.

*φρυγίνδα* Pollux 9, 110, 114. Hesych.

*κρυπίνδα* Pollux 9, 110, 117.

*ἀποδιδρασκίνδα* Pollux 9, 110, 117.

*φαινίνδα* Pollux 9, 104 sq. Schol. Plat. p. 358 Bekk. Eustath. p. 1601, 30. p. 1554, 35. Athen. 1. p. 4 F. p. 15. Schol. cod. Paris. ad Clem. Alex. p. 283, 39 ed. Pott. Quum Schol. Plat. l. l. explicet: *φαινίνδα παιδιά ἐστίν, ὅταν ἑτέρῳ τὴν σφαῖραν προδείκνύντες ἑτέρῳ αὐτὴν ἐπιπέμωσιν* aliique fere eandem explicationem praebeant, apparet adverbium illud derivandum esse a *φαίνω*. Hariolantur enim qui *φαινίνδα* dictum esse exponunt aut a nomine inventoris, quem alii Phainindum vocant, alii

43) Etymol.forsch. II. p. 497.

44) Etymol. II. p. 217.

45) Absoluto jam hoc libello G. Curtii opera mihi contigit ut K. E. A. Schmidtii accuratam de adverbis in *-ίνδα* commentationem in Hoefer. Z. f. d. wissensch. der spr. I. p. 264—275 (apud Pottium l. l. hypothetarum lapsu p. 201 sqq.) cognoscerem multisque in rebus cum viro doctissimo me consentire viderem.

46) l. l. krit. nachträge p. 148 sqq.

47) Etymol. II. p. 217, 231.

Phainidum, alii Phainestium, aut 'ἀπὸ τῆς ἀφέσεως τῶν σφαιριζόντων', aut per syncopen α γεναζίζειν. Ineptius inveniri non poterit.

χυβισίνδα, quod apud Hesychium et Photium nonnulli maluerunt pro χυβησίνδα. Utraque forma linguae legibus non adversatur, sed diversas res indicat: χυβισίνδα enim, quum ad χυβιστῶν i. e. deicere se in caput, saltare in caput spectet, idem est quod nos et novimus et dicimus „radschlagen“ sive „purzelbaumschlagen“; χυβησίνδα autem derivandum est a χύβησις (vid. Maur. Schmidt. in Hesych. s. v. χυβησίαν); atque si verum est quod nonnulli codices apud Pollucem 9, 122 tradunt ludum ἐν ζοτύλῃ vocatum (cf. Athen. 11. p. 479 A. Schol. II. F 34), in quo ὁ μὲν περιάγει τὸ χεῖρε εἰς τοῦπίσω καὶ συνάπτει, ὁ δὲ κατὰ τὸ γόνυ ἐφιστάμενος αὐταῖς φέρεται, ἐπιλαβὼν ταῖν χερσὶν τὸ ὁρθαλμὸν τοῦ γέροντος, alio nomine ἱππάδα καὶ χυβησίνδα appellatum esse. dubitari nequit, quin χυβησίνδα nostro „huckepferd“ respondeat. Fortasse autem scribendum est χυβεσίνδα et referendum ad χύβησις, quod Hesychio est πήρα.

ψηλαφίνδα Phryn. in Bekk. An. p. 73, 18.

ληκίνδα Lucian. Lexiphan. S. Apollon. Dysc. in Bekker. An. p. 562, 16.

ἀκινητίνδα Pollux 9, 110, 117.

σχοινοφιλίνδα Pollux 9, 110, 115, ubi cod. Palat. Heidelb. n. 375 σχοινοβολίνδα, quod nihili est, exhibet. Nonnullis visum est scribere σχοινοβολίνδα. Ex lusus autem ratione quam Pollux hanc esse narrat: κάθεται κύκλος, εἰς δὲ σχοινίον ἔχων λαθὼν παρ' αὐτῷ τίθισιν καὶ μὲν ἀγνοήσῃ ἐξείδος, παρ' ᾧ κείται, περιθέων περὶ τὸν κύκλον τίπτεται, εἰ δὲ μάθοι, περιελαίνεται τὸν θέντα τίπτων, nemo non intellegit aliud esse τιθέναι, aliud βάλλειν. Potius, si cui σχοινοφιλίνδα mutandum videatur, scribi possit σχοινοφορίνδα.

II. *a nominibus verbalibus et usitatis et inusitatis:*

κυνήτινδα Pollux 9, 110, 114 sq. Moschop. π. σχ. p. 164.

στρεπτινδα Pollux 9, 110, 117.

έλκυστινδα Eustath. ad Hom. II. P 389.

διελκυστινδα Pollux 9, 110, 112. Hesych. Cf. Plat. Theaet. p. 181 A.

δραπετινδα Theognost. in Bekk. An. p. 1553. Et. M. p. 286. Hesych. Suid.

ἐπαιτινδα Theognost. l. l.

ἐφρετινδα, quo usus est Cratinus p. 184 (Et. M. p. 402, 39.

Perperam Hesychius: πεποιήται παρὰ τὸ φενακίζειν. Luce enim clarius factum id esse ab ἐφείναι. Eustath. Od. p. 1554. — Ejusdem originis sed sine dubio diversae naturae est

ἐφρετινδα, cujus rationem Pollux 9, 117 (110) explicat.

III. *a substantivis:*

χυτρίνδα Pollux 9, 110, 113. Hesych. Suidas.

φρυγίνδα Theognost. l. l.

ὀστρακίνδα, quo utitur Aristophanes Equ. 855 in ostracismi nomine ludens, Pollux 9, 110 sq. Plat. com. 145 (ap. Hermiam ad Plat. Phaedr. 241 B. cf. Th. Bergk. Commentatt. de reliquiis comoed. Atticae antiquae libri duo p. 261).

χαλκίνδα Alexid. fr. LXXV, 11. Hesych.

ξισγίνδα ortum ex ξιφρο-ίνδα, Theognost. l. l.

βασιλίνδα, ortum ex βασιλεῖ-ίνδα, Pollux 9, 110. Theognost. l. l. Eustath. p. 1425, 41. Hesych. Suidas s. v. χυτρίνδα, apud quem s. v. Κῦρος haec leguntur: Κῦρος ὁ Περσῶν βασιλεὺς οὕτως ἐκλήθη διὰ τὸ ἐν τῇ βασιλίνδᾳ (sic) λεγομένη παιδιᾷ κυριεῦσαι τῶν ἑλλίκων. Serione loqueris, Suida, an jocularis?

κυβησίνδα, vid. κυβιστινδα.

IV. *ab adjectivo sive pronomine πόσος*

ποσίνδα ex Theognosto l. l. apud Xenophontem Hipparch.

5, 10, ubi vitiose legebatur: ὅποτε γε καὶ οἱ παῖδες ὅταν



παίξωσι ποσὶ δὲ ἃ δύνανται ἀπατᾶν κτλ., a G. Dindorfio et G. Hermannō restitutum. Cf. Schol. ad Aristoph. Plut. v. 1058. p. 146 ed. Dind., Lucian. Hermot. c. 66. Aristot. rhet. 3, 5, 4.

His plura non inveni, quamquam lexica nonnunquam docent horum vocabulorum numerum esse permagnum. Omnia autem ludorum nomina in -ίνδα desinentia in adverbiorum numero habenda esse Theognostus Apollonius Dyscolus Joannes Alexandrinus l. l. dicunt. Dativus enim βασιλίνδα apud Suidam s. v. *Κῦρος*, et *κρητίνδαν*, quod in Cratetis versibus apud Pollucem 9, 155 a Lobeckio<sup>48)</sup> correctum est et ab Im. Bekkero receptum, Utopica sunt et in scribarum cerebris nata, id quod praeter analogiam et veterum diserta testimonia etiam librorum optimorum scripturae luculenter demonstrant. Mirae igitur socordiae accusandi sunt, quicunque crambe ista repetita ejusmodi voces nominativos sing. num. esse opinantur.

De accentu vid. Goettlingii librum p. 338, ubi addas Schol. ad Aristoph. Equ. 865 (851) p. 602 ed. Dind., Suid. s. v. *κρητίνδα*.

§. 6. *De adverbiiis in -αν-δόν.*

Restat ut his duo adverbia simili suffixo praedita adiciam:

*κρητ-αν-δόν*, quod Hesychio est *κρητώς*, cf. Curtius Etym. II. p. 216 sq. et

*στοχ-αν-δόν* Theogn. Can. p. 162, 7.

---

48. Paralip. I. p. 155 int.

# QUAESTIONES

DE

DIALECTO ANTIQUIORIS GRAECORUM  
POESIS ELEGIACAE ET IAMBICAE

SCRIPSIT

JOANNES GOTTHOLDUS RENNER

DRESDENSIS.



Antiquioris Graecorum poësis elegiacae et iambicae reliquias — Callini intellego, Tyrtaei, Mimnermi, Solonis, Phocylidis, Xenophanis, Theognidis atque Archilochi, Simonidis Amorgini, Hipponactis, Anani — quae nunc a Bergkio collectae sunt<sup>1)</sup>, accurate inspicientem non fugiet, quanta ubique sit inconstantia et varietas dialecti. Itaque si quis ex eis, quae tradita sunt, crisi severiore non adhibita dialectum poëtarum componere vellet, is efficeret speciem Proteo simillimam. Quod non est, cur miremur, cum reputamus, qua temporum iniquitate haec fragmenta ad nostram aetatem pervenerint. Librarios enim scriptorum opera describentes, cum assueti essent, qua illi uterentur dialecto (Attica vel vulgari), huic saepissime accommodasse verisimile est locos poëtarum allatos, vel neglegentia perducti vel quod non diligenter versati in Graecae linguae dialectis formas, quae in poëtarum versibus apparerent, scriptorum dicendi rationi repugnare putabant. Alii facile fieri poterat ut linguae epicae analogia decepti formas genuinas removerent, id quod maxime in iambographorum reliquiis valet. Haud raro autem vel scriptores ipsi, praesertim cum poëtarum loci plerumque tam exigui ambitus essent, quos facile possent ex memoria afferre, solam verborum sententiam, non dialectum respexisse videntur. Denique minime neglegendum est, quod multo plurima fragmenta

<sup>1)</sup> Poëtae lyrici Graeci, tertiis curis recensuit Theodorus Bergk. Pars II. poëtas elegiacos et iambographos continens. Lipsiae, in aedibus Teubneri 1866. — Poëtarum quinti saeculi fragmenta, propterea quod nimis exigua sunt et ubique fere Atticam dialectum praebent, consulto ab his quaestionibus exclusi.

a scriptoribus recentioris demum temporis tradita sunt, quos interdum eiusdem cuius librarios inscitiae arguere nemo dubitabit.

Ac verisimile quidem esse poëtarum dialectum, qualis tradita est, magnas corruptelas traxisse, satis demonstratum videtur. Omnino ne potuisse quidem poëtas eiusmodi dialecto multiformi uti, nunc probare studebimus. Qua in re efficienda egregium ducem sequi licet. Praeclare enim Henricus Ludolfus Ahrens docuit<sup>2)</sup> poëtas lyricos non ad arbitrium modo ex hac modo ex illa dialecto formas hausisse, sed semper certam secutos esse rationem, quae in poësis, quod excolebant, genere posita esset. Haec ergo, quantum ad poëtas elegiacos et iambographos pertinet, ante omnia mihi breviter exponenda erit.

Quoniam metrum elegiacum ab heroïco originem traxit, ita ut tantum in altero quoque hexametro tertii et sexti pedis thesis exstingeretur, consentaneum est elegorum dialectum in universum quidem similem esse epicae. Sed tamen argumentum mutatum etiam dialectum paullo diversam postulabat. Cum enim carminibus Homericis res ab heroïbus ultima antiquitate praeclare gestae celebrentur, cum argumento optime congruit, quod dialectus principalis, quae est Ionica, copia formarum temperatur vel ex antiquo tempore solum in poëtarum collegiis traditarum vel ex variis dialectis petitarum, quae sermoni gravitatem et granditatem quandam tribuant. Alia vero ratio conspicua est in carmine elegiaco, quo poëta hominum animos in se ipsum et suam aetatem convertit, cum res persequatur et secundas et adversas, quibus vel eius civitas vel ipse solus afficiatur. A talibus argumentis quantopere formae nimis obsoletae et omnino nimia formarum varietas abhorrebat! Immo potius res ferebat, ut patria poëtae dialectus paullulum quasi perlucere.

2) in dissertatione inscripta: „Ueber die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik“, quae legitur pag. 55—80 actorum conventus philologorum Germaniae XIII, edd. Göttingae 1853.



Itaque Ionici poëtae Callinus, Mimnermus, Phocylides, Xenophanes severiore (sive recentiore) Ionismo quam Homerus usi sunt; similiter Solon, qui Ionicos poëtas secutus est, Atticismo illorum dialectum temperavit; qua in re non neglegendum est iam ab origine inter Atthidem et Iadem summam intercessisse similitudinem. Hoc iam veteres scriptores viderunt, cf. Strabonis VIII. p. 333: *τούτων δ' αὐτῶν τεττάρων οὐσῶν τὴν μὲν Ἰάδα τῇ παλαιᾷ Ἀτθίδι τὴν αὐτὴν φασὲν (καὶ γὰρ Ἴωνες ἐκαλοῦντο οἱ τότε Ἀττικοὶ καὶ ἐκείθεν εἰσιν οἱ τὴν Ἀσίαν ἐποικίζσαντες Ἴωνες καὶ χορησόμενοι τῇ νῦν λεγομένῃ γλῶττι Ἰάδι)*, Galeni Tom. V, p. 525, quin etiam Homerum ipsum natione fuisse Atheniensem Aristarchus statuit<sup>3)</sup>. Tyrtaeo vero et Theognidi, quanquam se non prorsus abstinerunt a formis quae Doricae dialecto propriae erant, tamen cum haec nimium ab epica et elegiaca discreparet, elucet cautissime agendum fuisse. Quod in embateriis Tyrtaeus puro, ut videtur, Dorismo utitur, in ipsa illorum carminum natura positum est, quae ab adolescentibus Lacedaemoniis canerentur atque in terra Laconica maxime excolerentur.

Quae de elegiacis Ionicis potissimum diximus, multo magis valent in poësi iambica, quae neque cum originem neque cum argumenta tractata spectas, commune quidquam habet cum epica. Iambi enim peculiari modo praeter hexametros a gente Ionica, ut ita dicam, procreati sunt et ab Archilocho ut videtur primo ad artem redacti. Praecipue eis utitur poëta, convenienter eorum origini, ad vitia et peccata hominum ac quaecunque sibi displicent salis acerbitate cavillanda et deridenda vel omnino iudicio examinanda. Quam longe ab his rebus absit gravitas illa HomERICA, manifestum est. Minime igitur iambographis licebat fusiore illo genere dicendi uti, quod ne elegiaci quidem prorsus deseruerunt, nec lingua ex obsoletis et variarum dialectorum formis composita, qualis nunquam in vitae co-

3) M. Sengebuschi dissertatio Homerica prior, p. 31.

tidianae usum recepta erat, sed tantum puro Ionismo. Optimam analogiam praebet comoedia Attica. — Paulo aliam rationem in trochaeis observatam videmus, qui cum eorum propriam naturam ingeniumque respicimus, medium quendam locum tenent inter elegos et iambos. Trochaei enim, in quibus ab arsi ad thesin descenditur, non tali quo iambi impetu incedunt: uxores quasi sunt virilium iamborum. Quapropter non mirandum est, quod dialecto Ionum populari in his vestigia epicae linguae lenissime impressa sunt. — In epodis poëtae etiam maiore licentia usi esse videntur.

Solonem, cum iambos primus ex Ionia in terram Atticam introduceret, consentaneum est, ut in elegiis epicae (elegiacae) dialecto, sic in illis Ionicae Atticam intexuisse. — Ceterum de formis nonnullis, quae apud iambographos propter metrum exceptionem patiuntur, infra dicetur.

Ex eis, quae hucusque disseruimus, sequitur, ut ubicunque reperiuntur quae his legibus respondeant formae, hae genuinae sint habendae atque ad earum analogiam ceterae quae repugnent emendandae. Neque in eo offendi licet, quod saepissime haec ratio etiam ibi ingredienda est, ubi quae ex nostra sententia formae genuinae sunt, numero non superant subditicias, vel etiam eis inferiores sunt, cum in universum talem crisin, quae numerum locorum ad calculos vocet, constanter adhiberi non oporteat nisi in scriptoribus, quorum opera vel omnia vel magnam saltem partem servata sint, non in fragmentis quae plerumque nec magni ambitus sint nec multa.

In restituendis reliquiis Theognideis magno quidem impedimento est, quod aliorum poëtarum fragmenta cum vere Theognideis confusa sunt. Sed tamen hoc pro certo haberi licet<sup>1)</sup> hac sylloge praeter multo pluria carmina Theognidea veterum tantum poëtarum monumenta contineri. Praeterea autem, ut taceam de eis, quae iam scriptorum testimoniis ceteris elegiacis tributa sunt, procul dubio recte

4 Bergk. ad vss. 467 sqq.

a Bergkio Mimnermo ascribuntur: vss. 527—8, 567—70, 877—8, 939—42, 983—5, 1007—12, 1063—70, 1129—32, ac 1055—8 (probata Bergki coniectura), non solum quia maxime abhorrent a poësis vere Theognideae ingenio, optime congruunt cum Mimnermi poësi, sed etiam quia nuper Fride-ricus Nietzsche<sup>5)</sup> optime demonstrasse mihi videtur eum, qui hanc syllogen instituit, poëtae Dorico inserendis versibus, qui eius moribus vehementer repugnarent, infamiam movere voluisse. Utrum autem omnes illi versus 1231 sqq. qui inscripti sunt *μοῦσα παιδίζῃ* (a me nota *mp* signati), exceptis vss. 1253—4 qui ut fortasse etiam 1255—6 Solonis sunt, Mimnermo tribuendi sint, ea quae est Nietzsche sententia, an potius alii poëtae, in dubio relinquo. Mihi quidem a Mimnermi ingenio, quale apparet in fragmentis veterum testimonio ei ascriptis, nimis alieni videntur. Sed tamen Ionici alicuius poëtae certe sunt. — In reliquis versibus hanc rationem ingressus sum, ut omnes pro vere Theognideis haberem; aliter enim nihil fere profici videbam. Ceterum licet nonnullos versus — et certe factum est — Dorico poëtae falso ascripserim, qui proprie Ionici poëtae vel Solonis Atheniensis essent, hoc, ut in fine totius disputationis docebo, parvi momenti est.

Ne tamen putes, cum in his quaestionibus elegiacorum reliquias una cum fragmentis iambicis comprehenderim, me nimis diversa tractasse, monere satis est, saepe utrumque poësis genus ab uno eodemque poëta excultum esse<sup>6)</sup> et dialectos multa communia habere. Conferas maxime quae de trochaeis et epodis diximus.

Ut de recentiore Iade recte indicare possem, omnes scriptores Ionici, qui usque ad quinti saeculi finem fere vixerunt, mihi inspiciendi erant.

Itaque usus sum fragmentis veterum historicorum

5) in egregia dissertatione, cuius titulus est: „Zur Geschichte der Theognideischen Spruchsammlung“ Mus. Rhenan. vol. XXII. p. 161 sqq.

6) Etiam Simonidem Suidas et Eudocia carmen elegiacum composuisse testantur. De Xenophane conferas Diog. La. IX, 2, 18.

(maxime Hecataei Milesii, Pherecydis Lerii, Ionis Chii) et philosophorum (potissimum Anaxagorae Clazomenii, Diogenis Apollonitae, Melissi Samii, Heracliti Ephesii, Democriti Abderitae), quorum illa continentur in I et II volumine editionis quae inscripta est: „fragmenta historicorum Graec., notis et prolegg. illustr. C. et Th. Muelleri, Par. 1842—51 (4 Voll.)“; haec in editione cuius titulus est: „fragmenta philosophorum Graec. colleg., recens., vert., annot. et prolegg. illustr., indd. instr. F. S. A. Mullachius. Poëseos philosophicae caeterorumque ante Socr. philosophorum quae supersunt. Par. 1860.“ Utraque tamen cum ipsa magnam partem depravata sint atque in linguam Atticam conversa, ita tantum respicere licet, si quae vestigia purae dialecti servarunt.

Quod ad Herodoti dialectum attinet, nitor C. L. Struvi quaestionum de dialecto Herodoti speciminibus III edd. Regimonti 1825—30 (in opusculorum vol. II.), G. Dindorfi dissertatione de dial. Her. quae legitur in editione ab eo curata Parisiis 1844 (insunt etiam Ctesiae fragm. illustr. a C. Muellero), Lhardy et Abichti quaestionibus infra allatis, maxime autem Bredovi „quaestionum de dial. Her. libris IV. ed. Lipsiae 1846“; quanquam ei non temere fides habenda est, quia non multum curat singulorum librorum auctoritatem atque haud raro quaestiones ambiguas diiudicare studet solo eorum numero in calculos vocato.

Hippocratis scriptorum genuina sola a me adhibita sunt: a) *Κωααὶ προγνώσεις* (haec signavi nota C) b) *ἐπιδημιῶν τὸ πρῶτον* (EI)<sup>7)</sup> c) *ἐπιδημιῶν τὸ τρίτον* (EIII)<sup>7)</sup> d) *περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων* (AAL) e) *περὶ διαίτης ὁξέων* (VA) f) *περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τραυμάτων* (CV), quae continentur in volumine I optimae editionis quae inscripta est: „Hippocratis et aliorum medicorum veterum reliquiae, ed. Franciscus Zacharias Ermerins, Traiectis ad Rhenum 1859—65 3 Voll.“ Neque haec quidem in omnibus rebus norma

7) hos libros modo secundum paginas citari licet.



purae Iadis ad quam poëtarum fragmenta emendemus, haberi possunt, quoniam multa insunt a recentioribus medicis interpolata. Accedit, quod non est dubium, quin Hippocratis dialecto, i. e. Iadi mitiori, multa cum vetere Atthide communia sint.

Praeterea ex titulis Ionicis, quorum numerum valde exiguum esse vehementer dolendum est, emendandis poëtis salutem afferre studui. Quanquam plerique cum recentiore demum tempore exarati sint, multa linguae vulgaris vestigia prae se ferunt. Quocirca nobis non quaerendum erat, quidnam omnino praeberent, sed potius quid genuinae Iadis servassent.

Inter hos primum locum obtinet titulus Milesius Corp. Inscript. Graec. nr. 39 (Boeckhii non recte verus esse putabat), qui secundum A. Kirchhoffium pag. 24 libri inscr.: „Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, 2. Auflage, Berlin 1867“ sic restituendus videtur: [Ερ]μη|σιάναξ ἱμ|έας ἀνέθ|ηκεν [ὁ Ἀ|π|ολ|ων]ίδεω τῶπ|όλ|λωνι; pertinet ad Ol. 60.

Sigeus Corp. I. 8, cuius inscriptio superior Ionica est, inferior Attica. Boeckhii (vol. I. pag. 19) „inscriptiones has“, inquit, „in earum refero classem, quae falsam antiquitatis speciem prae se ferunt, easque hoc, quo posui loco, nonnisi ductuum priscorum et pristinae auctoritatis causa retineo.“ Eodem auctore propius accedit ad Aristotelis aetatem quam ad Aristarcheorum. Kirchhoffius vero p. 18 sqq. demonstravit eum exaratum esse Pisistratidarum tempore vel brevi post, sine dubio ante Ol. 70.

Teius 3044 sive „dirae Teïae“, optimus titulus, qui Boeckhio post pestem, quae initio belli Peloponnesiaci grassata est, vel post paullo antiquiorem, quae Lemnum et alia loca invaserat, exaratus videtur, rectius Kirchhoffio p. 13: Ol. 76—77.

Halicarnassius, qui nuper a Newton<sup>5)</sup> repertus

5) Cuius praestantissimo libro inscr.: „A history of discoveries



est, accurate editus et explicatus atque intra annos 460—450 a. Chr. n. positus ab Hermanno Sauppio<sup>9)</sup>. Kirchhoffius p. 10 posuit eum in Ol. 81.

Ephesius C. I. 2953, qui Kirchhoffio auctore p. 12 est ex initio periodi Ol. 82—104, fortasse paullo antiquior quam Halicarn. At vir doctus tantum propter signum :, quod verbis interpositum est, titulum tam antiquum habet. Equidem cum ibi iam contracta forma *ἐπαρχή* (scil. *ἡ*) appareat, credo eum ad mediam periodum pertinere. Signum illud appositum videtur, cum titulus sit tabella auguralis.

Amphipolitanus 2008 in medio fere saeculo quarto Demosthenis tempore scriptus. Accuratius editus est ab Hermanno Sauppio in programme inser.: „Jahresbericht über das Wilhelm Ernstische Gymnasium zu Weimar von Ostern 1846 bis Ostern 1847, erstattet von dem Director H. Sauppe. Mit einer Abhandlung desselben: Inscriptiones macedonicae quatuor“, pag. 19 sq.

Mylasensis 2691 intra annos 400—350 Artaxerxe II et III regibus exaratus, in quo dialectus Carica expressa reperitur.

Thasius 2161 („Thasii sunt Iones ex Paro“), in quo satis multa vestigia dialecti Ionicae exstant praeter vulgares formas.

Olynthiacus editus a Sauppio l. c. pag. 15 sqq. II.; pertinet ad initium quarti saeculi.

Mycalensis C. I. 2909. Iam plura vulgaris linguae vestigia continet aequae ac

Trallianus 2919 „qui aut usque ad 351 a. Chr. n. scriptus est aut ex antiquiore transcriptus vel fictus.“

---

at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae, London 1862. 1863, cum bibliotheca universitatis Lipsiensis primum tantum volumen suppeditet, uti mihi non licuit.

9) Nachrichten von der G. A. Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. No 17, Septbr. 2. 1863 pag. 303 ff. „Inscript von Halicarnassus.“

Inscriptionum Sarmatiae, cuius civitates Graecae maximam partem Ionicae erant originis:

vetustiores Bosporanae („Panticapaei et Phanagoriae et in vicinia, hoc est in Milesiorum et Teïorum coloniis“):

2104. 2105. 2117—2119, quae in altero dimidio saeculi quarti a. Chr. n. exaratae sunt,

recentiores Olbianae („Olbia colonia est Milesiorum“): 2058. 2059. 2067. 2070—74. 2076. 2081, quae secundum vel primum saeculum a. Chr. n. non superare videntur.

Reliqui tituli Ionici vel nullius fere momenti erant, ita ut omitti possent, vel tam pauca commemoratu digna exhibent, quos infra occasione data nominari satis habeam.

Valde dolendum est, quod grammatici nobis nullum fere auxilium ferunt, quia epicam dialectum potissimum respiciunt aut hanc et recentiorem Iadem confundunt, aut etiam qui prae ceteris sapere videntur, recentissimam dialectum intellegunt, atque omnino poëtas Ionicos admodum raro commemorant. Pauca testimonia quae adhibere licuit, commodius infra suis locis afferentur.

Solonis dialecti instaurandae causa contuli titulos Atticae antiquissimos, quos infra ubi res postulat, enumerabo.

In poëtarum Doricorum dialecto restituenda magnopere adiutus sum praeclaro Ahrensi libro de dialecto Dorica sive de Graecae linguae dialectis libro II., ed. Gottingae a. 1843, et inscriptionibus Megarensibus nr. 1327—1339 ephemeridis archaeolog. 1853 pag. 804 sqq., quae pertinent ad aetatem Demetri Antigoni.

## DE CONSONANTIBUS.

### § 1.

#### De digammatis vestigiis.

Iam apud Homerum non vivi, quod dicitur, digammatis usum agnoscendum esse, recte perspexerunt G. Curtius et qui eius sententiam amplexi sunt A. Leskien et E. Windisch<sup>1)</sup>. Hoc enim maxime inde apparet, quod digammatis vis in eisdem vocibus modo servata modo neglecta est, vel in eodem carmine. Ubicunque igitur ex hiatu admisso vel ex syllabarum finis brevium productione digammatis vestigia apparere videntur, statuendum est Homeridas antiquioris temporis consuetudinem secutos esse, qualis etiam tunc in carminibus memoria traditis conspicua erat. Ubi contra digamna prorsus negligitur, recentioris, quo Ilias et Odyssea conditae sunt, temporis usum comparere existima. Ex his satis elucet, quanto minus quo tempore Iones, et elegiaci et iamborum scriptores, et Solon carmina composuerunt, consona spirans pronuntiata sit. Obstare videtur huic sententiae, quod reperitur in titulo Naxio C. I. 10, qui scriptus est exeunte saeculo sexto, ineunte quinto, forma *ΑΨΥΤΟ* (*αιΨτοῦ*). At optime Kirchhoffius „Studien“ p. 61 sqq. eam in suspicionem vocavit. Grammaticorum igitur testimoniis: Tryphon. *μάθ. λέξ.* §. 11. Mus. crit. Cant. T. I. p. 34: *προστίθεται δὲ καὶ τὸ δίγαμμα παρὰ τὴν ἰσοσὶ καὶ ἰσοριεῦσι*

---

1) De hymnis Homericis maioribus ser. Ernestus Windisch Lipsiae 1867. pag. 2 sq.

καὶ Ἀάκωσιν, οἷον ἄναξ Εἰνάξ, Ἑλένα Φελένα, cf. Priscian. I p. 13 nihil tribuendum esse, vix est quod moneam. Quid? quod in multis vocabulis, in quibus eius vestigia ab Homericis retenta sunt, ab illis exstincta sint, cf. ἄστυ Mimnermi fr. 9, 1. Simon. 7, 74; ἄστος Archil. eleg. 9, 1. Solon. eleg. 10, 1; ἔτος Sol. 27 (Tyrtae. 5, 4). Sim. 1, 8 etc.; Ἑσπερίδες Mimm. 12, 8, etc. Quid? quod tantum eadem vocabula atque in carminibus Homericis digammatis olim pronuntiati vestigia servarunt, idque saepissime in eisdem formulis, num negabis poëtas illos Homerum imitatos esse? Quid? quod ne in eisdem quidem vocibus constanter digammatis vestigia remanserunt, sed multo saepius prorsus evanuerunt? Quid? quod in poëtarum reliquiis consonae exstinctae vim vel angustioribus finibus quam apud Homerum circumscriptam videmus? Nusquam enim breves, quae in consonam desinant syllabae ante voces digammate olim instructas producuntur. Atque etiam, ubi quodammodo antiquior consuetudo resedit, saepe caesura excusatur.

Prorsus eadem est ratio Tyrtaei elegiarum. Unde apparet eum vestigiis elegiacorum Ionicorum ingressum esse, non antiquioris Laconum dialecti, quae digamma retinebat, cum in Iadē et Atthide iam diu evanuisset.

Aliam tamen rationem Theognis observasse videtur, quippe qui digammatis vestigia etiam in vocibus ἴον vs. 250: δῶρα ἰοστεφάνων et ἴδιος vs. 440: αὐτοῦ ἴδιον<sup>2)</sup> praebeat, ubi ne apud Homerum quidem servata sint. Homeri (ed. I. Bekker.) ε 72 enim: λειμῶνες μαλακοὶ *ἴ*βιον ἰδὲ σελίνον|| et A 298: ἥ τε καθαλλομένη *ἴ*βιοφειδέα πόντον ὀρίνει, ubi Bekkerus digamma posuit, et δ 314: δῆμον ἰ<sup>3</sup> ἴδιον caesura sufficit ad hiatum defendendum. Cum vero hymn. Hom. (ed. Baumeister.) in Ven. VI, 18 reperitur εἶδος θανμάζοντες ἰοστεφάνου *Κυ*θρείης|| et Solon. 19, 4: *Κύ*πρις

2) Arsi enim hiatus excusari non potest, cf. Ahrensi commentationem „de hiatu apud elegiacos Graecorum poëtas antiquiores“, Philologi vol. III. pag. 223 sqq.

ἰοστέφανος]], recte dicemus Theognidem cum illis ex communi fonte poësis epicae, nunc quidem non iam aperto, vocem ἰοστέφανος hausisse, nisi quod hiatum quoque inde recepit. Eodem modo explicari potest hiatus, qui fit ante ἴδιος vocem.

Num tamen inde, quod reperitur scriptura ἐνγεγεσίη in optimo codice A vss. 548 et 574, vs. 413 μέτ' οἶνος in A, μέγ' οἶνος in KO pro με οἶνος et 440 ζίδιον in AKO pro ἰδίον, nobis concludere liceat ab ipso Theognide digamma litteram in his carminibus scriptam esse, quae Ahrensi et Bergki<sup>1)</sup> opinio esse videtur, admodum dubium est.

Quominus enim in Theognidis carminibus de vivo digammate cogitemus, impedimur eisdem fere causis, ex quibus ab elegiacis ceteris et iambographis id abiudicavimus. Nam in nonnullis stirpibus spirantis vestigia, quae apud Homerum exstant, iam non apparent, cf. ἄστι vs. 785. 868. ἄστος 61. 191. 739. ἐρέει (ἐρεῖ) 22. 492. ὄψι 532. ἐλπίς 333<sup>2)</sup>. Deinde in eisdem vocibus multo saepius prorsus neglecta quam servata est, cf. οἶνος et εἰπεῖν (ἐπος), quarum utraque uno solum loco excepto cum vocali antecedenti occurrit, contra prorsus deposuit pristinam speciem: illa vs. 261. 497. 879. 1039 etc. haec 96. 414. 519; 16. 18. 20. 22. 87. 159. 307. 414. 755. 1168 (ἐπος). Deinde ex multis formulis apparet Theognidem quoque se ab Homeri imitatione non abstinuisse. Denique etiam apud hunc nulla exempla reperiuntur syllabae brevis ante vocalem digammate antiquitus instructam productae. Praeterea, quoniam Dorienses mitiore dialecti specie usi, quorum in numero Megarenses habentur, a quinto fere saeculo digamma prorsus abiecerunt<sup>3)</sup>, non ut severior Doris postea in β mutarunt, dissimillimum est veri Theognidis tempore digamma in mediis vocabulis

1) in annotationibus ad hos versus.

2) ubi certe non opus est Bergki coniectura, cf. Ahl. I c. pag. 227 sq.

3) Ahl. II. p. 396 et 414.



nondum pronuntiari desiisse. Nam semper consona illa spirans in media vocum sede multo prius quam in initio evanescere solet. Cum igitur in scriptura ἐν γεργ' ἐσ' ἦ F aperte subditicium habendum sit, moneimur, ne omnino ceteris exemplis ullam fidem tribuamus.

Itaque dubitari non potest, quin Theognis poëtarum elegiacorum, quos secutus est, consuetudinem sibi ad imitandum proposuerit, nisi quod ante paucas alias voces eadem licentia prosodiaca uteretur, quam dialecti epicae et elegiacae analogiae non repugnare intellegebat.

Ceterum autem, cum in hexametro etiam illud genus hiatus, quod sola incisione metrica nititur, haud frequens esse videamus<sup>1)</sup>, cum in pentametro, qui „post hexametrum gravius incedentem properantiore quodam gradu uti videatur“, hiatus nisi ante vocabula digammate olim instructa aut post quaedam vocabula<sup>2)</sup> non admittantur, omnino poëtas elegiacos, Theognide non excepto, hiatus fugere quam quaerere maluisse existima<sup>3)</sup>.

Voces autem, utpote quae olim digamma in fronte habuerint, hiatus admittunt hae<sup>4)</sup>:

ἀδελῖν: Theogn. 52: τῆδε ἄδοι|.

(ἀλίσκομαι: Theogn. 235:

Οὐδὲν ἔτι πρόπει ἡμιν, ἅτ' ἀνδράσι σωζομένοισιν,  
ἀλλ' ὥς πάγχυ πόλει, Κίρνε, ἀλωσαμένη.

1) Ahr. Philol. III. p. 227 sqq.

2) ibid. 230, coll. p. 226.

3) Inde satis elucet errasse Leutschium, qui ante ἀνδάνειν verbum, et certe etiam alia, ubicunque *ν* ἐγκελευστικὸν legitur, hoc abici voluerit (vide Bergki annot. ad vs. 44.): 44 κακοῖσιν ἄδη. 382. 502. 504. 24. Quid tandem, quaeso, omnino his mutationibus proficitur, quoniam ne ita quidem inconstantia tolli potest, cf. 226: ἄπιστοι ἄδον. 34: ἔξε καὶ ἀνδανε τοῖς. 732.

4) Quarum digamma iam ex Homeri consuetudine satis notum est, de harum origine nihil dicamus brevitatis studiosi. Eodem consilio hiatus, qui post arsin leguntur, asterisco notabimus Ahrensium secuti. Scripturae varietatem tantum ubi necessarium videtur, ascribam ple-  
rumque ipsis Bergki verbis usus.

Haec extrema tamen, cum aptam sententiam non praebeant, aperte corrupta sunt. Palmaria, ut aliorum coniecturas vix probandas omittamus, mihi esse videtur Bergki emendatio: αἰλὸς πάγχυ πόλει, Κίρν' ἐν ἀλωσομένη.)

ἄναξ: Arch. eleg. 1, 1: Εἰμὶ δ' ἐγὼ θεράπων μὲν Ἐναλίοιο ἄνακτος (Athen., θεοῖο Plutarch. (C ἐναλίοις θεοῖς) Themist.), conf. *A* 322: ἀντίθεον θεράποντα Μολλίοιο τοῖο ἄνακτος, alia ubi genetivus in *οῖο* desinens (vel in *σο*) ante ἄνακτος in versus ultima sede legitur. Potest tamen etiam imitatio esse Hesiodi scut. 371: καὶ Ἐναλίοιο ἄνακτος||. — Theogn. 1\* <sup>3</sup>Ω ἄνα, quod simillimum est locutioni Ζεῦ ἄνα *Γ* 351, *Π* 233, *ρ* 354. — Theogn. 5. 773: Φοῖβε ἄναξ, fortasse petatum est ex hymn. in Apoll. Pyth. II, 79. — Theogn. 987 (Mimn.): αἶτε ἄνακτα φέρονσι (A, αἶ τ' ἀναφερ. KO, αἶ τε γὰρ ἄνδρα φ. ceteri codd.). — Archil. tetram. 77, 1: Διωνύσου ἄνακτος (vide infra).

εἴκω: Theogn. 389\* χορημοσύνη εἴκων-, conferas maxime: *K* 122: οὔτ' ὄκνω εἴκων-, *ξ* 157: πενήη εἴκων.

εἰπεῖν: Theogn. 177: οὔτε τι εἰπεῖν||, simillima reperimus *A* 22, *Θ* 459: οὐδέ τι εἶπεν||, *χ* 397: ὄφρα τι εἰπῇ|| etc.

ἔργον: Tyrt. 5, 7: πύονα ἔργα, cf. δ 318. *M* 283. — Tyrt. 11, 27: ἔρδων δ' ὄβριμα ἔργα —, quod dictum videtur ad similitudinem *χ* 418: ὄβριμοεργόν||. — Sol. 13, 21: δμώσας καλὰ ἔργα —||, cf. κακὰ, θέσκελα, λοίγια, καστερὰ ἔργα et multa alia Homeri propria. — Sol. 13, 31: ἵλνθε πάντως αἶτε καὶ ἄνιτα ἔργα τίνοσιν optime olim coniecit Bergk pro αὐτίκ' ἀνάτιοι (quae nunc in contextum recepit displicent propter ἔργα vocem nimis universe dictam), cf. *ρ* 51. 60: ἄνιτα ἔργα τελέσση *Ω* 213 — ἄνιτα ἔργα γένοιτο||. — Theogn. 733: — σχέτλια ἔργα —, cf. *ι* 295, *ξ* 83, *χ* 413. Hesiodi operum vs. 124. 238. 254. — Theogn. 1167 ἐσθλὰ δὲ ἔργα||, cf. simillima τάδε ἔργα|| *χ* 49, *Θ* 9 etc., δὲ ἔργον|| *B* 137, *T* 212, *χ* 179.

ἐρδω: Sol. 13, 67. Theogn. 105. 955. 1263 (mp.) 1317, post secundam arsin, 573 post 1. a., 368. 1266: εἰ ἐρδεν\*.

Etiam Sim. 7, 80: οὐδ' ἄν τιν' εὖ ἔρξαιεν; cf. praeter E 650: εὖ ἔρξαντα maxime composita εὐεργεσίῃ, εὐεργής, εὐεργός apud Homerum obvia.

ἴον, quocum propter digamma conferas Latinorum viola: Theogn. 250: ἀγλαὰ Μουσάων δῶρα ἰοστεφάνων<sup>1)</sup>.

ἰδεῖν: Tyrt. 10, 26: αἰσχροὶ τὰ γ' ὀφθαλμοῖς καὶ νεμεσιγὰ ἰδεῖν sic Frankius recte coniecit pro vulgata scriptura νεμεσιγόν, quae nimis dura est. Cf. A 587 Σ 190. 135. κ 385: ἐν ὀφθαλμοῖσι ἴδωμαι ἴδῃαι ἰδέσθαι.

οἶδα: Theogn. 159\* ἀγορᾶσθαι ἔπος μέγα οἶδε γὰρ οὐδεὶς. Cf. E 761: ὅς οὐτινα οἶδε θέμιστα ε 215: χῶεο· οἶδα καὶ αὐτός. O 93 Ω 105. (propter caesuram conferas etiam: Theogn. 1085. 1141. 1195). — Theogn. 375: ἀνθρώπων δ' εὖ οἶσθα νόον, frequentatur ab Homero coniunctio verborum εὖ εἰδέναι, ut A 185. Idem hiatus nobis occurrit Sophoclis Oed. R. 959, saepius apud comicos: Aristoph. Pac. 373. Equ. 438 etc.

οἶκος: Mimn. 2, 11: — ἄλλοτε οἶκος | τρυχοῦται, cf. α 248, π 126 (τ 133): τρίχουσι δὲ οἶνον.

οἶνος: Theogn. 413. 4: οὐδέ με οἶνος ἑξάγει, simillima sunt: Γ 269 Π 231. Ω 306 γ 332: δέ οἶνον.

οἶ et ὅς: Mimn. 12, 9: ἵνα οἱ θοὸν ἄρμα καὶ ἵπποι ἔστᾱς (apud Athenaeum VL; BP ἵν' ἀλίθοον; inde Bergk. scr. ἵνα δί'). — Xenophanis 2, 9: ὅ οἱ κειμήλιον εἶ, quocum conferas ξ 326 et τ 295: τόσσα οἱ ἐν μεγάροις κειμήλια καῖτο ἄνακτος. φ 9 (quanquam totus locus similior est his: Ψ 618: σοὶ τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω, et α 311, δ 600). — Theogn. 178: γλῶσσα δέ οἱ δέδεται. 391: κακὸν δέ οἱ οὐδὲν ἔοικεν. 405\* καὶ οἱ ἔθρηκε δοκεῖν, ἃ μὲν ἢ κακά, ταῦτ' ἀγάθ' εἶναι. 519: — ὥδέ οἱ εἰπεῖν. — 1256 (mp.) οὐποτέ οἱ θυμὸς ἐν εὐφροσύνῃ. 1376: οὐδέ οἱ ἐν πόντῳ νῆξ ἐπιούσα μέλει. Sol. 42 (melos) 4: γλῶσσα δέ οἱ διχόμυθος ἐκ μελαίνης φρενὸς γεγωνῇ. — Sol. el. 13, 27: αἰεὶ δ' οὐ' ἐλέληθε διαμπερές, ὅστις ἀλιτροὺς θυμὸν ἔχῃ (οὐ' ἐ coni. Hermann., Sto-

1) G. Curtius, Grundzüge, 2. Auflage p. 348.

baei B m. sec. οὔτι, b οὔτε et supra οὔτι, rel. οὔτε). — Tyrt. 10, 2: ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ἧ παιρίδι μαρνάμενον. — Quoniam apud Homerum huiusmodi hiatibus nihil frequentius est, non mirandum, quod etiam apud elegiacos constanter fere apparent. Non enim antiquiori usui repugnant: Xenoph. 1, 20: ὅς οἱ μυημόσων' ἧ (coni. Bergk). Theogn. 186: — ἦν οἱ χορήματα πολλὰ διδῶ. — Etiam apud iambographos exempla non desunt; legitur enim Arch. trim. 29, 2: — ἱ, δέ οἱ κόμη. epod. 97, 1: ἱ, δέ οἱ σάθυ. Sim. 7, 79: — οὐδέ οἱ γέλως μέλει. Ne a tragicis quidem aliena sunt. His voculis adiungatur:

ἴδιος, quippe quod eandem radicem σFe habeat, cum natum sit e σFέ-διο-ς<sup>1)</sup>. Legitur Theogn. 439. 40· νήπιος, ὃς τὸν ἐμὸν μὲν ἔχει νόον ἐν γυλαζῇσιν, τῶν δ' αὐτοῦ ἰδίων οὐδὲν ἐπιστρέφεται (recte coni. Jacobs, AO τῶν, ceteri τὸν, AKO κίδιον, cet. ἴδιον). Idem hiatus apud Pindarum Ol. 13, 49 reperitur.

Praeterea huc spectant multa composita, quorum altera pars cum antiquissimo tempore a digammate inciperet, offendi non poterat in concursu vocalium. Neque tamen hoc quemquam fugiet, omnia fere ex epica lingua deprompta esse aut saltem ad eius similitudinem ficta<sup>2)</sup>. Reperiuntur autem haec:

ἀέζων† Theogn. 371. 467. 471. — 1379 (mp.) vox Ionica, et ἀεκούσιος, quod etiam apud Herodotum invenitur: 1343. ἄελπιος (ἀελπίης, ἀελπτέω, ἐπιέλπομαι†): Arch. tetr. 74, 1. Sol. tetr. 35. fortasse ex hymn. in Apoll. Del. I, 91, in Cer. V, 219 petatum est. — ἄελπίη Arch. tetr. 54, 3. — ἐπέλπιος: Arch. tetr. 74, 5.

αἶδηλος† Tyrt. 11, 7: ὅτε γὰρ Ἄρειος πολυδακρύον ἔργ' αἶδηλα, cf. E 757: οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει τῷδε ἔργ' αἶδηλα, J 309: αἶδηλον Ἄρεια J 579 ὥδ' αἶδηλος,

1) Grundz. p. 352.

2) crucem apposui.

Ἄτδης† Tyrt. 12, 38. Mimn. 2, 14. Theogn. 802 etc. Sim. 1, 14. 7, 117: quo loco α ut apud tragicos productum est consonae eiectae causa,

ἄϊδρις† Theogn. 683. ἄϊδρίη† Sol. 9, 4. πολυϊδρίη Theogn. 703.

ἀποειπών († T 35) Theogn. 89.

ἐξηκονταέτης (ἔτος†) Mimn. 6, 2. ὀδωζονταέτης Sol. 20, 4. Eiusmodi composita prosa quoque oratio recepit.

ἀεργός† Theogn. 1177. Contra legitur: Theogn. 584 ἀργά (coni. Eldick pro librorum ἔργα). Hipponactis trim. 28 (de quo vide infra).

ὀβριμοεργός† Callin. 3: ὀβριμοεργῶν. cf. X 418 ὀβριμοεργόν.

ἐκάεργος† Tyrt. 3, 2 et Sol. 13, 53: ἄναξ ἐκάεργος Ἀπόλλων||. cf. O 253 Φ 461 Θ 323|| et ἐκ. Ἀπ.|| A 479 etc. (sexies).

μελιηδής† Theogn. 475: μελιηδέος οἶνον, usitatissimum vini apud Homerum epitheton, quod in eadem versus sede legitur: γ 46 et Σ 545, accusativus (quater, ut:) K 579.

προΐσσομαι (προΐξ, προΐκτις†) Arch. (fr. incertae sedis) 130, epod. 92 (καταπροΐξεται)<sup>1)</sup>.

τροχοειδής (ιοειδής, μυλοειδής† etc.) Theogn. 7. Idem compositum et alia similia (veluti μηνοειδής, ἀνθρωποειδής) apud Herodotum in usu sunt.

ἐπιοίνιος (οἶνος†) solum Theogn. 971 exstat. Poëtae ante oculos versatum videtur ἐπιονοχοεῖω hymn. in Ven. 204.

## §. 2.

De neglecta quadam consonantium mutarum aspiratione.

a) Notissima res est recentiore Iadem, qualem maxime Herodotus expressit, in vocibus quibusdam mediis atque in

1) Propter digamma cf. Grundz. p. 128.



elisione, quae fit ante vocalem spiritu aspero vulgo praeditam, pro muta aspirata vulgari tenuem ponere. Severioris modo Iadis hoc proprium esse inde apparet, quod in Hippocratis dialecto quae ut iam supra indicavi non una tantum de causa mitior vocanda est, semper aspiratae ut vulgo leguntur <sup>1)</sup>. Nonne igitur, si quae in Iambographorum reliquiis huius rei exempla exstant, pro firmo testimonio habenda sunt, eos diligentissime patriam dialectum effinxisse? Jam leguntur haec:

Arch. epod. 115: ἐπ' ἥβης (apud Hephaest. ἐπ' ἱβης FIE, ἐπήβης ACPS, vulgo ἐφ' ἱβης) tetr. 70, 2: ἐπ' ἡμέρην (ἐπ' Diog. Laert., ἐφ' ceteri, vid. Bergk.). — Sim. 7, 51: ἐπίμερον (apud Stob. A Voss. Vind. Ars., ἐφ. vulgo). in ἀμπέχοντες 12 tenuis propter χ sequentis syllabae assumpta esse videtur aliis dialectis conspirantibus. — Hipp. trim. 42, 1: ἐπ' ἀρμάτων, cf. Tzetz. exeg. II, p. 78: καὶ ἀντὶ τῶν δασέων ψιλὰ ἐξεφώνουν, ὡς ἔχει ἰ ἀρχαία Ἰωνική, ἐπιβρύχων ἀντὶ τοῦ ἐπιβρύχων, καὶ τὸ ἐπ' ἀρμάτων τε καὶ Θρηϊκίων πώλων, καὶ μεταρμούσας (recte fortasse putat Bergk. etiam ἐπιβρύχων et μεταρμούσας ex Hippo-nacte petita esse), Meinek. scripsit ἐπ' ἀρμ.

Arch. tetr. 54, 1: Γλαῦκ' ὄρα, apud Heraclidem Ponticum et Plutarchum codd. Γλαῦκε, vulgo Γλαῦχ', Schneide-winus „ex grammaticorum placitis“ scripsit Γλαῦκε ὄρα. Hippon. tr. 7: ἀφῆ, Tzetz. AB in m. exhibent: ἀφῆ καὶ ἄρμα καὶ τὰ λοιπὰ οἱ Ἴωνες ψυλοῦσι. 31: κώπολλον (vide tamen §. 8). Anani tetr. 5, 10: ζιμέρις, apud Athenaeum PVL κ' ἱμέρις, C χ' ἱμέρις.

Sim. 7, 113: τοῦτέρον (apud Stob. Voss. et Vind. a m. s. [m. prima γυναικα], Δ τοῦ ἐτέρου, Ars. τοῦ τέου, Trinc.

1) Tenuium consonarum exempla nulla inveni nisi: E. I, 180 οὐκ ἐπαστρέψαν AAL 28 οὐκ οἶόντε, ἀπ' ὅτων οὐχ ἐποδέχονται. CV 21. 22: ἀντὶς (contra 9: EIII p. 220. 222. AAL 31). Quae propter immensam multitudinem recte scriptorum nihili facienda sunt. Semper dicit Hipp. ὀρχεσθαι, cf. C. 103. 113. 160. EI, p. 163. VA 68. CV 31.

τουτέου. Hipp. tr. 18, 3: *τουτέου*, in Tzetzae Vit. 2 glossa „*ἰωνιζῶς*“ ascripta est. tr. 37, 3: *Ταργηλίοισιν* (apud Athenaeum VL *γαραγγλίοισιν*, P *γαργίλ.*, A *θαργηλ.*, B *θαργελ.*) Anan. tetr. 5, 6: *αἶτ'*, *ὅταν* (Athenaei A *αὐτὸ ἔτ'*, *αὐτὸ ἔθ'* PVL). Addi potest Hipp. 89\*<sup>1</sup>): *ζατ' ἔπρον*, nam Ploti codex habet: *ΚΑΤΗΠΝΟΝ*. —

In elegiis, ceteroquin hanc Iadis recentioris consuetudinem non adoptantibus (cf. Arch. 13, 2: *ἐφέπων*, 5, 2: *ἄφελζε*, Callin. 1, 3: *μεθειέντες*, Mimn. 9, 2: *ἀφικόμεθα*, Xenophan. 1, 17: *οὐχ ἔβρις* etc.), quod Archilochus dixit *ἐξ-αῖτις* 9, 9 et 6, 4 (ubi vulgo non recte θ) pro *ἐξαῖθις*, non mirandum est, cum eadem forma in veteriore Iade usitata sit. Solon tr. 37, 3 et el. 13, 22 videtur Atticam consuetudinem sequi *αἶθις* dicens, Theognis Doricam, nam ubique praestantissimus codex A *αἶθις* exhibet: vss. 202. 357. 863. 958. 1250 (mp.)

His multa adversantur, ex quibus mea quidem sententia cum quadam probabilitate tantum corrigi licet: Arch. tr. 21, 3 *ἐφίμερος*, epod. 93, 2: *τῆτέρῃ*, praesertim cum etiam Phoenix Colophonius poëta multo recentior tr. 3, 5: (delectus Schneidewiniani) *τῆτέρῃ σπένδει* dicat et Herodas mimiamb. 5, 3: *τουτέου* (apud Stob. vulgo *τοῦ ἑτέρου*). Porro Arch. epod. 113: *Θαργήλια*, Sim. 1, 3: *ἐφίμεροι* (coniciunt *ἐπ' ἡμέρην*).

Cetera, veluti: Sim. 9, 2: *ἀφείλετο*, Hipp.; tetr. 83, 2: *ζοῦχ ἁμαρτάνω*, Sim. 7, 107: *δεχοίαιτο*; Arch. epod. 87, \*3 *ζάθρημαι* Anan. tr. 1, 3: *καθ' ἑρόν* etc. attrectare non audeo. Nam primum ne tituli quidem, ut taceam de scriptoribus minoribus, sibi in hac re constant: legimus in optimo Halicarn. l. 18: *ἀπ' οὗ*, 19. 43 *κατάπερ*, at 40: *ζάθο-δον*, 19: [*ζά*] *θοδος* (*τὸ ἄθος* mavult Bergk. ad Hippon. 100., in Sig. 8: *τοῦρμολογῶντος*, in Teño 3044. A 31: *καθρημένον*, 20. 21: *δέχοιτο*, in Amph. 2008, 19: *δέχ[η]ται*, in Myc.

1) Bergkium secutus fragmentis, quae poëtarum nomine non adito traduntur, asteriscum appinxi.

2909 l. 5: *κατάπερ* (etiam in Halicarnassio 2655, qui l. vel 2. post Chr. n. saeculo exaratus est, resedit l. 5: *κατιδου-θέντος*, quanquam in ceteris vulgaris dialectus apparet). Deinde ex Athenaei loco III, 107 F: *Δασυντέον δὲ λέγοντας τὸ ἱπαρ, καὶ γὰρ ἡ συναλοιφή ἐστι παρ' Ἀρχιλόχῳ διὰ δασέος· φησὶ γάρ· Χολὴν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἱπατι* (inc. 131), collato cum aliis, ubi grammatici de psilosi Ionica verba faciunt: praeter Tzetz. Epex. II, 62, 20: *οἱ Αἰολεῖς τε καὶ Ἴωνες πάντα τὰ παρ' ἡμῖν δασυνόμενα ψιλοῦσι καὶ διὰ ψιλοῦ συμφώνου ἐκφέρουσι*; 107, 18; 119, 28 cf. Etymol. M. 351, 54 s. v. *ἐορτάζω*, 364, 50 s. v. *ἐπίσταμαι*, 624, 9 s. v. *ὁμίχλη* — „*ἦν' ὁμίχλη*“, *κατὰ διάλεκτον Ἰωνικὴν. Οἱ γὰρ Ἴωνες τοῖς ψιλοῖς ἀντὶ δασέων χροῶνται· τὸ ἀφικόμεθα γὰρ ἀπιζόμεθα λέγουσι, καὶ τὸ οὐχί, οὐκί. οὕτω καὶ τὸ ἦν' ὁμίχλη, ἦν' ὁμίχλη* (quanquam ibi recentior Ias non accurate distinguitur a vetustiore) colligitur Ionas, secundum grammaticorum sententiam, in mutarum aspiratione neglegenda quodammodo rationem habuisse naturae vocalis, unde vox, quae sequitur, incipit. Denique etiam apud Herodotum codices sibi non constant, et maxime quaeritur, utrum a Bredovio aliisque exempla quae adversentur, omnia recte necne ad unam eandemque normam correcta sint. Ex his satis elucet, quam incerta sit omnis in hac re coniectura. —

b) In *θεῦτις* voce Hipp. 115 quam Hesychius affert, aspirata et tenuis collata vulgari forma *τεῦθις* transpositae videntur. Similia, ut *ζεθών*, praebet dialectus Herodotea. Ab huius vero consuetudine recedunt: Sim. 23, 1: *ἐνταῦθα*, et Hipp. 25 *χιτροπόδιον* a Polluce allatum. Fortasse tamen hoc mutandum est in *κεθροπόδιον*, cum ne Herodas quidem 3, 1: *χύτρην*, sed *κύθρην* dicat.

### §. 3.

#### De $\kappa$ pro $\pi$ posito.

Recentioris Iadis <sup>1)</sup> propria et peculiaris est  $\kappa$  consona

1) Miraberis, quod apud Hippocratem constanter fere (5 tantum,

gutturalis in pronominibus et adverbis interrogativis, quae in ceteris dialectis  $\pi$  consona labiali instrui solent. Ne elegiacos quidem, qui Ionicae gentis erant, his formis se abstinere voluisse, demonstrat exemplorum copia, in quibus  $\chi$  traditum est. Quanquam cum in horum tum in iambographorum fragmentis libri saepius  $\pi$  vulgare exhibent. Quid igitur de hac exemplorum inter se discrepantia iudicandum sit, quaeritur. Contenderit quispiam iambographos et elegiacos in hac re medium fere locum inter Homeri antiquiorem et recentiorem Iadem tenuisse, ita ut  $\chi$  gutturalem per annos illam quidem natam et quasi regni appetentem, sed tamen quae nondum prorsus antiquiorem usum tollere potuisset, praeter labialem usurparent. At haec sententia, ut ullam probabilitatis speciem sibi assumere possit, multum abest. Nam ut saepe loco  $k$  et  $g$  antiquiorum consonarum gutturalium in Graeca aliisque linguis  $p$  et  $b$  labiales comparent<sup>2)</sup>, sic etiam in his voculis  $k$  consonam ab origine fuisse nos edocet linguarum inter se comparatio<sup>3)</sup>. Unde satis elucet iambographos, cum etiam prosae scriptores, qui aliquanto post vixerint, cum Phoenix Colophonius 2, 12 ( $\delta\chi\omicron\nu$ ), 2, 18 ( $\delta\chi\omicron\sigma\omicron\nu$ ), 2, 19 ( $\chi\omega\chi\omicron\sigma'$ ), Herodas mimiamb. 2 ( $\delta\chi\omega$ ) antiquam gutturalem servaverint, non potuisse  $\pi$  labiali uti. Ex Callimachi, qui iambographos imitatus est, fragmentis choliambicis 85  $\delta\chi\omicron\nu$  93  $\chi\omicron\tau\epsilon$  (editionis Blomfieldianae) idem confirmatur. Accedit testimonium grammatici in Cram. An. Ox. I ( $\omicron\mu\acute{\iota}\gamma\rho\upsilon$  ἐπιμερισμοὶ  $K$ ) 247:  $K\omega\tilde{\nu}$  „καὶ  $K\omega\tilde{\nu}$  Εὐρυπίλοιο πόλιν.“ (B 677) ἢ εὐθεῖα

ni fallor, locis exceptis libri in formis ab  $\delta$  vocali incipientibus litteram Ionicam servarunt, in ceteris  $\pi$  vulgarem praebent: 15[17] locis:  $\pi\omicron\tau\epsilon$  C. 117. 172. 227. 402. EIII p. 205. 218, S. VA 62. AAL. 26 [EI p. 153]. [ $\pi\omicron\sigma\acute{o}\nu$  EI. p. 153]  $\pi\omega$  AAL 10  $\pi\omega\varsigma$  VA 25. CV. 11,  $\pi\omicron\nu$  VA 25. 63. CV. 3 (bis);  $\chi$  tantummodo AAL 10 in  $\chi\omicron\nu$ . Inscriptiones nullum auxilium ferunt; omnino tantum in Amphip. 2005  $\pi\omicron\nu$  invenitur, quae forma certe recentiori aetati tribuenda est.

2) Grundz. p. 399 sqq.

3) ibid. p. 409 sq.



καὼς (legas Κῶς, κα i. e. καὶ irrepsit ex Homeri versu). ὁ τόνος περισπώμενος· οὐδὲν ἄλλο εἰς ὧς Φηλυκὸν περισπᾶται ἢ μόνον τὸ Κῶς, ὃ συμπέπτωκεν οὐδετέρῳ τῷ Κῶς, καὶ ἐπιρρήματι πευστικῇ κατὰ τοὺς νεωτέρους Ἴωνας „καὼς δὲ θεαί“ (aut leg. καὶ καὼς aut καὼς). Grammaticus quosnam intellegat recentiores Ionas, cognoscimus ex pag. 265, 6 ubi „ἡ μεταγενεστέρα Ἰάς“, cuius auctor affertur Hipponax (fr. 88) opponitur Homeri dialecto, et 287, 28, ubi Herodoti et Hipponactis (fr. 62) exempla formationis cuiusdam Ionicae citantur; ceterum etiam verba „καὼς δὲ θεαί“ aperte poëtae alicuius Ionici sunt. Itaque non dubito ea quae adversantur exempla corrigere.

Jam ad singula transeamus. Recte igitur *z* traditur his locis:

Arch. tetr. 70, 2: ὁχοίην (quod multi auctores exhibent) et 3 (quem versum adiunxit Jacobsius) ὁχοίους. Sim. 7, 82 ὅκως (Stobaei A ὅππως, Ars. ὅλως), 91: ὅζον (B ὅπον, A οἷζον), 99: κοτ', 106: ὅζον (A οἷζον).

Eodem modo Hipp. tr. 19, 1 (Tzetzae Vit. 2. 3 Barocc. οὔτε χλαῖναν, edd. vet. χώλαιναν, recte restituerunt editores: οὔτε ζω χλαῖναν.

Callin. 1, 1: ζότε (ap. Stobaeum Ursinus καὶ, 12: οὐ γάρ πως A πως, 2, 2: εἴ ποτε. Mimn. 11, 1: οὐδέ κοτ' ἄν γ. οὐδ' ὁζόταν). Haec contra vitium traxerunt ac corrigenda sunt:

Arch. tr. 25, 2 πω. tetr. 60 πῆ (quanquam a compluribus auctoribus traditur) 73 πον. Epod. 94, 1 ποῖον (item). Inc. 122 πῶς, cuius frustuli cum etiam cetera verba valde dilacerata sint, vulgaris forma nihil fere auctoritatis habet. Sim. 1, 2: ὅπη, 5 ὅλως (Stob. A a pr. m. ὅμως). Hipp. tr. 51, 2 ὅλον hex. 87 πῶς, quorum prius Tzetza tradit, alterum hort. Adomid., itaque neutrum magna fulcitur auctoritate. — hex. 85, 3: ὅπως. — Anan. tr. 1, 1: πον, quod cum Aristophanes ran. vs. 659 tres illos versus Dionysum dicentem faciat, non mirum videtur in Atticam dialectum abiisse.



Xenoph. 1, 5: *οὔποτε*. 6, 2: *καί ποτε*. 1, 17: *δρόσον*.  
Mimn. 14, 5 *οὔποτε*. 12, 2 *οὐδέ ποτ'*. Theogn. (mp.) 1245  
(bis). 1256 (?). 1287. 1307. 1331. 1345: *ποτε*. 1265: *πω*.

Non tamen attrahere licet:

Call. 1, 8: *ὀππότε κεν δὴ Μοῖραι ἐπικλώσωσ'*, ubi *ὀπ-  
πότε κεν δὴ* formula aperta est imitatio HomERICA, cf. Ξ  
504 Σ 115 Ψ 365 β 357 γ 237 et ν 155, atque ab Iade  
recentiore prorsus abhorreret consonae κ geminatio.

#### §. 4.

#### De littera ν paragogica.

Quod iambographi Ionici — ut taceam de elegiacis, quos  
Homerum imitatos esse statuere licet — littera ν paragogica  
usi sunt, ubi vel ad hiatum evitandum vel ad positionem  
efficiendam metro flagitabatur, velut Arch. tr. 39, 1: *βοῶς  
ἔστιν ἡμῖν* tetr. 54, 1: *κύμασιν ταράσσεται*. Sim. 7, 91:  
*ὄκου λέγουσιν ἀφροδισίους λόγους*. Hipp. tr. 45, 2: *ἀνεῖ-  
πεν ἀνδρῶν σωφρονέστατον*, hoc maxime abhorre videtur  
ab Ionum dialecto pura, quoniam prosae scriptores in hu-  
iusmodi exemplis hiatum praestulerunt. Atque hanc sen-  
tentiam optime eo firmari putaveris, quod ν consona ubique  
fere non a stirpe ingenerata, sed extrinsecus quodammodo  
arcessita est. <sup>1)</sup> Attamen hoc non obliviscendum est Hero-  
dotum in adverbiiis saltem in *θεν* desinentibus, sex tantum  
exceptis, atque in *ἔπειπεν* et *εἵνεκεν* <sup>2)</sup> hanc consonam ad-  
venticiam non respuere atque Hippocratem ne in illis sex  
quidem. <sup>3)</sup> Nonne igitur putare cogaris in lingua Ionum  
patria ν paragogenicum non prorsus inusitatum fuisse? Jam  
vero illud, quod in optimis titulis ν apparet, omnem dubi-

1) Grundz. p. 52.

2) Bredov. p. 106 sqq.

3) *ὀπισθεν* reperitur: C. 7. 185. E III. p. 214. AAL. 10. C V. 1  
(bis). 4 (ter). 5. — *πρόσθεν* E I, 1. V A 63. C. 200 (ξμ-). E III. p. 212  
(ὑπό-). C V 12 (ἀπό-). 1 (bis). 4. 5 (ξμ-). — Conferas *πρόσθεν* apud  
Anaxagoram fr. 6 et Heraclit. 1.

tationem tollat necesse est. Legitur enim in Amph. 2008, 1: ἔδοξεν τῷ δήμῳ, in Sig. 8: ἔδωκεν Συκκεῖσιν, atque in Teïo 3044 A 33: Ἀνθεοιηροίοισιν καὶ Ἡρακλείοισιν καὶ Αἰίοισιν, ἐν, 36: ἐν ἡσιν ἡ πάρος γέγραπται, B 44: ἐπὶ Τηϊοισι[ν], τὸ ξυρόν, in praestantissimo Hal., qui ipsius Herodoti aetate exaratus est: l. 10: μνίμ[οσ]ιν ἐπὶ Ἀπολωνίδεω, 18: ἐν ὁπτῷ κα[ὶ δέ] κα μισίν, ἀπ', 21: ὅτ]ι δ' ἄν[ε]ιδέωσιν, τοῦτ[ο], postremo in titulo Thasi insulae, quem Ad. Michaelis edidit <sup>1)</sup> et medio saeculo quinto vel ante exaratum esse dicit: „Λέμφησιν καὶ πόλλωνι νυμφηγέτῃ Θῆλν καὶ ἄρσεν ἅμ βόλῃ προσέειπεν ὅτιν οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον“ (tota est inscriptio), in Milesio 39: ἀνέθιζεν [ὁ Ἀπ]ολ[ων]ίδεω; in Milesio b: Kirchh. „Studien“ p. 24: Ἐ[χέ]δημός με ἐποίησιν, qui circa Ol. 60 scriptus est.

Quae exempla nos edocent iambographos purae Iadis vestigia etiam in hac re non deseruisse. Contra illos scriptores existima, cum ex usu sibi non constanti utrumque admitti posse viderent, unum elegisse, ut certam, qualis decet orationis pedestris scriptorem, normam sequerentur.

## §. 5.

### De consonantibus geminatis.

In vocibus quibusdam, quae apud recentiores Ionas et Atticos simplici consona instrui solent, elegiaci, rarius iambographi <sup>2)</sup>, epicos poëtas imitati duplicem, quae in Doride et maxime in Aeolide ex summa antiquitate servata est, interdum posuerunt, ubi metro commendari videbatur.

a) Omnium autem saepissime σ consona geminata reperitur.

Ac primum quidem huc spectant aoristus secundarius (vid. §. 16, de cuius duplicis σ origine in paucis tantum

1) Denkmäler, Forsch. u. Ber., herausg. v. E. Gerhard. 73. Lieferung (1867) XIV. Jahrgang, No. 217, pag. 1 sq.

2) Vide quae in praefatione diximus.

formis satis constat,<sup>1)</sup> et futurum, ubi σσ ex σj, quae est stirps futuri εἰμὶ verbi, natum esse cognitum habemus.

Cuius formationis exempla exstant haec:

Tyrt. 11, 14: *τρессάντων δ' ἀνδρῶν*. Theogn. 9: *ἐγέλασσε*. 127: *εἰκάσσαις*. 321: *εἰ-ὀπάσση*. 323: *μή ποτ' ἄνδρ' ἀπό-λεσσαι*||-*Κύρνε*. 511: *ἀνίσσας*||. 543: *χρί με-δικάσσαι*||. 762: *ἀρессάμενοι*|| (locus tamen corruptus videtur). 831: *χρήματ' ὀλεσσα* (*Κ ὄλεσ'*, Apost. *ὄλεσα*, unde Hermannus *ἀπώλεσ'*). 953: *ἐτέλεσσα τελέσας*. Arch. el. 11, 2: *θες-σάμενοι* „ἐξ αἰτήσεως ἀναλαβόντες, αἰτήσαντες“, poetarum modo proprium. — *ἔσσομαι*, quod ortum est ex as-ja-mai, Arch. el. 4, 3. Theogn. 252 etc. (vid. §. 19). Arch. el. 4, 1: *ἐπὶ τόξα τανύσσεται*.

Deinde duplex σ apparet in dativis pluralis declinationis alterius (vid. infra). Quorum duo genera accurate distinguenda sunt: alterum, in quo stirpis ultima consona terminationis consonae σ assimilatur: Arch. el. 11, 1: *πελάγessιν*. Theogn. 121. 387. 507. 899: *στήθessιν*, quorum stirpes σ in fine habent, Theogn. 72. 331. 950: *ποσσίν(ν)*, cuius stirps in δ cadit.

Alterum autem genus dativi antiquissimum suffixum σσι, quod per assimilationem natum est ex svi (sva), ε vocali copulativa ascita stirpi annectit; quo spectant:

Arch. el. 7: *ξείνια δυσμενέ-ε-σσιν*|| *Ανγρὰ χαρίζόμενοι* (schol. Soph. El. 95 praebet *ξένια δυσμενέσσιν λ. χ.*, eadem habet Suidas v. *ξένια*, contra v. *ἐξένισεν· δυσμενέσσιν* (BE *δυσμενέσσιν*), vulgo *δυσμενέσσιν*; cur Bergkio verba sic constituta minus placeant, aegre intellego), Xenoph. 3, 5: *χαίτησιν ἀγαλλόμενοι εὐπρεπέσσιν*|| (difficile est dictu, utrum corruptela lateat in dativo an in participio), in quibus stirps proprie in σ desinit, Sol. 6, 1: *ἡγεμόν-εσσι*. Theogn. 26:

1) In verbis syllaba ζω terminatis dubium non est, quin prius σ ex assimilatione stirpis ultimae consonae natum sit; cum *ἐτέλεσσα* conferendum est *τελεισ* stirps substantivi *τέλος*; *θессάμενοι* radicem *θες* habet; cf. Grundz. p. 230.

πάντ-εσσ', ἀνδάνει (A, vid. tamen Bergk.) 373: πάντ-εσσιν. 306. 897: ἄνδρ-εσσι. 522 (Kbcdegl πλέον ἔστ', AO fhmw πλέον ἔστ'). 800: πλέον-εσσ(ι). 559: κτεάτ-εσσι. 741: μακάρ-εσσι. 833: κοράκ-εσσι. 1043: φυλάκ-εσσι. 1097: πτερύγ-εσσιν.

Denique hae singulae voces duplex σ praebent:

μέσσοσ, quacum conferendum est Latinorum medius, Sanscrit. madhjas: Theogn. 331. 994. 1164. 998 (μέσσατος).

τόσσοσ Arch. hex. 14\*: Γλαῦκ' ἐπίκουρος ἀνὴρ τόσσον γίλος, ἔδκε μάχεται recte scripsit Bergkius pro vulgatis τὸν σόν). Theogn. 53: Οὐ τόσσους χ' εἴροις (Bergk. coni.); et ὄσσοσ Tyrt. 11, 16. Sol. 5, 1. Xenoph. 2, 18. Theogn. 93. 139. 996. In quibus duplex σ ex antiquiore τι natum esse docet Latinorum tot.

ὀπίσσω Tyrt. 11, 13. Theogn. 735.

δορυσσόσ Theogn. (Mimn.) 987.

Consulto in antecedentibus exempla ex fragmentis iam-bicis et trochaïcis afferre neglexi, ut de eis in unum quasi conspectum redactis facilius iudicare possem.

Atque antiquum σσ quidem, ubicunque in trochaeis legitur, ex eis quae ineunte commentatione exposuimus, non attentandum est. Itaque recte sese habet: Anan. tetr. 5, 8: ἀλλὰ πᾶσιν ἰχθύεσσιν ἐμπρεπὴς ἐν μυτιωτῶ. Arch. tetr. 58, 4: Galenus exhibet ποσὶ καρδίης πλέως, etiam schol. Hippocrat. ῥοιζὸς ἀσφαλέως βεβηχὸς ποσὶν (reliquis omis-sis); apud Dionem Chrysost. ἀσφαλ. β. καὶ ἐπινοίμασιν δασὺς vulgo legitur, sed codd. praebent καὶ ἐπὶ κνήμιασι (κνήμεισιν). Videre licet a Dionis librariis aberratum esse in verum tertium καὶ περὶ ΚΝΗΜΛΑΣΙΛΕΙΝ|| unde κνή-μιασι in vs. 4 illatum est. Quo facto cum alii πλέως sententiae non aptum haberent, δασὺς substituerunt. Quam facile autem ex ἐπικνήμιασι vel κνήμεισιν oriri potuerit vul-gata ἐπινοίμασιν, litterarum similitudo docet. Unice igitur veram scripturam servavit Galenus, id quod rectissime vidit Bergkius scribens: ῥοιζὸς, ἀσφαλέως βεβηχὸς ποσὶ καρ-δίης πλέως. Deinde Hippon. tetr. 79. pro διτάσασθαι,



quod Strabo tradit, Schneidewinus coniecit *δικάσασθαι*; quanquam fortasse praeferendum est *δικάζεσθαι*, quod exhibent Diogenes Laertius, Eudocia, Suidas (bis). Non minus dubium est, utrum fr. 84 cum Meinekio *ἐποργάσαι*, scribendum sit, an cum Bergkio *ἐποργήσαι*, an servandum *ἐποργάσαι*, ita ut purus tetrameter existat.

Quod in metro trochaico admitti potest, idem quam maxime abhorret ab iambis puram dialectum Ionicam flagitantibus. Vehementer igitur offendimus in archaismo, qui legitur Arch. tr. 30: *ἐσφυρισμένη<sup>3)</sup> νόμῳ καὶ σιῇ<sup>4)</sup> θοῶς, ὥς ἂν καὶ γέρον ἰράσσαιτο*. At, inquires, reperitur Hipp. tr. 2, 1: *ἄμμορος καίης*||, quod a vanis coniecturis satis tutum est. Quasi vero omnia una eademque norma dirigenda sint. Etenim *ἄμμορος* est vox ex Homeri carminibus deprompta. Quocum optime convenit eam, quam ab origine habebat, formam retineri, praesertim cum iam eo ipso, quod in poëtae lingua patria non usitata est, se quasi profiteatur poëticiam. Quam cum recipit poëta, non peccat in formatione late patenti, quoniam ratione quadam peculiari formata est; peccaret, si formis uteretur, quae in dialecto patria una cum innumerabilibus aliis diversam normam secuntur. Adde, quod omnino *μ* geminatum, cum *μόρος* in fronte consonam non amisisse videatur, debetur tantum consuetudini illi Homericæ, ex qua ante nasales *μ* et *ν*, quippe quae habeantur in earum consonantium genere quae durantes vocantur, interdum brevis syllaba producitur. — Itaque *ἰράσσαιτο* sine haesitatione librariis tribuo Homeri dialectum ab Iade recentiore non accurate distinguentibus. Scribendum videtur *ἰρίσαιτο*, aoristus verbi *ἐράσμαι*, quod activam significationem habet.<sup>1)</sup> Similiter Hipp. inc. 127

3) Cum Meinekio (in analectis criticis ad Athenaeum p. 336) probò hanc Wakefieldi coniecturam pro *ἐσφυρισμένης*.

4) Cf. II 208 *κυλόπιδος μέγα ἔργον, ἔης τὸ πρὶν γ' ἐράσθαι*. Sappho (ed. Bergk.) fr. 13: *Ἔγνων δὲ κῆν' ὅτι-τω τις ἐράται*. Theocrit. (ed. Fritzsche) I, 79: *τίνος-ἐράσαι*. II, 49: *κῆπέ μοι ἄλλα*



μεσσηγγδορποχέστης ferri non potest, cum non ex tetrametris, <sup>5)</sup> sed necessario ex iambis petatum sit a scholiasta (cf. μεσσηγγδορποχέστα ).

b) Praeter σ haec pauca tantum alius consonae duplicatae exempla reperiuntur:

ὅττι Theogn. 17. 818 (pron.). 1200 (coni.) et ὀππότε 531. Call. 1, 8, quae ex ὀ-τι, ὀ-χι et ὀ-πφότε, ὀ-κφότε nata sunt, haec ex stirpibus ki et ka. <sup>6)</sup> Cf. §. 3.

φερεμελίης, quod formatum est ad similitudinem Homericī ἐῦμν., Mimn. 14, 4.

ἔμμορεν Theogn. 234 et ἄμμορος Hipp. 2, 1.

ἐν-νέπω, ubi antiquum σ radicis σεν, quae conspicitur in Hom. ἐ-σπ-εττε, ἐνι-σπε-ς, Latinorum in-sec-e <sup>7)</sup>, praepositionis ν consonae se assimilavit: Hipp. hex. 85, 3 et Sol. mel. 42, 3.

## DE VOCALIBUS.

### §. 6.

#### De η vocali posita pro α.

1) Pro antiquiore α longo, quod Aeoles et Dores constanter servarunt, iambographi, ut ab his initium faciamus, aequae atque Homerus et ceteri recentiores Iones in stirpibus et terminationibus, convenienter dialecti mollitiei, η vocalem usurpare solent. Pauca illa, maxime 1. declinationis

τε πολλὰ καὶ ὡς ἄρα Αἰολοὶς ἐρᾶται. Lucian. de Syria Dea 17: τῆς αὐτοῦ γένους ἡρώσατο. —

5) Nam ibi per utrumque hemistichium dispartendum erat, ita ut caesura principalis prorsus neglecta fuisset, sic fere —| μεσ|σηγγδορποχέστα—| —| —|| id quod credi non licet. Vid. Rossbach und Westphal, griech. Metrik III. p. 149.

6) Grundz. 410, 430; 426. 7.

7) Grundz. 410.

terminationes, in quibus  $\alpha$  reperitur, emendanda esse apparet, quoniam huius usus inconstantia illi tempori tributa omni ratione careret, cum in prosae orationis scriptoribus, cum in optimis titulis, qui multo post poëtarum aetatem exarati sunt, ubique  $\eta$  nobis occurrat. Quid? quod in inscriptionibus Sarmaticis 2117—2119 Θεοδοσίης et Θεοδοσίης, 2108 Μημητρούης legitur, in Iasensi 2672, Alexandri Magni tempore insculpta l. 5: *μικροῦς*, l. 10: *προεδρόην*, quanquam ibi iam multa vulgaris dialecti vestigia deprehenduntur? Quid? quod non solum in vetustis nummis, sed etiam Caracallae et Severi Alexandri tempore incusis nomen Ὀλβίη legitur? Quid? Num ambigi potest de  $\iota$  restituendo inspectis verbis grammatici Cram. An. Ox. I, 265, 6: τὸ λαὸς ἄτρεπτον ἔμεινε παρ' Ὀμήρου, καίτοι τῇ μεταγενεστέρᾳ Ἰάδι τραπέν. Ἀγὼν δ' ἀθρόσας <sup>1)</sup>. Ἰππώναξ (fr. 88) qui nos certiores faciat etiam iambographos ut ceteros Ionas recentiores vel ubi Homerus  $\alpha$  retinuit,  $\eta$  dixisse.

Eodem modo apud poëtas elegiacos, qui in Ionia nati sunt, ubique  $\iota$  restituendum est, ubi apud Homerum et in recentiore Iade apparet, veluti: Call. 1, 16: ἔμιας. Xenoph. 1, 4: *χατῆρ*. Aliam enim dialectum sequi non poterant. *λαὸς* formam fortasse ex Homero retinuerunt Call. 1, 18. Xen. 2, 15.

Difficilior est quaestio de ceteris poëtis, qui non sunt Ionicae stirpis. Cum enim etiam in aliis rebus epicam patria dialecto temperaverint, idem videtur statuendum esse, ubi  $\alpha$  traditum est <sup>2)</sup>.

Atque in Solonis quidem reliquiis exstant (dativos pluralis I. decl. infra afferam): eleg. 4, 1: *ἰμειρέα*, 25: *πρασέρτας*, 26: *βία* (legitur *βία* apud Demosth.), 32: *δυσνομία*,

1) Cum Bergkio  $\delta$  inserui, ut haec verba ad iambos revocentur.

2) Cf. Schneidewini egregium libellum. cuius titulus est: „Beiträge zur Kritik der poëtae lyr. Graeci, Göttingen 1844“ pag. 48, ubi censet  $\alpha$  maxime post  $\rho$  positum esse.

33: *ἐννομία*, 35: *τραχέα*, 38: *πρᾶντι*<sup>+</sup>; 9, 2: *λαμπρᾶς* sic Diod. Sicul. et Plut., contra Diog. L. *λαμπρῆς*, 5: *ῥᾶδιον* (Diod. Sic. cod. *ῥαῖδιον*); 11, 1: *ἐμετέραν* Diod., contra *η* Diog. L., Plut. — tetr. 32, 3: *μιάρας*; 33, 3: *ἄγρην*, 6: *ἱμέραν* (facile poterat corrumpi propter *μίαν*). tr. 36, 5: *ἐλευθέρα*, 7: *πρᾶξεντας*, 14: *βίαν* Aristid., contra Plutarch. *η*; 37, 3: *δράσαι*.

Ut de iambis et trochaeis priore loco iudicium faciam: hoc pro certo sumere licebit, *η* ubicunque exstat, non illatum esse a librariis, nam analogia tragoediae et comoediae satis edocti erant ab his metris *η* vocalem, ubi non est in lingua Attica, apud Atticos poëtas alienam esse. Illatum vero esse *η* in Solonis fragmenta statuendum esset ei, qui *α* genuinum haberet. Nam certe nemo poëtae largietur inconstantiam quae existeret, si probaremus cum scripturam illorum tum horum locorum: tetr. 32, 2: *βίης* (34, 2: *δίῃσι*), tr. 36, 8: *ἀναγκαίης*, 11: *δουλίην*. Iam hac de causa suspitio oritur *α* librariis deberi. Quam facile illi homines in errorem induci poterant, qui lingua Attica assueti essent, qualem ex prosae scriptoribus et certe etiam ex poëtis scaenicis cognitam habebant. Qua re simul fides formarum in elegiis per *α* scriptarum aliquanto imminuitur.

Quid? si luculentis exemplis demonstrabo veterem dialectum Atticam etiam in hac re non tam diversam fuisse ab Iade, quam a multis credi videtur.

Antiquo enim tempore, Clisthenis nisi me fallit opinio, ab Atticis *η* in dativis 1. decl. adhibitam esse, testimonio est Demosthen. XLIII (*πρὸς Μακρόβιον*), ubi §. 51 ex antiqua lege afferuntur: *Ὅστις ἂν μὴ διαθέμενος ἀποθάνῃ, ἔαν μὲν παῖδας καταλείπῃ θηλείους, σὲν ταύτησιν, ἔαν δὲ μὴ, τοῖςδε νεώτερος εἶναι τῶν χοιματίων*. Immo vero ne in altero quidem quinti saeculi dimidio evanuerat in senatus et populi Atheniensis actis, quales antiquioris usus tenaciores esse solent. Leguntur enim dativi pluralis in *ησι* vel *ησι* exeuntes (Corp. I. I, 71, col. b, 5—10: *τοῖς μύσταις καὶ τοῖς ἐπὶ πηλοῖς*, 25. 6: *ἐν τῇσι πόλεσιν*, 30. 31:

ἐν τῇ[σιν] ἀντὶ[σιν] πόλει[σιν], cuius inscriptionis aetatem Boeckhius circa Ol. 82—83 definit („licet litterae sane antiquas formas retineant“), 73 c, A, 5: ἐπὶ τῇ[σιν] [δ]ί[κ]η[σιν] (Boeckh. scr. δίκη[σιν]), quam Boeckhius in Ol. 84, 1 aut paullo post poni posse dicit; Rangabéi sylloges („antiquités Helléniques“) vol. I, 114 („Comptes rendus des recettes d'Athènes“? <sup>3)</sup>, l. 1: τοῖς ἐπιστάται[σιν], quae inscriptio hoc viro docto auctore pertinet ad Ol. 86, 3; 123, l. 2: τοῖς ἐπιστάται[σιν], quae ab A. Kirchhoffio recte refertur ad initium Ol. 86, 2 vel 3 <sup>4)</sup>; in titulo qui inscriptus est „Μεθωναίων ἐκ Πιερίας“, quem optime edidit A. Kirchhoffius <sup>5)</sup>, l. 14. 15: τῶν ὀφειλημάτων τῶν ἐν τῇ[σιν] σιγῇ[σιν], l. 43: ὑπὸ πόλει[σιν], cuius tituli decretum primum Kirchhoffius posuit Ol. 87, 2—88, 2, secundum et tertium Ol. 88, 3 (quartum deperditum Ol. 89, 1); in tabula quaestoria, quam edidit Kirchhoffius <sup>6)</sup>, l. 24. 25: Θούδιπλος εἶπε ὑπὸ σιγῇ[σιν] πόλει[σιν] φρό-

3) Boeckhius in libro, qui inscribitur: „Staatshaush.“ II, p. 340, XVI „Bruchstuecke von Abrechnungen von Vorstehern öffentlicher Werke“, ubi nr. 2 *hic titulus* affertur, optime refutavit Rangabéi sententiam.

4) „Bemerkungen zu den Urkunden der Schatzmeister der andern Goetter“, Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1864, pag. 25. Antea non recte a Boeckhio l. c. p. 344, 3, ubi legitur, praeceuntibus Rossio et Rangabéo ad Ol. 93, 4 relata erat.

5) „Ueber die Chronologie der attischen Volksbeschlüsse fuer Methone“, Abhandl. der Berl. Akad. 1861. l. 14. 15 restituit Kirchhoffius pag. 561 Not.; antea scribebant: ἐν τῇ[σιν] πόλει[σιν], vel τῇ[σιν] π., sic Rangabéus in Syllog. 250, quanquam sequitur infra τῇ[σιν] πόλει[σιν]. In fine secundi decreti Sauppius „Inscriptiones macedonicae quatuor“, Weimar 1847, pag. 6. I. „inscriptio methonensis scripserat“ ὅτ[ι] δέ[δ]εῖ[ν] τ[ῇ] ῥ[ῆ]σι πόλει[σιν] χ[ρη]ματίζουσα; sed ibi potius cum Kirchhoffio (pag. 583) restituas: [περ]ὶ δέ [Ἡγ]ησιπό[λ]ει[ω]ς vel [Τιμ]ησιπό[λ]ει[ω]ς vel [Ἡγ]ησιπο[λ]ει[ω]ν. — De aetate secundi et tertii decreti cf. pag. 574 (quarti pag. 586), primi (quod omnes fere ad Ol. 89, 2 rettulerant, ipse Kirchhoffius pag. 592 ad Ol. 87, 4) pag. 606 et „Bemerkungen zu den Urkunden d. Schatzm.“ pag. 27. 8.

6) „Ueber die Chronologie der att. Volksb. f. Meth.“ pag. 605. 6, Beilage IV.

ρος, l. 27: ἔτα]ξεν τὸν φόρον τι]σι πόλειςιν ἢ βουλῇ, l. 11: pertinet ad Ol. S8, 4. 7)

Exemplum, ubi *η* in vocum stirpe conspicitur, habes in *προνηϊον*: C. I. I in tabulis magistratuum 138, 6: ἐν τῷ προνηϊῳ etc., ex Ol. S7, 3—88. 2; 142, 5: [ἐν τῷ π]ρονηϊῳ ex Ol. 91, 3—93, 2, Rangabéi syll. I, 90 + 91, 92 [restitutum est: 95, 4: ἐν τῷ προνηϊῳ; 96, 4: ἐν τῷ προνηϊῳ], quae sunt exaratae Ol. S6, 3. S6, 4 [90, 3—4. 91, 1—2]. Contra

7) Quod praeterea reperitur τοῖς ταμίαις C. I. I, 137—140 inde ab Ol. S6, 3—S9, 2 expressis, L. Rossi sylloges inser. „Die Demen von Attica“ nr. 9, l. 12. 23. 24. ex Ol. S8, 2, Rangabéi sylloges I, 90 et 91 ex Ol. S6, 3 [restitutum est 92 = Kirchhoff. „Bemerk. zu den Urk. etc.“ pag. 19, Beilage II., secundum Rangab. ex Ol. S6, 4, rectius Kirchhoffio auctore ex Ol. S7, 1] 93, ex Ol. S7, 3—4, 100 et 101 = Kirchh. Bemerk. pag. 19 sqq. Beil. III. ex Ol. S7, 1—2, 102 ex Ol. S7, 3—4, 103, 105 ex Ol. S8, 1—2, S6, 4, 106, quod supplevit Kirchhoffius Bemerk. pag. 14 sqq. Beilage I ex Ol. S7, 1, 107 ex Ol. S7, 2, postremo Kirchh. Bemerk. pag. 26 Beilage IV, cuius fragmentum Rangab. 109 continet. l. 2 τοῖς ταμίαις. quae inscriptio Ol. 90, 2 exarata est, meae sententiae non repugnare quisque intellet. Haec enim forma, quae ad analogiam locativorum ut Πλαταιῶσι, Ὠρεῶσι (Ὀρησι, Ἀλωπεκῆσι) etc. formata est iota non aseito, tribuenda est secundae periodo, ubi α iam magnam partem dominabatur.

αις, ut hoc addam, primum deprehenditur C. I. 141, 2 etc. in τοῖς ταμίαις ex Ol. (S9, 3—) 90, 2; et 76, 6: τοῖς Ἑλληνοταμίαις, 18: Ἀθηναίοις ταμίαις, quod decretum circiter Ol. 90, 2 scriptum est. Rangabéi enim syll. 116 + 117 (continuat Kirchhoff. Bem. pag. 27. S. Beilage V), ubi l. 26 legitur Ἑλληνοταμίαις, non cum Boeckhio ad Ol. 89, 1 referendum est, sed cum Kirchhoffio ad Ol. 90.

Apparet igitur. circa Olympiadem 90 breviorē formam ταμίαις in longioris locum successisse, neque minus, valde dubiam esse Rangabéi rationem, qui vel his titulis formam ταμίαις restituit: 95 ex Ol. 90, 3—4, 96 ex Ol. 91, 1—2, 98 et 99. ubi (cf. Kirchhoff. Bem. pag. 48 sqq. Beilage VII, l. 49) [Ἑλληνοταμίαις legitur, ex Ol. 93, 1 et 2, 104, ubi Rangabéus utramque formam posuit ex Ol. 91, 3—4, 111 ex Ol. 91, 4. — Forma ασι iam antea praeter ησι apparet in titulo Metthonensi supra allato: l. 38. 39: μυριάσι δὲ ἀρχ]μα]ῖσι in secundo decreto.



legitur: ἐν τῷ προνέφ: 93, 94 (προνέφ?) 97, 3 (ubi falso R. scripsit προνηΐφ), 98, 24, quae sunt ex Ol. 87, 3—4. 88, 2. 92, 4. 93, 1—2.

Jam vestigia antiquioris consuetudinis, cum vel tot annis post Solonem nondum prorsus exstincta essent, quis tandem negare audebit etiam ipsa Solonis aetate, vocalem saltem, ut ita dicam, imperium tenuisse?

Deinde apud Tyrtaeum inveniuntur: in embateriis 15, 1: Σπάρας, 2: πολιατῶν (Dion. Chrysostomi codd. η exhibent, cf. tamen Pindar. Isthm. I, 51, ubi est πολιατῶν Doricae rationi accommodatum; facile librarii in voce ex epica dialecto sumpta ad Ionicam consuetudinem aberrare poterant), 3: λαιᾶ, 5: τᾶς ξωᾶς, 6: τᾶ Σπάρα. 16\*: Σπάρας, τὰν κίνησιν (sic recte Hephaest. DE, nam quod Bergkiius recepit κίνασιν, hyperdoricum est \*). In his carminibus formas Doricas nemo mirabitur.

In elegias inquirentibus ante omnia seponendus est versus 3, 1: ἡ φιλοχοριματία Σπάρταν ὀλεῖ, ex quo nihil colligitur, quia ipsius oraculi Delphici verba continere dicitur. Quod 4, 4 ubi Diodorus Sic. habet Σπάρας, Plutarchus ας (α facile corrumpi poterat, quoniam Attici Σπάρα dicebant), veri dissimile non est poëtam ipsius terrae Laconicae nomen immutatum retinere voluisse. Jam restant: 10, 4: ἀνισρότατον (optimi Lycurgi codd. AB ἀνισρότατον exhibent, idem L a pr. m., P ἀνισρότατον); 10, 10: ἀτιμία, 16: φρυγῆς αἰσχρᾶς; 12, 17: αἰσχρᾶς δὲ φρυγῆς; 11, 5: ἐχθρὰν—ψυχίην.

Denique apud Theognidem legitur in A codice, duce nostro praestantissimo:

256: προᾶγμα (in AKO b c d f g l m n, ceterum vss. 255, 6 procul dubio Theognidis non sunt, sed epigramma Deliacum), 644: προᾶγματι, 642: προᾶματος, 1051: προᾶξις (in

A K). — 120: ῥάδιον. 429: ῥᾶον. 1220: ῥάδιον. — 323: σμιζοῖ et 888. 1210: πατροφᾶς γῆς (codd. omnes). 582: ἀλλοτριῖν. 607: μικρά (A K Stob.) 1059: Τιμαγόρᾳ, πολλῶν (Camerarius, τιμαγοραπόλλων A, τιμᾶ γὰρ ἀπόλων K, τιμᾶ γὰρ ἀπόλλων ceteri). 93: ἄν (A K O, εἰ ceteri, ἦν recte Welcker). 682 vulgo ἄν (ἦν Schneidewin). — 84. 856: ναῖς. 680: ναῖν. —

1361 (mp.) ναῖς. 1305: παιδείας (1348: παιδείης). 1327: λείαν (Bekker, λίαν A).

In aliis exemplis vero A η praebet, ceteris omnibus fere in α conspirantibus:

126: πρὶν πειροθείης A, πειρασθείης g, πειραθείης ceteri cum Arist. et Apost. 270: ἐχθροί A, rel. ἐχθρά. 1188: δυστυχίην A, ceteri α. 664: μιῇ A O, cet. ᾧ.

Exempla allata perlustrantem hoc praeterire non potest, voce ναῖς excepta, de qua infra dicemus, in omnibus fere vocibus α vocalem puram esse. Itaque sunt, qui censeant poëtas in his solis patriam dialectum sequi voluisse. Cui sententiae obstant tamen libri manuscripti. Multo enim pluribus locis (apud Tyrtaeum η habes: 10, 8 στυγεροῇ πενίῃ; 11, 24: εὐρείης, 25: δεξιτερῇ; 12, 3: βίην, 22: τριχείας φάλαγγας, 8: Ἀδρίστον etc.; quod apud hunc poëtam exempla contraria numero non tam inferiora sunt, quam apud Theognidem, in mentem tibi revoces quam multa fragmenta Theognidis habeamus, quam pauca Tyrtaei, ac quam diversa ratione utraque tradantur), etiam in eisdem vocibus, η traditum est. Exemplis luculentissimis utar. Apparent: ἀρίγμα: 70. 80 (solus Themist. α. 204 (πράγματος e l, πράκτορες margo g). 659 (α: K. ἀρίξιος: 73. 1026. 1027. διασπρίξουσιν: 553. ἀρίξια: 661. ἀρίξιας ἐπρίξα: 953. ἀπρήξιουσιν: 461. 1031. ἀρίγματος ἀπρίξιον: 1075. et ῥήιδιος: 239. 524. 592. 1034. 1027. ῥήιδιος: 574. 577 e ῥάδιον. — (1370 [mp.] ῥήτερον).

Forsitan putaverit quispiam ceteris illis locis α in η corruptum esse. At haec sententia omni probabilitate caret.

Quis tandem negare poterit a librariis lingua Attica assuetis multo facilius  $\alpha$  invehi potuisse quam  $\eta$ ? Nonne etiam apud Ionicos poëtas et Solonem saepe  $\alpha$  falso pro genuina  $\eta$  vocali scriptum vidimus? Denique qui vel his monitis non patitur, quin  $\alpha$  purum sibi eripiat, huic opponam, eum sine ulla iusta causa poëtae invito regulam Atticae dialecti obtrudere conari, quam dialectus Dorica prorsus ignorabat. — Neque minus dubito quin vss. 84 et 856  $\nu\alpha\tilde{\nu}\varsigma$  corrigendum sit;  $\eta$  habes 970:  $\nu\eta\tilde{\nu}\varsigma$  (A). 12:  $\nu\eta\nu\sigma\acute{\iota}$ . 513:  $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ . — 680 vero  $\nu\alpha\tilde{\iota}\nu$  forma corruptelam non traxit. Cum enim brevior forma  $\nu\eta\tilde{\iota}\nu$  ab Ionibus bonae aetatis prorsus aliena esset, poëta eam non poterat nisi ex patria dialecto accipere. Elucet autem ab eo formam illam insertam esse, cum breviori pentametro versui ( $\delta\epsilon\iota\mu\alpha\acute{\iota}\nu\omega \mu\acute{\eta} \pi\omega\varsigma \nu\alpha\tilde{\iota}\nu \kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \kappa\acute{\iota}\mu\alpha \pi\acute{\iota}\eta$ ) magis idonea esse videretur. Fortasse etiam vs. 1059 poëta *Τιμαγόρα* retinuit, cum esset nomen proprium Doricum.

Eos vero, qui opinentur  $\alpha$  vocalem tamquam piperis granum hic et illic insertum esse a poëta, ut carmina nescio quam mirificam Doricam acerbitem saperent, quaero, ut exemplo utar, quidnam efficere voluerit poëta 643. 4: *Πολλοὶ γὰρ χορηγῶν φίλοι γίνονται ἑταῖροι, ἔν δὲ σπονδαίῳ πράγματι παρρότεροι* dicens? Quam varietatem, ut a poëta manasse credat, certe nemo adducetur<sup>9)</sup>. — Ceterum in hanc quaestionem in ultima §. recurram.

2) Multo artioribus finibus circumscriptus est usus  $\eta$  vocalis pro  $\alpha$ , quam ceterae dialecti corripuerunt. Huc spectant nonnulla feminina I. decl. in  $\epsilon\iota\alpha$  et  $\iota\alpha$ : Sim. 1, 6 *ἐπιπείθει*. Arch. tetr. 78, 5 *ἀναιδήν* Dindorf; „libri Athe-

9) Ne Bergkii quidem *πράγματι* retinuit, quamvis aliis locis  $\alpha$  intactum relinquat et (in annotatione ad vs. 81 vel  $\alpha$  revocari iubeat vs. 970 in  $\nu\alpha\tilde{\nu}\varsigma$ ; contra vs. 12 „epicum“  $\nu\eta\nu\sigma\acute{\iota}$  consulto servat. Cur idem tamen vs. 513 tacite  $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ , quod non positum sit in formula epica, ex codicibus receperit, non intellego.

naei, ut videtur, ἀναιδείαν vel ἀναιδέην<sup>1)</sup> qua in voce etiam veteres Attici antiquiorem (ab origine *ā*) vocalem longam servarunt. Mimn. 8, 1 ἀληθείη. Xen. 1, 24 προμηθείην. Theogn. 291. 648 ἀναιδέη. Ο ἀναιδή). Priscianus 7, 7 etiam affert (fr. 188) „Hipponax ἐνέθες καὶτὶ pro καὶτά.“ Praeterea in stirpe vocum *ι* apparet Arch. tr. 43: in ἴκη, quod in Etym. M. inepte ab ἴχω derivatur; pertinet potius ad radicem *άκ*; longam vocalem habes in Homérico ἐνέκης et in Hesychi glossa ἰκή· ἀκωκή, ἀκμή, atque in Latinorum ācer. Callinus fr. 5 dixisse refertur a Strabone Ἡσioneῖς Asiae incolas, cf. Hesych. s. v. Ἡσioneῖς, Steph. Byz. s. v. Ἡσινία.

### §. 7.

#### De diphthongis et vocalibus productis.

Saepe dialectus Ionica, ubi in aliis dialectis, praecipue in Attica, simplex vocalis apparere solet, antiquiorem diphthongum ostendit, quae vel ab origine erat vel saltem consona aliqua eiecta ex vocali simplici nata est. Nonnullae formae, quibus elegiaci usi sunt, vetustioris solius Iadis propriae sunt.

1) Ac primum quidem plenius *ai* pro *α* positum videmus in:

*αἰέει* sive *αἰέειν* adverbio, quocum conferas Latinorum aevum, Gothorum aiv-s<sup>1)</sup>, Tyrt. 5, 5. Mimn. 1, 7. Sol. 13, 1. Theogn. (plus quam viginti locis, ut:) 354. Sim. 1, 4 (scripsit Bergk.), et *αἰέν*: Xen. 1, 24. Theogn. 631 etc. Pro vulgari forma *αἰεί*, quae legebatur Theogn. 634, nunc recte a Bergkio *τοι* scriptum est, quippe quod *Α* optimus exhibeat. Idem vir doctus recte restituit Sim 7, 65 formam Ionicam: *αἰέει δὲ χαίτην ἐκτεταμένην ποσειδι*, pro *αἰεί*, quod ab omnibus Ionibus alienum est, neque defendi licet voce

1) Grundz. p. 315.

*ἀειργίῃ* bis in Amph. 2008 obvia, quoniam titulus multo recentioris temporis est.<sup>2)</sup> Contra in vetustissimo Hal. l. 37 scriptum est: *φεύγειν α[ίει]* — ||, atque in Jasensi 2672 Alexandri Magni demum tempore exarato l. 10 servatum est *αίει*, quanquam pleraque vulgaris dialecti sunt. Omnino plenior syllaba antiquiore tempore omnium dialectorum propria fuisse videtur, nam etiam in vetustissimo titulo Crisaeo *αἰFεῖ* legitur, in inscriptione Attica, quae anno 409—408 vel paullo post insculpta est, l. 13 *τὸν αἰεὶ βασιλεύσαντα*<sup>3)</sup>.

*αἰετός*: Archil. epod. 86, 2: *καίετός*

*ἀγαίομαι* Arch. tr. 25, 2, *καίω* Theogn. 1145, *κλαίω* Theogn. 931. 1041. 1132 (Mimn.) etc. Arch. el 13, 1. tr. 20, in quibus ab origine j erat. *καίω* ne ab Atticis quidem alienum est. Apparet autem non recte coniecisse Bergkium in iambis Solonis 37, 3: *αἰθις δ' ἄ τοῖσι συνειάρους δρᾶσαι* (scil. *ἤνδανεν*) ubi vulgo legitur corruptum *ἀτέρους*, cum *εἰαρος* epicae modo dialecti propria sit.

2) Deinde antiquius *ει*, quod respondet *ε* vocali ceterarum dialectorum, ab Ionibus in multis vocabulis servatum est, a recentioribus tamen tantum ante liquidam, quae a Lesbiiis plerumque geminari solet *ε* vocali non producta. Huc spectant:

*εἴνεκα* Sim. 7, 118. Theogn. 46. 730 etc. Conferas Lesbiorum *ἐννεκα*.

*εἰρωτάω* Theogn. 519.

*ξεῖνος*, ubi *ει* ex consona eiecta natum esse docet *ΞενFάουης* in inscriptione Corcyrensi, *ΞένFων* in vase Corinthio, *πρόξενFος* in Menecratis sepulcro<sup>4)</sup> et Lesbiorum

2) fortasse tamen accentus in fine positus correptionem postulabat.

3) ed. U. Koehler in diario inser: Hermes, Zeitschr. fuer class. Philol. II, 1 (1867) No. 6. Eodem modo Poppo proleg. p. 211 testatur Thucydidis codices saepe hanc formam praebere.

4) R. Bergmann „Griech. Inschriften von Korkyra“ pag. 136 sqq. in Herm. II, 1.



ξένρος: Sim. 7, 19, 29, 107 Theogn. 521 etc. Arch. el. 19, 2, et ξείνια 7.

πειράατα, quod apud Lesbios πέραατα sonasse videtur <sup>5)</sup>, Arch. tetr. 55. Sol. 16, 2. Theogn. 140. 1078. 1172.

χειροῖν Sol. 13, 50. 62. quae forma sola praeter dativum pluralis χειροῖν apud Atticos ε habere solet, quanquam in ceteris casibus ut apud Ionas ει apparet. Etiam in hac voce cuius stirps est χειρ Lesbii geminatione χέροες etc. usi sunt.

His addendus videtur comparativus πλείων, cuius stirps est πλε <sup>6)</sup>, unde nascitur πλε-ίων: Sim. 2, 2 πλείων ἰμέρης μίης. || Itaque quod Arch. tetr. 58, 4 πλέος brevior forma adiectivi eiusdem stirpis legitur, hoctribuendum est licentiae, ex qua in tetrametris epicas formas admitti licet. Cum tamen Herodotus <sup>7)</sup> (et fortasse ceteri scriptores) semper in πλείων aequae atque in πλείος iota omittat, putaveris Simonidis locum usui Ionico repugnare. At illam sententiam satis confidenter refello nisus analogia femininorum adiectivorum, de quibus infra agam. Apud Theognidem plenior forma legitur: vs. 702 πλείονα. 907 πλείω χρόνον etc. — Solon tetr. 32, 4: πλέον γὰρ ὧδε νικίσειν δοκέω || fortasse ad Attidis normam dixit.

E contrario in multis vocibus recentiores Iones, omnes ut videtur, cum ceteris dialectis formam pristinam deseruerunt. Haec enim tantum apud poëtas elegiacos et in tetrametris leguntur:

ἀποπνείω, ubi ab origine j erat, Tyr. 10, 24.

δειδιότιες Theogn. 764 et δείδιθι 1179, ubi redu-

5) Ahr. „de dialectis Aeolicis et pseudaeolicis“, sive „de Graecae linguae dialectis lib. I“ p. 60.

6) Grundz. 254.

7) Bredov. 153 sqq. — Quidnam Hippocrates scripserit, in dubio adhuc relictum est; nam tam saepe fere ει atque ε vocalis reperitur. — Apud Anaxagoram legi fr. 6: ἐπὶ πλέον, 13 πλέω, apud Melissum §. 14 πλέον et τοῦ πλέον καὶ τοῦ μὴ πλέον.

$\delta\epsilon\iota-\delta\iota'-\sigma-\chi-\omicron\mu\alpha\iota$  ex  $\delta\iota$  aucta est. <sup>s</sup>

gamma prorsus neglectum est.

legimus.

fine *εα*, veluti *Μοιμήδεα*, quin etiam *ἀνδρόμεα κρέα* || *ι* 347 dixit. Archil. el. 9, 7 exhibet *ἐς ἡμέας* ||. Conferas Herodae mimiamb. 6, 2: *ἡμέας καθέλκει* —. Summam vero similitudinem cum hoc loco habet Arch. tr. 27, 2 *σῆμαινε καὶ σφρας ὄλλυ'* —. || Inde simul apparet hoc frustulum a criticis nullo iure attentatum esse.

demonstrat: Sol. 4, 35.

est <sup>11</sup>): Theogn. 757.

χρεῖος Theogn. 1196.

Praeter has tamen formas pleniores in elegiis ut iam apud Homerum saepissime recentiores inveniuntur, sic: Sol. 23, 2: ξένος. Theogn. 518 ξενίης. 605 πλέονας (quanquam vs. 606 insequitur πλεῖον). 800 πλεόνεσσι. 488 τοῦνεκα. 854

8) Grundz. 586.

9) Grundz. 348.

10) *ibid.* 142 sq.

11) 261.

οὔνεα. Xen. 2, 19 τοὔνεκεν. Theogn. 780 δέδοικα. 777 ἦρος. 205 χρέος etc. Quam aliena fuerit plenior εὔνεα forma ab Attica dialecto, optime cognoscimus ex Sol. tr. 37, 5 τῶν οὔνεκ'.

In aliis vero vocibus, ubi non solum HomERICA, sed etiam Attica lingua pleniorē formam praebet, vel ipsi elegiaci, qui stirpis Ionicae sunt, consentientes cum popularibus suis et Doribus <sup>12)</sup> breviorē forma utuntur, adducti ut videtur consona duplici sequentis syllabae.

Eius generis sunt haec:

ζρέσσων, quod ex ζρεῖων <sup>13)</sup> natum est epenthesi, quae in ζρείσσων conspicitur, non adhibita: Phocylidis 5, 2 (Dion. Chrys. MAV, rel. ζρείσσων. Hipp. tetr. 79 ubi Strabo ζρέσσων servavit, contra Diog. Laert., Eudoc.: ζρεῖσσων, Suid. ζρείσσων (altero l. B ζρεῖσσων), Schneidewinus recte ζρέσσων restituit). Anan. tr. 3, 3: ζρέσσω (Athen. et apud Stob. B, sed A ζρεῖσσων, Vind. ut vulgo ζρεῖσσω). Theogn. 218. 618. 631. 996, unde corrigendum est 1173 et 1074) et

μέζων quod e μεγ-ων natum est: Theogn. 338. 517, quibus locis omnes codd. falso εἰ exhibent.

Paullo aliter res sese habet in

εἰς praepositione; quae cum ex ἐν-ς nata sit <sup>14)</sup>, apparet in εἰς forma originem accuratius servatam esse. Brevior forma etiam apud Homerum sola fere usitata est, ubicunque metrum eam admittit. Eandem rationem sequi videntur elegiaci, qui sunt Ionicae gentis. Cf. Mimn. 9, 3 εἰς δ' ἔρα-τήν. 12, 9 γαῖαν εἰς Αἰθιόπων. 5, 2 ἐξορῶν. Arch. el. 9, 7 εἰς ἡμέας. Dubium est, quam rationem ingressus sit Theognis. Tyrtaeus et Solon, ubicunque licet, longiorem formam ponere videntur, cf. Tyrt. 11, 4 εἰς ἀρμάχους, 10 εἰς πόρον. Sol. 2, 5. 4, 18. 9, 3 etc.; tr. 36, 6: εἰς θεότιμον, 36, 17 εἰς ἔναστον. Apud iambographos Ionicos in iambis brevior

12) Ahr. II, 188 sq.

13) Grundz. 610.

14) 277.

forma reperitur: Sim. 7, 105 ἐς μάχην 106 οὐδ' ἐς οἰκίην || . Hipp. tr. 6: ἐς φαρμακόν. Addas Arch. tetr. 52: ἐς Θάσον. Longiorem formam in tetrametris adhibitam videmus, ubi altera metro non idonea est: Arch. 74, 6 εἰσορῶν. 78, 2 εἰσενεγκῶν 5 εἰς ἀναιδίην. Contra corrupta habenda sunt Hipp. tr. 46, 2 εἰς Μίλητον. 48\*. εἰς ἄζρον. Praeter prosae scriptores etiam optimi tituli nos monent, ut ita sentiamus. Nam ἐς legitur in Hal. l. 40 ἐς Ἀλικαρνησσόν, in Teio 3044, B 47 ἐς γῆν, 48 ἐσάγεσθαι, 51 ἐσαχθέντα, in Sig. 8: ἐς περνανήιον, Amph. 2008, 16 ἐς στήλην, Ephes. 2953, 6 ἐς τὴν δεξιήν. —

Propter duplicem consonam Iones recentiores etiam digamma <sup>15)</sup>, quod ab origine erat in fronte verbi ἔργω prorsus neglegentes non cum Atticis εἶργω dixerunt. Itaque corrigendum est Anan. tr. 3, 1: *Εἴ τις καθεύδει χροσόν ἐν δόμοις πολλόν* || . Idem dicendum videtur de locis Theognideis vss. 686. 710. 1180, ubi vulgo εἶργω legitur, cum brevior forma vetustioris quoque Iadis praeter ἐέργω propria sit.

δεῖξω contra Sol. 10, 1 et ἔδειξε Theogn. 500 certe recte sese habent. Soli enim recentiores Iones δέξω et ἔδεξα dicebant.

Postremo Herodotus quidem in femininis adiectivorum vulgo in *νς, εια, v* exeuntium iota omittit aequae ac Lesbii et Dores <sup>16)</sup>, apud quos hic usus vel latius patet; sed tamen cum nullum talis correptionis exemplum apud iambographos exstet, ubique plenior forma appareat: Arch. inc. 185 *παχεῖα*. Sim. 7, 66 *βαθεῖαν*. 75 *βραχεῖα*. Hipp. tr. 19, 2 *δασεῖαν*, 3 *δασεῖσιν*. 47, 2 *Τρηχέης τε καὶ Λέπρης ἀκτῆς*, statuere cogimur hanc litterae „mobilis“ iota omissionem non omnium Ionum propriam fuisse. Idem colligi potest ex Democriti fragmento physico, quod in Etymol. M. affertur sub voce *νένωται* „φυγῇ ἰθείῃ νένωται.“ Optimo iure igi-

15) Grundz. 165. 6.

16) Bredov. 157 sqq. Ahr. I, 100 sq. II, 188.

tur eodem loco formas *πλείων, πλεῖος* habere mihi videor, quas supra commemoravi.

Rarissime Homerus eiusmodi formas exhibet, neque saepius elegiaci; reperitur enim tantum apud Theognidem 715 *ταχέων Ἀργυίων*. Conferri quodammodo potest: *ἀφνειός* pro *ἀφνειός*: 188. 559.

3) Denique ab omnibus Ionibus *ov* pro *o*, quod constanter fere in ceteris dialectis invenitur, ante sequens *λ, ν, ρ* positum est in his:

*γούνατα* Theogn. 978. Tyrt. 10, 19 etc. Arch. tetr. 75, 1: *γουνουμένω*. In hac voce *υ(F)* stirpis *γορυ*, quod Lesbii *ν* consonae assimilaverunt, per epenthesein quandam in syllabam antecedentem transiit non aliter quam in voce

*δοιρός, δούρασι*: Tyrt. 11, 20. 37. Arch. el. 4, 5: *δοιρικλυτοί*.

*ζούρι*, etc., quae a parte Doriensium<sup>17)</sup> *ζώρα* etc. pronuntiabantur: Hipp. inc. 120. Tyrt. 10, 6 *ζουρίδιος*, embat. 15, 2 et 16: *ζούρος*.

*μούνος*: Arch. epod. 89, 4. Sim. 7, 24; 14, 3. Call. 1, 21. Arch. ex inc. 182: *μυνόξερα* leg. cum Bergkio *μυνόξερον*). Theogn. 52 *μούναρχος* etc. Etiam Solon tetr. 33, 6 *μούνος* dicit.

*νοῦσος*: Mimn. 6, 1. Sol. 24, 10. Theogn. 274 etc.

*Οὔλυμπόν-δε*: Theogn. 1136, cuius radix cum sit *λυμ* (*λαμ* cf. *λάμπ-ω, λαμπ-ρός*), *ο* vocalis prothetica<sup>18)</sup>, intellegitur *υ* per epenthesein sive assimilationem quandam in priorem syllabam transmigrasse.

*οὔλόμενος*: Tyrt. 7, 2. Theogn. 156. 1062 etc.

*οὔνομα*, cuius diphthongus ex *ὄ-γνο-μα* eiecta consona *γ* explicatur<sup>19)</sup>: Sim. 7, 87: *καλὸν ζούνομάκλυτον γένος*.

*οὔρος, ό*: Theogn. 826: *γῆς δ' οὔρος φαίνεται ἐξ ἀγο-*

17) Ahr. II, 161.

18) Grundz. 240, 654.

19) ibid. 287.



ῥῆς. Huius vocis diphthongum antiquae originis esse testimonio sunt formae ῥρβ-ος et ῥρϕ-ος, quae in inscriptionibus Coreyraeis leguntur<sup>20)</sup>, οἱ ῥρροι quae in inscriptione Cretensi<sup>21)</sup>.

οἰρος, τό, quod ex γῑρος-ος ῑρος-ος (cf. Βορ-έα-ς) natum videtur<sup>22)</sup>: Sim. 14, 1. Theogn. 881.

πορεύς: Theogn. [211]. 509 et 215: Πουλέπον ὄργιν ἴσχε (vid. tamen §. 20). In hoc vocabulo *υ* per epenthesein in priorem syllabam illata est. *ου* tamen tantum epicorum est et dialecti Hippocrateae, cf. πολύς, πολύ, πολύν: EI 166. 196. 188. E III. 203. 209. 213. 215. 227. 232. VA 14. 19. CV. 23 etc. ceteri Iones πολλός et πολύς dicunt: illud apparet Arch. tetr. 78, 1. Anan. trim. 3, 1 (cf. tamen §. 10, 3 c) etc., hoc: Arch. Epod. 94, 3 etc.

Elegiacos constanter his longioribus formis uti nemo exspectabit, qui Homeri usum cognitum habet. Itaque saepe breviores in conspectum veniunt: cf. Arch. el. 3, 1. 2 δορί, Sol. 24, 3 μόνα. 9, 3 μομάρχον. Xenoph. 2, 3 ἐν Ὀλυμπίῃ, Theogn. 1347 (mp): Ὀλύμπος. — 246 ὄνομα (23 ὄνομαστός, 503 Ὀνομάζοιτε metro flagitabantur). 853 πολί. Tyrt. 12, 31 ὄνομα 5, 9 ὀρέων etc.

Recte sese habet etiam apud Solonem Atheniensem trim. 36, 4: ὄρους ἀνεῖλον. 2 Ὀλυμπίων, neque minus Arch. tetr. 74, 9: τοῖσι δ' ἐλίειν (cum Bergkio scripsi ὄρος). epod. 115: καὶ βίσσας ὀρέων δεσπαιπάλους. iobacch. 120: Δίμητρος ἀγνῆς καὶ κόρης τὴν πανήγυριν σέβων |, porro: Arch. tetr. 74, 2: Ζεὺς πατὴρ Ὀλυμπίων | et Sim. 7, 21 Τὴν δὲ πλάσαντες γῆνιν Ὀλύμπιοι ||, quae certe non in Οὐλ. mutanda sunt, quoniam obstat Hipp. tr. 30 Α Ὡ Ζεῦ πάτερ Ζεῦ (Ζεῦ cum Meinekio inserui; cf. Arch. ep. 88, 1) θεῶν Ὀλυμπίων πάμνυ ac ne Herodotus quidem Οὐλύμπιος dixit<sup>23)</sup>.

20) ib. 516.

21) De inscriptione Cretensi scr. R. Bergmann, Berol. 1860.

22) Grundz. 312.

23) Etiam Οὐλύμπος ab Herodoti dialecto abiudicandum videtur.

At summae offensioni sunt in Simonidis iambis 1, 12: τοὺς δὲ δέστινοι νόσοι || φθείρουσι θνητῶν. τοὺς δ' etc. et in choliambis Hipponactis 35, 4. 5: ὥστε καὶ σκάπτειν | πέτρᾳς ὀρεῖας.

Ac prior quidem locus etiam aliis de causis corruptus habendus est, nam quod muta consona coniuncta cum nasali syllabam, quae antecedit, non producit, prorsus alienum est a Simonide, cum poëtae Ionici aequae atque Homerus a tali correptione, qua poëtae Atticorum scaenici usi sint, se abstinere soleant convenienter, ut praeclare Westphalius dicit<sup>24)</sup>, peculiari naturae Iadis, quae maiorem quam Attici vim et pondus vocalibus tribuat.<sup>25)</sup> Deinde quam maxime flaccescit oratio θνητῶν genetivo partitivo qui ad τοὺςδε pertineat, in fine totius enuntiati posito. Denique cum Stobaei codex A exhibeat βροτῶν θνητῶν, indicatur prius vocabulum, quippe quod rarius sit quam alterum, ab initio a poëta scriptum esse. Itaque assentior Ahrensio, qui coniecit: τοὺς δὲ δέστινοι βροτῶν | φθείρουσι νοῦσοι.

In altero autem loco eis, quae vulgo leguntur, fidem

Neque enim assentior Brødovio, qui Herodotam Οὐλύμπος dixisse credit et Οὐλύμπινοι (uno loco exstat), et Οὐλύμπική, contra Ὀλύμπιος, Ὀλυμπιάς, Ὀλυμπιονίκης, Ὀλυμπιόδωρος. Nam primum prosae scriptori sine iusta ratione summam inconstantiam tribuit. Deinde omnino tantum tribus locis optimus M praebet Οὐλύμπος et Οὐλύμπινοι, quattuor contra locis Ὀλύμπος et in omnibus ceteris formis, vocalem *o* quarum Ὀλύμπιος praecipue saepissime apparet.

24) Westphal, allgem. Metrik p. 292 et 294.

25) Tantum apud Theognidem unum correptionis exemplum reperitur vs. 910 καὶ δάκρυα ψυχῆν (188 et 559 in ἀγνέος synizesin adhibeas), quod patriae certe dialecto tribuendum est. Apud Mimnermum contra Ionicum poëtam 2, 10: αὐτὰ τεθνήσκει corruptum esse omnes editores agnoverunt. — Quod Hipp. tr. 49, 6 τῶντιανήμιον δάκρυ || legitur, certe debetur eidem licentiae, qua poëta, ut ita dicam, magis plebeius etiam alibi usus est, cf. fr. 22 A θηρεῖται, 22 B εἴωνος. — Apud Solonem cum in iambis syllaba antecedens nunquam correptionem patiatur clarissime elucet, quantopere poëtas Ionicos imitatus sit.

non habendam esse iam ipsi Athenaei libri indicant, qui post *πέτρας*: τ' exhibent (nam de versu omisso vix cogitari potest). Accedit, quod illud *ὀρείας* adiectivum satis supervacaneum est. Fortasse igitur dixit poeta: *πέτρας γέρας* ΠΕΤΡΑΣΓΕΡΑΙΟΣ) „nunc cum senex est.“

Alias vocalium et diphthongorum mutationes quales conspiciuntur in *ὦν* pro *οῦν* etc. consulto omitto, quia exempla pauciora sunt.

## §. 8.

### De formis solutis et contractis.

1) Iones, cum in concursu duarum vel plurium vocalium non offenderent, et in stirpium et terminationum vocalibus ab origine solutis, quas aliae dialecti, praecipue recentior Attica, in unam coniunxerunt syllabam, plerumque pristinam formam servarunt. — Admodum raro contractionem admissam videmus.

a) Ac primum quidem *εο* et *εου* vocales peculiari ratione in formis, quae spectant ad substantivi, pronominis, verbi flexuram saepe in syllabam *ευ* coalescunt. Apud Ionas autem iam inde ab antiquissimo tempore *εο* similiter atque *ευ* diphthongum pronuntiatum esse, testimonio sunt carmina Homerica. Formas enim, ubi *εο* in *ευ* syllabam coit, ab Homeridis nisi ex Iade hauriri non potuisse, inde apparet, quod eadem contractio praeterea tantum in Doridis specie quadam ab Homericæ poësis sede satis magno intervallo remota, idque recenti demum tempore, usitata erat. Pronuntiatione autem quasi fluctuante inter *εο* et *ευ* — hac sola ratione patefit, cur pro *ευ* quod ab origine erat, vel *εο* scribi potuerit in titulo Amph. 2008, 3. 20 *φεόγειν*, *φεογέτω* et in Phanagorensi 2121 *Ἑοπάμονος* — elucet. poetis licuisse modo *εο* modo *ευ* in versu usurpare. Fortasse antiquiore tempore Iones plerumque *ευ* nondum scriptura exprimebant, id quod complures tituli et codex M Herodoti (in forma *εος*, et in verbis puris fere semper

Abichto auctore <sup>1)</sup>) indicare videntur. Itaque in titulo Bosporano 2104 duae syllabae breves εος vocis Παιρισιάδεος vel in hexametri arsi non contractae sunt; similia infra afferam. Huc potest referri etiam Etym. M. 152, 9: ἀσεβής — τοῦ ἀσεβέος (ὁ κανὼν οἱ Ἴωνες καὶ οἱ ποιηταὶ (vid. pag. 69) τὸς εἰς εὐς ληγούσας γενικὰς ἀπὸ τῶν εἰς ἡς ἐνθαιῶν γινομένας διὰ τοῦ εος προφέρουσι) καὶ ἀσεβοῦς. Etiam synizesis vocalium εο, εου, quae haud raro apud Homerum et hos poëtas reperitur, hanc sententiam confirmare videtur. Neque tamen in re dubia parvique momenti traditam scripturam εε mutaverim in εο. His expositis restat, ut exemplis ex titulis et prosae scriptoribus sumptis demonstrem poëtas Ionicos vel εο, εου dixisse, vel εε, nunquam vero Attico more ου.

Leguntur autem haec exempla in titulis: Sig. 8 τοῦρ-μοζράτεος, Ephes. 2984, qui ex initio quarti saeculi esse videtur: Εὐθιγρος Εὐπειθέος, Bosporan. 2118: Ἰπποσθένεος, Παιρισιάδεος (etsi vulgares formae alibi in Bosporo deprehenduntur, sic 2117 Παιρισιάδου, 2106 Ἰπποσθένου), Trall. 2919, in quo resedit l. 1: ἔτεος, Myl. 2691 Ἀρταξέρξεος, Thas. 2161, 1: Ἀριστομένεος, 2 Παγχίφους (praeterea iam legitur Ἀριστοκλέος etc.), in Thasiis, quos Millerus edidit <sup>2)</sup>) in diario, quod inscribitur „Revue archéologique“ XII. Vol. 2. Ser. (1865), p. 139 sqq., 268 sqq., 368 sqq., nr. 1 Κλεομήδεος, 4 Ἐπιζράτεος, Εὐιφένεος, 9 Μεάλλεος, Παγγήθεος, Ὀνομακλείδεος, 12 Λεωφάνεος; in Teïo 3064, 29 τοῦ Μερόδεος πύργου (qui multa vulgaris linguae vestigia conti-

1) in „Quaestionum de dialecto Herodotea specimine primo“ ed. Gottingae 1859.

2) negligentissime. Quid enim proficetur huiusmodi annotatiunculis: „lettres anciennes, très belles et anciennes (veluti nr. 15, ubi exstat Ἀνσαγόρας), charmantes, très nettes etc.“ Debebat aetatem inscriptionum definire. — Cum reputo recentiores et antiquiores formas ibi promiscue usurpari, suspicor eas inde ab Alexandri Magni tempore exaratas esse. — Vol. XIII illius diari, quippe quod in bibliotheca universitatis Lipsiensis deesset, adhiberi non licuit.



net), etiam in Chio 2214 qui vel ante Augustum demum vel ante Mithridatem exaratus est et ubique κοινήν praebet, 9: Ἀγαθοκλεῦς, 10. 14 Τιμοκλεῦς, in Chio 2225 Ἀγαθοκλεῦς, Halicarn. 2656, 2: Μενεκλεῦς, qui ante Augustum scriptus est; in diris Teüs A 29 τιμονχέοντες, Olynth. 7. 8: τελέοντας, τελέουσι, Thas. 2263c. (C. I. II. Addend.) l. 16 ἐπιπλέοντα (cetera vulgaria sunt), qui est ex tertii saeculi a. Chr. n. fine vel initio secundi, Milleri Thas. 6. 7. 8: ἐθεόρεον. Apud Hippocratem, ut taceam de Herodoto, sexcenties invenies εο et εν in genetivo stirpium in σ exeuntium, et εο, εου, εν in coniugatione verborum purorum in εω, apud scriptores minores: Hecat. 360 ξίφεος, 362 τείχεος. Diog. 4 θέρεος, 6 πλήθεος, Heraclit. 20 τείχεος, Democrit. moral. 6: σκήνεος; 172 προσκέπτεο (contra 174 γίνου); Hecat. 67. 78. 114 οἰκέουσι (173 — οἷσιν) 175. 190. 195 ὁμοιόρεουσι. 189 φορέουσιν. Pherecyd. 85 καλέονται, οἰκέοντες. Ion. 1 ἀφαιρετέοντα, δοκέον. Ctes. pag. 40, 21 φωνέοντι. Anaxag. 7 κινεομένον, κινεομένων. 10 χρέονται. Diog. 5 ἀναπνέοντα. 6 καλεόμενος. Meliss. 13 ἀλγέοντα. 15. κινεόμενον. 17 ὁρέομεν. Heracl. 1 διγχεῦμαι, ποιέουσι, 63 δοκέουσι, 96 χρεόμενοι, ποιέουσι, μιμέονται, ὁμολογεόμενος. Democr. moral. 5 εὔδαιμονέουσι, 13 δωρέονται. 29 λυπεόμενος, 42 σωφρονέοντες, 152 ξιμφορέοντες, 205 ποιεῦντι, fr. physic. 4 ὁρέοντες, 8 νεῦνται. Quibuscum conspirant hi poetarum loci:

Sim. 7, 39 θέρεος et 7, 43 παλιντριβέος ὄνον, ubi εο 1. et 5. arsin efficiunt, Hipp. tr. 19, 2 τριήρεος || (apud Tzetam; Barocc. Vit. 2. 3 ῥίγους), 49, 2 ὄφιν τριήρεος — ||; Theogn. 550 τηλαργέος (e: οῦς).

Hipp. tr. 62, 1 μεν, Arch. ep. 92 Mimn. 14, 2. Theogn. 957. 1101. 1235 (mp.) ἐμεῦ; Sol. 20, 2. Theogn. 253. 516 σεῦ, 377 σευ.

Arch. tetr. 66, 2 ἀνὰ δ' ἔχεν (Bergkii egregie coni. pro codicum corrupto ἐνάθεν) et ἀλέξεν, 75, 2 χαρίζεν, Demodoci fr. 6 tetr. δικάζεν τὴν Πριηνίην δίκην ||; Theogn. 71



βούλεν, 220 ἔρχεν| (A, ἔργου cl, ἔρχου ceteri), 400 ἐντρέ-  
πεν, 1050 βάλλεν| (1073 πέλεν), 1313 (mp) ἔπλεν.

Arch. tr. 32 πορευμένη. 44 ποιέμενος. 46 πολευμένη  
(„Liebel fort. rectius *πωλευμένη*“) tetr. 70, 3 φρονέσι 3.  
pl., ep. 93, 2 *δολοφρονέουσα* (tribus locis traditum est),  
112 ἐφρόνεον, quae synizesin ostendunt, 102: *σαλευμένη*,  
ex inc. 128 *ἐξαλεύμενος*; Sim. 1, 15 *κλονέμενοι*, 7, 18  
*μυθείμενος*, 40 *φορευμένη* (Stob. B *φορουμένη*), 61 *άλευ-  
μένη*, 86 *φιλεῦντι*; Sol. tetr. 32, 4 *αἰδεῖμαι* (Plutarchi AC  
FaL, vulgo *αἰδοῦμαι*), tr. 36, 12 *τρομεμένους*, 37, 5 *κν-  
κεύμενος*. Phoc. 5, 2 *οἰκεῖσα*, Mimm. 7, 1 *διγλεύμενος*, Sol.  
13, 33 *ροεῖμεν*, 13, 45 *φορεύμενος*, 15, 1 *πλουτεῦσιν* 3. pl.  
(Theogn. 315 *πλουτοῦσι*). Theogn. 61: *ποιεῖ*, 290: *ἀνδρῶν  
ἡγέονται* (Bekker, A *ἀνδρῶν γέονται*, *ἀνδρῶν γίνονται* rel.)  
337. 871 *φιλεῦσιν*|| 3. pl. 169 *μωμεύμενος*, 369 *μωμεῦνται*.  
385 *φιλεῦντες*, 495 *φωνεῦντες* (K *φρονέοντες*), 471 *ἀγρυ-  
πνέοντα*, ubi synizesin conspicimus, 575 *ἀλεῖμαι*, 589 *ποι-  
εῦντι* (κακῶς π.; *καλὸν ποιοῦντι* Stob. Boiss. Apost.), 737  
*ροεῦντες*, 786 *ἐφίλεν*, 1153 *πλουτεῖντι* (O, *πλουτεῖν* K,  
*πλουτοῦντι* ceteri).

Praeter has formas saepissime vulgares nobis occurrunt.

At apud iambographos, cum Ionum recentiorum et Ho-  
meri consuetudinem respicimus, a quibus εο in ου contra-  
ctum prorsus alienum est, cum analogiam locorum allato-  
rum: dubium esse non potest, quin corrigenda sint: Arch.  
ep. 111, ubi vulgo *ἐμοῦ* scribitur. Formam corruptam esse  
iam satis convinceunt Apollon. Soph. et scholiasta Nicand.  
Ther., quorum prior edit: *ἐμπλην ἐμοί τε καὶ φίλον*, alter:  
*ἐμπλην ἐμοῦ τε καὶ ἐφόλον*, Hipp. tr. 76: *λαίμῃ δέ σου  
τὸ χεῖλος ὥς ἐρῳδιοῦ*, quod fragmentum omnino vitiose tra-  
ditum est, tetr. 83, 1: *λάβετε μου θαύματα*, Arch. tetr. 75,  
2: *γενοῦ* et An. tr. 1, 3 *ἵνον*; Hipp. tr. 73 *φροροῦσιν* 3. pl.

Eodem iure, cum vulgata nullo modo defendi possit,  
corriges etiam in Ionicorum poetarum elegiis: Theogn. 1345  
(mp) *Γανμήδους*||. 1304. 1308. 1332. 1383 *Κυπρογενεῖς*;  
Theogn. 1240 (mp). 1340. 2 *ἐμοῦ*. 1366 *μου*. 1239 *σοῦ*; Phoc.

3, 8 εὔχου. Theogn. 1272 (mp) ἐγένου||, 1362 ἀντελάβου||; 1315 (mp). 1381 ἐδόζου et 1359 πονούμενον. 1266 γίνου.

Theognis contra, ut primo obtutu videtur, secundum suam ipsius dialectum formavit: 607 ψεύδου. Certe enim illi singulares genetivi δείου ac σπείου excusationi esse non possunt, cum Philemon <sup>3)</sup> recte dixisse videatur propter κακοφωνίαν legitimas formas δέεος, σπέεος a poëta reiectas esse. Atque etiam a Megarensibus recentioribus, quanquam in universum ratio contrahendi vulgaris frequentata esse videtur, tamen genetivis soluta forma ut apud plerosque Doris servabatur <sup>4)</sup>. Itaque scribendum est vel ψεύδενυ vel ψεύδεος.

Similiter Theogn. 100. 262. 697. 1203. 5 ἐμοῦ, 414. 969 σοῦ formae librariorum errores produnt. Cum enim formae secundae pers. consona σ instructae in nulla Doridis specie appareant, sed ubique τ, apud Theognidem contra tantummodo illae conspiciantur, σεν recte servatum docere nos potest poëtam Homeri consuetudinem adoptasse, itaque etiam ἐμεῦ, μεν dixisse. Ceterum forma vulgaris ἐμοῦ, μου — si quis locos illos defendere conaretur — vix ab origine Dorica erat, nam legitur tantum in Theraeo <sup>5)</sup> (ubi semel μεν traditur), qui Theognidis aetate multo inferior est.

Porro in 2. persona singulari medii quae ex antiquo εσο nata sit, vel ipsa exempla quae in mitiore Doride mediae aetatis ου contractionem prae se ferunt, summam nobis iniciunt suspicionem; quapropter credo cum Ahrensio <sup>6)</sup> ibi quoque vocales non coaluisse. Itaque poëtae, qui antiqua Doridis aetate vixerit, restituas εν pro ου: 129. 171 in εὔχου. 217 ἐφέπου et γίνου. 454 ἐγένου. 465 τρίβου. 633 βουλεύου. 980 σπείδου| 1032 ἄχθου| (Ο ἄχθει, Α ἔχθει, Stob. αἴχει μηδ' αἴσχειαι). (1073 ἐφέπου.)

3) Lobeck. Paralip. I, §. 6. p. 25.

4) Ahr. II, 217. 220. 234.

5) Ahr. II, 249.

6) II, 217 c) et 305, 6. 7.

Quae cum ita sint, quis dubitabit haec: 142 *τελοῦσι*. 684 *ἔχτοῦσιν* 3. plur. 1179 *αἰδοῦ* 1207 *καλοῦμεν* propter analogiam ceterorum exemplorum ad Homeri normam corrigere? Verum quidem est mitiorem Doridem etiam in hac flexura maximam partem vulgari ratione uti; sed tamen hoc discrimini temporis tribuendum est, quod intercedit inter poëtae veteris aetatem et eam, qua tituli excusi sunt. De qua re vid. nr. 3).

Postremo apud Solonem leguntur 26, 1 *Κυπρογεροῦς*, in quarta elegia vs. 11 *πλουτοῦσιν* 3 pl., vs. 22 *τοῖς ἀδικοῦσι*, vs. 24 *ἰκνοῦνται*. Attamen etiam hi loci non certo poëtae consilio, sed librariorum culpaē tribuendi videntur, cum Solon ne in iambis quidem se ab Ionica abstinerit ratione atque, ut nr. 3 videbimus, ne multo quidem post Solonem pristina consuetudo prorsus deserta fuerit. Sol. 24, 1: Plutarchus verba priora obliqua modo oratione reddit *ἀλλὰ καὶ φησὶν ὁμοίως πλουτεῖν, ὥτε* etc., itaque ex Theognide *πλουτοῦσιν* restituerunt. Cui scripturae omnem fidem abrogandam esse iam ex Sol. 15, 1 *πλουτεῖσιν* cognovimus.

b) Tum in paucis verborum formis *εἷ* in *ῃ* coëunt. Quae aptius §. 16, 3 afferuntur.

c) Deinde *οῃ* transit in *ω* longam vocalem in *ὀγδώματα* (—*έτης*), quod Solon. 20, 4 legitur, et in eis formis verborum *βοάω* et *ροέω*, ubi *α* et *ε* in *ι* protendi solent. Supersunt: Hipp. tr. 1, 1 *ἔβωσε* (Tzetz. *ἐβόησε*, Schneidewin ser. *ἔβωσε* collata Hesychi et Suidae glossa: *ἔβωσεν ἐκέλευεν, ἔζωαξεν*), Theogn. 1298 (mp) *ροσόμενος*. Etiam Sim. 1, 17 Bergkii coniecit *εἰτ' ἂν ἴδὲ ρόσονται ζόειν* (vid. tamen §. 18). Praeter has formas elegiaci ut Homerus solutis utuntur, sic Solon 13, 67 dicit *ὃν ἀγοροίσας*, 16, 1: *ροῖσαι*. — Cum Ionibus faciunt Dorae, qui in *ὀγδώματα* et *τετρούματα* idem contractionis genus ostendunt.

d) Denique pro *ἰερός* Iones *ἰὸς* formam usurpabant consentientes cum Lesbii, qui *ἱεός* dicebant. Cuius mutationis Simonides solus duo exempla eaque valde dubia exhibet: 7, 56: *ἄθροια δ' ἰὸά (ἰὰ Stob. vulgo et Vind., ἰεὰ*

A et Athenaeus), 24, 2 ἰρωσι, quod Hecker. restituit pro εἰδώς τι. Soluta forma vero reperitur: Anan. tr. 1, 3: ἴζον καὶ ἰρόν, quanquam facile cum Meinekio scribi potest καὶ ἰρόν, cum Aristophanis scholiastam tota verba in Atticum sermonem convertisse videamus. Nulla tamen ex parte refragabor, si quis ubique solutam formam poëtarum esse putat. Etenim prorsus errant, qui Ionas recentiores omnes ἰρός dixisse opinentur. Nam pristina forma cernitur in titulo Siphni insulae 2423 c: „Νε[υ]φέων ἰρόν“ (vid. §. 10, 2 a) in praestantissimo Hal., l. 3: ἰροῖ, 36: ἰρόα, in Mylas. 2691, d. 9: ἰρόα ἀναθήματα, in Trall. 2919, 5 ἰρόος; etiam in Mycal. 2909, 4 ἰροατεῖης. Alteram formam legi modo in Amph. 2008: τὸ δ' ἐπιδέχεται ἰρόν et in marmore Pario 2374, 7. 87 ἰρόν; apud Hecataeum 284 ἰρόν, ἰρή, ut de Herodoto taceam. — Elegiacos, quod saepe solutam exhibent, Homerum sequi existima, cf. Arch. el. 18, 1. Sol. 4, 12. Theogn. 545 etc. Brevior casu non exstat.

2) Plerumque vero, ut iam supra indicavi, vocales quae ab origine seiunctae erant, contractionem non patiuntur.

Quod maxime valet, ubicunque stirpi in vocalem exeunti adiciuntur terminationes ιος, ιδ (ιζω), ιδης, ιδιος, ιx, ιος ad nomina (verba) et adiectiva formanda. Multa, quae huc spectant, antiquissimo tempore in fine stirpis consonam aliquam spirantem (F, j, σ) habebant, cuius, etiam postquam extincta erat, vestigium ita certe remanebat, ut vocalis stirpis et suffixi hiatum efficerent <sup>7)</sup>. Digammatis amissi exempla poëtae tantum haec exhibent:

ἐν κλεῖζω Tyrt. 12, 24 (ἐν κλεῖσας), cf. κλέ(F)ος.

ληῖζομαι Sim. 6, 1 et λώϊος, Theogn. 800. 853 (de hac positivi forma vid. Bergk. ad vs. 800 et 96). λωῖων 424. 690 <sup>8)</sup>).

δῆϊος Tyrt. 11, 18. 30 <sup>9)</sup>).

Σάϊοι Arch. el. 6, 1 non minus huc pertinet, si recte

7) Locos ex iambographis afferam omnes.

8) Grundz. 326. 9) 209.



Boeckhii C. I. II, p. 85 Σάϊοι, inquit, et Σαπαῖοι(?) videtur eadem esse vox mediaque inter utramque est tertia eorundem denominatio Σάβοι.

βασιλῆϊος Theogn. 1191. Νηλῆϊος Mimn. 9, 1. τροπίϊον Hipp. tr. 57. Σελληῖδης (Σελληῖδew· Σελλέως ιῖδς ὁ μάντις). Arch. epod. 104, 2 annot., quibuscum conferas stirpes βασιλεν etc.

πατρῴος Theogn. 521. Arch. el. 2, 1 et Ἀητοῖδης Theogn. 1120 (Ἀητοῖδης A b, λητοῖδης ceteri, idque iure commendat Lobeckius patholog. elem. II, pag. 21), quae descendunt a substantivis πάτωρ et Ἀητώ[ρ], quorum stirpes sunt πατροFo et ἈητοFi (vid. §. 11).

In aliis huius generis vocibus vel stirps in vocalem cadit, quo suffixum a spiranti (plerumque certe F) incipiens accessit, vel origo obscurior est, quam ut certi quidquam proferre audeam. Sunt autem hae:

ἀγλαῖζομαι Sim. 7, 70 (etiam apud Atticos usitatum).

ἀθροῖζομαι Arch. tetr. 60, ep. 104, 1.

χερῖζω Phoc. 7, 1. Theogn. 1333.

δαῖζω Tyrt. 11, 17.

ζῶϊον Sim. 13, 2.

θῶϊ Arch. ep. 109. „Atque ita in titulo antiquo Locrensi ΘΟΙΕΣΤΟ legitur“ (Bergk.).

ῥῖα, τῖα, Sim. 31.

λήϊον Theogn. 107.

Ἀχαῖη Sim. 23, 1 (syllabae seiunctae apud Atticos quoque reperiuntur).

Πολυπαῖδης Theogn. 25. 57. 61. 541 etc.

ῥῆιδιος Theogn. 524. 592. 1027. 1034.

Θρηῖξ Arch. tr. 32, 1 (necessaria Toupi emendatio pro vulgari Θρηῖ scriptura), et Θρηῖζιος Hipp. tr. 42, 1. inc. 120.

φωῖδες Hipp. tr. 59 haec enim forma restituenda est in versu admodum mutilato, qui in Erotiani libris sic traditur: πρὸς τὴν μαρίλην τοὺς παῖδας (Steph. πόδας) θερμαίων; neque vero probaverim quod Bergkiius scripsit τοῖ ποδὸς φῶδας θερμων. Non enim licet formam contractam



defendere eo quod Erotianus ipse in verbis antecedentibus hac utitur, cum ille vocabulum habeat Doricum. Conicio ergo *ρωῖδας ποδῶν θέρμων*||.

Deinde in media vel exeunti stirpe multarum singularum vocum contractio non adhibetur. Atque in his propter digamma, quod antiquitus positum erat:

*ἄ-εθλον* Arch. ep. 104, 1. Tyrt. 12, 13. Mimn. 11, 3. Xenoph. 2, 5 (*ἄεθλεύων*) etc., et *ἄ-εἶδω* Arch. tetr. 57. — Sol. 20, 3. Theogn. 4. 1065 etc. *ἄοιδός* Sol. 29, *ἄοιδοπόλος* Xenoph. 5, 4 (scr. Bergk., ap. Athen. vulgo *ἄοιδάων*, C *ἄοιδῶν*), et *ἄ-εἶρω* Arch. ep. 94, 2. — Theogn. 90 etc. Arch. tetr. 56, 5: *παρ-ή-ορ-ος* (cf. Doricum *πάρ-αρος*), ubi *α* est protheticum <sup>10</sup>).

*ἄ-τ-ω*, Xen. 6, 5, cuius radix est *αF* <sup>11</sup>).

*ὄϊς* Anan. tetr. 5, 6 (*ὄϊος* coni. Schweighaeuserus, *ὄϊος* PVL apud Athenaeum exhibent), quod natum esse ex *ὄF-ις* Lat. ovis demonstrat.

*παῖς* Arch. tetr. 70, 1 (*πάϊ*); positum est pro *παF-ις*, cf. Lat. puer, quod antiquo tempore *pov-er* sonabat. <sup>12</sup>)

*φάος* Arch. tetr. 74, 3. Sim 1, 19. — Theogn. 569. 1143. <sup>13</sup>)

*ὦεον* Sim. 11, quod ex antiqua forma *ὄνjo-m* natum est, atque apud Doros quoque et Lesbios in usu erat, nisi quod *j* non in *ε*, sed in *ι* mutabant. <sup>14</sup>)

De vocibus *ἄ-έκων*, *ἄ-εκούσιος*, *ἄ-εργός*, *ἄ-ἔδης*, *προ-ἔσσομαι*, iam §. 1. dictum est.

Addi potest Mimn. 12, 6: *κοῖτλη* (Meinekios pro *κοίλη* restituit). Cuius vocis radix est *κν*, quae augetur in forma *κον*. Hinc nascitur *κοF-ιλος*; in *κοιFιλος* forma vero iota secundae syllabae per epenthesisin quae dicitur in primam introductum est. <sup>15</sup>) Eandem habes Alcaei fr. 15, 5 (Bergk.).

Vulgo etiam *ἄέξω* verbum huc pertinere putatur (cf. Sim. 7, 85. — Sol. 27, 5. Theogn. 1031. 1276 [mp.]). Non

10) Grundz. 223. 4, 318. 11) 346. 12) 259. 13) 267. 14) 351.

15) 144.

recte. Etenim *αῦξω* altera forma non ex *ἀέξω* contracta est, sed potius in *ἀF-έξω* ε est vocalis auxiliaris <sup>16)</sup>, ab Ionibus commodioris pronuntiationis causa ascita, fortasse tantum a parte quadam; nam Hippocrates dicit *αῦξω*, *αῖξάρω*, cf. AAL 31 *αὔξεται*.

*ῥέλιος* <sup>17)</sup> forma tantum poëtae elegiaci usi sunt ex imitatione epicae dialecti. Cf. Tyr. 11, 6. Mimn. 1, 8. Sol. 13, 23. Theogn. 168. 1185 etc. Apud iambographos forma *ῥίλιος* in usu est, cf. Arch. tetr. 74, 4. Hipp. tr. 15, 5.

j consona autem antiquitus posita fuisse videtur in *ἀει-κῆς* adiectivo a radice j *ιζ* derivato <sup>18)</sup>, quod legimus Sol. tr. 36, 11. — Eleg. 5, 4. Theogn. 811 et Sol. 4, 25 *ἀεικέλιος*.

σ consona eiecta est in

*ἔαρ* Anan. tetr. 5, 1. Mimn. 2, 2, quod antiquitus sonabat *Ἔσ-αρ*. <sup>19)</sup>

*οῦατα* Theogn. 1163, antiquo tempore *οὔσ-ατ-α* erat. <sup>20)</sup> Forma non solum Iadis, sed etiam mitioris Doridis propria est. Inde apud Atticos factum est *όφατα*, *οατα*, *ώτα*.

*ἐῖ*, quod a radice *ἐς* deducendum est <sup>21)</sup>, (cf. *ῥῆς* Homericum, ubi consonae eiectae vestigium remansit), tantum epicorum proprium est, itaque legitur in elegiis Arch. 11, 1: *ἐὐπλοκάμων*, Xen. 1, 4: *ἐὐφροσύνη*. Theogn. 1339 (mp): *ἐὐστεφάνον*; contra in iambis contractio reperitur, cf. Sim. 7, 99: *εὐφρων*.

De verbo *εἰμι* §. 19 dicam.

Denique solutam formam praebent:

*Κρεῖτι*, Arch. inc. 176 (*Κρήτι· ἡ μεγίστη νῆσος, ἣν Κρεῖτιν ἔφει, Ἀρχίλοχος „κατὰ πλεονασμόν“*!) Fortasse derisit poëta Cretas in carmine aliquo eorum nomen cum *κρέας* conferens.

*παιήων* Arch. tetr. 76, 1.

*Ποσειδάων* Arch. el. 10, 1. Theogn. 692. et

*σαόφρων* Phocyl. 9, 1, quae sunt epicae linguae propria.

16) Grundz. 344. 17) 357. 18) 588. 19) 348. 20) 360. 21) 337.

Ac de formis ab origine non contractis hactenus. Videamus nunc de eis, in quibus genuinae et antiquae diphthongi in singulas vocales dirimuntur, sive de diaeresi (quo nomine vulgo etiam illae formae falso comprehenduntur). Cuius vocalium affectionis apud iambographos unum modo exemplum deprehendimus: Arch. tetr. 52 *οἰζύς*, cf. Theogn. 65 *οἰζυροί*. Pertinet enim ad *οἰζω*, quod est ex numero onomatopoëticorum (cf. *φείζω*, *βαίζω*, *οἰμώζω* etc.) ab *οἰ* interiectione profectum. Diphthongus igitur cum antiquae originis sit, ansa offensionis non inest in *οἰζυρός* forma Sim. 7, 50. Arch. inc. 129 (*τρεις*). Neve magis offendas in *κεῖται* Sim. 7, 4, pro quo prosae scriptores, quanquam radix est *κει*, *κέεται* usurpant, veluti Hippocr. AAL 1: *κέεται*, 6: *κέεσθαι*. (etiam *οἰζύς* etc. dicunt.) Videtur omnino diaeresis sequenti demum tempore in Iade magis in usum venisse secundum analogiam formarum, in quibus vocales ab origine seiunctae erant.

Iam cum omnia exempla formarum ab origine non contractarum accurate consideramus, colligimus Ionas nihil diligentius fugisse quam contractionem, qua unum vocalis elementum exstinguitur. Quam late haec consuetudo iambographorum aetate patuerit, docent *ῶεον* et *ζῳῶον* vocabula, quae ne apud recentiores quidem scriptores solutae reperiuntur. Etiam *φάος* huc referendum videtur <sup>22)</sup>. Itaque certe nemo temeritatis me arguet, qui formas contractas culpa librariorum natas esse censeam. Neque analogia dialecti Hippocrateae sententiam meam refutare conabitur. Illa enim haud raro contractionem in stirpibus praebet. Collegi: *αἶρω* Co. 165 *ἐπαίρει* 294 *ἐπῆρται*. 413 *ἤν ἐπαίρηται*. EI 192 *ἐπῆρτο*. 178 *ἐπαιρόμενα*. 169 *ξηρήρει*. 187 (bis) et 194 *ἐπῆρθη*. AAL 6: *πρὶν ἄνω ἀρθῆναι ἄθλα*. AAL 23: *ὃ δὲ* EI 186. Postremo *ἔαρ* dicit quidem veluti EI 160. 164, EIII 213. 221 etc. sed tamen *ἦρος*, EI 164.

22) *παῖ* in Archilochi tetrametris poëticae diaeresi tribuere malim, quoniam formae trisyllabae contrahuntur Hipp. 1, 1; 14, 1.

181. EIII 213. 215. 216. 220. ἴρι AAL 5, tantum EI 172 ni fallor ἔαρος legitur, quanquam proxime antecedit ἥρος. Attamen cum multo posteriore tempore quam poëtae Hippocrates vixerit et mitior Hippocratis dialectus in multis rebus a ceterorum Ionum usu differat, elucet contractas formas, si quae apud iambographos legantur, hoc modo excusari non posse.

Ex locis ergo, qui corruptelam traxerunt, synizesi adhibita sanari possunt: primum

Arch. ep. 114: Ποσειδῶν quod in Ποσειδέων mutandum est. Cf. Herodian. περὶ μου. λεξ. p. 11, 5: Ποσειδέων παροξυτόνως παρ' Ἰωσι λέγεται ὁ θεός.

Tum Hipp. tr. 49, 4 συμφορί τε καὶ κληδών; pro qua forma reponas κληδών. <sup>23)</sup> Ceterum iam inde, quod altero loco Tzetta tradit γε καὶ κλυδών, cognoscimus eum poëtae verba non accurate memoria tenuisse.

Deinde Sim. 7, 59. 60: οὔτε κόσκινον ἄρειεν — (apud Ael. solus Vat. ἄρειεν, ceteri ὄναρ εἶδεν, ὄναρ εἶεν, ὄναρις, quod ortum est ex falsa scriptura κοσκίνου correctum. <sup>24)</sup> Ne

23) Schneidewinus proposuit omissa τε particula καὶ κληδών. Sed tamen haec forma tantum in epica dialecto usurpari videtur. — Vix recte Bredovius pag. 176 Herodoto formam κληδών tribuit. — Propter utriusque loci synizesin conferas Αεώμιλος Arch. tetr. 69, 1. 2 κυκλώνα Hipp. tr. 43, 4. οὐκ ἔών Xen. 2, 11. τεθνεώς Theogn. 1192. Deinde in θεός voce saepissime formae εου, εοι, εω synizesi coartantur, veluti Sim. 7, 104. — Hipp. 93. Theogn. 142. — Arch. tr. 25, 3. Mimn. 9, 6. Postremo ἔαρος Mimn. 2, 2 in versus initio, ἐγγέας (Cassaubonus, ἐγγεύας Athenaei C). Ἔα Πάρον Arch. tetr. 51. Κλεάριοθ' Theogn. 514.

24) Ei qui hanc synizesin duriores habeat quam quae admitti possit, liceat opponere nonnulla rarioris generis exempla Homeri et Pindari: 22 769 in versus initio legitur δαέρων-, v 194: τοῦνεκ' ἄρ' ἀλλοιῶν δ' αὖ γ' ἀνέσχετο πάντα ἄνακτι. Pind. Nem. 11, 18 αἰοδαῖς. Pyth. 4, 24 ἀωσφόρος, etiam χουσόρα etc. Singularis quoque synizesis est Sim. 22, 1: [ῆ] πολλὰ μὲν δὴ προεκπονῇ Τηλέμβροισι. Adde illud, quod apud iambographos synizesis, ut infra videbimus, in terminationibus frequentatur.



quid tribuas formis ἣν δε ἐπάρη τὴν εὐώνυμον πτέρυγα et καὶν [ἐπά] ρη l. 2 et 4 tituli Ephes. 2953, iam recentior, qua inscriptio exarata est, aetas satis monet.

Denique huc pertinent Μηρονισὶ Hipp. tr. 1, 2, quod ab Ionibus Μηρόρες dici solet, Hipp. 16, 1 Μαιαδεῦ et alia, ubi iota inter duas vocales positum est. Quod synizesis genus cum prorsus nullam offensionem praebere possit, miror cur ab editoribus et Homeri et aliorum poetarum prorsus fere neglectum sit. Omnino iam diphthongi propria natura fert, ut iota paene consonae vicem tenens audiat. Cuius synizesis exempla servata sunt: Theogn. 552. Tyrt. 12, 12. Mimn. 14, 9: δηῖων. Theogn. 96: λῳῖα (AKO).

Possis opinari eodem modo sananda esse

Sim. 1, 23. 4: οὐδ' ἐπ' ἄλγεσιν || κακοῖς ἔχοντες θυμὸν αἰκίζοιμεθα.

Arch. inc. 123: "Αἰδων ἐπ' ἀλγητῆρος et

Hipp. tr. 28: Χρόνος δὲ φευγέτω σε μηδὲ εἷς ἀργός

sed tamen diversa ineunda est ratio. Nam, ut de primo loco dicam: iam quod Solon Atheniensis in trimetris (vid. supra) formam solutam αἰκίης adhibuit, quod ne Hippocrates quidem αἰκίης dicit, sed αἰκίης VA 44, scripturam traditam vel magis in suspensionem vocat. Verum summae corruptelae indicium est iterata κακὸς notio, quamquam vs. 23 proxime antecedunt: οὐκ ἂν κακῶν ἐρῶμεν. Ita vix poeta admodum mediocris indolis dixisset, nedum Simonides, praesertim cum ἐπ' ἄλγεσιν plane sufficeret et κακοῖς in sequentis versus primo pede assutum, ut appositio, languidissimum esset. Dicam quod sentio: debeturi librario, cuius oculi in versum antecedentem aberrarunt. Itaque graviore emendatione opus esse videtur. Conicio ab origine scriptum fuisse: θυμὸν θέλοντες ὥδ' αἰκίζοιμεθα. ὥδ' facile excidere poterat et θέλοντες (i. e. ipsi, voluntarii, ἐκόντες, cf. K 556, γ 231. 272), postquam scriptum erat κακοῖς et θυμὸν metri causa transpositum, in EXONTEC abire.



Quod autem ad alterum locum attinet, cum Theogn.  
533. 4:

χαίρω δ' ἐμπίνων καὶ ἐπ' ἀλλητῆρος αἰείδων,  
χαίρω δ' εὐφρογγον χερσὶ λύρην ὀχέων

Archilochi esse videantur <sup>25)</sup> „qui primus iure haec de se praedicare poterat“ (Bergk.), verisimile est Eustathium et Aristophanis scholiastam qui verba illa afferunt, ex elegia hausisse, sed non accurate, cum modo ἐπὶ praepositionis usum respicerent. Quem consensus illorum auctorum impedit, quominus ἄδων formam spuriam habeat, is secum reputet, quanto maior fides contrariae sententiae addatur, cum Aeoles quoque Asiani, Boeoti, Dores antiquiores soluta forma uterentur, ut taceam de Ionicae prosae scriptoribus. Quin etiam Callimachus fr. 90 (Blomfield.) praebet: οὐ μάχην αἰείδοντας τῇν Βουπάλειον.

Denique tertio loco „credo“, ut Meineki verba, etiam Bergkio fere probata, mea faciam, „haec Herodae potius ascribenda esse quam Hipponacti, a cuius poësi eiusmodi βιωφελεῖς sententiae alienae sunt.“

Apud elegiacos in formis contractis non offendendum est. Leguntur apud eos, qui Ionicae gentis sunt: πενταθλείων et πενταθλεῖν Xen. 2, 2. 16. [αὔξεται Mimm. 2, 2, neque ἄροίτο Xen. 2, 7 huc pertinet, nam eius radix est ἄρ, cf. ἄρ-ν-μαι <sup>26)</sup>.] Theogn. 1370 (mp) ὀήτερον. 939 (Mimm.) ubi vulgo ἄδόμεν legebatur, iure Schneidewinus correxit αἰδέμεν. 1344 (mp) ἐπ' αἰκελίῳ παιδὶ δαμείς ἐφάνην conferri potest quodammodo cum X 336 αἰκῶς; quanquam fortasse, ἐπ' eiecto, αἰκελίῳ legendum est.

Saepius ceteri poëtae (Solon et Theognis) contractione utuntur, cf. Theogn. 971. 994. 1014 ἀθλος, 887 οὐς, 958 χορήζων, 501 ἴρατο, (cf. Bergk.) 630 ἐξάτρει, 1097: ἐπαίρομαι. 756 σιώφρων, qua forma Homerus quidem non utitur, sed

25) Etiam Theogn. 1229. 30 certe Archilochi sunt. Petita videntur ex elegiis „πρὸς Περιζλέα“ inscriptis.

26) Grundz. 305. 6.

tamen recentiores Iones (ne necesse quidem est contractionem in hac voce statuere). Sol. 9, 5: ὁρῶντες ἐξέλαυν'. 13, 21 δηρώσας (11, 3 ἡρῶσαιε. Theogn. 362 αἰῖεται. Nonnunquam etiam ex patria dialecto hauserunt, id quod docent maxime haec exempla: Sol. 1, 2 ὁδῖ, quod etiam hymn. Hom. 4, 494 apparet. 13, 19 ἡοινός. Theogn. 584 ἀργά (coni.) 243 ἔσσονται. cf. hymn. Hom. 6, 2 ἔσσομαι. — 779 παιδῶν τε χοροῖς. 22 Θεόγριδος. Quacum voce conferri tantum potest, quod in Bosporianis 2117—9 legitur Θεοδοσίης praeter Θεοδοσίης et in titulo (Dorico) Messanio Θεῖγρις; sed tamen cum tituli illi non pro puro fonte habendi sint, neque haec contrahendi ratio apud Dorienses qui Iadidis, ceteroquin recentissimae, contagio patebant, nisi recenti tempore viguisse videatur,<sup>27)</sup> dubito an contractio librariorum culpaē tribuenda sit, qui offenderent in synizesi formae Θεόγριδος. Accedit quod Xenophon sic affert haec verba apud Stobaeum: Θεόγριδος ἐστὶν ἔτι τοῦ Μεγαρέως.

3) De formis solutis, quae in verbi et nominis flexura conspiciuntur, §. 11 sqq. verba faciemus.

Nunc satis habeo primum de poëtis, ex alia atque Ionica natione ortis, pauca praefari.

Difficillimum est de contractione, maxime de vulgari verborum in εω et medii terminationum εαι (de εο p. 179—183 diximus), apud Theognidem, quae non congruit cum Homericā ratione, certum iudicium facere. Dialectus enim Megarica qualis tradita est, plerumque contractionem vulgarem (Atticam) nobis ostendit. Itaque non absonum videtur Theognidem praeter Homericam rationem nonnunquam Dorica usum esse. At non neglegendum est omnes inscriptiones mitioris aequae ac severioris Doridis ad mediam tantummodo totius dialecti aetatem pertinere, quam Ahrensius in quinto et quarto saeculo posuit,<sup>28)</sup> nullam ad antiquam Doridem. Quodsi ne media quidem aetate contractio ubique adhibita est, sed — ut taceam de Graecia septen-

27) Ahr. II, §. 26. 3. 28) II, p. 399.

trionali, quae contagio ceterorum populorum minus patuisse videtur, — nomina contracta in *εα* desinentia, adiectiva in *εος*, nomina in *οος* (in Doride paullo antiquiore), stirpes alterius declinationis quae in *σ* cadunt, etiam formae quaedam verbi *εἶμι* contractionem non patiebantur et Siculi poëtae et Rhodius <sup>29)</sup> Timocreon qui multo post Theognidem vixerunt, interdum solutas formas praebent ubi inscriptiones recentiores eiusdem dialecti contractas habent: certe haud dissimile est veri antiqua mitioris Doridis aetate, qua Theognis vixit, omnino formas solutas in usu fuisse. Itaque colligi poterit, ubi appareant formae contractae, quae diversae sint ab Homeri consuetudine, librariorum in Atticum usum aberrasse.

Multo confidentius hoc de Tyrtaei dialecto severiore statuere licet, non solum quia poëta multis annis ante Theognidem carmina composuit, sed etiam quia Laconum lingua mediae aetatis in pluribus formationibus solutionem offert.

Solonis aetate solas formas solutas dominatas esse affirmare noluerim, cum omnino Atthis contrahendi amantissima esset. Nonnullae tamen formae recentioris temporis probare possunt huius poëtae aetate solutionem, etiamsi contractio magis magisque in usum veniret, principatum tenuisse. Saepe enim, ut omittam formas satis notas veluti *βασιλέας*, *ἰδέος*, *ἰδέων*, verborum purorum in *εω* stirpes monosyllabas, ne a prosae quidem orationis scriptoribus et a tragicis poëtis in trimetris contrahitur substantivorum in *ος* alterius declinationis genetivus pl., cf. *τευχέων*, *ἀνθέων* <sup>30)</sup>; nomina cum *κλέος* voce composita haud raro pristinam formam nominativi servarunt (quanquam compluria non Attica sunt): C. I. I, 647 *Φιλοκλέης*. 781, 4: *Ἰε|q|o|κλέης* quae sunt monumenta privata satis vetusta, neque minus *Υποκλέης*, *Ἀγασκλέης*, *Παιροκλέης*, *Ἀγασκλέης* in tabula

29) Ahr. II, §. 26.

30) Krueger, Gramm. graec. I, §. 18, 3. 5; II, §. 18, 2, 7.

magistratum 158, A 6, cuius singulae partes Ol. 100, 4—101, 3 exaratae sunt (quanquam iam in titulo militari 165, Ol. 80, 3 scripto, et 171, qui est ex Ol. 89, 1, etc. ubique contractio apparet), in titulo militari 167 *Χαρικλής*, 172, qui ante Ol. 118, 3 insculptus est, 4 *Μενεζλής*, contra l. 4 *Κτισιζλής*, l. 9 *Ναυσιζλής* reperitur, ephemer. arch. nr. 961, l. 4 habes *Μειδοζλής*, etiam comoediae Atticae poëtae solutionem interdum servarunt in his nominibus *Σοφοζλής* etc., *Σοφοζλέει*, *Περίζλεες*, *Μεγάζλεες*, *Ἱερόζλεες* dicentes, *Ἑτεόζλεες* Aeschylus in trimetro exhibet <sup>31</sup>, *Ἡρακλέες* Plato Theaet. 169, b <sup>32</sup>); porro *Θησέες* reperitur Plat. Theaet. 109, b <sup>33</sup>), ephemer. arch. 725, qui titulus est ex Ol. 113, 4 promiscue usurpantur formae *εες* et *εις* substantivorum in *εις*, veluti *Λαμπτρέες*, *Εὔωννμέες* etc.; exstat apud Thucydidem et Platonem dualis *πόλεε*, *τραχέας τόπους* dicit Xenophon Cyneg. 9, 18 <sup>34</sup>); ephemer. arch. 364 l. 10. 11: *ἐπι[στρατη]γέονται πρὸς τὸ[ν Δῆμον]*, quanquam iam breviores formae *αὐτοῖς τε*, *Ἀργείοις καὶ* apparent in hoc titulo, qui Ol. 89, 1 scriptus est.

Quod apud Theognidem et Solonem in mediis stirpibus contractionem fieri videmus, hoc non confundendum est cum contractione, quae spectat ad terminationes, nam ibi syllabae maturius coalescere solent. Cuius rei etiam in Herodoti dialecto exempla non desunt (vid. supra).

Deinde animadvertere opus est exceptionem quandam, quam solutio apud omnes poëtas patitur.

Nonnunquam enim, ut formas metro accommodarent, coacti fuerunt poëtae, maxime elegiaci, ex duabus syllabis unam efficere, si vel synizesis illicita esset. Quocirca hoc nobis agendum erit, ut ubicunque formae contractae tradi-

31) Krueger, II, §. 18, 1, 5. Bergki „commentationum de reliquiis comoediae Atticae antiquae libri duo“, p. 107. 328. 9.

32) Kr. I, §. 18, 3, 7.

33) Kr. I, §. 18, 5, 2.

34) Kr. I, §. 18, 8, 1.



tae sunt, accurate inquiramus, utrum metro necne excusari possint. Ut tamen infra ad singula transeuntes eo facilius impedimentis sublati recta via rem ad finem quandam perducere possemus, non ab re duxi iam hoc loco certos terminos constituere, inter quos formas contractas ferendas censeam <sup>35)</sup>.

a) Ac primum quidem apud elegiacos in permultis formis, si dissolverentur, una syllaba brevis posita esset inter duas longas. Huc spectant syllabae *εε* ante duplicem consonam positae et *εει*, quarum *εε*, vocales eiusdem generis, omnino non poterant, *εει* apud Homerum quidem, quem elegiaci secuti sunt, non solebant synizesin efficere. Conferas: Xen. 1, 19 *αἰνείν*. Sol. 5, 1 *ἐπαρκεί*. Theogn. 1377 (mp.) *δμιλείς*. Call. 1, 2 *αἰδέϊσθ'*. Tyrt. 4, 7 *μνθεῖσθαι* etc. His annumerandum videtur Theogn. 639 *εἰ ῥεῖν* (vulgo *εῖρεῖν*), quae verba vim unius quasi vocis habent.

b) Deinde multae formae ex elegiis afferendae sunt, in quibus, si solverentur, plures quam duae breves syllabae altera alteram exciperent: Theogn. 928 *τουῦδε γένει*. 1310 (mp.) *παῖδ' ἄδαι* (*παιδαῖδη* A), cf. etiam nr. d). — Callin. 1, 3 *δοκεῖτε*. Theogn. 63 *δόζει*. 587 *ἐνδοξιμεῖν*. 960: *ἐδόζει*. Arch. ep. 93, 1 in tripodiace dactylica catalecticae fine: *τῇ μὲν ἔδωρ ἐφόρει*||. Addas *φιλοψυχεῖν*. Tyrt. 10, 18 etc.

Neque minus apud iambographos in quibusdam formis, in quibus ab origine duae vel plures syllabae breves coniunctae fuerunt, contractione opus erat, quoniam soluta arsis in metro trochaïco et iambico rarissima est et saepius apud scaenicos poëtas demum nobis occurrit, soluta thesis vero (dactylus et anapaestus cyclicus) apud scaenicos primos in usum venit <sup>36)</sup>. Prioris generis exempla exhibent Hipp. tr. 47, 1 *ῥζει*. Sol. tr. 36, 13: *ζράει*. Arch. ep. 94, 1 *ἐφράσω*. Contractam thesin reperis his locis: Sim. 7, 4:

35) Haud raro in uno eodemque vocabulo duae (vel etiam tres) causae valere possunt.

36) Rossbach und Westphal, griech. Metr. III, pag. 149 sq. 188.



κλινδεῖται χαμαί. 62 ποιεῖται φίλον. 75: ζινεῖται μό-  
γισ. 28: Ὀπλὰς ἐκίνει; similiter, cum a duabus syllabis  
brevibus in thesi positis synizesis exclusa sit, crasin ad-  
hibitam esse existima in προῦθ' ἦκε Arch. tr. 38, προῦπινεν  
Hipp. tr. 39, 3, quae apud recentiores Ionas soluta relin-  
qui solent.

c) Deinde in carminibus elegiacis excusatur contracta  
syllaba finalis, quae ante sequens vocabulum, quod a vo-  
cali incipit, corripitur. Tyrt. 11, 30: ξίφει οὐτάζων. Theogn.  
1219 δνσμενεῖ ἐξαπατῆσαι (Bergk. coni. ῖ). — Theogn. 252  
ἔσση ὁμῶς. — Sol. 13, 39: δοκεῖ ἔμμεναι. Theogn. 294  
ἀγρεῖ ἀμυχανίη etc.

d) Denique in nominibus et verbis contractis, ubi the-  
matis ultimae vocali vocalis antecedit, propter nimiam  
(trium vel etiam plurium) vocalium seiunctarum concursum  
contractione poëtae usi sunt: Sol. 13, 62: ἐγυῖ. Theogn.  
473 οἶνοχοεῖτω (cf. b). 1008 (Mimn.) ἐσθλὰ νοῖ. — Sim.  
7, 27 ῖ δὲ ἐν φρεσὶν νοεῖ. Quin etiam, ut postea videbi-  
mus, prosae orationis scriptores hanc euphoniae legem in  
quibusdam formis secuti sunt. Cf. „E[χέ]δημός με ἐποίειν“  
in titulo Milesio b Olympiadis 60 apud Kirchhoffium Stud.  
pag. 24.

### §. 9.

#### De crasi.

Crasis frequentiore usu differt Theognis ab Homero,  
apud quem perpaucae tantum voces crasin efficiunt <sup>1)</sup>.  
Saepissime (11 locis) καὶ particula apud illum cum vocali  
initiali sequentis vocis coire solet, cf. Theogn. 355 καὶ σθ-  
λοῖσιν. 160: χιμῆρη. 536 καὶ χέρα. — 1342 (mp.) ζοῖν. De-  
inde articulus cum sequenti voce coalescit, veluti Theogn.  
346 τὰμά. 918 οὐπιτιχών. 488 τοῦνεκα et 1349 (mp.) οἶ-  
νεκα, quarum vocularum copulationibus iam Homerus tam  
saepe utitur, ut speciem magis unius referant vocabuli.

1) Thiersch, griech. Gramm. §. 165.

Denique haec singula commemoranda sunt: Theogn. 453 ὦνθρωπ'. 529 προῦδωκα. 813 προῦδωκαν. 577 ἦ'κ (ἐκ c g, om. A). 147 ἀρετὴ'στιν (idem versus legitur Phocyl. fr. 17), quod est antiquissimum crasis exemplum verbi εἰμί.

Ex Ionibus praeter duos locos Theognideos allatos solus Xenophanes unum tantum crasis exemplum exhibet: 2, 19 τοῦ'νεκεν. Quod fortasse casui dandum est, cum ultima exempla Theognidea etiam a Doride aliena sint, itaque imitationi elegiacorum Ionicorum debeantur, atque optimae auctoritatis testimonium tradatur in Etym. M. 821, 38: ὁ λ-λοι. ἀντὶ τοῦ οἱ ἄλλοι. Αἱ τοιαῦται συναλοιφαὶ τῆς δευ-τέρας εἰσὶν Ἰάδος, ἣ' Ὀμηρος οὐκ ἐχρήσατο· διόπερ Ζηροδότῳ μέμφονται εἰπόντι δεῖν ἀναγινώσκειν· ὅλλοι μὲν ῥα θεοὶ τε καὶ ἄνθρωποι.

Apud Solonem duo exempla inveniuntur: 13, 60 κοῦκ. 37 χῶστις, nullum apud Tyrtaeum.

Iam ad iambographos transitum faciamus. Qui quod saepissime crasi utuntur, multo saepius etiam quam Herodotus, non est quod miremur. Quomodo enim fieri potuisset, ut voculae vocali clausae semper ante vocem consona in fronte instructam ponerentur? Iambographos autem crasin tantummodo ad vitandum hiatum vel complurium syllabarum brevium concursum adhibuisse optime demonstratur fragmento Simonidis 22: (ἰ') πολλὰ μὲν δὲ προεκ-πονῆ, Τηλέμβροτε, ubi cum liceret, synizesin crasi antepositam videmus. Accedit, quod poëtae omnino a rarioribus crasibus, quales apud scaenicos Atticos maximo in usu erant, se abstinerunt. Patiuntur enim crasin tantummodo particulae καί, δέ, πρό, ὦ et articulus, quorum hic in masculino et neutro <sup>2)</sup>, ὦ saepe apud Herodotum et Hippocratem crasin efficiunt, δέ autem alia de causa excusari potest.

2) Conferas quae ex titulis collegi: Sig. 8 τοῦρμοκράτης, Milesio 39: τῶπόλλων, Teŕo 3044, A 32 τῶγῶνος, Hal. 38 τῶπόλλων[ος], Milesio Kirchh. „Studien“ pag. 14: „Ἰστια[ῖος ἀνδρ]ηκε τῶπόλλων, qui circa Ol. 69 Histiaei tempore exaratus est.

καὶ apud Herodotum quidem rarissime tantum invenitur et pauci illi loci propter multos ceteros mea quidem sententia valde incerti sunt; sed tamen conferas titulum Thasium antiquissimum (ed. Michaelis) ubi est *καπόλλωνι* et Ephes. 2953, 4: *κᾶν-κᾶν* (quanquam ibi *κῆν* expectas). Etiam apud Hippocratem saepe *κῆν* legi, veluti Co. 111. 283. 491. 599. AAL 15 etc.

Restat, ut nonnulla afferam exempla.

Sicut elegiaci, sic etiam iambographi saepissime καὶ particulam per crasin cum sequenti voce copularunt:

Cf. Sim. 7, 35: *καποθυμῖν* Arch. tetr. 63, 1: *κᾶναρίθμιος* Hipp. tr. 29, 2: *κᾶκφέρῃ*. — Sim. 16, 1 *κῆλειφόμην*. An. tetr. 5, 10 *κῆμέρης*. — Sim. 24, 1 *χῶς*. — Arch. ep. 56, 2 *καίετός* (omisit Bergkiius: „καὶ αἰετός Choerobosc. in Psalter.“). — Sim. 1, 19 *καὶτάγρετοι* (Stobaei A ἢ αἰτ.) — Hipp. tetr. 83, 2 *κοῦχ*. Contra Hipp. tr. 31: *Ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἄρτεμις*, σὲ δὲ *κῶπόλλων* corrupta habenda sunt non solum quia duplex crasis, quae omnino rarissime invenitur summae offensionis est, sed etiam quia veri dissimile est anapaestum in quinto pede a poëta positum esse<sup>3)</sup>; immo vero quia prorsus falsa est haec sententia. Nam Hephaestio 31 (fr. 13, 2) dicit: *Τὸ δὲ χῶλὸν οὐ δέχεται τοὺς παραλήγοντας τρισυλλάβους πόδας οὔτε δάκτυλον οὔτε τρίβοαχην οὔτε ἀνάπαιστον, ἀλλὰ μάλιστα μὲν ἴαμβον. ὅτε καὶ εὐπρεπὲς ἐστίν, ὥς τὸ Ἀκούσαθ' κτλ.* Hunc egregium auctorem sequi malui quam Tzetzam in Cramerii An. Ox. III, 310, 17: *Στίχοι Ἰππώνακτος τρισυλλάβους ἔχοντες τοὺς παραλήγοντας πόδας.* (Exeg. II, 83, 25 eundem versum *ὑπερβατοῦ* causa affert). Recte enim Meinekiius suspicatur (fr. 54 Hipponactis choliamborum<sup>4)</sup>) illum hominem vitioso codice usum esse. Ceterum autem Tzetzae iam propterea, quod erat iudici severioris expertus et summa ignorantia, non credendum est. Itaque cum Meinekio σὲ δ' *ἀπόλλων*

3) Rossb. und Westph. III, p. 195.

4) Leguntur in Lachmanniana Babri editione, curata Berol. 1845.

lego, nisi quod spiritum lenem in asperum mutavi <sup>5)</sup>, quem Tzetza tradidit in *ζ' ὀπόλλων*. — Articuli coalescentis exempla habes: Arch. tr. 50, 1 *τὰμά*. Sim. 7, 113 *τοῦτέρον*, quod apud Atticos *ῥαίτέρον* sonat. Contractionem autem, qualis apparet Arch. ep. 93, 2 in *τῆτέρη* (vid. Bergk.) ab Ionibus non alienam fuisse docet titulus Teius 3044, ubi legitur A 23: *ἐν τῆπάρη*, 35: *ἡ' πάρη*. Quibus exemplis simillimum est Arch. tr. 24, 1 *δὴ' πίκουρος*. Porro legitur Arch. tetr. 85: *ὦ' ταῖρε* Hephaest. FC *ἐταῖρε*. De formis *προΐθιξε*, *προΐπινον* iam §. 8, 3b) verba fecimus. Denique *δηῖτε*, modo ex *δὴ' αἶτε* <sup>6)</sup> natum sit, invenimus: Arch. tetr. 60 et Hipp. tetr. 78. Non tamen neglegendum est, utrumque locum ex tetrametris sumptum esse atque *δηῖτε* fortasse rectius sine coronide scribi, cum eius origo iam mature oblitterata esse videatur, ita ut semper vim unius fere particulae haberet <sup>7)</sup>.

Apud Solonem, qui patriam dialectum sequitur, haec crasis exempla deprehendis: tetr. 33, 7 *καπιτεριφθαί*. trim. 36, 16: *καγαθῶ*. 37, 5: *τῶν ὄνρεζ'*, quo loco tamen vix de vivae crasis usu cogitari potest.

## DE DECLINATIONE.

### §. 10.

De declinatione priore in vocalem (*α* et *ο*) exeunti <sup>1)</sup>.

1) De *α* vocali in *ι* mutata iam supra diximus. In reliquis igitur, quamnam rationem poëtae ingressi sint, nobis inquirendum est.

5) Quomodo Bergk. ad fr. 45, 1: in *ὀπόλλων* spiritum lenem allato Apolloni Dyscoli loco commendare possit, non intellego.

6) Hartung, *Lehre von den Partikeln der griech. Sprache* I, p. 323.

7) *Ahr.* I, p. 104.

1) Inde ab hac §. in disponenda materia G. Curti grammaticam Gr. secutus sum.

2) a. In genetivo singulari nominum masculinorum in ης desinentium et in genetivo plurali totius declinationis in α rarissime tantum inveniuntur terminationes α-ο et α-ων Acolum maxime propriae. Quod poëtae elegiaci hanc antiquissimam rationem nondum prorsus abiecerunt, firmum est indicium imitationis Homericæ.

Exhibentur exempla singularis numeri a

Mimnermo 11, 5 Αἰήταο, a Xenophane 2, 3 et 21: Πίσσαο, a Theognide 243. 4:

καὶ ὅταν δυοφερῆς ἐπὶ κεύθει γαίης  
βῆς πολυκωκύτους εἰς Ἀῖδαο δόμους

427 πύλας Ἀῖδαο περῆσαι. 906: εἰς Ἀῖδαο περᾶν, qui loci nostram sententiam eo magis confirmant, cum formulas contineant ex carminibus Homericis depromptas: cum priore loco conferas X 482: νῦν δὲ σὲ μὲν Ἀῖδαο δόμους ἐπὶ κεύθει γαίης || ἔρχεται et ω 204 ||, cum secundo et tertio E 646 || et Ψ 71 ||.

Pluralis exempla supersunt: Phoc. 11, 1 περιισομενάων, Theogn. 250 Μουσάων, 766 μεριμνάων Xen. 5, 4 ἀοιδάων Bergk. optime in ἀοιδοπόλων mutavit).

Multo vero saepius comparent Ionicae terminationes εω et εων, quae ex illis syllabarum quantitate mutata (ων iam suapte natura longum erat) et α in ε extenuato natae sunt. Paucis tamen locis vulgares formae contractae traditae sunt. De quibus quidnam statuendum sit, quaeritur.

— Ionas quidem iambographorum et elegiacorum aetate εω et εων dixisse, cognoscitur ex Homeri et scriptorum recentiorum consuetudine, qui ubique his terminationibus utuntur. Sic legimus Hippocrat. EI 180 Ἀνταγόρεω. 193 Φρηνχίδεω EIII 210 οἰκέτεω. Charon. 9: τῶν Βισαλτέων. Hecat. 67 πρὸς βορέω. 140 Περσέων. Democrit. moral. 8 οὔρος ξυμφορέων καὶ ἀξυμφορέων. Anaxagor. 9 τῶν νεφέλεων. Heraclit. 16: Τεντάμεω. Democrit. 76: τῶν ἰδονέων. Diogen. 4 εὐδιέων. Etiam Phoenix Colophonius, qui vixit Ol. 115, dicit fr. 1, 1: χεῖρα προσδότε κριθέων ||. Postremo legimus in Miles. 39: Ἀπολωνίδεω; in titulo Siphni



insulae, 2423 c: *Nv(μ)φέων ἱερόν*. Pari insulae 24, versu tertio secundum Kirchhoffi („Stud.“ p. 58) emendationem: *Τοῦ Παρίου [π]οίημα K[λείππ]ίδεω εὐχομ[αι εἶναι]*, quorum uterque non multum post initium saeculi quinti a. Chr. n. exaratus est; in Hal. l. 11: *Ἀπολωνίδεω*, 14 *Μεγαβάτεω*, 3. 13 *Σαλμακιτέων*, in Tralliano 2919, 2: *Ἀρτασέσσεω*, in Myl. 2691, e l. 9 resedit *τοῦ εὐεργέτεω*, etiam in epitaphio Cyziceno 3682, quod certe non primum vel secundum a. Chr. n. saeculum superat: *Φαίηξ Ἰ[σ]αγόρεω*, in Amph. 2008 exstat. l. 4 *Ἀμφιπολιτέων*, in Cyziceno 3658 (Addend.) *ἱππάρχεω*, in titulo ephemeridis archaeol. nr. 526, qui in Piraeo repertus est: *Ἡγησίθεμις Ἡρακλείδεω Σινωπεύς*. Quin etiam in nummis Olbianis Caracallae et Severi Alexandri tempore excusis — ut taceam de vetustioribus — nomen *Ὀλβιοπολιτέων* praeter *Ὀλβιοπολιτῶν* occurrit <sup>2)</sup>.

Itaque cum videamus quanto post illorum poëtarum aetatem solutae formae in usu fuerint et lingua vulgari iam dominante remanserint, non possunt illi contractis formis usi esse. Etiam testimonium scholiastae in Cram. Anecd. Graec. Par. III, 115, 1: *Πηλιῖάδεω (Α1). Οἱ Ἴωνες καὶ οἱ ποιηταὶ τὰς εἰς ὧν ληγούσας γενικὰς τὰς ἀπὸ τῶν εἰς ἧς εὐθειῶν γινομένας διὰ τοῦ ἐὼν προφέρουσιν, οἷον Ξέρξον, Ξέρξεω, Ἀτρεΐδον Ἀτρεΐδεω, ἐναντίως τοῖς Βοιωτοῖς καὶ Αἰολεῦσιν*, idoneum est, quod huc referatur, nam scholiastam intellegere Ionicos poëtas cum verba prima tum ultima *ἐναντίως* etc. indicant. Ceterum genetivi ubicunque leguntur, synizesi proferendi sunt, etiam ubi syllaba brevis antecedit, quoniam ab epicis et elegiacis constanter sic collocari solent atque apud iambographos thesin solutam nobis agnoscere non licet, veluti Hipp. 15, 2: *Ἀτιάλεω τίμβον*], licet bonus Tzetza de pede trisyllabo fabuletur. Cf. §. 9. Satis aperte hoc ipsum praecipit grammaticus Choerobosc. I, 139 (Bekker. An. III. 1393) *μέγης . . . σημαίνει δὲ καὶ τὸ αἰδοῖον τοῦ ἀνθρώπου, ὅπερ ἰσοσυνλλάβως ἔκλινεν*

2) Boeckh. Corp. I. II, p. 86, 5.

Ἀρχίλοχος εἰπὼν· Ἀλλ' ἀπερρώγασί [μοι] ἢ μύζω τένον-  
τες. Cf. Cram. An. Ox. III, 231, 5.

Exstant haec: Arch. tr. 25, 1: Γύζω. 28 Ἀνκάμβω  
(ab Elmsleyo restitutum pro vulgato Ἀνκάμβωος). 47, 2  
μύζω. 48 Ἀρῶ tetr. 70, 1: Λεπτίνω. ep. 104, 2: Berg-  
kiius affert ex Hesychio: Σελλήϊδω. Hipp. tr. 15, 2 Ἀιτά-  
λω, 3 Γύζω. 64, 2. 3 καὶ με δεσπότηω βεβροῦ ἢ λαχόντα  
(Schneidewin. recte coniecit; apud Tzetzam μιδέποτε ἄβε-  
ρον [A καὶ με δεσπότηα βέβρον]; ita demum respondent  
versus consilio Tzetae, quo eos affert). — Semel tantum  
in iambos vulgarem formam librarii intulerunt: Hipp. tr.  
77. . . . Κρέας ἐκ μολοβρίτου σός ἢ. Quem versum ab  
Eustathio non accurate citari iam ex ipsius verbis intel-  
ligitur: Ἐπάγει (Ἀριστοφάνης) ὥς καὶ Ἰππῶναξ τὸν ἴδιον  
υἱὸν μολοβρίτην πον λέγει ἐν τῷ· Κρέας etc. ipse se quasi  
arguit negligentiae, nam alio loco (Archil. fr. 48) dicit:  
κλίνεται δὲ καὶ ὥς σπονδειαζὸν Ἀρης, Ἀρον, ὄθεν καὶ  
Ἰάδα διάλεκτον ἐπεκτείνας Ἀρχίλοχος ἔφη etc. — Pho-  
cyl. 3. 6. Καὶ τόδε Φωκλίδω a Stobaeo et Phrynicho  
sic exhibitum; quamobrem cum Bergkio corrigendum est  
Φωκλίδου, quod legitur 1. 4 (praesertim cum ab eodem  
Stobaeo tradatur). 5. Quod exordium quoniam proverbi  
loco usurpabatur (cf. Ciceron. ad Attic. 4, 9 ubi item Φω-  
κλίδου), apparet, quanto facilius in vulgarem dialectum  
converti potuerit.

Arch. el. 1, 2 Μουσέων (Plut.; Μουσάων Themist.  
Athen., epit. Eustath.) tr. 22: τερωπώλων. tetr. 54, 2 Γυρέων.  
inc. 127 Θυρέων. Hipp. tr. 43, 2 κριθέων. Anan. tetr. 5, 9:  
καὶ μεσέων νυκτῶν (μέσων Athenaei C). — Corrigenda sunt:

Mimn. 7, 3: πολιτῶν et 6, 1 μελεδόνων, contra ἀργα-  
λέων quod antecedit, recte sese habet, utpote quae forma  
contractionem propter ε ante ω positum inierit. His ad-  
das Theogn. 1056 (Mimn.) Μουσῶν<sup>3</sup>). — 1249 (imp.) κρι-  
θῶν et 1273 Θυελλῶν.

3) De simili Homeri consuetudine cf. Thierschi gramm. Gr. §. 179,

Secuntur ceteri elegiaci. Apud quos hi genetivi cernuntur ad normam Ionicae dialecti formati:

Tyrt. 12, 6: *πλουτοίη δὲ Μίδεω καὶ Κινύρεω μάλιον* (G. M. Schmidt scripsit; vulgo *Κινυρέοιο μάλλον*, et sic Stobaei Vind. A (*Κινυρεοῖο*), B *Κινύραο πλέον*, Camerarius *Κινύρεω βάθιον*), 7 *Τανταλίδεω*. — 10, 14 *ψυχέων*.

Theogn. 702 *Αἰολίδεω* (A et Stob., *ον* ceteri). 703 (A, *ἄτδασ* ceteri). 802. 1124: *Ἀτδεω*. 716 *Βορέω* (A), 176 *πετρώων* (A, ceteri *πετρῶν*; sed *πετρώων* ap. Stob. AB (vulgo *πετρώων*), et Clem. Strom.; *πετρώων* Plut. etc.; propter synizesin adhibendam conferas 1361 (mp. *Ναῦς πέτρη προσέκρυσας*). 219 *πολιητέων* (A, *πολιτάων* KO, *πολιτῶν* ceteri). 1153 *μεριμνέων* (A, K *μερίμνων*, ceteri *μεριμνῶν*). — 894 *Κυψελίδεων* (legebatur *κυψελίζων* et *κυψελλίζων*) quamquam 891—94 non Theognidis sunt. — In *ἀνιῶν* 344 et *ταχεῶν Ἀρπυιῶν* 715 contracta forma excusationem habet.

Sol. 21, 8: *εἰς Ἀτδεω* (AKO apud Theogn. 726, *ἄτδην* reliqui ut Stobaeus). 13, 49: *Ἠφαίστον πολυτέχνηω*. 13, 51: *Ὀλυμπιάδων Μουσέων* Brunck, codd. *μουσάων* et *μουσῶν*. 26, 2: *Μουσέων* (in compluribus Plutarchi codd. *αων*).

Quibus cum formis vulgares contractae promiscue usurpatae videntur a Solone. Exstant enim:

El. 2, 4 *Σαλαμινραγεῖων* (Is. Vossius et Hermann, v. *Σαλαμῖν' ἀφέντων*, sed Stobaei codd. *Σαλαμῖν' ἀφέντων*). tetr. 33, 6: *Ἀθηνῶν*. tr. 36, 12: ἴδι scribas ἥθη cum

---

34. 35. Quodammodo tamen haec lex apud omnes Ionas recentiores valere videtur. Namque Dindorfius, qui §. 9 elisum ε librariorum culpaē tribuit, certe in errore versatur. Rectius Bredovius p. 218 contractionem (elisionem) agnoscit, ubi ε vocalis antecedit. Equidem nescio an hic usus non tam artis finibus circumscriptus fuerit. Nam in titulo Halicarnassio, l. 12 *Παναμίω* legitur. Etiam Hippocrates simplici ε utitur post vocales aut diphthongos Cf. J. Fl. Lobecki commentationem inser.: „Beiträge zur Kenntniss des Dialects des Hippocr.“ p. 14 seqq. Philologi VIII. Miror tamen, quod vir doctus genuina scripta non a suppositis seiunxit.

Bergkio in proecdosi) *δεσποτῶν τρομευμένους* (Γ apud Aristid., vulgo *δεσπότης*).

Putaverit quispiam, quamquam fortasse *Σαλαμιναφετῶν* in elegiis mutandam sit, tamen defendendam esse scripturam traditam in iambis, ubi poëta patriam dialectum sequatur. Attamen ne in his quidem ὦν recte se habere potest. Cum enim mecum reputo usurpasse Solonem in 1. declinationis in α exeuntis genetivo cum Ionibus η, dixisse videri etiam illius temporis Atticos εω in genetivo singulari — ον enim recentius ex *ῥέω*, propter accentum simillime ac *ῥεο* pronuntiato, natum est —, verisimile fit Solonem, cum in multis rebus Ionas sequeretur, etiam in genetivo pl. Ionice *εων* dixisse, vel si statuis antiquo tempore apud Atticos eum *αων*, non *εων* sonuisse <sup>4</sup>). Accedit, quod multa similia, veluti nominis stirpium in σ exeuntium genetivus pl. (cf. §. 8, 3), pronominis personalis genetivus pl. (§. 13), verborum purorum formae non contractae *εω* *εων* genetivum pl. *εων* commendare poterant.

Neque in dubio relinquitur, quid de formis iudicandum sit, quae leguntur apud Theognidem vs. 1014 *Ἀΐδον*, 455 *πολιτῶν*, 769 *Μουσῶν*, 343 et 1153 *κακῶν* (scil. *μεριμνῶν*, quod A servavit). Etenim in Dorica dialecto vulgares formae nunquam in usu fuerunt, sed *ā* et *āν* ex *αο* et *αων* contractae. Quomodo igitur, quaeso, ferri potest in carminibus Theognidis recentior Attica flectendi ratio?

Denique genetivorum forma α et αν, quam modo Dorienſium propriam esse diximus, reperitur apud Tyrtaeum embater. 15, 2 *πολιατᾶν* et apud Theognidem vs. 785 et 1088 in *Εὐρώτᾳ*, qua cum forma comparari possunt: Hesioda *μελιᾶν* (op. 145) et *Θεᾶν* (theog. 41). Apud Theognidem tamen summi momenti est hanc rationem tantum in

4) In inscriptionibus nullum exstat exemplum. Nam pro eis quae Boeckhius ediderat in Attica inscriptione C. I. I, 33 *Τῶν Ἀθηναίων ἀθλον εἰμί*, Franzius elem. epigr. p. 101 vidit legenda esse: *τῶν Ἀθηναίων ἀθλων εἰμί*.



Dorico nomine proprio valere. Talia ne ab Atticis quidem aliena sunt, atque legimus in marmore Pario 2374, 49 et 61: *Τλησία*, *Ἰππία*, in Myl. 2691 e 3. 12. 13 *Μανίτα* (cf. substantivum *μηνίτης*).

b. In declinatione stirpium in *ō* exeuntium genetivi usitata forma est *ov*. Ex imitatione tamen linguae Homericæ vel omnino epicæ elegiaci interdum antiquiore *o-io*, ex qua illa iota eiecto contractione nata est, hunc casum instruunt, plerumque vel eandem versus sedem, saepe etiam eandem formulam retinentes, in quibus eiusmodi formæ apud Homerum comparent. Videntur autem pleniores formæ ex vetustissima lingua ab Homeridis <sup>5)</sup>, ex horum carminibus ab elegiacis retentæ esse, propterea quod metro dactylico aptissimæ erant. Rarior earum usus apud elegiacos, partim quidem, ex pentametri structura explicandus est, secundum quam ab utriusque hemistichi fine exclusæ erant.

Ac primum quidem ante caesuram primariam collocata sunt:

Tyrt. 12, 5 *Τιθωνοῖο* (apud Homerum bis in versu exeunti).

12, 25 *στέροιο*, apud Homerum quinquies, ut *Α* 842.

Mimn. 2, 7: *Θανάτοιο* (apud Homerum maxime in versus fine).

Theogn. 707: *ὄντινα δὲ Θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμφιζαλύψῃ*. Cf. δ 180 *πρὶν γ' ὅτε δὴ Θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμφεκάλυψεν*.

Theogn. 103: *ἐκ χαλεποῖο πόνον. 119 χρυσοῦ κιβδύλοιο.*

949 *νεβρὸν ἐπὲξ ἐλάφοιο λέων ὥς ἀλλὰ πεποιθώς.*

Cf. *Α* 113: *ὥς δὲ λέων ἐλάφοιο — τέκνα||-συνέαξε*, maxime *E* 299.

Sol. 13, 23: *λάμπει δ' ἡελίοιο μένος*. Cf. *Ψ* 190. *κ*

5) De usu Homérico bene disseruit A. Leskien in Fleckeiseni annuum vol. 95 et 96 (1867), I, pag. 1 sqq.



160 -μένος ἡελίοιο, ceterum 7 locis Odysseae ἡελίοιο in medio versu legitur.

Deinde in versus ultima sede:

Arch. 1, 1: Ἐνναλίοιο ἄνακτος, idem legitur Hesiod. scut. 371 (N 519: εἰδὼν Ἐνναλίοιο-).

Tyrt. 12, 35: εἰ δὲ φύγῃ μὲν κῆρα τανηλεγέος θανάτοιο. Cf. potissimum Θ 70 et X 210: ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο, praeterea ταν. θ. in eadem sede 6 Odysseae locis.

Mimn. 9, 5: ποταμοῖο, et 14, 7 πολέμοιο saepe Homerus praebet.

Mimn. 11, 5 et 14, 11: ἡελίοιο, sic semper in Iliade positum est.

Theogn. 569 (Mimn.) — λείψω δ' ἐρατὸν φάος ἡελίοιο. Cf. Σ 11. λ 93. Hesiod. op. 155. hymn. in Ven. 4, 272: λείψω, λιπών, ἔλιπον, λείπει φ. ἡ. .

1143 ἀλλ' ὄφρα τις ζῶει καὶ ὄρε φάος ἡελίοιο. Cf. Σ 61. 442: ὄφρα δέ μοι ζῶει καὶ ὁ. φ. ἡ. || δ 540. 833 ξ 44 υ 207. κ 498: ζ. — ἡ. || Praeterea formula φάος ἡ. || exstat 8 [9] locis et hymn. in Apoll. Del. 1, 71. et Hesiod. fr. 224.

1185 (Mimn.): — (ἀνγὰι) φασειμβρότου ἡελίοιο. Cf. κ 138. Hes. theog. 958.

527 (Mimn.) γήρας οὐλομένοιο.

705: νόοιο || quater apud Homerum, veluti K 122.

879: Τηϋγέτοιο.

Solon 13, 19: πόντου πολυκίμονος ἀτρυγέτοιο et

Hipp. hex. 85, 4 παρὰ θῖν' ἀλὸς ἀτρυγέτοιο ||, sumpta sunt Hipponactis verba ex κ 179. A 316. 327 (hymn. in Dion. 7, 2). θ 49 (ἐπὶ); praeterea ἀλὸς ἀ. || tribus locis reperitur.

Denique in paenultima sede exstat:

Arch. el. 9, 3 κατὰ κῆμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Eadem verba habes hymn. in Ven. 6, 4: κῆμα-θ. || B 209. Z 347. Praeterea π. θ. || 6 locis Homericis et hymn. in Merc. 3, 341 et Hesiod. op. 648 occurrit.

Verum iambographos, quoniam *οιο* terminatio non solum a recenti Iade prorsus aliena erat, sed etiam ipsa Homericarum aetate tam obsoleta, ut non usurparetur nisi in formulis et certis versus pedibus, exspectamus sola *ου* forma usos esse, etiam in tetrametris. Nihilò setius Arch. tetr. 77, 1 vulgo legunt: 'Ὡς Αἰωνόοιο ἄνακτος, ubi Athenaei PVL exhibent Αἰωνόοιο. Sed tamen pro hac forma dubitari vix potest, quin cum Hermanno restituendum sit Αἰωνόοον. Neque vero debebat Bergkius scribere *ο* eliso: Αἰωνόοον' cum tale quid etiam ab usu Homeri prorsus recedat. Egrege Hermannus <sup>6)</sup> „vehementer“, inquit, „secum ipsi pugnassent Graeci poëtae, si formas vocabulorum ob id ipsum inventas“ (vel potius servatas) „ut locum deficientis in versu syllabae explerent, rursus decurtare, quam communibus formis uti maluissent.“ Corruptela procul dubio inde nata est, quod librarius vel Athenaeus ipse verbis paullo ante (pag. 627. C) ex Archilochi elegiis citatis (Ἐνναλίοιο ἄνακτος) perducebatur, ut *οιο* formam poëtae propriam esse putaret.

3) Longiores et breviores dativi pluralis formas poëtae elegiaci epicorum more illi quidem promiscue usurpant, sed tamen paullo saepius quam Homeridae breviores posuerunt, ut fert metri mutati natura.

Ac de formis in *οις*, *οισι* non habeo, quod pluribus disseram. Maioris momenti est dativus pluralis stirpium in *α* vocalem cadentium. Qui apud Homerum sonare solet *ησι*, *ης*, *αις* tantum in ἀντί, θεά, πᾶσα vocibus (3 locis, praeterea Bekker etiam Γ 158 θεαῖς reposuit), modo recte sese habeant <sup>7)</sup>. Multo saepius vero quam Homerus elegiaci, si libris fidem habeas, *αις* terminationem usurpant, tam saepe fere quam *ησι*. Attamen elegiacos omnes tantum formas

6) Orphic. 722 sq. Cf. etiam Herodianum ad A 35 etc.

7) Vix crediderim. Frustra enim quaeris, cur *θησι* ubique scriptum sit, cur *πάσῃσι*, cur in hoc vocabulo multis locis Ionicus genitivus.

ης, ησι admisisse supra docuimus (illas tres Homericas neglegere licet, cum non occurrant); quocirca αἰσι ubicunque traditur, corrigendum est aequae atque αἰς; nam ea consuetudo ex qua brevior forma in αἰς exire solet, recentiorum demum epicorum propria est (etiam epigrammatum scriptorum).

Ad singula autem transeuntibus elegiaci Ionicae stirpis et Solon Atheniensis dativum suppeditant:

Arch. 9, 2: θαλίης | τέρεψεται. 9, 4: ἀμφ' ὀδύνης ἔχομεν. — Mimn. 14, 11 ἀγγῆσιν (vulgo ἀγαῖσιν apud Stobaeum), 2, 2: ἀγγῆς | αἴξεται ἡελίου (ἀγγί, Stobaei libri). His addas Theogn. 983 (Mimn.) θαλίησι (A θαλίεσσι, ΚΟ θαλίαισι). — Theogn. 1234 (mp.). 1357 ησι. — 1269. 1281 (bis) αἰσι. 1271 μαργασίνης ἀπό. 1234 αἰς. — Xen. (1, 3 ἐν φιάλῃσι προτείνει scr. Bergk., libri Athenaei exhibent φιάλῃ παρατείνει) 3, 5: χαίτησιν (Athenaei PVL, χαίτισιν AB). 2, 3 παρ Πίσσαο ὀρής ἐν Ὀλυμπίῃ (παρ Πίσσα ὀρήσεν P, παρπίσσα ὀρόησεν B, παρ Πίσσα ὀρής ἐν V Athenaei). — Sol. 4, 5 ἀφραδίῃσιν (4, 22 κρίλαις || coniecit Bergk; debebat ης scribere). 13, 36: κοίτης ἐλπίσι (Stob. αἰς) 37 ἀργαλέῃσι, 61 τὸν δὲ κακῆς νούσοισι κινώμενον ἀργαλέῃσιν (Stob. αἰς). 24, 4 πλευρῆς καὶ (scr. Bergk., Plutarch. ἡ, Theogn. 722 αἰς). 28 προχοῇσι (προχοαῖσι Plut. F a L).

Apud Theognidem <sup>8)</sup> longior terminatio semper fere est ησι(ν), eaque in versibus: 225. 239 ⊙. 325 (ἀμαρτωλῆσι, ΚΟ οἷσι). 439. 513. 619. 703. 712 ⊙. 828 ⊙. 881. — Quibus addi potest 779 ubi ἰαχοῖσι A, ἰαχαῖσι ceteri exhibent, quoniam οἰσι et ησι haud raro permutata sunt.

αἰσι forma non apparet nisi: 55 πλευραῖσι AKO, οἷσι s, ἡσι ceteri.

Deinde brevior forma ης: 12 (νηῖσι θοῆς||, A θοῆς, ceteri αἰς) 239 ⊙ (AKO θοίνης δὲ, rel. αἰς). 1002 (ῥαδινῆς

<sup>8)</sup> Quibus versibus hoc signum ⊙ appiuxi, ei vel ipsi vel versus qui proxime antecedit vel sequitur etiam exemplum alterius formae exhibent.

χειροὶ Athen.. Theognidis codd. αῖς). Praeterea Heckerus sententia flagitante 879 *χορυφῆς ὑπο Τηῦγέτοιο* coniecit pro librorum *χορυφῆς ἄπο*. (778 *κιθαροῆς ἡδ' ἐρατῇ θαλίῃ* Bergk. scripsit pro *κιθάροῃ καὶ*, recte ut videtur.)

Denique vulgaris forma decurtata legitur: 161. 240. 432. 632 (bis). 631. 640. 712 ☉, 827. 8 ☉. —

Quas formas ascripsi omnes, ut melius intellegeres prorsus nullum discrimen intercedere inter *η* et *α*. Ex duobus locis etiam cognoscimus hac sylloge demum composita a librariis *α* in *η* mutatum esse. Versu 1002 enim ubi codd. *ῥαδιναῖς* praebent, Athenaeus *ῥς* servavit; et vs. 722, qui a Solone sumptus est, in Theognidis codicibus legitur *πλευραῖς*, apud Plutarchum contra, qui eum Solonis esse dicit, *πλευρῇ*; ubi, cum singularis numerus non aptus sit, elucet *σ* tantummodo excidisse.

Denique apud alterum poetam Doricum leguntur:

11, 19 *ἐν χορήσιν*. 2, 2 *Ἡρακλείδαις*. 4, 6 *εὐθείαις ῥήτοραις* (Plut., Diod. *εὐθείῃν ῥήτορας*). 10, 25 *φίλαις ἐν χειρσίν*.

Sed haec hactenus: nunc ad iambographos veniamus. Unum illud iam supra docuimus, nomina, quorum stirpes in *α* exeunt, non posse non terminari in *ησ(ι)*. Nihil aliud igitur nobis relictum est, quam quaestio de formis longioribus et brevioribus nominum utriusque stirpis. Illae servatae sunt locis, quos allaturus sum<sup>9</sup>): Arch. (tetr. 83 *βαρχίῃσιν* Bergk. coniecit) ep. 84, 2 *χαλεπῇσι θεῶν ὀδύνῃσιν* *ἐξίη*. Sim. 7, 6 *χοιρήσιν*, 38 *ναίησιν*, 44 *ἐνιπῇσιν*, 89 *πάσῃσιν*. Hipp. tr. 4 *κράδῃσι*. 5, 2 *κράδῃσι καὶ οὐλίλῃσιν*. 19, 3 *ἀσκέρῃσι-δασείῃσιν* (62, 2: *ἐν τῇσι γνάθοις* Bergk. pro *τοῖσι* scripsit). — Sol. tr. 37, 6 *ἐν κνήσιν πολλῇσιν* (Aristid. codd. *αῖσιν*). Arch. tetr. 66, 6: *ἀλλὰ χάριτοισιν τε χαῖρε, καὶ κακοῖσιν ὀσχάλα*. ep. 94, 4 *ἀσποῖσι φαίνεαι γέλωε*. Sim. 1, 21 *βροτοῖσι χῆρες*. 7, 19 *παρὰ*

9. Locos qui ad declinationem in *α* spectant hic habes collectos omnes.

ξείνοισιν ἡμένη. Hipp. 36, 3 ζηρίοισιν ἐμβάπτων. 43, 1 κακοῖσι δώσω. Sol. tr. 38, 3 φακοῖσι· κείθι-, etc.

His annumerandi sunt ei loci, ubi brevior forma cum posita sit ante vocalem, elisione excusari potest: Arch. tetr. 62 ἀνθρώποις Ἄρης. 65 τὸν κακῶς με δοῶντα δειροῖς ἀνταμείβεσθαι (κακοῖς). 70, 2. 3. Sim. 1, 24 κακοῖς ἔχοντες. 7, 29. 64; 14, 1. Nihil nos impedit, quominus huc referamus etiam Arch. tetr. 72, 2: προσβαλεῖν μηροῦς τε μηροῖς, ubi cetera omissa sunt. Sol. tetr. 34, 2 λοξὸν ὀφθαλμοῖς ὁρῶσιν. tr. 37, 2 ἃ τοῖς ἐναντίοισιν ἴδανεν.

Optime congruunt haec exempla plenioris formae cum prosae Ionicae scriptorum consuetudine, qui alteram prorsus aspernati sunt. Etiam in antiquissima Thasi insulae inscriptione (ed. Michaelis) legimus Νίμφησιν, in Diris Teïis 3044 A 33 Ἀνθεστηρίοισιν καὶ Ἡρακλείοισιν καὶ Αἰοῖσιν, ἐν, 36: ἐν ἧσιν ἡ πάρη γέγραπται. 43—44: ἐπὶ Τηϊοῖσιν τὸ ξυνόν, in Olynthiaco: l. 2: ἀλλήλοισι (contra l. 11 ἀμφοτέροισι δοζῆ). In recentioribus titulis decurtatas formas apparere: in Myl. 2691, 7: τοῖς προγόνοις τοῖς τούτων, in Myl. 2909, 3 τοῖς ἐωυτῶν, 5 αὐτοῖς κατάνερ, nemo mirabitur<sup>10</sup>). — Antiquam rationem ne Herodas quidem mimiamb. 3, 2: ἢ τῇσι μιγλάνθησιν ἄμματ' ἐξέπτων || deseruit.

Similiter in lingua Attica, quanquam quo tempore maxime exulta est, longiores formae in vivo vitae cotidianae usu iam diu extinctae erant, tamen quod a poëtis scaenicis vel diverbiis intextae sunt, quod prosae scriptores praecipue Plato) sese non ab eis abstinerunt, demonstrat Solonis tempore solas usitatas fuisse; aliter enim fieri non potuit, ut ad tam recentem aetatem manerent. Idem colligere licet ex antiquioribus titulis, ubi multa illius usus vestigia servata sunt. Praeter exempla, quae §. 6 attuli, conferas C. I. I, 71, Col. 6, 10 τοῖς ἀκολούθοιςιν καὶ [δοτέλ]οισιν, 26 τοῖς ἰδίοις μεῖζοσι μ[ε]στηρίοισιν. 72: τοῖσι

10) De forma quadam in Hal. obvia infra dicemus.



Ἀθην [αἰοῖσι] „ut videtur.“ 82, 34 ἰερὰ τὰ κοινὰ, ἐν ὅσοισιν  
 ξ[σι] || ὦνται (Boeckhius mavult ὅσοις ἄν), Rangabéi syll.  
 nr. 114, l. 7: Ἀθηναίοισιν, l. 1: τοῖς ἐπιστάταις et οἷς Ἀν-  
 τικλῆς propter sequentem vocalem iota litterae omissio ex-  
 cusatur. 294, 7: αὐτοῖσι, at l. 11: α]ὐτοῖς κατὰ, qui titulus  
 attingere videtur Olympiadem 86. Item in titulis, ubi τα-  
 μίαςιν(ν) apparet, fere omnibus brevior forma οἷς occurrit,  
 veluti Rang. 90, 91, l. 3: οἷς Κράτης ἐγραμμάτινε; in eo-  
 dem titulo 250 ubi ῆσι et αῖσι, exstat l. 8: τοῖς προτέροις  
 Παν [αθηναῖο || ις] ἐτετάχατο, l. 13 [αὐτοῖ || ς] ψήφισμα, l. 31  
 τοῖς προτέροις Παναθηναίοις ἐτετάχατο, nusquam longior  
 declinationis in o forma. A forma οῖσι Attici omnino ma-  
 turius descivisse videntur. Ultima enim est ex Ol. 86, 3.  
 Forma dativi ῆσι contra reperitur usque ad Ol. 88, 4 (vid.  
 supra §. 6), longior forma ταμίαςιν inde ab Ol. 86, 3 cir-  
 citer usque ad Ol. 90 (§. 6, ann. 7). Itaque ut rem paucis  
 complectamur: post Euclidem archontem longiores formae  
 in titulis omnino scribi desitae sunt.

Permulta tamen apud iambographos exempla adversan-  
 tur, in quibus vel ante consonam vel in versus fine brevior  
 dativus traditus est. Quapropter Ahrensius omnia corri-  
 gere conatus est <sup>11)</sup>. At nescio, an vir doctus longius in  
 hac re progressus sit. Non enim ei assentiri possum, quod  
 Ionicam consuetudinem etiam in tetrametris observatam  
 esse censet, quia non intellego, cur licentiam in aliis quo-  
 que rebus conspicuam non in hac formatione a poëtis sum-  
 ptam esse concedat, ac quia re vera, si summa imis mi-  
 scere nolis, plenior forma non ubique restitui potest, sed  
 ibi tantum ubi scripturae traditae corrupta species muta-  
 tionibus auctoritatem adiungit. Itaque defendo:

Arch. tetr. 65: ἔν δ' ἐλίσταμαι μέγα

τὸν κακῶς με δοῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς||.

Quod fragmentum tam bene traditum est, ac tam aptam  
 sententiam praebet, ut quidquam mutare vetemur. Quod

11) Verhandlungen der XIII. Phil. pag. 60 sqq., annot.

enim Ahrensius de *δειροῖς* et *τὸν* vocibus dicit, quasi non traditae sint. prorsus fallitur <sup>12</sup>). Deinde non necesse est, huc referri Zenobi verba (fr. 118) quibus Ahrensius utitur tanquam testimonio, secundum quod in hoc fragmento epodorum rhythmus restituendus sit. Denique quis negare poterit cum Ahrensi inventa respicit:

ἀλλ' ἐν γ' ἐπίσταμαι μέγα ||

ἐγὼ· κακῶς τι δρω̄ντας ἀνταμείβομαι || κακοῖς<sup>3</sup>.

hoc modo tolli omne fundamentum, in quo criticus nitatur. Ceterum vix quisquam probaverit illud *ἐγὼ*, quod maxime flaccescit, neque verba *κακῶς τι* etc. sine coniunctione eis, quae antecedunt, adiuncta. — Cum res ita sese habeat, non magni momenti est, quod

Arch. tetr. 56, 1 cum quadam probabilitatis specie conici potest, ut Ahrensius fecit: *τοῖσι θεοῖσι τίθετε πάντα* <sup>13</sup>).

Neque magis credo a poëtis sine ulla exceptione in trimetris formam longiorem adhibitam esse. Hoc enim certe concedendum est, si poëtae concurrentibus duobus dativis vel declinationis in *ā* et *ō*, vel huius et alterius, quae in consonam exit, se semper a breviori forma (ante consonam posita) abstinere voluissent, id poësi liberius tractandae summo impedimento futurum fuisse. Quid igitur magis consentaneum est, quam signum plenioris formae, iota, semel omitti? Num poëta propterea peccat in patriam dialectum? Minime vero. Illi iam satisfacit cum in copulatione adiectivi vel articuli cum substantivo iota finale alterutri formae addit. Hoc modo quis dubitare potest, quin color, ut ita dicam, Ionicus servetur? Ceterum haec ratio fortasse ne a cotidianae quidem vitae usu aliena erat. Legimus enim in praestantissimo Hal. l. 10: *τοῖς μνῆ[ος]ιν*.

12) Inspicere mihi licuit Theophylacti editionem, Hamburgi a. 1724 a Chr. Wolfio curatam.

13) Melius tamen sententiae convenire videtur singularis numerus secundum Groti coniecturam *τοῖσι* (ι addidi) *θεοῖς τίθει τὰ πάντα*.

Huc referas:

Sol. tr. 37, 3 ἀέθις δ' ἂ τοῖσιν ἀέροις δοῦσαι (scil. ἔρδανεν). Quo loco, quem Ahrensius silentio praeteriit, sive mecum Hermannii coniecturam γάτεροις probas, sive alium dativum — hic enim necessarius est — restituas, longior forma ne ponatur, metrum impedit. Fortasse omnino ἀτέροις non attrectandum est, si recte statuitur α ab origine longum fuisse. Itaque nescio an fr. 40 pro ἔτερος restituendum sit ἄτερος.

Hipp. 62 tradita sunt: οἱ δέ μεν ὁδόντες ἐν τοῖσι γνάθοισι πάντες ζεζινέεται. Quibus verbis Ahrensius pristinum nitorem reddere studuit proponens: οἱ δέ μεν ὁδόντες || — ἐν τοῖσι γνάθοισι πάντες ἐξεζινέεται, ubi non solum in durissima synizesi μεν ὁδ offendimus, sed etiam in primo pede versus sequentis.

Vix enim ibi aptum vocabulum supplere poteris. Accedit, quod in tota coniectura simplicitatem desideramus. Non tamen probaverim Bergkii coniecturam Οἱ δέ μεν πάντες || ὁδόντες ἐν τῇσι γνάθοις ζεζινέεται || quia incisio media molestissima est. Forsitan scripserit poeta:

οἱ δ' ὁδόντες μεν  
ἐν τῇσι γνάθοισι πάντες ἐξεζινέεται

Sim. 7, 5: ἀντὶ δ' ἄλλοιτος ἀπλίοις τ' ἐν εἴμασιν  
ἐν χοιρίῃσιν ἡμένη πιαίνεται

ἀπλίοις τ' Valckenaerius et Gaistford. scripserunt, vulgo apud Stobaeum ἀπλίοις τ', A Vind. ἄπλιτος, Trinc. ἄπλιτος. Ahrensius tacite hunc versum ut exemplum elisae formae sic affert: ἀπλίοις ἐν εἴμασιν, copulam nihil morans, quam deesse vix licet, ἐν-ἡμένη, enim cum πιαίνεται artissime coniungenda sunt. Cum tamen τ' particula a recentiore demum librario, postquam ἀπλίοις in ἀπλίοις corruptum est, ad metrum sanandum inserta videatur, mihi in mentem venit ab origine scriptum fuisse ἀντὶ δ' ἄλλοιτος ἀπλίοις ἐν εἴμασιν.

Sim. 7, 74: εἶσιν δι' ὥστεος πᾶσιν ἀνθρώποις γέλως.

Ibi solus Arsen. praebet ἀστοῖσι, quod Ahrensium commendat. At cum proxime ἄστεος vox antecedit. ἀστοῖσι poëta indignum est. Non vereor, ne ullum aptius vocabulum quam ἀνθρώποις excogitari possit. Nec qua via ἀνθρώποις in locum ἀστοῖσι vocis irrepserit, satis intellegitur. Contra quam facile ἀστοῖσι propter ἄστεος quod antecedit, ex librariorum negligentia vel somnolentia nasci potuerit, in propatulo est.

Verum his locis mihi aequae atque Ahrensio plenior dativi forma opus esse videtur:

a) Arch. tr. 23 ψυχὰς ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλῃς (vulgo αἰς) (qui versus Ahrensium fugit). Cum Aristophanes Ran. 704: τὴν πόλιν καὶ ταῦτ' ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις Archilochi verba parodia ludat in tetrametris, licet suspicari etiam illius versum ab origine fuisse tetrametrum, veluti τῶν φίλων ψυχὰς ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλῃς. Scholiasta sola verba attulit, quae Aristophanes imitatus est, nisi quod obiectum ψυχὰς omittere nequibat. Miseros amicos intellegit poëta, qui naufragio perierunt.

b) Sim. 7, 70: ὅστις τοιοῦτοῖς θυμὸν ἀγλαΐζεται || Stobaeus tradidit; Aelianus contra (Μίανβερ) τοιοῦτον. Itaque Jacobsius coniecit τοιοῦτον ἐνθυμὸν vel θεσμὸν, quorum prius mihi probandum videtur. Neque vero cum Ahrensio Aeliani scripturam defendere possum, cuius sententia nimis exquisita sit (conferas interpretationem Germanicam: „wer in solcher Sinnesart prunkt“ i. e. secundum Ahrensium: „wenn nicht ihr Maun ein König ist, der auch in solchem Sinn prunkt wie sein der ἵππος ἀβρὴ| verglichenes Weib“); ceterum ita potius exspectas τὸν αὐτὸν θυμόν.

c) Sim. 20, 1: in libris legitur θύειν νύμφαις καὶ Μαίανδος τόκῳ, unde Ahrensium partim Barnesium secutus, qui, id quod Bergkii probavit, coniecerat Θύουσι Νύμφαις τῷ τε Μ. τ. ||, bene restituit: θύουσι Νύμφης (scriptum est Νύμφας?) ἢ δὲ Μ. τ. || ἢ δὲ particula etiam Hippocrates utitur.

d) Hipp. tr. 8: Πάλαι γὰρ αὐτοὺς προσδέχονται χάσκοντες, κραδὰς ἔχοντας, ὥς ἔχουσι φαρμακοῖς.



Ubi cum ultima vox sententiae aptae repugnet, placet cum Bergkio scribere *φαρμακοί* (ε ex prioris versus fine in hoc vocabulum irrepsisse videtur. Ahrensius permire coniecit: *ἔχοντες, ὥστε καὶ τι φαρμακοίς*.

e. Anan. tr. 3. 1: *Εἴ τις καθείρξαι χρυσὸν ἐν δόμοις πολλόν* || *πολλόν* ex Athenaei VL receptum est. Cum tamen ABP et Stobaei libri *πολὺν* exhibeant, Ahrensius (et Brinkius) collata Suidae glossa: „*χρυσὸς συχνὸς ῥῖνον πολὺς*“ mea sententia optime restituit *ἐν δόμῳ συχνόν*. Utitur etiam Hippocrates hoc adiectivo: cf. EIII 223 *κοιλίῃ ξινέστη χρόνον οὐ συχνόν*. AAL 4 *φθισιές τε γίνονται συχνὰ ἀπὸ τῶν τοκετῶν*. 11: *ἐλασσον συχνῶ*.

f) Praeterea Hipp. 91 \*: *Ὁ Κιθαιρῶν Ἀνδίοισιν ἐν χοροῖσι Βακχῶν* Bergkius rectissime cum priora verba tum longiorem formam *χοροῖσιν* reposuisse videtur.

4) Accusativus pluralis declinationis in vocalem ā ex-euntis apud Tyrtaeum Dorico more brevem syllabam ας habet 4, 5 *διμότης ἄνδρας*. 7, 1: *δεσπότης οὐμώζοντες*.

Quae forma ex antiquiore *ωνς* eiecto *ν* correptione nata est. In hac quoque re Hesiodus (vid. 2 analogiam nobis praebet, apud quem legimus op. 564 *μετὰ τροπᾶς ἰελλίοιο*, theog. 184 *παῖας* etc.

Ex ceteris formis apud Tyrtaeum, cum ante consonam vel in fine versus legantur, nihil colligi potest. Sed tamen poëtam tantum metri necessitati cedentem — *διμότης* enim et *δεσπότης* ab hexametro exclusae erant — correptione Laconica usum esse docemur declinatione in *ῶ* exeunti, ubi semper *ωνς* apparet cf. 4, 3 *θεοτιμῶτους βασιλῆας*. 6: *ἀνταπαμειβομένους*; 10, 20; 11, 12: *ἐς τ' αὐτοσχεδὴν καὶ προμόχους ἵεναι* ||; 11, 4. 12. 23.

5) Substantiva et adiectiva vulgo contracta apud Homerum plerumque soluta reperiuntur, semper apud Herodotum ceterosque scriptores Ionicos, sic leguntur Anaxagor. 5. 6 et 7 (saepe) Diogen. 5. Heraclit. 19. 96. Democrit. 13. 59,



apud Ionem 1: πορφύρεος, χρίσεος, ῥόδεος<sup>14</sup>). Ne secundo quidem saeculo a. Chr. n. apud omnes Ionas contractio accepta erat, id quod testantur tituli Olbiani 2067. 2070—2074 ubi χρίσεων exstat (partim pro χρυσοῖν, partim pro χρυσίην: 2072. 2073, χρυσεῖσις 2059 init., ἀργυρέω pro ἀργυρῶ 2074, quamvis etiam χρυσῶ habeat 2059 extr., 2071 extr. et ἀργυρῶν 2069. 2078. εὔνοιν 2059, 10. Quin etiam in titulo Assio, qui 2. saeculo post Chr. n. exaratus est, 3069 Addend. legitur: [τῶ]ν χαλκίων προστείμων διγνάκια.

Quibuseum optime consentiunt poëtae elegiaci. Conferas: Tyrt. 11, 32 *ζυνέη ζυνέην*. 12, 4 *βορέην*. Mimn. 11, 4: ῥόος. 11, 6: χρυσέω quod per synizesin proferendum est. Sol. 27, 11: νόος. Phocyl. 9, 2: ἐλαφρόνοος. Apud Theognidem νόος circiter quadraginta locis legitur, cf. 88 νόος. 223 νόον. 1052 νόω. 1267 (mp.) νόον; 709 *ζυανέας τε πύλας*. 1088 *καλλιζόόω* etc. Quibus addas 188 *ἀλλ' ἀφνεὸν βούλεται*. 559: *λῶστιά σε μήτε λίην ἀφνεὸν κτεάτεσσι γενέσθαι*, ubi synizesis adhibenda est. Ceterum in substantivis in εα et adiectivis in εος vel Doris mediae aetatis pristinam speciem servabant.

Quae cum ita sint, nonnulla, quae contractam exhibent formam, solvere licebit: Mimn. 1, 1 et Theogn. (mp.) 1293 *χρυσῆς Ἀφροδίτης*, praesertim cum sit imitatio Homerica; porro Theogn. (mp.) 1381 *χρυσῆς — Κυπρογενούς*. Nec toleranda est apud Ionicum poëtam Xenophanem 5, 1 forma *ζωλῆν*, neque apud Archilochum hex. 19, 1 *σνκῆ*. — Etiam Theogn. 641 *Οὐ τοί κ' εἰδείης οὔτ' εὔνοιν οὔτε τὸν ἐχθρόν*, verisimile est cum Bergkio corrigendum esse, nam poëtae in hac versus sede dactylum spondeo praeferre solent.

Restant igitur haec sola contractionis exempla apud elegiacos, qui non Ionicae gentis sunt: Theogn. 1183 *νοῦς*. Sol. 27, 13 (quamquam hoc carmen vix Solonis est). Theogn. 350. 898 *ροῦν*. Sed ne haec quidem excusatione carent, namque dixerunt iam Homerus κ 240 *νοῦς* et He-

14) Apud Hippocratem haud multa exempla obstare videntur.

siodus fr. 222, 2 νοῖν, qui alibi semper huius vocis contractionem vitaverint.

Paucas formas non contractas iambographi exhibent. Arch. tr. 35 ἀθρόην. tetr. 56, 5 νόου. tetr. 78, 4. ep. 89, 6 νόον. 84, 3 ὁστέων. ep. 89, 5 κερδαλή συνήντετο, ubi synizesis conspicitur (Ammon. et Cram. An. κερδαλή, contra Apostol. praef. et Eustath. ἐή). 183 inc.: μνδάλεον. Sim. 1, 3 νόος ineunte trimetro unam efficiens syllabam. Ex Hipponactis carminibus Hesychius fr. 99 citat Ἀγχαλέη „τόπον ὄνομα.“ Anan. tetr. 5, 2 καρίς ἐκ σνκέης φύλλον |.

Contra multo plura exempla contractionem ostendunt. Arch. tr. 29, 2: ὁδοῖς. Sim. 1, 16: πορφυρεῖς. 7, 50 γαλῖς. Hipp. 1, 2; 20; 16, 1 (bis); 89: Ἐρμῖ. 32, 2: Ἐρμῆν; 34 σνζίρ. 49, 1: Μιμνῆ. (64, 1 Ἀθηνᾶ corruptum est, vid. Bergk.) At ex eis, quae supra exposita sunt ac quoniam νόος apud Simonidem clarissime demonstrat, quam amantes fuerint Iones formarum longiorum, patet contractionem recentiori deberi tempori itaque tollendam esse. Ἐρμῆς tantummodo fortasse non solvendum est; nam huius substantivi origo iam antiquo tempore oblitterata videtur, cum apud Herodotum quoque contractum sit. Comparari potest γῆ. Ut enim γαῖα apud poëtas in usu erat, γῆ (γᾶ) in prosa oratione omnium dialectorum, nusquam γέη, sic Ἐρμείας dixerunt epici, Ἐρμῆς omnes Graeci in vitae cotidiana usu, neque hi neque illi Ἐρμέης (ας).

6) Declinationem, quae vulgo dicitur Attica, neque apud Homerum neque apud Herodotum magno in usu fuisse ex eo apparet, quod ad eius normam tantum fere nomina propria quaedam flectuntur. In appellativis enim nominibus et adiectivis uterque se hac formatione abstinere solet <sup>15)</sup>.

15) Cum Herodotus dixerit κάλος, λαγός, ρηός etiam consentaneum est apud eum in usu fuisse formam ληός, praesertim cum saepe legatur in codicibus λωός. ter ληός et λήϊτον. ac Cram. An. Ox. I, 265 eam testetur τὸ λαὸς ἀϊρεσιντι ἔμεινε παρ' Ὀμήρῳ, καίτοι τῇ μετὰ γενε-

Ionum igitur more dicta sunt ab Archilocho 79, 1 *Χαρίλαε*. Ep. 119, 3: *Ἰόλαος*, 75, 2: *Ἰλαος γενεῦ*, quocum cf. Theogn. 782, et ab Hipponacte 88 *ληός*, quod apud elegiacos antiquiorem vocalem *α* servare solet: Call. 1, 18. Tyrt. 11, 13; 12, 24. Xen. 2, 15. Theogn. 53. 776. 781 (*λαοφθόρος*), cf. §. 6, 1.

Quibus ex exemplis optime cognoscimus latissime apud iambographos Ionicam patuisse rationem; nam pro *Χαρίλαος* vel Herodotus *Χαρίλεως* dicit. Quam aliena vero fuerit ab illius aetatis Ionibus Atticorum consuetudo nos edocet illud ipsum *Ἰλαος*. Certe enim Archilochus adhibuisset *Ἰλεως* formam ad evitandam duram *α* vocalis correctionem, si haec formandi ratio in usu fuisset. Idem fere dicendum est de Homero, qui *I* 639 et *T* 178 *α* corripuit, quanquam synizesi usus *Ἰλεως* formam ponere poterat. En causae, quibus adductus Arch. tetr. 58, 4 *καρδίης πλέως* || cum Bergkio et Hipp. tr. 36, 1 *λαγὼς καταβρίκων* cum Meinekio corrupta et *πλέος*, *λαγὼς* genuina habeo. Accedit, quod etiam apud Atticos antiquiore tempore Ionica consuetudo viguisse videtur, cf. §. 6, pag. 164. et alia vocabula, quae praeter hanc peculiarem formam etiam recentiore tempore alteram, Ionum vel potius omnium Graecorum propriam, habebant.

Ad Hipponactis locum insuper afferri licet Athen. 8, 400 qui *λαγὼς* expressis verbis ab Ionibus recentioribus (Herodotum commemorat) usurpatum esse dicit.

Praeter *λαγὼς* formam etiam in usu erat *λαγῶς*, quod testatur schol. Nicand. Alex. 465: *τοῦ θαλασσίον λαγῶς, ὅς ἐστιν εἶδος ἰχθύος, καὶ Ἰππῶναξ μνημονεύει* (fr. 123). Conferas Cram. An. Par. IV, 245, 23 *ὥσπερ δὲ ναὸν καὶ*

---

*στέρξ* *Ἰάδι τραπέν* (sequitur Hipp. fr. 85). Quod Bredovius p. 138 hanc formam in suspicionem vocare studet, nugae sunt, quas redarguere taedet. Eodem modo non assequor cur ab Herodoto abiudicet adiectiva *ἄξιόχρεος* et *Ἰλεος*. Haec quoque cum Abichto credo ab Herodoto ad eandem normam flexa esse.

λαὸν λεγόντων τῶν κοινῶν οἱ Ἀττικοὶ νεὼν καὶ λεῶν φασίν, οὔτω καὶ τὸν λαγὸν λαγῶν φασίν, — τὸ δὲ λαγῶδες Ἰωνιζὸν ἐστί.

## §. 11.

De declinatione altera in consonam exeunti.

In singulis terminationibus praeter ea, quae §. 5 de dativo plurali disputata sunt, neque elegiacorum neque iambographorum dialectus peculiare quidquam praebet. Idem dicendum est de stirpibus in consonam gutturalem, labialem, dentalem, liquidam cadentibus, quae in flexione retineatur.

Singulari vero ratione flectuntur stirpes, quae in fine aut consonam habent, quae elidi soleat, σ, τ, ν, aut molliores vocales ι, υ, aut diphthongos <sup>1)</sup>.

Iam singulas stirpes consideremus.

1) Stirpes in ι vocalem desinentes magnam flexurae varietatem prae se ferunt.

Primum enim iota retinent in omnibus casibus. Quae ratio simplicissima in pura Iade, Doride et Aeolide conspirantibus, sola usitata erat. In inscriptionibus quidem pauca tantum vestigia deprehenduntur; sic resedit in Myl. 2691, quamquam l. 5. 10 πόλεως legitur, l. 6: πανηγύ[ρι]ος, 11 πράξις ex antiquiore lingua, in Thasio 2161: l. 12 λίσσις, quamquam l. 4: πόλεως; saepius nomina propria ad hanc normam flexa occurrunt, conferas: Hal. l. 6: Ὀατάτις, 11 Αιγδάμις, Bosporan. 2117 Πόσις, etc.

Quamquam optimus Teïus 3044, A 31 formam recentiorem vel saltem non antiquitus Ionicam δινάμει exhibet. Sed tamen prosae orationis scriptores omnes Ionicam illam consuetudinem innumerabilibus confirmant exemplis. Ac

<sup>1)</sup> Quo iure stirpes in ι, υ, et diphthongos exeuntes in consonam exire dici possint, explicavit G. Curtius in libro inser. „Erläuterungen zu meiner griech. Schulgrammatik“ p. 48.



de usu Herodoti satis constat. Apud Anaxagoram autem exstant: 6 περιχωρίσιος, 10 πόλιας, Diogen. 4. 6 ροίσιος, ἑτεροιώσιες, ἑτεροιώσιος, ἑτεροιωσίων Heraclit. 13 γνώσιος. Democrit. moral. 14 φρονήσι, 17 τέρψεις, 20 τέρψιος, 41 πτήσιος, 58 ξυνέσιος, 88. 105 πρήξιας, 89 πρήξιος, 135 ξυνέσι, 181 πολίων. physic. 1 ἐκλείψιας, perpauca tantum a librariis corrupta sunt. Eodem modo Hippocrates constanter iota praebet: dativus singularis, ut exemplum eligam, circiter triginta locis reperitur, veluti AAL 19 φίσι. 22 Φάσι. VA 10 ἐψήσι. Co. 568 καθάρσι, 578 ὑποστάσι. Itaque confidenter credo etiam apud iambographos nullas alias formas in usu fuisse, unde efficitur, ut in suspicionem vocandae sint formae πόσει Sim. 7, 86, πόλεως Xen. tr. 9 in verbis ἐγὼ δ' ἐμὰντὸν πόλιν ἐκ πόλεως φέρων ἐβλήσσειζον quae omnino tam corrupta sunt, ut de eis restituendis desperemus; ex coniecturis quidem quae adhuc prolatae sunt, nullam probare possum; Bergkii enim βλησσειζόμεν et Schneidewinus πόληος epicas formas iambis invitis obtrudunt, ceteri autem nimia libidine rem tractarunt. Fortasse ut visum est Meinekio (vid. Bergk.) tota verba aliena habenda sunt a Xenophanis poësi.

Cum his elegiaci Ionicae stirpis prorsus concinunt. Namque quae tradita sunt dativi exempla in ει, unum genetivi in εος exeuntis, spuria censeo, cum etiam ab Homeri more abhorreant. Is enim (secundum Bekkeri recensionem<sup>2)</sup> tantum εος forma pro ιος utitur, ubi synizesi opus est, forma ει autem in thesi, cum duplex ιι abhorreret ab auribus Graecae loquentium, ita ut vel in unum iota apud Ionas coalesceret, denique constanter forma εσι pro ισι praeter ιεσσι ex simili, ut videtur, euphoniae<sup>3)</sup> lege.

Neque apud Tyrtaeum et Theognidem nisi paucas eius-

2) Krueger, Gramm. gr. II, §. 18, 5.

3) Ad hanc sententiam confirmandam commemoro Aeolum et Dorum usum, qui antiquo quidem tempore ιεσσι dicebant, recentiore ισι (Dores), nunquam ut videtur ισι.



modi formas agnoscere possum, ubi ε terminationi antecedit. Cum enim apud Dores formae εος etc. recentiore demum tempore (maxime post Alexandrum) in usum venirent, antiquiores Dores constanter stirpis ι servarent, elucet praeter illam rationem, quae Doribus cum Ionibus communis erat, solam Homericam admitti potuisse. Soloni contra quin Atticam consuetudinem concedamus, nihil ob stare videtur.

Itaque declinationis schema hoc est:

ις: ὕβρις Arch. ep. 88, 4 etc.

ιος: πόλιος Hipp. tr. 47, 1<sup>4</sup>). Σίγιος Arch. tr. 21, 4. Addas Cramer. An. Par. IV, 185, 30 Αἴς, ὃ λέων καὶ λιὸς ἢ γενικί, ὡς ζίς, ζιός, ὃ Ἰππῶναξ („Utrum Hipponax dixerit, non liquet“, fr. 124). βάξιος Mimn. 16. ὕβριος 9, 4 et Sol. 4, 8; 13, 11 et Theogn. 40. 1174. πίστιος Theogn. 1244 (mp.) (A πίστεως). πόσιος Theogn. 115. 479. 837. 844. στάσιος 1082. πόλιος Xen. 2, 9. 22 (corr. Schneidewin., vulgo πόλεως).

ι: βακκάρι Sim. 16, 2 (C apud Athen., ubi vulgo βακκάρει, ap. Clem. Alex. vulgo βάκκαρι, codd. βάκκαριν vel κάκκαριν). Hipp. tr. 41, 1 (legebatur apud Athen. βακκάρει, sed in C βακκάρι supra scriptum), πόλι Tyrt. 4, 8. 10. Xen. 2, 20. Phoc. 12. Theogn. 52. 287. προφάσι Theogn. 323 πίστι 831 (ubique vulgo ει).

ιν: πόλιν Arch. tr. 46. Tyrt. 10, 3. Mimn. 11, 5 etc.

ι: Ἄρτεμι Theogn. 11.

ιες, ις (in arsi): στάσιες τε Theogn. 51 (A, στάσις ἐστί ceteri). πρίξιες 1026. ἰδριες 499. δόσις 444 (vulgo εις).

ισι: λάτρισι Theogn. 302.

ιας: στάσις Xen. 1, 23.

4) Ubi in Strabonis codd. legitur: Ὡς δ' ὀπισθε τῆς πόλιος ἐν Σμύρνῃ. Meinekius versus decurtati explendi causa ἐν praepositionem bene in ἐνι mutavit. Bergkii quam non recte πόληος scripserit, facile intellegitur.

Deinde ex illa flexione, ubi  $\epsilon$  pro iota positum recte se habet, exempla exstant: Theogn. 56:  $\tau\acute{\iota}\varsigma \delta' \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\tau\omicron \pi\acute{o}-\lambda\epsilon\omicron\varsigma$  (A, ceteri  $\tau\acute{\iota}\nu \delta' -\pi\acute{o}\lambda\iota\nu$ , ubi  $\epsilon\omicron$  synizesin efficiunt.  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\nu\varsigma$  vulgo scribitur 776 et 1043, sed tamen hoc loco A  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma$  exhibet, ita ut vix dubitari possit ab origine  $\pi\acute{o}-\lambda\epsilon\omicron\varsigma$  scriptum fuisse. Quocirca etiam priore loco contracta forma librariis deberi videtur, quorum auribus synizesis non placuerit. Etenim Homerus in his  $\epsilon\omicron$  non in syllabam  $\epsilon\nu$  coniunxit. — Sol. 4, 17. 32  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota$  ad Atticam normam flexum. Quae formae natae sunt ex pleniore stirpe  $\pi\omicron\lambda\epsilon\iota$ , ita ut alterum diphthongi  $\epsilon\iota$  elementum in flexione ante sequentem vocalem eiceretur:  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota-\omicron\varsigma$ ,  $\pi\omicron\lambda\epsilon\iota-\omicron\varsigma$ ,  $\pi\omicron\lambda\epsilon-\omicron\varsigma$ ; dativus pluralis autem ( $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\sigma\iota$ ) ad hanc analogiam formatus est.

Denique apparent formae epicae ex eadem stirpe perfectae, nisi quod iota (j) eiecto  $\epsilon$  in  $\eta$  productum est. Admodum raro eas adhibitas esse docet haec exemplorum paucitas: Tyrt. 12, 15  $\pi\acute{o}\lambda\eta\grave{\iota}$ . Theogn. 757  $\pi\acute{o}\lambda\eta\omicron\varsigma$ .

2 Non multa dicenda sunt de stirpibus, quae in  $\nu$  exeunt.

Quantopere Iones etiam in nominibus, quae in casibus oblicuis  $\nu$  retinent, solutas formas adamaverint, optime testatur Arch. ep. 101  $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\varsigma \delta\acute{\epsilon} \tau\upsilon\varphi\lambda\acute{\alpha}\varsigma \acute{\epsilon}\gamma\chi\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\alpha\varsigma \acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\xi\omega$ , ubi poëta ne soluta quidem arsi se abstinuit, cum Herodotus in hoc casu semper contractionem admittat <sup>5)</sup>.

Homericam consuetudinem, ex qua dativus horum nominum semper contrahitur, observat Theognis 961  $\acute{\iota}\delta\omega\varrho \delta' \acute{\alpha}\nu\alpha\mu\acute{\iota}\sigma\gamma\epsilon\tau\alpha\iota \acute{\iota}\lambda\upsilon\grave{\iota}$  || (Ahrens. et Bergk scr., libri  $\acute{\iota}\delta\epsilon\iota$ ).

Substantiva, quae ex auctiore stirpe in  $\epsilon\nu$  casus obliquos  $\nu$  eliso formant (cf. 1), Ionico more in genetivo singulari terminationem  $\omicron\varsigma$  adhibent eamque semper seiunctam a stirpis vocali: cf. Sim. 7, 74:  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\iota\nu \delta\acute{\iota}' \acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\omicron\varsigma \pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu \acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\varsigma \gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\varsigma$ . — Dativus singularis apud Ionas et plerum-

5) Bredov. p. 271.

que apud Homerum non contrahi solet; cuius rei exemplum exhibet Theognis 848 (κέντρον) ὀξεί.

Formae adiectivorum, quales sunt ἰδέα Phoc. 11, 2 ὀκέος Mimn. 14, 11. τριχέα Sol. 4, 35 etc. omnibus dialectis communes sunt.

3) Stirpes in *ευ* diphthongum desinentes apud Homerum in flexione plerumque *ε* vocalem *υ* vel potius digammate eiecto productione suppletoria in *η* mutant; quem usum etiam elegiaci retinuerunt. Legimus enim:

Tyrt. 5, 1 βασιλῆϊ. Theogn. 285 βασιλῆα. 263 τοκῆς. 521. 1211: τοκῆς. Call. 5: Ἰστονῆς. Tyrt. 4, 3: βασιλῆας.

Epicos imitatus esse videtur Archilochus tetr. 59, 2: ubi χίλιοι φονῆς ἐσμέν, metro firmatur. Sed tamen melius existimabis Archilochum ex Iadis specie quadam hausisse; nam legitur haec flexura etiam in inscriptionibus Ionicis C. I. II, 2247 in Priensi Τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πριηνί μ' ἀνέθρεν, quae collocanda est intra Ol. 112—115 et Hali-carn. 2655 b) „Τὸς Πλουτῆος“. Accedit, quod etiam in vetustiore Atthide has formas in usu fuisse testis est οἰκῆος Lys. X, 19 in lege<sup>6)</sup>. Neque magis Lesbii se eis abstinerunt. Rectius igitur, si quid video, iudicandum erit, has formas in tota antiquiore lingua viguisse, atque ex his eas, quae secuntur, correptione natas esse.

Multo enim frequentius Iones in casibus obliquis tantum *ε* praebent; cuius formationis exempla iam Homerus quidem offert, sed tantum in nominibus propriis. Quem usum praeter Herodotum<sup>7)</sup> etiam tituli confirmant: Amorginus 2263 c (Addend.) τὸ πλοῖον τὸ Λωριέος, qui est ex tertii fine vel initio saeculi secundi a. Chr. n. (ubique fere iam vulgares formas habet, veluti dativos in *αις* etc.), Sarmat. 2076: Ἀχιλλέος. Itaque recte a Bergkio Hipp. tetr. 79 ex cod. E apud Suid. in lemma Βίαντος Πριηνέως δίζη restitutum est Βίαντος τοῦ Πριηνέως κρέσσων, quan-

6) Krueger. II, §. 18, 4, 8.

7) Struve, quaest. de dial. Her. spec. II opuscul. II, p. 323 sqq.).

quam Strabo, Diog. Laert., Eudoc., Suid. v. διαάξασθαι vulgarem formam tradunt atque Arch. ep. 97, 2 Ηγουρέος pro vulgata forma ab Eustathio exhibita.

His annumerandus est vs. Theogn. 23; ubi vulgaris forma τοῦ Μεγαρέως reperitur, quae ex pleniore syllabarum quantitate mutata nata est. Attamen vix recte sese habet, nam etiam ex Doriensibus hanc formam tantum Rhodii eorumque vicini usurpasse videntur <sup>8)</sup>. Itaque corrigas Μεγαρέος.

Genetivus pluralis legitur: Theogn. 1330 (mp.) ἀλλὰ γόνων | λίσσομαι ἡμετέρων || Ahr. conl. γόνων λ. ἰδὲ χειρῶν, ubi εω synizesin efficiunt aequae atque εο loco priorae.

Hipp. tr. 42, 3 Αἰνειῶν forma contracta excusationem habet (vid. §. 8, 3, d) neque opus est, eam cum Schneidewino mutare in Αἰνειέων <sup>9)</sup>.

4) Stirpes femininorum in ο, antiquitas in ο-ι, οFi excentes <sup>10)</sup>, in vetustiore et recentiore Iade ut apud Aeoles quoque et plerosque Doriensium cum terminatione contractionem inire solent. Cui legi respondet: Αἰτοῖς Theogn. 1.

Peculiaris autem Ionismus recentior est accusativus nominum propriorum in ονν exiens, quod natum est ex οFiν, Fi in ν mutato. Multas eiusmodi formas exhibet Herodotus; etiam in titulis Smyrnaeis apparent: nr. 3223 Ἀρτεμοῦν, 3228 Δημοῦν, 3241 Μητροῦν. Ex iambographis Hipponax hex. 57 praebet: Κυψοῦν. Cf. Hort. Adonid. p. 268 B: οἱ δὲ Ἴωρες ἀντὶν εἰς ονν ἐποίησαν, Σαλφοῦν καὶ Αἰτοῦν . . . ὁμοίως καὶ παρὰ Ἰππώνακτι· πῶς παρὰ Κυψοῦν ἰλθε.

5) De stirpibus, quarum σ finale in flexione eliditur, tripartita erit disputatio, prout signati ε aut α aut ο antecedit.

8) Ahr. II, p. 237. 570.

9) Beiträge p. 111.

10) Curtius, Erläuterungen p. 50 sq.

Primum ergo in stirpibus in  $\bar{\epsilon}\varsigma$  exeuntibus <sup>11)</sup> utrique poëtae, Ionici potissimum, semper fere, ubicunque fieri potest, contractionem negligere solent. Qua in re faciunt cum Homero, qui plerumque, cum Herodoto, Hippocrate <sup>12)</sup>, ceteris scriptoribus Ionicis <sup>13)</sup>, qui semper pristinam formam offerunt, et item cum optimis titulis: Te. 3044. A 38 ἀφάρεας (τὰς στίλγας, Olynth. l. 2: ἔτεια, l. 8 et 9: τέλεια. Trall. 2919, 11 contra: ἐξώλι, εἶναι. De εο in ει contracto supra §. 8, 1 a) diximus.

Saepe poëtae elegiaci ne poterant quidem contracta forma uti: Tyrt. 12, 21. Mimn. 14, 8. Sol. 4, 21 δρσμενέων. Mimn. 7, 3 δρσηγλέων. Theogn. 570 χαμαιγενέων. 1141 εἴσεβέων. 406 εἴμαρθέων. — Tyrt. 12, 35 τανηγλέος. Xen. 3, 1 ἀρωφελέας. Theogn. 151 εἴγενέας. Accedunt: Arch. el. 4, 3: ξιφέων. Tyrt. 11, 34: ξίφεος. Quibus ex exemplis nihil discimus.

Contra maioris momenti sunt loci, ubi pristina forma in tertia thesi pentametri sive initio alterius hemistichi metro postulante posita est: Sol. 4, 8. 21, 2: ἄλγεα. 4, 36 ἄρθεα. Theogn. 355 αἴσχεα, 1252 (mp.) ἄλσεα. — Xenoph. 1, 6 ἄρθεος. Melius cernitur elegiacorum consuetudo eis locis, quibus stirpis ultima vocalis in thesi collocata est nulla re cogente: Tyrt. 5, 8 ὀρέων. 11, 28 βελέων. Mimn. 12, 11 ὀχέων. Sol. 13, 24 νεφέων. Theogn. 755. 1334 (mp.) ἐπέων. 1292 (mp.) ὀρέων. 46 ποταέος.

Hoc etiam magis valet in ampla exemplorum copia, ubi vocalis stirpis ultima et terminationis in thesi colliduntur:

11) Substantivis et adiectivis, quae huc spectant, addidi adverbia adiectivorum in  $\eta\varsigma$ , quae terminationem  $\omega\varsigma$  habent.

12) Ita sescenties invenies formas in  $\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\alpha$ ,  $\epsilon\alpha\varsigma$  exeuntes.

13) Locos hic habes in unum conspectum redactos: Hecat. 172 αἴρεα. 332 ἀληθεῖα. Ctes. 21 ἐκέων. Πρωκίλα. Anaxagor. 1 πλήθει, μεγάθει. Diog. 4 ἐμπαρκώς. 6 ἀπαρκώς. Meliss. 17 εἶδεα. Heraclit. 1 ἐπέων. 13 Ξενομαρτία. 96 τὰ ἀγαρέα. Democrit. moral. 13 ἀρωφελέα. 18 διωκτεῖα. 36 εἰταρκέα. 58 ἀσφαλέα. 20 εἴσταθές. 152 ξυγγιγές. 226 εὐφυνές.



In 1. thesi: Arch. el. 9, 1 *ζήδεα*. Call. 4 *Τοήρεας* <sup>14)</sup>. Sol. 13, 74 et Theogn. 50 *ζέροδεα*. 970 *ἤθεα*. — SS1 οὔρεος.

In 2. thesi: Theogn. 713 *ψεύδεα*.

In 4. thesi: Xen. 3, 3 *παραλογρέα* neutr.) Theogn. 835 *ζέροδεα*. — 133 *ζέροδεος*. S11 *αειζέος*.

In 5. thesi: Tyrt. 11, 29 *ἔρχεῖ μαζοῦ*. Theogn. 7 *τροχο-εἶδεῖ λίμνη*. 175: *βαθρζήτεια πόρτον*. 199 *γίλοζέροδεῖ θυμῶ*. 1125 *νίλει θυμῶ*. 1209: *πόλιν δ' εὐτείχεα Θήβην*. 1277 (mp.) *περικαλλέα νῆσον*. 1189: *ἄλγεα πέμπτοι*.

Deinde commemoratu dignum est Xen. III, 3 *παραλογρέα γάρ ε' ἔχοντας* et Theogn. 222 *δίτε' ἔχειν* propter a elisum. Quae formae luce clarius indicant apud poëtas Ionicos et Theognidem solam solutionem in usu fuisse.

Denique eiusdem rei testimonio sunt maxime loci, ubi forma non contracta per synizesin pronuntianda est:

Arch. el. 12, 1: *μέλεα* ||. Mimn. 1, 4: *ἄνθεα | γίγνεται*. Sol. 1, 2 *ἐπέων*. Theogn. 46 *κεροδῶν* (A, *ζέροδων* K, ceteri *κεροδῶν*). 951 *τειχέων*. 1164 *στηθέων* (A Stob., ceteri *στιθῶν*). 963 *ἄνδρα σαγιρέως* (Floril. Monac., libri *σαγι-ρώς*, Stob. *ἄνδρὸς ἀφανέως* [B *ἄνδρα σαφανέως*, Trinc. *ἄνδρας ἀφανέως*]).

Ex elegiacis poëtis contractionem admiserunt tantummodo fere, qui alius atque Ionicae gentis sunt:

Non abhorret ab epica dialecto dativus singularis contractus Theogn. 1134 *ἤτιώμεν δ' ἔλξει | γάρουαα* in arsi. Etiam syllaba *ει* in prima thesi non diducta: Theogn. 699: *πλήθει*, in carminibus Homericis legitur <sup>15)</sup>, ubi poëta versui gravitatem quandam tribuere vult. Ceterum conferas verba in *εω*.

Haud pauca tamen quae in libris exhibentur ab Homeri consuetudine aliena sunt.

14) Nisi forte pertinet ad alterius pentametri hemistichi initium.

15) Bekker, Homer. Blätter, IX, p. 138 sqq.

Quoniam enim ille nunquam fere contraxit  $\epsilon$  cum  $\alpha$  vocali terminationis <sup>16)</sup>, haec poëtae secundum suorum popularium linguam dixisse videntur:

Sol. 20, 4: Ὀγδωκονταέτη | , 27, 14 ἔτη ||. 19, 4 ἀσχιθῆ πέμποι | acc. sing.

Theogn. 830 ἐρώδῃ | χῶρον. 1180 ἀσεβῆ || neutr. 1200 εἰανθεῖς | ἄλλοι ἔχουσιν ἀγροῖς ||. Tyrtae. 4, 5: πρεσβυγενεῖς τε γέροντας (Diodor. Sic., πρεσβύτας Plutarch.). Quibus locis ad evitandam contractionem poëtis synizesin adhibere licebat. Atqui certe hac ratione usi sunt Tyrtaeus et Theognis, non modo cum flagitetur ceterarum formarum gravissima analogia, verum etiam cum in antiquiore Doride vel mediae aetatis contractae formae nondum in usu essent <sup>17)</sup>. Ceterum Tyrtaei loco etiam alia de causa πρεσβυγενέας restituendum est. Cum enim in ipsis verbis quae Plutarchus a regibus addita dicit, legatur αἱ δὲ σχολιὰν ὁ δᾶμος ἔλοιτο, τοῖς πρεσβυγενέας καὶ ἀρχαγέτας ἀπυστατίρας εἶμεν, conveniebat Tyrtaeum eadem forma uti. Cf. Plut. an seni sit ger. resp. c. 10 τὴν ἐν Λακεδαιμόνι ἀριστοκρατίαν ὁ Πύθιος πρεσβυγενέας, ὁ δὲ Λικοῦργος γέροντας ὠνόμασεν. Accedit, quod Plutarchi libri πρεσβύτας habent.

Summo iure emendabis etiam synizesi adhibita: Theogn. (mp.) 1235 ἀπειθῆ || μῦθον. 1366 ἔπη ||. 1321 ἐπῶν. Mimn. 6, 2 ἔξιχονταέτη | μοῖρα χίχοι θανάτου. ||

Postremo fortasse attrectandi sunt Solonis loci, praecipue 20, 4 ὀγδωκονταέτη, cum sit imitatio Mimnermi 6.

His absolutis ad iambographos transitum faciamus. Forma non contracta in synizesi posita est:

Arch. ep. 103, 3: στηθεῶν. tetr. 58, 4. 66, 4: ἀσφαλῶς. inc. 138: ἵνας δὲ μεδέων ἀπέθρισεν. Sim. 1, 8 ἐτέων. 3, 2: ἔτα. ||

16) Krueger II, §. 18, 2, 1.

17) Cf. quae §. 8, 3 disputavimus et Ahr. II, 233 sqq.

Deinde vel formae reperiuntur, in quibus duae syllabae breves in unam longam coniunctae sunt, quarum prior ictu afficitur:

Sim. 7, 78 *δίνεα* in 1. arsi, 7, 102: *δυσμενέα θεόν* ||. — Addi potest Hipp. tr. 11: *Ὡς οἱ μὲν ἀγείῃ Βουπάλῳ κατι-  
ρῶντο*, sic Bergk. recte Fixio auctore scripsit, vulgo *ἀγεῖ*, quod metro adversatur (Tzetz. priore loco Vit. 2, 3 *ἀγοί*, altero loco A *ἀγεῖ*).

Praeterea diducta forma legitur: Arch. ep. 115 *καὶ βίσ-  
σας ὀρέων*. Sol. tr. 36, 11: *δουλίην αἰκία* ||<sup>18</sup>).

Iam reliquum est, ut paucis disseramus de nominibus propriis in *κλεης*, quae cum *κλέος* (*κλεφες*, *κλεες*) composita sunt. Haec apud Homerum duo *εε*, vocativo tantum, ut videtur, excepto contrahunt<sup>19</sup>; secundum recentiorem Ionismum vero nunquam non soluta relinquuntur, ita tamen, ut in casibus obliquis, ubi alterum *ε* inter duas vocales positum est, aequae atque apud Doros unum *ε* elidatur. Sic legimus in Smyrnaeo 3256 *Ξεῖνε, σὺ δ' αἰέσας  
Δημοκλέος ῥία χαίρειν*||, C. I. I in titulo peregrinorum, qui Athenis positus est 900: *Ἡρόδοτος Μενεκλέος Σολιεύς*. in Milleri Thasiis: 8: *Ἀρασικλέος*, 13 *Υψοκλέος* (contra 15: *Παντακλείους*, 16 *Εὐθυκλείους*, 9: *Ἐρατοκλῆς* etc.). Nominativi non contracta forma resedit ex vetere dialecto in Thasio 2161, ubi exstat *Τιμοκλέ[ης]* (l. 1 vero *Ἀριστο-  
κλέους*). Conferas etiam Smyrn. 3256: *Δημοκλέην*. Penuria formarum in inscriptionibus Ionicis obviarum succurrant tituli Attici. Vid. §. 8, 3. In specie tamen quadam Iadis *ε* etiam in nominativo elisum esse videtur. Exhibent enim tituli Milesii, Kirchh. Stud. p. 24, c *Τερψικλῆς*, d l.

18) Arch. tetr. 66, 2 haec corrupta: *ἐνάδεν, δυσμενων* Bergk. correxit *ἀνὰ δ' ἔχεν μένων*.

Arch. ep. 113 *ἐναγεῖ* nimis incerta Bergki conjectura est.

Sim. 7, 20, ubi legitur *ἐμπέδως*, iam *ἐμπεδος* quod A exhibet, indicare videtur *ἐμπέδως* legendum esse.

19) Krueger. II, §. 18, 2, 8.

3 *Ηασιζήης*. Qui cum ex Ol. 60 sint, ubi de contractione nondum cogitari licet, persuasum mihi est ibi in syllabis ultimis *ζήης* acutum ponendum esse, non cum Kirchhoffio circumflexum.

Homericam consuetudinem sequitur:

Tyrt. 11. 1 in *Ἡρακλῆος* et Theogn. 923 in *Οὐτιώ, Ἀγ-  
μόζλεις* ||. Nominativus non contractus est Phoc. 1, 2:  
*καὶ Ἡρακλῆος Ἀέριοι* (cf. Demodoci fr. 1, 2).

Eodem loco legitur (Dem. 1, 2 *πάντες πλὴν Ἡρακλέους*, quam formam errori librariorum tribuendam esse ac mutandam in *Ἡρακλέος* intellegitur.

Apud Arch. el. 9. 1 recte traditum est *Περὶζήεις* (ante caesuram bucolicam) et hymn. 119: *Ἡράκλειες*.

Eadem, quae in his stirpibus observari solet ratio, dominatur in stirpibus, quae in *ας* exeunt. Forma soluta *γίρως* legitur Arch. ep. 116. Mimm. 2. 6. Theogn. 527 (Mimm.) Contracta *γίρως* Theogn. 174 analogiam habet in Homericā *ζρεῖων* (cf. *σέλαι, δέλαι*).

Contra feminina (duo), quorum stirps desinit in *ος* vel ab epicis et Ionibus nunquam non contrahuntur. Itaque non offendes in *αἰδοὺς* Tyrt. 12, 40. Theogn. 253. 410. — 1266 (mp.).

6) Stirpes quae in *ι*, quod dicitur mobile, exeunt, hoc in casibus obliquis apud Ionas recentiores ut in tota antiquiore lingua et plerumque apud Homerum eicere solent, vel potius <sup>20</sup> duarum stirpium, alterius in *ι*, alterius in *σ* exeuntium, illi haec praefertur.

Huc pertinent: Arch. ep. 100. Theogn. 217. Tyrt. 10, 27 *χρῶα*. Theogn. 1341 (mp.) *ἀσπλόχρως*. — Sim. 24, 1 et Theogn. 293: *ζρέα*, ubi propter nimium vocalium concursum unum *ε* elisum est. Cf. praeter locos Herodoteos: Hippocrat. AAL 25.

7) Similiter comparativi, *ιων* suffixo formati, et nonnulla substantiva, quae *ι* finale in casibus quibusdam vulgo

20) Curt., Erläuterungen 63.

eicere dicuntur, proprie ad stirpes in  $\sigma$  et  $\nu$  exeuntes referenda sunt <sup>21)</sup>. Ex suffixo enim antiquiore comparativorum ( $\dot{\iota}\dot{\jmath}$ ans)  $\iota\omicron\upsilon\varsigma$  (cf.  $\dot{\iota}\dot{\jmath}\delta\text{-}\iota\omicron\upsilon\sigma\text{-}\alpha$ ) breviores formae ita natae sunt, ut primum  $\nu$  eiceretur  $\dot{\iota}\dot{\jmath}\delta\text{-}\iota\omicron\sigma\text{-}\alpha$ , suav-ior(s)-em), deinde  $\sigma$  ( $\dot{\iota}\dot{\jmath}\delta\text{-}\iota\omicron\ \alpha$ ), denique duae vocales collisae coalescerent in unam syllabam ( $\dot{\iota}\dot{\jmath}\delta\text{-}\iota\omicron$ ): in formis plenioribus  $\dot{\iota}\dot{\jmath}\delta\dot{\iota}\omicron\upsilon\alpha$  etc. e contrario  $\sigma$  eiectum est. Utraque formatio recentiori Iadi cum vetustiore Atthide et Doride communis est. Itaque praeter  $\chi\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\upsilon\epsilon\varsigma$  Theogn. 618. 996,  $\chi\nu\chi\epsilon\omega\upsilon\alpha$  Hipp. tr. 43. 4 invenimus Xen. 3, 4  $\mu\epsilon\dot{\iota}\omicron\upsilon\varsigma$ . Theogn. 409. 1161  $\theta\eta\text{-}\sigma\alpha\nu\omicron\rho\acute{\omicron}\nu$   $\acute{\alpha}\mu\epsilon\dot{\iota}\nu\omega$ . 907:  $\pi\lambda\epsilon\dot{\iota}\omega$   $\chi\rho\acute{\omicron}\rho\omicron\nu$ . 1111  $\kappa\alpha\chi\dot{\iota}\omicron\upsilon\varsigma$ . Arch. el. 6, 4  $\kappa\alpha\chi\dot{\iota}\omega$  (scil.  $\acute{\alpha}\sigma\pi\dot{\iota}\delta\alpha$ ).

## §. 12.

### De nominibus anomalis.

A) Antequam ad nomina re vera anomala transeamus, dicendum est de nonnullis vocibus, quarum in stirpe vel terminationibus inter diversas dialectos leve intercedit discrimen. Sunt autem haec:

$\acute{\alpha}\nu\alpha\xi$ . Inde ab Homero in lingua poëtica ubicunque deus aliquis invocatur, vocativus  $\acute{\alpha}\nu\alpha$  in usu est, qui invenitur Theogn. 1  $\acute{\omega}\ \acute{\alpha}\nu\alpha$ ,  $\mathcal{A}\eta\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\dot{\iota}\acute{\epsilon}$ .

$\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\theta$ . Formarum ex stirpe  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta$  deductarum, quae poëtarum propriae sunt, tres tantummodo inveniuntur: in fr. Cleobulino 1:  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\iota$ , Phoc. 15, 2  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\alpha\varsigma$ . Xen. 6, 4:  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\omicron\varsigma$ , quanquam haec vox saepissime usurpatur. Quae formae prorsus alienae sunt ab iambographis, qui cum Iade recentiore aliisque dialectis in stirpe,  $\epsilon$  eiecto,  $\delta$  consonam ante  $\theta$  liquidam posuerunt. Cf.  $\acute{\alpha}\nu\delta\theta\acute{\omicron}\varsigma$  Sim. 7, 110.  $\acute{\alpha}\nu\delta\theta\acute{\omicron}\iota$  Sim. 7, 22.  $\acute{\alpha}\nu\delta\theta\alpha$  Arch. inc. 124.  $\acute{\alpha}\nu\delta\theta\omicron\nu$  Hipp. tr. 45, 2.  $\acute{\alpha}\nu\delta\theta\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$  Arch. tetr. 64.  $\acute{\alpha}\nu\delta\theta\alpha\varsigma$  Hipp. tr. 21 etc.

$\nu\alpha\upsilon\varsigma$  semper fere sequitur epicam vel Ionicam declinationem. Leguntur enim Arch. el. 5. 1:  $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ , quae est sola

21) Curt., Erläuterungen 63 sq.



epica forma, Mimm. 9, 2. Sol. 13, 44: *μητόν*. 19, 3: *μή*. Theognis tamen, quamvis plurimis locis acceperit epicam flectendi rationem, tamen etiam Dorica usus est vs. 680 in *ναῦν* forma (vid. §. 6).

B) Ex nominibus anomalis, quae non ad unam eandemque stirpem referri possunt, inveni quae secuntur:

*Ἀΐδοις*. Praeter formas secundum stirpem auctiorem *Ἀΐδα* flexas: *Ἀΐδαο* Theogn. 214. 427. 906. *Ἀΐδεω* Sol. 24, 8. Theogn. 703 etc. invenitur etiam genetivus *Ἀΐδος* a stirpe brevior *Ἀΐδ* derivandus, qui ex epica lingua sumptus est, id quod vel magis confirmatur formula, in qua comparet:

*κατέβη δόμον Ἀΐδος εἶσω* ||. A 457: — *κατίμεν δόμον Ἀΐδος εἶσω* ||, ut alia omittam.

*ἄλκι*. Pro vulgari dativo *ἄλκι* invenitur Theogn. 949 forma epicae linguae propria *ἄλκι* a stirpe *ἄλκ* descendens. Ceterum haec quoque legitur in formula epica:

*Νεβρόν ἐπέξ ἐλάφοιο λέων ὧς ἄλκι πεποιθώς* || *ποσσι καταμάρψας*. Conferas maxime E 299.

*Ἀραις*. A stirpe *Ἀρες* deducendae sunt hae formae Atticae et Ionicae dialectis cum Dorica communes: Tyrt. embat. 16, 1: *Ἀρεος* (Hephaest. DE, vulgo *Ἀρεως*). Sim. 1, 13 *Ἀρεϊ δεδυμμένους* || (Brunck. et Bergk. *Ἀρευ*). Pisandri fr. 4: *ὄξιν Ἀρη σνέγων*. Deinde ex epica dialecto Tyrtaeus 11, 7 *Ἀραις* genetivum recepit (est necessaria Toupi coniectura pro ὧς *Ἀρεως*, qui ad stirpem *Ἀρεν* referendus est, quam Aeoles ad omnes casus adhibuerunt. Denique tertia stirps *Ἀρα* comparet in forma *Ἀρεω* Arch. tr. 48 nusquam alibi reperta. *Ἀρη* Ahrensius Alcaeo restituit. Haec formatio, ex qua in aliis dialectis maxime accusativus frequentatur, nata esse videtur ex similitudine nominativi stirpis in *σ* exeuntis cum nominativo masculinorum prioris declinationis.

Similiter:

*Ἀεπιτίης* nominis genetivus ab Archilocho tetr. 70, 1

dicitur *Αεπτίνω*, quanquam vulgo loco stirpium in *σ* exeuntium habetur, ac

*Κυπρογενής*, quod in genetivo *Κυπρογενοῦς* (*εὐς*), quem saepe legimus, cf. Sol. cl. 26, 1. Theogn. 1308 (mp.), alteram sequitur declinationem, Theogn. 1323 (mp.) vocativum offert *Κυπρογένη* ex stirpe *Κυπρογενά* formatum. Quam singularem formam Bergkii bene tuetur *Ἰφιγένη* voce. Comparantur Latinorum adiectiva composita, quorum altera pars est genus, veluti privignus privigna, alia.

*Εὐρυμεδοντιάδης* nomen contra, ut haud raro apud Ionas nomina propria in *ῆς*, in accusativo singulari flexum est ad analogiam stirpium in *σ* exeuntium: Hipp. hex. 85, 1: *Μοῦσά μοι Εὐρυμεδοντιάδεα, τὴν παντοχάρυβδιν* || — *ἔννεφ'*.

*δόρυ* vocis duplex est flexura. Leguntur enim cum breviores formae, quae purae stirpi terminationes addunt et poetarum maxime propriae sunt: Arch. cl. 3, 1. 2 *δορί* (ter). Tyrt. 11, 20 *δουρός*, cum longiores quae stirpem *αι* suffixo augment, *δορυαί*, *δορυαί*: Tyrt. 11, 37 *δοῦρασι*.

*ἔρωσ*. Cuius simplicior stirps conspicua est in *ἔρος* Theogn. 1322 (mp.) et *ἡμερῶν ἔργων ἐξ ἔρον ἰέμενον* || Theogn. 1064 (Mimn.), quo cum loco conferas *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδιπτός ἐξ ἔρον ἔντο* quae formula apud Homerum 19 locis legitur, veluti *Α* 469 etc., praeterea *Ω* 227 *ἐπὶν γόον ἐξ ἔρον εἴην*, et hymn. in Apoll. Pyth. II, 321. Plenior et usitatio stirps *ἔρωτ* legitur Arch. ep. 103: *φιλότιτος ἔρωτ*.

*Ζεύς* tres nobis demonstrat stirpes. Quarum prima est *Ζεῦ* Sanscrit. div <sup>1)</sup>, quam Iones et Attici in casibus oblicuis adhibent: Sim. 7, 94. Sol. 4, 1. Theogn. 1. 11. 15: *Ζιός*; addas Theogn. 197 *Ζιόθεν*: altera *Ζεῦ* (*Ζεῦ*, Sct. djau), quae ex priore, vocali aucta, nascitur atque in nominativo et vocativo apparet: *Ζεῖς* Sim. 7, 93. Mimn. 2, 16. Theogn. 337 etc. *Ζεῦ*: Arch. ep. 88, 1. Theogn. 731 etc.

1) Grundz. 543 sq.

denique elegiaci Homeri aliorumque poetarum more in casibus oblicuis usurparunt stirpem Ζην: Sol. 13, 1. 25 Ζηνός. Theogn. 285 Ζῆν' (accusat.), quae ex altera ν (u) abiecto (adhibetur haec forma, Ζι, djā, in dialectis quibusdam) et ν addito nata est.

Θέμις: Theogn. 688 ad stirpem Θεμι referendum est. Quod contra legitur Theogn. 1141 Θέμιστας stirpem habet Θεμιστ, quae ex Θεμιστι decurtata videtur <sup>2)</sup>.

κάρι. Tyrt. 10, 23 in ἦδη λευκὸν ἔχοντα κάρι πολίων τε γένειον || formula epica (cf. X 74: ἀλλ' ὅτε δὲ πολίων τε κάρι πολίων τε γένειον ||, Ω 516: οἰκτείρων πολίων τε κ. π. τ. γ. ||) spectatur plenior stirps καριτ, quae nata est ex breviori καρα addito suffixo ατ (cf. καραατ, κρα-ατ et καρηατ). Simplicior illa stirps, quae apud recentiores demum poetas magis in usum venit, supposita est formae κάρι a Theognide vs. 1024 primo, ut videtur in poësin receptae.

μάστιξ, nominativus a stirpe μαστι derivandus exstat: Theogn. 1226. Altera stirps μαστιν apparet Hipp. tr. 51, 1: in μάστιρσιν. Hanc formam, pro qua Tzetz. Lycophr. tradidit μάστισιν, Bergk. recte restituit ex Eust. II. 114, 20 (Favorin. 429): πληθυντικὸν δὲ μάστιρες παρὰ τε τοῖς ζωμικοῖς καὶ Ἰππώνακτι. Adamabant enim Iones et veteres Attici ρσ consonarum coniunctionem, cf. Arch. tr. 29, 1: μυρσίης Sim. 38 τασία. Arch. tetr. 55 θάρσυνε (vulgo θαρρῦναι). Addas Arch. 34 παλινσκήρ.

τάλας. Singularem huius vocis flexionem nobis tradidit ex Hipponacte (fr. 12): Choerobosc. Epim. I, 280 (Bekk. An. III, 1422): „Ὅτι δὲ καὶ τοῦ τάλας τάλαντος ἦν ἡ γενική, δηλοῖ ὁ Ἰππῶναξ εἰπὼν. Τί τῷ τάλαντι Βορπάλῳ ἀνθρώπου κησας;“ dictum est, tanquam participium aoristi esset <sup>3)</sup>.

2) Grundz. 470.

3) κήγ ων apud Theognidem 481 et 627 in dativo κήγῳσιν non pro participio, sed pro adiectivo (cf. ἀγρῶν, ἰδυῶν etc.) habendum esse, iam recte intellexit Schaeferus.

*τριῖς* numerale legitur Anan. tr. 3; 2 (est accusativus). Praeterea tamen forma dativi superstes est: Hipp. tr. 51, 1 *σὶν τριοῖσι μάστιγσιν*, ubi antiquiorem stirpem *τρι* (cf. *τρι-α*) in fine *ο* vocali auctam videmus. Etiam in dialecto Delphica *τριῖς*, aeque ac multae aliae stirpes in consonam exeuntes, dativum format ad normam prioris declinationis (*τρίοις*), ceteris casibus constanter alteram declinationem sequentibus <sup>4)</sup>.

*Τριῖρες*. De hac voce Steph. Byz. dicit: *Τριῖρες Θράκιον ἔθνος, λέγεται καὶ τρισυλλάβως παρὰ Καλλίνω τῷ ποιητῇ. „Τρίρεας ἄνδρας ἄγων“* (fr. 4), quo in frustulo stirps *Τριῖρες* in *σ* exiens conspicua est.

4) Curtius „über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten delphischen Inschriften“, Berichte der königl. sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1864, pag. 223.

(Schluss im nächsten Heft.)





# MISCELLEN.

---

VOM HERAUSGEBER.

---



1) ἴσᾱμι.

---

Diese dorische Form für das gemein-griechische οἶδα spielte in alten und neuen Zeiten eine grosse Rolle bei der Erklärung verschiedener allgemein üblicher Formen von οἶδα. Das σ in ἴσθι, ἴσμεν, ἴστε war der alten Grammatik, weil ihr die Einsicht in die Lautgesetze der Sprache abging, auf keinem andern Wege erklärlich, als dem künstlichen, von dem im EM. p. 476. 23 gehandelt wird: τὰ εἰς ω λήγοντα ῥήματα κατ' ἐνδειαν χρόνου ἐκ βαρυτόνων εἰς περισπώμενα μεταγόμενα, διχρόνῳ βραχεῖ παραλήγεται, οἷον πείθω πιθῶ, στείχω στιχῶ, φείδω φιδῶ, τέχω τεχῶ. οὕτως οὖν καὶ εἶδω εἴσω ἴσῶ καὶ ἴσῃμι παράγωγον ὅπερ Δωρικῶς γίνεται ἴσαμι, ὥς παρὰ Θεοφρίτῳ (5, 119).

καλῶς μᾶλα τοῦτό γ' ἴσαμεν (vielmehr ἴσαμι).

καὶ τὸ προστακτικὸν ἴσᾱθι καὶ καὶ ἀνγκιστρὶν ἴσθι (vgl. Anecd. Oxon. IV 390), während andere Grammatiker, die das EM. ebenfalls anführt, von einem Fut. ἴσω und Aor. ἶσα ausgingen. Die zuerst hervorgehobene Lehre, wonach namentlich ἴσμεν aus ἴσαμεν synkopirt sein soll, schleppt sich durch die Grammatiken bis auf Buttmann, der Ausf. Gr. I<sup>2</sup> 548 f. zuerst richtigeres vorbringt. Dennoch kann man auch in der neuesten Ausgabe von Stephanus Thesaurus sich an der alten Weisheit erbauen. Selbst Thiersch (Gr. Gr. vorzügl. des homer. Dialektes §. 122) schwankt zwischen der Auffassung Buttmann's, wonach ἴσμεν, ἴστε aus ἴδ-μεν, ἴδ-τε entstanden ist, und jener älteren, indem er meint, das deutsche wissen „deute auf den Wurzellaute

ἴσ für diesen Begriff“. Es ist nicht überflüssig sich bewusst zu werden, wie sehr die griechische Grammatik im dunkeln tappte, selbst in Betreff der allergehäufigsten Verbalformen, ehe sie sich entschloss, bei Bopp und Jacob Grimm in die Schule zu gehn. Das dorische ἴσαμι übrigens hat Buttmann nur mit folgenden Worten besprochen: „In andern Mundarten bildeten sich aus eben diesem Laute ἴσ [der in ἴσμεν, ἴστε, ἴσασι vorliegt] auch andre Formen, welche ganz in die Analogie des Präsens auf μι übergingen: ἴσιμι, ἴσαμεν.“ Die gleiche Ansicht wiederholt Matthiä I 566. Das unbefriedigende derselben bedarf keiner Hervorhebung. Dass in einer und derselben Mundart sich neben dem aus ἴδ-μεν entstandenen ἴσ-μεν später ein gefügigeres ἴσ-α-μεν gebildet, ja dass letzteres wieder ein ἴσᾶμι nach sich gezogen hätte, wäre allenfalls denkbar. Aber wer wird es glaubhaft finden, dass die specifisch attische Form ἴσμεν die Quelle des dorischen ἴσαμεν geworden sei? Schon ein Blick auf den wirklich vorkommenden durch Singular und Plural des Indicativs, durch den Conjunctiv, Infinitiv und Particip durchgeführten Stamm ἴσα und zwar aus den verschiedenen Zweigen des dorischen Stammes genügt, um jeden Gedanken an einen so seltsamen Ursprung dieser Formen vollends zu beseitigen.

Obgleich bereits Ahrens dor. p. 345 über die vorkommenden Formen gründliche Auskunft giebt, mögen sie doch hier sämtlich kurz aufgeführt werden:

1 S. ἴσᾶμι Hesych. ἴσαμι ἐπίσταμαι. Στραζοῖσι, danach bei Epicharm. fr. 98 Ah. (Ἰδιῶτα 1 Lorenz)

ὥς δοκέω — δοκέω γάρ; — σάφα ἴσαμι τοῦθ' ὅτι  
τῶν ἐμῶν μνῆμα ποτ' ἐσσεῖται λόγον τοιῶν ἔτι.

Pind. Pyth. IV, 247 καί τινα

οἶμον ἴσαμι βραχύν.

Theocr. V, 119 καλῶς μάλα τοῦτό γ' ἴσαμι.

2 S. ἴσαις oder ἴσαι, ersteres wie τίθεις, δίδους (Ahrens p. 312). Theocr. XIV, 31 τᾶμος ἐγών, τὸν ἴσαις τί.

3 S. ἴσατι C. I. No. 5773 („lamella aenea in Bruttiiis reperta“) — — — *χρηται καὶ ἴσατι,*

Theocr. XV 146 ὀλβία ὅσσα ἴσᾱτι.

1 Pl. ἴσᾱμεν Pind. Nem. VII 14 ἔργοις δὲ καλοῖς ἔσοπτρον | ἴσαμεν ἐνὶ σὺν τρόπῳ.

2 Pl. ἴσατε. Periander(?) ap. Diog. Laert. I 99 ὥς ἴσατε ἀντοί, wo Cobet ἴστε schreibt. Die dritte Person Pl. ἴσαντι bedarf keiner besondern Hervorhebung, da sie mit dem gemeingriechischen ἴσασι auf einer Linie steht. Es mag daher nur erwähnt werden, dass Epicharm fr. 26 Ahr. (Ἡβης γάμος 2 Lorenz) und Theokrit XV 64 ἴσαντι bieten.

Die 3 Pl. des Coniunctivs ἴσᾱντι schreibt Boeckh auf der Inschrift aus Knossos No. 5053: ὅπα ὧν ἴσᾱντι Τήροι (d. i. ἵνα εἰδῶσι) nach Sherard, während Chishull ἴσῶντι las.

Den Infinitiv bietet Hesych. γισάμεναι (Ahrens γισάμεν) εἰδέναι, das Particip Apollon. de adv. 587, 8 ἴσας, dessen Dativ Pind. Pyth. III 29: πάντα ἴσαντι νόῳ.

So weit das factische. Sehen wir uns nun nach einer Erklärung um. Von Seiten der vergleichenden Sprachforschung sind dazu meines Wissens nur zwei Versuche gemacht. Pott Etym. Forsch. I<sup>1</sup> 246 — das Wurzellexikon ist noch nicht so weit gediehen — vermuthet, ἴσαμι sei ein „abgeleitetes Verbum“, entstanden aus ἴσ-τα-μι, verhalte sich zu οἶδα wie ϗαιετάω zu ϗαίω oder ähnlich wie etwa αἰστώ zur W. Fid. Aus ἴσ-τα sei durch Assimilation ἴσσα, dann ἴσα geworden. Dagegen ist vieles zu erinnern. Zunächst würde ein abgeleiteter Stamm ἴστα im dorischen Dialekt das Präsens ἴσταίω bilden. Nur die Aeolier flectiren die abgeleiteten Stämme nach Analogie der Verba auf μι. Ferner, wo liegt ein Beispiel der hier angenommenen Verwandlung von στ durch σσ in σ vor? στ ist in allen griechischen Mundarten eine der beliebtesten Lautgruppen, in zahllosen Verbaladjectiven auf -στο und Nominibus agentis auf στα sowie den daraus abgeleiteten Formen, ja selbst



vor *ι* in *μῆσις*, *λῆσις* u. s. w. erhalten. Von dem Uebergang in *σ* wüsste ich höchstens ein Beispiel, das kyprische *ῖσις* = *ῖσις-τις*, hier offenbar unter dem Einfluss des *ι*. Aber bekanntlich zeichnet sich gerade der dorische Dialekt durch die Erhaltung des *τ* vor *ι* aus (*φα-τί*).

Pott führt zwar *μασᾶσθαι* kauen an, das ebenso entstanden sei. Allein, ob dies in der That auf eine im lat. *mandere* erhaltene W. *μαδ* zurückgehe, ist zweifelhaft. Erinnern wir uns an *maxilla* und das griech. *μύσσειν* kneten, so liegt es nahe *μασα* aus *μασσα* und dies aus *μαζα* zu erklären. Der Uebergang von *st* in *ss* ist im Lateinischen (*missu-s* für *mis-tu-s* aus *mit-tu-s* u. s. w.) eine ebenso geläufige als dem Griechischen fremde Erscheinung.

Ebenso wenig werden wir Benfey folgen können, wenn er WL. I 370 *ῖσημι* auf *ῖδῆμη* zurückführt, da, abgesehen von andern Schwierigkeiten, *δ* nicht *σ*, sondern *ζ* gibt. Ich möchte vermuthen, dass bei dem Fortschritte, den wir inzwischen in Bezug auf die Beobachtung der Laute und Lautübergänge gemacht haben, keiner der beiden genannten Gelehrten an jenen Vermuthungen festhält.

Die bisherigen meist negativen Betrachtungen enthalten nun, denke ich, zugleich das positive Resultat, dass das *σ* von *ῖσαμι* als ein ursprüngliches aufgefasst werden muss. Und da es wohl niemand beikommen wird, den Stamm *ῖσα* von der Wurzelgemeinschaft mit der W. *ῖδ* auszuscheiden, so ist die Aufgabe die zu erklären, wie aus der W. *ῖδ* der Stamm *ῖσ-α* hervorgegangen ist. Dass dies durch Anfügung der Sylbe *σα* an *ῖδ* geschehen, werden wir sofort voraussetzen. Aber was soll diese Sylbe *σα*?

Der erste Gedanke, der einem in den Sinn kommt, ist der, das *σ* könne in die Kategorie jener an die Wurzeln antretenden Zusätze gehören, die ich Wurzeldeterminative nenne. *ῖδ-σ* würde sich dann zu *ῖδ* ebenso verhalten wie *αὐξ* zum lat. *aug.*, *δεψ* zu *δεψ*, *δεξ* in *δεξ-ιός* zu *δεκ* (Grundz. <sup>2</sup> 63. Insofern das lat. *visere* augenscheinlich auf solche Weise aus der W. *vid* von *videre* hervorgegangen

ist, könnte man sogar in ihm das Vorbild für unser *ῥίσαμι* zu finden geneigt sein. Freilich aber stellen sich solcher Annahme mehrfache, namentlich, so viel ich sehe, drei Schwierigkeiten in den Weg. Erstens wäre das *α* in hohem Grade auffallend. *ῥίσω* würde sich allenfalls, *ῥίσα-μι* schwer so erklären lassen. Allerdings hat in einer Anzahl von Verben z. B. in *ἄγα-μαι*, *ζῳέμα-μαι*, *πέτα-μαι* der Vocal *α* wesentlich dieselbe Geltung wie die sich ergänzenden Vocale *ο ω* und *ε* in der gewöhnlichen Conjugation, nämlich den Schluss der Themen zu bilden. *α* ist hier, anders ausgedrückt, die ältere Phase des Vocals, den ich nach dem in meiner Abhandlung „Zur Chronologie der indogerm. Sprachen“ gesagten den thematischen nenne. Aber mit wenigen Ausnahmen sind die hieher gehörigen Verba nur im Medium üblich, und vollends, dass eine abgeleitete Bildung wie diese eine so alterthümliche Vocalfärbung bewahrt haben sollte, ist unwahrscheinlich. Ein zweites Bedenken entnehme ich der Bedeutung. Jene durch das Determinativ *σ* erweiterten Wurzeln berühren sich, wie Pott Et. Forsch. II<sup>2</sup> 566 weiter ausführt, mit Desiderativbildungen, und wenigstens in einigen von ihnen, wie eben im lat. *visere*, ist die Bedeutung des Strebens, Trachtens nach etwas nicht zu verkennen. Diese Bedeutung steht aber der des Futurums näher als der des Perfects, passt also gar nicht zum Begriff von *ῥίσαμι* = *ῥοῖδα*. Endlich müsste, wenn das *σ* von *ῥίσαμι* den angegebenen Ursprung hätte, diese dorische Form von der gemeingriechischen *ῥασσι* völlig getrennt werden. Denn dass in diesem letzteren *-σασσι* aus *-σαστι* entstanden und dem *-runt* des lat. *viderunt* gleichzusetzen, mithin als die 3 Pl. des periphrastisch angewendeten Verbum substantivum zu betrachten sei, gilt mit Recht für ausgemacht. Und wer könnte auch *ῥ-σασσι* von seinem homerischen Präteritum *ῥ-σαν* und letzteres von *ῥ-δο-σαν*, *ῥ-φα-σαν* abtrennen? Die vorhin als möglich hingestellte Ansicht würde nun dahin führen, entweder das *-σαστι* der dorischen 3 Pl. *ῥ-σαστι* = *ῥασσι* von dieser

gleichbedeutenden Form für verschieden zu halten oder umgekehrt aus der Gemeinschaft der übrigen dorischen Formen ἴσαμι, ἴσας, ἴσῃ, ἴσαμεν auszuschneiden. Beides ist, denke ich, gleich misslich.

So führen uns unsre Erwägungen auf eine zweite Möglichkeit. Wenn wir davon ausgehen, dass dorisches ἴσῃ und gemeingriechisches ἴσας wirklich identisch sind, so könnten ἴσαμι, ἴσῃ u. s. w. die der letzteren Form entsprechenden übrigen Personalformen sein, das heisst, mit andern Worten, es eröffnet sich die Möglichkeit im dorischen ἴσαμι ein durchgeführtes Paradigma eines mit der W. ἔς zusammengesetzten Perfects zu erblicken, während das Gemeingriechische von einem solchen nur die 3 Pl. bewahrt hat. Und in der That sehe ich nicht, was uns hindert, diese Möglichkeit für Wirklichkeit zu halten. Der Grieche bildet zwar sein Perfect in der Regel einfach. Aber an Ansätzen zur Zusammensetzung, wie sie in andern Sprachen weitere Ausdehnung gewonnen hat, fehlt es auch in diesem Tempus nicht. Die singuläre dritte Pluralis ἐγγεγόρε-θ-ᾶσι K 419 ist gewissermassen ein Ansatz zu jener Bildung, die im germanischen schwachen mit W. *dhā* zusammengesetzten Präteritum durchgedrungen ist. Von einer Zusammensetzung mit der W. ἔς zeigen sich noch mehr Spuren, die auch der Aufmerksamkeit der Sprachforscher nicht ganz entgangen sind. Eine dritte Person Pluralis der Art ist unstreitig das auf der tab. Heracl. I Z. 121 erhaltene γεγρόψαται (ὅσσα ἐν τῇ συνθήκῃ γεγρόψαται). Diese Form steht durchaus auf einer Linie mit dem skt. *vid-ratē* (vgl. Kuhn, Ztschr. II 133), insofern diese Form richtig auf *vid-satē* (gleichsam griechisches *ἔι-σαι*) zurückgeführt wird. Noch seltsamer ist der auf derselben Tafel Z. 103 überlieferte Coniunctiv μεμισθώ-σονται, augenscheinlich ein zusammengesetzter Coniunctiv Perfecti, der sich zum indicativischen μεμισθώ-ναι genau so verhält wie lat. *dede-rit* d. i. *dede-sit* zu *dedi-t*. Die Modi des Perfects sind überhaupt nicht leicht zu bilden. Das

homerische  $\beta\epsilon\beta\alpha\acute{\omega}-\theta-\alpha\iota-\varsigma$  (A 35), ist ein Beispiel davon, dass man es auch hier wieder mit der W.  $\theta\epsilon$  versuchte. Bekanntster ist als unmittelbarste Parallele von  $\dot{\iota}\sigma\alpha\sigma\iota$  die Form  $\epsilon\lambda\acute{\xi}\alpha\sigma\iota$ , so viel wir wissen, ein Eigenthum der Attiker, denen aber auch  $\epsilon\sigma\acute{\iota}\alpha\sigma\iota$  nicht fremd ist. Alles dies zeigt hinreichend, wie wir an verschiedenen Stellen sporadische Ansätze zu solchen Bildungen finden, dass mithin ein principiellcs Bedenken einer etwas weiteren Ausdehnung bei den Doriern nicht im Wege steht. Die Verbalparadigmen, so viel dürfen wir nach manchen einzelnen Spuren auf Inschriften schliessen, sahen in den griechischen Mundarten bunter aus, als wir vom Standpunkt der litterarisch ausgebildeten Dialekte vermuthen möchten.

Die Grundform des zusammengesetzten Perfects, das wir voraussetzen, müsste folgende gewesen sein

vid-sâ-mi	vid-sa-mas
vid-sâ-si	vid-sa-tas
vid-sâ-ti	vid-sa-nti

Wir haben darin wohl eine Zusammensetzung der W. *vid* mit einer Verbalform der W. *as* zu erkennen, die an sich nichts perfectisches an sich trägt, sondern sich von dem üblichen Präsens nur durch die Anwendung des thematischen im Singular langen Vowals unterscheidet, also ursprünglich *asâ-mi*, *asâ-ti* u. s. w. lautete. Denkbar wäre es allerdings, dass das Zeichen des Perfects, die Reduplication in der Länge des Anlauts — also *asâ-mi* — bestanden hätte, ohne dass die Zusammensetzung davon etwas verriethe. Von dem Eindringen des thematischen Vowals haben wir auch im Präteritum *asa*, 3 Pl. *asan*, gr.  $\acute{\epsilon}\alpha$ ,  $\acute{\epsilon}\alpha\tau\epsilon$  lat. *era-m*, *era-nt* deutliche Spuren. Auf diese Weise hätten wir hier das Beispiel eines Perfects, das in seinen Endungen vom Präsens sich nicht unterscheidet, eine Erscheinung, die allerdings der Ansicht widerspricht, die Schleicher im Compendium <sup>2</sup> 721 über die Personalendungen des Perfects geltend macht. Schleicher vermuthet, dass das *a* von *gagan-a* = gr.  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\alpha$  und  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\epsilon$  in der ersten Person ein



Rest der Personalendung *ma* (= *mi*) ich, in der dritten von *ta* (= *ti*) er ist, dass also die indogermanische Grundform *gagan-a* dort aus *gagan-ma*, hier aus *gagan-ta* hervorgegangen sei. Allein dieser Annahme steht, von andern und, wie ich glaube, nicht unerheblichen lautlichen Schwierigkeiten abgesehen, die Thatsache entgegen, dass uns die Form *οἴδημι* = *οἶδα* als aeolisch glaubhaft überliefert ist (Hesych. *γοίδημι ἐπίσταμαι*). Diese Form zeigt wenigstens das eine unwiderleglich, dass es im Griechischen Perfecta gegeben hat, welche ganz wie Präsentia die Endung *-μι* an ein vocalisches, nach Art der Conjugation auf *MI* behandeltes Thema anfügten. Und zu diesem *οἴδημι* (d. i. *vai-dā-mi*) verhält sich nun *ἴσαμι* d. i. *vid-sā-mi* genau ebenso wie lat. *lūsi* zu *vidi*, oder wie *ἔφα-σαν* zu *ἔ-φα-ν*. Auch die Bildung des Conjunctivs, des Infinitivs und Particips ist durchaus der Präsensbildung analog. Die oben angeführte kretische Conjunctivform *ἴσαντι* ist wahrscheinlich nicht als Properispomenon zu betonen, sondern als Proparoxytonon *ἴσᾱντι*, so dass sie sich zu *ἴσαντι* mit von Natur kurzem Vocal verhält wie *ἔρᾱται* bei Pindar Pyth. IV 92 zu *ἔρᾱται*, wie *καθίσταται* C. I. 2671 zu *καθίσταται*. Im Particip und Infinitiv ist die Analogie des Perfects verlassen und die des Präsens eingetreten, eine im Dorismus auch sonst mehrfach bezeugte Erscheinung. Während die Syrakusaner in den Formen *ὀλώλω*, *δεδοίχω* für *ὄλωλα*, *δέδοικα*, andere Dorier im Infin. *γερόνειν*, *δεδίξειν* das Perfect der Regel der gewöhnlichen Präsentia auf *ω* accommodirten (Ahr. dor. 329, 331), ist hier die auf *μι* durchgedrungen. Allein auch dazu bietet sich in dem herakleischen *περιτενκίμεν* I 74, *περωγγενκίμεν* (= *προ-γγενκίμεν*) I 107 eine unzweifelhafte Parallele. Denn *-μεν* ist im dorischen Dialekt als Infinitivendung auf diese Conjugation beschränkt. Im Grunde fügt sich selbst das gemeingriechische *γεγοῖέναι* besser zu *τιθέέναι* und *θεῖναι* als zu *λέγειν*. Da sich in den herakleischen Formen langer Vocal vor der Endung des Infinitivs zeigt, wird auch wohl das *α* von



*ῥισόμεναι* lang gewesen sein. Auf diese Weise kann nun auch das Particip *ῥισας* (vgl. *ῥισάς*, *ῥάς*) nicht allzusehr überraschen. Die Anomalie des Accents erklärt Apollonius de adv. 587, 8 durch *συνεξδρομή* neben Formen wie *ῥεμίσας*, *λεπίσας*.

Das auf diese Weise, wie ich glaube, hinlänglich gesicherte zusammengesetzte Perfect verglichen wir wiederholt dem lateinischen sigmatischen Perfect, in welchem, wie wohl allseitig zugegeben wird, das *s* auf dieselbe Quelle zurückgeht. (Schleicher Comp. 828.) *lū-si-mus* für *lūd-si-mus* steht in der That ganz auf einer Linie mit *ῥ-σα-μεν* für *ῥιδ-σα-μεν*. Nichts ist ja gewöhnlicher, als dass Bildungen, die in der einen Schwestersprache sehr geläufig geworden sind, in der andern nur in wenigen Spuren vorkommen, wie denn auf die Analogie zwischen den griechischen seltenen Formen mit *θ* und den deutschen häufigen der s. g. schwachen Conjugation schon oben hingewiesen ward. Das aber, was hier über das Perfect der Griechen erschlossen ward, führt zu einigen Consequenzen für das lateinische Perfect. Das lateinische Perfect zeigt in der ersten und dritten Person Singularis eine auffallende Länge:

*dedi* (auch *dedei*) *dedit* (*dedeit*, *dedet*).

Vgl. Schleicher, Comp. 730 f. Diese Länge erhält nun ihr Seitenstück in *οἶδῃμι* und *ῥῶῃμι*, *ῥῶῃτι*. Ich zweifle nicht daran, dass *κοιδῃ-μι* und *vidi*, *ῥῶῃ-τι* und *lūsi-t* wirklich genau dieselben Bildungen sind. Der lange A-Laut hat sich im Lateinischen zunächst in *i* verwandelt, wie in *siē-s* = *ē(σ)ιγ-s* = skr. *(a)sjā-s* — daher *dedet* C. I. L. 32, 63, 64, *fuet* 32, *ornavet* 195, *posedet* 199, 28 — und ist dann weiter in jenen Mittellaut zwischen *e* und *i* übergegangen, der, wie wohl allgemein anerkannt ist, eine Zeit lang durch das nur für das Auge diphthongische *ei* ausgedrückt ward, daher *fecei* C. I. L. 551, *fueit* 1051, *probaveit* 600, *veixei* 37, *petiei* 38. *ei* steht hier dem griech. *η* gerade so gegenüber wie in *nei* (neben *ne*, *ni*) = *νη* in *νη-ποινος*, wie in *feilius* (neben umbr. Acc. Pl. *feliuf*), zu vergleichen mit

griech. *θηλ-αμῶν* (Grundz. 227). Endlich trat *i* ein, das vor *t* sogar verkürzt ward. Die Unmöglichkeit jedes *ei* oder *i* aus gesteigertem oder durch Ersatzdehnung lang gewordenem *i* zu deuten, leuchtet am meisten ein bei der 2 S. Perf. z. B. *gesistei* C. I. L. 33. Hier entspricht *ei* ebenfalls dem *ā*, das sich vereinzelt in den vedischen Formen der 2 Sing. auf *thā* statt des gewöhnlichen *tha* erhalten hat, denen sich die zendischen auf *tō* oder *thā* zur Seite stellen, z. B. skt. *vēt-thā*, zd. *vōiç-tā* = *οἶσ-θα*. *vidisti* ist völlig identisch mit einem nach der Analogie des aeol. *φοῖδη-μι* sehr denkbaren *φοῖδη-σθα*.

## 2) Attisches *η* statt *ā* in der A-Declination.

Von der in den Lautgewohnheiten des Atticismus so fest begründeten Regel, dass *ā* nach *ρ* unverändert bleibt, gibt es unter den Stämmen der A-Declination vier Ausnahmen: \*) *κόρη*, *ζόρη*, *δέρη*, *ἄθάρη*. Dass wir es hier nicht mit einer blossen Laune der Sprache zu thun haben, wird jeder nachdenkende sofort vermuthen und darum lohnt es sich nachzuspüren, ob sich der Grund der Abweichung nicht aus der Entstehung dieser Wörter ermitteln lässt.

1) Am leichtesten gelingt dies bei *κόρη*, Schläfe. Doppeltes *ρ* ist nicht selten aus *ρσ* entstanden, das uns sogar meist noch aus dem älteren Atticismus überliefert ist, so *χερσό-ρησος* später *χερρό-ρησος*, *θαρσέω* später *θαρρόω*, *τέρσος*, *τέρσις* (Hesych.) neben *τέρρενς*, *νερσόος* als Substantiv Feuerbrand neben dem Adjectiv *νερρόος* (vgl. *νερροσάινω*, *νερροσος* in Compositis, *Πέρσων* neben *Πέρροων*). Ebenso hier. Die Form *κόρη* ist homerisch und altattisch. Das Wort bedeutet keineswegs bloss Schläfe, sondern hat,

\*) In meiner Schulgrammatik §. 115 ist das seltene, der Schullectüre fremde *ἄθάρη* absichtlich übergangen.

wie sich aus den deutlichsten Spuren ergibt, eine weitere Anwendung. Bei Hesychius lesen wir: *κόρη κεφαλῇ, ἔπαλξις, κλίμαξ, κοῖταφος*, bei Pollux II 40 *τοὺς κοῖτάφους ἔνιοι κόρηας ὀνομάζουσιν, ἀντὶ τοῦ κόρηας, ἔχουν κεφαλάς*. Aeschylus sagt (fr. 105 Nauck): *πυρροκόρηον λέοντος*, was von Hesychios mit *πυρροκεφάλον, ξανθοτείχον* wiedergegeben wird. Diese weitere Bedeutung behielt auch die jüngere, wie es scheint, zuerst bei Plato nachweisbare Form *κόρη* in der Wendung *ἐπὶ κόρης παλεῖν*, auf den Kopf schlagen, ohrfeigen. Die progressive Assimilation von *ρσ* war auch dem Dorismus nicht fremd. Bei Theocr. XIV 34 heisst es *πὺξ ἐπὶ κόρηας*, in einem freilich sehr unverständlichen Fragment Alkmans (44 B<sup>3</sup>) ist *κατὰν κόραν* zu lesen (Ahrens dor. 102). Anders umgestaltet erscheint die Lautgruppe *ρσ* in *κωρέα ἄκρα* Hesych. Denn dass dies für *κορσ-έα* mit Ausstossung des *σ* und Ersatzdehnung steht, ist in hohem Grade wahrscheinlich. Wie nahe liegt es ein Vorgebirge als Kopf, Kuppe zu bezeichnen! Lautgeschichtlich ist hier also alles völlig klar. Die griechische Grundform des Nominativs ist *κορσᾶ*, daraus ward gesammtonisch und darum auch altattisch *κόρη* (vgl. *ἔρση, ἄση*). Erst nachdem sich das *ι* schon zu fest gesetzt hatte, um wieder verdrängt zu werden, entstand trotz des *ρ* *κόρη*. Daher die Anomalie, die, wie so oft, Zeugnis für eine ältere Analogie abgibt.

Aus den verwandten Sprachen gehört zu *κόρη* skt. *gīrsha-m*, Haupt, wie schon Pott E. F. I<sup>1</sup> 128 erkannte. Das Wort ist eine Weiterbildung aus dem gleichbedeutenden *gīras*, entstanden aus der Grundform *karas*, die sich im griechischen *κάρα* erhalten hat (Grundz. 132). Auch in *κορυφή, Κόρινθος* tritt der O-Laut hervor. *κορσᾶ* geht daher wie *gīrsha* auf *karas-a*, das heisst, auf ein aus *karas* durch das Suffix *a* abgeleitetes Substantiv zurück, das sich zu jener kürzeren Form verhält wie skt. *divas-a-s* Tag zu *div-as* (vgl. lat. *inter-diūs*), wie lat. *oper-a* d. i. *opes-a* zu *opus*, wie *ôr-a* zu *ôs*.

2) Das zweite Wort ist *ζόρη*. Hier liegt uns keine andre in attischer Umgangssprache geläufige Form als diese vor. Denn wenn die Tragiker in melischen Stellen *ζόρα*, auch *ζούρα* gebrauchen, z. B. Aesch. Sept. 147 *Αατογέρεια κοιρά*, Choeph. 949 *Αιὸς κόρα*, so ist das als Dorismus zu betrachten. Im Dialog heisst es (z. B. Aesch. Prom. 589 *τῆς οἰστοροδιήτου κόρης* vgl. 647) regelmässig auch bei den Tragikern *ζόρη*. Aber wohl zu beachten ist der Umstand, dass Homer keine andern Formen als die mit dem Diphthong kennt: *ζούρη*, *κοῦρος*, *ἐπίκουρος*, *ζούρητες*, *κοιρῶζειν*, *κοιρότερος*, *κοιροτρόφος*. Dem homerischen *ου* steht das *ω* der dorischen Formen gegenüber (Ahrens dor. 161): *Κώρα* C. I. 2567, *χωραλίσκος τὸ μειράκιον Κοῖτες*, Phot., *Κωρῖτες* C. I. 2554, l. 130, 185. ebenso lakonisch *χωρί*, der Megarensen bei Arist. Ach. 731 nach Elmsley, während die Handschriften das unmetrische *ζόρι*, *ζόριχ* bieten, *κώρα* Theocr. VI, 36, *κῶραι* Callim. Lav. Pall. 27, 138, in Cerer. 9. Eustath. ad Od. p. 1535, 50 nennt *κῶρος* auch aeolisch. In beiden Mundarten ist aber daneben das kürzere *ζόρα* reichlich bezeugt (Ahrens aeol. 93, dor. 161). Erwägen wir diese Verhältnisse, so wird es sehr wahrscheinlich, dass die Länge als Ersatzdehnung für älteres *οο* zu fassen, und dies aus der Assimilation eines nach *ο* ursprünglich vorhandenen Consonanten entstanden ist. Und in der That ist uns von doppeltem *ο* in diesem Worte wenigstens eine doppelt bezeugte sichere Spur erhalten. Hesychius hat die Glosse *ζόρριον* (richtiger *κορρίον*), *μικρὸν κοράσιον*. Dieselbe Erklärung gibt er weiter oben von *ζόριον*. Beim Scholiasten zu Dion. Thrax Bekk. Anecd. 856 lesen wir *ζόρριον διὰ τοῦ οο παρὰ Ἀιτιβοῖς. ζόριον δὲ δι' ἐνὸς ο παρὰ Θεοζορίτῃ*. Ob diese Notiz in dieser Form ganz richtig ist, mag dahin gestellt bleiben, aber an sich sehe ich keinen Grund, die Form *κορρίον* zu verdächtigen. Haben wir doch dieselbe Erscheinung im homer. att. *βούλωμαι* neben homer. *βόλοντο* und kretischem *βώλωμαι*, *βωλά*, *βωλεύω*, lesb. *βόλλα*, im lakon. *Πηρεφόρεια*



neben *Περσεφόνηα* und attischem *Περσέφαττα*, ebenso in dem vorhin angeführten *χωρέα ἀχρά* neben *κόρη, κόρησι. κόρα, κόρη* steht auf der Stufe von *δλος* neben hom. *οὔλος* = *σολ-φο-ς* (skt. *sar-va-s*), von att. *ὄρος* aus dem inschriftlich bezeugten *ὄρ-φο-ς* neben ion. *οὔρο-ς*, *γόννατα* neben lesb. *γόννατα*, homer. *γούνατα*, μέσος neben homer. dor. aeol. μέσος.

Also selbst ohne dass wir wegen des bestimmten nach *ρ* ausgefallenen Consonanten eine Entscheidung treffen, müssen wir solche Erklärungen des Wortes für misslungen halten, welche auf der Voraussetzung beruhen, dass überhaupt keiner ausgefallen ist. Fick im Wörterb. der indogerm. Grundsprache S. 32 stellt unsre Wörter mit skt. *kāri* junge Frau, *kāri-kā* Dienerin, zd. *carāiti* Mädchen, Frau zusammen. Durch die Auseinandersetzung der Lautverhältnisse ist dies wohl hinreichend widerlegt. Richtiger sah Benfey Wurzell. II 176, wo er *χωροσ* als Grundform aufstellt. Er leitete *χωροσ* aus der skr. W. *krt* scheren ab, „der Jüngling, der sich den Bart abscheert“. Diese Deutung kann uns freilich nicht befriedigen. Sie setzt die späte Sitte des Rasirens als eine uralte voraus, ist für den Jüngling nicht bezeichnend genug und könnte auf das Mädchen nur missbräuchlich übertragen sein. Dennoch ist, glaube ich, die Wurzel richtig gefunden, es ist keine blossе Homonymie, wenn *κοῦρος, κοῦρα* an *χορά, χορεύς* anklingen. Beide Wörtergruppen stammen von der W. *zer*, von *zeirō* (Grundz. Nr. 53), *ἀκερσεζόμης* (Clemm de compositis Graecis quae a verbis incipiunt, Gissae 1867, p. 28, 131). Diese Wurzel, ursprünglich *skar* lautend, liegt im Sanskrit der weitergebildeten Form *krt* d. i. *kart* zum Grunde. Mit dieser dürfen wir die griechischen Wörter nicht vergleichen, da sich der Uebergang von *t* in *σ* nicht hinreichend rechtfertigen liesse. Eher ist in dem *σ* ein weiterbildendes Element zu erkennen, ein Wurzeldeterminativ, wie ich es nenne, also ein *zerσ* neben *zer* anzunehmen sein. Deutlich zeigt sich das *σ* in Formen, welche die Grundbedeutung scheren,



schneiden bewahrt haben: *κορσοῦν κείρειν*, ἀποκορσωσαμένας ἀποχειραμέναις, κόρσας γὰρ τριῖνας Αἰσχύλος Ὑψιπύλῃ Hesych. nebst den Substantiven *κορσωτήρ* == *κορρεῖς* (Pollux II 32), *κορσωτεῖς* in derselben Bedeutung und *κορσωτήριον* - *κοιρεῖον* (Hesych. und Charon bei Athen. XII. 520 e). Die Glosse *κορσεύς* *κοιρεύς* bei Hesych. ist nur der Buchstabenfolge wegen verdächtig, *κόρσης* war nach Chrysippos bei Athen. XIII 565 der Spottname des ersten, der sich den Bart wegrasirt hatte. Versteckter ist das σ in *κοιρά*, *κοιρεῖς*, *κοιρίς* (Schermesser), *κοιρίζειν*, *κοιρίας*, *κοιρίαν*, wo wir nach dem oben gesagten überall den Diphthong als Ersatz für die ursprüngliche Doppelconsonanz betrachten dürfen. Man wird dabei sofort an die häufig erwähnte Sitte denken, dass Knaben und Mädchen (vgl. Hesych. *οἰνιστήρια* πρὶν ἀποκείρεσθαι τὸν μαλλόν) zur Zeit der Jugendreife sich ihr Haupthaar abschoren, dies den Göttern, die Knaben namentlich den Flussgöttern weihten. Das hohe Alter solcher Gebräuche wird auch dadurch bestätigt, dass die Sage den Theseus als Jüngling nach Delphi wandern lässt, um dort dem Gott sein Haar darzubringen (Plutarch Theseus 5, Becker Charikl. III<sup>2</sup> S. 236). — Inschriften aus Paros. nach denen die *παῖδες θερίξ*, *πρώθυβος θερίξ*, *πρωτόμητος θερίξ* junger Männer der Hygeia. oder dem Asklepios dargebracht wird (C. I. Nr. 2391—93) bespricht Thiersch in den Schriften der Münchner Akademie, hist. philol. Cl. 1835 S. 634. — Vgl. Scholia zu Pind. Pyth. IV 145, Eustath. ad *Ψ* 146: ἔθος ἵν' ιρέσθαι κόμην τοὺς νέους μέχρι τῆς ἀκμῆς, εἴτα κείρειν αὐτὴν ἐπιχωρίοις ποταμοῖς. Erwägt man ferner, dass die athenischen Epheben regelmässig mit kurzem Haar erscheinen (K. Fr. Hermann Privatalterth. §. 23, 14, Gottesdienstl. Alterth. §. 25, 5), dass das Fest bei der Aufnahme der Jünglinge unter die Bürger in Athen *κοιρεῶν* (Et. M. s. v.), eine deutliche Ableitung von *κοιρεία*, also Schurfest hiess, so wird es sehr wahrscheinlich, dass die Wörter *κοῖρος*, *κόρη* dieser Sitte ihren Ursprung verdanken, ursprünglich

also geschorener, geschorene hiessen. Bestätigt wird dies durch einige mundartliche Benennungen von Knaben und Jünglingen, die Ahrens dor. 67 zusammenstellt: *σκηθάλιας*, *σκηθάλιος*, *σκήθαξ*. Ihnen liegt die vollere Wurzelform *σκηρ*, *σζερ* (aus *skar*) mit weiterbildendem *θ* zum Grunde. Dazu gehört wahrscheinlich auch das gleichbedeutende lakonische *κυσάριος* (Aristoph. *Lysistr.* 983, 1248), mit der in Photius Lexikon erhaltenen neutralen Nebenform *κυσάριον*. Es läge freilich nahe, diese Wörter unmittelbar aus dem Stamme *κερσ* abzuleiten. Aber die Lakonier, welche *κερρός*, *κάρρων* (= *κρείσσων*) sagten, würden das ursprüngliche *σ* schwerlich unangefochten gelassen haben. Mit Recht vermuthet daher Ahrens, dass das *σ* nach lakonischer Weise aus *θ* entstanden sei, wonach denn *κρη-θ-άν-ιο-ς* sich zu den eben erwähnten Formen stellt, von denen es sich überdies durch den Verlust des anlautenden *σ* und durch das Suffix unterscheidet. Eine andere Benennung junger Leute aus gleichem Anlass und noch weniger der Missdeutung unterworfen, führt Eustath. ad *Iliad.* p. 727, 22 aus Kallimachos an: *ἀπότριχες*.

Endlich findet auf diesem Wege auch wohl das viel besprochene homerische *κρηίδιος* seine Erledigung. Was den Gebrauch betrifft, so weiss ich dem, was Buttmann im *Lexil.* I 32 ebenso bündig wie schlagend auseinandergesetzt hat, nichts hinzuzufügen. Leider beachtet man den unvergänglichen Inhalt dieses für die Methode exacter Wortforschung, so weit dabei die Bedeutungen in Betracht kommen, noch immer unübertroffenen Buches jetzt viel zu wenig. Wer es für möglich hält, dass *κρηίδιος* von dem Begriff „jugendlich“ aus, bei Homer zu dem von „ehelich“ gelange, oder gar dass ein ursprünglich die jugendliche Anmuth der Braut bezeichnendes Beiwort eben dort gelegentlich mit *λέχος* (l. 40), mit *δῶμα* (p. 78) verbunden worden sei, dass solcher Missbrauch sich von da aus so weit fortpflanzen könne, um den herodoteischen Gebrauch zu rechtfertigen, wonach die *κρηίδαι γυναῖκες*

(I 135, V 18) den Gegensatz zu den — doch auch wohl nicht selten jugendlichen — *πάλλαρες* bilden, mit dem ist nicht zu rechten. Viel richtiger knüpfte daher Döderlein (Glossar Nr. 762) den Begriff „ehelich“, den das ehrende Beiwort *χοῦρίδιος* hat, an den Gebrauch von *χοῦροι*, Junker, junge Herren an, so dass er „fürstlich“ als Mittelbegriff setzte. Aehnlich habe ich selbst Grundz. 145 das Wort mit *κύριος* zusammengestellt, in der Meinung, auch *χοῦρος*, *χοῦρη* könne eben daher stammen. Nach dem, was wir eben gesehen haben, ist das nun aufzugeben. Auch hat *χοῦρος* doch nur nebenbei die Bedeutung des freien Jünglings, die des Fürsten überhaupt nicht. Wir können aber mit Rücksicht auf die eben erschlossene Etymologie etwas andres vermuthen. Die Schur geschah beim Jüngling zur Zeit der männlichen Reife, beim Mädchen unmittelbar vor der Hochzeit. Sie ist nach mehrfachen Spuren, wenn auch in der milderen Form, dass nur Locken des Haares dargebracht wurden, wenigstens an einzelnen Orten ein fester religiöser Gebrauch gewesen, der der Hochzeit unmittelbar voraufging. Bei Hesychius heisst es unter *γάμων* ἔθνη· τὰ προτέλεια καὶ ἀπαρχαὶ καὶ τριχῶν ἀφαιρέσεις τῇ θεῷ πρὸ μιᾶς τῶν γάμων τῆς παρθένου, ebenso Pollux III 38 καὶ τῆς κόμης τότε [ἐν τοῖς προτελείοις] ἀπύρχοντο ταῖς θεαῖς αἱ κόραι. Pausanias berichtet I, 43, 4, dass die megarischen Jungfrauen am Grabmal der Iphinoe πρὸ γάμων Grabesspenden und Haarlocken ἀπάρχεσθαι τῶν τριχῶν darbrächten, und erwähnt dabei auch den ähnlichen Gebrauch delischer Mädchen (ὅση δὲ αἱ θυμαῖρες ποτὲ ἀπεκείραντο αἱ Ληλίων). II, 32, 1 erzählt derselbe Gewährsmann, dass in Troezen das gleiche dem Hippolyt zu Ehren geschah (ἐκαστὴ παρθένος πλόκαμον ἀποκείρεται οἱ πρὸ γάμων). Vgl. Eurip. Hippol. 1414. Zeugnisse aus späteren Zeiten stellt O. Jahn zu Persius S. 138 zusammen (vgl. K. Fr. Hermann Privatalterth. §. 31, 7). Mit dieser alten Sitte könnte leicht *χοῦρίδιος* zusammenhängen, indem dieser eine Hochzeitsgebrauch den Namen

für die echte, feierliche Vermählung überhaupt abgegeben hätte. Eine andre von Sonne Ztschr. X 103 gegebene Deutung, nämlich von *W. kars* (skr. *krsh*) ziehen, pflügen (*παίδων ἄροτος*) entbehrt der nöthigen Anknüpfungen im Griechischen. Von einer symbolischen und religiösen Handlung den Ehebund zu bezeichnen scheint mir alterthümlicher Denkweise wohl zu entsprechen. Wie oft werden die *faces* Symbol der Ehe, wie weit erstreckt sich auf deutschem Sprachgebiet die Anwendung von Schwert und Kunkel zur Bezeichnung des männlichen und weiblichen! Jacob Grimm bringt das ahd. *wip*, Weib, mit goth. *bi-raib-jan*, umwinden, bekränzen, zusammen, wobei er ebenfalls an einen Hochzeitsbrauch denkt. *confarreatio*, ὄρκια τέμνειν, *foedus icere*, *ferire*, *σπονδαί* u. s. w. sind nahe liegende Beispiele davon, wie feierliche Verträge andrer Art nach ganz einzelnen Gebräuchen, die dabei stattfanden, benannt wurden. Was aber die Ableitung des Wortes *χορεύδιος* betrifft, so ist dafür eine doppelte Erklärung möglich, entweder aus dem nomen actionis *χορεύα*. So wird *μοιρεύδιο-ς* aus *μοιρέα* gebildet. *χορεύδιος* würde dann eigentlich der Schur theilhaftig, durch Schur geweiht bedeuten. Diese Herleitung will aber nicht recht passen zu *χορεύδιον λέχος* (O 40), *χορεύδιον δῶμα* (τ 580, φ 78). Mir scheint daher eine andre Anknüpfung wahrscheinlicher, nämlich nicht an *χορεύα*, sondern an *χοίρη*. Wie *νύμφη* eine engere Bedeutung, Braut, und eine weitere, junge Frau, hat, wie unser Braut (Grimm's Wörterb.) bald von der verlobten, bald von der schon vermählten, bald auch im Sinne von *nurus* gebraucht wird, so ist für *χοίρη* wohl etwas ähnliches vor auszusetzen. Die engere und vollere, aus der erwähnten Sitte hervorgegangene, war Braut. Eine Spur davon hat sich bei Hesychius in der Glosse *χοριζόμενος ἐμειραιούμενος*, also wohl eigentlich „die Braut heimführend“, vielleicht auch in der Bezeichnung der Persephone als *κόρη κατ' ἐξοχήν*, als Hadesbraut erhalten. Zu diesem *κόρη* verhält sich nun *χορεύδιος*, wie ich glaube, ganz ebenso wie zu *νύμφη*,



*νυμφίδιος*. Was das ableitende Suffix betrifft, so ist möglicherweise in beiden Fällen eine Nebenform des Stammes auf *-ιδ* anzunehmen. Wir hätten dann neben *νύμφη, κοῦρη* ein *νυμφίς, κορυΐς* anzunehmen, Bildungen, wie sie in *ἡμερίς* neben *ἡμερος*, *θεωρίς* neben *θεωρός* vorliegen. Aus den Stämmen *νυμφιδ-*, *κορυιδ-* würde durch Anfügung des geläufigen Adjectivsuffixes *-ιος* das betreffende Adjectiv abgeleitet sein. Nothwendig ist aber diese Mittelstufe nicht. Hiess *κοῦρη* Braut, so ergibt sich für *κορυΐδιος* die Uebersetzung bräutlich, eine Uebersetzung, mit der wir in allen homerischen Stellen auskommen. Denn wir brauchen uns in Bezug auf *κορυΐδιον λέχος, κορυΐδιον δῶμα* nur unsers „Brautbett“, „Brautgemach“ zu erinnern, um alles in der Ordnung zu finden. Auf diese Weise behält auch der Zusammenhang zwischen *κοῦρη* und *κορυΐδιος*, den alte und neue Etymologen festhalten, sein Recht, nur in einem etwas andern, und wie ich glaube, in einem vernünftigen und annehmbaren Sinne.

3. Das dritte attische Wort mit *ι* nach *ρ* *δέρη* wird uns nicht so lange beschäftigen. Es steht in jeder Beziehung in Analogie mit *κόρη*. Wie *κόρα* bei den Tragikern nur in melischen Stellen sich findet, so *δέρα*, z. B. Eurip. Phoen. 169 *δέρα φιλιτάτα*, sonst heisst es auch dort *δέρη* z. B. Aesch. Ag. 329, 875. Dem diphthongischen *κοῦρη* des Epos steht *δειρή* gegenüber z. B. *α* 472 *ἀμφὶ δὲ πάσαις δειρήσιν βρόχοι ἴσαν*, dem dorischen *κόρα* *διρά*, das in dem abgeleiteten kretischen *Δηράς* vorliegt (C. I. 2554, 134, 169 vgl. Ahrens dor. 159). Beachten wir nämlich die geläufige Anwendung von *δειράς* auf Gebirgsstrecken im Sinne von jugum und die Eigennamen *Δειράδες* (attischer Demos), *Δειράς* (Ort auf der Burg Korinths), *Δέραι* (in Messenien), *Δέραια* (in Arkadien), *Δερίς* (in Thracien), *Δεριεῖς* (in Akarnanien), so kann die Herkunft jenes kretischen Namens kaum zweifelhaft sein. Mit dem aus *κορυΐδιον* erschlossenen *κόρα* steht das von Choeroboscus (Cram. Anecd. Oxon. II 194) angeführte aeolische *δέρα* auf einer



Linie. Eben dahin gehören ohne Frage *δερρισιτήρ· περιδέ-  
ραιον ἔππον, δερρισιτής· κυνάγχις περιανχένιος*, d. i. Hundehalsband, bei Hesych., wahrscheinlich auch *Δέρρις* (auch *Δέρ-  
ρα*), Vorgebirge Macedoniens. Was endlich die Formen mit *ρο* betrifft, so ist davon vielleicht eine Spur in dem thrakischen Volksnamen *Δερσαῖοι* erhalten, wie sie bei Herodot VII 110 heissen, während Stephan. Byz. sie *Δερραῖοι* nennt. Deutlicher weist auf den Sibilanten das lateinische *dorsum* mit der Nebenform *dorsu-s*, das Fick S. 86 und Pauli Körpertheile S. 12 nach Döderlein's Vorgang (Synonyme V, 16) passend mit *δέρη* vergleichen. Natürlich muss dann die alte, auch von Pott EF. II<sup>1</sup> 288 gebilligte, Etymologie aus *de-vorsu-m* aufgegeben werden. Diese lässt sich aber ohnehin nicht halten, denn das wirklich aus *devorsum* hervorgegangene *deorsum* heisst, als Gegentheil von *sursum*, unten, nicht hinten. Und niemand wird sich durch den Ausweg befriedigt fühlen, den Paulus (Epit. 69) einschlägt, „quod pars ea corporis devexa sit deorsum.“ Das *o* von *dorsum* vergleicht sich dem von *vorsus*, von *quattuor* (für *quatuors*, wie Schleicher erkannt hat), von *torreo* und *extorris* neben *τερο-αίνω* und *terra*, von *horreo* neben *hirsutu-s* und *χερσό-ς* trocken. Der Unterschied des Geschlechts ist von keiner Bedeutung, um so weniger, als Hesych. die mit *dorsus* identische Masculinform *δειρός* (*λόφος, καπάνις τόπος*) darbietet. Die Vertauschung der Bedeutung ist nur auf den ersten Blick auffallend. Es ist ursprünglich wohl nur die Vertauschung zwischen Nacken und Hals (Ammon. p. 29 *ἀνχῆν μὲν λέγεται τὸ ὀπισθεν τοῦ τραχήλου, δέρη δὲ τὸ ἔμπροσθεν*, vgl. Hesych. *δέρη ἀνχῆν*), die auch im Deutschen nicht sehr streng geschieden werden. Ganz ebenso entspricht *τράχ-ηλο-ς*, wie ebenfalls schon Doederlein sah, dem lat. *terg-u-m*, und höchst wahrscheinlich sind *ῥῶτον* und *nates* stammverwandt. Andre Verwechslungen der Art führt Pauli in der erwähnten Schrift über die Körpertheile an. Dagegen ist die Vergleichung des skt. *drshad* mit diesen Wörtern, welche Fick vornimmt, äusserst zweifelhaft. Zunächst nämlich könnte

*drshad* den Lauten nach höchstens mit dem Stamme von *δειραδ* verglichen werden. Mit *δέρη* und *dorsum* liesse es sich nur unter der Voraussetzung zusammen bringen, dass diese Wörter einen ursprünglichen Schlussconsonanten eingeblüsst hätten. So sehr aber die Benfey'sche Schule solchen Annahmen geneigt ist, so wenig innere Begründung hat diese ganze „Participialtheorie“, wie ich sie Grundz. 73 genannt habe, weil das Ziel derselben das ist, so viel Nomina als möglich als verstümmelte Participia nachzuweisen. *δειράς* ist augenscheinlich ebenso von *δειρή* abgeleitet wie *ἐθειράς* von *ἔθειρα*, *κοιλάς* von *κοῖλος*, *λιθάς* von *λίθος*, *σιιάς* von *σιιά*, *χοιράς* Klippe von *χοῖρος*. Noch weniger will sich die Bedeutung fügen. *drshad* heisst nach dem Petersb. Wtb. nur „Stein, Mühlstein“, *δειράς*, wenn es auf Berge angewendet wird, Gipfel, Spitze (*πολυδειράδος Οὐλύμποις*) in augenscheinlicher Uebertragung von hervorragenden Hälsen (*λόφοι*). Vgl. Hesych. *δέρα ἐπερβολή ὄρους. οἱ δὲ τὰ σιμὰ τῶν ὄρων* d. i. die Abhänge der Berge. Hier etwa nur in dem Begriff des festen oder starren, ragenden die Vermittlung zu suchen, und etwa gar *duru-s* herbeizuziehen, scheint mir sehr gewagt. Böthlingk und Roth erinnern bei *drshad* mit „vielleicht“ an die *W. dar* = *δερ* (*δέρω*) zerreißen, spalten. Mit eben dieser Wurzel verbinden altgriechische Etymologen *δέρη*, aber in völlig verschiedenem Sinne; so Anecl. Oxon. I 113 *ἐκ τοῦ δέρω δέρη — κυρίως ἀπὸ μεταφορᾶς κατὰ τοῦτο γὰρ τὸ μέρος πρῶτον ἄρχονται ἐκ δέρεσθαι τὰ ζῶα. ἀπὸ δὲ τούτου καὶ ἐπὶ τῶν λοιπῶν ἀνθρώπων μετῴληθεν*, so dass auf diese Weise das aeolische *δέρρα* mit *δέρις* Fell = *δορά* zusammenkommen würde. Ich will diese Etymologie nicht vertreten, halte sie aber nicht für unmöglich, vorausgesetzt, dass wir auch hier wieder einen mit *σ* weitergebildeten Stamm (*δερεσ*) zu Grunde legen. Die Identität von *δέρη* und *dorsum* und unsre Erklärung des *ι* wird davon nicht berührt.

4 Das vierte Wort ist das dunkelste: *ἄθάρη* Brei,

ἄλευρον ἱψημένον (Suid.), πυρίνη, πτισάνη (Hesych.), worüber namentlich das Scholion zu Aristoph. Plut. 673 zu vergleichen ist. Hesychius führt die Form ἀθήρα an, βρώμα διὰ πυρῶν καὶ γάλακτος ἱψημένον, freilich παρ' Αἰγυπτίους. Wer möchte sich an die Etymologie eines solchen Wortes wagen? Aber das η in dem, wie es scheint, dorischen ἀθήρα scheint wenigstens mit dem von Ἀηράς verglichen, also gemuthmasst werden zu dürfen, dass auch hier ein σ nach ρ ausgefallen ist.

### 3) Das griechische Deminutivsuffix -καλο.

Ludw. Schwabe weiss in seiner Schrift de deminutivis graecis et latinis (Gissae 1859, S. 58 dem im Lateinischen so überaus häufigen zusammengesetzten Suffix *cu-lo* kein griechisches zur Seite zu stellen. Da dem lateinischen *ulo* griechisches *αλο* gegenübersteht (ebenda S. 78 ff.), so wird eine richtige Topik — denn es gibt eine etymologische Topik so gut wie eine rhetorische — darauf führen nach dem Suffix *καλο* als Repräsentanten des lat. *culo* zu suchen. Und in zwei Wörtern wenigstens scheint dies wirklich vorzuliegen. Das erste ist *γραύκαλας* [richtiger ohne Zweifel, wie schon Musurus schrieb *γραύκαλος*], ὄρνις τεφρός bei Hesych., worüber schon Lobeck Proleg. p. 92 sagt „a colore cineraceo sive ravo, quasi *γραῖος* gravastellus. Gutturalis x accessione increvisse videtur.“

Das zweite Wort ist ὀβρί-καλο-ν neben ὀβριο-ν. Es bedeutet die Jungen wilder Thiere. Bei Aesch. Ag. 143 (Herm. 135) steht ὀβρικάλοισι, während Eustathius und Phot., deren Stellen Hermann in seiner Anmerkung anführt, ὀβρία in gleichem Sinne anführen. Zwei andre Formen bietet Pollux V 15, nämlich ὀβρίκια (var. lect. ὀμβρίκια) und ὀβρίας (als Accusativ), wenn nicht mit cod. C ὀβρί-καλα καὶ ὀβρία zu schreiben ist. Für ὀμβρος· χοιρίδιον bei

Hesych. vermuthet Nauck zu Aristoph. Byz. p. 125 ὀμβρίον als Nebenform von ὀβρίον. So viel scheint klar zu sein, dass sich ὀβρί-καλον zu ὀβρίον-ν ähnlich verhält wie *apriculu-s* zu *aper* (St. *apro*), *ovi-cula* zu *ovi-s*. Allerdings müsste man, wenn ὀβρίον-ν wirklich das Stammwort des abgeleiteten ist, eine Verkürzung von *ιο* zu *ι* annehmen, etwa wie in ἀρχαι-ζό-ς aus ἀρχαιο neben σπονδεια-ζό-ς aus σπονδαιο oder Πειραϊδῆ-ς, Ἀλκαϊδῆ-ς von Πειραιο, Ἀλκαιο neben Τελαμωνιά-δης (Angermann oben p. 32). Aber noch näher liegt es für beide Wörter einen gemeinsamen Stamm ὀβρο vorauszusetzen, von wo einerseits ὀβρο-ιον-ν, andererseits ὀβρί-καλον-ν abgeleitet wäre; das *ι* des letzteren wäre dann von derselben Beschaffenheit wie das von λογι-ζό-ς. Die Existenz eines gräcoitalischen *ka-lo* darf uns aber vielleicht noch weiter führen. Im Sanskrit ist, wie Schwabe S. 44, 32 nachweist, ein deminutives *ka* in häufigen, ein deminutives *la* und *ra* in einzelnen Spuren vorhanden. Wie wenn beide Suffixe sich auch hier gelegentlich zu *ka-ra* verbunden hätten? Dann träte das skt. Wort für Schwein *sū-kara-s*, das mit den beiden letzten Sylben allein steht, in die Analogie von *su-cula*. Denn dass das Wort nicht nach der üblichen Erklärung den Su-macher (W. *kar* machen) bedeute, sondern mit zum Stamm *su* gehört, den *σῦ-ς* *sū-s*, *Sau* enthalten, habe ich schon Grundz. 343 vermuthet.

Auch über die Herkunft des Stammes von ὀβρίον mag eine Vermuthung gewagt werden. Hesychius bietet die Form ἰβρίκαλοι χοῖροι. Es ist um so verführerischer, den Stamm ὀβρο sammt der Nebenform ἰβρο mit dem lat. *apro* (Nom. *aper*) zu vergleichen, als sich die ἰβρί-καλοι begrifflich zu *aper* verhalten würden, wie unsre Ferkel zu πόρκο-ς, *porcu-s*, ahd. *farah* (Grundz. 152). Die Zusammengehörigkeit von *aper* mit κάπρο-ς hat trotz des kslav. scheinbaren Mittelgliedes *repri* Eber (Grundz. 132) ihr missliches und ist von Corssen (Nachtr. 32) bestritten. Von *aper* aber kann ags. *eofor*, *efor*, unser *Eber*, ahd. *eper* nicht getrennt



werden. Einem indogermanischen Stamme *ap-ra* könnte nun auch *ὀβ-ρο* sich zugesellen mit derselben zwar selten, aber nicht ganz abzuleugnenden Schwächung von *p* in *β*, die ich für *ὀβ-ρο-ς* neben *ἄπ-αλο-ς* und für einige andre Wörter Grundz. 471 erwiesen zu haben glaube. Aber selbst eine Wurzel bietet sich dar, natürlich keine andre als *ap*, dieselbe, die dem skr. *ap-as* = lat. *op-us* zu Grunde liegt, und die wir auch in *Πηρελ-όπι*, Geweb-arbeiterin (Grundz. 248) kaum verkennen können. Die Anwendung dieser Wurzel auf die Fortpflanzung, die auch dem lat. *opus* nicht fremd ist, zeigt sich deutlich in *ὀπνίω*, einer denominativen Bildung von einem verlornen Stamme *ὀπ-v*, während das *ι*, wie *ὀπῦ-σω* zeigt, dem Präsensstamme angehört \*). Dass wir dieselbe Anwendung schon in vorgriechischer Zeit voraussetzen dürfen, wird durch eine Reihe deutscher Wörter wahrscheinlich, die Jacob Grimm unter Nr. 474 (Gr. II 43) zusammenstellt, namentlich goth. *ab-a* *ἀνήρ*, altn. *af-l-a* *gignere*, ags. *ēaf-ero* *proles*, während alts. *ōb-jan* *studere*, ahd. *uopjan* *exercere*, unser *üben*, dieselbe Wurzel in Anwendungen zeigen, die mehr an *operari* anstreifen. Von da aus bieten sich auch andererseits Parallelen zwischen lat. *op-s*, *opu-lentu-s* u. s. w. und goth. *ab-r-s* *ἰσχυρό-ς*, ags. *ab-al* *vis*, vermittelt durch den Begriff *pollere*, *posse*. So bietet sich für lat. *ap-ro* ungesucht der Grundbegriff Zeuger, für gr. *ὀβ-ρο* als Neutrum gezeugtes (*τέκνο-v*), junges. Auch *su-s* hat ja den Namen von der Fruchtbarkeit (W. *su* *generare* Grundz. 343).

---

\*) *ὀῖqω*, *ὀιqέω*, *ὀιqάω* scheinen eben dahin zu gehören mit einer aus *π* entstandenen Aspirata, *ὀῖqω* wohl für *ὀq-ι-ω* durch Vorklingen des *ι*. Aspiration zeigen auch *ὀq-ελ-ος*, *ὀq-έλλω* (vgl. Fick Wörterb. S. 8, 9) neben *op-s*, *op-ul-entu-s* und ags. *ab-al* *vis*, engl. *ab-le* fähig.



**LEIPZIG,**

DRUCK VON C. P. MELZER.

# STUDIEN

ZUR

## GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN GRAMMATIK

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG CURTIUS.

*Zweites Heft.*



LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL.

1868.

# THE

AMERICAN

REVIEW

OF

THE

ARTS

AND

LITERATURE

OF

THE

UNITED STATES

## INHALT DES ZWEITEN HEFTES.

---

	Pag.
RENNER de dialecto antiquioris Graecorum poesis elegiacae et iambicae (Schluss) . . . . .	1
RÖSCHER de adspiratione vulgari apud Graecos . . . . .	63
DELBRÜCK Einige Bemerkungen über $\bar{\iota}$ und $\bar{\upsilon}$ im Griechischen .	129
GOETZE de productione syllabarum suppletoria linguae latinae .	140
GERTH Quaestiones de Graecae tragoediae dialecto . . . . .	191
G. CURTIUS Verschiedenes . . . . .	271
1) Zur Aussprache der Diphthongen $\alpha\iota$ und $\omicron\iota$ . . . . .	273
2) $\epsilon\iota\ \pi\omicron\tau'\ \epsilon\eta\nu$ . . . . .	286
3) $\beta\lambda\omicron\sigma\upsilon\rho\acute{o}\varsigma$ . . . . .	295
Berichtigung und Zusatz . . . . .	298

---





# QUAESTIONES

DE

## DIALECTO ANTIQUIORIS GRAECORUM POESIS ELEGIAEAE ET IAMBICAE

SCRIPSIT

JOANNES GOTTHOLDUS RENNER

DRESDENSIS.

Fortsetzung von Heft I pag. 235.

# THE

AMERICAN

REVIEW

OF

THE

## DE PRONOMINIBUS.

### §. 13.

De pronomine personalibus, possessivis, reflexivis.

#### 1) De pronomine personalibus.

In nominativo singularis primae personae praeter formam *ἐγώ*, Solon. 2, 1. Xen. 7, 4. Theogn. 878. 1226. Hipp. tr. 63, 1. Anan. tr. 4, 2 etc. duobus locis etiam antiquior forma (cf. Sct. aham) usurpatur, quam epici et Dores servarunt: Theogn. 253 *ἐγὼν ὀλίγης τυγχάνω αἰδοῖς*. 527 (Mimn.) *ὦ μοι ἐγὼν ἱβίης*. Quod cum tantummodo ante sequentem vocalem factum sit <sup>1)</sup>, circiter 20 locis contra forma decurtata appareat, vel in fine versus (220), quanquam ubique solo vs. 27 excepto pleniorē poni licebat, poetam epicam poësin sibi ad imitandum proposuisse existimandum est, id quod multis aliis exemplis in hac paragrapho confirmabitur.

Statin in secundae personae nominativo forma *σὶ*, quae congruit cum ceterorum poetarum dialecto patria (cf. Hipp. tr. 32, 1 etc.), eadem vel apud Theognidem (696, 781 etc.) invenitur, quanquam apud Dores *τὲ* forma ab antiquiore consona *τ* incipiens vulgata erat. Neque minus in reliquis casibus ad exemplum Iadis recentioris (et vetustioris) ubi-

1) Vs. 965 quidem K habet pro scriptura *ἐγὼ γνώμης* ceterorum codicum *ἐγών*, sed tamen cum idem statim vs. 970 *ἥδην* pro *ἥδη* praebat, elucet *ν* a librario esse interpolatum.

que fere Dorica consuetudine se abstinuit. Ne epicum τύν-ι quidem, quod propius accedit ad Doricam rationem, apparet.

In genetivo ubique leguntur vel restituendae sunt formae Ionicae, ἐμεῖ μὲν σεῖ σεῖ, vid. §. 8, 1 a).

Epica forma σε-ιο, unde illae eiecto iota natae sunt, exstat: Theogn. 1.

Omnium poëtarum et ut videtur Aeolum propria est forma σέθεν Theogn. 1232 (mp) obvia, quae purae stirpi suffixum θεν adiecit.

Dativum satis notum est ab epicis et Ionibus ut a Lesbiiis, ubi in orthotonesi ponitur, ἐμοί, σοί dici, ubi in enclisi μοι, τοι. Illae formae leguntur:

Mimn. 8, 2 σοί καὶ ἐμοί. Theogn. 14 σοί μὲν — ἐμοί δέ. 27 σοί δ' — ἐγώ. Arch. ep. 58, 3: σοί δέ — μέλει etc.

encliticae: μοι Mimn. 1, 2: ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι, Theogn. 787 etc. τοι: Call. 2, 2 μνήσαι δ' εἴ ποτέ τοι μηρία καλὰ βοῶν (Σμυρναῖοι κατέκην). Sim. 7, 108: ἦτις δέ τοι μάλιστα σωφρονεῖν δοκεῖ. Hipp. tr. 16, 2. Arch. 79, 1. Theogn. 95: τοιοῦτός τοι ἐταῖρος ἀνὴρ φίλος οὔτι μάλ' ἐσθλός. 465, ubi vulgo legitur: καὶ σοι τὰ δίκαια φίλ' ἔστω, cum Hartungio ex A codice τοι restituendum est. 633. 655. 6: σὺν τοι Κέρε παθόντι κακῶς ἀνιώμεθα πάντες, ἀλλὰ τοι ἀλλότριον κῆδος ἐφιμέριον. (priori versu σοι, quod Bergk. recepit, codd. exhibent omnes excepto praestantissimo A, qui τοι servavit; altero versu Bergk. τοι in σοί mutari vult). 1319: ὦ παῖ, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὰ χάριν ἰμερόεσσαν.

Multis vero locis apud Theognidem forma enclitica a σ incipiens etiam in optimo codice tradita est. At non licet putare poëtam sibi non constantem ab Homeri usu declinasse. Si enim Doridem sequi voluisset, τ consona ei ponenda erat, etiam in orthotonesi, cuius rei nullum detexeris exemplum. Quamnam vero aliam dialectum poëtam sibi ad imitandum proponere potuisse putas nisi Doricam aut epicam? Ceterum conferas quae de genetivo disputavimus. Itaque cor-

ruptos habeas hos locos τ restituens: Theogn. 88. εἴ με φι-  
λέῃς καί σοι πιστός ἔνεστι νόος. 695: Οὐ δύναμαι σοι,  
Θυμέ, παρασχεῖν ἄρμενα πάντα. 407: Φίλτατος ὢν ἡμαρτες·  
ἐγὼ δέ τοι αἴτιος οὐδέν (ubi tantum A σοι habet, quod  
Bekkerus non recte recepit). 776: ἵνα σοι λαοὶ ἐν εὐφρο-  
σύνῃ || — πέμπωσ' ἐκατόμβας.

Atque ex alia causa satis aperta corrigo: 1238 (mp) ὅ τι  
σοι μὴ καταθύμιον ἦ. 1283 ἔτι σοι καταθύμιος εἶναι || βού-  
λομαι.

Saepeissime dativus tertiae personae οἷ invenitur, idque  
semper in enclisi ut fere apud Homerum et Herodotum.  
Ex exemplis §. 1 allatis simul videre licet vim reflexivam,  
qua οἷ nonnunquam apud poëtam epicum instructum est,  
iam non comparere.

Accusativus primae et secundae personae est ἐμέ, σέ;  
etiam apud Theognidem secunda constanter hanc formam  
praebet, non Doricam τέ (τύ). Conferas Sol. 19, 3 ἐμέ.  
Theogn. 88 εἴ με φιλέῃς, Mimn. 7, 4: ἄλλος τίς σε κα-  
κῶς, ἄλλος ἄμεινον ἐρεῖ. Sol. 4, 31. Anan. tr. 4, 1. Theogn.  
5. 93. 103. 559. 873 etc. In tertia persona accusativus ut  
apud epicos et Ionas μιν sonat Call. 1, 20. Mimn. 1, 7;  
14, 2; 15, 1. Xen. 6, 2. Tyrt. 12, 37. Sol. 13, 41. Theogn.  
195. 293. 310. 1127. 1347 (mp) Hipp. tr. 52; femininum  
significat: Sim. 7, 8 (Stobaei cod. Vind., ceteri μέν): γυ-  
ναῖκα, πάντων ἰδρὶν· οὐδέ μιν κακῶν || λέληθεν οὐδέν. 16. 29.  
Theogn. 1173. — Modo Theogn. 364 τίσαί νιν (scil. τὸν  
ἐχθρόν) Dorica forma in conspectum venit, quae a tragicis  
maxime frequentatur. Eius auctoritas tamen cum propter  
satis multas formas Ionicas, tum propter totam pronomi-  
nis personalis declinationem non Doricam prorsus minuitur.

Forma ἐ, quae, ut ceteri pronominis 3. ps. casus, ad  
stirpem σφε pertinet, exstat Sol. 13, 27: οὐ' ἐ λέληθε.

Varia est formatio pluralis numeri:

primum enim invenitur Ionica flexura: *nominativus* ἡμεῖς  
Mimn. 2, 1. Sol. 15, 2. Theogn. 513 etc. *ιμεῖς* Theogn. 493.  
Doricis formis ἀμές, ἰμές se abstinuit poëta.



*genet.* ἰμέων Sol. 13, 72 (Theogn. 228 ἰμῶν) Theogn. 353 (A, rel. ὦν). ἑμέων Sol. 11, 5 (Diog. L.; Plut., Clem. Alex., Diod. ὦν). Emendandam esse formam contractam ἰμῶν Arch. tetr. 74, 6 a Stobaeo traditam apparet ex Herodoti, ex Hippocratis consuetudine, ubi legitur: V. A. 42 σφέων. 43 ἰμέων (quanquam A A L 20 σφῶν αὐτίων, C. V. 5 ἐπὶ σφῶν αὐτίων), apud Heraclitum 57: ἡμέων (bis). Quin etiam Phoenix Colophonius Chol. II, 20 τὰ δ' ὄλβι' ἰμέων δι' ἰοὶ συνελθόντες, nondum solutam formam deseruit. Cf. etiam accusativum, ac prioris declinationis genetivum in εῶ et εων exeuntem.

*dat.* ἰμῖν: Theogn. 345. 467. 833. 1213. 1215; v. 235 ἰμῖν encliticum est. — Arch. tr. 39, 1. Sim. 3, 1; 13, 1. ἰμῖν: Sol. 11, 6. Theogn. 825. Arch. ep. 89, 1. σφιν: Theogn. 66. 422. 732. 772. Arch. tetr. 74, 8.

*accus.* ἰμέας Arch. el. 9, 7 in exeunti versu et ut semper apud Homerum duas tantum moras explens (cf. Herodae mimiamb. 6, 2: ἰμέας καθέλκει). σφεας: Arch. tr. 27, 2: σήμαινε καὶ σφεας ὅλλν' ὥσπερ ὀλλίεις (Macrob. Sat. P<sup>2</sup>, vulgo σφας et σφᾶς). Ceterum etiam Miles. 39: Εὐρησιάνας ἰμέας ἀνέθηκεν forma Ionica apparet.

Deinde inveniuntur formae Aeolicae ex epica lingua depromptae, in quibus antiquum stirpis σ (cf. Sanscrit. accusat. asmân, jushmân) sequenti μ assimilatum est:

Theogn. 418 ἄμμιν 1273. (mp) ἄμμε. 1104 ἔμμι' ἀπολεῖ (A, el. ἑμᾶς ὀλεῖ, ceteri ἑμμας ὀλεῖ; Bergkii „unde aliquis“ inquit „coniiciat ἑμμας (vel ἑμμας) ὀλεῖ“, patet, quam consulto poëta a patria dialecto defecerit; aliter enim Doricam formam ἑμὲ metro aeque aptam adhibuisset.

Denique poëtarum inde ab Homero et ut videtur Dorum propria est forma σφε: Theogn. 552 δέων γὰρ σφ' ἀνδρῶν ἀντιάσειν δοκέω (scil. ἕλποντες).

Ex vulgari lingua in Theognidis carmina irrepserunt: 469 ἰμῶν. 1215 ἑμᾶς, quae non solum ab Homero et recentiore Iade abhorrent, verum etiam ne Dorica quidem sunt. Itaque poëtae reddimus ἰμέων et ἰμέας.

Id quod iam saepe monui nusquam Theognidem in pronomine Doricum servasse colorem, nunc alio argumento illustraturus sum. Frustra enim quaeris genetivos singulares  $\sigma$  consona terminatos, ut  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ , et dativos ut  $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}\nu$ ,  $\tau\acute{\iota}\nu$ . Quam formationem cum ne Homerus quidem aspernatus sit — dicit enim  $\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$  — reliquerit Doricus poëta, mihi crede, huic eam a novae poësis ingenio nimis alienam et obsoletam visam esse.

## 2) De pronomine reflexivo.

Pronomen reflexivum compositum duobus tantummodo locis reperitur, idque ad Atticam normam formatum: Mimn. 7, 3:  $\tau\acute{\eta}\nu\ \sigma\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \phi\rho\acute{\epsilon}\nu\alpha\ \tau\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon$ . Xen. tr. 9:  $\acute{\epsilon}\gamma\omega\ \delta'\ \acute{\epsilon}\mu\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\kappa\ \pi\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma\ \pi\acute{o}\lambda\iota\upsilon\ \phi\acute{\epsilon}\rho\omega\upsilon\ \parallel\ \beta\lambda\eta\sigma\tau\omicron\iota\zeta\acute{o}\mu\eta\eta\upsilon$  scr. Bergk.)

At utramque formam in suspensionem vocemus necesse est, quoniam apud Homerum hoc pronomen nondum compositum invenitur, Iones vero recentiores peculiari ratione singulas partes inter se coniungunt:  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$  etc. dicentes.

Scriptorum minorum collegi haec: Anaxagor. 6:  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$  (bis). 16. — 15  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\acute{o}$ . Heraclit. 96:  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\omicron\iota\sigma\iota$ . 93  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}$ . 57  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}\nu$ . Democrit. moral. 30  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\acute{o}\nu$  20. 84:  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}$ . 46  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\omicron\iota\sigma\iota$  98  $\sigma\epsilon\omega\upsilon\tau\acute{o}\nu$ , vel Parmenidis 117:  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}$ ; Hippocratis AAL 1:  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}\nu$  etc. CV 2. 3:  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}$  = 12. — 7  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}$ , 9  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\acute{\iota}\eta\upsilon$ ,  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}\nu$  etc. Librorum scriptura confirmatur lapide teste firmissimo: Mycal. 2909, ubi superest l. 4  $\tau\omicron\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}\nu$ , quod Boeckhii recte mutavit in  $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}\nu$  (in recentiore Chio 2225 contra  $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\varsigma$  leg.). Jam mihi dicas, quamnam aliam dialectum poëta elegiacus, ut de priore loco agam, exprimere potuerit nisi Ionicam vetustiore aut recentiore. Itaque putaveris scribendum esse  $\sigma\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$ . Attamen hanc formam apud elegiacos illius temporis iam in usu fuisse verisimile non est, qui ut infra explicabimus, aliam rationem secuti sint. Sequitur, ut aut cum Bekkero restituas  $\tau\acute{\eta}\nu\ \sigma\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  ( $\sigma'\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  nulla est forma), aut — id quod magis placebit —  $\sigma\acute{\eta}\nu\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  ut legitur in simillimo loco hymn. Merc. III, 564 (quem Bergk. affert);

alter poëta alterum imitatus est (is qui hymnum interpolavit, ut videtur, Mimnermus). Quod eadem verba τὴν σαρτοῦ Theogn. 795 traduntur, ad nostram sententiam detrectandam non valet. Quam saepe librarii vel sylloges compositor formas introduxerunt vulgares!

In Xenophanis verbis, cum ex iambis petita videantur, necessario cum Schneidewino reponendum est ἐμεωνιόν, modo fragmentum genuinum sit (vid. supra).

Ceteris locis pronominis reflexivi partes (maxime tertiae personae) suscepit αὐτός pronomen ex antiquo epicorum more. Praebent quidem ibi quoque multi codices αἰτοῦ formam compositam, etiam magis apud hos antiquiores poëtas suspectam quam εἰαιτοῦ, sed ut videbimus plerumque fere qui deterioris fidei sunt. Huc ergo pertinent:

Theogn. 440: τὸν δ' αὐτοῦ ἴδιον οὐδὲν ἐπιστρέφεται (scil. νόον) 479. 80: οὐκέτι κείνος || τῆς αἰτοῦ γλώσσης καρτερὸς οὐδὲ νόον, unus Athenaeus habet αὐτοῦ (sed tamen αὐτῆς praebent PVL, αἰτοῦ C). 895: γνώμης δ' οὐδὲν ἄμεινον ἀνὴρ ἔχει αὐτὸς ἐν αὐτῷ (A, ἐν γε εἰαιτῷ ceteri libri). 955 (αἰτοῦ dgn) 1009 (Mimn.) 1217. 18: μίποιτε παρ κλαίοντα καθεζόμενοι γελᾶσωμεν, || τοῖς αὐτῶν ἀγαθοῖς, Κίρον' ἐπιτερπόμενοι (αὐτῶν b d h m n), hic solum αὐτὸς primam personam significat. Quae cum veram nobis rationem indicent, Theogn. 539 non curanda est codicum Ad f h m n scriptura αἰτῷ, et recte fecerunt editores scribentes: πέδας χαλκεύεται αὐτῷ. Eodem iure Tyrt. 10, 3 ubi in optimis Lycurgi codicibus AB (etiam in LP) legitur: τὴν δ' αὐτοῦ προλιπόντα πόλιν, et tantummodo Z codex deterioris notae habet αἰτοῦ, cum Bergkio corrigimus: τὴν δ' αὐτοῦ.

Pronomen illud αἴταντοῦ etc. Doribus quam maxime peculiare Theognis et Tyrtaeus non in elegias receperunt.

### 3) De pronomine possessivo:

Tertia persona ὅς, ἥ, ὅν poëtis et Ionibus recentioribus (Herodot. I, 205) communis, invenitur:

Tyrt. 10, 2 περὶ ἧ πατριίδι μαρνόμενον. Theogn. 920. Sim. 7, 112: τὴν ἧν δ' ἑκάστος ἀνέσει- || γυναικα.

Praeterea commemorandum est pronomen *σφός*, quod quanquam apud Homerum plurali tantum potestate instructum est, tamen Theognis 712: ἀλλ' ἄρα κακείθεν πάλιν ἔλνθε Σίσυφος ἥρως || ἐς φάος ἡελίου σφῆσι πολυφροσύναις, significatione ὅς pronominis usurpavit non aliter atque Alcman fr. 49 teste Apollonio (de pron. 403).

Ceterae formae nulla re insignes sunt. Illud tamen nolo praeterire constanter Theognidem σός dicere, cf. 360. 518. 598. 738. 1091 etc., non Dorice et — id quod summi momenti est — epice *τεός*.

## §. 14.

### De ceteris pronomibus.

#### 1) De pronomibus demonstrativis.

a) Haud raro articulus, cuius usus omnino, praecipue apud elegiacos, ante substantiva rarior est, nondum deposuit vim demonstrativam, qua ab origine praeditus erat et quam sescenties etiam apud Homerum ostendit. Haec clarissime, ut alia omittam ne ab Attica dialecto quidem aliena (veluti formulam ὁ μὲν — ὁ δέ, vel ubi substantivi munere fungitur, Tyrt. 12, 23—27, Xen. 1, 19. 20. Theogn. 33. 4 etc.), in his exemplis nobis occurrit:

Mimn. 14, 6: εὖθ' ὃγ' ἀνὰ προμάχους || σεύαιθ' (Schneidewin, Schow. ut videtur ex codd. Stobaei BCW ὀππότ', vulgo ἔσθ' ὅτ'). Theogn. 392: ἡ γάρ. — Theogn. 397: τοῦ δ' αὖτ'. 883 masc. 104. (488 τοῦνεκα). Mimn. 14, 5: τοῦ μὲν ἄρ. Arch. tetr. 74, 5: ἐκ δὲ τοῦ neutr. — Arch. ep. 89, 5: τῷ δ' ἄρ ἀλώπηξ — συνήτετο. — Mimn. 12, 5 τὸν μὲν γάρ. Sim. 7, 83: τήν. — Tyrt. 10, 26: αἰσχρὰ τὰ γ' ὀφθαλμοῖς καὶ νευροσῆτα ἰδεῖν. — Tyrt. 4, 10: Sol. tr. 37, 5. Theogn. 51 τῶν neutr. 349 masc. — Sol. 13, 58 καὶ τοῖς οὐδὲν ἔπεισι τέλος masc. Xen. 7, 3 masc. 1, 23 et Mimn. 2, 3 neutr. — Theogn. 398 τὸν δ' ἀγαθὸν τολμᾶν χρὶ τὰ τε καὶ τὰ φέρειν.



Etiam apud Herodotum articulus nonnunquam ita usurpatur. Duobus Theognidis locis pronomen demonstrativum sive articulus nominativum pluralis masc., qui plerumque una cum nominativo sing. *ὁ*, *ἷ* et plurali *αἱ* a stirpe *sa* derivatur, format ex stirpe *ta*, quae in casibus obliquis ac neutro plurali et singulari adhiberi solet: 305: *Τοὶ κακοὶ* (A, rel. *οἱ*). 1061. 2: *οἱ μὲν γὰρ κακότητα κατακρύψαντες ἔχουσιν* || *πλούτῳ, τοὶ δ' ἀρετὴν οὐλομένην πενίῃ*. (936 *χώρης εἴκουσιν, τοί τε παλαιότεροι* nullius momenti est; nam vss. 935—8 male contracti sunt ex Tyrt. 12, 37—42; ibi Stobaeus tradit *εἴκουσ' ἐκ χώρης οἱ τε παλαιότεροι*). Hac forma et feminina *ταί* antiquior dialectus Dorica (et Boeotica) constanter utitur. Itaque etiam in hac re animadvertas poëtam tantum Homeri consuetudinem adoptasse, qui utramque formam admittit.

Pronomen demonstrativum *οἷτος*, quod cum articulo compositum est apud Theognidem aspiratam modo formam, quam apud Homerum, Ionas, Atticos, praebet. Itaque 638 *οἷτοι*. 1057 *αἷται* leguntur, non Dorica *τοῖτοι*, *ταῖται*.

Sicuti articulum sic etiam pronomen relativum, quippe quod natum sit ex stirpe pronominali *i* (cf. Lat. *i*-s; ἱ-*r* quod Cyprii pro *αὐτὸν* dicebant) addito *α*: *j*-*ó*-s (cf. Sanscrit. *j*-a-s), *ὅς*, nonnunquam ex Homeri consuetudine demonstrativi partes suscipere hi loci edocent: Tyrt. 2, 3: *οἷσιν ἅμα προλιπόντες Ἐρινέον*. Phoc. 1, 1 (Demodoc. 1, 1): *Λέριοι κακοὶ· οὐχ ὁ μὲν, ὅς δ' οὔ*. 3, 8: *ἡς*. Sol. tetr. 35, 1: *ἃ μὲν ἄελπτα σὲν θεοῖσιν ἦντο, ἄλλα δ' οὐ μάτην* || *ἐρδον* (Gaisf. coni. pro vulgata *ἅμα γάρ*; apud Aristid. ΓΘ Iunt. *ἃ μὲν γάρ*). Similia etiam apud Atticos inveniuntur.<sup>1)</sup>

Theogn. 169: *ὃν δὲ θεοὶ τιμῶσ'*, *ὃν καὶ μοιμέμενος αἰνεῖ* (*ὃ* δὲ A, *ὅ* O; *τιμῶσ'*, *ὃν* K, ceteri *τιμῶσιν*, *ὅ*<sup>2)</sup>).

1) Krueger I, §. 50, 1, 5.

2) Bene Bergkiius Mus. Rhen. III, 411 *ὃ καὶ* scripturam refellit hisce verbis: „Eine solche Metathesis der Partikel ist bei Pindar nicht ungebräuchlich, wie Ol. 2, 28: *ἐν καὶ θαλάσσε*, 7, 24 *ἐν καὶ τελευτῇ*;



800: ἀλλ' ὅς λῶϊος, ὅς μὴ πλεόνησσι μέλοι, sic K recte exhibet, vulgo ἀλλ' ὡς (ὅς etiam c l, ᾧ c g ὡσει A) λῶϊον ου (O ὅ, om. A). 909 ὅ.

b) Pronomen *ζεῖνος* aequae atque adverbia *ζεῖ* etc., poëtae elegiaci promiscue usurpant cum formis *ἐζεῖνος*, *ἐκεῖ* etc. quae ε vocali, quae ad stirpem quandam a pertinere videtur, auctae sunt.<sup>3)</sup> Quanquam breviores, prae-eunte Homero saepius adhibent. Hae leguntur: Arch. el. 4, 4: γὰρ *ζεῖνοι*. 12, 1: εἰ *ζεῖνον*. Mimn. 9, 5 *ζεῖθεν* in 1. pede. 14, 1: δὴ *ζεῖνον*. 14, 9: *τις ζεῖνον*. Theogn. 47: *διχρὸν ζεῖνῃν*. 223 initio. 308: *ἐλπόμενοι ζεῖνους*. 479 *οὐκέτι ζεῖνος* (Athen. et Stob. *οὐκ ἔτ' ἐζεῖνος*) 711: *καὶ ζεῖθεν* (Bekker, *καζεῖθεν* libri) 1042. 1090. Longior forma exstat: Arch. el. 6, 3: *ἀσπίς ἐκεῖνῃ*. Theogn. 787 *ἦλθεν ἐζεῖνων*. 1205, a Doride ut videtur aliena. E contrario pronominis *τῆνος* Doricae dialecto maxime proprii nullum vestigium apud Doricos poëtas conspicitur.

Eodem modo iambographos utraque forma usos esse testatur Cram. An. Ox. I (*Ομήρου ἐπιμερισμοί*) 249, 27: *παρὰ τὸ ἐζεῖθι, ζεῖθι καὶ ζεῖ παρὰ Ἀρχιλόχῳ* (fr. 171). Optime tamen Schneidewinus<sup>4)</sup> contendit Archilochum in iambis et trochaeis ubique breviorē formam adhibuisse. Et quis negabit ex analogia Arch. tetr. 51: *σῶνα ζεῖνα* et 132 inc. *δι' ζεῖθι* et Sim. 7, 51. 84 ubi *ζεῖνῃ* vel versu ineunte legitur, probabiliter corrigi posse ep. 87\* 1: *ἔστ' ἐζεῖνος*, praesertim cum Eusebi cod. Scor. *ἔστιν* exhibeat, et 92: *δ' ἐζεῖνος* (a multis traditum). Formas longiores igitur cum commemorat grammaticus, elegias respexisse videtur; poterat tamen etiam iambos, modo vitioso codice usus sit, quod veri non dissimile est. Nam secundum Cra-

---

häufiger bei den Alexandrinern, dagegen dem Theognis und überhaupt der ältern einfachen Poesie fremd.“ Ceterum vide eiusdem annot. ad locum, qui sequitur.

3) Grundz. 410.

4) Beitrage, p. 98.

merum (praef. V) est ex Byzantina recentiore schola. — Etiam Sol. tr. 38, 3 *φακοῖσι· κείθι* legitur, fortasse ex Ionum imitatione.

Utcunque rem sese habere putas, *κεῖνος* forma adhibita differt iambographorum dialectus ab Hippocratea, ubi longior forma apparet, cf. AAL 22 ἡ χώρῃ ἐκείνῃ. 29 καὶ ἐκείναι. 30. 32: ἐκεῖ. VA 2: ἐκεῖνοι, 6 ἐκείνως, et ab Herodotea, quae eandem rationem sequitur.<sup>5)</sup> Attamen vel maxime erraret qui poëtas, quippe qui simpliciores formas adhibuerint, a pura Iade recessisse putaret. Praeter Apolloni testimonium (de pron. 73 B) Ἴωνες κείνος, Αἰολεῖς κῆνος, Ἰωρεῖς τῆνος, conferas monumenta minime dubia: legimus enim in Teïo 3044 A, 7. 28 B 46: γένος τὸ κείνου. A 38 ποιήσῃ κείνον. B 44—45 ξυὸν | κείνον; tantum in fine B 53 recentius γένος τὸ ἐκείνου, quod fortasse lapicidae peregrini culpa factum est.<sup>6)</sup> Itaque discrimen intercedebat inter singulas Iadis species. Conferri potest *θέλω*, *ἐθέλω*, cuius ε similiter ab origine defuisse videtur: <sup>7)</sup> illud apud iambographos in usu est: Sim. 1, 2; 7, 13 atque in praestantissimo Hal. l. 16: ἴν' δ[έ τις] θέλῃ. 33: ἦν τις θέλῃ. Herodotus vero secundum Bredovium<sup>8)</sup> semper ἐθέλω dicit, item Hippocrates, cf. VA: 3 ἐθέλοντες, 9 ἐθέλοι etc. Eodem modo Solon tetr. 33, 5 et tr. 37, 1: ἴθ' ἐέλων exhibet congruenter Atticae dialecto.

## 2) De pronomine relativo.

Initium faciam ab iambographis. Apud quos leguntur hae formae vulgares pronominis a stirpe *jā* (vid. supra) derivati: ὅς Anan. tr. 1, 1. Hipp. 89\* (Bergk. coni.): ἵ Sim. 7, 13. 27. 44. 58. — οὗ Sim. 7, 117: ἐξ οὗ τε. — ᾧ Hipp. tr. 32, 1: (παρ'). ἧ Hipp. tr. 37, 2 (coniciunt ἵν'). — ὅν Sim. 23, 2. Hipp. tr. 45, 1. — Sim. 1, 4: αἰ δὲ βότ' αἰεὶ

5) Bredov 118 sqq.

6) In Mylasensi 2691 contra: c) 10. 15. d) 15 ἐκείνου.

7) Grundz. p. 655.

8) p. 117 sqq.

ζῶμεν (B recte restituisse videtur). — οἷς Arch. tetr. 59, 1. ἄς Arch. ep. 94, 2. 3. φέρεις, ἄς τὸ πρὶν ἰσχυρισθῆαι (sic Walz., cum Io. Sicel. habeat ἄς πρὶν γ' ἔσχεις, codd. ἦς). — ἃ Sol. tetr. 37, 2. 3. Aliis locis articulus vim relativam induit: Sim. 13, 1. 2 τό. Arch. ep. 87\*, 3: πάγος || ἐν τῷ (codd. apud Euseb. praep. ev.: CD, v. ῥ). Sim. 7, 3: τὴν μὲν — τῇ πάντ' — ἄζομα κείται. Sol. tr. 36, 3: γῇ, τῇς. In usurpandis his formis duplicibus consentiunt iambographi cum Homero, dissentiunt aliquantum ab Herodoto. Etenim apud hunc<sup>9)</sup> formae, quae τ consonam in fronte habent, in casibus obliquis ac neutro utriusque numeri dominantur, formae vero aspiratae in solis nominativis ὅς, ῥί, οἷ, αἷ usitatae sunt ac post praepositiones, quae elisionem patiantur, et in formulis quibusdam. Repugnant igitur 5 loci, ubi est ἦ, ὄν, οἷς, ἄς.<sup>10)</sup> Jam quaeritur, quomodo haec difficultas expedienda sit.

Qui loci omnes excepto Sim. 23, 2 facillime corrigi possunt metro non prohibente. Attamen cavendum est, ne poëtis invitis obrudamus, quod demum decursu annorum certiore lege comprehensum est. Nam ad hanc rem recte intellegendam aliam viam ingrediamur necesse est. Non enim, ut de Homero dicamus, quod relativum et articulus alterum alterius munere fungitur, inde peti licet, quod Homeridae omnino variarum dialectorum copia linguam epicam ornabant, sed potius inde, quod illo tempore in tota lingua Graeca summa in his vocibus adhibendis ambiguitas conspiciebatur, cum utriusque regnum ab origine latius patens nondum arte definitum esset. Quae sententia optime confirmatur dialecto Aeolica, nam legimus quidem apud Sapphonem fr. 77: τᾶς, apud Alcaeum 7 τᾶν etc., sed tamen S. 50 ὅς; confirmatur etiam maxime dialecto Dorica. Quae analogiae satis superque suadent, ut formarum apud

9) Struve, quaest. spec. II, ed. Regim. 1825. (Opusc. II, 318 sqq.)

10) In ἃ δῆ locutione adverbiali non haerere licet; comparetur Herodotea α τε.

iambographos ambiguitatem eodem modo explicemus. Liberiorem usum antiquiore tempore etiam in dialecto Ionica regnasse, hoc vel ipsa lingua Herodotea comprobatur. Quonam enim alio modo factum esse diceres, ut Herodotus formis aspiratis se non prorsus abstineret et ut in pronomine relativo *ὅστις* formas a *τ* consona incipientes constanter respiceret ut ceteri Iones omnes? Certe Herodotus nimiam licentiam tantummodo paullo angustioribus finibus circumscripsit, ut decet prosae orationis scriptorem; fortasse tamen omnino gentes quaedam Ionicae hanc rationem adoptaverant. Constantius Attici egerunt, qui ad significationem relativam exprimendam tantummodo formis aspiratis usi sunt. Eandem rationem probavit Hippocrates, qui exhibet: E. I. p. 162. 172 *οἷσι*. 165 *περὶ ὧν*. 173 *ῶ*. 175 *ᾧς*. 178 *ῆσι* (bis). 180 *οὔς*. E. III 214 *οἷσι*. 213. 217 *περὶ ὧν*. 217 *ᾧ*. AAL 1. 2: *ῆς*. 3 *ᾧ*. 6: *ὧν*. VA 13. 51: *οἷσι*. 15 *ὧν*. 68 *ους*. C V 6: *ἐν ῆσι* etc. et alii scriptores; legitur enim: Anaxagor. 6: *τὴν περιχώρησιν, ἥν*. 5: *ἔστι οἷσι*. 10 *ὧν*. Diogen. 6: *ἐν ῶ εἵμεν*. 6 *ᾧ τε*. Heraclit. 96 *ᾧ ποιεῖν*, *ᾧ μιμέονται*, *περὶ ὧν*. 16 *οῦ*, quae vix librariorum neglegentiae tribui possunt. Tantum Democrit. moral. prae-ter 73 *φρονέειν ᾧ δεῖ*, legitur 188: *τῶν ἂν δέη*. Postremo in diris Teiis A 36 *τὰς στήλας, ἐν ῆσιν ἣ' πάρη γέγραπται* exstat, in Amorgino 2263<sup>c</sup> (Addend.) l. 10: *τὸ πλοῖον, ἐν ῶ*. 12: *τὰ ἄλλα, ᾧ* (fasc. I pag. 224).

Apud poëtas elegiacos pronomēn relativum a *τ* consona incipit his locis:

*τό* Xen. 2, 17. Theogn. 17 *ὅττι καλόν, φίλον ἐστί· τὸ δ' οὐ καλόν*, comma interponendum commendat prius enuntiatum) *οὐ φίλον ἐστίν*. — *τοῦ* Theogn. 451 masc. 256 (AO, rel. *οὔ*). Xen. 5, 3 neutr. — *τῇ* Theogn. 216. — *τόν* Theogn. 501. 879. *τῇν* Xen. 6, 5. *τοί* Theogn. 383. *τά* 1183 *τοῖς ἀγαθὸς καὶ γλῶσσα, τά τ' ἐν παύροις ἀφαιρεται ἀνδράσι* (KOc *ταῖ*; Bergk. susp. *ἀγαθὸν καὶ γλῶσσα· τὰ δ'*). 583. 4. 481. — *τῶν* Theogn. 716. 1175 (vitium latet in hoc versu) masc. 462. 1096 neutr. — *τοῖς* Theogn. 131. 2. *Οὐ*

δὲν ἐν ἀνθρώποισι πατρὸς καὶ μητρὸς ἄμεινον || ἔπλετο, τοῖς ὁσίῃ, Κέρνε, μέμιγλε δίκῃ, quanquam codices omnes οἷς habent et Stob. ἔπλεθ' (sic A pro ἔπλετ', ὅσοις ὁσίῃς (ὁσίῃς A). Sol. 13, 48 masc. — τὰς Theogn. 880. τὰ 591.

Addas Mimn. 11, 5: Αἰήταο πόλιν, τόθι τ' ὠκέος Ἡελίοιο || ἀπτίνες κείναιαι.

Circiter quinquies tanto frequentior est forma aspirata, verbi causa: ὅς Hipp. hex. 85, 2. Theogn. 91. ὅ Mimn. 4, 2. — οἷ Theogn. 152 — ῶ 412. — ὄν Tyrt. 5, 1. 2. ἦν Arch. el. 6, 1. — οἷ Tyrt. 10, 11. Theogn. 598. ἔ Sol. 26, 2. — ὄν Tyrt. 10, 19. Theogn. 34. οἷς Theogn. 1312 (mp). — οἷς Theogn. 84.

Haud raro ab elegiacis ut ab epicis pronomini relativo adicitur τε particula:

ὅστε Theogn. 703. 1124. ἦ τε 196. 386. 410 (cf. Bergki not. ad 1162). 705. 827. 1198. ὅ τε Mimn. 5, 7. Theogn. 466. — οἷ τε Theogn. 395. — ἦν τε 336. Sol. 27, 8. — οἷ τε Theogn. 737. 1069. αἷ τε 709. — ὄν τε Mimn. 2, 13. — Nec Sim. 7, 116. 7: καὶ δεσμὸν ἀμφέθιζεν ἄροριχτον πέδῃς, ἐξ οἷ τε τοὺς μὲν Αἰδῖς ἐδέξατο, opus est Gaisfordi coniectura γε pro τε scribentis. Nam τε adiectum non abhoruisse ab Ionum consuetudine docet locutio adverbialis ἄτε, quae saepe apud Herodotum legitur, apud Hippocratem, ut AAL 7. 29. CV 16, apud Diogen. 6.

Etiam alia pronomina relativa et adverbia cum τε coniunguntur: Mimn. 2, 1. Theogn. 1049: οἷάτε. Mimn. 2, 8 ὅσον τ'. 17: ἵνα τε κλειτὸν γένος ἱππῶν. 11, 5 τόθι τ'. Conferas οἷός τε Hippocr. AAL 12, etc., ὅσον τε, ὥστε „quippe, utpote“ apud Herodotum et Hippocratem.

3) De pronomine interrogativo τίς (indefinito τις) et relativo composito ὅστις.

a) In genetivo et dativo singulari et plurali pronominis τις, τί Iones, qui genuinam dialectum servabant, non ut in ceteris casibus (constanter Attici et Dores in tota declinatione) stirpem τι consona ν augentes, flectunt ad normam alterius declinationis, sed vocalem ο stirpi addunt iota



simul in ε mutato <sup>11)</sup>: *τέω, τέων, τέοισι. τέον* genetivi forma quae hanc flexuram sequitur, non in universa Iade quidem usitata est, sed tantum, ut videtur, in specie quadam. Exstant enim apud Archilochum ep. 95 *τίς ἄρα δαίμων καὶ τέον χολούμενος*; (hunc accentum ex analogia ceterorum casuum cum Bergkio posui), affertur Etym. M. 752, 15 not. *τοῦτο τὸ τέω (τέο) τειόλμνται καὶ τεοῦ· οἶον „τίς κτλ.“* Eadem habet Favorin. 481. Cf. Cram. An. Ox. I, 409, 5. Similiter grammatici afferunt dialecti Aeolicæ *τίος, τίον*, et legitur *τίω, τίουσιν*, in quibus formis vel iota servatum est. Itaque cave mutes *τέον* in *τέο*, scribens *καὶ χολούμενος τέο*.

Verum usitata genetivi forma Ionica est *τέο* et *τεῦ*, ubi ipsa stirps pura, ο additamento non aucta, terminationem declinationis in ο exeuntis sibi vindicavit: *τί-σjo, τί-jō, τί-ο, τέ-ο*. Cum hac breviori formatione apte comparari possunt pronomina personalia: *ἐμε-ιο, τε-ιο, σε-ιο, ἐμέ-ο* etc., *ἐμεῦ (ἐμοῦ)* et *τεοῦ* quod in Dorica dialecto servatum est. <sup>12)</sup> Reperitur: Arch. ep. 110: *μή τεν μελαμπέγον τέχης*. Call. 1, 1: *μέχοις τεῦ*. Theogn. 749. 50 *οὔτε τεν ἀνδρῶν || οὔτε τεν ἀθανάτων μῆριν ἀλενόμενος* (749: *τι KO*, 750 *τεν A*, *τι* ceteri et Moschopul. ad Hesiod.).

Contractam dativi formam, quae Theogn. 139 legitur: *οὐδέ τω ἀνθρώπων* in thesi ante vocalem, Homerus quoque, quem poeta sequitur, sic usus est. Neque minus Theogn. 1299 (mp) *μέχοι τίνος* casus oblicuus ex stirpe *τιν* formatus analogiam habet in *οὔτινι*, quod Homerus dixit.

Ceterum dialectus Hippocratea etiam in hac re vulgarem rationem amplexa videtur. Conferas Co. 200 *τον*. 623. CV 12. EI 168 *τίνος (τινός)*. EI 162 *τινι*. VA 14 *τινές*. Co. 223. EI 165. 173. E III 216 *τισι*, et ut statim addam pron. rel. compositum eodem modo flexum: AAL 1. *ὅστις, ἥμις*. VA 62: *ὃ τι*. — EI 180: *ὃ τινι*. CV 22. 28: *ὅτι*. VA 7: *οἳ τινές*. AAL 23. 28: *ὅτιον*. Contra in cete-

11) Grundz. p. 536.

12) Ahr. II, 250.

ris fontibus Ionicus usus apparet: Anaxagor. 6: τέω (bis). Democrit. 166 et Heracl. 81 ὅτεω. — Anaxagor. 6. Meliss. 17. Heracl. 63 ἄσσα. Amphipolit. 2008, l. 20: ἡ μηχανῇ δ[τ]εω[ῶ]ν Boeckhius recte pro ΕΩΟ N scripsit.

b) Pronomen ὅστις etiam apud Ionas in priore parte nunquam non formam relativi a spiritu aspero incipientem sibi vindicare iam supra diximus. Flexura in poëtarum fragmentis tripartita comparet.

Prima est epicorum, Doridis, Aeolidis <sup>13)</sup>; ex qua pura pronominis relativi stirps interrogativo praefixa est. Retinuit eam Theognis vs. 676 in ὅτις, et 17. 818 in ὅτι. (817 antecedit ὅτι).

Altera flexura, quae in nominativo et accusativo, excepto neutro plurali, cum Attica congruit, ab Ionibus constanter, saepe ab Homero usurpatur. Conferas: ὅστις Tyrt. 12, 16. Theogn. 221. 742. 1173. Sim. 7, 70 etc. ἥτις Sim. 7, 108. ὅτι Theogn. 160. 690. ὄντινα Tyrt. 12, 33. Theogn. 403. Sim. 7, 49. (ὄντινῶν) etc. ἄσσα, quod natum est ex ἄ-τjα, a stirpe τιο, Phoc. 6, 2. Theogn. 1048. Sol. tr. 38, 3—5: Ahrensius et Bergkii recte mihi coniecisse videntur. κεῖθι δ' οὔτε πεμμάτων || ἄπεστιν οὐδέν, ἄσσα τ' ἀνθρώποισι γῆ || φέρει μέλαινα, πάντα δὴ ἀφθόγως πάρα (Athenaei AB οὐδ' ἔνασσαν, VL οὐδέν· ἄσσ' ἄν), quam formam rectius vetustiori Atthidi tribues quam Ionum imitationi.

Denique formae commemorandae sunt, quas poëtae ex suorum popularium dialecto sumpsisse videntur:

Sol. 24, 1: ubi Plutarchus exhibet prosae orationi accommodata: ᾗτε πολλὸς ἄργυρός ἐστιν, ex Theognidis codd. vulgo restituerunt ὅτω (Stobaeus praebet ὅσοις). Attamen Solonis tempore contractio vix iam accepta erat, et analogia genetivorum prioris declinationis etc. formam ὅτεω commendare potest.

Neque recte sese habet ὅτω Theogn. 154. 416. 609, non modo quod supra vidimus Theognidem epicam flexuram

13) Ahr. I, 127; II, 278.

adoptasse, quae synizesin, ubicumque fieri potest, contractioni praeferat, verum etiam quod breviores formae in Dori-  
de non reperiuntur.

ὄτιν Theogn. 631 et 507 excusari quidem potest forma  
ὄτιν, qua Homerus usus est, sed tamen altero loco sen-  
tentiae adversatur, et priore (ubi in A exhibetur) varia  
codicum scriptura indicare videtur aliud quid ab origine  
scriptum fuisse.

De pronomi- et adverbii interrogativis et relativis  
Ionico more consona et instructis iam §. 3 egimus. —

Cum formationem verborum excepta adiectivorum com-  
paratione non in animo sit tractare, iam hoc loco hanc  
quaestionem paucis absolvam.

## §. 15.

### De adiectivorum comparatione.

Haud raro poëtae, maxime elegiaci, peculiari ratione  
in adiectivis comparandis usi sunt. — Huc spectant pri-  
mum singula quaedam, in quibus terminationes *τερος*, *ιατος*  
et *ων*, *ιστος* permutantur.

ἀγαθός. Pro usitatore comparativi forma, quae ap-  
paret Mimn. 2, 10: βέλτιον, Theognis ubique, vss. 92. 181  
(K βέλτιον). 866, ex epica dialecto recepit formam βέλτερος.

ἐλάδιος, Ionice ἐλιδίος, praeter comparativum ἐλϊόν  
Theogn. (577 ἐλϊόν coni.) 429 ἐλϊόν etiam alterum habet  
suffixo *τερο* formatum: ἐλϊτερον 1370 mp), et apud Ho-  
merum ἐλϊτερος tantum in usu est.

κρδρός, poëtica vox, vulgarem comparativi formam  
tantum praebet apud Xenophanem 2, 6 κρδρότερος (Stepha-  
nus et Scaliger, κρδρότερος Athenaci PV), postea apud Io-  
nem cl. 2, 10. Theognis vero Homero auctore 904 ex  
stirpe κρδ superlativum format κρδίστος.

ὄζεις adiectivi superlativus ὄζιστος Theogn. 427 (ὄζιστα  
adverb.) non discrepat ab Homeri usu. Cum legitima  
autem comparativi forma ὄζετερος Theogn. 715. 986. 1306

(mp.), conferas alterum superlativum *ὀκνύτατος*, qui praeter illum apud Homerum invenitur.

Deinde:

*μέσος* Theogn. 998 ex epica lingua antiquum superlativum *μέσσατος* servavit.

Tum commemoro duo adverbia:

*ἄγχι* vel *ἄγχοῦ* apud Simonidem 7, 26. 33 comparativum *ἄσσον* habet, etiam ab Herodoto non alienum. Quae forma nata est ex simpliciore stirpe *ἄχ*; cum antiqua forma *ἄχ-ιον* autem conferas Sanscrit. *ah-ija(n)s* \*).

*μάλα* adverbii comparativus Tyrt. 12, 6 *πλουτοῖν δὲ Μίδεω καὶ Κινύρεω μάλιον* pristinam formam servavit, ex qua vulgaris *μᾶλλον* (Arch. tetr. 63, 2. Theogn. 598 etc.) assimilatione nata est. Ionum fuisse videtur. Cf. Choerobosc. Orth. p. 240: *Ἵωνες δὲ τὸ μᾶλλον μάλιον λέγουσιν*, Hesych. *μάλιον· μᾶλλον*. Recte poëtae restituta est a M. Schmidt (vulgo apud Stobaeum *Κινυρέοιο μᾶλλον*; et sic Vind. A. (*Κινυρεοῖο*), B *Κινύραο πλέον*).

Tum ex comparativis, qui a stirpibus nominum deducuntur, legimus:

Tyrt. 12, 7: *βασιλεύτερος*, cf. *βασιλεύς*, et

Mimn. 4, 2. Sim. 6, 2: *ῥίγιον*, cf. *ῥίγος*, utrumque iam carmina Homerica offerunt.

Denique comparationis duplicis exempla, qualia inde ab Homero maxime poëtarum propria sunt, repperi:

Solon. 27, 15: *μαλιώτερος* (*μαλιώτερα* egregie coniecit Bergk. pro *μαλακώτερα* et *μεισιώτερα*). Cf. Hesych. *μαλιωτέρα· προσφιλεστέρα*. Est comparatio formae *μάλιον*.

Mimn. 14, 9: *ἁμεινότερος*. Simpliciore comparativum contra legis: Mimn. 7, 4. Sim. 6, 2. Xen. 2, 11. Theogn. 393. 131 etc.

Theogn. 548: *ἀρειότερος*, quod descendit ab *ἀρείων*. Quarum formarum nulla apud alios poëtas reperitur.

\*) Grundz. p. 174.

## DE CONIUGATIONE.

## §. 16.

De rebus, quae spectant ad totam coniugationem.

## 1) De augmento et de reduplicatione.

Est hoc poëtis lyricis cum epicis et Herodoto commune, ut augmentum quod ab origine ponebatur, haud raro omit-  
tant <sup>1)</sup>. Qua licentia se prorsus abstinuit Hippocrates, qui  
ubique cum Attica dialecto facit, cf. C. 136: *εἰώθασι* 591  
*εἴωθε*. 599 *ἐωράκη* E I p. 161 *ἔρξατο* 172 *ἔρξαντο*. 173 *ἡμορ-  
ράγει* 194 *ἐώρα* 180 *ῥίζει*. E III 219 *ἦθελες*, 221 *ἦπτετο*.  
230 *ῥίζει*. 201 *παρωξύνθη*. VA 3 *παρήνρον*, 5 *ὠνόμασεν*.  
AAL 21 *κατειργάσατο*; vel *ἰδύνατο*: E I p. 186. 196. E III  
202. 203. 210. 228, *ἰνύχλεον* E III 220, ut taceam de vul-  
gari augmento syllabico.

Atque, ut ad singula transeamus, quod apud elegiacos  
augmentum syllabicum nonnunquam deest, Homeri con-  
suetudinem secuti sunt; etenim etiam in prosa Herodotea  
semper poni solet (tantum plusquamperfectum ut apud At-  
ticos interdum exceptionem patitur).

Exhibentur in poëtarum fragmentis verba quae secuntur:

Call. 1, 15: *μοῖρα ζίχεν*. Tyrt. 5, 8 *φεῦγον*. Mimn.  
14, 11 *ἀγγίσιν | φέρετ'*. — Sol. 4, 29 *ἐπέρθορον*. Phoc. 3,  
1: *ἀπὸ τῶνδε γέροντο* (Stobaei *A τῶν, γέροντο* A. Voss.  
Vind. Ars. Trinc., *ἐγένοντο* B, olim *γέροντι* leg.). Theogn.  
5: *θεὰ τέκε*. 10 *γίθησεν*. 196 *τλήμονα θῆκε νόον*. 123  
*κιβδηλότατον ποίησε*. 206 *ὑπερξέμασεν* (scripsit Bergk.,  
*ὑπεκρέμασεν* KO, *ἐπεκρέμασεν* ceteri). 266 *τέρει φθέγγετ'*.

1) De usu Herodoteo egerunt Bredov. p. 285 sqq. et Lhardy in  
„Quaestionum de dial. Her. cap. I<sup>o</sup> (de augmento temporali) et „cap.  
II<sup>o</sup> pag. 25 sqq. (de augmento syllabico) edd. Berolini 1844 et 1846.  
Has praecipue respexi, cum auctor in exponendis singulis multo maiore  
simplicitate et perspicuitate quam Bredovius usus sit.



463 θεοὶ δόσαν. 897 καταθνητοῖς χαλέπαινεν (scripsit Hermannus, libri ειν). 1096 χάριν τίθεσο. 1101: ὅστις σοι βούλευσεν ἔμειν πέρι καὶ σ' ἐκέλευσεν. 1108: παθὼν γενόμεν. 1319 (mp.) ἐπεί τοι δῶκε.

Etiam Arch. ep. 114: πεντήχοντ' ἀνδρῶν λίπε Κοίρανον ἦπιος Ποσειδῶν poësis genus formae non augmentatae satis excusationis praebet, praesertim cum Archilochus consulto imitatus sit alius poëtae versum (vid. Bergk.).

Ab usu Ionico vero, qualis nobis apparet in Herodoti scriptis et in titulis, veluti in praestantissimo Hal. l. 19: ἐγένετο, 31 ἐμνημόνεον, 32 ἀπεπέρασαν 44 ἔταμον, recedunt hi iambographorum loci:

Arch. inc. 125: ὀξύη ποτᾶτο. Sim. 7, 45 καὶ πονήσατο. Attamen cum nullam idoneam causam omittendi augmenti videamus, cum iambographi alibi (sunt circiter quinquaginta loci, ut Arch. tr. 29, 1: ἐτέρπετο. 3 κατεσκιάζε; 33 ἐστρωφᾶτο; 34: ἐκλίνθησαν; 35 ἀπέφλοσαν; 52 συνέδραμεν etc.) constanter augmento syllabico usi sint, cum denique vel lenissima medela offensio removeri possit, hos duos locos corrigendos esse censemus. Quibus non dubito addere tertium ex tetrametris Arch. 73: ἥδ' ἄτιι κιχίσατο. Hoc enim et primo loco, ut Bergk. recte vidit, nihil nisi signum clisionis ponendum est 'κιχίσατο, 'ποτᾶτο, secundo autem loco si quis reputat, quam late crasis pateat quamque similes sint complures loci §. 9 allati, is non cunctanter cum Ahrensi scribet ἀπονήσατο ad tollendam inaequalitatem. Vix igitur a Xenophane profectam credes, quam Bergk. coniecit formam βλιστροῖζόμεν 9, 2 pro ἐβλήστροιζον (ceterum vid. supra).

In verbis iterativis contra ne recentior quidem Ias augmentum addit. Itaque praeter Mimn. 14, 10 ἔσζειν recte sese habet etiam Hipp. tr. 37, 2 θύεσκε.

πολλάκι δῖμ' ἐλλήσα vs. 259 (A, δ' ἰμέλισα O, δὲ μέλισα b c d f g h m n), ἰμέλλε 906, ubi plenius ι vestigium esse videtur consonae, quam μέλλειν antiquitus in fronte

habebat <sup>2)</sup>, Theognis, quoniam hoc verbum apud Homerum vulgari tantum augmento ε praeditum est, ad similitudinem Doricae dialecti dixisse videtur. Sic iam Hesiodus in theogonia ter formam ἡμελλε(ν) adhibuit.

Iam dicendum nobis est de augmento temporali. Sine hoc formata sunt ab elegiacis:

Tyrt. 4, 1: οἴκαδ' ἔνεικαν (libri οἱ τὰδε νικᾶν). Mimu. 9, 4: ἐξόμεθ'. 11, 4: καλὸν ἔκοντο ῥόον. 14, 2 ἴδον (A εἶδον). Sol. 4, 29 εἶρε. Theogn. 16: καλὸν αἰίσαι' ἔπος. 208 ἔζετο. 226 ἄδον. 542 ὅλεσεν|. 831 χεῖματ' ὅλεσσα (K ὄλεσ', Apost. ὄλεσα). 951 ἀλάπαξα. 1115: πενήν μοι ὀνείδισας (Bergk. pro vulgari μ' ὀνείδισας). 606 ἔθελον, ab ἐθέλω deducendum <sup>3)</sup>.

Ex elegiacorum, qui sunt Ionicae gentis, reliquiis Mimn. 11, 7. Theogn. (mp.) 1292 ὄχετο (cf. Theogn. 1137) ab Iadis recentioris consuetudine, ut mox videbimus, recedunt itaque ad Homeri exemplum dicta videntur.

Quanquam ab iambographis quoque et omnino a recentiore Iade elegiacorum et epicorum consuetudo non abhorret, tamen aliis, partim angustioribus, finibus circumscripta est. Nam epici et qui eos imitantur elegiaci praecipue metri necessitati indulgent, recentiores Iones ante omnia faciliorem pronuntiationem efficere voluisse videntur <sup>4)</sup>.

Neglectum ergo est augmentum:

Sim. 24: χὼς ἄφενσα χὼς ἐμίσινλα κρέα; apud Athe-

2) Grundz. p. 297.

3) De qua augmenti omissionem ambigi non potest, cum in Theognideis semper fere ἐθέλω occurrat, praeter hunc versum 24 locis. Itaque iure correxit Bergk. vs. 139 et 919, maxime propter 70 et 473, ubi elisio ante ε fit. — Ceteri poëtae ut Homerus etiam θέλω habent: Sol. 27, 12. Phocyl. 12. praeter θέλω Sol. 4, 28. Arch. el. 6, 2 (Tyrt. 12, 40).

4) Longius progreditur Lhardy §. 2, ubi contendit augmentum ab Herodoto etiam neglegi, si Ionica forma vel flexio pro Attica substituitur. Quasi vero ille ubique secum auxilie reputaverit, utrum vere Ionicam an Atticam adhiberet.

naeum  $\chi'$  ὠσαφενς (χωσαφενς B, χωσαφενς P) σαχῶς VL. Hipp. tr. 51, 3 εὔρε (altero Tzetzae loco εὔρων). tr. 12 autem pro συνόκησας, praesertim cum cod. Marc. Choerobosc. epim. I, 280 exhibeat συνοικήσας, et tr. 47, 1 pro ὅκει certe cum Bergkio et Schneidewino restituenda sunt συνοίκησας et ὀκει, quoniam apud Herodotum verba *oi* diphthongo inducta augmentum respuunt.

Hipp. tr. 63, 2: κατηνλισθην contra tueor. Iones enim η litterae amantissimi erant.

Deinde augmentum omissum est, ubi vocalem verbi initialem sequitur consona duplex (cf. §. 6, 2):

Arch. tetr. 67: ἀπάγχεο (ἀπάγγετο (ἀπάγγετο) Aristot. P<sup>4</sup>, ἀπάγγχει P<sup>1</sup>, ἀπέγγχεο SbVb, ἀπήγγχεο P<sup>5</sup>). (Herodotus II, 131, 6 habet ἀπήγγετο). Sim. 1, 18 ἔψαντο (tantum Stobaei B ἔψαντο habet). Utrum Herodotus probaverit, nondum certum est<sup>5)</sup>. Solon. tetr. 35, 2 ἔρδον, quod ex Ionum dialecto sumptum videtur. Similiter etiam in titulo (metrico) 2984 Ephes. legitur Υἱὸς Πατροκλέος Δαίδαλος ἐργάσατο, qui ex initio quarti saeculi esse putatur. „Possis tamen“, Boeckhius inquit, „et εἰργάσατο legere, E pro EI accepto.“

Multo plura vero exempla apud iambographos ut apud Herodotum demonstrant Ionas etiam augmentum temporale ponere maluisse quam omittere. Ac saepe quidem augmentum apud iambographos metro postulabatur, ne duae vel plures syllabae breves inter se exciperent. Conferas: Arch. tetr. 78, 4 ἦγαγον. Sim. 9, 2 Sol. tr. 36, 4 εἶλον. Hipp. tetr. 81 εἶχον. Eandem formam exhibet titulus H. l. 30. (3. plur.) Sim. 7, 72 ὥπασεν etc.

Cum in his, tum in multis aliis verbis, cf. Arch. ep. 94, 2: παρήειρε. Sim. 16, 1. ἤλειφον, Arch. epod. 89, 5. συνήντετο Arch. tetr. 74, 4. ἤλθεν etc., nullum discrimen intercedit inter iambographos et Herodotum. Contra in his, quae apud Herodotum non inveniuntur forsitan offenderis

5) Lhardy p. 36.

propter duplicem, quae sequitur consonam: Sim. 17: (δι)ήλ-  
σάμην, quod videtur aequae atque Ibyci 29 fr. (ed. Schnei-  
dewin.) „ήλσατο βοῦς“ παρὰ τὸ ήλάσατο referendum ad  
ἐλάω, cuius radix est λα <sup>6)</sup>, non cum Passovio ad εἴλω.  
Nam ita potius εἰλσάμην formam exspectares, cum radix  
illius verbi ab origine Φελ esset, unde nascitur: ε'-Φελ-σα,  
ε'-ελσα, εἴλσα.

Arch. ep. 104, 1: ἱθροῦζετο.

Arch. tetr. 73: Ἰμβλαζον. Nihil tamen his locis mutan-  
dum esse censeo, quia omnino hanc consuetudinem aug-  
menti abiciendi in prosa Ionica recentiore demum tempore  
magis in usum venisse constare debet atque etiam apud  
Herodotum non ante omnes consonas duplices augmentum  
omitti solet.

Solon tetr. 32, 3 καθηψάμην Atticam dialectum sequitur.

Verum de augmento satis dictum est. Nunc pauca,  
quae pertinent ad reduplicationem, commemorabo. Pro  
pleniore reduplicatione simplex ε praeterquam in verbis,  
quae omnibus Graecis communia sunt (cf. Arch. tr. 47, 1  
ἀπερρόογασι. Sim. 7, 66 ἐσκιασμένην etc.) apud Ionas etiam  
in κίτθαι ponitur. Praeter Herodotum conferas etiam  
Myl. 2691, ubi d, 11 legitur ἐκτίθθαι. Exemplum est Sim.  
13, 2: ἐκτιται. De forma ἔμμορεν Theogn. 234 vide supra  
§. 5. Deinde ἔοικε dicunt Sim. 7, 41, Theogn. 391. 525, non  
cum Herodoto οἶκε <sup>7)</sup>. Neque vero putes ἔοικα Ionibus  
prorsus ignotum fuisse, legimus enim Anaxag. 11: ἔοικε  
Diog. 6 εοικότα. Heracl. 5 ἔοικε. 12 εοικέναι, et semper  
apud Hippocratem: AAL 1 εοίzaσι, 5 ἔοικε, 10 εοικόzς,  
20 εοικνῖα, 25 εοίzaσι etc.

Certe etiam εἴλιφα quod Archilochus 143 inc. dicit,  
non alienum erat ab Iadis quadam specie, quamquam He-

6) Grundz. 654.

7) Quanquam ibi adhuc sub iudice lis est. Cf. Lhard. p. 24. Con-  
tra Bredovius p. 194 sqq. non dubitanter Herodoto breviores formas  
tribuit.

rodotus et Hippocrates (Co. 154 ἀπολελαμμένοι, contra 158 ἀπειλημμένης), ut videtur, λελάβηκα et λέλαμμαι habent.

Augmentum temporale, quod vice reduplicationis fungitur, omissum est in ἄνωγα ut apud omnes poëtas et apud Herodotum: Theogn. 999 (ἀνώγοι A Athen. recte exh., ceteri ἀνώγει); neque minus in ἄδηζε: Hipp. 100 inc., quod ab Eustathio Od. 1721, 61 affertur his verbis: Ὅτι δὲ τὸ ἀδῶ ἀδίσω καὶ αὐτόχρομα τὸ ἴδεσθαι δηλοῖ ποτέ, δῆλον ἀπὸ χρήσεως Ἰππώνακτος — εἰπόντος ἄδηζε βουλῆ, ἥγουν ἴρεσκε τὸ βούλευμα. Reduplicatio in hac forma non aliter atque in Homericis ἀδηκότες deesse videtur, quod α iam natura longum erat <sup>8)</sup>).

## 2) De terminationibus quibusdam.

Longior terminatio σ-θα personae secundae, quae saepe in carminibus Homericis cernitur, raro in usu est: primum Theogn. 1316 (mp.) in ἔχεσθα; sic Bergkius rectius quam Bekkerus, qui ἔχεισθα proposuit pro tradito ἔχουσθα scribendum censet; nam σθα (ἔχ-ε-σθα) vice terminationis σι (ἔχ-ε-σι, unde ἔχεις natum est) fungitur; deinde in εἴησθα Theogn. 715, denique in ἦσθα 1314 (mp.) et οἶσθα 375, quorum utrumque etiam ab Atticis ex antiqua lingua receptum est, et in ἰρήρεισθα Arch. ep. 94, 3, quam in formam infra recurremus.

In prima persona pluralis et dualis passivi Homerus et alii poëtae praeter μεθον, μεθα terminationes pleniores μεσθον, μεσθα usurpant. Quarum unum tantum exemplum repperi apud Theognidem vs. 671 φερόμεσθα. μεθα vulgare contra habes: 183 διζήμεθα. 888 μαρνάμεθα. 983 κα-ταθώμεθα. 1047. 1056 etc.

Notum est in 3. ps. plur. perfecti et plusquamperfecti passivi, praesentis et imperfecti passivi verborum in μι, omnium optativorum in οιντο et αιντο vulgo exeuntium <sup>9)</sup>

8) Grundz. 572.

9) Iure Abichtus Philolog. XI, pag. 275 sqq. formas αται et ατο in praesenti et imperf. passivi verborum in ω exeuntium atque in



epicos et Ionas ut nonnunquam Atticos quoque terminationibus *νται* et *ντο α* vocalem praeponere, ita quidem ut *ν* eiciatur: *αται* (cf. Sert. atê), *ατο*. Homerus, cum sibi non constet in usurpanda hac formatione etiam elegiacorum fragmenta utrumque *νται* (ο) et *αται* (ο) exhibere, non est quod miremur. Legimus enim: Mimn. 11, 6 *κείταιι*. Theogn. 42 *τειράφεταιι*, contra Xen. 1, 9 *πάρκεινταιι*. Theogn. 421: *ἐπίκεινταιι*, 736 *γένοντο*. Sol. 4, 9 *ἐπίστανταιι*.

Quam ad ambiguitatem proxime accedit consuetudo Hippocratis, qui praebet EI 180 *γενοίατο*. VA 36 *εἰθίδαται*. CV 12: *διακεκόφεταιι*. AAL 4. 5. 6. 15: *κείταιι*, contra multo saepius alteram formationem: EI 162 *ἀνίσταντο*. 178 *κατέκειντο*. E III 218: *ἀπώλλυντο*. C. 187. 189. 431 *ἀπόλλυνταιι*, AAL 26 *ἐνεστεφάνωνταιι*. VA 25 *εἴρηνταιι*. 27 *βλάπτουντο* (ter). 30 etc. *δύνανταιι*. CV 6 *ῥίγγυνταιι*. 28 *ἀπόλλυνταιι*. Herodotus vero constanter *αται*, *ατο* usurpat.

Quocum conspirant iambographi:

Archil. 170 inc. *κείταιι δ' ἐν ἵπῳ*. Hipp. tr. 62, 2 *κεκινέεταιι*. Sim. 1, 22 *πιθοίατο*, 7, 107 *δεχοίατο*. — Sim. 36 *πεπλήγεταιι*, quod traditur in Et. M. 367, 37: *ἐπληντ' ἀλλήλῃσι· ἐκ τοῦ πλῶ τὸ πλησιάζω*, — *ὁ παθητικὸς πέπλημαι, πέπληται, καὶ παρὰ Σμῳνίδῃ πεπλήγεταιι*, ubi forma *αται* ut saepe falso tertia pers. sing. habetur. Quanquam terminatio hoc loco recte sese habet, tamen summopere offendimus in *η* stirpis vocali longa. Nam discrepant recentiores Iones cum Homero in eo, quod vocalem thematis longam semper corripunt; praeter exempla allata conferas Democr. mor. 188 *μεμνέεταιι*. Ceterum de eadem re grammatici diserte agunt, ut Simonidis locum integrum haberi vetemur. Dico Cram. An. Par. IV (Etymologici Graeci Parisienses, Cod. 2636) 69. 70: *Κεκινέεταιι· Οἶον „οἱ δέ*

---

aoristo primario medii quas Bredovius p. 330. 1 tuebatur, cum omni rationi repugnarent, Herodoto abiudicavit. — Ceterum hoc aliisque locis formarum originis ratione habita aoristos quos vulgo nostrates primum et secundum vocant secundarium et primarium nominavi.

μεν ὁδόντες — κενιέεται“ (Hipp. fr. 62) ἀπὸ τοῦ κινῶ — κενίηται, καὶ Ἰακῶς κενιέεται· et statim sequitur: Κεκλίεται. Ἰστέον, ὅτι οἱ καθαριεύοντες παρακείμενοι τὸ ᾧ μόνον προσλαμβάνουσι κατὰ τὸ τρίτον πρόσωπον τῶν ἑνικῶν, καὶ εἰ μὲν μακρὰ παραλίσσονται, ταύτην συστέλλουσι, καὶ οὕτως τὸ Ἰωνικὸν ποιῶσι, οἷον ἐρίω, ἔρνται, ἐρύεται. οὕτως καὶ ἀπὸ τοῦ κλείω κέκλειται κεκλίεται, κατὰ συστολὴν τῆς εἰ διφθόγγου, οἷον κεκλίεται. Cram. An. Ox. I (Ὁμήρου ἐπιμερισμοί) 287, 28: Μεμετρέεται. Τοῦτο Ἰωνικόν ἐστιν, ὥς γὰρ νενόηται νενόεεται, καὶ περιποιήται περιποιέεται (leg. περιπεποιήται, περιπεποιέεται), οὕτως καὶ μεμέτρηται μεμετρέεται παρὰ τῷ Ἑκαταίῳ (Herodoti est IV, 86): „ὁ μὲν οὖν Βόσπορος, καὶ ὁ πόντος οὕτω, καὶ ὁ Ἑλλησποντος κατὰ ταῦτά μοι μεμετρέεται.“ καὶ παρ’ Ἰππώνακτι· „οἱ δέ μεν ὁδ. κενιέεται.“ καὶ Ἀνακρέων· „αἱ δέ μεν ἡρόνες ἐκκεκωφέεται.“ καὶ τὸ περιβεβλέεται. Cf. Etym. M. 578, 42 (ubi Hipponactis locus omissus est). — Etym. M. 322, 20 Ἐκκεκωφέεται — κενώφημαι, κενώφηται καὶ Ἰακῶς κεκωφέεται etc. — Etym. M. 601, 20: νένωται· ἢ κατὰ συγκοπὴν τοῦ η, ἀπὸ τοῦ νενόηται, ὅπερ καὶ νενόεεται Ἰακῶς γίγνεται. Quae testimonia cum spectent non solum prosae scriptores, verum etiam poëtas Ionicos, spero fore ut omni dubitatione abiecta mecum apud Simonidem scribas: πεπλέεται.

3) De stirpis vocali cum terminatione contracta et non contracta.

Stirpis vocalis ε et α in ε extenuata in coniunctivis:

a) praesentis verborum in μι

b) aoristi primarii verborum in μι et quae huius coniugationis normam secuntur

c) verborum εἰμι et οἶδα

d) aoristorum primarii et secundarii passivi (qui cum ipsa radice θε verbi τίθημι compositus est), quorum stirpes in ε exeunt <sup>10)</sup>

10) Omnes has formas, cum unam eandemque normam (coniugationem in μι) sequantur, coniungendas putavi, ut facilius de hac tota

apud Herodotum cum  $\omega$  terminationis vocali (in 1. ps. sg.  $\omega$ , 1. plur.  $\omega\mu\epsilon\nu$ , 3. pl.  $\omega\sigma\iota$ ) non transit in unam syllabam, transit cum  $\eta$ . Consentit Hippocrates VA 57. 62  $\pi\rho\omicron\varsigma\theta\acute{\epsilon}\omega$  dicens, C 642 AAL 3. 4 VA 68 CV 21  $\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$  AAL 3  $\delta\tau\alpha\nu$   $\acute{\iota}\lambda\iota\omega\theta\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$ . — Etiam apud Democritum moral. 71 exstat  $\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$ ; contra semper  $\hat{\eta}$  dicitur, veluti: C 203  $\acute{\omicron}\nu\hat{\eta}$ . 509  $\tau\rho\omega\theta\hat{\eta}$ . E III 204  $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\alpha\rho\alpha\chi\theta\hat{\eta}$ . CV 31  $\xi\nu\mu\beta\hat{\eta}$ . 13:  $\psi\iota\lambda\omega\theta\hat{\eta}$ . AAL 13  $\theta\epsilon\rho\mu\alpha\nu\theta\hat{\eta}$ . 10  $\acute{\alpha}\theta\rho\omicron\iota\sigma\theta\hat{\eta}$ .  $\xi\iota\sigma\tau\rho\alpha\phi\hat{\eta}$ , etc. et semper  $\hat{\eta}$  AAL 2. 4. 7. 13. C 491. VA 13. 52. 24. 36. CV 12 etc. Denique in optimo Hal. legitur l. 20—21:  $\delta\tau[\iota\delta']\parallel\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\mu\eta\gamma\mu\omicron[\nu\epsilon\varsigma\epsilon]\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota\nu$ , 32—34:  $[T\omicron\nu]\acute{\nu}\omicron\mu\omicron\nu\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu\hat{\eta}\nu\tau\iota\varsigma\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta[s\omicron\nu\gamma]\chi\acute{\epsilon}\alpha\iota\hat{\eta}\pi\rho\theta\hat{\eta}\tau\alpha\parallel\iota\psi\hat{\eta}\phi\omicron\nu$ . 37:  $\hat{\eta}\nu\delta\acute{\epsilon}\mu\grave{\iota}\hat{\eta}$ . De Homero idem dicendum est, nisi quod in  $\epsilon\grave{\iota}\mu\iota$  verbo ne  $\eta$  quidem contractum habet, et in reliquis verbis haud raro etiam formas, quae distractae dicuntur, praebet (vid. infra).

In  $\eta$  contracto elegiaci quoque cum recentiore Iade faciunt: Theogn. 244  $\beta\hat{\eta}\varsigma$ . 276  $\epsilon\grave{\iota}\kappa\alpha\tau\alpha\theta\hat{\eta}\varsigma$  (Bergkii recte coniecisse mihi videtur pro tradito  $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\alpha\theta\hat{\eta}\varsigma$ ). 974  $\kappa\alpha\tau\alpha\beta\hat{\eta}$  1014  $\kappa\alpha\tau\alpha\beta\hat{\eta}$  (KO, ceteri  $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\beta\eta$ ). Sol. 13, 37:  $\pi\iota\epsilon\sigma\theta\hat{\eta}$ . Theogn. 379:  $\tau\rho\epsilon\phi\theta\hat{\eta}$  (libri  $\tau\rho\epsilon\phi\theta\hat{\eta}$ ). 565:  $\delta\iota\delta\alpha\chi\theta\hat{\eta}\varsigma$ . 594 ( $\mu\acute{\eta}\tau\epsilon$ )  $\tau\rho\epsilon\phi\theta\hat{\eta}\varsigma\acute{\epsilon}\xi\alpha\pi\lambda\acute{\iota}\nu\eta\varsigma$  (A  $\tau\rho\epsilon\phi\theta\hat{\eta}\varsigma\delta'$ , Bekker inde coni.  $\tau\rho\epsilon\phi\theta\acute{\epsilon}\nu\tau'$ ). 989  $\acute{\alpha}\sigma\eta\theta\hat{\eta}\varsigma$ . Verbum  $\epsilon\grave{\iota}\mu\iota$  tantum, quod infra afferetur, duobus locis solutum reperitur.

$\epsilon\omega$  vero non contracti solus Hipponax exemplum servavit tr. 75, 1 in 1. pers. sing. coniunctivi aoristi verbi  $\hat{\eta}\mu\iota$ , eaque per synizesin proferenda:  $\acute{\Lambda}\phi\acute{\epsilon}\omega\parallel\tau\omicron\iota\upsilon\tau\omicron\nu\tau\omicron\nu\hat{\eta}\nu\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\nu$ . Adversantur duo loci Theognidei: 983  $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\acute{\omega}\mu\epsilon\theta\alpha$  et 505. 6  $\acute{\alpha}\lambda\lambda'\acute{\alpha}\gamma'\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma\parallel\pi\epsilon\iota\rho\eta\theta\acute{\omega}$  (c  $\pi\omicron\rho\eta\theta\hat{\eta}$ , g  $\pi\omega\rho\eta\theta\acute{\omega}$ ,

quaestione iudicare possem et eo confidentius quae adversarentur, in suspicionem vocare. Itaque arbitror Herodotum etiam in verborum in  $\mu\iota$  praesenti medii, de quo a Bredovio pag. 400 ambigitur, solutam posuisse formam, praesertim cum praestantissimus Mediceus  $\delta\nu\epsilon\acute{\omega}\mu\epsilon\theta\alpha$ ,  $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\acute{\iota}\omega\tau\iota\alpha$  praebeat; unde summa spes oritur, ut diligentissima collatione accurata etiam aliis locis scriptura genuina confirmetur. Apud Hippocratem adversatur C. 509  $\tau\rho\omega\theta\acute{\omega}\sigma\iota$ , modo praenotio illa medici celeberrimi sit.

sed in m περιήσω ut Stob. et Apostol.). Quorum prior eo celerius corrigendus est, cum Mimnermi videatur. Quod ad alterum locum attinet, conferas §. 18, 1 C).

Stirpis vocalis *o* verborum in *μi* et quae ad horum normam formantur, in praesentis et aoristi primarii coniunctivo, cum apud Herodotum et Hippocratem quoque (cf. VA 16: ῥιν διδῶς) cum terminatione semper contractionem ineat atque etiam Homerus huius rei exempla suppeditet, recte traduntur: Sol. 13, 9: δῶσι, Theogn. 186 διδῶ. 45 διδῶσιν. 990 γνῶ. — 1385 (mp.) δῶ.

Formarum distractarum, cf. γνῶω, βεῖω, δῶομεν, μιγείω, δῶη, βήη, μιγήης quales Homerus valde adamavit, ut apud recentiores Ionas et Doris, sic etiam apud hos poëtas frustra quaeris exempla. Hipp. tr. 9, 2 enim formam ῥαπισθαίη certe nemo propter antecedentem γέννεται pro coniunctivo habebit, sed potius hanc cum Meinekio mutabit in γένοιτο, si mutatio in tali frustulo licita sit.

## §. 17.

### De coniugatione in *ω* exeunti.

1) Tertiae pers. sing. coniunctivi activi longior et antiquior terminatio *ησι*, quam Homerus saepe retinuit, occurrit tantummodo: Theogn. 139 ὅσος ἐθέλῃσιν (iota subscriptum addunt AO, quod Bergkii non recte recepit; nam ex ἐθέλ-η-τι nascitur ἐθέλ-η-σι atque ἐθέλ-η-τ, ἐθέλ-η) et Theogn. 94 ἴησι (AKO). Contra vulgaris terminatio *η* legitur: 96: εἴπῃ. 285 ἐθέλῃ. 363. 470. 515. 842. 1006 etc. Tyrt. 12, 36; 10, 28; 11, 16 etc.

2) Complures terminationes, quae in aliis, maxime Attica, dialectis contrahi solent, in epica et Ionica intactae relinuntur. — Hoc primum valet in plusquamperfectum activi. Unicum exemplum est Theogn. 853: ῥῆα (Commelinus, libri ἰδέα). Contra vulgaris forma apparet Arch. ep. 94, 3 in ἰρήρεισθα. Attamen magnopere suspecta est.



Nam plusquamperfectum, cuius thema cum imperfecto verbi auxiliaris in flexione componi solet, apud recentiores Ionas semper formas, in quibus origo diligentius servata est, sibi assumit:  $\epsilon\alpha$ ,  $\epsilon\alpha\varsigma$ ,  $\epsilon\epsilon$  (casu ceterarum personarum exempla desunt, ut videtur; coniecturam tamen de eis facere licet ex Dorica forma  $\epsilon\kappa\epsilon\chi\rho\alpha\tau\eta\rho\acute{\iota}\chi\eta\mu\epsilon\varsigma$  Sophr. 71, quae ex  $\epsilon\alpha\mu\epsilon\varsigma$  necessario nata est),  $\epsilon\sigma\alpha\nu$ . Quod in 3. persona antiquum  $\alpha$  (cf.  $\epsilon\alpha$ , lat er-at) iam mature abiit in  $\epsilon$ , eo facilius fieri poterat, cum syllabam clauderet —  $\nu$  enim recentioris originis est —; in ceteris personis vero nulla mutationis causa erat. Neque minus Homero forma, qualis est,  $\eta\rho\acute{\eta}\rho\epsilon\iota\varsigma$ , prorsus inaudita fuisset; dicit enim  $\epsilon\alpha$ ,  $\epsilon\alpha\varsigma$  vel saltem  $\eta\varsigma$ , et tantum in 3. ps. praeter  $\epsilon\epsilon(\nu)$  et  $\eta$  usurpare videtur  $\epsilon\iota$ . Cf. Asi fragm. 4:  $\eta\rho\omega\varsigma \epsilon\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\mu\epsilon\iota$ . Deinde apud Atticos vetustiores in conspectum veniunt  $\eta$ ,  $\eta\varsigma$ , in 3. ps. praeter  $\epsilon\iota$  ( $\epsilon\iota\nu$ ) etiam  $\eta$ , cf.  $\eta\delta\eta$ . Denique in antiquiore Doride, et mitiore et severiore solam formam  $\eta$  in usu fuisse recte collegit Ahrensius <sup>1)</sup>. Vides ab antiqua lingua  $\epsilon\iota$  diphthongum, excepta 3. ps. sg., prorsus alienam esse. Recentiore demum aetate  $\epsilon\iota$  ex 3. ps. sg. per falsam analogiam in pluralem transmigravit ac multo post in ceteras singularis personas, idque ut videtur, tantum apud Atticos <sup>2)</sup>. Unde colligitur  $\epsilon\iota$  etiam ab iambographorum aetate plane abhoruisse, praesertim cum a prosae scriptoribus ne in tertia quidem persona sing. contractionem receptam videamus. Archilochi loco ergo saltem exspectas formam  $\eta\rho\eta\rho\acute{\epsilon}\alpha\sigma\theta\alpha$  (propter synizesin vid. supra). Sed tamen haud scio an poëta scripserit  $\eta\rho\acute{\eta}\rho\epsilon\text{--}\epsilon\text{--}\sigma\theta\alpha$  omissa verbi auxiliaris terminatione  $\alpha\varsigma$ , cum  $\sigma\theta\alpha$  iam satis esset. Hac ratione etiam corruptela melius explicatur. — Porro iustam causam desiderabis, cur Theogn. 667 editores vulgatam  $\omicron\acute{\iota}\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho \eta\delta\epsilon\iota\nu$  coluerint, neglecta codicis A scriptura  $\eta\delta\eta$ , i. e.  $\eta\delta\eta$ ; sed

1) Abr. II, 332.

2) Totam hanc rem tractavit Curtius in libro inser. Erläuterungen p. 105—10.



tamen ne haec quidem forma ab origine poëtae fuisse potest propter contractionem ab Homero et antiquiore Doride alienam. Videtur a librariis synizesin fugientibus pro genuina ἥδεα scripta esse. Congruit cum eis, quae diximus 3. ps. plur. Theogn. 54 ἥδεσαν, quam formam solam etiam vetustiores Attici adhibebant.

Deinde plerumque solvuntur in epica, semper in Ionica dialecto futura activi et medii verborum liquidorum, cum post vocalem thematicam ε σj eiectum sit, cf. *τεν-έ-σῳ*, Sct. *tan-i-shjāmi* (vid. §. 5). Praeter exempla Herodotea inspicias: Hippocrat. AAL 18. 21: *ἐρέω*, Meliss. 10: *περανέει*. Democrit. mor. 6: *ἐρεόμενος — ἐρέεται*. 135 *φανεύεται*. Conspirant Arch. ep. 89, 1. Hipp. 20 *ἐρέω* quod synizesi pronuntiandum est aequè atque Arch. 79, 2: ubi legitur ineunte versu asynarteto, cf. fr. 79, 1: *Ἐρασμονίδη*, 81 *ἀστῶν*, 82 *Δήμητρι* quae synizesin hoc loco (et in *φιλέειν* fr. 80) commendant. Etiam Hephaestio p. 88 dicit: *Ὑπονοίσεις δ' ἂν τις καὶ τρίτην διαφορὰν εἶναι τῷ Ἀρχιλόχῳ πρὸς τοὺς μετ' αὐτόν, καθ' ἣν δοκεῖ τῷ πρώτῳ χρῆσθαι. „Ἐρέω πολὺ φίλταθ' etc.“ „Φιλέειν etc.“ ὃ οὐκ ἐχρήσαντο ἐκείνοι· φαίνεται δ' οὐδ' αὐτὸς κεχρημένος, δύναται γὰρ ἀμφοτέρω κατὰ συνεκφώνησιν εἰς ἴαμβον περιῖστασθαι*. Ad hanc igitur normam mutandum est: Arch. tetr. 61, 1: *κατανανεῖ* in *κατανανέει* (de synizesi infra dicetur <sup>3)</sup>) et Theogn. 1236 (mp.) *ἐρῶ* in *ἐρέω*.

Contra recte sese habent formae in *ει* contractae apud elegiacos, cum ad Homeri exemplum dictae sint:

Mimn. 7, 4 *ἐρεῖ*. Theogn. 22. 492: *ἐρεῖ*. Tyr. 3, 1: *ὀλεῖ*. Theogn. 36. 245 *ἀπολεῖς*. 1104 *ἀπολεῖ*. Sol. 4, 1. Theogn. 867 *ὀλεῖται*. — (In *ἀτρεμείσθαι* Theogn. 47, quod Bergk. recte scripsit pro codicum *ἀτρεμέσθαι*, contractio nimio brevium syllabarum numero flagitabatur.)

In 2. persona singulari medii Homerus saepe terminationes: *αο* et *εαι* et *εο*, quae ex antiquioribus *α-σθ*, *ε-σαι*,

3) Bergki coniectura *ὀδύνη* *ἴπιαλεῖ* Hipp. tr. 21 valde incerta est.

ε-σο natae sunt, non ut vulgo conectit in unam syllabam ω, η, ου; quam rationem in ω et η constanter observat Herodotus.

Poëtae elegiaci, ut in eiusmodi rebus fieri solet, Homeri consuetudinem imitantur.

Satis saepe enim εο, semel αο (ω omnino non exstat) in thesi positum est:

in 1. th.: Theogn. 47 ἔλλπεο. 100 φράζεο. 145 βούλεο. 557 φράζεο. 1095 σκέπτεο. 1331 (mp.) αἰδέο, ubi unum ε Homeri et Herodoti more elisum est. — in 4. th.: Theogn. 353 ἐποίχεο. 455: ἐφαίνεο. 547 βιάζεο. — in 5. th.: Xen. 5, 1: ἤραο. Theogn. 331 ἔρχεο. 1297 (mp.) ἐποπίζεο. 1351 πείθεο ἀνδρὶ corruptum est; Hermannus fort. recte susp. φῶτί. Conferas 1321: ἔνθεο.

His addas: Theogn. 30: | ἔλκεο- ||, ubi solutio flagitatur, et 32: ἔχεο ||.

Pariter fere εαι terminatio frequentatur; quam maxime poëtae adamare videntur in quarta thesi: sic legimus: 35 μαθήσεται (Bergk. susp. ἀπομάξεται). 991: ἀνιήσεται. 1161 καταθήσεται (ex Stobaeo pro vulgato καταθήσειν cum Bergkio restituendum videtur). 1285 (mp.) παρελεύσεται. 1299 προφεύξεται. 1307 βιήσεται (coniunctiv.) 1333: ἐλεύσεται. Apud Solonem 20, 1: πείσεται exstat (coni.).

Praeterea leguntur: Theogn. 100: μνίσει ἐξοπίσω || 884: θωρηχθεῖς δ' ἔσει ||. 1374 (mp.) ἔρχεται ἀγγελίην || (Bergk. οἴχεται susp.).

Theogn. 929 reperitur etiam soluta coniunctivi terminatio ἵν δὲ πένηται || quam solus Homerus retinuit.

De contracta forma εϵ vid. §. 8, 1 a). In terminatione εαι contractio spectatur 1242 (mp.) ἔσῃ ταμίνης, ubi procul dubio, ut mox videbimus ἔσει reponendum est. Praeterea autem commemoranda sunt hoc loco exempla, in quibus contractio metro postulari videri possit et propter syllabam stirpis longam (- ο -) et cum ante consonam vel versu ex-eunte legantur: Theogn. 65 - γρώσῃ - 238 πωτήσῃ - (AKO

ει, sed deinceps:) 239 παρέσση ||. Addas ἐπίστη || 1085 ex coniugatione in μι.

Sed tamen, quantum equidem video ex exemplis, quae mihi in promptu sunt, satis multis, Homerus εαι terminationem, ubi versus unam syllabam longam postulat, semper per synizesin profert, contractione non usus nisi vocali sequente. Itaque, cum vix Dores antiquiores in his formis contractione usi sint, incuria librariorum mutilatae videntur.

Iambographorum quae huc pertinent exempla nobis sup-  
peditant: Arch. tetr. 75, 2: χαρίζαι. 79, 2 τέρψαι. ep. 94,  
4 φαίνεαι. An. tr. 1, 3 ἀφίξει||. — Arch. tetr. 66, 4: ἀγάλ-  
λειο. 66, 5 ὀδύρεο. 67: ἀπάγχεο (imperfect.).

Ex eis autem quae leguntur: Arch. ep. 101: πολλὰς δὲ  
τυφλὰς ἐγγέλκας ἐδέξω || lenissima emendatione trimetrum  
acatalectum efficere potes restituens: ἐδέξω ||.

3) Antiquae infinitivorum activi terminationes (ε-)μεναι  
et abiecto αι: (ε-)μεν, quas Homerus praeter vulgares sae-  
pissime usurpat, ab elegiacis nondum desertae sunt, id  
quod patet ex his locis:

Theogn. 806: φυλασσόμεναι (Turnebus, libri φυλασσόμε-  
νον) 924 ἔχμεν. 939 (Mimn.) αἰδέμεν (Schneidewin, vulgo  
ἀδέμεν). 1009 (Mimn.) πασχέμεν. — Arch. el. 5, 4 νίφειν  
ἐν φυλακῇ τῇδε δυνισόμεθα fortasse recte Bergkii sic  
corrigenda esse conicit: νιφόμεναι φυλακῇς τῇδε (Athenaei  
VL ἐν, ABP μέν, PVL φυλακῇ τῇδε, B φυλακῇς τῇδε). —  
Phoc. 13: pro διδάσκειν aut διδασκέμεν (id quod mihi ve-  
risimilius videtur) aut διδασκέμεναι scribendum est (vid.  
Bergk. not.) — Sol. 22, 1 εἰπέμεναι exhibent schol. ad  
Platonis Tim. et Proclus in Tim. Neque vero debebat Ah-  
rensius scripturam Aristotelis Rhetor. εἰπεῖν μοι genuinam  
habere (confert Ξ 501 et Herodot. 8, 68, 1); nam Aristote-  
lem ex memoria citasse indicare possunt Κριτία forma et  
varia scriptura πνρότοιχι. Ceterum idem vir doctus infi-  
nitivos omnes spurios esse existimat <sup>4</sup>). Quam in sententiam

4) Act. philolog. p. 57. 58.

certe non delapsus esset, si vss. Theogn. 924 et 939 optime traditos respexisset.

Formam Doricae dialecti propriam nescio an Bergkii recte reposuerit: Theogn. 260 pro eis quae vulgo leguntur *φείγειν ὠσαμένη*, coniciens *φείγεν ἀποσαμένη*, cum AKO exhibeant *ἀποσαμένη*. Cuius formae originem infra accuratius exponemus.

Magnis difficultatibus impedita est quaestio de infinitivis aoristi primarii activi. Qui apud Homerum praeter vulgarem formam *εἶν* etiam diductam *εειν* habent, eamque, si recte calculos adhibui, 102 locis, 53 Iliadis, 49 Odysseae <sup>5)</sup>, atque apud Ionicae prosae scriptores codices saepe has formas praebent. Miraberis igitur, quod apud elegiacos et iambographos ubique contractio tradita est: 51 locis, quorum 43 ad elegias (26 Theognidis, 5 musae puerilis), 8 ad iambos spectant, in verbis quae secuntur <sup>6)</sup>: a) *ἀδεῖν* (cf. Sol. 7, 1, b) *βαλεῖν* (Arch. tetr. 72, 2), c) *εἰπεῖν* (Theogn. 519), d) *ἐλθεῖν* (Sim. 1, 8; 7, 33); e) *εἴρεῖν* (Theogn. 639 omisi, quia recte mutatum est in *εὖ ῥεῖν*), f) *θανεῖν*, g) *θιγεῖν* (Arch. tetr. 71), h) *ιδεῖν* (Tyrt. 10, 29. Sol. 13, 6. Theogn. 216. 905. — Arch. tetr. 58, 3. Sim. 7, 32), i) *κιχεῖν*, k) *λαβεῖν*, l) *μαθεῖν*, m) *παθεῖν* (Sol. 24, 4. Theogn. 817), n) *πεσεῖν* (Arch. tetr. 72, 1), o) *πιεῖν* (Arch. tetr. 68, 1), p) *λαχεῖν* (Phoc. 3, 8), q) *σχεῖν*, r) *τιχεῖν*, s) *φρυγεῖν* (Call. 1, 12. Theogn. 1389 [mp.]).

Tantum Theogn. 426 pro *ἐσιδεῖν* optime firmato unus cod. Vrat. Sexti Emp. *ιδέειν* habet et Theogn. 1190, ubi

5) In verbis (secutus sum Seberi lexicon Homericum): *βαλέειν*, *ἐμβαλέειν*, *ὑπερβαλέειν*; *δαλέειν*; *παραδραυέειν*; *ἐλέειν*; *θανέειν*; *ὑπερσορέειν*; *εἰσιδέειν*, *ιδέειν*; *καλλιπέειν*; *ἐκπείσειν*, *πείσειν*; *παθήειν*; *πίκειν*; *διαπράττειν*; *ἀσχευέειν*, *σχευέειν*; *ἐκφυγέειν*, *παρφυγέειν*, *ὑπεκφυγέειν*, *φυγέειν*; (*κατα*)*γαγέειν*; *πεφραδέειν*; *ταμέειν*; *τεκέειν*; *χαδέειν*. quorum 10 in 2. arsi, 31 in 3. a., 47 in 4. a., 14 in 5. a. apparent (λ 232 *πιεῖν*, in 3. a., Seberus omisit).

6) in verbis compositis praepositiones non ascripsi.

Turnebus recte restituit *προφύγοι*: praeter *προφυγη* quod A, *προφυγεῖν* quod ceteri exhibent, solus K *προφυγέειν*.

Elegiacorum loci non attrectandi videntur, quia *εει* apud hos poëtas et, quantum ex libris grammaticis video, apud Homerum nunquam synizesin faciunt.

Aliter res sese habet apud iambographos, a quibus synizesis *εει*, ut infra videbimus, non aliena est. Itaque Elmsleyus cum veri specie quadam Archilocho formas diductas in *εειν* restituit: tetr. 71. et 72: *θιγέειν*, *πεςέειν*, *προσβαλέειν*. Utrum haec ratio necne probanda sit, quaeritur. Quam ad rem diiudicandam paullo longiore disputatione opus est.

Atque apud Hippocratem quidem praeter magnum numerum exemplorum contractorum leguntur VA 31 *ἀφελέειν* et CV 31 (antecedit *τὸ ὁστέον ἀφελέειν τὸ ὁστέον* (sequitur *ἐπιλιπείν*); deinde apud scriptores minores: Heracl. 57 *ἀποθανέειν*, *καταλιπέειν*, Democr. 70 *τιχέειν*; contra apud Hecataeum ubique aoristi in *εῖν*, conferas etiam Diog. 2 *εἰπεῖν* (quanquam proxime antecedit *δοκέει* soluta forma). Denique saepe *εειν* apparet apud Herodotum. De cuius usu quam maxime inter se dissentiunt viri docti. Dindorfus enim in praefatione editionis Herod. verbis longe plurimis solutam formam restituit libros manuscriptos secutus; quanquam praestantissimus M. haud raro etiam in his contractionem praebet. Bredovius <sup>7)</sup> vero formas diductas damnavit omnes. Dicit enim „formas *ιδέειν*, *μαθέειν* etc., quas constat ε illud pleonastice et poëtice (sic!) recepisse, poëtis solis atque eis Ionicis scriptoribus relinquendas esse, qui epica et Ionica promiscue usurpabant.“ Quanquam minime, ut par est, probo absurdam illam et obsoletam doctrinam de „littera pleonastica“ „metri causa a poëtis addita“, vel potius assuta, tamen in eo Bredovio assentior, si illud ε „pleonasticum“ re vera legum linguae ratione habita aptam explicationem non

7) p. 324 sqq.



admittat, ex Herodoto et ex Hippocrate et ex ceteris scriptoribus optimae aetatis expellendas esse formas distractas, nisi quod ne Homero quidem aliisque poëtis veterioribus eas concedo, quoniam hoc nunc inter nos debet constare eiusmodi formationes non fuisse subiectas poëtarum libidini. — Ante omnia igitur accuratius in formarum illarum originem inquirendum est. Qua in re G. Curtium sequor <sup>8)</sup>.

Ex eius enim sententia vocalis, quam antiquiorem usum secuti copulativam dicunt, rectius pars stirpis habenda est: in praesenti *λειπε/ο*, in aoristo primario *λειπε/ο* <sup>9)</sup>. Ita si iudicamus, de infinitivis illis longe aliter atque adhuc factum est, statuendum erit. Cum enim ab initio eorum terminatio *-εν(αι)* fuisse videatur (cf. perfectum *γεγον-έναι*) <sup>10)</sup>, ex *λειπε-εναι*, *λιπε-εναι* nata est forma *λειπε-εν*, *λιπε-εν* et illo *ε* cum vocali thematica contracto: forma *λείπειν*, Dor. Aeol. *λείπην* et *λιπεῖν*, *λιπῆν*. *λείπεν* et *λιπέν* formae a quibusdam Doriensium usurpatae eodem loco habendae sunt ac *Πριανσιές* aliaque id genus ab Ahrensiō II, §. 21 tractata, de *ιστά-ναι*, *τιθέ-ναι* autem idem iudicandum est quod de *ἀναδείκν-ντι* et similibus. \*

Et hanc formam re vera antiquissimo tempore in usu fuisse accentus docet, qui nisi in *λιπέ-εν* olim in paenultima, nunquam in *λιπ-εῖν* in ultimae syllabae mora priore acutus esse poterat.

His igitur Curtius mihi demonstrasse videtur illam *ει* diphthongum in *λιπέειν* non natam esse ex lingua genetrice,

8) Hanc sententiam praeceptor meus quondam occasione data *ὡς ἐν παρόδῳ* cum sociis seminari philologici communicavit.

9) Vide eius commentationem inscriptam: „Zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung“ Des V. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. III, Leipzig 1867, pag. 221 sqq. Cf. quae iam antea Schleicherus Comp. 2 p. 757. 777 docuit.

10) Formas infinitivorum antiquitus fuisse duas: *μεναι* et *εναι*, non, quae est Ahrensiō opinio, unam *εμεναι*, satis demonstrat Curtius in libro „de nominum Graecorum formatione“ pag. 58 sqq.

quae sibi in talibus rebus constare soleat, sed potius ex aetate recentiore ignara verae formarum originis. Neque quidquam impedit, quominus forma *εεν* ubique apud Homerum restituatur. Etenim 88 locis consona sequitur; ex reliquis autem 14, ubi vocalis sequitur, 2 excusantur caesura mascula pedis secundi, 7 pedis tertii, 5 pedis quarti <sup>11)</sup>, cum hae versus sedes omnes faveant productioni syllabarum <sup>12)</sup>. Accedit, quod *ν* in earum consonantium genere habetur, quae „durantes“ vocantur, itaque maxime idonea est, quae productionis excusationem praebeat. Cf. §. 5 ἄμμορος <sup>13)</sup>. Cum autem in carminibus Homericis olim *εεν* scriptum esset, i. e. EEN, ipsa scriptura <sup>14)</sup> explicat, quam facile fieri potuerit, ut inde EEIN factum sit ab eis, qui nec rationem formae veram intellexerent, et vetustioris alphabeti signum, quod est E vel per simplex E vel per EI reddere possent. Ceterum elucet, quod constanter idem medicamen adhibetur, in eo positam esse totius huius rationis summam probabilitatem.

Iam ut redeamus illuc, unde defleximus, quid tandem magis consentaneum esse potest quam putare has formas in *εεν* exeuntes recentioribus quoque Ionibus esse restituendas? At confidenter hoc contendere licet, si apud Ionas recentiores in usu fuissent, certe earum originem non tam mature obliteratam fuisse, ita ut ne ullum quidem vestigium relinqueretur. Itaque solutas formas tantummodo in carminibus Homericis ex vetustissimo tempore resedissee existima. Cui sententiae inde summa fides additur, quod nullo loco apud poëtas elegiacos et iambicos inter tot formas

11) Sunt *μ* 446, *τ* 477; — *Σ* 511, *T* 15, *ψ* 467, *Ω* 608, *α* 59, *ι* 137, *λ* 232; — *Δ* 263, *K* 365, *X* 426, *ε* 349, *θ* 508.

12) Cf. Hoffmanni „quaestiones Homericas“ §. 73 sqq.

13) Idem fere valet in Hesiodum, qui tantum in scuto formas distractas 6 praebet.

14) En gravis causa, cur non *εμεν* formam, ea quae olim erat mea sententia, pro subditicia *εειν* Homero reddendam esse nunc credam.

contractas deprehenditur unum solutionis exemplum, vel  $\epsilon\epsilon\iota\nu$ , vel  $\epsilon\epsilon\nu$ . Nonne poëtae illi solutam formam, si usitata fuisset, interdum saltem ita usurpassent, ut  $\epsilon$  prius ante  $\epsilon\nu$  etiam unius morae vim haberet? Deinde quamvis perraro inveniantur infinitivi aoristi primarii in inscriptionibus Ionicis, tamen haud parvi momenti est, quod ne unum quidem solutionis exemplum contineant. Denique qui animadvertit quam saepe a librariis in scriptores Ionicos, maxime Herodotum formae epicae introductae sint, is mirari nequit, etiam vitiosas illas formas non exclusas esse, praesertim cum inter eas et futura verborum liquidorum et verba in  $\epsilon\omega$  magna similitudo intercedat, atque omnino „ $\epsilon$  pleonasticum“ prosae scriptorum proprium habitum esse videatur (cf.  $\tau\omicron\upsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$  in declinatione in  $\bar{o}$  exeunti,  $\epsilon\omega\nu$  in alterius declinationis genetivo stirpibus quae in consonam cadunt, obtrusum; vel in aoristo prim. medii nonnullis locis  $\epsilon$  ante  $\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  irrepsit).

Itaque solutas formas ab iambographis cohibeamus, ex prosae vero scriptoribus removeamus.

4) Vocalem copulativam in coniunctivo elegiaci interdum ad Homeri exemplum non prodixerunt. Ingeniose, ut solet, Westphalius <sup>15)</sup> perspexit Homerum non ut vulgo putant, vocalem „ex licentia poëtica“ „metri causa“ corripuisse, sed servasse ab origine brevem ex antiqua lingua. Pertinent enim tales formae ad verba, quae in indicativo aut omnino vocalem copulativam, sive thematicam <sup>16)</sup> ab origine respuebant (cf.  $\acute{\iota}\text{-}\mu\epsilon\nu$ , Sanscrit. i-mas,  $\varphi\alpha\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu$  etc.), aut certe praeter formam cum vocali thematica compositam etiam alteram breviorē habebant, ita ut in coniunctivo non opus esset vocalium  $\epsilon_{/o}$  productione, sed breves sufficerent. Latissime patet haec formatio in aoristo secundo, cuius in indicativo vocalem posteriore demum tempore ascitam esse testatur lingua Sanscrita, ubi plurimi aoristi carent vocali.

15) „Allgemeine griech. Metrik“ (II, 2) pag. 279 sqq.

16) Curtius de his formis egit in commentatione inser. „zur Chronol.“ pag. 229 sqq. [45 sqq.]

Elegiacos non tam ex popularium consuetudine quam ex Homeri imitatione vocali brevi usos esse inde concluditur, quod propter eiusmodi exemplorum paucitatem iam Homeri aetate longam vocalem vulgatam fuisse credendum est.

Brevem vocalem igitur servarunt:

*Sol.* 2, 5: ἴομεν, quod saepissime apud Homerum legitur, idque haud raro in eadem (prima) sede. 20, 1: ἀλλ' εἴ μοι κὰν νῦν ἔτι πείσεαι, ἐξέλε τοῦτο.

*Mimn.* 2, 9 et 3, 1: παραμείψεται.

*Theogn.* 199 sqq.: εἰ δ' ἀδίκως παρὰ καιρὸν ἀνὴρ φιλοκερδεῖ θυμῷ || κτήσεται<sup>17)</sup>, 513 sqq.: νηὸς τοι πλεωρῆσιν ἐπὶ ζυγὰ θήσομεν ἡμεῖς οἷα etc., παρέξομεν, 706 sqq.: ἄλλος δ' οὐπω τις τοῦτο γ' ἐπεφράσατο, ὄντινα — νέφος ἀμφικαλύψῃ || — κνανέας τε πύλας παραμείψεται. 802: Οὐδεὶς ἀνθρώπων οὐτ' ἔσσεται οὔτε πέφνεν, || ὅστις πᾶσιν ἀδὼν δέσσεται εἰς Ἀΐδεω. 1055 sq. (*Mimn.*) ἀλλὰ — ἐάσομεν, αὐτὰρ — αἴλει, καὶ μνησόμεθ'. 1133: καταπαύσομεν (4: ζητῶμεν). 1307 (mp): μήποτε καὶ σὺ βίῃσῃ. <sup>18)</sup>

## §. 18.

### De verbis puris.

1) Verba in εω exeuntia, quae ut cetera pura consonam, plerumque j, post vocalem thematicam amiserunt, semper fere apud Herodotum, Hippocratem, ceteros pedestris ora-

17) De futuro cogitari non posse totus verborum conexus indicat, cf. etiam quae antecedunt vs. 197 sqq. — εἰ particula autem ut apud epicos et alios lyricos et tragicos haud raro cum coniunctivo coniuncta est, cf. *Sol.* 13, 29; 4, 30. *Call.* 1, 13. *Theogn.* 321 etc.

18) *Theogn.* 749 sqq.: ὅπποτ' ἀνὴρ — || 51: ὑβριζή-, οἱ δὲ δίκαιοι | τρύχονται neve τρύχονται coniunctivum putes, neve cum Bekkero scribas τρύχωνται. Orationem obliquam recta permutari bene intellexit Bergk. *Mus. Rhen.* III, 419.

tionis scriptores soluta reperiuntur, Homero, utcumque metrum postulat, modo formam solutam modo contractam ponente. Cum hoc in universum faciunt elegiaci, cum illis iambographi.

A) *εε* et *εει* vocales

elegiaci epicorum more et solutas relinquunt, conferas:

Mimn. 5, 1: ῥέει ἄσπετος ἰδρώς. Theogn. 12: | ἔπλεε; 37 ὀμίλεε („ὀμίλει γρ. ὀμίλεε“ l) in 4. thesi, 221: δοκέει.

et contrahunt, cum synizesis non admitti soleat. Quodsi videntur, cum numerum formarum solutarum exiguum, magnum contractarum respicis, Homeri vestigia deseruisse, non neglegendum est permulta exempla inveniri in pentametris, ubi longiores formae non commode adhiberi poterant. Contractionem autem hi loci passi sunt: Tyrt. 11, 3 φοβεῖσθε. Sol. 13, 42: πολλὰ δοκεῖ || Theogn. 88 φιλεῖς. 395 φρονεῖ (τὰ δίκαια φρονεῖ A, τ' ἄδικα φρονεῖ reliqui, vid. Bergk.). — 405 δοκεῖν. 874. 1092. 1094 φιλεῖν. 919 ποιεῖν. — 600: ἰλάστρεῖς — | 31 προσομίλει. 1165 ὀμάρτει || 75 ἐπιχείρει 597 ὀμίλει|. — 1255 (mp) 1270. 1368 φιλεῖ. 1258. 1364 φιλεῖν. 1243 ὀμίλει || (est idem vs. ac 597). —

in his vero contractio, utpote quae in prima thesi adhibita sit, secundum §. 11, 5, not. 15 offensione caret:

Arch. el. 5, 3 ἄγει. Tyrt. 11, 2: θαροεῖτ'. 11, 26: κινεῖτω — . Theogn. 830 πένθει 481 μνθεῖται. 482 αἰδεῖται. 1032 ὄχθει (Bergk. scr.; vulgo ἔχθει, K ἔχθη). 1056 (Mimn.) αἴλει.

Eodem modo longe plurimis iambographorum locis formae cernuntur contractae:

Arch. tetr. 69, 1 ἐπιτρατεῖ|| ep. 116 καθαιρεῖ (Bergk. coni. καταγρεῖ) in fine trimetri catalectici, ep. 108\* φρονεῖς. Sim. 7, 65 φορεῖ. 108 δοκεῖ || (Bergk.: „fort. δοκῇ“) 83 ἐντιχεῖ. 97 ὀφελεῖν. 103 θυμιδεῖν. 108 σωφρονεῖν. Hipp. tr. 6, δεῖ δ' αὐτὸν ἐκποιήσασθαι. quattuor solum loci antiquiorem rationem secuntur. De qua re, ut recte statuamus, primum monendum est non solum Herodotum contractionem respuere, sed etiam Hippocratem, cf. C. 182



ὠφελέει. 568 ποιέει et saepe, AAL 18: δοκέει. 1 ποιέειν. 2 ἐνθνμέεσθαι 13 ἐξονρέεται E I p. 160 173 ἡμορράγει. 194 ἡλγει, πονέειν. E III 205. 207 ἐπόνεε 208 ἡλγει. 210 ὠφελέειν. 217 καλέεται. VA 7. 10. 17 δοκέει. 14. 37: ποιέει. 11 σιτέεσθαι. 24 ῥοφέειν ῥοφέτω. 30 ἐξαιρέειν. CV 9 καλέεται. 12. 17 ποιέεσθαι. 14 ποιέει. 17 δοκέει. 30 ἐξαιρέειν, etc.,<sup>1)</sup> nec non ceteros Ionas, cf. Hecat. 284 κινέεται (antecedit περιπλεῖ). 332 δοκέει. Cleobuli 5 σκοπέειν. Anaxagor. 6 κρατέειν κρατέει 7 κινέειν, ἐποίεε. 11 ποιέει. Diogen. 1. 2 δοκέει. 4 ἐννοέεσθαι. Meliss. 1: συγχωρέεται. 5 κινέεται, κινέεσθαι. 14 χωρέει. Heracl. 18 ἀφικνέεται. 19 ἐξαρκέει. 69 ὠνέεται. 92 ὁμολογέειν. 93. 96 ὁμολογέει. Democr. mor. 3 αἰρέεσθαι. 14 ὀξυδερχέειν. 20 ψυχέειν, κακοπαθεέειν. 25 δοκέει. 24 ποιέει. 44 ξυγχωρέειν. 80 ἀκέεται ἀπαιρέεται. 227 μετανοέειν. Deinde nonnullis locis ab iambographis synizesin adhibitam videmus, quae ne apud Homerum quidem in usum venerit: Arch. tetr. 64 κερτομέειν (Clem. Alex. Strom. et schol. Od., contra Stobaeus: εἶν) 80 φιλέειν (cf. §. 17, 1) Sim. 1, 9 δοκέει βροτῶν, et fortasse etiam Hipp. 74, 1: δοκέει, ita ut sit iambus, non choliambus (vid. Bergki not.). Quid multa? Facile est intellectu iambographos solitos esse has formas non contrahere. Quocirca corrigamus locos deformatos. Neque nobis metuendum esse arbitror, ne temeritatis arguamur, propterea quod in optimo Hal., ut recentiores titulos (cf. Mylas. 2691, Trall. 2919) mittamus, l. 45 ἐπικαλεῖν legitur. Ceterum in summam suspicionem mihi venit haec forma, cum in aliis formationibus solutio appareat; facile, si quid video, lapicida in ἐπικαλεν (sic scriptum est) unum

1) Exempla contracta, quorum numerus non exiguus est, si scriptorem non certa ratione destitutum esse putas, librariis tribues; veluti ὤκει E I 192. E III 201, παρελήρει E I 196 etc. Formae κατενόει E I 186. 187. 188. 192. 194. 197. E III 202. 204. 205. 206. 211. 212. 224. 225. 229. 235. διενόει 204 παρενόει 234 cum vocali thematicae vocalis antecedit, non attentandae videntur.

ε omittere poterat. Idem iudicandum erit de forma l. 23: [ῖν] δέ τις — ἐπιχαλῖ, praesertim cum tota sinistra inscriptionis pars Newtonis manu descripta sit, et ipse se nonnumquam errasse profiteatur.<sup>2)</sup> Fac scripturam traditam recte sese habere. Nonne ceterae formae solutae convincunt contractionem saltem non multis annis ante titulum exaratum adoptari coeptam esse?

B) εο et εου vocales

cum apud Homerum tum non mutantur, tum coëant in εν, idem fere apud elegiacos inveniri consentaneum est. Ac de formis contractis §. 8, 1 a) satis dictum est.

Solutae autem leguntur formae:

Mimn. 14, 3 κλονέοντα. Phoc. 9, 1 δοζέουσι. Xen. 2, 5 καλέουσι. Theogn. 162 δοζέον. 625 φρονέοντα (sing.) 738 φιλέοντες. 827 φρονέοντας. — 278 στυγέουσ', a quo verbo contractio omnino exclusa erat.

Iambographorum exempla iam loco c. allata sunt.

C) ε cum sequenti η, ω, οι colliditur in elegiis:

Phoc. 16 ἀπαιτέων. Theogn. 503 οἶνοβαρέω (AO et Stob., οἶνοβαρῶ rel.), ubi ε et ω vocales synizesin efficiunt, Tyrt. 12, 4: νικῶν δὲ θέων | Theogn. 27 φρονέων. 137 δοζέων. 145. 1144 εἰσεβέων 534 ὀχέων Bergk. δορέων coni.) 552 δοζέω. — 339 δοζέοιμι. 926 τελέοις. — 1166 τελέης, quanquam suspectum est (scribendum videtur: τρέψης, cf. Hesiod. op. 646: εἴτ' ἂν ἐπ' ἐμπορίην τρέψης ἀεσίφρονα θυμόν, alia coni. Bergk.)

Verum saepius poëtae, qui in vita cotidiana alia atque Ionica dialecto utebantur, contractionem adhibuerunt deficientes ab usu Homeri:

Theognis vs. 138: καί τε δοκῶν. 371 κεντῶν. 873 αἰνῶ. 914 τελῶν. 1134 ζητῶμεν. 1210 οἰκῶ. — 96 φρονῖ. (Aī, ceteri φρονεῖ). 609 προσομαρτῖ. 929 ἦν — πλουτῖς (An, εἰ πλουτεῖς ceteri). — 1119 φιλοῖ. 310 δοκοῖ (Geel. coni., δοκεῖ Bekker, δόκει codd.). —

2) Sauppe, p. 304.

Rectius tamen has formas damnabimus, quanquam etiam in mitiore Doride recentioris aetatis contractionem expertae sunt. Hoc commendare potest etiam vs. 137 *δοκέων*. Quam enim veri dissimile est poëtam statim vs. 138 eandem formam contraxisse synizesi, qua alibi usus est, non ascita! Praeterea vs. 873, ubi ceteri codices omnes *αἰνῶ* praebent, n codex alterius familiae optimus a m. pr. exhibet *αἰνέω*. Etiam substantivi et pronominis exempla, ubi *εω*, *ει* non coalescunt, meam sententiam confirmant. Ceterum conferas quae §. 8, 3 diximus. Perinde Theogn. 1251 (mp) in *ποθῶν ε* ante *ω* inferas.

Tyrt. 12, 6 *πλουτοίη* fortasse defendi potest versu δ 692 *φιλοίη*, ι 320 *φοροίη*.

Sol. 12, 2 habet *κινῆ*. 42, mel. 4: *γεγωνῆ*, quae valde dubia sunt.

Ut ad iambographos transeamus, exstant haec exempla, ubi forma soluta in synizesi posita est:

Arch. tetr. 58, 1: *Οὐ φιλέω*. tr. 25, 3 (4. th.) et tetr. 65, 2: *Ὠς ἐρέω* (pro *ἐράω*) tetr. 70, 3 *ἐγκυρέωσιν* (5. th.). Anan. tr. 4, 2: *ἐγὼ φιλέω* (2. th.) tetr. 5, 4: *δέλφακος δ' (scil. κρεῖας), ὅταν τραπέωσι καὶ πατέωσιν, ἐσθίειν* || 5, 9 *δοκέω μὲν* (3. th.) Sol. tetr. 32, 4: *δοκέω*. — Praeterea legitur: Arch. tetr. 68, 1 *διψέων*.

Iam ad horum exemplorum ipsam analogiam, si poëtas certam rationem observasse putas, solves quae repugnent:

Sim. 7, 97 *ἴν τι καὶ δοκῶσιν ὠφελεῖν* || Hipp. tr. 14, 1 *τούτοισι θηπῶν* (quanquam potest etiam *θήπων* scribi a *θήπω* derivandum).

Ceterum apud Herodotum quoque soluta forma in usu est, et Hecat. 331 *δοκέω*, Heracl. 1 *διαίρων* 94 *προτιμέω* Democr. mor. 30 *φθονέων*. 76 *κρατέων*. 185 *ἐνορέω*. 215 *τολμέωσι*.

Eodem modo Sim. 2, 1 *ἐνθυμοίμεθα*. 2, 2 *φρονοῖμεν*. 7, 103: *ὅταν δοκῇ*. 22 *προεκπονῇ*. Hipp. tr. 29, 2 *ὅταν γαμῇ*, solvenda esse existimo secundum Herodoti usum et

has formas, quae leguntur Meliss. 11: μετακοσμέοιτο. 13 ἀλγέοι (bis. Democr. moral. 2 ποιέοιτο. 24 ἦν ἐπιθυμέης. 188 ὅς ἂν δοκέη, τῶν ἂν δέη, ἦν ποιέται; in Teio 3044: ἀνωθεοίη (itaque non dubitare debebat Boeckhius l. 4 [ἀπειθεοί]η restituere; nam B 43 ποιοῖ contractum est, propter vocalem ι, quae antecedit ε vocali thematicae). Etiam Hippocratis, quanquam codices in his rebus maxime vacillant, eandem fuisse consuetudinem compluria exempla indicant: AAL 2: εἰ δὲ δοξέοι. VA 11 ἦν τι δοξέη 68 ὅσον ἂν ὠφελέται. 62 χρέοιτο. C V 13: ἦν περιζωατέη. 22. 28. 30 ἦν δοξέη.

Sol. tr. 36, 1 legitur συμμαστρυοίη, quod valde suspectum est, quoniam poëta vs. 11 (ἀειζέα. 12 (τρομευμένους), 37, 5 (κνκεύμενος) Ionas secutus est.

Stirpis vocalem verbi αἰνέω in futuro et aoristo secundo Theognis Homeri more constanter produxit (deteriores codd. plerumque ε exhibent): 93 ἦντις ἐπαινέση. 612 αἰνῆσαι. 963 μίποτ' ἐπαινέσης (Stob. σο) 969 αἰνέσας. 876: τίς δ' ἂν ἐπαινέσαι. 1080: αἰνέσω. 756 αἰνέσεις. Simonides e contrario epicum usum respuens dicit: 7, 29: ἐπαινέσαι. 112: αἰνέσει.

Similiter Sol. 2, 5 μαχχσόμενοι dixit, Theognis tamen 687 μᾶχσασθαι, quod ab Homero non alienum est.

2) Verba in αω desinentia, quae Homerus nonnunquam immutata relinquit, elegiaci constanter vulgari ratione contraxerunt. Conferas

Arch. el. 5, 2 φοῖτα. Call. 1, 20 ὀρῶσιν. Tyrt. 12, 44 πειράσθω. Mimn. 5, 2 ποιῶμαι δ' ἐξορῶν. 1, 8 προσορῶν. Tyrt. 12, 37 τιμῶσιν 10, 11 ἀλωμένοι. Sol. 4, 15 σιγῶσα. Theogn. 81 οὔτινες ἂν τολμῶεν. 168 καθορᾶ. 433 ἰᾶσθαι. 159 ἀγορᾶσθαι. 247 στρωφώμερος. 320 τολμᾶ. 358 πειρῶ. 519 ἦν — εἰρωτᾶ. 932 ἦν — ὀρᾶ. 887 βοῶντες. 1059 ὀρῶντι. 1151 ἐρεῖνα etc.

Proprietatis enim illius Ionicae, ex qua ante ον, ω, ο constanter fere thematis vocalis α mutetur in ε, apud elegiacos tantum haec leguntur exempla:



Theogn. 169 *μωμεύμενος*. 369 *μωμεῦνται*. Etiam apud Homerum et Doris non multa invenies.

Idem fere dicendum est de iambographorum reliquiis, unde conguessi: Arch. tr. 25, 3. tetr. 68, 2 *ἐρέω*, 68, 1 *διψέων*. Sol. 37, 5 *κνζεύμενος* (contra *κνζώμενος* el. 13, 61).

Multo tamen saepius *α* in contractione servata est:

Arch. tetr. 65, 2: *δρῶντα* acc. sg.; 66, 1: *κνζώμενε*; 66, 4: *νκῶν*. 74, 6 *εἰςορῶν*. — Sim. 1, 4 *ζῶμεν* (vid. Bergki not.); 7, 14 *πλανωμένη*, 26 *οἰγῶσα*, 109 *λωβωμένη*, 111 *ὀρῶντες*, 118 *ἀμφιδιτριωμένους*. — Hipp. 11 *κατηρῶντο*; 23: *μαδῶντα* (Stephanus et Hemsterhusius *μνδῶντα* coni.) 104 inc.: *ἀρριχῶμαι*.

Cum igitur formatio illa admodum rara sit in iambis, latissime pateat in recentiore Herodoti dialecto <sup>3)</sup> et ut videtur scriptorum minorum (leguntur enim: Anaxag. 10: *χρέονται*. Meliss. 17 *ὀρέομεν*. Heracl. 94 *προτιμέω*. 96 *χρεόμενοι*. Democr. mor. 185 *ἐρορέω*. 215 *τολμέωσι* (at 231 *τιμώμενοι*) physic. 4 *ὀρέοντες*) iambographi severi ionismi vestigia deseruisse videri possint, nisi forte tibi in mentem veniat haec omnia corrigenda esse. Verumenimvero non obliviscendum est illud ε recentioris originis esse quam α atque ex hoc ipso natum. Quamobrem iambographorum temporibus has formas nondum in frequenti usu fuisse libenter credimus. Ceterum etiam in illa Iadis specie quam Hippocrates sequitur α in ε mutatum, si libris fides habenda est, non tam late vagatur; legimus enim: C. 139. 452. 468 *οἰδέουσι*. VA 2: *ἐχρέοντο*. 14. 68 (bis) *χρεόμενοι*σι. 17 *χρέονται*. 17. 19 *χρέονται*. 62 *χρέοιτο*. AAL 7 *οἰδέοντα*. 22 *χρέονται*. 26 *χρεόμενοι* (quae verba omnino prorsus in alteram flexionem transiisse videntur, cf. VA 15, AAL 9 *χρέεσθαι*. <sup>4)</sup> VA 43 *ὀρέω*. CV 22 *ὀρέων*. AAL 25. 26

3. Bredov. 385sq. Dindorf p. XXIX sqq. Lhardy eam magis exiguis finibus circumscribit in quaestionum de dialecto Herodoti cap. II, cf. maxime pag. 19 sqq.

4. quanquam E III 223 *προσεχρήτο* dictum est et nonnullis aliis locis *χρήσθαι*.



διατεῖνται, contra C. 67. 187 τελευτῶσι 20 ἀποτελευτῶσι, χαλῶντες. 499 ὀρῶσι. E III p. 208. 235. 236 σιγῶσα. AAL 29 ἰῶνται, ἐπαιτιῶνται. πειρωμένοισι. 4 ἱβῶσι. 30 τιμῶμενοι. VA 42 ἐπισπῶνται CV 1: τελευτῶσα. 12 ὀρῶντι. 28. 29 ὀρῶν.

Formae quae distractae dicuntur, quibus Homerus saepe usus est, in elegiis nusquam inveniuntur. Jure enim Ahrensius et Bergkii Theogn. 877 (Mimn.) reiecerunt vulgatam scripturam ἱβώοις (A ἡβανοί, O ἡβάοι, K ἡβώης, b dehlmn ἱβάοις, f βαις), id quod docet idem versus post v. 1070 repetitus, ubi codd. τέρεό μοι exhibent, quod apertum glossema est pro verbis corruptis ἱβᾶ μοι. Neque vero debebat Bergkii Sol. 13, 11 pro ὃν δ' ἄνδρες τιμῶσιν in annotatione formam distractam μῶωσι conicere; probanda videtur Ahrensi coniectura μετίωσι.

Jam singula quaedam commemorabo, in quibus poëtae Dorici ad normam suae ipsorum dialecti α cum sequenti ε et ει in η coniunxerunt.

λῆ Theogn. 299 derivandum ab antiquo verbo λῶ Dorium maxime proprio (restitutum est e Sauppi verissima coniectura). Quod in hoc vocabulo poëta etiam Dorica contrahendi ratione utitur, minime mirum esse potest. Apud eundem legimus vs. 1156 formam ζῆν. Etiam Hippocrates CV 4 ζῆ ὠνθρωπος dicit. Ceterum non parvi faciendum est haec verba monosyllaba esse, quorum alterum in Attica quoque lingua peculiarem rationem sequitur. Putaveris conferendas esse Kruegero<sup>5)</sup> auctore formas Homericas προσανδίτην, σολίτην similes. At has Curtius<sup>6)</sup> recte vidit analogiam sequi verborum in μι. Sic etiam ἔχρη apud Tyrtaeum 3, 3 explicandum est.

3) Verba pura in ω cadentia, quae apud Homerum (ut mittamus formas distractas) et recentiores Ionas nunquam non contractionem patiuntur, apud elegiacos quo-

5) II, §. 34, 5, 3.

6) gr. gramm. §. 312, D.

que et apud iambographos non nisi contractas formas ostendunt:

Tyrt. 11, 13 *σαοῦσι* (Buttmannus, v. *σάουσι*); 5, 3 *ἀροῦν*. Mimn. 2, 12 *τερχοῦται*. Sol. 4, 35 *ἀμανροῖ*; 27, 6 *λαχνοῦται*. Theogn. 325 *χολῶτο*. 192 *μανροῖσθαι*. 582 *ἀροῦν*. 868 *σαοῖ*.

Arch. tetr. 56, 2 *ὀρθοῦσιν* 3. pl., 75, 1: *γουνουμένω*. ep. 95 *χολούμενος*. — Sim. 7, 63 *λοῦται*. — Hipp. tr. 16, 2 et 17, 1 *ὀιγῶ*. 130 *παρεκνημοῦντο*. — Sol. 34, 1 *χολούμενοι*.

Vocalium *οο* et *οοι* in praesenti et imperfecto Ionice cum *εο* (*ευ*) permutatarum <sup>7)</sup> nullum est vestigium. Omnino non toti Iadi haec ratio communis fuisse videtur. Nam soli libri Herodotei huius rei exempla offerunt.

Forma non contracta *ζόειν* quam Porsonus loco graviter corrupto Sim. 1, 17 pro *ζώειν* posuit, cum reperiatur tantum Anthol. 13, 21, quam maxime dubia est.

## §. 19.

### De coniugatione altera in *μι* exeunti.

1) De verbis, quae in praesenti terminationes cum ipsa stirpe coniungunt.

Haud raro haec verba, in nonnullis saltem formis, apud Ionas in priorem coniugationem transeunt, ita ut stirpis vocalis ultima loco vocalis thematicae verborum purorum habeatur.

Sic 2. et 3. persona sg. praes. verborum *τίθῃμι*, *δίδωμι*, *ἵσθῃμι* ab Herodoto flecti solet. Quam formationem Homerus et elegiaci praeter alteram vulgarem in duobus verbis

7) Sequor Abichtum, qui dicit se sententiam suam accuratius in specimine II. quaestionum de dial. Her. expositurum esse, nempe nisum in nova praestantissimi codicis collatione. Bredovius contra pag. 391 sqq. contractioni in *ευ* vocales *οε*, *οο*, *οοι* subiectas esse existimat.

prioribus adhibent, nunquam in ἴστυμι. Etiam in diversis ladis recentioris generibus verba illa non constanter hoc modo declinata esse videntur. Nam Hippocrates eam tantummodo recepit in δίδωμι, praeterea autem in ἔμι, confertas: C 126. 191. 570. AAL 7. 9 ἴστυσι, contra [E I p. 183 ἐπαρὰ δίδοι et ἐπιδίδοι] AAL 19 ἀπαδίδοι (C. 452 διαδίδωσι; haec praenotio tamen non genuina videtur). AAL 13 δίδει (antecedit ἀφίησι, quod CV 29 quoque legitur), apud Simonidem in δίδωμι verbo usitata est, non in τίθυμι. — Hic habes locos poetarum collectos:

Mimn. 1, 6; 5, 7 τιθεῖ. Xen. 1, 2 ἀμφιτιθεῖ (libri vitiose ἀμφιτιθείς) Theogn. 282 τιθεῖ. Arch. tetr. 56, 1: Τοῖσι θεοῖς τίθει τὰ πάντα Grotius coniecit (vulgo τίθει πάντα, Vind. Stobaei τ' εἰθεῖα π., B τ' εἰ θεῖα πάντα; Bergk. suspicatur formam τίθημι nusquam alibi repertam). — Mimn. 2, 16. Sim. 7, 54 δίδοι. Apud Theognidem haec formatio, quam Dores prorsus ignorarunt, etiam ad infinitivum pertinet, de quo infra dicetur.

Contra legimus: Sol. 4, 34 ἀμφιτίθησι. 13, 62; 26, 2; Theogn. 589 nec non Sim. 1, 2 τίθησι. — Theogn. 1162 (ex Stobaeo recepit Bergk.) δίδως. Arch. el. 16. Sol. 13, 69. Theogn. 149 δίδωσιν.

Tertia persona pluralis: περᾶσι Theogn. 1215 et Hipp. tr. 46, 1, et διδοῦσιν Theogn. 446. 514. 591. 1171 προδιδοῦσιν 575. 861, nata ex περα-ντι, διδο-ντι,<sup>1)</sup> congruit cum Homeri et Herodoti usu, qui nunquam α stirpi addito τιθέ-α-σι, διδό-α-σι etc. dicunt.<sup>2)</sup> Eodem modo tertia pluralis

1) Quis enim contendere audeat διδοῦσι ex διδόασι etc. natum esse? Accentum tantummodo miramur. Sed tamen fortasse debetur grammaticis, qui opinarentur διδόασι etc. pristinas formas esse, breviores ex his contractione natas.

2) Cf. Bredov. p. 397 sqq. 101 et Dindorf l. c. — Hippocrates utramque exhibet: cf. AAL 24. 29. 31 τιθέειν et praeterea fortasse his 30 ἀποδιδόει et διδόει. VA 7 διδόει. C 437 ἐγίστασι. Genuina videtur soluta.

perfecti *ἔστασι* Mimn. 12, 10 (*ἔστας*<sup>3</sup> Athenaei B, *ἰσιῶσ* PVL).

Ex imperfecto invenitur tertia pers. sg. *ἔδιδον* Theogn. 916 secundum recentiorem Ionismum; apud Homerum enim Bekkero auctore *ἔδιδων*, *ὡς*, *ω* flexum videtur.

In imperativo *θι* vel ponitur vel omittitur: conferas Theogn. 1195 *ἐπόμνθι*. 4. 1303 (mp) *δίδον*. 1366 *σῆθι*. Arch. tr. 43 *ἴσθι*. Theogn. 847 *ἐπίβα*.

In 2. pers. indicativi passivi ut apud Homerum *σ* nonnunquam eiectionem videmus: Theogn. 1085 in *ἐπίστῃ*, ubi praeterea contractio facta est, ab Homero aliena. Vid. tamen §. 17, 2. Contra *σ* servatum est 485 in *ἱπανίστασο*. 1096 *τίθεσο* (2. imperf.). In aoristo primario legitur forma imperativi non contracta *ἐνθεο* Theogn. 1321, quae concinit cum Ionum et Homeri usu.

Infinitivi praesentis et aoristi primarii activi Homero praeunte saepe *μεν(αι)* terminationem habent ab Aeolibus et Doribus adhibitam, ab his constanter quidem, ac terminationem *(ε)ραι*:

Theogn. 152: *θέμεναι*. 430 *ἐνθέμεν*. 845. 6 *θέμεν*. 544. 919 *δόμεν*. 221 *ἴδμεναι* (pro vulgari *εἰδέναι*; Stob. *ἔμμεναι* [ap. Show. bc. *ἴδμεναι*]). — Theogn. 181. Tyrt. 10, 1. Mimn. 2, 10: *τε-θνά-μεναι*, apud Mimn. haec forma pro verbis corruptis *δὴ τεθνάναι* recte a Bachio reposita est. Vid. §. 7. not. Non assentitur Ahrensius, qui commendat *τεθνᾶναι*.<sup>3)</sup> Attamen ante terminationem *ραι*, ut G. Curtius verissime monet, semper brevis est vocalis, cf. *ἑστάναι*, *τε-τλάναι* etc.; atque etiamsi vocalis longa licita esset, potius scribendum fuisset *τεθνήναι*, non Dorice *τεθνᾶναι*, participi *τεθνήως* ratione habita. Bachi emendatio confirmatur etiam simili corruptela loci Theognidei, ubi tantum A *τεθ-ράμεναι* servavit, b c f g m vero *τεθνάναι*, d c h l n *τεθνᾶναι* exhibent.

Brevior infinitivi forma, quae sola apud Ionas et Atticos

3) Philologi suppl. I, 539.

in usu est, apparet: Theogn. 561 ἐπιδοῦναι 861: δοῦναι 577 θεῖναι. 771 δεικνύναι. — Cf. Sim. 3, 1 τεθνάναι etc. Praeterea singulares infinitivi formae commemorandae sunt: Theogn. 286 πιστὰ τιθεῖν ἐθέλων. Theogn. 104 τοῦ μεταδοῦν ἐθέλοι, quam Buttmanus restituit pro corruptis, quae in libris exstant: τοῦ μεταδοῦναι θέλοι in A, τοῦ μέγα δοῦν' ἐθέλοι in bdefhlmn, τοῦ μεγάλου δοῦναι θέλει in O, δοῦναι θέλει τὸ μέγα in K (ἐθέλει etiam in cgi); nam de αι ante ἐθέλοι eliso cogitari non posse demonstravit idem vir doctus.<sup>4)</sup> Theogn. 1329 autem Σοί τε διδοῦν καλόν ἐστι Bergkius scripsit pro δίδοντ' ἔτι καλόν; praeferenda tamen est Hermanni simplicior emendatio διδοῦν' ἔτι καλόν, modo elisionis signum removeas. Infinitivus ibi necessarius est propter membrum oppositum: ἐμοί τ' οὐκ αἰσχρὸν ἐρῶντι || αἰτεῖν.

Quibus ex infinitivis τιθεῖν et διδοῦν formati sunt ad analogiam verborum purorum. Cum aoristo δοῦν vero compares similes φῖν et πῖν a Parmenide usurpatos, δῦν in inscriptione Lesbica a Conzio<sup>5)</sup> nuper reperta; ipsum δοῦν apud Phoenicem Colophonium (I, 20 delectus Schneidewiniani) Naekius recte coniecit pro vulgata scriptura δ' οῦν. Nata est haec forma e δό-εναι, δοῦναι abiecta αι diphthongo.<sup>6)</sup>

Aoristus verborum δίδωμι et τίθημι, qui ex stirpibus plenioribus κ consona auctis δω-κ, θη-κ (cf. Lat. fa-c-io, quod eiusdem radicis est; cum ξ-η-κ-α cf. ia-c-io) formatur<sup>7)</sup>, non modo in singulari numero ut maxime apud Atticos, sed etiam in plurali atque in medio apud Ionas (ex Hippocrate annoto E III 229. 230 ξενέδωσαν) et Homerum in usu est, in plurali apud Doris quoque. Huc pertinent:

4) gramm. max. I. p. 217 not.

5) Conze „Reise auf der Insel Lesbos,“ Hannover, 1865.

6) Propter analogiam aliarum formarum τιθεῖν et διδοῦν non hoc modo explicandas esse arbitror. Res ipsa fere eadem est.

7) Grundz. 60. 359.



Theogn. 813 *προδωκαν*; 1057 (Mimn.). Sim. 7, 22 *ἔδωκαν*, Theogn. 1150 *θηγάμενοι*. Praeter has formas tamen breviores leguntur: Arch. el. 9, 6 *ἔθυσαν*. Theogn. 272 *ἔδοσαν*, 463 *δόσαν*, ab usu Homérico et Ionico (cf. *ἀρέθυσαν* in titulis Milesiis c. d. Olympiadis 60, Kirchh. Stud. p. 24) non alienae, prorsus alienae a Dorica ratione, quae ubique formas brevissimas *ἔδον* etc. flagitabat.

Ex ceteris verbis huius classis praecipue ea sola afferam, quae formas vel poëtarum vel Ionum recentiorum proprias habeant.

Ac primum quidem mihi commemoranda sunt haec verba, quorum stirps in *α* exit:

*δάμ-νῆ-μι* (cf. Arch. ep. 85 *δάμνεται*. Theogn. 173 *δάμνησι*) vel *δαμ-νά-ω* (cf. Theogn. 1388 *δαμνῆς*) in perfecti participio *δεδημημένος* dicitur Sim. 1, 13. Theogn. 177.

*φημι* verbi exstat infinitivus *φάσθαι* Xenoph. 6, 3, qui maxime poëtarum est.

*χρημι* etiam in 1. pers. plur. stirpis vocalem producit: Theogn. 806, ubi *χρημεν* Bergkii recte ex K recepit (cet. *χρημέν*). Dorica vox videtur. Conferas *ἔχρη*, §. 18, 2 in fine.

Deinde ex stirpibus, quae *ε* in fine habent:

*δίζημαι* eodem modo ut apud epicos et Ionas semper *η* longam vocalem sibi vindicat: Phoc. 10 (schol. Aristot. *δεῖ ζῆτεῖν*, Diogenian. *δίξεσθαι*) Theogn. 180 (A, ceteri *δίξεσθαι* cum Stobaeo) in *δίζησθαι*, Theogn. 1300 (mp) *δίζημ'* 183 *δίζήμεθα* Phoc. 8, 2. Theogn. 83. 403. 415. Sim. 29 *δίζήμενος*. Conferenda sunt *ῖμαι* et *κεῖμαι*.

*ῖμαι* in compluribus formis a vulgari ratione declinat. Cuius verbi omnino hae formae supersunt:

*ῖσιν*: Xenoph. 1, 7. — *ῖσι* Theogn. 94. — *ῖντε* || Theogn. 1240 (mp) singularis imperativi forma, in qua stirpis ultima vocalis non aucta est ut in Ionico et Attico *ῖε*; fortasse tamen ad analogiam coniugationis in *ω* efficta est, tamquam stirps esset tantummodo *ι*, non *ιε*. Ceterum quam dubia sit in aprico est. — *ῖνίετε* 2. ps. pl. imper. Arch. tetr. 50,

*ι* vocali ab origine brevi <sup>8)</sup> ictu versus producta ut nonnunquam ab Homero, semper a poëtis Atticis. — *ῥεις* Sol. tr. 36, 10. Theogn. 419 (*σιν*) et *ῥέμενος* iota producto: Mimn. 16. Theogn. 1064. — *συνιέν* Theogn. 565. 1237 (mp, ubi Lachmannus eundem infinitivum verisimillime coniecit) sequitur analogiam coniugationis in *μι*. Quoniam haec forma non apud Homerum reperitur, tamen is multas similes habet cf. *ῥεις*, *ῥει* alias in aliis verbis. — *ἄφρώ* coniunctiv. aor. Hipp. tr. 75, 1.

Tum ex stirpibus, quae desinunt in *ι*, afferendum est *εἶμι*. Quo facilius poëtarum consuetudinem cognoscas, etiam hic formas, quas collegi, apponam omnes:

*εἶμι* Theogn. 1203. 579. *εἶσι* 1204. Sim. 7, 74. *ῥμεν* <sup>9)</sup>. Theogn. 844. — *ῖω* Theogn. 912. *ἀπῖς* 566. *ῖομεν* Sol. 2, 5, ubi stirpis vocalis versus ictu epice producta est. — *ῖθι* Hipp. tr. 15, 2. — *ῖεσαι* Theogn. 352. 468. — *ῖών* Tyrt. 11, 29. Theogn. 71. 382. 476. Hipp. tr. 42, 2. — *ῖει* Arch. ep. 89, 3 in trimetro. *ῖσαν* Arch. 81 (Meineke, vulgo *ῖσαν*). *ῖεσαν* Xen. 3, 3. Quae formae cum usu Ionico et Homérico congruunt exceptis tribus extremis. Atque in *ῖει* quidem haerere non licet nec putandum est poëtam contractionem adhibuisse Atticos secutum, quamvis Herodotus constanter formis *ῖῖα*, *ῖῖε* utatur. Nam *ῖῖει* non est ex forma *ῖῖε* vel *ῖῖε* per contractionem (!) natum, ea quae est pervulgata opinio, sed potius, ut G. Curtius perspexit, ad aliam pertinet formationem: cum *ῖῖ-α* enim vel *ῖῖ-α* conferendum est epicum *εἰῖεα*, *ῖῖειν*, cuius 3. ps. est *ῖῖει*, plusquamperfecti normam sequitur. Itaque sic statuendum erit utramque formationem apud Ionas ut apud Atticos in usu fuisse; quae sententia confirmatur Hippocratis consuetudine, qui dicit E I 170 *ῖῖει* 186. 187. 188 etc. *διῖει*. — Neque Archilochi *ῖῖσαν* ex Ionico *ῖῖσαν* contractum miri quidquam habet,

8) cum enim *ῖημι* antiquitus esset *jijâ-mi*, iota nihil est nisi reduplicatio. Grundz. 533.

9) potest tamen infinitivus esse.

cf. §. 8. — Non vero tertiam formam ῥῆσαν, quae legitur apud Xenophanem defendere debes, cum Iones recentiores (praeter Herodotum conf. Hippocrat. VA 2 CV 12) ῥῖσαν, Homerus ῥῖσαν, ῥῖσαν, ῖσαν (et ῥῖον) dicat. Itaque sine dubio ex dialecto Attica incuria librariorum pro genuina ῥῖσαν illata est.

Denique commemoratu dignum est verbum εἰμί, cuius stirps in σ consonam cadit. Etiam huius formas omnes in unum conspectum redigam.

Exstant in praesenti: εἰμί Theogn. 314. 669 etc. Arch. el. 2, 2. Hipp. tetr. 83, 2.

2. pers. in tribus formis comparet. Quarum prima ἐσσί Theogn. 875, quae originem clarissime demonstrat, epica et Dorica est. Alteram εἶς minus antiquam, qua Herodotus constanter et Homerus praeter illam utuntur, repperi: Arch. ep. 107. Eandem restituimus Theognidi 456 pro tertia illa εἶ, quae neque apud Ionas neque apud Doris in usu sit, sed apud Atticos.

3 ps. ἐστί: Theogn. 376. 1225 etc. Arch. tr. 39, 1 etc.

in 1 ps. pl. ἐσμέν, quae legitur Arch. tetr. 59, 2, apparet Plutarchum, a quo fragmentum illud traditur, in Atticam consuetudinem aberrasse; nam et Herodotus et Homerus sola forma εἰμὲν utuntur, cf. Diogen. Apollon. fr. 6: ἐν ᾧ εἰμὲν.

2. ps. pl. ἐστέ: Tyrt. 11, 1.

3. ps. pl. apud elegiacos, cum Homerum sibi ad imitandum proposuerint, duas formas offert: quarum altera ἔασι, quae ante terminationem *ντι α* vocalem asciscit (ἐσ-α-ντι), legitur Xen. 7. Theogn. 623, altera simplicior ἐσ-ντι, εἰσί Theogn. 163 etc. Phoc. 15, 1. Arch. el. 4, 4. Haec etiam Ionum est, cf. Hipp. tr. 29, 1.

In coniunctivo, ubicunque stirpis ε cum η terminationis vocali colliditur, ad normam Iadis recentioris contractio fit (v. §. 16, 3): ἦς Theogn. 1208. ἦ Call. 1, 13. Sol. 4, 30. Xen. 1, 20 (coni. Bergk.); 5, 4. Theogn. 154 (ἦ, εἶη n.).

252 (coni. B.) 270. 296. 405. 406. 682. 690. 694. 1086. 1238 (mp) Sim. 7, 69. An. tetr. 5, 6.

Homericam<sup>10)</sup> consuetudinem expressit Theogn. 466 (ἐῖ A, ἐῖθαι KO, ἔοι rel.) et 1354 (mp) ubi est ἐῖ. — Formam ὤμεν Theogn. 595. 597. 1243 (mp) in ἔωμεν mutandam esse supra (l. c.) monitum est.

Optativi formae hae leguntur: ἐῖην Theogn. 653. ἐῖης 1177. ἐῖησθα 715. ἐῖη Xen. 2, 6. 19. Tyrt. 12, 5. Theogn. 349. 979. 1153 etc. Arch. tetr. 58, 3. εἶεν Theogn. 327.

Formas ἔοις, ἔοι quae coniugationem in ω secuntur, non inveni.

Imperativum ἴσθι habes Theogn. 301. ἔστω 465.

Imperfecti species non tam varia est, quam apud Homerum; comparent enim tantum ἴσθα Theogn. 1314 (mp). ἴν: Theogn. 700. 788. 900. Arch. 32, 2; 126; 139. Sim. 16, 2. Hipp. 38, 1; 51, 4. Arch. 115 quoque cogimur, ut οἶος ἴν ἐπ' ἰβῆς tertiam personam intellegamus, cum Iones in 1. ps. ἔα dicere videantur.<sup>11)</sup> — ἔσθεν Mimn. 14, 10. — ἴσαν Xen. 3, 2; 7, 3.

Etiam hoc loco monere non neglegam, quantopere Theognis a popularium ratione desciverit; illa enim flagitabat formam ἴς, quae posita est pro ἴστ, i. e. ἔ-εσ-τ; ἴν forma potius 3. pluralis significabatur, cf. ἔ-εσ-ν.

Infinitivus apud elegiacos epicorum more praeter formam εἶναι longe usitatiorem, cf. Mimn. 5, 3. Sol. 27, 9. Phoc. 4. 1. Theogn. 129. 405. 1283 (mp) etc., longiorem ἔμμεναι habet, in qua stirpis σ consonae μ assimilatum est: Phoc. 9, 1; 14; 16, 1; Sol. 13, 39.

Theognis 960 etiam forma Doridis propria εἶμεν secundum Bergki editionem utitur, quae nata est ex ἔσμεναι. Sed tamen cum nulla causa sit, cur poetam ab epico usu defecisse putemus ac cum praestantissimus Αῖμεν exhibeat,

10) Cf. Ahrensi dissertationem inser.: „Ueber die Conjugation auf *μ* im Homer. Dialekt, Nordhausen 1838“, p. 31.

11) Bredov. 405 sqq.

verisimilius est poetam scripsisse ἔμμεν, quae est Hermanni coniectura, aut ἤμιν (vid. Bergki not.).

In participio plerumque antiquior forma ab ε vocali incipiens occurrit: ἑών Call. 1, 21. Mimn. 3, 1; 7, 2; Tyrt. 12, 32; 10, 30; Sol. 13, 39; 27, 1. 18. Xen. 2, 11 οὐκ ἑών (PVL Athenaei), ubi ε et ω synizesin efficiunt. ἑόντα Phocyl. 13. ἑόντες 9, 2. ἑόντα neutr. Sol. 4, 15. Apud Theognidem forma ἑών 29 locis (non 30, nam vs. 866 corruptus est) exstat, veluti 21: παρεόντος. 193 ἐοῦσαν. 267 ἐοῦσα. 570 (Mimn. ἑών. 1060 ἑόντι. 1270 (mp) 1368: παρεόντα. — Arch. tr. 31 ἐοῦσα. 80 asynart. ἑόντα.

Quamquam haud raro formae ε vocali carentes leguntur. Verum multae causae monent, ne libris creduli fidem habeamus.

Primum enim legitur Sim. 7, 54 τὸν παρόντα. Attamen ceteri Iones recentiores summo consensu alteram praebent formam: ut Herodotum praetereamus: Hecataeus 362 ἐοῦσαν. Ion. 1 ἑών, ἑόντα 4. 11 ἑόντων, ἐνεούσης 6 μοῦρον ἑόντα. 15 ἑόν. Diog. 2 ἑόντα. 6 ἑόν. Meliss. 1. 5 ἑόντος. 2 etc. ἑόν. Heracl. 1. 58 ἑόντος. 39. 96. ἑόντα, Hippocr. AAL 17. 25 ἑόντα. 29 ἑόντες. CV 3 ἑόντων. 16 ἐοῦσα, ἐοῦσης. VA 7 ἑόντα. 16 ἐοῦσης (ἐνεῦσαν) 51 ἑών. E I 168 ἐοῦσα. 188 ἐοῦσα ἐοῦση 191 ἑών, ἑόντι. E III 262 ἑόντι. 207 ἐοῦσα 214 ἐοῦσι etc.; optimus auctor Hal. l. 28 παρεόντος, 35 τὰ [ἑόν]τα; etiam in Mylasensi 2691 resedit c) 6: ἐοῦσης (contra a) 5: ὄντι).

Deinde apud Theognidem 12 locis exstat brevior forma 92. 98 (όντα). 102. 407 (όν). 515 (όντων) 516. 517. 666. 668. 916. 1118 (ubi n ἑών praebet). 1133 (παροῦσι). Etiam haec vide quam non recte sese habeant. Nam non solum ab Homero <sup>12)</sup> et recentiore Iade aliena sunt, sed etiam a Doride mediae aetatis, cuius antiquiores inscriptiones omnes alteram exhibent formam (Megarica 1052 ἑόντος). Inde

12) η 94 spurius habetur, τ 230 correctus est ab Hermanno ut videtur. Quid igitur Bekkerum impediverit, ne propter multitudinem recte scriptorum τ 489 emendaret, assequi prorsus nequeo.



simul elucet, quanta necessitate Theognidi supra pro ὦμεν: ἔωμεν restituerimus.

Propter Homeri et Iadis consuetudinem aeque Theogn. 1380 (mp) ὦν damnandum est.

Denique legitur Sol. 4, 9 παρούσας || εὐφροσύνας. Quam formam falsam esse atque in παρεούσας || mutandam titulis Atticis quidem demonstrari non potest; sed tamen cum universa antiquior lingua — Aeolica dialecto non excepta — stirpis ε servaverit, veri dissimile est, hoc iam Solonis aetate abiectum fuisse in Attica dialecto.

Futurum ut apud Homerum sonat:

ἔσομαι Theogn. 872. 878. ἔσῃ 239. 252. ἔσει 884 (ἔσῃ) 1106. 1242 (mp). ἔσεται Arch. el. 4, 3. Call. 1, 8. Tyrt. 10, 7. Theogn. 801. 1280 (mp) ἔσται Sol. 13, 38. Theogn. 659. 1048. ἔσόμεθα Theogn. 1246. ἔσονται Theogn. (Mimn.) 577. ἔσεσθαι Theogn. 1077. ἔσομένοισιν 251.

Ad analogiam huius classis verborum multi aoristi primarii, quanquam praesentis stirpes ad coniugationem in ω pertinent, vocali copulativa non instructi sunt:

ἔ-βη-ν: Theogn. 1136 ἔβαν 3. pl.

ἔ-γεν-το: Theogn. 202. 436. 661. 640 ἐπέγεντο τέλος (Stob. ἔπεσεν τὸ τέλος).

ἔ-πτα-το Sim. 13, 1.

κλῦ-θι Theogn. 4. 13. Arch. tetr. 75, 1. κλῦ-τε Sol. 13, 2.

τλῖ-θι Theogn. 1237 (mp) τλῖ-τε Arch. el. 9, 10.

Quarum formarum κλῦθι, κλῦτε, ἔβαν Homericæ sunt (haec etiam Dorica), ἔγεντο ex Hesiodi theogn. 199. 705 sumpta videtur, ἔπτατο poëtarum et Ionum propria est, τλῖθι, τλῖτε maxime poëtarum.

Idem dicendum est de his perfectis:

a) quorum stirps in vocalem desinit:

τέ-τλα-θι: Theogn. 696 τε-τλα-ίη Tyrt. 12, 11 ex epica lingua recepta.

δεί-δι-θι Theogn. 1179. δει-δι-ότες Theogn. 764. Contra habes δέδοικα 39. 780. 818.

τε-θνα-ίην Theogn. 343. Mimn. 1, 2. — τεθνεώς 1192.  
 En formae ex epica lingua depromptae: Tyrt. 10, 1. Mimn. 2, 10. Theogn. 181: τε-θνά-μεναι. τεθνηότος Theogn. 1205. (A O τεθνειότος, g τεθνηκότος, K e l τεθνειώτος), ubi stirpis vocalis producta est propter digamma eiectum, quod antiquitus in fronte suffixi *For* esset<sup>13)</sup> (τεθνεοτ). Contra legitur: Theogn. 1230 τεθνηκώς, Hipp. tr. 29, 2: τεθνηκῆϊαν, cf. Arch. tetr. 58, 4 βεβηκώς. 56, 3 βεβηκότας.

Bredovius formam  $\alpha$  consona auctam in eiusmodi verbis apud Herodotum tantum femininis tribuit<sup>14)</sup>; vix recte: Ionas ut Atticos in hac re sibi non constitisse persuasum habeas. An negliges testem verissimum, titulum Hal., ubi l. 28 est ἐνεστηκότας? — Conferas Mimn. 2, 5 παρεστήκασι praeter 12, 10: ἐστᾶσι, quorum neutrum abhorret ab usu Homeri.

πε-φύ-η (ἐμ-): Theogn. 396 (A ἐμπεφύη, K ἐμπεφύκει). Conferas Homericum πεφύασι. πέφυκεν vero exstat Theogn. 535. 801. 1183.

b) stirpis in consonam exeuntis exemplum est:

οἶδα, cuius stirpis est ἰδ. Formas in fragmentis poëtarum repertas huic schemati inserui:

οἶδα Arch. tr. 42, 1. tetr. 77, 2.

οἶδας Theogn. 491. 957. Hipp. 89\*

οἶσθα Theogn. 375 οἶδε(ν) Theogn. 159. Sol. 13, 65.

Sim. 7, 23.

ἴστε Tyrt. 11, 7. ἴσασι(ν) Theogn. 598. 614.

εἰδῆς Theogn. 963 (ἰδῆς KO).

εἰδείης Th. 125. 641. 702. εἰδείη 770.

ἴσθι Th. 31.

εἰδώς Th. 135. 193. εἰδότες 60. 141. 1114. Mimn. 2, 4.

Sim. 1, 4.

ἴδμεναι Theogn. 221.

13) Curt., Erläuterungen pag. 69.

14) p. 399.

ῥῖδεα Th. 853. 667 (quod supra restituimus); ῥῖδεσαν Th. 54.

εἰδῆσω Th. 814.

Ex his formis futuro εἰδῆσω semper utitur Herodotus, Homerus praeter alterum εἶσομαι, ῥῖδεσαν secundum recentiorem Ionismum et Dorismum dictum est; Homerus enim nunquam non brevior formam ῖσαν (pro ῥῖσαν) usurpat; cetera iam supra attigimus. Formae Doridis propriae ῖσαιμι, ῖσας etc., quas exspectares apud Doricum poetam, si patriam dialectum sequi voluisset, excepta 3. persona plurali (Dorice ῖσαντι) omnibus Graecis probata nullo loco reperiuntur.

2) De verbis in μι, quae stirpem praesentis syllaba νυ ad puram stirpem adiecta formant, pauca tantummodo dicenda sunt.

Nonnunquam etiam haec verba in priorem coniugationem transeunt. Exemplum superest apud Archilochum tr. 27, 2: *Ἀναξ Ἀπολλων, καὶ σφας ὄλλν' ὥσπερ ὀλλύεις*. Quae ratio non solum apud Herodotum, Hippocratem deprehenditur, sic VA 54 *σβεννύει*, sed etiam in Atthide et constanter fere in Doride.

Singularis forma coniunctivi est:

Hipp. tr. 19, 4 — *ὥς μή μοι χίμετλα ῥήγνεται*, ubi vocalis indicativi brevis simpliciter producta est. Similem habes: ω 89, Hesiod. scut. 377. *ῥήγνυνται*. Neve putes pro sam orationem talia respuisse; conferas enim Platon. Phaedon. p. 77 B: *ὅπως μὴ διασκεδάννται ἡ ψυχὴ καὶ αὐτῇ τοῦ εἶναι τοῦτο τέλος ἡ*, ibid. D *διασκεδάννῃσι*, alia id genus.<sup>15)</sup>

Ex ceteris quae huc spectant verbis maxime digna sunt, quae commemorantur: participium verbi ὄλλνμι, quod epice *οἰλόμενος* dicitur: Theogn. 272. 390. 768 etc., ac verbi ῥρνμι perfectum ῥρως Theogn. 909 et aoristus

15) Meineke, Vindiciarum Strabonianarum libri, p. 194 sqq., Baeumlein „Untersuchungen ueber die griechischen Modi“ pag. 163 sqq.

ῥοιτο Th. 349, quae apud Homerum aliosque poëtas in usu sunt.

### §. 20.

De eis, quae ex §§ antecedentibus colligenda sint.

A) Rebus quibusdam insignioribus dialectus elegiacorum omnium differt ab Homerica.

Primum enim sunt, quae apud elegiacos poëtas multo rarius quam apud Homerum inveniantur. Huc spectant digammatis abiecti vestigia, complures pronominis formae, verbi terminationes  $\sigma\theta\alpha$ ,  $\sigma\iota$ ,  $\mu\epsilon\sigma\theta\alpha$ , suffixa:  $\theta\epsilon\nu$ , quod tantum bis obvium est: Tyrt. 4, 1 in  $\Pi\nu\theta\omega\nu\acute{o}\theta\epsilon\nu$  et Theogn. 197 in  $\Delta\acute{o}\theta\epsilon\nu$ , aequè  $\delta\epsilon$ , quod in  $\text{Οὔλυμπονδε}$  Theogn. 1136 et  $\acute{o}\lambda\kappa\alpha\delta\epsilon$ : Sol. 13, 44; 4, 27; Tyrt. 4, 1; Arch. ep. 98; Theogn. 334. 476. 844. 1229 occurrit,  $\phi\iota$  quod nusquam conspicitur nisi Theogn. 111 in  $\theta\acute{\upsilon}\rho\eta\phi\iota$ , ubi locativi vice fungitur.

Deinde elegiaci nonnullas formationes prorsus deseruerunt: antiquiorem terminationem  $\mu\iota$  primae ps. sg. coniunctivi activi coniugationis in  $\omega$  exeuntis; formas, quae vulgo non apto nomine distractae dicuntur (coniunctivi praesentis et aoristi primarii verborum in  $\mu\iota$  et coniunctivi aoristi passivi, ac verborum purorum); vetustos aoristi primarii infinitivos in  $\epsilon\epsilon\nu$  exeuntes; suffixum  $\theta\iota$  quod nominum stirpibus additum casuum vicarium est.

Denique interdum ex patria dialecto hauserunt: sic saepius adhibent crasin et in vocibus quibusdam pro  $\epsilon\iota$  pleniore  $\epsilon$  dicunt.

Praeterea:

a) elegiaci Ionicae gentis pro consona  $\pi$ , quam Homerus habet, in pronominibus et adverbis interrogativis antiquiorem  $\kappa$  ex Iade recentiore retinuerunt.

Mirum videtur, quod Phocylides 3, 1 dicit Dorico more  $\tau\epsilon\acute{\tau}\rho\omega\nu \acute{\alpha}\pi\omicron \tau\acute{\omega}\nu\delta\epsilon \gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\tau\omicron \parallel \phi\tilde{\upsilon}\lambda\alpha \gamma\gamma\upsilon\alpha\iota\kappa\tilde{\omega}\nu$ ; nam debebat,

si Homerum sequi voluisset, Aeolice *πισύρων* dicere, cum *τεσσάρων* vel potius *τεσσέρων* Ionica forma metro nullo modo subiungi posset. Attamen iam Hesiodus, cuius poësis ingenium admodum cognatum est cum Phocylidea, usurpavit op. 698 *τέτορα*. Ceterum animadvertas, formam Doricam cum Ionica non tam differre quam Aeolicam. Summo vero iure forma Aeolica *ῥοδόμενος* Xenoph. 1, 6 spuria habetur, quoniam prorsus non patet, cur poëta Ionicus *ὀζόμενος* formam reicere voluerit.

b) Tyrtaeum — cuius embateria nunc missa facias — et Theognidem in multo plurimis rebus dialectum epicam (elegiacam) expressisse secundum ea quae hucusque disputavimus, constare videtur. Tantummodo relictum est, ut meam sententiam, paucis vocibus exceptis solam epicam (elegiacam) rationem a poëtis profectam esse, non Doricam, quae *cum vulgari congruat*, certioribus argumentis demonstrarem. Maxime autem dubiae videbantur verborum formae contractae. Itaque ad rem illustrandam operae pretium erit, singulas contractiones enumerare, quae in dialecto Dorica diversae sunt ab Iade, quam poëtae plerumque secuti sunt. Atque *αε* quidem et *αη* in elegiis non Dorico more in *η* contractum est, sed in *α*, neque *αο*, *αω* in *α*, sed in *ω*; deinde poëtae verbi gratia in verbis in *οω* exeuntibus non dicunt *ἄρωρ*, *σαῶ* etc., sed Ionice *ἄροῖρ*, *σαοῖ* etc.; denique in coniunctivis coniugationis in *μι* stirpis vocalem *α* cum sequenti *η* non Dorice coniungunt in *α* (cf. *τλής*, *τλή*, *βῆς* etc.). Apud Tyrtaeum autem, cum in vita cotidiana severiore Laconum dialecto uteretur, accedit, quod *εε* non in *η* coalescunt, sed in *ει*, *οο* et *οε* non in *ω*, sed in *ου* (cf. 4, 1: *δήμον*, 12, 40 *αἰδοῦς*, 11, 13 *σαοῖσι* etc.; contra embat. 15, 1 certe *Σπάρτας ἐνάνθρω* scribendum est).

His consideratis frustra quaeres, cur poëtae tantum in paucis illis formis in *ου* et *η* contractis Doricam praeter Ionicam rationem servaverint — formae enim *Εἰρώτα*, *λη* etc. ut infra videbimus non in censum venire possunt —, cur non etiam ceteris dialectum elegiacam temperaverint.



Huc quoque spectat, quod iam supra de  $\alpha$  suppositicio diximus: valde mirum est, tantum ibi Doricam, quae vocatur, contractionem traditam esse, ubi etiam in Atthide exstat. Iam hac de causa suspitio moveatur necesse est, ne formae illae librariorum potius somnolentiae, incuriae, ignorantiae debeantur quam certo poëtarum consilio. Addas, quod ex ratiocinatione probabili antiqua Doridis aetate omnino formae contractae nondum in usu fuisse videntur.

Quid? si tibi demonstrabo Theognidem vel Dorismos quosdam, quos ne Homerus quidem aspernatus est, anxie, ut videtur, evitasse, ne carmina Dorice saperent?

Ac de pronomine iam supra verba fecimus. Tum Homerus se non abstinuit a forma futuri Dorici  $\epsilon\sigma\sigma\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$ , abstinuit Theognis. Deinde  $\pi\omicron\tau\iota$  Dorica praepositionis  $\pi\rho\delta\varsigma$  forma tantum legitur Theogn. 215, ceteris locis constanter  $\pi\rho\acute{o}\varsigma$ : 38. 687. 810. 1071 etc.; quanquam Homerus praeter  $\pi\rho\delta\varsigma$  quod 200 locis apparet,  $\pi\omicron\tau\iota$  89 locis 9 in compositione),  $\pi\rho\omicron\tau\iota$ , quod apud Dores in forma  $\pi\rho\omicron\tau\iota$  exstat, 60 locis usurpavit.<sup>1)</sup> Denique fortasse etiam  $\epsilon\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon\nu$  etc. huc referendum est, quod apud Dores et Homerum  $\epsilon\delta\acute{\iota}\delta\omicron\nu$  etc. sonabat.

Putaverit quispiam  $\alpha$  purum, ut in hoc rursus recurramus, et  $\omicron\nu$ ,  $\eta$  contracta nonnumquam a poëtis adhibita esse, ut Doricum quendam colorem carminibus tribuerent. Attamen, quod ad Theognidem saltem attinet, hanc sententiam prorsus falsam esse intellet, quicumque carmina accurate legerit. Etenim una eademque fere natura omnium est elegiarum.

Itaque, inquiunt, quanquam tibi largimur, ut Theognidi, qui maxime ad amicos nobiles consilio adiuvandos carmina composuerit, ubique formas Ionicas restituas, tamen apud Tyrtaeum, qui populum ad res praeclare gerendas inflammare studeret, vel ad ea, quae oraculo instituta essent, fideliter observanda, ubique scripturam traditam tuemur.

1) Bekker, Monatsberichte der Berl. Acad. 1860, p. 322.

Quam opinionem, ut refellamus, oportet analogiam dialecti Hesiodeae afferre.

Aequae enim poëtae Hesiodei, quanquam in vita cotidiana dialecto Delphica <sup>2)</sup> utebantur, plerumque Homericam secuti sunt, patriam in paucis tantum formis <sup>3)</sup>; primum enim nonnullas syllabas finales corripunt (cf. *τροπάς*); deinde duos genetivos pluralis in *ᾶν* adhibent *μελιᾶν* et *θεᾶν*, qui iam inde excusationem habent, quod, cum thematicae vocali *α* iota antecedit, ne Ionici poëtae quidem usitatam formam Ionicam prorsus fideliter reddere poterant (*μελιέων*, *μελιῶν*); ceterum genetivus *θεᾶν* vel in suspicionem vocatur; denique pro *οἷ* semel *ῖν* apparet, pro *ῆσαν* bis *ῆν*. Neminem autem fugiet haec pauca maxime eiusmodi esse, in quorum mensura discrimen intercedat inter Doricam et Ionicam rationem.

Contra in ceteris rebus omnibus constanter epica dialecto utuntur: sic in digammate <sup>4)</sup>, quod illa aetate certe ubique fere a Doribus servatum erat; constanter *η* apparet exceptis paucis nominibus propriis et dativis brevioribus prioris declinationis; hi tamen quam maxime dubii sunt; porro *εο* in *ει* contrahunt, solum relinunt *εαι*; quin etiam haud raro formas distractas adhibent.

Quamvis igitur epica ratio perraro deserta sit, nonne poëtae Hesiodei carmina eo consilio composuerunt, ut ipsis popularibus de decorum cultu et de agricultura bene administranda praecepta darent?

Itaque etiam hoc modo demonstratum esse credo in illis formis Theognidem et Tyrtaeum dialectum epicam imitatos esse.

Ex formis Doricis vero tantum nonnunquam adhibitae esse videntur:

2) *Ahr.* II, 410.

3) De dialecto Hesioidea scripsit J. Foerstemann, 1863 Halis Saxonum.

4) Nonnunquam poëtae repugnanti *ε* obtrudunt (Foerst. p. 7), veluti op. 744: *μήποτε οἶνός*. cf. *μηδέ* 742. 6. 8 etc.

1) quarum mensura ab Ionica diversa esset; huc pertinent: *as* terminatio correpta: Tyrt. 4, 5 *δημότας*, 7, 1: *δεσπότηας*; Theogn. 680 *ναῦν*; contractae formae 243 *ἄσσονται*, nisi forte ex hymnis petita sit, 584 *ἀργά* (coni. Eldick) 779: *παιάνων*; infinitivus *φεῦγεν* 260 (coni. B.); fortasse *δοῦν* 104 et *ἡμέλλησα* 259, *ἡμέλλε* 906.

2) quae spectarent ad nomina et verba Dorum maxime propria: Theogn. 299 *λῆ* 806 *χοῖμεν* (recepit B.) Tyrt. 3, 3 *ἔχρη*. 1156 *ζῆν*; 771 *μῶσθαι*; *Σπάργα* Tyrt. 3, 1; 4, 4; genetivus *Εὐρώτα* Theogn. 755. 1088; vocativus *Τιμαγόρα* 1059. *αὖθις* vix huc rettulerim, cum discrimen quod inter Doridem et Atthidem intercedit, in sola pronuntiatione positum sit.

c) Cum ex analogia ceterorum poetarum non Ionicorum tum inde, quod vel in trimetris, qui propius accedant ad prosam orationem, Ionica ratio appareat, cf. *ἀεικέα*, *κνέμενος*, cum summa probabilitate concludemus Solonem quoque sibi constitisse in formis ad Iadis exemplum vel contrahendis vel solvendis. In his tantum peculiarem Atticae dialecti rationem agnosci licet: *ἡρινός* 13, 19; *ῥοδή* 1, 2; et fortasse in dativo *πόλει* 4, 7. 32.

B) a) Dialectus iambographorum Ionicorum in univsum conspirat cum prosae orationis scriptoribus.

In nonnullis tamen rebus differt:

Primum enim iambographi litteram *ν* paragogicam multo saepius asciscunt; deinde in vocum stirpibus vocales antiquitas disiunctas, quas Herodotus interdum, saepe Hippocrates contraxit, religiosius servarunt; tum nonnunquam pleniores diphthongos exhibent (cf. *πλείων* et feminina adiectivorum *υς*, *εια*, *υ*), quorum loco Herodotus maxime simplices vocales posuit; crasin frequentant; porro *κείνος* dicunt, et *θέλω*, Herodoto et Hippocrate *ἐκείνος* *ἐθέλω* usurpantibus, atque ut antiquiores Graeci omnes pronominis relativi et demonstrativi usum nondum tam angustis finibus circumscripserunt quam Herodotus et potissimum Hippocrates; deinde in verbis puris in *ω* exeuntibus antiquum

α multo rarius quam Herodotus in ε extenuasse videntur neque verba in ω permutasse verbis in εω desinentibus: denique mutarum aspirationem et augmentum, quae Hippocrates ubique cum Attica dialecto communia habet, aequae atque Herodotus saepe neglegunt.

Ex his simul videre licet iambographorum dialectum efficere quodammodo recentioris Iadis aetatem antiquam, neque minus propius accedere ad linguam Ionicam, qualis in vita cotidiana usitata erat et in inscriptionibus expressa est (cf. crasin, v ephelc.).

Nonnulla leviora, quae dialecto poëtarum Ionicae repugnare videntur, secundum totam rationem, quam ingressus sum, facile corrigi possunt.

De πώλυπος voce autem Sim. fr. 29 πώλυπον διζήμερος (pro qua exspectas πολυλ.), quae e Dorica dialecto sumpta videri possit, optime Ahrensius<sup>5)</sup> statuit antiquum istius animalis nomen esse πῶλυψ vel πώλυπος; hoc autem, postquam ad pedum multitudinem referri coeptum esset, in πούλυπος et πολύπους mutatum esse. Cum κωρίδες Sim. 15, quod pro καρίδες (Anan. tetr. 5, 2) positum est, conferas θῶκος, quod Iones pro θᾶκος dicebant. Ceterum in eiusmodi singulis vocabulis non anxie haerendum est. De vocibus peregrinis autem, maxime Phrygiis, quibus potissimum Hipponax interdum usus est, aptius disputandum erit in libro, quem mihi de universa Iade scribere in animo est.

b, In Solonis iambis tantummodo ὄρος tr. 36, 5. εἰς 6; ποτε 3 Atticae dialecto tribuenda sunt. De αἶτις aliis id genus cf. pag. I, 61. Fortasse Solon se abstinuit etiam ab augmento omittendo, cf. tetr. 32, 3: καθιψάμην.

5) II, 168.

DE  
ASPIRATIONE VULGARI APUD  
GRAECOS.

---

SCRIPSIT

VILELMUS HENR. ROSCHER

SAXO.





# CAPUT I.

## EXORDIUM.

Quamquam recentiore tempore saepe de transitu tenuium Graecarum in aspiratas disputatum est, cum in multis vocabulis aspiratae ex tenuibus natae esse linguarum cognatarum comparatione demonstrarentur, tamen neminem, qui in hanc rem inquisiverit, latebit adhuc et permultas quaestiones ad singulorum vocabulorum explicationem pertinentes integras relictas esse nec omnino rationem historiam fines illius transitus satis cognita haberi. Mihi igitur propositum est totam hanc rem ita recognoscere, ut quaecunque ad eam illustrandam pertineant et adhuc neglecta esse videantur quam accuratissime colligantur, explicentur et maxime fines illius transitus luculenter describantur. Sed antequam recte procedere possit mea disputatio, opus est ea quam brevissime exponere, quae adhuc de illa re explorata habemus.

Ac primum quidem inter omnes constat etiam in multis aliis linguis, quae Indogermanicae vocantur: in lingua Sanscrita (cf. Grassmann in Kuhnii annall. XII. 101 et Schleicheri compendium pag. 162—172 ed. II), Bactriana (cf. Boppii gr. compar. I. 2. 69 et Schleich. l. l. pag. 186—188), Hibernica (cf. Schleich. pag. 281), Umbrica (cf. Aufrecht et Kirchhoff I. 78), Germanica, quibus accedit, ut postea docebo, etiam Latina, saepe tenues in aspiratas

transisse. Qui transitus facile inde explicatur, quod spiritus quidam tenui se adjunxit: quo factum est, ut aspirata evaderet. Apud Graecos vero in iis potissimum vocabulis aspiratum esse observatur, in quibus aut liquida vel nasalis tenuem sequitur (velut in *προίμιον* = *προοίμιον* et *αλογ-μός* a *πλέκ-ειν*) aut sibilans vel nasalis antecedit (velut in *σχίζω* a radice *σιζι* et *ἔγχος* a radice *ἄζ* <sup>1)</sup>).

Deinde nonnunquam in iis quoque vocabulis tenuis in aspiratam transiit, ubi sibilans, liquida, nasalis non juxta inveniuntur, in quibus aspiratae explicari non possunt, nisi tenues omnino per se ipsas ad aspirationem propensas fuisse putamus: quod licet videre in verbis *δέχεσθαι* et *τιχεῖν* a radicibus *δεζ* et *τυχ* (cf. Ionicum *δέκεσθαι* et *πάνδοκος*, Homericum illud *τεῖνχοντο* et vocabula *τίκος* et *Τεῖνχρος*) et in perfectis aspiratis, quae post Curtii disputationem (cf. Erläuterungen z. m. griech. Schulgrammatik pag. 104 sqq.) nemo pro perfectis primis, quae dicuntur, habebit. Et enim omnium illorum vocabulorum tenuem antiquiorem esse luculente apparet non solum ex comparatione cognatarum linguarum aut earum formarum Graecarum, quae aperte tenuem servarunt, verum etiam ex illa observatione, quam ubique valere videmus: omnes linguarum sonos paullatim debilitari et tanquam adedi; nam si corroborarentur etiam tenues ex aspiratis nascerentur, <sup>2)</sup> qui tamen transitus ne in uno quidem vocabulo adhuc demonstratus est (cf. Curtii elem. et. gr. pag. 458). Quae obser-

1) Fere eadem aspirationis leges etiam in aliis linguis observatae sunt, nam secundum Schleicherum (Comp. p. 169 et 172) in lingua Sanscrita tenui aspiratur, si s antecedit itenque in lingua Bactriana, si j ç š v r n m secuntur. Etiam in lingua Graeca sequens σ aspirationis vim habet, ut docet scriptura *χσ* et *φς* pro vetustissima *xo* et *πo* = *ξ* et *φ* in inscriptionibus antiquioribus.

2) ex tenuibus nascuntur aspiratae, si clausura oris, qua ad tenues pronuntiandas opus est paullum laxatur, ut spiritus juxta evadere possit: cf. infra cap. IX. et omnino Brücke, Grundz. d. Physiol. d. Sprachlaute pag. 57—59.

vatio in iis maxime vocabulis magno nobis usui est, ubi modo tenuis modo aspirata scribitur et quorum etyma nec ex Graeca nec ex aliis linguis adhuc intellecta sunt. Hoc enim si quis mihi forte objiciet recentiores Graecos saepius pro aspirata tenuem pronuntiare, quod licet videre in *στοράζομαι* pro *στοράζομαι*, in *τέλω* pro *θέλω* aliis, deinde *αἰτίς* factum esse ex *αἰθίς*, denique in inscriptionibus saepe tenues pro aspiratis scribi, quae omnia adhuc non explicata sunt, infra ostendam tantum abesse, ut haec regulae illi repugnent, ut eam his, quae videntur, exceptionibus etiam confirmari perspiciamus.

Transeo igitur nunc ad rem gravissimam profitendam, quam statim accuratius demonstrare mihi propositum est: in lingua Graeca tenues cujusvis sedis, sive initio vocabuli sive vocalibus sive consonantibus omnis generis circumdatas, jam ab antiquissimis temporibus ad aspirationem propensas fuisse eamque quasi fluminis inundationem paulatim et certis gradibus crescentem postremo magnam partem linguae vulgaris veterum Graecorum occupasse, unde apparet etiam apud Graecos eandem mutationem tenuium initium cepisse, quam in linguis Germanicis praesertim perfectam absolutamque esse notum sit. Cum vero litterarum Graecarum, antequam aspiratio illa linguam vulgarem occupavit, magna pars jam exstiterit, non mirum est, quod in ipsis scriptoribus pro ingenti linguae materia pauca tantum vestigia reperiuntur, quae aspirationi illi vulgari vindicanda sint. Verum tamen hoc demonstrabo inde a quinto ante Chr. n. saeculo, quo tempore scriptores et poetae Attici efflorescere coeperunt et aspiratio vulgarem linguam inundavit, usque ad hunc diem, id est per antiquam mediam infimam Graecitatem, praesertim in iis vocabulis, quorum etymologia paullo obscurior esset, linguam vulgarem tam feliciter cum oratione urbana et expolita dimicasse, ut nonnunquam superior ex pugna discederet.

## CAPUT II.

## TESTIMONIA VETERUM SCRIPTORUM.

Exordior igitur ab ipsis testimoniis scriptorum veterum, quae adhuc propterea neglecta jacent, quia partim falsis conjecturis aut librariorum erroribus corrupta sunt, partim in diversis nec ita diligenter tractatis libris latuerunt. Quae testimonia in eo omnia consentiunt, quod binarum formarum in una tantum littera discrepantium tenui scriptam antiquiorem, aspiratam recentiore esse affirmant, partim vero aperte dicunt forma aspirata vulgares homines qui ab Atheniensibus ξέροι, ab aliis Graecis χυδαῖοι, πολλοί, παραφθείροντες appellantur, usos esse. Quodsi ego ea quoque testimonia, quae non ipsis verbis linguae vulgaris mentionem faciunt, adseisco, videor mihi hoc jure facere non solum propter ceterorum locorum analogiam, verum etiam propter ipsam linguae vulgaris definitionem. Haec enim cum contraria sit linguae urbanae, qualis in litteris conspicitur, semperque crescat et immutetur sicut illae linguae, quae omnino carent scriptoribus, litterarum autem vis atque natura in conservatione et aequabilitate omnium formarum cernatur, mutationes ejus, quas ab ipsis scriptoribus testatas esse videmus, aliter intellegi non possunt, nisi eas ex lingua vulgari profectas esse statuamus.

I. Vetustissimum omnium idemque gravissimum testimonium est Platonis in Cratylo pag. 406 A:

„Αἰτιὸν δὲ ἀπὸ τῆς πρᾶσις τῆς θεοῦ, κατὰ τὸ ἐξελή-  
μωνα εἶναι ὧν ἄν τις δέηται. ὅσως δὲ ὡς οἱ ξέροι καλοῦσι·  
πολλοὶ γὰρ Αἰτιὸν καλοῦσιν· ἔοικεν οὖν πρὸς τὸ μὴ τραχὺ  
τοῦ ἡθους ἀλλ' ἡμερόν τε καὶ λεῖον Αἰτιὸν κεκλήσθαι ἐπὶ  
τῶν τοῦτο καλούντων.“

Sic verba in codicibus leguntur, sed mirum in modum Stallbaumius et Hermannus alterum Αἰτιὸν in Αειτιὸν mutaverunt, quae forma, quamquam nusquam legitur, tamen a Stallbaumio excogitata est, ut etymologia nominis ex



Platonis sententia ex  $\lambda\epsilon\iota\sigma$  et  $\lambda\epsilon\iota\sigma$  compositi magis eluceret. At si  $\mathcal{A}\epsilon\iota\theta\acute{\omega}$  hoc loco recte se haberet, cui rei codices et linguae usus obstant, etiam alterum  $\mathcal{A}\eta\theta\acute{\omega}$  contra libros mss. in  $\mathcal{A}\epsilon\iota\theta\acute{\omega}$  mutandum esset, quoniam apertum est per  $\epsilon\acute{\omicron}\iota\tau\epsilon\rho\ \omicron\upsilon\acute{\nu}$  et quae secuntur illam peregrinorum pronuntiationem explicari. Quam ob rem Platonem utroque loco  $\mathcal{A}\eta\theta\acute{\omega}$  scripsisse idque ex  $\lambda\epsilon\iota\sigma$  et  $\lambda\epsilon\iota\sigma$  conflatum putasse nihil est quod codicibus diffidamus. Quod autem ad rem ipsam attinet, ex his verbis sine dubitatione hoc concludendum est: Platonem et alios ejusdem ordinis, id est cives Atticos  $\mathcal{A}\tau\acute{\omega}$  et  $\mathcal{A}\eta\theta\acute{\omega}$  pronuntiando bene discrevisse, peregrinos vero pro  $\mathcal{A}\eta\tau\acute{\omega}$   $\mathcal{A}\eta\theta\acute{\omega}$  pronuntiasse. Iam igitur quaerendum est, qui fuerint illi  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$  Platonis vel potius Socratis, qui loquitur.

Quodsi usum huius vocabuli et apud Platonem et apud alios scriptores Atticos perlustramus, apparet omnibus iis locis, ubi aut simpliciter de peregrinis agatur aut  $\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\iota$  et  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$  inter sese opponantur (cf. Gorg. 514  $\epsilon$  et 515 A, Theaet. 145 B, Apol. 17 D, Thucyd. 2. 34. 4 et 2. 36. 4 etc.) non solum eos peregrinos appellatos esse, qui Athenas iter facerent negotiandique causa breve tantum tempus ibi versarentur, verum etiam eos, qui aliunde emigrantes Athenis domicilia sua ponerent ideoque plerumque  $\mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$  vocarentur. Hanc rem non solum Boeckhius Staatsh. ed. II. vol. I p. 195, Hermann, Staatsalt. §. 115. 3, Platner, Beiträge z. Kenntniss d. att. Rechts pag. 107 agnoscunt, sed etiam hi loci a me collecti ostendunt, ubi inquilini aperte  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$  appellantur:

Aristoph. equit. 346 sq.: „ $\text{ἄλλ' οἷσθ' ὅπερ πεπονθέναι δοκεῖς; ὅπερ τὸ πλεῖστον; || εἴ που διζίδιον εἶπας εὖ κατὰ ξένον μετοίκον}$ “. Prorsus similiter Soph. Oed. tyr. 452 Oedipus  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\omicron\varsigma$  Thebanorum appellatur.)

Demosth. 57. 55: „ $\epsilonἴν' ἐγὼ ξένος; ποῦ μετοίκιον$  (id est  $\tauὰ\ \xi\epsilon\iota\acute{\nu}\alpha$  cf. Lex. Seg. s. v.  $\iota\sigma\omicron\iota\epsilon\lambda\epsilon\iota\varsigma$ )  $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\epsilon\iota\varsigma$ “; ubi quaeritur, utrum Euxitheus  $\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\varsigma$  sit, an  $\mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\omicron\varsigma$ , quae causa  $\xi\epsilon\iota\acute{\nu}\alpha\varsigma\ \gamma\omicron\alpha\phi\acute{\iota}$  appellabatur secundum Polluc. onom. γ. 57.

Idem 20. 29, ubi de tributis civium peregrinorum eorumque, qui *ἰσοτελεῖς* vocabantur, agitur.

Hesych. s. v. *μέτοικοι· οἱ ἐνοικοῦντες ξένοι ἐν τῇ πόλει* ζ. ι. λ.

Lex. Seg. s. v. *ἰσοτελεῖς· μέτοικοι τὰ μὲν ξενικὰ τέλη* (id est τὸ μειοῖσιον) *μὴ τελοῦντες, τὰ δὲ ἴσα τοῖς ἄστοις τελοῦντες.* Accedit denique magna illa series stelarum sepulchralium in Attica repertarum, quae magnam partem ad inquilinos pertinent (non enim credibile est tam multos peregrinos iter tantum facientes Athenis mortuos esse) semperque patriam mortui profitentur. Cf. corpus inscr. Gr. vol. I s. v. „tituli Attici privati“ et Rangabé antiq. hellen. II no: 1798 sqq. — Iam vero cum sciamus (cf. Frohberger, de opificum apud veteres Graecos condicione I cap. 3, Grimaë 1866 et Fleckeiseni annall. 1867 pag. 11sq.) opifices et negotiatores Atticos fere omnes inquilinos fuisse, quorum numerus florente republica circiter XLV milium fuit et qui ab ipsis civibus tamquam *βάνανσοι* contemnebantur, verisimillimum est eorum pronuntiationem, ubi urbanae opponatur, ad vulgaris sermonis notionem referendam esse. Quod quam recte disputatum sit, non solum ex ceterorum testimoniorum analogia, sed etiam ex inscriptionibus vassorum Atticorum, quae haud dubie fere omnia ex inquilinorum officinis prodierunt plurimaque aspirationis vulgaris exempla exhibent, infra apparebit.

II. Strabo VII. 315 de insula Pharo ad oram Liburniae sita haec dicit:

„*Φάρος ἢ πρότερον Πάρος, Παρίων χτίσμα, ἐξ ἧς Δημήτριος ὁ Φάριος*“ et paullo post: „*τοῖς δὲ Ἀρδιαίοις* [scil. *πλησιάζει*] *ἢ Φάρος Πάρος λεγομένη πρότερον· Παρίων γὰρ ἐστὶ χτίσμα.*“ Consentit Stephanus Byz. s. v. *Πάρος* in fine: „*ἐστὶ καὶ ἄλλη Πάρος νήσος Αἰθιοπῶν, ὡς φησι Σκύμνος ὁ Νίος ἐν πρώτῳ περιήγησιν,*“ unde videmus Scymnum, qui eodem fere tempore, quo Strabo, floruit, nondum recentiorem scripturam sicut Polybium (II. 11, III. 18, V. 108, VII. 9), Ephorum cf. Steph. Byz. s. v. *Φάρος*),

Diodorum (I. 31, XVII. 52) secutum esse. Saepius autem colonias ab iis urbibus, unde conditae essent, nomina sua accepisse inter multa alia exempla docent Salamis, Miletus, Issa. Ceterum secundum hos locos, quos modo attuli, emendandus est Eratosthenes apud scholiastam ad Apoll. Rhod. A 1215: „μετὰ Ἰλλυριοὺς Νεσταῖοι, καὶ οὗς νῆσος Φάρος Παρίων (Keilius et cod. Laur. Φαρίων) ἄποικος.“

III. Suidas s. v. Πύγελλα haec tradit:

„τόπος ὁ παρ' ἡμῖν λεγόμενος Πύγελλα“ κ. τ. λ. et paullo post: „Πύγελα· πόλις ἐν τῇ Ἰωνίᾳ τὰ Πύγελα. λαβεῖν δὲ τὸ ὄνομα, ἐπειδὴ τῶν μετὰ Ἀγαμέμνονός τινες νοσήσαντες τὰς πυχὰς ἐνταῦθα κατέμειναν.“ Idem testatur Eustath. ad Il. B pag. 310. 5: „πυχῆς δὲ παρώνυμα καὶ τὰ περὶ τὴν ἀντικρὺν Χίου, πάλαι μὲν Πύγελλα, παρὰ δὲ τοῖς μετὰ ταῦτα Φύγελλα λόγῳ παραφθορᾶς.“

Propter hanc aspirationem recentiorem etiam nova etymologia excogitata est, quam profert Plinius hist. nat. V. 114: „Iuxta a *fugitivis* conditum, uti nomen indicio est, Phygela fuit et Marathesium oppidum.“<sup>3)</sup> Iam vero etiam illud intelligitur, qui fiat, ut vetustiores scriptores velut Lysias et Theopompus (apud Harpocrat. s. v. Πύγελα) et Xenophon (Hell. I. 22. 2) itemque Strabo et Livius formam tenui scriptam, recentiores vero Plinius, Pomponius Mela, Galenus, Dioscorides aspiratam habeant.

IV. Phrynichus (ed. Lobeckii pag. 398) s. v. σκνιφός haec dicit: „κατὰ διαφθορὰν οἱ πολλοὶ λέγουσι τὸν γλίσχρον καὶ μικροπρεπῆ περὶ τὰ ἀναλώματα. οἱ δ' ἀρχαῖοι σκνῖπα καλοῦσιν ἀπὸ τοῦ θηριδίου τοῦ ἐν τοῖς ξύλοις κατὰ βραχὺ κατεσθίουτος,“ ubi vide Lobeckii adnotationem. Prorsus consentit Thomas Magister pag. 336 ed. Ritschl, nisi quod veteres non σκνῖπα sed σκνιπὸν dixisse tradit, id quod iam Pauwius Phrynicho restituendum esse intellexerat, nam non solum *α* et *ο* constanter in libris

3) Verisimile igitur est omnino eos, qui formam aspiratam praeferrerent, falsa illa etymologia (φυγεῖν) usos esse.

mss. inter sese commutantur (cf. Bastii comm. palaeogr. pag. 743 et 771) sed etiam Etymol. magn. s. v. *σκιπός* et Hesych. s. vv. *σκιπός*, *σκιπόν* et *σκήψ* aperte dicunt *σκιπός* vel *σκιφός* hominem illiberalem, *σκήψ* autem, unde accusativus *σκήπα*, bestiolam significare. Quod vero ad etymologiam huius vocabuli (*σκιπός* dico) attinet, non improbabile videtur iam veteres grammaticos recte iudicavisse, qui τὸν σκιπὸν et τοὺς σκήπας communem originem habere (cf. Etym. m. l. l.) putaverunt. *Σκήψ* autem, quod apud Suidam s. v. *σκήψ* et apud Hesych. s. v. *κήψ* „ζῶον ὁμοιον κώνωπι“ et „πτηνόν“ (cf. etiam Hesych. s. v. *σκήψ*) appellatur, haud dubie cognatum est verbis *σκήπτω* (= *νύσσω* ap. Hesych.), *κνάπτω* et *κνίζω*, quae omnia ad punctionem et pruritum talium bestiarum pertinent. Apud scriptores ecclesiasticos Latinos etiam forma cinifes invenitur, qui certe non diversi sunt a Graecis *σκήφες* vel *κνίφες*.

V. Photius in lex. s. v. „*πᾶνος*<sup>4)</sup>· δέσμη κληματίδων· οἱ δὲ νεώτεροι Ἀττικοὶ φᾶνον. Ἀριστοφάνης.“ Cf. eundem s. v. „*φᾶνος*· λαμπὰς ἢ ἐκ κλημάτων· οὕτως Μένανδρος“ et Eustath. ad Il. 1189. 24: „*ἴστέον δὲ ὅτι το παρ' Ὀμήρῳ σέλας πυρός, ἔτιοι πυρσόν, φᾶνον οἱ νεώτεροι εἶπον Ἀττικοί. ὁ δ' αὐτὸς καὶ πᾶνος, ἀπὸ τοῦ φαίνειν σχηματισθεῖς, φασι, κατὰ μεταβολὴν τοῦ φ, οἷον „πανοῦχον ἄξαντες φλόγα,““ quod veteris tragici vel comici fragmentum esse videtur.*

4) Equidem constanter *πᾶνος* et *φᾶνος*, non *πανός* et *φανός* scribo Arcadio auctore, apud quem pag. 63. 8 sic legendum est: *Τὰ εἰς ανος δισύλλαβα κύρια ὄντα ἢ προσηγορικά, (μὴ) ἔχοντα διαστολὴν. βαρύνεται· Τᾶνος* (urbs Cretae et flumen Cynuriae), *Φᾶνος τὸ κύριον* (cf. Aristoph. eq. 1256 et Lehrs, Arist. ed. II pag. 280) *πᾶνος ὁ λύχνος* (sic Lehrsius *δίφρος*, quod est in codd., emendavit). *τὰ μέντοι ἐπιθετικά ἢ προσηγορικά μὴ (μὴ) ἀβέσ in codd.) ἔχοντα διαστολὴν ὀξύνεται· φανός* (hoc corruptum aut falsum, *φανός* enim a longum habet). *τὸ δὲ πᾶνος βαρύνεται καὶ τὸ νᾶνος ὁ μικρός.* Recte enim indicat Lehrsius l. l. hoc loco *μακροπαράληκτα* et *βραχυπαράληκτα* partim epitomatoris partim librariorum culpa commutata esse. Cf. etiam Herodianum ed. Lentz I. p. 175.



Haec testimonia ipsorum scriptorum locis optime confirmantur, nam tragici solum *πᾶνος* dixisse videntur (cf. Eur. Ion. 195 et 1294, Aesch. Ag. 284, vide etiam Athen. 15. 700, Poll. 10, 117, Phot. lex. s. v. *πᾶνον*), comici vero Alexis, Anaxandrides, Nicostratus, Philippides secundum Athenaeum (15.700) et Menander secundum Photium (s. v. *φᾶνος*) scripserunt *φᾶνος*, quamquam hic cum Diphilo, si codices Athenaei sequi velis, in Anepsiis etiam vetustiore formam admisisse videtur. Non autem illud praetermittere possum Ammonii testimonio certissimo hanc meam observationem confirmari, dicit enim pag. 90 ed. Valcken. haec: „*φᾶνον τὴν λαμπάδα. καὶ οἱ μὲν κωμικοὶ διὰ τοῦ φ, οἱ δὲ τραγικοὶ διὰ τοῦ π πᾶνον.*“ Intelligendi autem sunt hoc loco recentiores comici, nam apud Aristophanem in Lys. v. 308, ubi nunc *φᾶνος* legitur, ex Photii et Eustathii testimoniis, quae ceteris omnibus, quos novimus, veterum Atticorum locis confirmantur, *πᾶνος* legendum est neque obstat scholiastae adnotatio „*φᾶνον* (lego *πᾶνον*) μὲν *πᾶν τὸ φαῖνον ἐκάλουν*,“ nam etiam *πᾶνος* „*κατὰ μεταβολὴν τοῦ φ*,“ ut ait Eustathius, a veteribus grammaticis a *φαίνειν* derivatum est.

Cum igitur formam *πᾶνος* antiquiorem esse manifestum sit, assentiri non possum Curtio in elem. etym. gr. pag. 267, qui *φᾶνος* a *φαίνειν* derivat. Hanc enim etymologiam statui vix posse docet forma grammaticorum et ipsorum locorum testimoniis antiquior *πᾶνος*, quod non solum in forma sed etiam in re — significat enim non omne genus facis sicut *λαμπάς*, *δᾶς*, *πυρός*, *φάνη* sed speciem quandam ex assulis compositam (cf. imaginem apud Bötticherum in diar. archaeol. Gerhardi 1858 no. 116 sq., Phrynich. Bekk. 50. 27, schol. ad. Ar. Lys. 308, Athen. 700 B) — plane congruit cum *φᾶνος*, nec credibile est rem tam singularem duobus nominibus similis sed diversae originis notatam fuisse, praesertim cum eodem tempore, quo altera forma ex usu evanescit, altera nascatur.



Quae cum ita sint, ut origo horum vocabulorum inveniat, ante omnia forma antiquior quam habeat etymologiam quaerendum est, itaque conicio  $\pi\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$   $\sigma$  in principio delato — quod quidem saepissime fit (cf. Curtii el. pag. 621 —25) — natum esse ex radice  $\sigma\pi\alpha$ , unde  $\sigma\pi\acute{\alpha}\omega$ ,  $\sigma\pi\acute{\alpha}\delta\iota\omicron\nu$  =  $\sigma\iota\acute{\alpha}\delta\iota\omicron\nu$ , Germanicum *spannan* et *spahn*<sup>5)</sup> (cf. Curtii el. pag. 245) et spatium apud Latinos derivanda sunt, quae cum explicatione grammaticorum interpretatio ( $\delta\acute{\epsilon}\sigma\mu\eta$   $\chi\lambda\eta\mu\alpha\tau\acute{\iota}\delta\omicron\nu$ , id est „Bund von Spähnen“) optime congruit.

VI. Sextum testimonium indagasse mihi videor apud Varronem de lingua lat. V. 103, si quidem hoc loco coniectura mea probatur. Puto enim hunc locum ita restituendum esse: „Quae in hortis nascuntur alia peregrinis vocabulis ut Graecis ocimum, menta, ruta, quam nunc  $\pi\acute{\iota}\gamma\alpha\nu\omicron\nu$  appellant. Item caulis, lapathum, *rapanus*; <sup>6)</sup> sic enim antiqui Graeci, quam nunc *raphanum*.“

Pro *rapanus* codices legunt *radix*, quod Müllerus propterea ferri non posse intellexit, quia  $\rho\acute{\alpha}\delta\iota\varsigma$  apud Graecos non *raphanum* sed *ramum* significat, Scaligerum igitur secutus legi iussit  $\rho\acute{\alpha}\pi\upsilon\varsigma$ , quod, etsi a tradita scriptura haud multum abhorret, tamen falsum est, nam  $\rho\acute{\alpha}\pi\upsilon\varsigma$  id est *rapa* vel *rapum* non solum nunquam, quod sciamus, *raphanum* (Rettig) significat, sed etiam omnino apud Latinos non exstare videtur. Equidem igitur ad huius loci emendationem tria postulanda esse ratus, ut vox restituatur, quae simul apud Graecos et Latinos reperiatur, deinde quae idem significet atque *raphanus*, denique quae postea per radicem explicari potuerit, conicio „*rapanum*“ nec video, quid huic ratiocinationi repugnet. Namque formam vetustiore  $\rho\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\omicron\nu$  apud ipsos Graecos exstitisse et postea, maxime apud Atticos, in aspiratam transisse docent Mo-

5) aptissime nostrum „*spahn*“ a Kulnio comparatur cum Graeco  $\sigma\phi\acute{\eta}\nu$ : cf. Curtii ell. p. 441.

6) Aut ita: „*rapanus* radix; sic enim“ et. q. s. ut radix sit interpretamentum vocis rapani ab ipso Varrone additum, ut G. Curtius, praeceptor meus, probabiliter coniecit.

schopulus in sylloge vocabull. Attic. et Ammonius ed. Valcken. pag. 122, qui eundem auctorem secuti uno consensu haec tradunt: „*ῥάφανον μὲν οἱ Ἀπτικοὶ λέγουσιν τὴν παρ' ἡμῖν κράμβην· ῥαφανίδα δὲ τὴν παρ' ἡμῖν ῥάπανον.*“ Cf. etiam Thom. Mag. ed. Ritschl pag. 323. 2 „*οἱ δὲ Ἴωνες ῥέπανον τὴν ῥαφανίδα λέγουσιν.*“ Formam tenui scriptam etiam apud posteriores scriptores conservatam esse docet Ducangius in glossario mediae et inf. Graecitatis, qui ex Demetrio Zeno *ῥαπάνια*, ex Agapio et Myrepso *ῥεπάνιον* et *ῥεπανίς* affert, deinde notum est raphanum a Graecis rerentioribus *ῥαπάνι*, id est *ῥαπάνιον* vocari. Apud Latinos vero, antequam saeculo septimo exeunte constanter aspiratum est (cf. Ritschl, Monumenta epigr. III pag. 27), necesse fuit rapanus scribere, quod quam facile in radix corrumpi potuerit intelligimus ex interpolatore Dioscoridis II. 137, qui tradit raphanum a Romanis etiam radicem nostratam (*ῥάδιξ νοστιράς*) vocatam esse, unde satis apparet „radix“ nostro loco pro interpretamento addi potuisse.

VII. Galenus de facultatt. alimentt. pag. 541 haec adnotat: „*τὴν ἰσιάτιν συλλαβὴν τοῦ τῶν ἀράων ὀνόματος διὰ τοῦ κ γεγραμμένην εἰρισκόμεν ἐν ταῖς Ἀριστοφάνους Ὀλυσίῳ . . . , παρ' ἡμῖν δὲ ἄγριόν τι καὶ στρογγύλον καὶ σκληρόν, ὁρόβον μικρότερον, ἐν τοῖς Δημητρίοις καρποῖς εἰρισκόμενον ὀνομάζουσιν ἄραχον οὐ διὰ τοῦ κ τὴν ἐσχάτην συλλαβὴν, ἀλλὰ διὰ τοῦ χ φθεγγόμενοι*“ κ. τ. λ., quo in loco animadvertendum est Galenum, quamquam sua aetate in hoc vocabulo aspiratum esse luculenter narret, tamen antiquiores scriptores secutum constanter *ἄραχον* scribere, Theophrastum vero in vocabulo inde derivato *ἀράχιδα* (cf. hist. pl. I. 1. 7 et 16. 12) et auctorem tituli 5149 C. I. Gr., ubi *Ἀραχος* legitur, quod nomen certe non diversum est ab *Ἀρακος* apud Plutarchum, Diodorum, Pausaniam, Xenophontem, aspirationi vulgari iam cessisse.

VIII. Eustathius ad Il. pag. 941. 23: „*ποιητικὴ δὲ λέξις τὸ ἐρεικόμενος καὶ τὸ αὐτοῦ θέμα τὸ ἐρείω, ἐξ οὗ φητόν τε ἐρείχῃ, ὃ παραφθεῖροντες οἱ χυδαῖοι ἐρείχην φασί* etc.

Apparet hoc loco pro *φρτόν τε* scribendum esse *φρτόν τι*, quae quidem vocabula secundum Bastium in comment. palaeogr. pag. 845 saepissime inter sese confunduntur.

IX. Idem Eustathius ad Od. pag. 1481. 32 hoc testatur: .... „οἱ δὲ χυδαῖοι τὸ τοιοῦτον χάπτω (quod etiam apud Aristophanem legitur) χάπτω<sup>7)</sup> φασί.“ — Cf. eundem pag. 1817. 50: .... „χρῆσις δὲ τοῦ ἐργάσθαι, ὃ ἐστὶ φαγεῖν καὶ ἰδιωτικῶς εἰλεῖν χάψαι“.... Inde secundum legem quandam, quam infra accuratius tractabo, apud recentiores Graecos factum est *χάψω*, id est „manger avidement.“

X. Sequitur nunc ultimo loco testimonium Erotiani in vocum Hippocratt. conl. (ed. Klein, Lips. 1865 pag. 58), quod, si recte restitui, sic legendum est: „βίχιον βοτάνης εἶδος, ὃ βηχίαν καὶ βίχιον καλοῦμεν.“ Apud Kleinium editum est βίχιον βοτάνης εἶδος, ὃ βηχίαν καὶ βίχιον καλοῦμεν. Apparet autem Erotianum scripturae Hippocrateae eas formas, quibus aequales sui usi sint, opponere velle. Iam vero, cum duo optimi codd. B et C, quos Kleinus sequitur (cf. praefat. pag. 58., praebeant: „βηχίαν βοτ. εἶδ. ὃ βηχ. ζ. τ. λ., deinde forma βίχιον non solum in glossariis antiquis (cf. Stephani thes. s. v. βηχία) sed etiam apud interpolatorem Dioscoridis (cf. Ducangii gloss. s. voce) inveniatur, denique aequales Erotiani velut Plinius, Dioscorides et medici posteriores aspirata forma constanter utantur, vix dubito, quin mea emendatio satis praesidii habeat. Confirmat hoc quodammodo etiam Hesychii glossa βηχ-ώνιον εἶδος βοτάνης, quod a bechio vix multum abest. De suffixo -ώνιος egit Lobeckius in pathol. proll. pag. 429.

## CAPUT III.

### TESTIMONIA INSCRIPTIONUM.

Sequitur nunc alterum genus testimoniorum, quod continetur inscriptionibus et ad aspirationem vulgarem recte

7) *χάπτω* etiam affertur in Etymol. magno s. v. *κράμψω*.

cognoscendam vix minoris momenti est quam ipsorum scriptorum loci modo allati. Videmus enim inde ab initio saeculi quinti ante Chr. n. usque ad infimam veteris Graecitatis aetatem non solum in inscriptionibus lapidariis sed etiam in papyris, quae nobis relictæ sunt, tam saepe aspiratas pro tenuibus et tenues pro aspiratis scribi, ut, quamquam fere trecenta exempla congeSSI, tamen mihi verendum sit, ne multo plura neglexerim. Qua ex re certe hoc concludendum est has litteras, scribendo inter se mutatas, etiam in pronuntiatione saepius confusas esse. Similiter in inscriptionibus Graecis, ubicumque  $\eta$   $\epsilon$   $\iota$  aut  $\alpha$  et  $\epsilon$  confusa sunt, sine ulla dubitatione concludendum est id quod etiam aliunde scimus: tales titulos iam ad eam aetatem referendos esse, qua  $\eta$  et  $\epsilon$  in  $\iota$ ,  $\alpha$  in  $\epsilon$  transierint.<sup>s)</sup> Omnes autem eiusmodi confusiones multo saepius in privatis quam in publicis inscriptionibus inveniuntur: neque id mirum, illarum enim auctores saepe homines ineruditi fuerunt, hae vero semper ad tabellarum publicarum exemplaria excudebantur, quae quanta cum diligentia et cura compositae sint sciet quicumque Atheniensium titulos publicos obiter tantum inspexerit. Iam igitur, si certum est aspiratas et tenues in lingua vulgari saepius confundi, duplex via patet, qua confusiones illae explicari possint: aut enim litterae tenues aspiratarum aut contra aspiratae tenuium sonum habuerunt. Hanc vero alteram rationem quominus sequamur, duae potissimum causae prohibent, quas statim enumero. Ac primum quidem obstant decem illa testimonia scriptorum modo allata, quae quidem omnia in eo consentiunt saepe in lingua vulgari tenues in aspiratas transisse nec unus quidem testis antiquus excitari potest, qui contrariam mutationem tueatur. Deinde huic rationi repugnat omnis natura et historia linguae. Etenim si certum est linguam per se, nisi certae caussae, quas infra tractabo, accedant, non

<sup>s)</sup> Idem cadit in confusionem litterarum b et v apud Latinos: cf. Corssen, Ausspr. etc. pag. 131—32 (ed. II.).



ad corroborandos sed debilitandos sonos inclinare: non probabile est ex aspiratis tenues fieri, praesertim cum hic transitus vix in uno vocabulo antiquo sit demonstratus (cf. Curtii el. pag. 458). Quam ob rem quin altera via, quae sola testimoniis antiquis et ipsius linguae historiae et naturae convenit, sequenda sit, non est quod dubitem. Sed antequam ipsa exempla, quae collegi, numero, paucis verbis examinanda est O. Jahnii opinio (qui primus, quod sciam, hanc tenuium et aspiratarum confusionem in titulis Atticis observavit), quam proposuit in scriptis societatis Lipsiensis t. VIII pag. 739:

„Der Gebrauch des  $\chi$  statt  $\alpha$  findet sich — abgesehen von den zahlreichen Fällen, wo in flüchtiger Schreibweise beide Buchstaben leicht verwechselt wurden — nicht selten so, dass volksmässige Aussprache als Grund betrachtet werden muss; wofür die Schreibung der Töpfernamen  $\lambda\acute{o}\lambda\chi\omicron\varsigma$ ,  $\chi\alpha\chi\omicron\upsilon\lambda\acute{\iota}\omicron\upsilon\alpha$  als Beleg dienen mag, ferner  $\epsilon\chi\theta\omicron\varsigma$  statt  $\epsilon\kappa\theta\omicron\varsigma$  (C. I. 7673)  $\lambda\acute{\alpha}\chi\upsilon\theta\omicron\varsigma$  statt  $\lambda\acute{\alpha}\kappa\upsilon\theta\omicron\varsigma$  (C. I. 8498) auf Vasen,  $\theta\upsilon\iota\chi\acute{o}\varsigma$  statt  $\theta\upsilon\iota\kappa\acute{o}\varsigma$  (C. I. 160. 7),  $\chi\acute{\alpha}\lambda\chi\alpha\iota$  statt  $\kappa\acute{\alpha}\lambda\chi\alpha\iota$  Rangabé 56 A 50) auf att. Inschr. und die verwandte Erscheinung in den Namen von Vasenmalern  $\theta\upsilon\phi\epsilon\iota\theta\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$  (d. h.  $\theta\epsilon\upsilon\pi\epsilon\iota\theta\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$ ),  $\phi\alpha\upsilon\chi$  . . . , was schwerlich für  $\Pi\alpha\upsilon\phi\alpha\acute{\iota}\omicron\varsigma$  zu nehmen ist, da dieser Name 17 mal mit  $\Pi$  geschrieben und mit  $\epsilon\pi\omicron\acute{\iota}\eta\sigma\epsilon\upsilon$  vorkommt, während dieses einmal mit  $\epsilon\pi\omicron\acute{\iota}\epsilon\iota$  verbunden sich findet und ebenso gut z. B.  $\Pi\acute{\alpha}\mu\phi\iota\lambda\omicron\varsigma$  sein kann,<sup>9)</sup>  $\theta\alpha\lambda\theta\acute{\epsilon}\beta\iota\omicron\varsigma$  (Mon. ined. 6. 19);  $\theta\epsilon\acute{\rho}\omicron\phi\omicron\varsigma$  (C. I. 8139, 8185).“

Hac cum adnotatione conferenda sunt, quae idem Jahnus pag. 748 de contraria confusione, cuius pauca tantum exempla affert, dicit:

„Unter den zahlreichen Beispielen von Inkorrektheiten in Wortformen und Orthographie . . . finden wir auch sonst Wörter, in denen offenbar unter dem Einfluss einer

9) Cf. tamen infra pag. 88.

10) Cf. tamen infra pag. 87.



härteren Aussprache die Tenuis an die Stelle der Aspirata getreten ist, obgleich viel häufiger die den Attikern gewöhnliche Neigung für die Aspiration hervortritt.“

Putat igitur Jahnius duplicem in Attica pronuntiandi rationem fuisse; quod non solum iis de caussis, quas supra attuli — nam si Jahnium sequeremur, etiam transitus aspiratarum in tenues statuendus esset — sed etiam propterea non recte se habet, quod interdum in eodem vasculo aut titulo attenuatio, ut ita dicam, et aspiratio iuxta apparent (velut in *Καριθαῖος* pro *Χαριταῖος* pag. 53 et in illo vasculo, ubi *Ἀριστοκράτης* et *Πίλιπος* iuxta scribuntur), unde secundum Jahnium concludendum esset, quod ab omni specie veritatis abhorret, eosdem homines modo alteram modo alteram pronuntiationem secutos esse. Accedit etiam quod numerus earum inscriptionum, ubi tenuis pro aspirata posita est, accuratius inquisitione instituta titulos contrarii generis plane exaequat.<sup>11)</sup>

Transeo igitur nunc ad exempla ipsa, semper ita disposita, ut quae eiusdem originis sunt eodem conspectu comprehendere possint. Vasa autem in Italia superiore reperta propterea inter Atticas inscriptiones enumerantur, quia dubitari vix potest, quin Jahnius Kramerus Müllerus, qui imprimis doctrinam vasculariam callent, recte iudicaverint omnia eiusmodi vasa Atticis officinis vindicanda esse (cf. O. Jahn, Beschreibg. d. Vasensammlg. König Ludwigs, Einleitg. pag. CCLI).

I. A: X ponitur pro K:

in Atticis titulis et vasculis:

In amphora Clitiae (sic) et Ergotimi vetustissima, quae multis argumentis, formis litterarum, Hippothoontis imagine — qui quidem proavus Hippothoontidis demi fuit — coryblyis (cf. Thuc. 1. 6. 2), denique nominibus quae inveniun-

11) Errat igitur etiam Voretzsch, de inscr. Cret. pag. 16 sq., qui Cretenses duplicem pronuntiationem secutos esse putavit.

tur in choro Thesei statim Attica esse evincitur, haec nomina apparent:

1. [Ὁ]χεανός pro Ὠκεανός } cf. praeter Jahnium l. l.
2. Λάστορ „ Κάστωρ } pag. CLH sqq. apographa  
eius vasis in Monum. ined.
- d. inst. IV. t. 54—57 et Archaeol. Ztg. VIII t. 23—24.
3. χάλχας pro κάλχας legitur apud Rangabé, ant. hell. I. 56 A 50, in inscriptione publica.
- 4—7. Θνηχός pro Θνηχός quater legitur in inserr. publicis:
  - a) in inscr. apud Vischerum in novo museo Helvetico 1863 n. 36. pag. 20.
  - b) C. I. Gr. 160 §. 7 a col. I. 7 pag. 263.
  - c) „ „ „ „ „ 12 c „ II. 95 „ „ b.
  - d) apud Rangabé, l. l. 57 A 60.

Hanc aspiratam formam etiam a scriptoribus receptam esse docent Photius in lex. s. v. Θνηχός et Eustath. pag. 1601. 3. Cf. etiam C. Keilium in Philologo XXIII pag. 256 sqq.<sup>12)</sup>

8. ζόνις pro ζόνις C. I. Gr. 1034 in inscr. privata.
9. Κυμο[δ]όχη = Κυμοδόχη, nomen Nereidis (cf. II. 18. 39, Hes. Theog. 252, in vasculo Athenis reperto apud Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke pag. 194.<sup>13)</sup>
- 10—12. Χαλχεδόνιοι pro Καλχηδόνιοι ter legitur in inserr. publ. apud Bockhium, Tributlisten IV. 1, LIV. 56, C. Cf. infra cap. IV.

13. Ἐτέ[οκλ]ος Ἀρχαδός = Ἀρχαδός: C. I. Gr. 195. I. 18 et Keil spec. onomatologi Graeci pag. 94.

In vasculis, quae in Italia superiore reperta sunt:

14. Νόλχος = Κόλχος, nomen figuli: cf. Brunn, Künstler-Gesch. II pag. 705, Gerhard, Auserl. Vas. II t. 122—123, C. I. Gr. 8239.

12) II qui Θνηχός scripserunt hoc vocabulum a verbo χεῖν falso derivasse videntur.

13) Κυμοδόχη haud dubie analogiam formae δέχομαι sequitur.

15. *Χαχνυλίων* = *Καχνυλίων*, nomen figuli: cf. Brunn, l. l. p. 702—4, C. I. Gr. 8231—37 et 8160.

16. *Νίχαρχος* = *Νίκαρχος* cf. Jahn in serr. societ. Lips. 1861 pag. 739.

17. *Χλαύχε* = *Γλαύκη* cf. Monum. ined. I. 38, Gerhard, Auserl. V. III. pag. 68, C. I. Gr. 8354.

18. *Νιχόμαχος*: cf. Jahn, Beschreibg etc. adnot. 1267.

19. *Νλίσσοφος* = *Κλείσοφος*: cf. Annali d. inst. III adnotat. 184.

20. *Εὔτακτος* = *Εὐταντος*: cf. *Ἐφημερίς ἀρχαιολ.* no. 3262. 52 et Keilium in Philologo 1865 pag. 259.

21. *Χυδίας* = *Κυδίας* cf. Jahn, l. l. adnot. 1267.

Secuntur nunc ceterae Graeciae tituli, quibus, ubi liquit, loca, quibus reperti sunt, addidi:

22. *Ἀπογράτει* = *Ἀ[ρ]πογράτει* (Epirus) secundum Boissonnadium C. I. Gr. 1800. 2. De eodem vitio cf. n. 35 et 36 inserr. Deliacas.

23. *[Ο]λολίχον* = *Ολολίχον* (locus incertus): C. I. Gr. 1936. 20 (coll. 5258 et Herod. 4. 149).

24. *Φαλάχρον* = *Φαλάχρον* (ibid.): C. I. Gr. 1936. 26.

25. *Χαλχηθονίοις* = *Καλχηθονίοις* (ibid.): C. I. Gr. 1936. 31. Cf. supra n. 10—12 et infra n. 45.

26. *Ῥουστιχῶ*<sup>14</sup>) = *Ῥουστικῶ* (Pydna): C. I. Gr. 1954.

27. *Χρίσ[η]ου* = *Κρίσποι* (Apollonia Thrac.): C. I. Gr. 2052. 7.

28. *Χοίνα[γ]ος* = *Κοίναγος* (Olbiopolis): C. I. Gr. 2070.

29. *Μάρχου* = *Μάρκου* (Sarmatia): C. I. Gr. 2078.

30. *Μάρχω* = *Μάρκω* (Olbia): C. I. Gr. 2090.

31. *Νυξικηνῶν* = *Κυξ.* (Samothrace): C. I. Gr. 2157.

32. *ἐκ τῶν*<sup>15</sup>) = *ἐκ τῶν* (Chius): C. I. Gr. 2241.

33. *Λύχου* = *Λίκου* (Samus): C. I. Gr. 2251.

14 Fortasse hoc nomen falso ad analogiam formarum deminutivarum in -ιχος fictum est.

15) Similia exempla sub n. 20. 44 et 47 attuli.

34. Ἀρχιδίχον = Ἀρχιδίχον (Aegialus): C. I. Gr. 2264<sup>k</sup> (Add.)  
 35. Ἀρχιοζράει <sup>16)</sup> = Ἀρχιοζράει (Delus): C. I. Gr. 2297. 13.  
 36. item. (ibid.): C. I. Gr. 2302. 5—6.  
 37. ἐπὶ χαρόν = ἐπὶ καιρόν. (Zea): C. I. Gr. 2360. 38.  
 38. βεβλήχαι = βεβλήχ[ι]αι (ibid.): C. I. Gr. 2360. 7.  
 39. φινναδεχέ[ι]ς | Pholegandrus: C. I. Gr. 2445. 3.  
 40. Μόρχον = Μόρχον (Cos): C. I. Gr. 2519.  
 41—42. Ἀράμας = Ἀράμας (Creta): C. I. Gr. 2554.  
 157 et 170.  
 43. γεινόσχι = γυνόσχι (Thyatira): C. I. Gr. 3487. 25.  
 44. ἐχδιζήσαι = ἐχδιζήσαι (ibid.): C. I. Gr. 3488. 6.  
 Ceterum cf. n. 32 et 47.  
 45. Ἀλχιδορίων (Calchedon): C. I. Gr. 3793. Cf. supra  
 n. 10—12, inscr. Atticas et n. 25.  
 46. εἴχοσι = εἴχοσι (Pompejopolis): C. I. Gr. 4155. 10.  
 47. καιέχτανεν = καιέχι. (Sagalassus): C. I. Gr. 4377.  
 5. Cf. supra n. 32.  
 48. κλεινόν = κλεινόν (ibid.): C. I. Gr. 4377. 7.  
 49. Ἀραχος = Ἀραχος (Cyrene): C. I. Gr. 5149. Cf.  
 supra pag. 75.  
 50. Θεοσχώτης Μόρρον (Neapolis): C. I. Gr. 5835. 3.  
 Cf. supra n. 4—7. Hoc nomen a Θεοσχόος = Θειζόος  
 derivandum est.  
 51. Ἀσκληαίσι = Ἀσκληαίω (Bononia): C. I. Gr. 6737. 2.  
 52. Ὀρχλαπίχιος (Orchomenus Boeot.): Rangabé 1304. 40.  
 53. Ἀσκληαυῶ (ibid.): cf. Keil in Fleckeiseni annal.  
 suppl. IV. pag. 579.  
 54. λάχεθος = λάχεθος (in vaseulo Italiae inferioris:  
 cf. Annali d. inst. III tab. D).  
 55. διώχι = διώζει in gemma apud Stephani, Apollon  
 Boëdromios pag. 34.  
 I. B. K ponitur pro X:  
 In lapidibus Atticis:  
 1. Σοχέρο[υ]ς = Σοχέρο[υ]ς (inser. privata): C. I. Gr. 676.

<sup>16)</sup> Cf. supra n. 22. tit. Epiroticum.

2. *κατακθόνιος* (inser. privata): C. I. Gr. 916. 4. Cf. etiam infra n. 34 et *ἄπθιος* pro *ἄφθιος*, quod pag. 88 enumeravimus.

3. *δοδεκέμερον* = *δωδεχήμερον*: Rangabé 56 A. 36. (inser. publ.)

4. *Κσανθίας*<sup>17)</sup> = *Χσανθίας*: Rangabé 2268. 10.

5. *ζάριν* = *χάριν*: Rhein. Mus. 1866 pag. 386 no: 208.

In vasis Atticis:

6. *Ἀρχιζλης* = *Ἀρχιζλῆς*: C. I. Gr. 8140.

7. *ναιζί* = *ναιχί*: Jahn, Beschreibg. etc. no: 515.

8. item: Catalogue of vases in the brit. Mus. I. no: 852.

9. *Κάρωνος* = *Χάρωνος*: Jahn, l. l. praef. adnot. 965.

10. *Κσενοζλης* = *Χσενοζλῆς*: Raoul Rochette, lettre à M. Schorn pag. 11 et Welcker, alte Denkm. V. 382.

11. *Παννυζίς* = *Παννυχίς*: Stephani in scriptis academiae Petropol. 1860. pag. 12.

12. *Ἀντίμαχος*: Annali d. inst. III pag. 167.

13. *Κρυσόθεμις*: Bulletino d. inst. 1865. IX et X. Cf. n. 37.

14. *Καριθαῖος* = *Χαριταῖος*: Brunn, Künstl. Gesch. II. 666.

15. *Εὔκερος* = *Εὔχειρος*<sup>18)</sup>: Keil, Anall. epigr. 170.

In ceterae Graeciae monumentis:

16. *καῖρε* = *χαῖρε* (Epirus): C. I. Gr. 1820.

17. *ἐσάάτω* = *ἐσχαάτω* (Coreyra): C. I. Gr. 1840. 12.

18. *Κοριγίονος* = *Χοριγγ.* (Anapa): C. I. Gr. 2131.

19. *καῖρε* = *χαῖρε* (Mytilene): C. I. Gr. 2206.

20. *ε[μ]βωρεζίας* = *εμβωρεχίας* (Iasus): C. I. Gr. 2688.

21. *ζάτερον* = *χάτερον* (Stratonicea): C. I. Gr. 2722. 3.

17. Cf. etiam n. 10 et infra III B n. 8—9, ubi prorsus similiter *ζσ* et *πσ* pro *χσ* et *φσ* scriptum est. Ceterum dubitari potest, utrum haec exempla pro meris aspp. et tenu. confusionibus, an pro vestigiis vetustissimae illius scripturae, quae in titulis Theracis et Melis occurrit (cf. Kirchhoff, Studien z. Gesch. d. gr. Alph. p. 161), habenda sint.

18) Hoc est nomen figuli, quod etiam in alio vaseculo (cf. Brunn K. G. II. p. 681) occurrit.



22. *χοί* = *χοί* (Aphrodisias): C. I. Gr. 2741. 12.
23. *παρασχόντα* = *παρασχόντα* (ibid.): C. I. Gr. 2771. 10.
24. *πυρόλης* = *πυρόλης* (Teus): C. I. Gr. 3089. 7.
25. *Μιέχον* = *Μιέχον* (ibid.): C. I. Gr. 3101 (cf. 3064, 3101 et nomen *Μιενχίδας*).
26. *Τύχιν* = *Τύχιν* (Smyrna): C. I. Gr. 3273. 9.
27. *Βαζλίον* = *Βαζλίον* (ibid.): C. I. Gr. 3342.
28. *Ἰρκόως* = *Ἰρκόως* (Thyatira): C. I. Gr. 3487. 14.
29. *ζάριν*<sup>19</sup> = *ζάριν* (Parium): C. I. Gr. 3653.
30. *Κοιςτός* = *Κοιςτός* (Cyzicus): C. I. Gr. 3665. 52.
31. *ἔστικον* = *ἔστικον* (Apamea Bithyn.): C. I. Gr. 3715.
32. *ζάριν* = *ζάριν* (Nicaea): C. I. Gr. 3758. Cf. n. 29.
33. item (Cotyaenum): C. I. Gr. 3827.
34. *καταχτορίοις* = *καταχτορίοις* (Cadyanda): C. I. Gr. 4320. 11.
35. *Καρίλεια* = *Καρίλεια* (Aegina): C. I. Gr. 2140<sup>a9</sup> in addendis. Cf. n. 29.
36. *Ἀσιλλεύς*: Overbeck, Gall. hero. Bildw. pag. 377.
37. *Χρύσης* = *Χρύσης*: ibid. Cf. supra n. 13.
38. *Κιονίς* = *Λιονίς*: Gerhard, auserl. Vas. III. pag. 81 et Archaeol. Ztg. 1846. 43.
39. *Καρίλας* = *Καρίλας* in nummo Milesio apud Mionnet III. 164. 735.
40. *Εντίχονς* = *Εντίχονς* in nummo Phocaeensi apud Mionnet III. 179. 848.
41. *ἄρχοντος* = *ἄρχοντος* in nummo apud Mionnet III. 188. 904.
42. *Καρίδιμος* = *Καρίδιμος* in nummis Phrygiis et Clazom. apud Mionnet IV. 254 et III. 74. Cf. n. 29.
43. *Καρίνος* = *Καρίνος* in nummo Bithyn. apud Mionnet suppl. V. 246. 1441.
44. *Καρίνος* in nummo Phrygio apud Mionnet suppl. VII. 613. 564.

<sup>19</sup> Eandem confusionem s. n. 32, 33, 35, 42 notavimus.

45. *Ἰμιαρχος* = *Ἰμιαρχος* in lamina Euboica vetustissima: Rhein. Mus. 1867 pag. 280.

II. A. Θ ponitur pro T:

in lapidibus et vasis Atticis:

1. *χειροθονηθεῖς* (inscr. publ.): C. I. Gr. 108. 4.

2. *θρόφος* = *τρόφος* in amphora Clitiae et Ergotimi cf. supra pag. 79 sq.

3. item in vasculo Glaucytae et Archiclis: Jahn, Beschr. etc. no. 333.

4. *Ἀριστοζοράθες* = *Ἀριστοζοράτης* (in vasculo): Jahn in serr. societ. Lips. VIII. pag. 747.

5. *Θέθις* = *Θέτις* in vase.: Overbeek, Gall. tab. 7. 6.

6. item „ „ Mon. ined. VIII. 15.

7—8. *Θαλθῆβιος* = *Ταλθῆβιος* bis in vasculis legitur: Mon. ined. 6. 19 et S. 15 (cf. Annali 1865 pag. 212.)

9. *Ἀρθεμις*: Gerhard, etrusk. u. campan. Vas. pag. 33.

10. *Ἀνθίλοχος*: Gerhard, Berlins antike Bildw. 1643 et archaeol. Ztg. XI. 128.

11. *Καριθαῖος* = *Χαριταῖος*: Brunn, Künstler-Geschichte II. 666, C. I. Gr. 8316 et 8317.

12. *Πρωθώ* = *Πρωτώ* in stela Attica apud Michaelis in nuntiis societ. Lips. 1867 pag. 116.

12a. *Ἀνθιστέρου[ς]* = *Ἀντισθέρου* in stela sepulcr. Attica: Bulletino d. inst. 1858. pag. 180. n. 16.

In ceterae Graeciae monumentis:

13. *Θρόμιος* = *Τρόμιος* (Delphi): C. I. Gr. 1704. 17.

14. *ἀγαθῇ θίχῃ* (Perinthus): C. I. Gr. 2024.

15. *Πανθοκλεῖ* (Olbia): C. I. Gr. 2090.

16. *Τερθόλλα*<sup>20)</sup> = *Τερτιόλλα* (Chius): C. I. Gr. 2241.

20 Editum est *Τερθομα*, sed quicumque observaverit, quam saepe in inserr. II et III inter sese confundantur, non dubitabit, quin recte iudicaverit Boeckhius, qui hoc loco Latinum nomen „Tertulla“ latere suspicatus est.

17. *Θῆρω* = *τήρω* (*ἐκείνω*, Creta): C. I. Gr. 2554. 163.  
 18. *Θειμόθεος* = *Τιμόθεος* (Termessus): C. I. Gr. 4366 f.  
 19. *Αρταμιθίων* = *Ἀρταμιτίον* (Panormus): C. I. Gr. 5556.

20. *ἄνθρα* = *ἔντρα* (Neapolis): C. I. Gr. 5814.

21. *Θέθις* = *Θέτις* in speculo: Annali d. inst. IV. 10. 7.  
 Cf. etiam supra n. 5 et 6.

22. *θυγλός* = *τηγλός* in vasculo Cumano vetustissimo: O. Jahn, Beschreibung etc. Einleitung pag. LX adnot. 389.

23. *Θιμόνοθος* = *Τιμόνοθος* in lamina Euboica vetustissima: Mus. Rhenan. 1867. pag. 281.

24. *Παράκληθος* = *Παράκλητος* item: ibid. pag. 288.

25. *Θείμωνος* = *Τίμωνος* in nummo Elaeae apud Mionnet III. 19. 111.

26. *Νικοκραθέου* = *Νικοκρατίου* in nummo Mysio ap. Mionnet II. 513. Cf. *Εὐκραίιος*, *Ξενοκραίιος* et p. 91.

27. *Θεύδοθος* = *Θεύδοτος* (Cnidus): cf. C. I. Gr. 8518.

II B: *T* ponitur pro *Θ*:

in monumentis Atticis:

1. *κατηλῶσαι* = *καθηλῶσαι* (inser. publ.): Boeckh, tabb. trierarch. II. 31.

2. *κατιστᾶσιν* = *καθιστᾶσιν* (inser. publ.): Rangabé I. pag. 62. §. 2.

3. *Εὐτυμία* (inser. priv.): C. I. Gr. 708.

4. *Ἐπιστένος* = *Ἐπιστένους* (inser. priv.): C. I. Gr. 739.

5. *Τάλεια* = *Θάλεια* (in vasculo): C. I. Gr. 8075.

6. *Ηλιοσιένες* = *Ἰπποσιένης* (in vase.): Catalogue of v. n. 429.

7. *Βάτυλλος* = *Βάθυλλος* (in vase.): C. I. Gr. 8439.

8. *Περίτους* = *Πειρίθοος* (in vase.): Gerhard, auserl. V. B. III. pag. 54.

9. *Ἀγυστος* (in vase.): Overbeck, Gall. p. 679.

10. *τίχει ἀγαιτε* = *τύχη ἀγαθή* (in vase.): Jahn, Beschreibg. etc. Einleitg pag. CXXX adnot. 977.

11. Σαίκευτος = Σαίκευθος (in vasc.): C. I. Gr. 7878.

In ceterae Graeciae monumentis:

12. Ἀλκιτοίδας = Ἀλκιθοίδας (Argi): C. I. Gr. 15. 4  
et Keil, anall. epigr. pag. 171 adnot. 1.

13. Ἐντιμίς (Thessalia): C. I. Gr. 1981.

14. ἐνιάδε = ἐνθάδε (ibid.): C. I. Gr. 1988<sup>c</sup>.

15. καταθέσται = καταθέσθαι (ibid.): C. I. Gr. 1992.

16. καταθίσται = καταθέσθαι (Callipolis): C. I. Gr. 2015.

17. σιαιμόν = σταθμόν (Zea): C. I. Gr. 2360. 12.

18. κατεσταμένους (Mylasa): C. I. Gr. 2695<sup>a</sup>.

19. παραμυθήσασθαι (Aphrodisias): C. I. Gr. 2776.

20. ἀντιφόρον = ἀνθιφόρον (ibid.): C. I. Gr. 2822.

21. ἀφηρωϊστήσεται (ibid.): C. I. Gr. 2845.

22. καίῳι = καθόι (Thyatira): C. I. Gr. 3487. 29.

23. ἐπέσχειτε = ἐπέσχεθε (Apollonia Phryg.): C. I. Gr.  
3973. 5.

24. τὸν ιεόν = τὸν θεόν (Iconium): C. I. Gr. 3993.

25. ἐπιτάψαι = ἐπιθάψαι (Termessus): C. I. Gr. 4366<sup>m</sup>.

26. ἐντάδε bis (Syracusae): C. I. Gr. 5398 et 5423<sup>b</sup>.

27. item (Cumae): C. I. Gr. 5860.

28. ἀπελεύτερος (Trebula): C. I. Gr. 5934. 4.

29. Ἀτιροδότον in nummo Elaeae apud Mionn. III 16. 96.

30. Ἀτάμας = Ἀθάμας in nummo Mysio ap. Mionn.  
suppl. V. 288. 58.

31. Ἐπαγατός = Ἐπαγαθός: in nummo Cnidio ap. Mionnet  
suppl. VI. 485. 246.

32. χορίτω = χορίσθω

33. πενθορχίαν = πενθορχίαν } in titulo Locrensi vetu-

III. A: Φ ponitur pro II:

in monumentis Atticis:

1—3. Φαρφαῖος = Παμφαῖος ter legitur in vasculis:  
Brunn, Künstl. Gesch. II pag. 725.

1—5. Φαρόλε = Παρόπι, bis legitur in vasc. ap. Gerhard,  
Berlins antike Bildw. 1759 et Raoul Rochette, Journal des  
Savants 1830. pag. 124 (cf. etiam Archaeol. Ztg. 1865  
pag. 104 Anm. 25).

6—7. *Θυφειθίδες* bis legitur in vasc.: Catalogue of vases no. 854 et C. I. Gr. 8214. Keilius (anall. epigr. pag. 173) *Θειφειθίδης* intelligendum esse iudicavit, Jahnius vero in serr. societ. Lips. VIII adnot. 120 *Θειπειθίδης* coniecit. Equidem puto utrumque errasse sed Jahnius propius ad veritatem accessisse. Haud dubie enim nomen vere Atticum *Θ[ο]υπειθίδης* restituendum est, cum Attici *θεο* in *θου* contraxisse notum sit. Cf. *Θεοπείδης* apud Rangabé no: 1397, apud Harpocrat. s. v. *ἐπιδιατίθεσθαι*, Rangabé 2208, C. I. Gr. 272, Ross, Dem. Att. 14.

In ceterae Graeciae monumentis:

8. *Φίττακος* = *Πίττακος* in nummo Mitylenaeo ap. Visconti, iconogr. Gr. 11. 12, Mionnet suppl. VI. 64. 28.

9—10. *Θελφονσίω* = *Θελπονσίω* bis legitur in inscr. Delphicis: Wescher et Foucart, inscr. d. Delphes 464. 1, 465. 2.

III B: *Π* ponitur pro *Φ*:

in monumentis Atticis:

1. *ἄπθιτος*<sup>21</sup>) = *ἄφθιτος* (inscr. vetustiss.): C. I. Gr. 1.

2—5. *Αίπιλος*, *Νικοπίλε*, *Πίλον*, *Πίλιπος* in vasculo: Jahn, in serr. societ. Lips. VIII pag. 748, C. I. Gr. 8076.

6. *Πανοκλέους* = *Φανοκλέους* (inscr. priv.): Rangabé 1823.

7. *Εὑπροσένη* in stela: Bulletino d. inst. 1858 p. 180. 27.

8. *Μόπσος*<sup>22</sup>) = *Μόφσος* in vasc.: Gerhard, auserl. V. III p. 155.

9. *ἐγραπσεν* = *ἐγραφσεν* in vasc.: Annali d. inst. III adn. 630.\*

IV. *ΧΘ* ponitur pro *ΚΤ*:

1. *Ἐχθορ* = *Ἐκτωρ* in vasc.: C. I. Gr. 7673, Catalogue of vases n. 535. Fortasse etiam *Εὐταχτος* (pag. 81 n. 20) *ἐχ τῶν* (ib. n. 32), *ἐχδιζῆσαι* (pag. 82 n. 44), *κατέχτανεν* (ib. n. 47) huc pertinent.

21) Non assentiri possum ei explicationi, quam Curtius el. p. 373 proposuit. Ceterum cf. illud *κατακτόνος* pag. 83.

22) Cf. supra pag. 83 adn. 17.



2. ἐχθρός = ἐκτός in inser. Locrensi vetustiss.: Rangabé, Π n. 356<sup>b</sup>. 11.

V. ΧΧ, ΘΘ, ΦΦ ponuntur pro ΤΘ (ΤΤ), ΚΧ, ΠΦ (ΠΠ).

1. Βάχος (Tenus): Ross, inse. Gr. in. 104. 3.

2—3. item bis C. I. Gr. 8626. 3 et 9177. 2 (tit. Christ.)

4. Βαχίς: Wescher et Foucart, l. 1. 315. 3.

5—11. Βάχχιος septies: Wescher et Foucart, l. 1. 18. 246, 77. 11, 93. 14, 107. 19, 208. 8, 265. 6, 375. 5.

12. Βάχων Philistor I. 10. pag. 428.

13. Ἰαχχος ibid. l. 1—2 vers. 8 (Eph. arch. n. 4098).

14. Βέχχυλος: C. I. Gr. 9517 (tit. Christ.)

15. [Β]αχχιδᾶν: C. I. Gr. 1850 (tit. Coreyr.)

16. Κλεοθής = Κλεοθίς vel Κλεοτίς (cf. infra pag. 107): C. I. Gr. 2211<sup>b</sup> Add. (tit. Methymnaeus.)

17. Ἀραθθος, nomen fluminis, quod apud Strab. 7. 325 et Plin. h. n. 4. 4 Ἀρατθος scribitur, bis legimus in inser. Coreyraea vetustiss. et in nummo: Franz in Diar. archaeol. Berol. 1846 pag. 380.

18. κάθθισαν = κάθθισαν (Mytilene: C. I. Gr. 2169.

19. Σάφφον (Ithaca) C. I. Gr. 1927.

20. Ὀφφιανός = Oppianus (Attica) C. I. Gr. 286. 8.

21. Σαφφώ = Σαπφώ in nummo Mityl.: Jahn, in serr. societ. Lips. VIII pag. 722.

22. Ἀφφειν = Ἀπφειον C. I. Gr. 3167 (cf. Ἀπφειν C. I. Gr. 3278. 1).

23. Ἀφφιον = Ἀπφιον (tit. Telmessius). C. I. Gr. 4207. 10.

24. Ἀφφίον = Ἀπφίον (tit. Sardius. C. I. Gr. 3469.

25. Ἀφφιάς = Ἀπφιάς (tit. Proconnesius. C. I. Gr. 3697.

26. Ἀφφία = Ἀπφία (tit. Phrygius. C. I. Gr. 3902<sup>m</sup>.

27. Ἀφφιανός = Ἀπφιανός vel Ἀππιανός (Appianus) in nummo Phocae. ap. Mionnet III. 179. 845, C. I. Gr. 427. 5 (Attica), 6513 (Roma).

28. Ἀφφη = Ἀπφη C. I. Gr. 3816. 2, 3390, 3796. (Ἀπφη C. I. Gr. 3796, 4122, 4145.)

VI. *ΠΦ* ponitur pro *ΠΠ*:

1—3. Ἀπφτανός = Appianus quater in nummis Lydiis et Phocaëc. apud Mionn. IV. 65. 350, 67. 359, 360, III. 179. 846.

VII. In titulis Cretensibus haec vestigia aspirationis vel omissae vel additae repperisse mihi videor:

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| 1. κρέματα = χρέματα              | } in titulo Gortynio vetustissimo:<br>(cf. Revue arch. VIII. 445. |
| 2. ἀγγορεν = ἀναχωρεῖν            |   |
| 3. ἐπ[ι]γορεν = ἐπιχωρεῖν         |   |
| 4. κἀγατά = καὶ ἀγαθά             |   |
| 5. ἀποφειπάθθo = ἀποειπάσθω ibid. |   |

6—8. ἰθῶντι, σινεθῶ, ἰθῶντες, id est Cretice pro ἰτιᾶντι, σινετιῶ, ἰτιᾶντες (= ἰσιᾶντι etc.) leguntur in inser. a Bergmanno edita: cf. infra pag. 107.

Haec omnia exempla, quae adhuc attuli, quamquam nemo editorum rationem et acquabilitatem eorum intellexit, tamen ita comparata sunt, ut primo aspectu facile appareat, quid quoque loco legendum sit itaque tacite in transcriptionibus lapicidae vel lectoris, ut videbatur, lapsus correctus est. Sed restant haud pauci tituli, in quibus, cum tot exemplorum acquabilitas nondum perspecta esset, nemo adhuc, quid vere intelligendum esset, vidit; quamquam tales loci ex ceterorum analogia lenissime sanari possunt.

Iam igitur singulis classibus haec exempla accedunt:

## I A: V pro K.

1. In nummo Carico apud Mionnet III. 383. legitur genitivus nominis virilis Ἀραχνλλίδov. Haud dubie Ἀραχνλλίδης intelligendum est: cf. Ἀράχνηλος ap. Arist. Ach. 612, Ἀράχνηλος, Ἀραχνλλίδας etc.

2. Keilius in Passovii lexico dubitat de forma Κροζίνης, quae exstat in nummo Smyrnaeo apud Mionnet III. 198. 1022. Equidem intelligo Κροζίνης = Κροζίνας, quae explicatio etiam eo confirmatur, quod in alio nummo eiusdem urbis (cf. Mionnet III. 195. 982) scriptum legitur Σαροζίνov. Κροζίνης.

3. Mirum nomen legitur in nummo Achaico apud Mionnet suppl. IV. 18. 103 *Νινασέας*, quae forma sine ulla dubitatione in Passovii lexicon recepta est. Mihi quidem *Κινασέας* id est Dorice pro *Κινησίας* (cf. *Μινασέας* — *Μινασίας*, *Ἀντέας* — *Ἀντίας*, *Καλλέας* — *Καλλίας* et similia apud Keil, annall. epigr. pag. 71, 2) recipiendum fuisse videtur. Quod vero ad Doricum α pro η attinet, Ahrensius (de Dial. Dor. 147—49), si hanc formam novisset, certe non *κίνασις* in embaterio Laconico, quod Tyrtaeo ascribunt (cf. Bergk, poet. lyr. ed. min. fragm. 16), hyperdoricum esse iudicasset.

4. In amphora Clitiae et Ergotimi<sup>23</sup>) scriptum est *ΑΝΤΑΙΟΣ* pro *Ἀγκαῖος*. Cum vero in eadem amphora nomen Thoracis *ΘΟΡΑΤΣ* (sic) scriptum sit saepissimeque *T* et *+* propter formae similitudinem confundantur (cf. Ahrens in Mus. Rhen. 17. 363. adn. 21, *ΝΑΙΙΙ* = *ναίχι* Catalogue of vases etc. n. 830 *+ΗΛΕΙΛΑΧΟΣ* apud Gerhard et Panofka, Neapels antike Bildw. 1347, *τρίματα* pro *χοίματα* apud Rangabé n. 2205, *Παρμένιος* = *Παρμένιος* in nummo apud Mionnet, suppl. VI. 8), non dubito, quin hoc loco *Ἀγγαῖος* pro *Ἀγκαῖος* scriptum sit.

5. In vasculo 850 Catalogi Musei Britannici habetur nomen virile *I+IAS* scriptum. Equidem [*N*]ιζίας latere suspicor.

6. *Πέζων* legitur C. I. Gr. 1207, quam formam Kreusslerus in lexicon Passovii et Benselerus in lex. nominum propr. Graec., quamquam hic dubitanter, receperunt. Non dubito, quin *Πέζων* (a *πινός*) intelligendum sit.

7. *Διονίχης* legitur in lamina Euboica (cf. Benseleri lex. s. v.). Haud dubie *Διονίχης* (cf. *Διόνικος* apud Lucianum) intelligendum est.

8. In nummo Phocaico apud Mionnet III. 177 scriptum est nomen virile *Χαρνείδης*, quod Keilius sine ulla dubi-

23) Cf. Jahn, Beschreibg etc. Einleitg. pag. CLIV. Anm. 1082, Brunn Künstlergesch. II. p. 676.

tatione lexico Passoviano inseruit. Mihi quidem persuasum est *Καρείδης* intelligendum esse: cf. *Καρεάδης*, *Καρεάς* C. I. Gr. n. 6071, *Καρεῖος* ib. n. 5378, 5380, 5392<sup>c</sup> etc.

I B: K ponitur pro V:

1. *Εὐεγορ Σοφίλων Θιβαία* scriptum est in stela Attica apud Rangabé II. 1804. Equidem *Εὐχάρο[ι]ον* (cf. Eucharis apud Orelli, inser. Lat. ampliss. coll. n. 3160 et *Εὐχάριος* C. I. Gr. 7321<sup>c</sup> ac deinde *Εὐεράσιον*, *Ἐλάφιον*, *Φιλημάτιον*, *Ἐφώτιον*, similia nomina hypocoristica) intelligendum esse iudico.

2. *Ἀζαῶς* magistratus nomen est in nummo Dyrrhachino apud Mionnet II. 38. 85 (cf. etiam Benseler's lex. nom. propr. Gr. s. nom.). Latet, ut opinor, hoc loco nomen usitatissimum *Ἀχαιῶς*, de quo vide Benselerum s. nom.

3. In nummo Colophonio apud Mionnet III. 76. 110 legitur nomen *Μάξαξ*, cui Benselerus in lex. suo rectissime dubitationis signum apposuit. Iam vero, si *Μάξαξ* intelligitur, hoc nomen eodem modo a radice *μαχ* derivari potest, quo *λάλαξ* a *λαλ.*, *βόαξ* a *βο.*, *τεύφαξ* a *τερφ.*, *θύαξ* a *θυ.* etc.

4. Keilius in anall. epigr. pag. 135 pro *Φιλότιμος*, quod legitur C. I. Gr. 270. I. 28 scribere vult *Φιλότιμος*. Sed multo simplicius intelligi potest: *Φιλότιμος*, quod deminutivum est a *Φιλότις*, ut *Ἀμύντιμος* ab *Ἀμύντις*, *Ὀράτιμος* ab *Ὀράτις*, similia.

5. Similiter idem Keilius in Fleckeiseni annall. suppl. II. 372 *Φρόνιμος* pro *Φρόνιμος* (C. I. Gr. 1777. 2. legendum esse iudicavit. Nonne verisimilius est *Φρόνιμος* intelligendum esse, quod est deminutivum a *Φρόνιος* (cf. Odyss. 2. 386, 4. 630 sicut etiam *Φροσίχος* ap. Rangabé II. 1304. 15? Similiter iuxta reperiuntur *Φρόνιμος* et *Φροσίχος*).

6. In lamina Euboica, quam Lenormant edidit in Mus. Rhen. 1867 pag. 279 legitur *Ἀσχροσ*. Haud dubie hoc loco intelligendum est *Ἀσχροσ[τ]ής* (cf. Philoch. ap. Harpocrat. s. v. *κατατομή* et Ross, de dem. Att. 5).

II A: Θ ponitur pro T:

1. In nummo Sicyonio ap. Mionn. II. 199 legimus nomen virile *Θρασύτης*, quod magnas mihi dubitationes movet. Attamen si alterum *θ* aspiratione ex *τ* ortum esse statuimus, evadit nomen recte formatum et per se clarum *Θρασύτης*: cf. Benseleri lex. s. nom. *Θρασύτας*, *Θρασύας*, *Θρασύλος*. Optime igitur hoc nomen *Θρασύτης* congruit cum *Θερότης*, de quo cf. Curtii ell. p. 232.

2. C. I. Gr. 2363 inter alia nomina male conservata etiam *Εὐρήμων* et *Θισίης* leguntur, quae aspiratione vulgari cognita facilia sunt ad explicandum. Dubitari enim non potest, quin *Εὐρήμων* (cf. Benseleri lex s. n.) et *Τισίης* = *Τισίας* scribendum fuerit.

II B: *Τ* ponitur pro *Θ*:

1. Rangabé II. 1540 stelam sepulcralem Atticam edidit, in qua scriptum legimus: *Στασία Τιασώτων Παγία* addiditque: „*Τιασώτης* est un nom inconnu.“ Valde mihi probabile est, hoc loco *Θιασώτης* intelligendum esse: cf. *Θιάσις* apud Ross, n. 95 et *Θιάσος* apud Benselerum l. l. s. v.

2. Notum est nomen figuli *Ταλείδες*, quod in multis vasculis habetur (cf. Brunn, Künstlergesch. II. pag. 735—36) et prorsus analogia caret. Mihi igitur persuasum est *Θαλείδης*, quod est patronymicum a *Θαλής*, scribendum fuisse.

3. *Τέδον*, id est genetivus a nominativo *Τέδις*, invenitur in nummo Coo apud Mionnet, Suppl. VI. 568. Quae cum forma si nomina *Θέδις* (in nummo Smyrnaeo ap. Mionnet III. 203), *Θεῖδις*, *Θειδιανός*, *Θειδίωρ* conferas, vix dubitabis, quin etiam in hoc nummo nomen *Θέδις* lateat.

4. Forma *Παροτειδανός*, quae legitur in nummo Teio apud Mionnet, suppl. VI. 382 per se tam obscura est, ut ipse Mionnetius in indice nominum (cf. suppl. IX. 2. pag. 85) huic nomini dubitationis signum apposuerit. Quodsi hoc nomen ea de qua agimus ratione corruptum esse putamus, evadit *Παροτειδανός*, quod ex forma patronymica *Παροτειδης* (cf. *Παροτειης*, *Παροτεινός* C. I. Gr. 3664) addito suffixo *-ανός* facile explicari potest.

III A: *Φ* ponitur pro *Π*:



1. In vasculo Monacensi (cf. Jahn, Beschreibg. etc. n. 4.) Amazonum imagines exhibente etiam Ὑφοπέλι claris litteris scriptum est, quod Jahnius haud probabiliter ex Ὑφοπιέλι corruptum esse putat. Mihi contra nulla mutatione facta Ὑποπέλι legendum esse videtur, quo nomine ea significari potest, quae sub porta urbem custodit. Cf. Πυλαμιάχος et Πυλαΐτις, quae sunt Minervae cognomina, Πυλάρις, nomen Troiani ap. Homer., Πύλωρος C. I. Gr. 2130. 50, Ἐμπύλος ap. Quinct. 10. 6. 4, Ἡρόπυλος ap. Phot. bibl. p. 239. 15 etc., denique Homericum illud II. 12. 127): „...ἐν δὲ πύλῃσι δι' ἀνέρας εἶρον ἀρίστους.“

III B: Π ponitur pro Φ:

1. In stela Attica, quam Bursianus in actis societ. Lips. anni 1860 p. 197 edidit, mirum ephebi nomen Πρίκων exstat, quod prorsus obscuram etymologiam habet nec alio loco redit. Equidem intelligendum esse puto Φρίκων, quod nomen saepius occurrit (cf. Lenormant in Mus. Rhen. 1867 p. 286, Homeri epigr. 4. 4, Anthol. Pl. 243 et nomina Φρικίας et Φρικίδας ap. Wescher et Foucart, inscr. de Delphes 161. 10, 166. 8).

Accedunt huc praeterea duo loci papyri Berolinensis, quam nuper Parthey in serr. academ. Berol. 1865 ab Hauptio Herchero Kirchhoffio adiutus edidit. Ibi pag. 152 versu 73 sqq. ita scriptum est: „συνίστα δὲ σεαντὸν τῷ θεῷ οὕτως, ἔχων ὁλόλευκον ἀλέκτορα καὶ στρόβιλον καὶ οἶνον σπένδων αὐτῷ ἄλευρον καὶ περιέμενε εὐχόμενος ἕως ἰ, θυσία ἀποσχῆ.“ Quo in loco cum neque Parthey scripturam ἄλευρον se expedire posse fateatur neque Hercheri coniectura ἄλειψον placeat, equidem veram emendationem invenisse mihi videor intelligens ἄλειπον. Ad quam explicationem confirmandam hos locos confero, ubi adiectivum ἄλειπος cum vino aut cibo coniunctum occurrit: Ath. I. 33<sup>a</sup>: „ὁ δὲ Ἀδριανὸς καλούμενος (scil. οἶνος) εἴητος, εὐανάδοτος, ἄλειπος τὸ σύνολον. Ibid. II. 57<sup>d</sup>: „τιὸς στρόβιλος πρὸς εὐνεψίαν ἀλέητος εἶναι.“ Ibid. I. 29<sup>c</sup> ex Hermippo: „τῶν ἄλλων οἴνων μὲν ἀμύμονα χῖον ἄλειπον,“ Pollux onom. 7. 108, Theophr. hist. plant. 2. 4. 2 denique

Horatianum illud (ca. I. 17. 21) „Hic innocentis pocula Lesbii.“

Similiter alius locus eiusdem papyri pag. 150 v. 5 sqq. emendari potest, ubi, postquam v. 2 Apollo his verbis invocatus est: „Φοῖβε μαρτοσύνασι ἐπιτόροθος ἔρχεο χαίρων“ versu 5 ita pergitur: „Εἴ ποτε δῖφιλον ἔσχεν ἔχων κλάδον ἐνθάδε δάφνης || σῆς ἱερῆς κορυφῆς ἐφ' ἐγγεο πολλάκις ἐσθλά || καὶ νῦν μοι σπείσειας ἔχων θεσπίσματ' ἀληθῆ.“ Haec verba, quae neque Parthey interpretari potuit et Bursian Litt. Centralbl. 1867 pag. 297) aperte corrupta esse indicavit, optime restituuntur, dummodo pro ἔσχεν ἔσζειν et pro δῖφιλον δὴ φίλον intelligatur. Sic enim haec sententia evadit: „Wenn früher einer (de omisso τις cf. Krügeri gr. gr. 61. 4. 5, dort war (scil. Delphis), haltend den (dir) lieben Lorbeerzweig von deiner heil. Spitze“ (hoc haud dubie ad Parnassum spectat cf. Orphei Argon 1: „Ὡνάξ Περθεῶνος μεδέων, ἐκατίβολε μάντι, || ὃς λάχες ἱλιβάτου κορυφῆς Παρησίδα πέτρην“): da gabst du oftmals herrliche Orakel. Und so eile auch jetzt zu mir mit wahren Sprüchen.“

Ceterum hae emendationes vel potius explicationes etiam eo confirmantur quod saepius in his papyris aspiratas et tenues confusas videmus: pap. I. vers. 7 ἀζρωτίστως pro ἀρω., 321 μειλίζιον, II. 89<sup>a</sup> ἀ[κ]άχητα = ἀκάζ., 127 ὁσθις pro ὁστις, 182 ζάρτην pro χ., 166 φάνατι = φάναθι.

Sed haec perpetua tenuium et aspiratarum commutatio, quae quam longe lateque per omnium regionum et saeculorum inscriptiones Graecas diffusa sit nunc satis superque demonstrasse mihi videor, vix rarius etiam in vocabulis Graecanicis apud Romanos apparet<sup>24</sup>): neque id mirum, nam cum Graeci ipsi tam saepe nescirent, utra littera adhibenda

24) Primus Scaliger in indice grammatico ad Gruteri corpus inserr. s. v. „b superfluum“ et „omissum“ hanc confusionem observavit. Cf. etiam Schneider, gr. lat. I. 199 sq. et 205, Schmitz, progr. Marcodur. 1863. Ribbeck, index gramm. ad Vergiliana proll. pag. 421 sqq. qui tamen veram huius rei rationem non intellexerunt.

esset in vocibus haud raro cum falsa aspiratione pronuntiatis, eo facilius Romani, qui plerumque non ita accurate grammatica Graeca eruditi erant, in hac re errare potuerunt, postquam inde ab anno 660 u. c. (cf. Ritschl, *Mon. epigr.* III pag. 27) aspiratas Graecas pronuntiando et scribendo exprimere inceperunt.<sup>25)</sup>

Sic igitur haec nova exemplorum turba accedit.

I A: CH ponitur pro C:

In inscriptionibus:

Chorintho Grut. 349. 2, Prochne ib. 883. 2 (cf. etiam Inscr. regni Neapol. 701, Schythicus ib. 520. 3, Dorchae Inscr. regni Neap. 3835, Gluchera ib. 3323, Philochale ib. 3401, chorinbus ib. 2133. (cf. etiam Schuchardt, *Vocalism.* d. *Vulgärlateins* I. 18).

In libris vetustissimis Vergilianis saeculi tertii, quarti, quinti), qui titulorum posteriorum instar sunt (cf. Ribbeck, *ind. gramm.* ad Verg. pag. 421 sqq.):

Chaicus, Chalybe, Alchides, Barchaei, lynchus, Phorchus, Stimichon.

I B: C ponitur pro CH:

In libris Vergil. vetustiss.:

Calybs, Carybdis, caelas (chelas), clamys, coreis, Cro-mis, Ancises, Dulicius, Erictonius, Iacoe, Molorci, Orsilocus, Pancaeis, Thersilocus etc.<sup>26)</sup>

25) Idem etiam in inscr. Etruscis a K. O. Müllero (*Etrusker* I 59) animadversum est, qui haec exempla attulit: Pherse = *Περσεύς*, Phulnikes = *Πολυνείκης*, Atresthe = *Ἀδραστος*, Thethis = *Θέτις*, Thelaphe = *Τήλεφος* (cf. etiam Müller-Wieseler, *Denkm. d. a. Kunst* I. 63. 319 et 61. 307 Athrpa = *Ἀθρονος*).

26) Noli putare haec meros librariorum errores esse et Romanos spiritum post c t p non accurate pronuntiasse. Quantum enim, ut exemplo utar, Otho et Oto pronuntiando inter se differant, apparet ex testimoniis Ciceronis or. 48. 160, Catulli epigr. 84, Quinctiliani l. 5. 20 etc. Cf. etiam Consentium pag. 392. 19 ed. Keil., ubi tales „barbarismos“ sic castigat: „[per immutationem fiunt barbarismi sic:] aspirationis, ut si quis Traciam dicens primam subtiliter efferat aut Carthaginem dicens primam enuntiet cum aspiratione.“

## II A: TH ponitur pro T:

In inscriptionibus:

Amaranthus Grut. 241, Amynthas ib. 914. 6, Atthin ib. 29. 6, Therpsis ib. 787. 6, Thelete Inscr. regni Neap. 3697, Thryphosa ib. 3153 et 6676, Thelesina ib. 833, Tharsus Orelli inscr. 6792<sup>a</sup> etc.

In libris vetustissimis Vergili:

Thalon, Aethna, Anthaeus, Athlans, Clythius, cythisus, Erymantha, Eurythion, Orthygia, trietherica.

## II B: T ponitur pro Th:

In libris Vergili vetustissimis:

Tracius, Tybris, Tyrsis, aeter, aeterius, coturnus etc.

## III A: Ph. ponitur pro P:

In inscriptionibus:

Arphocrates Grut. 595. 2, Eumolphus ib. 150. 4, Symphosium ib. 878. 6, Terphne 973. 10. Phisidae ib. 501 l. 5 a fine (cf. C. I. Lat. ed. Mommsen 204. 2. 32.)

In libris Vergili vetustissimis:

Pharnasii, Pharon, Phasiphae, Phrytanis, Phyrrrhae, Enipheus, Melamphus, Olymphiacus.

## III B: P ponitur pro Ph:

In libris Vergili vetustissimis:

Nipaei, Ripaeus, palanges, Polus, Pyllis.

Iam vero, ut videamus, cuius potissimum sedis tenues aspiratae sint, hanc tabulam confeci, quae complectitur 153 exempla, in quibus aspirata simplicis tenuis locum occupavit.

1. Eorum exemplorum, in quibus in principio vocabuli ante vocalem aut in medio vocabuli inter vocales

aspiratum est numerus: . . . . . = 94

2. eor. exempll. in quibus ante liquid. asp. est: = 16

3. " " " " post nasal. " " = 14

4. " " " " post liquid. " " = 13

5. " " " " post sibil. " " = 8

6. " " " " ante v " " = 4

7. " " " " ante τ aut δ " " = 4

153

Itaque nunc cogimur ita statuere, ut iam supra (pag. 67) dixi: in lingua vulgari multas tenues cuiusvis sedis sive in principio vocabuli sive vocalibus sive consonantibus omnis generis circumdatas pariter in aspiratas transisse.

## CAPUT IV.

### DE ASPIRATIONE, QUAE IN NONNULLIS VOCABULIS MIRO MODO TRANSPONI VIDETUR.

Mira ratione in inscriptionibus modo allatis, id est in lingua vulgari legem illam euphonicam neglectam videmus, quae vetat binas syllabas sequentes nisi in compositione, declinatione, apostropho (cf. Krügeri gr. Gr. 10. 8. 1) ab aspiratis ordiri posse: quod fit in *Χαλχηδόνιοι*, *Ναχρῶν*, *χάλχας*, *Χόλχος*, *Αλαίχι*, *Θύχη*, *Θεφλός*, *Θρόφος*, *Θέθις*, *Θελφονσίω*, *Θαλθύβιος*, *Φανφαῖος* (a *παμφαίνω*). Nunc autem cum etiam in media et infima Graecitate eandem legem saepe neglectam esse observemus (cf. Ducange, glossar. med. et inf. Graecit. et lexica Graecit. recent. s. vv. *χόρχωμα* = *χάλκωμα*, *χαχανίζειν* = *καχανίζειν* (*καχάζειν*), *χόσχειν* = *χόσκειν*, *χόρχορος* = *κόρχορος*, *χαχησιάτης* = *χανήμων*, *χοχλός* = *κοχλίας*, *χοχλάζι* = *κόχλαξ* (*κόχληξ*), *θρέφειν* = *τρέφειν* etc.), facile intellegimus hanc recentioris Graecitatis anomaliam ex antiqua lingua vulgari profectam esse. Sed etiam miram illam aspiratarum et tenuium transpositionem, quae in quibusdam vocabulis fieri videtur, talibus formis explicari posse puto, dummodo in *Χαλχηδόνιοι*, *χάλχας*, *Θελφονσίω* accuratius inquiramus.

Urbs enim Calchedon, si nummi, in quibus fere semper *Καλχαδών* legitur, excipiuntur (cf. Mionnet II pag. 421—25 et suppl. V. pag. 24—32), in inscriptionibus lapidariis quaterdecies scribitur *Καλχηδών*: cf. C. I. Gr. 1584. 19 (tit.



Orchomen. Boeot.), 2322<sup>b</sup> 19 (tit. Deliacus), 3068 B. 2, 19, 29 (tit. Byzant. tertii saec. ante Chr. nat.), 5253 (tit. Cyrenaicus), 6091. 3 (tit. Romanus), Rangabé ant. hell. II. 1953 (tit. Attic.), Wescher et Foucart, inscr. de Delphes 18. 209, Boeckh, attische Tributlisten 28. 28. 47. 14, 51, Mommsen, inscr. regni Neapol. 159, Orelli, inscr. Lat. 545.

Aspirata autem forma *Ναλχιδών* septies occurrit: Boeckh, att. Tributlisten 4. 1, 54. 56, 100, C. I. Gr. 1936. 31 (tit. saec. III ante Chr.), ib. 3793 (tit. Calchedonius), denique in duobus nummis ap. Mionn. suppl. V. 26. 131 et 30. 158.

Praeterea hoc nomen in Boeckhii tabulis tributt. aliquoties mutilatum est: 9. 34 *Κα[λχεδόνιοι]*, 36. 16 *Ναλ[χεδόνιοι]*, 63. 34 *[Κα]λχεδόνιοι*, 63. 54 *[Κα]λχεδόνιοι*, 58. 4 *[Καλ]χεδόνιοι*, 78. 16 *Ναλ[χεδόνιοι]*, 91 *Να[λχεδόνιοι]*, ubi Boeckhius (cf. etiam Staatshaushalt II pag. 693) licentius modo *Καλχιδόνιοι* modo *Ναλχιδόνιοι* transscribit, quamquam constat *Ναλχιδών* semel tantum in titulo infimae aetatis Alexandro Severo imperatore exarato legi (C. I. Gr. 3676. 13); unde satis apparet in illis tabulis tributt., si littera *χ* in principio vocabuli servata sit, *Ναλχ.*, si alterum *χ* tantum exstet aut *Καλχ.* aut *Ναλχ.* ex ceterorum exemplorum analogia, minime vero *Ναλζ.* transscribendum esse.

Denique quod ad libros mss. attinet, apud Herodotum nunc semper *Καλχιδών* scribitur itemque apud Xenophontem, cuius optimi codices in historia Graeca et Anab. 7. 1. 20 et 2. 24. 26 secundum L. Dindorfium in thes. Stephan. s. v. *Ναλζιδών* et ad Hell. 1. 3. 2 pag. 23 edit. Oxon. satis constanter hanc formam testantur. Cum vero etiam Demosth. pag. 1207. 28 cod. Σ *Καλζ.* praebeat et Plat. civ. 1. 325 B ex scriptura optimorum codd. *Καρχ.* non *Ναλζ.* sed *Καλχ.* legendum sit, dubitari vix potest, quin ceteris omnibus locis antiquiorum scriptorum non solum Graecorum verum etiam Romanorum *Καλχιδών* aut Calchedon sit restituendum.

Iam igitur videmus valde errare Leutschium in Mus. Rhen. 1834 pag. 29 sqq., qui *Καλχιδών* linguae vulgari,

*Χαλκηδών* Atticae dialecto vindicavit, neque Boeckhio (cf. C. I. Gr. I. pag. 662 et Staatshaush. II pag. 695) assentiri possum, qui Leutschium secutus *Καλχηδών* a *κάλχη*, id est ostrea, derivandum esse iudicat, quam Attici *χάλκην* appellaverint (??)

Quamquam enim negari non potest vetustissimam et optimam scripturam esse *Καλχηδών*, tamen hanc urbem ab aere nomen accepisse ex hisce argumentis apparet.

Ac primum quidem ora, ubi Calchedon condita est, aeris bonitate excelluit, praesertim insula Chalcitis, quae Stephano Byzantio teste (s. v. *Χαλκίτις*) quadraginta tantum stadia ab urbe aberat (cf. Hesych. s. v. *Διμονήσιος χαλκός*, Stephan. Byz. l. l., Aristot. mirab. aud. 59, Polluc. onom. 5, 39, Theophr. de lapid. 25.)

Deinde flumen, quod Calchedona praeterfluit et omnino totus ager Calchedonius *Χαλκίς* (cf. Steph. Byz. s. v. *Χαλκηδών* et Dion. Perieg. v. 764 „*Χαλκίς ἄρουρα*“), urbs ipsa a Steph. Byz. (s. v. *Χαλκίτις*) *Χαλκίτις* appellatur.

Quae cum ita sint hoc mihi statuendum esse videtur.

*Χαλκηδών* iam antiquissimis temporibus in lingua vulgari transiit in *Χαλχηδών*, quae forma cum in litteras recipi non posset non spiritus metathesi sed lege illa euphonica adhibita per septem fere saecula *Καλχηδών*, post autem contraria ratione *Χαλκηδών* scriptum est.

Prorsus similiter de formis *Θέλλουσα* et *Τέλφουσα* iudicandum est. *Θέλλουσα* enim fuit urbs Arcadiae ad Ladonem sita prope fontem, cuius nymphae idem nomen erat (cf. Paus. VIII. 24—25). Hoc nomen illa haud dubie ab aqua calida acceperat, nam apud Steph. Byz. s. v. *Θάλλουσα* eadem urbs etiam *Θάλλουσα* appellatur, quod est participium verbi *θάλλειν* subaudito *ζοήνῃ*. Altera forma *Τέλφουσα* apud eundem Steph. s. v. *Τελφοῦσα* (vel potius *Τέλφουσα*) et apud Polybium (cf. II. 64, IV. 60, 73, 77) servata est itaque apparet *Θέλλουσαν* per formam vulgarem *Θέλφουσαν*, quae quidem bis legitur apud Wescher

et Foucart, inscr. de Delphes 464 et 465, transisse in *Τέλ-  
φουσαν*, cum scriptores, qui hanc vulgarem formam recipere  
noluerunt, lege illa euphonica falso uterentur.<sup>27)</sup>

Eodem modo ex *κάλχη* id est purpura vel voluta co-  
lumnarum (cf. Hesych. s. v.) in lingua vulgari natum est  
*χάλχη*, quod exstat in inscr. Attica publica apud Rangabé 56  
A. 50, unde denuo ortum est *χάλκη* id est *πορφύρεα*, quod  
apud Hesychium legitur.

Ex horum igitur vocabulorum, de quibus propter in-  
scriptionum testimonia certum iudicium fieri potest, analogia  
concludo etiam in aliis vocabulis<sup>28)</sup>, ubi aspiratio transilire  
videtur, similem metathesin per formas vulgares binis  
aspiratis pronuntiatas explicandam esse.

1. *ἄκ-αν-θος* — *ἄχανθος* — *ἄχαντος*.

Radix huius vocabuli est *ἀκ* (cf. Curtii el. etym. Gr. 122),  
unde etiam synonymum *ἄκ-αν-ος* derivandum est. Formam  
*ἄχαντος* Gregor. Cor. p. 414 Ionibus, Eustathius pag. 468. 33  
linguae rusticae assignant.<sup>29)</sup>

2. *χίτρα* — *χίθρα* — *κύθρα*, a radice *χv* (cf. Curtii el.  
186). Forma *κύθρα* Ionibus tribuitur a Gregor. Cor. l. l.

27) Multo minus probabiliter Lobeckius parall. I. 47 et Siebelis  
edit. Paus. II pag. 271 et 274 *Θέλπουσαν* formam ex *τελφόεσσα* natam  
esse putaverunt, etsi iam Sylburgius ad Paus. 8. 24. 4 verum viderat.  
Ceterum eandem originem etiam fons ille Boeotiae habere videtur,  
qui in hymno in Apoll. Pyth. *Τελφοῦσα* et a Pindaro (cf. Strab. p. 411)  
*Τιλωσσα* id est *Θαλπόεσσα* appellatur. Ibi cum Tiresiae sepulcrum  
et Apollinis templum fuerit (cf. Strab. l. l. et hymnum in Apoll. Pyth.  
206) notumque sit fontem Delphicum calidum vaporem edidisse, facile  
inde concludo omnino eiusmodi fontes vim divinatoriam habuisse ideo-  
que Apollini sacros fuisse.

28) Cf. Lobeck, ell. pathol. I. pag. 527 sq.

29) Apud Veget. r. vet. l. 20 materia, ex qua suffimentum paratur,  
nominatur achantum, de quo viri docti adhuc dubitant. Equidem  
non dubito, quin achantum ex acantho paratum sit, cuius odor saepe  
laudatur: cf. Plin. h. n. 24. 12. 67, Verg. Geo. II. 119 et interpretes  
ad hunc locum.

3. *πάθ-νη* — *φάθ-νη* — *φάτ-νη*, a radice *πατ* id est pasci, vesci (cf. Curtii el. 244). Inde nata sunt *πάτην* (cf. Etymol. m. 789. 15 et Hesych. s. v. *πατιώματα*), *πάθνη* et *πατώνη*, quibus apud Romanos optime respondet *patina*, quod apud Vegetium (a. vet. 1. 56. 3) prorsus idem significat atque *φάτην*; *φάτην* enim proprie est id unde pabulum capitur. Propter formae similitudinem etiam lacunaria *φάτναι* sive *φατιώματα* appellata sunt. Ceterum etiam recentiores Graeci formam vetustissimam servarunt, exstat enim in lexicis *παχνί* (id est *παχνίον*), θ in χ mutato, quod quidem saepius fit (cf. Curtii el. 434 et Baumeister, *Euboea* pag. 57).

4. *θριγ-ζός* — *θριγχός* (quod apud Iosephum legitur — *τριγχός*, a radice *στραγ* = stringere (cf. Curtii el. 342), unde Hesychius: *στριγχός· τειχίον, στριγκτόριον* (hoc desideratur in lexicis Lat.) *στεφάνη δώματος*, quocum cf. Hesych. et Suid. s. v. *τριγχός· περίφραγμα, στεφάνη, τειχίον*.

5. *ἐν-ταῦ-θα* — *ἐν-θαῦ-θα* — *ἐν-θαῦ-τα* et *ἐν-τεῦ-θεν* — *ἐν-θεῦ-θεν* — *ἐν-θεῦ-τεν*. Buttmannus in gr. Gr. ub. II. 357 Ionicas formas nativas esse iudicavit; sin vero cum Curtio (el. 275) *ἐν* pro radice pronominali habendum est, *ταυ* et *τεν* mihi pronomen *το* (ta) esse videtur, cui idem *υ* accessit, quod etiam in *ο-ῦ-τος* (cf. Curtii el. 477 et Sonnius in Kuhnii annall. XII. 270 sqq.) apparet. De terminatione *-θα*, quae est in *ἐν-ταῦ-θα*, confer *ἐν-θα πάροι-θα*, *ἔξοι-θα* (= *ἐκτός* apud Hesych.), denique *ἦλι-θα* et *μίνν-θα* et *ὑπαι-θα* apud Homerum.

6. *συνθέτηκα* — *συντέθεικα*: cf. Hesych. s. v. „*συνθέτηκα· συνεθέμην*“ ibique M. Schmidtii adnotationem et s. v. „*συντέθεικα· συνεθέμην*“.

Deinde huc accedunt aliquot vocabula, quorum originem non satis perspectam habemus:

7. *τεῦθις* — *θεῦτις*: cf. Hesych. s. v. *θεῦτιν*.

8. *Φαλίη* — *Παφίη*: cf. eund. s. v. *Φαλ[ί]ην*.

9. *τωθάζω* — *θωτάζω*: cf. eund. s. vv. *θωτάζω* et *ἐπιθωτάζω*.



10. ἀλίχητος — ἀλίχητος: cf. eund. s. v. ἀλίχητα.

11. χίτιον — χίθιον: cf. Athen. p. 477.

12. χιτών — χιθών: cf. Gregor. Cor. l. l.

13. Κάλχας — Χάλκας: cf. Eustath. ad Il. p. 289. 38.

14. βάτραχος — βάθραχος: cf. Greg. Cor. l. l. et schol. ad Il. p. 131<sup>b</sup> 35). Apud Hesychium βράταχος βόραταχος, βρόταχος βίρθαχος leguntur, mediae aetatis Graeci (cf. Ducangii gloss. s. vv.) βόρθαχος et βόραταχος dixerunt, denique in lexicis recent. Graecit. βαθρακάς et βορδακάς afferuntur, quae haud dubie ex βάθραχος nata sunt.

In duobus vocabulis media δ in locum alterius aspiratae successit: σχεδρός — σεκερός (a radice σεχ: cf. Curtii el. 176), πιθάκη — φιδάκη.

Similiter intellegitur, qui fiat, ut in τρέχω, τύφω, τρέφω similibus, si altera aspirata declinando perierit, τ in θ mutetur. Probabile enim est radices θρεχ, θυφ etc., quas primus Buttmannus (cf. gr. Gr. uber. I. 77) Curtio (in ell. sub singulis vocc.) consentiente perspexit in lingua Graeca quondam exstitisse et inde fluctuationem illam aspirationis explicandam esse. Confirmatur hoc non solum vasculis illis antiquissimis, in quibus bis θροφός pro τροφός legitur et lingua recentiore, ubi forma θρέφειν adhuc servata est, verum etiam eo, quod, ut cognatarum linguarum comparatio docet, ne unum quidem horum vocabulorum ab initio binas aspiratas sed aut omnino nullam aut unam tantum habuit: derivanda enim sunt τύφω a radice dhûp (Curtius, el. 205), τρέφω a radice tarp (Curtius 202), θάπτω a radice dhap (Curtius 449), ἔταφον a rad. stabh (Curt. 198), τρέχω a radice trak (Curt. 178), τρέφω a rad. tar (Curt. 202), ταχύς a takus (Curt. 178).

Denique illa transpositio aspirationis, quam saepissime in inscriptionibus et libris vetustissimis Latinis observamus, facile eadem ratione explicatur. Plurima huius rei exempla collecta sunt ab Hübnero in indice grammatico ad Corp. inser. Berol. I. s. v. „aspiratio transposita“ et a Ribbeckio in



ind. gramm. ad proll. in Vergil. pag. 424 sq., unde haec deprompsi:

Anth[il]ocis = Antiochis, Calithuce = Callityche, Char-  
tago = Carthago, Chiteris = Citheris, teathrum = theatrum,  
Traechia = Thraecia, Berechyntia, Calchidicus, Carphatius,  
chitara, Chyteron, Thypoea<sup>30)</sup> etc. Haec omnia exempla  
quominus pro meris lapicidarum et librariorum erroribus  
habeamus, impedit eorum et ratio et multitudo. Cum enim  
iam supra abunde demonstratum sit eos Romanos, qui ar-  
tem grammaticam non docti essent sed ex lingua Graeca  
vulgari haurirent, saepissime aspiratas et tenues confudisse,  
non mirum est, quod in iis quoque vocabulis Graecanicis,  
quae in lingua vulgari binis aspiratis pronuntiata sunt,  
saepe legem illam aut prorsus neglexerunt (cf. Inscr. regni  
Neap. 3153 et 6676: Thryphosa, Grut. 520. 3: Schythicus,  
Phorchus = Phorcys codd. Pet R Aen. 10. 328: Ribbeck.  
l. l. pag. 423, Thrachius cod. M Aen. 5. 565: Ribbeck. l. l.  
pag. 425), aut ea falso usi sunt, sicut ex illis exemplis satis  
apparet.

## CAPUT V.

### DE TENUIUM LITTERARUM IUNCTURIS ASPIRATIS.

Quemadmodum simplices tenues in aspiratas transierunt  
sic etiam earum iuncturas interdum aspiratas esse inscri-  
ptiones nos docuerunt.

I. Ac primum quidem in *Ἐχθρο* et *ἐχθρός* *π* in *χθ*  
transisse pag. 88 sqq. vidimus. Sed eadem aspiratio etiam in  
litteris et lexicis Graecis conspicitur, collegi enim inde  
nonnulla exempla, in quibus *qθ* et *χθ* ex *π* et *π* nata sunt.

1. Apud Hesychium legitur ἀποφθαρᾶσαι τὸ τοῖς

30) De his „barbarismis“, qui dicuntur cf. Consentium pag. 392.  
27 ed. Keil: [„per transmutationem aspirationis sic fiunt barbarismi:]  
ut si quis Thraciam perversa aspiratione proferat et dicat Trachiam.“

μυκτῆρσιν εἰς τὸ ἔξω ἤχον προέσθαι, ἀποφλάσαι, ῥογχάσαι, quod iam Voretzsch, de inscr. Cretensi Halis 1862 pag. 19—20 consentiente M. Schmidtio in Kuhnii annall. XII. 217 ex ἀποπταράξασθαι (= ἀποπταρεῖν) aspirando corruptum esse bene intellexerat.

2. Deinde exstat ἐπιφθίσδω = ἐπιπνύζω bis apud Theocritum (2. 62 et 7. 127).

3. ἐφθός est adiectivum verbi ἔπτειν (= πέπτειν cf. Curtii el. pag. 409), quod in ἔψειν transiit pro ἐπτός, quae quidem forma non solum in glossariis antiquis legitur (cf. Steph. thes. s. v. ἐπτόν) sed etiam aperte servata est in ἀφεπτός pro ἀφεφθός apud Soranum (de arte obstetr. pag. 202 ed. Flor. cf. etiam Lobeck, pathol. el. I. 527), qui Trajano imperatore vixit.

4. Ex horum exemplorum analogia concludo etiam ὄφθαλμός ex ὀπταλμός (cf. ὀπτάζω, ὀπίλος, ὀπταλλος) natum esse.

5. μυχθίζω (cf. ἀναμυχθίζω, μυχθισμός, similia) haud dubie natum est ex μυκτίζω (cf. ἀπομυκτίζω, μυκτίρ, μυκ-τηρίζω).

6. Hesychius et Photius verbum ὀρεκτεῖν interpretantur ἐπιθυμεῖν, cuius aspirata forma ὀρεχθεῖν prorsus idem significat.

7. Apud Hesychium legimus hanc glossam: ἐχθοῖ· ἔξω, id est locativus stirpis ἐκτο (unde ἐκτοθεν, ἐκτοθι) sicut ἐνδοῖ stirpis ἐνδο, ἔξοι stirpis ἔξο, pro ἐκτοῖ, minimeque Usenero (in Fleckeiseni annall. 1865. 254) assentiri possum, qui contra ordinem litterarum apud Hesychium ἐχσοῖ· ἔξω corrigere voluit.

8. Fortasse etiam ἀμυχθαλόεσσα apud Homerum natum est ex ἀμικταλόεσσα, quod ad analogiam adiectivorum δολιχός — δολιχόεις, ἀγκύλος — ἀγκυλόεις, ῥιπνός — ῥιπνίεις, ἀργής — ἀργινοίεις, μέσος — μεσηίεις compositum est ex ἄμικτος (cf. Eur. Iph. T. 402: „ἔβασαν αἶαν ἄμικτον“) et suffixis αλο et εντ significatque solitudinem insulae Lemni, quae apud veteres in proverbium abierat. Cf. schol. ad

II. ω. 753, qui ἀμικθαλόεσσαν sic explicat: „ἴτοι ἀπρόσ-  
μικτον, ἧ ῥαδίως οἱ μίγνται ὁ ἀπὸ τῆς θαλάσσης, καθὸ  
ἀλίμενός ἐστιν κ. τ. λ.“, Soph. Phil. 1—2 cum schol. etc.

Sic denique illud intelligitur, qui fiat, ut in recentiore  
Graecitate, quae ex antiqua lingua vulgari nata est, *πι* et  
*χι* constanter in *φι* et *χι* transierint, recentiores enim Graeci  
κλέφτης, χιένι, ζόφτω, ὀχτώ pronuntiant et scribunt pro  
κλέπτης, χιένιον etc. Cf. Mullach, Gramm. d. griech.  
Vulgarspr. pag. 113 et 142.

II. Deinde etiam *ππ κκ ττ* in *πφ κχ τθ* transeunt:

1. Ἀππιανός et Ὀππιανός (id est Appianus, Oppianus)  
primo in Ἀπφιανός, Ὀπφιανός deinde in Ἀφφιανός, Ὀφ-  
φιανός conversa esse supra (pag. 89) vidimus.

2. C. I. Gr. 3527 nomen muliebre Ἀππη legitur. Ex  
hac forma postea Ἀπφη et Ἀφφη nata sunt, quae pag. 89  
enumeravimus.

3. Ex horum vocabulorum analogia probabiliter concludi  
potest voces hypocoristicas ἄππας cf. Hesych. s. v., Callim.  
hy. in Dian. 6, Aristoph. Byz. apud Eustath. ad II. 1118.  
9., ἀππῆς (cf. Etym. magn. 133, 55) transisse postea in  
ἀπφῆς, ἄφφας<sup>31</sup>): cf. de his et similibus Nauck, Arist. Byz.  
fragm. pag. 155.

4. Pro βάκχαρις apud Luc. Lexiph. 8 et Cephisod. fr. 3  
(ed. Mein.) legitur βόκχαρις nec aliter apud scriptores La-  
tinos modo baccar baccaris modo bacchar baccharis  
scribitur.

5. Nemo audebit Ἀτιζή separare ab Ἀτθίς: cf. Curtii  
cl. p. 598, qui utrumque ab ἄσσι derivandum esse valde  
probabiliter coniecit. Iam vero, cum apud Hesychium le-  
gatur „Ἀτίς· Ἀθῆραι“, vix dubito, quin Ἀτθίς, altero  
*τ* in *θ* mutato, ex Ἀτίς natum sit.

6. Apud eundem Hesychium haec glossa exstat „τίθεν·

<sup>31</sup> Utrumque vocabulum non solum patrem sed etiam fratrem  
significat: cf. Bekk. an. 441. 11, Suid. s. v. ἄππα, quod vocativus est  
nominativi ἄππας, Gramm. post Philem. p. 291 (ed. Osann).

*τίπτειν*." Hanc formam equidem ex *τίπτειν*, id est Dorice pro *τίπτειν*, natam esse iudico, nonnunquam enim *τι* transit in *ττ*, praesertim apud Cretenses: cf. Voretzsch, l. l. pag. 11 et M. Schmidt in Kuhnii annall. XII. p. 219.

7. Cretenses scripserunt *ἰθῥᾶντι*, *συνεθῥῆ*, *ἰθῥάντες* pro *ἰστᾶντι*, *συνεστῆ*, *ἰσιάντες*: cf. Voretzsch, l. l. p. 13. Quodsi has formas ratione usitata transscribimus, evadunt *ιθᾶντι*, *συνειθῆ*, *ιθᾶντες*. Iam vero cum non solum Boeotios et Atticos (cf. Curtii el. p. 597 sq.), sed etiam Doricos (cf. Ahrens de dial. Dor. p. 103, Schaefer ad Gregor. Cor. p. 454) *στ* in *ττ* mutasse notum sit, valde probabile est etiam in Cretensium dialecto *ιθ* ad ceterorum, quae attuli, exemplorum analogiam ex *ττ* natum esse.

8. Nomen muliebre *Κλεοθῆς* legitur C. I. Gr. 2211<sup>b</sup>, ubi haud dubie intelligendum est *Κλεοιθῆς* vel *Κλεοιτίς*, ut haec exempla ostendunt: *Ἀμφοιτίς* apud Rangabé 2083. 3, *Ἐμπεδοιτίς* apud Keil, sylloge inscr. Boeott. 13. 4, *Ἐγοιτίς* apud Rangabé 2138.

## CAPUT VI.

### DE CHRONOLOGIA ASPIRATIONIS.

Quod supra in exordio dixi iam ab antiquissimis temporibus tenues cuiusvis sedis ad aspirationem inclinasse eamque sicut fluminis inundationem paullatim et certis gradibus crescentem postremo totam linguam vulgarem veterum Graecorum occupasse, ut inde magnae quaedam urbani sermonis perturbationes proficiscerentur, id nunc accuratius exponam. In chronologia autem aspirationis describenda profecto ea lex nobis sequenda est, ut, quo plures formae alicuius radicis aut stirpis a scriptoribus aspiratae reperiantur, eo maturius ibi tenues evanuisse statuamus. Itaque non dubito, quin quattuor potissimum aetates aspirationis ponendae sint.

Ac primo quidem eas radices aspiratio invasit, quas tam constanter aspiratas videmus, ut nisi ex comparatione aliarum linguarum concludi non possit in his radicibus tenues in aspiratas transisse. Quo in genere versantur hae radices: *qv* (*qvσάω* cf. Curtii el. p. 447) *άφ* (*άφενος* cf. ib. p. 447), *στεφ* (*στέφω* cf. ib. p. 194) *ταχ* (*ταχύς* cf. ib. p. 445), *μαχ* (*μάχομαι* cf. ib. p. 293), *σχιδ* (*σχίζω* cf. ib. p. 222), *σφαδ* (*σφαδάζω* cf. ib. 222).

Secuntur nunc eae radices, quae fere semper aspirationem habent, quamquam pauca vestigia pristinorum tenuium in ipsa lingua Graeca supersunt, unde concludere licet tenues ibi non tam mature evanuisse quam in iis radicibus, quas modo attuli. Hoc in numero sunt radix *τιχ* (unde *τιχεῖν*), quae servata est in *τετεύκοντο* apud Homerum, et *ζαδ* (unde *χάζω*), quam idem Homerus servavit in *κεκάζοντο* et *ἐξεκίδει*.

Tertia aetas est eorum vocabulorum, quae, quamquam ex radicibus litteris tenuibus scriptis nata esse multis cognatis vocibus apparet, tamen tam mature aspirata sunt, ut formae tenuibus scriptae prorsus evanuerint: *αλείφω* a radice *λιπ* (*λιπαρός* cf. Curtii el. p. 448), *βλέφαρον* a radice *βλεπ* (*βλέπω* cf. ib.) *σαφίς* a radice *σαπ* (*όπός* cf. Curtii el. p. 408) *ζωφός* a radice *ζοπ* (*ζόπος* cf. ibid. p. 449) etc.

Quartae denique aetati ea vocabula adnumeranda sunt, quae promiscue modo tenuibus modo aspiratis litteris scribuntur, quam confusionem eo tempore exortam esse puto, quo lingua vulgaris magis magisque ad aspirationem inclinaret, quod quidem inde a quinto<sup>32)</sup> saeculo factum esse inscriptiones nos docuerunt. Qualium vocabulorum cum iam (Curtius (el. pag. 440 sqq.) haud pauca collegerit, satis est ea tantum proferre, quae ille omisit.<sup>33)</sup>

32) Hoc ad ea potissimum vascula pertinet, in quibus litterarum formae ante Euclidem archontem usurpatae et nigrae figurae conspiciuntur.

33) Ad hanc aetatem etiam perfecta illa aspirata referenda sunt, de quibus egit Curtius „Erläuterungen zu meiner Schulgr.“ pag. 106,



I. Tenuis in aspiratam mutatur, si liquidae aut nasales secuntur:

ἄχμηρος — ἄκμηρος: cf. Hesych. s. v. „ἄχνημος (corr. ἄχμηρος)· νῆστις“ et eundem s. v. „ἄκμηρος· ἄσιτος, νῆστις, ἄγεστος ἄρτον.“

Βουθρωτός — Βουτρωτός: cf. Etymol. m. 210. 21: „Βουτρωτός ἢ Βουθρωτός“ z. t. l. et Stephan. Byzant. s. v. Βουθρωτός.

ἐχλίειν — ἐκλίειν: cf. Hesych. s. v. „ἐχλυσεν· ἐκλυσεν.“

Θριναζία — Τριναζία: cf. Strabon. 265: „Τριναζία μὲν πρότερον, Θριναζία δ' ὕστερον προσιγορεύθη μετονομασθεῖσα εὐφρονώτερον.“

Θρόνα — τρόνα<sup>34</sup>): cf. Hesych. s. v. „θρόνα· ἄνθη καὶ τὰ ἐκ χρωμάτων ποικίλματα“ (cf. Hom. Il. χ 441) et sub v. „τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἀνθινά.“ Equidem coniicio τρόνα vel θρόνα derivanda esse a radice στορ, unde στορέννυμι (cf. Curtii el. pag. 195), ut θρόνα proprie significet flores pictos vel ornamenta, quibus vestes et stragula consternuntur. De σ in principio vocabulorum amisso cf. Curtii el. pag. 621 sqq.

μόχλον — μόκλον: cf. Phryn. ed. Lobeck p. 308: „μόκλον μὴ λέγε διὰ τοῦ κ· ἀδόκιμον γάρ· ἀλλὰ διὰ τοῦ χ.“

μυχλός — μυκλός: cf. Hesych. s. v. „μυχλός· σκολιός, ὀχευτής, λάγνης, μοιχός, ἀκρατής. Φωκεῖς δὲ καὶ ὄνους τοὺς ἐπὶ ὀχείαν πεμπομένους“ et s. v. „μυκλοί· αἱ περὶ τὰ σκέλη καὶ ἐν τοῖς ποσὶ, καὶ ἐπὶ νώτου τῶν ὄνων μέλαιναι γοαμμαί. καὶ οἱ λάγνοι, καὶ ὀχευταί.“

πέταχρον — πέτακρον: cf. Hesych. s. v. „πέτακρον· ποτίριον ἐκπέταλον. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ πέταχρον.“

ubi addenda sunt *πεφύλακα* apud LXX et in argumento ad Eurip. Med. v. 26 ed. Kirchhoffii, *δεδώρασε* apud Hesychium, *τέτεχα* in Etymol. m. s. v. *τεχθήσομαι*), deinde terminationes -θρον pro -τρον, denique scripturae *φσ* et *χσ* pro vetustissimis *πσ* et *κσ*, de quibus cf. Kirchhoff. Studien z. Gesch. d. griech. Alfab. p. 161 et 247.

34 Postea vidi aliam eandemque probabiliorem etymologiam statuisse Curtium: cf. Wustmann Rhein. Mus. XXIII. p. 235.

ζικνοῦσθαι — ζικνοῦσθαι: cf. Hesych. s. v. „ζικνοῦσθαι·  
κινεῖσθαι ἀσχιμόνως“ et s. v. „ζικνοῦσθαι· διέλκεσθαι καὶ  
παντοδαπῶς διαφέρεσθαι κατ’ εἶδος.“

φλόμος — πλόμος: cf. Galen. ed. Kühn vol. XIII p. 239:  
„ἔνιοι δὲ διὰ τοῦ π γράφουσί τε καὶ λέγουσι“ et Aristot.  
hist. anim. VIII. 20, ubi etiam πλομίζειν legitur.

Πλυγόνιον — Πλυγόνιον: cf. Wescher et Foucart, in-  
scriptions de Delphes n. 324, 328, 333, 378, 350 etc., ubi  
tam constanter Πλυγ. scribitur, ut hanc formam priorem  
fuisse iudicandum sit.

χροή — κροί: cf. Hesych. s. v. „χροαί· αἱ χοινικίδες,  
αἱ τοῦ ἄξονος σύριγγες“, s. v.: „χροῖν· τὸν τῶν ποδῶν  
ψόφον“, s. v. „κροῦς· ὁ ἐκ τοῦ ἄξονος ἵχος. λέγεται δὲ  
καὶ κροή. καὶ ὁ τῶν ποδῶν ψόφος, ὡς Ἀΐσχυλος Σφιγγί-  
τινὲς δὲ φασιν κροῦν μὲν ἥχον, κροῖν δὲ περὶ ὃ μέρος τοῦ  
ἄξονος, ἢ χοινικίς.“

χρόος — κροῦς: cf. Hesych. s. v. „χρόος· ξυσμός, ψόφος,  
φθόγγος“ et s. v. κροῦς.

χρεμύς — κρεμύς: cf. Hesych. s. v. „χρεμύς· ὁ ὀνίσκος  
ἰχθῦς“ et Athen. VII. 305<sup>d</sup>.

II. si σ antecedit:

ἀσφοδελός — ἀσποδελός: cf. schol. ad Od. λ. 539 et  
Eustath. ad eundem versum.

Βόσφορος — Βόσπορος: cf. Steph. thes. s. v. Βοσπ.  
Etiam in codd. Latinis saepe Bosphorus scribitur (cf. Klotz,  
lex. Latin. I. pag. 701.) Inde etiam nunc Gallice dicitur  
„le Bosphore.“

Κασθαναία — Κασταναία: cf. Etym. magn. 493. 25,  
Lycophr. v. 907, Suid. s. v. Κασταναία, Steph. Byz. s.  
eadem voce.

κίσθος, κίσθαρος — κίστος, κίσταρος: cf. Steph. thes.  
s. utraque voce.

μασθός — μαστός: cf. Eustath. ad Il. 1258. 57, ad Odysse.  
1562. 4, Heraclid. apud eundem ad Il. 452. 20, Theophyl.  
dial. p. 20 (Boiss.). μασθοῖς etiam in titulo Aerae. legitur  
C. I. Gr. 5430. v. 41 et 47.

Ὁρέσθειον — Ὁρέστειον: cf. Benseleri lex. nom. propr. Gr.

ἴσχυλος — ἴσχυλος: cf. Steph. thes. s. vv.

ῶσχη — ὦσχη: cf. Etym. m. 825. 2<sup>35</sup>) et Suid. s. v. ὠσχοφόρια.<sup>36</sup>)

### III. Si nasalis antecedit:

ζέμφορ — ζέμπος: cf. Hesych. s. v. „ζέμπος· ζοῦφος, ἐλαφροῦς ἄνθρωπος“ et Nauck, Aristoph. Byz. pag. 84.

σόγχος — σόγκος: cf. Steph. Thes. s. vv.

φαλανθος — φάλαντος: cf. Polluc. onom. 2. 26 et vocabula φαλαντίας et ἀναφαλαντίας.

Apud Boeotios non solum terminatio -ντι transiit in -νθι sed etiam -ντο in -νθο, -νται in -νθῃ: Boeckh, Monatsber. d. Berl. Ak. d. Wiss. 1857. pag. 488.

IV. Sed multo maior numerus est eorum vocabulorum, in quibus non tales litteras conspicias, quales vulgo aspirationem amare dicuntur iterumque nunc, ut iam supra dixi (cf. pag. 41) videmus in lingua vulgari aspirationem saepissime etiam in principio vocabulorum ante vocalem aut in mediis vocabulis inter vocales admissam esse.

ἄραχος — ἄρακος: cf. supra pag. 75.

βήχιον — βήκιον: c. supra pag. 76.

βροῦχος — βροῦκος: cf. Theophr. ap. Phot. bibl. 528. 6 ed. Bekker, Hesych. s. v. „βροῦκος· ἀκρίδων εἶδος“ κ. τ. λ., lexica Latina s. v. bruchus.

βρούχος — βρούκος: cf. Hesych. s. v. „βρούχος· κῆρυξ“ et s. v. „βρούκος· κῆρυξ“ κ. τ. λ.

βρούχω — βρούζω: cf. Mörid. pag. 99: „βρούχειν Ἑλληνιστῶς.“

ἐρείχη — ἐρείκη: cf. supra pag. 75.

θυηχός — θυηκόος: cf. supra pag. 80.

Κανάχη — Κανάκη: cf. schol. ad Arist. nub. 1371 et schol. ad Plat. leg. 839<sup>c</sup>.

ζόρχορος — ζόρκορος: cf. Arist. vesp. 239 et Hesych.

35) „ὠσχοφόρια, ὄνομα ἑορτῆς· ἀπὸ τῆς ὥσξης τῆς κληματίδος.“

36) „ὠσσαι δὲ καὶ ὦσσαι τὰ μετὰ τῶν βοτρυῶν κλήματα.“

s. vv. „κόροχρον· λάχανον ἄγριον καὶ στέαρ“ et „κόροκος· εἶδος ἰχθύος, ἢ λάχανον ἄγριον.“

μαλάχιον — μαλάκιον: cf. Hesych. s. v. „μαλάκιον· γυναικεῖον κοσμάριον“, Phot. s. v. μαλάχιον, Polluc. ζ. 96.

Μυχάλη — Μυκάλη: cf. Steph. Byz. s. v. Μυκάλη.

οἰχωρός — οἰκουρός: cf. Hesych. s. v. „οἰχωρός· οἰκουρός.“ Hoc vocabulum falso ab ὄρᾱν derivatum esse videtur.

οὐ-χί — οὐ-κί apud Homerum, unde colligi potest etiam ραί-χι et μί-χι ex ραί-κι et μί-κι (cf. etiam μῆ-ζ-έτι) nata esse.

πλόχανον — πλόκωνον: cf. Phot. et Suid. s. v. πλοχ. et schol. ad Plat. Tim. 52 E.

ῥάκη — ῥάκη: cf. Hesych. s. v. „ῥάκη· ἀποραχίσματα καὶ ἀποσπάσματα“ et s. v. „ῥάκη· ἀποραχίσματα καὶ ἀποσπάσματα, ἱμάτια.“

ῥαχία — ῥαχία: cf. Poseidipp. ap. Ath. 377<sup>c</sup> et Hesych. s. v. „ῥαχίας· τραχεῖς τόπους.“

ῥώχειν — ῥωκᾶν: cf. Hesych. s. v. „ῥώχειν· βερίχειν τοῖς ὁδοῦσι“ et s. v. „ῥωκῶσα· πρίοντα τοῖς ὁδόντας.“

Σῶχος — Σῶκος: cf. Hesych. s. v. „Σῶχος· ὁ τῶν Κορυίων πατήρ“ et Preller, mytholog. Gr. I. p. 306 et 308.

χάλανδρα — κάλανδρα: cf. Steph. thes. s. utraque voce.

κάπτω — κάπτω: cf. supra pag. 76.

χέδροπα — κέδροπα: cf. Hesych. s. vv. „κέδροπα· τὰ ὄσπρια“, „χέδροπα· ὄσπριόν τι“ κ. τ. λ., s. v. „κέδροψ· πᾶν ὄσπριον, σπέρμα“ et Erotianum pag. 135 ed. Klein: „χέδροπα· τὰ ὄσπρια οὕτω καλοῦσιν οἱ Ἀπτικοί. ἔνιοι δὲ διὰ τοῦ κ γράφουσιν κέδροπα. Ἀριστοφάνης ὁ γραμματικὸς διὰ τοῦ χ“ κ. τ. λ.

Χορσία — Κορσία sive Κορσεία: cf. Steph. Byz. s. v. Χορσία.

χρβιάσαι — χρβιάσαι: cf. Hesych. s. v. „χρβιάσαι· σκιρτῆσαι“ et s. v. „χρβιάσαι· ἀποσκιρτῶν.“

ἀγχιβαθεῖν — ἀγχιβατεῖν: cf. Hesych. s. v. „ἀγχιβαθεῖν· ἐγγὺς βιβηκέναι.“

ἄκνθος — ἄκτος: cf. Etym. magn. 54. 52 „Καλλίμαχος ἄκνθος εἰπὼν μεταλήψει στοιχείου ἐχρήσατο“ *z. t. l.*

ἄνηθον — ἄνητον: cf. Steph. thes. s. utraque voce.

αὐθις — αὐτῖς. Hoc vocabulum haud dubie ab αὐτός derivandum est.

θαρόριά — τασιά vel τρασιά: cf. Hesych. s. v. „θαρόριά· τρασιά“ et Etym. Leid. ap. Gregor. Cor. ed. Schaefer p. 514.

-θύσσω — -τίσσω: cf. Hesych. s. vv. „ἐνθύσκει· ἐντυγχάνει, συνθύξω· συναντήσω, ἀποθύσκειν· ἀποτυγχάνειν“ et Homericum τι-τίσσω-ομαι, quod ex radice τυχ vel τυχ (cf. Curtii *el.* pag. 198) derivandum est.

Ληθώ — Λητώ: cf. supra pag. 68.

σταθεῖν — στατεῖν: cf. Thom. Mag. p. 330. 15 ed. Ritschl, Mörid. p. 341, Aristot. Met. 4. 2. 3, Hesych. s. v. „στατεῖν· θάλλει.“

ἔλκος — ἔλπος: cf. Hesych. s. v. „ἔλκος· βοῦντρον Κῦπριοι“ et s. v. „ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ, εὐθηνία.“

ἐπίορκος — ἐπίορκος: cf. Phryn. pag. 308 ed. Lobeck et Ahrens, de dial. Dor. pag. 83.

λείφητρον — λείπητρον: cf. Hesych. s. v. „λείφητρα· λείψανα.“

ῥάφανος — ῥάφανος: cf. supra pag. 75.

ῥαφίς· ῥαπίς: cf. Hesych. s. v. „ῥαπίς· ῥάβδος, χορηγίς, κόμη, γογγυλίς, οἱ δὲ λαμψάνην“, s. v. „ῥαπίδες· ἐποδήμια, περόναι“, s. v. „ῥαφίς· ἐπόδημα, περόνη, καὶ ἄγχιόν τι λάχανον λαμψανῶδες. καὶ ἡ ῥάβδος.“

Ῥιπαῖα scil. ὄρη apud scriptores Latinos (cf. praesertim Ribbeck, proll. ad Vergil. pag. 425) tam constanter Rhiphaei montes appellantur, ut inde concludendum sit iam apud Graecos formam aspiratam τὰ Ῥιφαῖα exstitisse. Prorsus similiter iam Schneiderus in gramm. Lat. I. 204 perspexit apud Graecos genetivum vocabuli γρύψ etiam in -φός exiisse, quia apud scriptores Latinos fere constanter aut gryps, gryphis aut gryphus, gryphi legeretur.



σκηφός — σκηπός: cf. supra pag. 71.

Σκυφία — Σκυπία: cf. Steph. Byz. s. v. Σκυφία.

στροφά — στροπά: cf. Hesych. s. v. „στροπά· ἀστραπή“  
et s. v. „στροφαί· ἀστραπαί.“

στύφος — στύπος: cf. Etym. magn. 732. 18<sup>37</sup>) et Hesych. s. v. „στύπεια· στέλεχος, κορμός .... καὶ ὁ ψόφος τῆς βροντῆς.“  
Eiusdem originis sunt verba στυπάζειν et στυγᾶν, quae apud Hesych. per βροντᾶν explicantur.

τροάφιξ — τροπήξ: cf. Hesych. s. v. „τροάφηξ· χάραξ, σκόλοψ. ἐνιοι δὲ τὸ δόρυ. ἄλλοι τὸ τῆς νεῶς χεῖλος“ et s. v. „τροάπηγι· δόρατι.“

τροόφιξ — τροόπηξ: cf. Hesych. s. v. „τροόφηξ· χάραξ, σκόλοψ“ et s. v. „τροόπηκος· μερὶς τῆς κόπης ὁ τροόπηξ“  
z. t. l.

φᾶνος — πᾶνος: cf. supra pag. 72.

Φάρος — Πάρος: cf. supra pag. 70.

Φερσεφόνη, Φερσέφαττα — Περσεφόνη, Περσέφαττα:  
cf. Steph. thes. s. singulis vocibus.

φιτιάκια — πιστιάκια: cf. Athen. 649<sup>e</sup> et Eustath. ad II. p. 1210. 41.

Φύγελλα — Πύγελλα: cf. supra pag. 71.

φύππαξ — πύππαξ: cf. Hesych. s. v. „φύππαξ· ὅπερ ἡμεῖς βόμβαξ“ et „πύππαξ· τὸ νῆρ βόμβαξ λεγόμενον“ z. t. l.

φῶϋξ — πῶϋξ sive πῶϋγξ: cf. Aristot. hist. an. 9. 18.

## CAPUT VII.

### DE FORMIS

#### Θαργήλιος — Θαργίλιος.

Notum est τὰ Θαργήλια fuisse festum Athenis et Miletī mense Thargelione Apollini sacro (cf. Hesych. s. v. Θαρ-

37) „στυμελίζειν ... ἀπὸ τοῦ τοῖς στύψεσιν ἐλαύνειν, ὃ ἔστι στελέχει.“

γήλια) actum idque ab Hipponacte (fr. 36 ed. Bergk) *Ταρ-  
γήλια* scribi. Apud Anacreontem (fr. 41) et Theogn. can.  
pag. 57. 21 reperitur etiam nomen *Ταργήλιος*, quem Choero-  
boscus in Cram. anecd. Oxon. IV. pag. 411. 13 deum fuisse  
dicit, unde facile coniici potest Apollinem intellegendum  
esse, quem *Θαργήλιον* nominatum esse satis constat (cf.  
Suid. s. v. *Θαργήλια* et Prelleri mythol. Gr. I. 201.). Cum  
*Ταργήλιος* autem coniungenda sunt nomina propria *Θαρ-  
γήλια*, *Θαργήλιος* (cf. C. I. Gr. 5879. 6 et 10) et *Θάργηλος*  
apud Nonnum 32. 234; saepissime enim homines a deo  
nomen acceperunt (cf. Keil, spec. onomat. Gr. pag. 22 sq.).

Quodsi originem horum nominum indagare volumus, pro-  
ficiscendum erit a stirpe *ταργ* vel *τραγ*, cui haud dubie idem  
suffixum *-ήλιος* accessit quod cernitur in *γαμ-ήλιος* (unde  
*Γαμηλιών*), *ἀπατ-ήλιος*, similibus. Iam vero cum *Θαργη-  
λιών* is mensis sit, „*ότε*“, ut verbis Etym. m. 443. 21 utar,  
„*ὁ ἥλιος πυρώδης ἐστὶ καὶ τὰ τῆς γῆς ἄνθη ἀνεξηραί-  
νεται*“, quo τὰ *Θαργήλια*, id est „*πάντες οἱ ἀπὸ γῆς καρ-  
ποί*“ (cf. ib.) demetuntur et Apollini offeruntur (cf. Hesych.  
l. l.), facile in eam coniecturam inducimur hanc radicem  
*τραγ* vel *ταργ* etiam originem esse vocabulorum *τρούγη* et  
*τρούγειν*, nimirum quod α in ι transiit (cf. Curtii el. p. 644 sqq.).

Forma *τρογ* enim, quae comparet in *τρούγη* et *τρούγειν*,  
easdem significationes habet, quae etiam in vocabulis a  
forma *τραγ* vel *ταργ* derivandis reperiuntur:

a) *τρούγη* significat calorem et siccitatem apud Nicandrum  
th. 367 et *τρούγειν* torrere, qua cum significatione optime  
congruit adiectivum *θάργηλος* = *θερμός* (cf. Etym. m. l. l.),  
et nomen *Θαργηλιών*, qui fuit mensis fervidissimus et omnes  
fruges ita coxit, ut demeti et percipi possent.

b) *τρούγη* significat fruges ipsas solis calore ita coctas  
et siccatas (cf. Plin. h. nat. 15. 11, Theophr. causs. pl. 2. 8)  
ut demeti et percipi possint. Eandem vero significationem  
habent *Θαργήλια* secundum Etym. m. l. l. et Hesych. s. v.  
*Θαργήλια*.

c) *τρούγη* significat messem, quae tum demum fieri potest,

cum fruges solis calore satis coctae et quodammodo exsiccatae sunt. Hac cum significatione optime congruit nomen Thargelionis, quo, ut iam supra dixi, messes fieri solebant (cf. Schömann, antt. Gr. II. 434). Radix *ταγ* vel *τηγ* autem, quae proprie est torrere, fervere, quam facile in frugum et messis significationem abire potuerit, ante omnia docet radix *θε* = calere (cf. Curtii el. p. 433), unde *θέρος* derivandum est, quod prorsus similiter aestatem, id est ardentissimum tempus, fruges et messem significat.

## CAPUT VIII.

### DE MEDIAE ET INFIMAE GRAECITATIS ASPIRATIONE.

Iam supra (pag. 98) vidimus etiam in media et infima Graecitate nonnulla vestigia veteris aspirationis servata esse. Ne vero credas iam tum omnia eiusmodi exempla a me exhausta esse. nonnulla addo, quae haud dubie etiam adaugeri possunt.

*ἄχαμος*, debilis a verbo *χάμνειν* cum *α* prothetico: cf. lexica recent. Graec. s. v.

*ἀχλύζειν* = *ἀνακλύζειν*: cf. Ducangii glossar. s. v.

*δείχνω* = *δεικνύω*: cf. lexica rec. Graec. s. v.

*ὄχ* = *έξ*: cf. Passovii glossar. ad carmina popul. Graeciae recent. Lips. 1860.

*γατριόρχης* = *παιτριόρχης* cf. Ducangii gloss. s. v.

*φλεμόνι* = *πλεύμων*: cf. lex. rec. Graec. s. v.

*φοῦχτα* = *πυκνή*: cf. ib. s. v.

*χαμός*, frenum, capistrum, quod a veteribus Graecis *χιμός* seu *χαβός* appellabatur. Cf. Ducangii glossar. s. vv. *χαμός* et *χαβός* et schol. ad Arist. eq. v. 1150: „*χιμός ὁ χαβός ὁ περιτιθέμενος τοῖς ἵπποις*,“ unde apparet in *χαβός* simul *χ* in *χ* et *μ* in *β* transisse. Ceterum *χιμόν* sive *χαμόν* a curvatura nominatum esse docent duae glossae Hesychianae: „*χαβόν· χαμύλλον, στερόν*“ et „*χαμόν· χαμύλλον*.“

*χρυσάχονιον*, lapis Lydius, quo aurum probatur (cf. Ducangii gloss. s. v.). Hoc vocabulum compositum est ex *χρυσός* et *ἀκόνη* = cos.

Sed in his veteris aspirationis vestigiis apud Graecos recentiores valde mirandum est, quod in lingua eorum interdum etiam tenuis veteris aspiratae locum occupavit, pronuntiant enim *τέλω*, *ἄνθρωπο*, *πατεῖν*, *λευτερόνω*, *ἐγνωρίστην*, *ἔκω*, *στομάζομαι* pro *θέλω*, *ἄνθρωπο* etc. (cf. Mullach, Grammatik d. griechischen Vulgärsprache pag. 28, 89, 300.). In his igitur vocabulis contra omnes linguarum leges tenues ex aspiratis natae esse videntur. Sed eiusmodi exceptiones regulae illi a nobis supra (pag. 66) propositae minime repugnant, si quidem error linguae fieri potest. Linguae enim eas litteras, quae paullatim evanescent, nonnunquam in ea vocabula falso inferunt, a quorum origine prorsus alienae sunt, quod observatur in spiritu aspero apud Graecos et Romanos (cf. Curtii el. pag. 613) et in diphthongo au apud Romanos, quae postquam plerumque in o transiit tamen falso inrepsit in ausculum pro osculum, austium pro ostium, austrum pro ostrum (*ὄστρεον*), aurichalcum = *ὀρείχαλκος*, aliis: cf. Schneideri grammat. Lat. I. pag. 59 et Indicem grammat. ad C. Inscr. Lat. Berol. s. v. au pro o. Quemadmodum igitur, postquam tenues cuiusvis sedis in aspiratas transierunt, in inscriptionibus saepe etiam tenuem aspiratae locum occupasse vidimus, cum lapicidae nescirent, utra littera scribenda esset in vocibus saepissime cum falsa aspiratione pronuntiatis: sic etiam posteriores Graeci interdum in ipsa pronuntiatione errare potuerunt, qui quidem error in quibusdam vocabulis inveteravisse videtur.

## CAPUT IX.

### DE PRONUNTIATIONE ASPIRATARUM.

Sed quoniam de finibus, quibus aspiratio Graeca continetur, satis dixisse mihi videor, in ipsam pronuntiationem

aspiratarum veterum nunc inquirendum est, ut etiam rationem et naturam illius transitus accuratius perspicere possimus.

Qua de re difficillima (semper enim difficile est in eos sonos inquirere, quos nunquam audiveris) variae hodie sunt virorum doctorum sententiae et adhuc sub iudice lis est. Ei igitur, cui eandem rem retractare propositum est, triplex via patet, qua haec quaestio ad finem perducí possit: aut enim nova quaedam pronuntiandi ratio investiganda aut una tantum pristinarum sententiarum probanda aut eclectica, quae dicitur, via sequenda est, qua plures ac diversas litterarum  $\chi$   $\varphi$   $\psi$  pronuntiationes olim fuisse itaque diversas recentiorum sententias inter sese quodammodo conciliari posse demonstretur.

Ac primum quidem de illorum sententia iudicandum est, a quorum parte nunc imprimis Georgius Curtius stat, qui in veterum aspiratarum pronuntiatione simul tenues et spiritum asperum auditum esse putavit, unde sequitur, ut aspiratae Graecae non diversae fuerint a duris illis aspiratis, quae per  $kh$   $ph$   $th$  transscribendae sunt. Ad quam sententiam vir doctissimus ob eam potissimum causam adductus esse videtur, quod negari non potest veteres aspiratas plerumque duplicis soni instar fuisse (cf. Curtii ell. pag. 370 sqq.). Sed quo rectius de hac re iudicemus, ante omnia eorum testimonia audienda sunt, qui aspiratas duras accuratius descripserunt: Brücki, Arendti, Roseni. Qui viri in eo prorsus consentiunt, quod aspiratas duras  $kh$   $ph$   $th$  a nostris, id est Germanicis, tenuibus fere nihil diversas esse testantur. Ait enim Brückius, Grundz. d. Physiol. d. Sprachl. pag. 57 sq.: „Wenn auf die Tenuis ein Vocal folgt, so kann man entweder unmittelbar nach Durchbrechung des Verschlusses die Stimmritze zum Tönen verengern, so dass der Ton der Stimme sofort anklingt, oder man kann damit zögern, so dass eine kurze Weile der Athem frei durch die offene Stimmritze zum offenen Mundcanal herausfließt und erst dann die Stimme einsetzt. Im



ersteren Falle tönt die Tenuis rein, im zweiten aspiriert.... Wir Deutschen aspirieren vor Vocalen die Tenuis fast immer, wenngleich nur schwach, so dass unser daran gewöhntes Ohr es gar nicht mehr bemerkt; es wird uns aber sogleich auffällig, wenn wir die reinen Tenuies hören, welche die Slaven beim Deutschsprechen zu bilden pflegen.“

Arendtius (cf. Kuhns u. Schleichers Beitr. II. pag. 296): „Ein Muhamedaner aus Indien, der, da er in seiner Sprache reine und aspirierte tenuies unterscheiden muss, gewiss über diese Laute ein richtiges Urtheil haben konnte, glaubte im Deutschen vor Vocalen stets aspirierte tenuies zu vernehmen: er vernahm Thaube, nicht Taube.... Dies bestätigt vollständig Brückes Behauptung“ etc.

Idem etiam Rosenius in commentatione de lingua Osseta (cf. Abhandl. d. Berl. Akad., hist.-phil. Classe 1847 p. 364) testatur: „Bei den aspirierten th, ph, kh hört man, wie im Sanskrit, den Hauch nach der Muta. Doch ist im Ossetischen der sie begleitende Hauch so gering, dass man sie fast ganz den Tenuies in unseren Sprachen gleichsetzen kann. Die entsprechenden k, p, t sind ausserordentlich hart und so hauchlos, dass man bei vorsichtiger Aussprache den folgenden Vocal davon getrennt hört. Diese Buchstaben werden dem Ausländer sehr schwer.“

Ac primum quidem ex hisce testimoniis concludendum est errare Raumerum (Aspiration pag. 85), Schleicherum (Zetacismus pag. 128), Rumpeltium (Deutsche Gr. I. pag. 44), qui aspiratas duras kh ph th tam difficile pronuntiationem habere iudicarunt, ut in ceteris linguis (praeter Sanscritam et Bactrianam) iam mature evanuerint.

Deinde, antequam cum Curtio Graecorum aspiratis eandem quam in linguis Indicis et Persicis pronuntiationem tribuamus, ante omnia probandum erit etiam tenues Graecas olim eandem pronuntiationem habuisse. Etenim si tenues Graecas altera ratione (sicuti Germanicas tenues, quibus ante vocales semper spiritus quidam asper additur) pronuntiatas esse putaremus,

ante vocales fere nihil discriminis inter tenues et aspiratas interfuisset, id quod ab omni specie veritatis abhorre videtur.<sup>38)</sup> Non solum enim lex illa euphonica, quae vetat binas syllabas sequentes ab aspirata incipere, sed etiam Scytharum et Triballorum exempla, qui ab Aristophane deridebantur, quod aspiratas pronuntiare non possent et illa X testimonia scriptorum, quae supra attuli, aperte docent iam antiquissimis temporibus aspiratas a tenuibus multum diversas fuisse. Ceterum idem etiam ex iis nominibus concludi potest, quae grammatici Alexandrini singulis mutarum litterarum generibus dederunt. Eo enim tempore  $\beta$   $\gamma$   $\delta$  mediae fuerunt inter tenues et aspiratas, unde sequitur aspiratas plus similitudinis cum mediis quam cum tenuibus habuisse.

Itaque, quamquam illam tenuium pronuntiationem apud veteres Graecos non prorsus negaverim, tamen adhuc dubito, num ea probari possit et hanc ob causam Curtii de aspiratis Graecis opinionem nondum ab omnibus dubitationibus<sup>39)</sup> liberatam esse iudico.

Fere nullis eiusmodi dubitationibus altera via est obnoxia, quam inivit Raumerus in libello de aspiratione, quem edidit Lipsiae anno 1837. Hic enim cum aspiratas Grae-

38) Hanc opinionem Schmitzius in progr. gymnas. Marcodur. (1863) sequitur, qui aspiratarum et tenuium pronuntiationem ab initio tam similem fuisse putavit, ut confusiones illae, quae in titulis reperirentur, inde explicandae essent. Sed longe aliam explicandi viam ineundam esse supra demonstravi. Nam si Schmitzius recte iudicasset, necesse esset, ut etiam a scriptoribus tenues et aspiratae inter sese confunderentur, quod ne in uno quidem vocabulo demonstratum est. Numquam enim scriptores aspiratam in tenuem mutaverunt.

39) Etiam illud addi potest his dubitationibus quod, si Curtium sequimur, non intellegimus, quo pacto Polybius et alii scriptores f Romanum Graece per  $\eta$  transscribere potuerint. Quantum enim discrimen inter Romanorum f et Germanorum p ante vocales intercedat, manifestum est. Ac porro haud probabile est in tot vocabulis medias aspiratas bh, gh, dh transisse in  $\eta$   $\chi$   $\theta$ , si hae litterae tenuium Germanicarum sonum habuissent.

cas (sicut etiam Curtius) ex duabus partibus compositas esse videret, post tenues, vel potius una cum iis non spiritum asperum sed spirantem quandam auditam esse iudicavit, quae quidem nascitur, si eodem fere statu linguae et oris, quo tenues litterae pronuntiantur, servato spiritus ex arteria evadit: cf. Brücke, l. l. pag. 59: „Denken wir uns nun, dass der Verschluss nur ein wenig geöffnet wird, so muss der Tenuis als Aspiration das entsprechende Reibungsgeräusch oder, wie sich die Sanskritgrammatiker ausdrücken, „der correspondierende Wind“ folgen. Wir erhalten pf, ts, kx, von denen sich ph, th und kh lediglich durch die Grösse der Oeffnung unterscheiden, welche unmittelbar nach Lösung des Verschlusses im Mundcanal gebildet wird.“ Tales igitur sonos Brückius per kx pf ts describendos esse putat: equidem, quoniam in lingua Graeca versamur, hanc descriptionem  $\chi = \kappa\chi$ ,  $\varphi = \pi\varphi$ ,  $\tau = \tau\vartheta$  praetulerim. Quamquam enim tenues et spirantes in his affricatis, qui dicuntur, sonis plerumque sic in unum coaluerunt, ut simplices litterae audiri viderentur (etiam Brückius eos simplicibus consonantibus adnumerat<sup>40)</sup> et Priscianus pag. 10 ed. K. haud dubie aliis auctoribus usus aperte dicit „consonantibus aspirationem sic cohaerere, ut eiusdem paene substantiae sit“, tamen certissima nobis testimonia<sup>41)</sup> relictas sunt, ex quibus appareat, aspiratas  $\chi$   $\varphi$   $\vartheta$  interdum etiam duplicis consonantis vim habuisse ideoque affricatos illos sonos, qui medium locum tenent inter simplices et duplices consonantes, in lingua Graeca quondam re vera auditos esse.

Ac primum quidem ea vocabula enumero, in quibus aperte iuncturae  $\kappa\chi$   $\pi\varphi$   $\tau\vartheta$  pro simplicibus  $\chi$   $\varphi$   $\vartheta$  positae sunt.

1. Ex radice vagh (cf. Curtii el. p. 175) derivanda sunt  $\omicron\chi\omicron\varsigma$  pro  $\omicron\chi\omicron\varsigma$  apud Pind. Ol. 6. 24,  $\omicron\chi\chi\eta$  pro  $\omicron\chi\eta$  apud

40) Cf. etiam Scherer, z. Gesch. d. deutschen Sprache pag. 49.

41) Quae apud Raumerum desiderantur.

poetam ignotum (cf. Suid. s. v.), ὀκχέω pro ὀχέω apud Pind. Ol. 2. 74 et Callim. h. in Jov. 23. Cf. etiam Hesych. s. v. „ὀκχεῖν· φορεῖν, ἰσχεῖν.“

2. Notum est saepius apud tragicos legi ἰακχέω et ἰακχή pro ἰαχέω et ἰαχή, quae vocabula quin ab ἰάχω derivanda sint dubitari non potest. Meo autem iudicio ἰάχω, quod in carminibus Homericis aperte digammi vestigia servavit, ex radice *Fa* (cf. Curtii el. p. 347) natum est, quae simul spirare et clamare significat. Etenim ex radice *Fa*, si reduplicatio additur et *χ* determinativum, quod dicitur, accedit (cf. ψάω — ψίχω, σμάω — σμίχω, τρέω — τρέχω), fit *Fi-Fá-χω*, *Fi-Fa-χί* etc. nec dubito, quin etiam Dionysi cognomina Ἰακχος (in vasculo Monacensi n. 373 apud Iahnium Ἰαχος, quod est satyri nomen, legitur) et Βάκχος huc pertineant, quorum etymologiam Curtius el. pag. 506 adhuc perobscuram esse iudicavit. Nam si vetustissimam formam *FiFaxos* vel *FiFaxchos* fuisse putamus, facile inde digammo sublato (cf. Curtii el. pag. 506) Ἰακχος, reduplicatione dempta et digammo in β mutato (cf. Curtii el. pag. 514—20) Βάκχος fieri potuit. *FiFaxos* igitur significat clamatorem, clamores enim et iubilationes quanti momenti in cultu Dionysi fuerint, satis notum est: cf. Prelleri mythol. Gr. I. pag. 523 et alia cognomina dei Εὔτιος (cf. εὐάξειν), Ἰνγγίης (cf. ἰγγί, ἰγγεῖν), Βρόμιος. Ceterum iam antiqui grammatici Ἰακχον ab ἰάχω derivarunt, ut ex Etymologico magno pag. 462. 49 apparet. Idem transitus simplicis *χ* in iuncturam *χχ* etiam in βροίακχος· Θηλικῶς ἢ βάκχη, ἢ βροιαρῶς ἰακχάζονσα“ (Etymol. m. p. 213. 26) observatur, Βροίακχος enim satyri nomen bis legitur in vasculis cf. Müller, Handb. d. Archaeol. §. 385. 7 et C. I. Gr. 7465 et 8227, quod vocabulum aperte ex βροί·<sup>42)</sup> „ἐπὶ τοῦ μεγάλου, καὶ ἰσχυροῦ, καὶ χαλεποῦ τίθεται“ (Hesych.) et *Faxos* compositum est.

42) Hoc βροί, quod etiam in βροί-ἀρεως, βροί-αρός, βροί-ήπνος reperitur, cum Graeco βροί- et Indico varu (cf. Curtii el. p. 70) cognatum esse videtur.



3. *κακχάζω* (cf. Hesych. s. v. „κακχάζει· ἀτάκτως γελᾷ“ *κ. τ. λ.* et Athen. 615<sup>e</sup>) natum est ex *καχάζω*, quod optime congruit cum Indorum *kakhāmi* (cf. Grassmannum in Kuhnii annall. XII. 98). *X* etiam in *φ* transisse (cf. Curtii el. pag. 423 sq.) docent glossae Hesychianae „καφάζοι· κακχάζοι, γελᾷ“ et „καφάζειν· γελᾶν.“

4. Ex radice *θα* (cf. Curtii el. pag. 227) derivanda sunt *τι-θῆ-νη*, *τί-θῆ* (*τρόφος* cf. Hesych. s. v.), *τί-τ-θῆ*, *τι-τ-θέω*.

5. *Πίθος* fuit nomen pagi Attici, qui in titulis et codicibus nonnumquam *Πίθρος* scribitur (cf. Benseler, Wörterb. d. griech. Eigennamen s. vv. *Πίθος* et *Πίθρος*).

6. Ex radice *σκαπ* vel *σκαφ* (cf. Curtii el. p. 152 et 645) *σχύφος* vel *σχύπρος*<sup>43)</sup> derivandum est. Cf. praesertim Hesiodi testimonium apud Athen. p. 498<sup>a</sup>:

„*Ἡσίοδος δ' ἐν τῷ δευτέρῳ Μελαμποδίας σὺν τῷ π σχύπρον λέγει·*

„.....*Τῷ δὲ Μάρῃς θόος ἄγγελος ἦλθε δι' οἶκον*

*πλήσας δ' ἀργύρεον σχύπρον φέρε, δῶκε δ' ἄνακτι.*“

7. Valde probabiliter Curtius in el. pag. 629 coniecit nomen *Σαπρώ* a *σοφός* derivandum esse. Itaque etiam in hoc vocabulo iunctura *πφ* locum simplicis *φ* occupasse videtur. *Σαπρώ* legitur in vasculo Monacensi apud Iahnium n. 753.

8. Ex inscriptionibus haec exempla accedunt:

a—b) In titulo Tegeatico C. I. Gr. 1513 legitur *ἀνατετθειμένοις* pro *ἀνατεθειμένοις*, ad quam scripturam Keilius in anall. epigr. pag. 72 haec adnotat: „*ἀνατετθειμένοις* non videtur neglegendum esse. Nam qui confert titulum Theraeum in Intellig. d. allg. Litt. 1835 n. 73 et in Rossii Reisen auf d. griech. Inseln I. p. 64. v. 4 „*βάτθρα τάδε*“ cum nota „in der Lesung *ΒΑΤΘΡΑ* (also *βέτθρα*) stimmen beide Abschriften überein,“ is non dubitabit, quin in his vitium habeatur pronuntiationis non inusitatum.“

43) Cf. Athen. p. 499<sup>e</sup> „*τὸ δὲ σχύφος ὠνομάσθη ἀπὸ τῆς σκαφέδος. καὶ τοῦτο δ' ἐστὶν ὁμοίως ἀγγεῖον*“ *κ. τ. λ.*



c) *Πλάθιον*, nomen muliebre in inscriptione Dorica a Benselero in lex. nomin. propr. Graec. aptissime comparatur cum *Πλαθαίνη*, *Πλαθαίνις*, *Πλαθάνη*, similibus.

Deinde nonnulla vocabula exstant, in quibus non ipsa scriptura sed metrum testatur aspiratas duplicis consonantis vim habuisse:

1. ὄφρις interdum trochaeum efficit: cf. Il. 12. 208, Hipponact. fr. 49 (ed. Bergk): „ἦν αὐτὸν ὄφρις τῶντικνῆμιον δάκνη“, Antimach. apud schol. in Aristoph. Plutum v. 718: „Τῆνον τ' ὀφριοέσσης..., quod est hexametri initium.

2. βρόχος trochaeus est apud Theogn. v. 1099.

3. σοφός<sup>44)</sup> trochaice legendum est apud Arist. Eccl. v. 571: „νῦν δὴ δεῖ σε πυκνὴν φρένα καὶ φιλόσοφον ἐγείρειν.“

4. Ζεφρυγίη choriambum efficit in initio hexametri Od. 7. 119.

5. *πιφαίσκειν* saepius syllabam reduplicativam, quae in aliis verbis (excepto *ῥῆσσοφος*<sup>45)</sup> semper brevis est, producit: cf. Passovii lex. s. v. Ceterum his exemplis Homericis non multum tribuo, quoniam saepius eiusmodi productiones etiam ante alias consonas apud Hom. reperiuntur. Hoc tantum significare volo in talibus vocabulis legendis illam aspiratarum pronuntiationem, quam probavi, verisimilem esse.

6. *κεκρίφαλος* modo longum modo breve *v* habet.

Confirmatur autem mea de aspiratarum Graecarum pronuntiatione sententia etiam nonnullis observationibus grammaticis, quae, si alteram rationem sequare, explicari vix possunt.

a) Iam antiquissimis temporibus θ apud Laconas in σ transiit. Inde concludo, antequam σ evaserit, aut affricatam aut spirantem (quae quidem plerumque ex affricata nascitur) auditam esse.

44) Cf. quod supra de formae *Σαπφώ* origine diximus.

45) Cf. tamen etiam Hesych. s. v. „ῥῆσσοφος πανοῦργος.“

Similiter etiam Angli th saepe ita pronuntiant, ut secundum Brückium l. l. pag. 40 d<sup>1</sup>z<sup>1</sup> audiri videatur: cf. etiam Raumerum l. l. §. 27, 28, 37.

b) Idem sequitur ex eo quod interdum φθ et χθ in ψ et ξ transierunt, velut in ψίσις — φθίσις, ἐψίσθη — ἐφθίσθη (cf. Hesych.), ψίνομαι — φθίνομαι (id est flaccescere apud Theophr. h. pl. 4. 14. 6), ψινάδες — φθινάδες (id est vites flaccescentes apud Theophr. teste Hesychio, Photio, Suida), ψινάζει — φθινάζει (cf. Hesych. et Suid. s. v.), διψάρα — διφθέρα (cf. Hesych.), ψείρει — φθείρει (cf. Hesych.), ψῆρα — φθείρ (cf. Ducangii gloss. s. v.), μόροξος — μόροχθος, ἔξις(ιον) — ἐχθιστον (cf. Hesych.), Ἐ[ρ]έχσεσ, id est Ἐρέχης pro Ἐρεχθεύς in vasculo Monacensi apud Iahnium, Beschreibg. etc. n. 376, quocum confer Γηρονεύς — Γηρονόνης, Ὀδισσεύς — Οὐλίξης, Περσεύς — Πέρσης, Θεμιστεύς — Θεμιστής, Ἀχιλλεύς — Achilles similia.

c) Iam antiqui quidam Graecorum grammatici, ut ait Priscianus I. pag. 11 (ed. Hertz, cf. etiam Sextum Empir. adv. mathemat. I. 102) dubitabant, utrum χ θ φ mutis an semi-vocalibus annumeranda essent. Quae dubitatio fieri non posset, si kh ph th pronuntiatum esset, tales enim soni semper muti sunt: cf. Brücke pag. 92.

d) Recentiores Graeci, ut ait Brückius pag. 90, χ interdum sic pronuntiant, ut χχ audiri videatur. Nimirum in hoc sono antiqua illa pronuntiatio, quam probavi, servata est.

e) Gravissima denique est linguae Germanicae analogia, in qua tenues k p t primum in sonos affricatos, qui dicuntur, deinde in spirantes transisse notum est, ut haec tabula demonstrat:

#### Tenuis. Affricata. Spir.

Gutt.	k	ˀkch	ch	} cf. Raumerum l. l. §§. 47, 57, 30 et Rumpelt, D. Gr. I. p. 46.
Dent.	t	ˀts	s	
Lab.	p	ˀpf	f	

Iam vero cum spirantes Germanicae (ch, f, s) haud

diversae sint a spirantibus recentiorum Graecorum  $\chi\varphi\theta$ <sup>46)</sup> ( $\theta$  enim a Brückio l. l. pag. 39 per  $s^4$  circumscribitur), valde probabile est etiam apud Graecos tenues primum in affricatas, deinde in spirantes transisse, unde sequitur, ut omnino veteres aspiratae olim affricatarum instar fuerint.

Sed quamquam omnia, quae adhuc attuli, optime cum sententia mea congruere videntur, tamen unum addo, quod silentio praeterire nolui.

Fortasse enim quispiam dixerit iuncturas illas aspiratarum  $\chi\theta$ ,  $\varphi\theta$ ,  $\chi\chi$ ,  $\varphi\varphi$ ,  $\theta\theta$  (cf. supra pag. 89 et 104, si in iis tales soni, quales ego probavi, inessent, pronuntiari nullo modo posse.<sup>47)</sup> Quae res cum negari vix possit ac cum iuncturas  $\chi\theta$  et  $\varphi\theta$  haud multum a  $\xi$  et  $\psi$ , quae antiquioribus temporibus constanter  $\chi\sigma$  et  $\varphi\sigma$  (in his vero  $\chi$  et  $\varphi$  spirantium vim habuisse videntur, quoniam difficillimum est aut  $khs$  et  $psh$ <sup>48)</sup> aut  $kehs$  et  $pfs$  pronuntiare) scribuntur, a fuisse modo demonstraverim, valde probabile est, quod primus Arendtius (Kuhns und Schleichers Beitr. II. p. 424 sqq.) explorasse videtur, in eiusmodi iuncturis  $\chi\varphi\theta$  spirantium instar fuisse.

Confirmatur haec sententia etiam observatione Brückii, quam protulit l. l. pag. 90:

„Man könnte aus dieser Stelle (Dion. Hal. de compos. c. 14) schliessen, dass  $\varphi$  eigentlich  $p^{1f1}$  gelautet habe,

46) Quas saepe ex tenuibus aspiratione facta natas esse supra demonstravimus.

47) Idem argumentum Arendtius (Kuhns u. Schleichers Beitr. II. pag. 424 sqq.) contra eos protulit, qui aspiratas Graecas ab Indicis haud diversas fuisse contenderunt. Nam tales aspiratarum iuncturae in lingua Sanscrita prorsus inauditae sunt.

48) Cf. Brückium l. l. pag. 58 med.: „Wenn ein Consonant auf die Tenuis folgt, so kann sie zwar auch aspiriert werden, indem man ein  $h$  zwischen ihr und dem folgenden Cons. hören lässt, aber es geschieht seltener, weil sich das  $h$ , bei dem der Mundanall weit geöffnet sein muss, schlecht zwischen einen Verschlusslaut und einen andern Consonanten einschiebt.“

ebenso wie das  $\chi$  im Munde der Neugriechen bisweilen  $k\chi$  lautet, aber das wird schwer zu entscheiden sein, da  $p$  vor  $f$  so leicht verschwindet. Ist doch z. B. in Norddeutschland die Aussprache des  $pf$  so nachlässig, dass die Eingebornen oft das Plattdeutsche zu Rathe ziehen müssen, um sich zu erinnern, ob sie  $pf$  oder einfaches  $f$  zu schreiben haben.“

Quodsi apud Graecos recentiores fere constanter affricatae veteres in spirantes transierunt: quid obstat, quominus in iuncturis  $\chi\theta$ ,  $\varphi\theta$ ,  $\chi\chi$ ,  $\varphi\varphi$ ,  $\theta\theta$ , quibus etiam  $\kappa\chi$   $\tau\theta$   $\pi\varphi$  addi possunt, iam antiquitus spirantes auditas esse statuamus? Idem etiam ex linguae Oescae et Goticae analogia concludi potest, in quibus  $pt$  et  $et$  transeunt in  $ft$  et  $ht$  (ubi  $f$  et  $h$  aperte spirantes sunt), quae iuncturae vix multum diversae sunt a Graecis  $\varphi\theta$  et  $\chi\theta$ , quas interdum ex  $\pi\tau$  et  $\kappa\tau$  natas esse supra (pag. 104 sq.) demonstravimus.

Ut igitur summam eorum, quae hoc capite disserui, repetam, meo iudicio tenues litterae in aspiratas transierunt, si clausura oris, qua ad tenues pronuntiandas opus est, paullum laxabatur, ut spiritus iuxta evadere posset: sic enim secundum recentiores physiologos (cf. etiam Scherer, z. Gesch. d. deutschen Spr. pag. 68<sup>49)</sup> illi soni existunt, quos medium locum inter simplices et duplices consonantes tenere modo demonstravi.

49) „Die Affrication hat man ohne Zweifel als Erleichterung aufzufassen. Anstatt sehr festen Verschluss plötzlich und gewaltsam zu öffnen, wird er weniger fest gemacht und allmählich geöffnet, so dass sich erst noch Enge bildet und Reibung der ausströmenden Luft stattfindet.“

#### Addendum.

Pag. 89 adde: *Ὀρετμαχος* in vase. C. I. Gr. 7463.





EINIGE BEMERKUNGEN  
ÜBER  
 $\bar{\iota}$  UND  $\bar{\upsilon}$  IM GRIECHISCHEN  
VON  
B. DELBRÜCK.



Im Sanskrit verwandelt sich a vor einem r nicht selten in i oder u, und wenn dem r noch ein anderer Consonant folgt, können i und u in ī und ū übergehen. Man vergleiche Benfey, vollst. Sanskrit-Grammatik §. 57 und Orient und Occident 3, pag. 38 ff. Regelmässig tritt diese Veränderung des a ein bei denjenigen Verben auf ar, welche die indischen Grammatiker auf langen R-Vocal ausgehen lassen, so dass z. B. von tar *überschreiten* die Formen tīrjāt, atīrshṭa, tīrshṭa, tīrṇa, tīrtvā, -tīrja, tīrjatē, tītīrshati, tētīrjatē abgeleitet werden. Geht dem a ein labialer Laut vorher, so verwandelt es sich nicht in ī, sondern in ū. Von par *füllen* lauten also die entsprechenden Formen: pūrjāt u. s. f. Doch erscheint ein ū einzeln auch hinter nicht-labialen (O. u. O. 3, 40). Auch bei Nominibus ist die Verwandlung von a in ī oder ū nicht selten eingetreten. So muss man bekanntlich für dīrgha *lang* eine ältere Form \*dārgha ansetzen, um es mit dem zendischen daregha und dem griechischen *δολιχός* vereinigen zu können; für īrma *Arm* eine Vorstufe \*arma wegen got. arms und lat. armus; -kūrmi in tuvīkūrmi *tatkräftig* leitet zurück auf kar *tuen*; kūrđ *springen* bringt Fick in seinem Wörterbuch der indogermanischen Grundsprache unter der Form 1. kard hübsch zusammen mit got. halts *lahn*; mūrkhā *töricht* ist identisch mit got. malsks (in untīla-malsks *unbesonnen*); pūrva *der vordere* ist dasselbe Wort wie ksl. privy *der erste*, und ähnliche Beispiele in ziemlich grosser Zahl.

Derselbe lautliche Vorgang nun zeigt sich auch im Griechischen; nur ist er nicht so leicht zu erkennen wie

im Sanskrit, weil noch eine Metathese des  $\varrho$  dazu gekommen ist.

Das  $\tau$  scheint auf diese Weise entstanden zu sein in:

$\chi\varrho\tilde{\tau}\theta\iota'$  Gerste neben lat. hordeum. Curtius Grundz. 143.

Auf die schwierige Frage, wie die Consonanten des griechischen und lateinischen Wortes mit den entsprechenden deutschen zu vereinigen sind, gehe ich hier nicht ein. Dass aber ursprünglich in der ersten Silbe die Verbindung *ar* stand, ist zweifellos. Eine ältere Form  $*\chi\alpha\varrho\theta\eta$  ward zunächst  $*\chi\tilde{\iota}\varrho\theta\eta$ , dann mit Verlängerung des  $\iota$   $*\chi\tilde{\iota}\varrho\theta\eta$  und schliesslich mit Metathese des  $\varrho$   $\chi\varrho\tilde{\tau}\theta\iota'$ .  $\chi\varrho\tilde{\iota}$  ist eine verhältnissmässig moderne Form, die eben durch ihr langes  $\iota$  zeigt, dass sie aus einer consonantisch schliessenden Wortgestalt abgestumpft ist.

$\beta\varrho\tilde{\tau}\theta\omega$   $\beta\varrho\tilde{\tau}\theta\iota'$  etc. sind von Curtius Grundz. pag. 418 schon zu dem Stamme  $\beta\alpha\varrho$  gestellt worden. Aus  $*\beta\alpha\varrho\theta\omega$  kann aber  $\beta\varrho\tilde{\tau}\theta\omega$  wieder nur durch die Mittelstufen  $*\beta\iota\varrho\theta\omega$ ,  $*\beta\tilde{\iota}\varrho\theta\omega$  geworden sein. Anders steht die Sache bei  $\beta\varrho\tilde{\iota}\alpha\varrho\acute{\omicron}\varsigma$ , das wol mit dem Suffix  $-φαρα$  gebildet ist. Wahrscheinlich hat bei diesem Worte vor der Verlängerung des  $\iota$  eine Metathese stattgefunden (wie z. B. auch bei  $\chi\varrho\tilde{\iota}-\sigma\iota$ ). Möglicherweise aber kann man auch eine Grundform  $*\beta\tilde{\iota}\varrho\phi\alpha\varrho\omicron$   $*\beta\varrho\tilde{\tau}\phi\alpha\varrho\omicron$  ansetzen und eine nachherige Verkürzung des  $\tau$  vermuten.

$\phi\tilde{\iota}\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$  Fell. Dass man eine ältere Form  $\phi\varrho\tilde{\iota}\rho\acute{\omicron}\varsigma$  ansetzen müsse, ist sehr wahrscheinlich wegen des homerischen Beiwortes  $\tauακα\acute{\iota}\varrho\tilde{\iota}\rho\omicron\varsigma$  und des hesychischen  $\gamma\varrho\tilde{\iota}\rho\omicron\varsigma$  vgl. Curtius 497.  $\phi\varrho\tilde{\iota}\rho\omicron$  scheint mir nun aus  $*\phi\alpha\varrho\omicron$  entstanden, und durch die Mittelstufen  $*\phi\iota\varrho\omicron$   $*\phi\tilde{\iota}\varrho\omicron$  hindurchgegangen zu sein. Es ist identisch mit altind. *varṇa* Farbe, das mit der Wurzel *var* bedecken zusammenhängt. Der Bedeutungsübergang ist einfach vgl. Curtius Grundz. 108. Uebrigens bemerke ich, dass — wie ich oben sehe — schon Legerlotz in Kuhns Zeitschrift 7, 68 eine Uebergangsform  $*\phi\iota\varrho\varrho\acute{\omicron}\varsigma$  vorausgesetzt, auch auf die Analogie von  $\chi\varrho\tilde{\tau}\theta\iota'$  schon hingewiesen hat, ohne indess in der Erklärung der Ver-

längerung des *ι* mit mir zusammenzutreffen. Wegen des ebenfalls von Legerlotz herbeigezogenen γοῖφος vergleiche man Curtius 448.

ῥῖπτω *werfen* mit dem Stamme *φῶπ*. Die Verwandtschaft mit got. *vairpan* ist nicht zu bezweifeln, auch wenn Grassmanns Versuch (Kuhns Zeitschrift 12, 108) das Consonantenverhältniss zu deuten nicht als gelungen angesehen werden sollte. Aus einer danach vorauszusetzenden Wurzel *φαρπ* ward \**φιρπ* \**φῖρπ* *φῶπ*. So erklärt sich das constante lange *ι* genügend und dieses *ι* wenigstens ist kein Grund, *φῶπ* von den Wörtern, die Curtius Grundz. Nr. 513 zusammenstellt, zu trennen.

φῶψ, φῶπος, *Holzwurm*. Zu diesem Worte weiss ich freilich nur eine deutsche Parallele, die mir aber sicher zu sein scheint, nämlich ahd. *bitelban* ags. *bidelfan* alts. *bidelban*, vgl. J. Grimm, Wörterbuch unter *delben*, in der Bedeutung *graben*, *begraben*. Danach würde *φῶψ* der *grabende*, *bohrende* sein und *φῶψ* leitet zurück auf eine Wurzel *φαρπ*. Dieser entspricht germanisch dalf. Zwar lässt sich aus rein deutschen Mitteln nicht entscheiden, ob *dalb* oder *dalf* als Wurzel anzusetzen sei. Aber keine Form, auch nicht das bei Graff 5, 420 angeführte *pitelpanti* widerspricht der Annahme eines *f* im Wurzelauslaut. Wir haben eine nicht abweisbare Analogie in der Wurzel *lif*, die in *atlifnan* rein hervortritt, in *laibos* ihr *f* zu *b* geschwächt hat, und im ahd. ebenfalls *p* zeigt z. B. *pilipun* vgl. Graff 2, 47. Das *f* erweist sich aber bei der Wurzel *lif* als das ältere durch griechisch *λιπ* etc. Somit steht der Annahme einer Wurzel *dalf* nichts entgegen. Lat. *talpa* (vgl. Curtius pag. 152) *Maulwurf* damit zusammenzubringen, so verlockend es auch dem Sinne nach wäre, verbieten die Lautgesetze.

Τρῶτογένεια, Τρῶτων etc.

Benfey sucht in einer aus den Nachrichten der königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen vom 4. Januar 1868



besonders abgedruckten kleinen Schrift nachzuweisen, dass die bei Apollonius Rhodius und in der Anthologie auftretende Verbindung *Τῳττωρίς Ἀθάρια* ihr lautlich identisches Gegenbild in einem zendischen masc. *thraêtâna âthwyâna* habe. Uns interessirt hier nur die Gleichung *thraêtâna* (abgesehen von dem Geschlecht) = *τῳττωρίδ*. Dieses *thraêtâna* ist, ebenso wie *thraêtana*, eine andere Lesart für das von Justi allein aufgenommene *thraêtaona*, und ist mit dem altindischen *Trita*, dem Namen eines vedischen Gottes, über den Roth in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellsch. 2, 216 gehandelt hat, und dem einmal in gleicher Verwendung vorkommenden *Trăitana* unzweifelhaft etymologisch verwandt. Ueber die Art, wie die Vocale dieser Wörter unter sich und mit dem *ī* des von Benfey für identisch gehaltenen *Τῳττωρίδ* vereinigt werden können, spricht sich Benfey Seite 11 so aus: „Das zendische *aê* ist regelmässig der Reflex von Sskr. *e* z. B. *daêva* = sskr. *deva*. Zwar will ich nicht in Abrede stellen, dass wegen des Verhältnisses von *thraêtâna* zu *thraêtana*, welches dem sanskritischen *traitanâ* gleich ist, die Möglichkeit nahe liegt, dass in diesem Worte das zend. *aê* dem sskr. *ai* entspricht; allein selbst wenn dies der Fall wäre, spricht doch das allgemeine Verhältniss des Zend sowohl als der ältesten indischen Volkssprachen zum Sanskrit dafür, dass die sskr. Umwandlung von *i* zu *ai* und *u* zu *au*, die sogenannte *vṛiddhi* dieser beiden Vocale, wenn sie auch schon in einigen Fällen vom Zend getheilt wird, doch nicht in die Zeit vor der Sprachtrennung hinaufreicht, dass sie vielmehr für Formen, welche dieser angehören, noch nicht vorausgesetzt werden darf. Zu diesen gehören aber die hier mit einander verglichenen, da sie in vollständiger Identität in geographisch so weit getrennten Räumen vorkommen. Wir sind also berechtigt, auch hier das zendische *aê* wie gewöhnlich als Repräsentanten von dem sanskritischen *e* zu betrachten: diesem entspricht aber vorwaltend Griechisch *ει*, so dass wir *Τῳττωρίδ* zu erwarten hätten.

Es wäre nun zwar nichts Ungebührliches, bei der nahen Verwandtschaft von Griechisch *σι* und *τ* und dem so häufigen Wechsel derselben in Inschriften, wodurch ihre wesentlich gleiche Aussprache schon für verhältnissmässig alte Zeiten feststeht, den Uebertritt von jenem in dieses in einem Götternamen auch ohne alle Analogieen anzunehmen; allein auch an diesen fehlt es nicht; um mich jedoch nicht auf weitläufige Discussionen einzulassen, beschränke ich mich auf die Anführung einer einzigen, dafür aber ganz sicheren, nämlich *τοισαίδεα* vgl. *τεσσαρεςαίδεα*, mein griechisches Wurzellexikon II, 273 und Bopp vgl. Gr. <sup>2</sup> II, 78).“<sup>1)</sup>

Gesetzt, alle die in dieser Stelle von Benfey angedeuteten Schwierigkeiten wären lösbar, gesetzt ferner im Griechischen wäre eine Gunierung in der Stammsilbe des abgeleiteten *Τῶτωνιδ* denkbar, so erhöhe sich immer noch die Frage, woher in dem einfachen *Τῶτο*-, das doch augenscheinlich in *Τῶτογένεια* vorliegt, die Vocalsteigerung stamme, und es entstände die Nothwendigkeit dieses *Τῶτο* von dem vedischen Trita zu trennen. Man vermeidet alle diese Schwierigkeiten, wenn man die Regel, die sich aus *ζῶιδῆ*, *ῶιδός* etc. ergab, auch bei *Τῶτο* anwendet. Dem vedischen Trita geht die Nebenform Trta parallel. Dieses Trta lässt auf ein altes \**τατο* schliessen, wie dem altindischen bhrita griech. *φειτο* entspricht. Aus \**τατο* wird \**τιτο*, \**τῖτο*, *Τῶτο*. — Die mythologische Identität von Trta und *Τῶτο* ist zwar im Speciellen nicht mehr nachzuweisen, denn beide Götter gehören zu den verblassenden Gestalten, von denen uns nur noch ein unsicheres Bild überliefert ist. Doch darf man für beide den Begriff von Wasserwesen festhalten. (Vgl. Roth Z. D. M. G. 2, 224. Prel-ler <sup>2</sup>, 1, 147.)

1) Dort heisst es: „Ich fasse jetzt in Uebereinstimmung mit Benfey *τοισ* als Verstümmelung von *τοεις*, wozu offenbar die Belastung durch die Composition Veranlassung gab.“

Sichere Beispiele für auf diese Weise entstandenes  $\bar{v}$  scheinen zu sein:

$\chi\rho\bar{\upsilon}\sigma\acute{o}\varsigma$  *Gold*. got. *gulþ* und ksl. *zlatο* lassen eine ältere Form *gharta* erschliessen. Ihr würde im Griechischen  $*\chi\alpha\rho\tauο$ , mit Verdampfung des  $\alpha$  zu  $v$   $*\chi\rho\tauο$ , mit Dehnung  $*\chi\bar{\upsilon}\tauο$ , mit Metathese  $\chi\rho\bar{\upsilon}\tauο$  entsprechen. Ob hieraus oder erst aus einer weitergebildeten Form  $*\chi\rho\bar{\upsilon}\tau\iota\omicron$  die wirkliche Gestalt des Wortes:  $\chi\rho\bar{\upsilon}\sigma\acute{o}$  entstanden ist, ist für unsern jetzigen Zweck gleichgültig, vgl. Curtius pag. 185.

$\varphi\rho\bar{\upsilon}\gamma\omega$  *dörren* aus  $\varphi\bar{\upsilon}\rho\gamma\omega$  und weiter zurück aus  $*\varphi\rho\gamma\omega$  und  $\varphi\alpha\rho\gamma\omega$  = altind. *bharg'*, Curtius pag. 172. <sup>2)</sup>

$\beta\rho\bar{\upsilon}\chi\omega$   $\beta\rho\bar{\upsilon}\chi\acute{\alpha}\omicron\upsilon\mu\alpha$  *brüllen, toben* aus  $*\beta\alpha\rho\chi$  = altind. *ba r h brüllen* (vom Elephanten gebraucht); mit blosser Metathese des  $\rho$ , ohne Veränderung des  $\alpha$ :  $\beta\rho\acute{\alpha}\chi\epsilon$ ,  $\xi\beta\rho\alpha\chi\epsilon$ , vielleicht lat. *barrire*? Dieses  $\beta\rho\bar{\upsilon}\chi\omega$  ist insofern besonders interessant, als wir darin ein sicheres Beispiel eines dem Sanskrit und Griechischen gemeinsamen anlautenden *b* vor uns haben.

$\tau\rho\bar{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\omega$  *drehen, bohren* Odyssee 9, 383:  $\xi\gamma\acute{\omega}\delta' \xi\varphi\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\theta\epsilon\nu \xi\rho\epsilon\iota\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma \mathcal{A}\iota\nu\epsilon\omicron\nu \acute{\omega}\varsigma \acute{\omicron}\tau\epsilon \tau\iota\varsigma \tau\rho\upsilon\pi\bar{\iota}\bar{\rho}\iota \delta\acute{\omicron}\delta\omicron\nu \nu\acute{\eta}\mu\iota\omicron\nu \acute{\alpha}\nu\eta\rho \tau\rho\upsilon\pi\acute{\alpha}\nu\eta\rho$ . Es ist dieselbe Wurzel wie altind. *tark*, das wol eigentlich heisst: *hin- und herdrehen*, dann im abgezogenen Sinne *vermuten*, und lat. *torqueo drehen*. Aus  $\tau\alpha\rho\chi$  oder mit Labialisirung  $\tau\alpha\rho\pi$  ward  $*\tau\rho\chi\eta$   $*\tau\bar{\upsilon}\rho\pi$ ,  $\tau\rho\bar{\upsilon}\pi$ . Als ältere Wurzelgestalt mag *tar* zu Grunde liegen (Curtius 201). Die wol auch auf diese Wurzel zurückgehenden Formen  $\tau\rho\bar{\upsilon}\mu\alpha$  und  $\tau\rho\bar{\upsilon}\chi\omega$  erklären sich nach derselben Methode.  $\tau\rho\bar{\upsilon}\mu\alpha$  hat ein  $*\tau\alpha\mu\alpha\tau$  zur Voraus-

2) Zwar hält Schleicher Comp. pag. 777 (nach Curtius Tempora und Modi pag. 77) die Länge des  $\bar{v}$  für ein Zeichen des Praesens neben  $\xi\varphi\bar{\upsilon}\gamma\eta\nu$ . Aber das  $v$  in  $\xi\varphi\bar{\upsilon}\gamma\eta\nu$  könnte auch nach der Metathese des  $\rho$  aus  $\alpha$  entstanden, und der Gegensatz zu dem Vocale des Praesens ein zufälliger sein. Doch selbst die Richtigkeit der Schleicherschen Annahme zugestanden, so bleibt für das  $v$  in  $\varphi\rho\bar{\upsilon}\gamma\alpha\rho\epsilon\varsigma$  etc. unsere Erklärung doch die einzig mögliche. Aehnlich steht es mit dem anderen von Schleicher citirten Worte:  $\tau\rho\bar{\upsilon}\beta\omega$ .

setzung. *τρέχω* ist vielleicht direct mit altind. *tarh*, *zerschmettern*, *zermalmen*, *zerquetschen*, zu vereinigen, vielleicht darf man *χ* auf älteres *σx* zurückführen, wie bei *ἐρχομαι*.

Will man diese Lautwandlungen, welche nun durch eine hinreichende Menge von Beispielen belegt sind, erklären, so muss man auf vier Fragen Antwort geben, nämlich erstens: Warum blieb das *a* nicht *a*, sondern wurde *i* oder *u*? Zweitens: Warum wurde es in der einen Reihe von Fällen zu *i*, in der andern zu *u*? Drittens: Warum trat die Verlängerung des *ι* und *υ* ein? Viertens: Warum erfolgte die Metathese des *r*? Eine genügende Beantwortung dieser Fragen rechtfertigt zugleich die Reihenfolge in der sie aufgeworfen sind. Auf die beiden ersten Fragen weiss ich eine für den concreten Fall berechnete Antwort nicht zu geben. Doch ist ja bekannt, dass der Uebergang von *a* zu *i* oder *u* auch sonst ungemein häufig ist. Die dritte Frage findet wenigstens eine einigermaßen befriedigende Erledigung, wenn man als Analogie die vor dem *-ns* des Accusativ pluralis im Sanskrit eingetretene sogenannte Ersatzdehnung herbeizieht. Ueber sie äussert sich Sonne in Kuhns Zeitschrift 12, 362 folgendermassen: „Es findet sich (im Veda) besonders vor vocalischem Anlaut des folgenden Worts, sporadisch auch vor *y r v h* — statt des normalen Caususcharacters *-ân -in -ûn* vedisch *-āñ -iñr -ûñr*, z. B. *āçvāñ aruñāñ usha:*, *gīriñr akukjavītana*, *gānāñ ānu*, *rtūñr ānu*. Diese Erscheinung erklären die Prātiçākhjēn so, dass in *āçvāñ n* geschwunden, in *gīriñr*, *rtūñr n* in *r* verwandelt, gleichzeitig aber der vorhergehende Vocal *ā, i, ū* Nasal geworden sei. Das ist irrig, aber der Irrthum war natürlich, sobald man vom gewöhnlichen Sanskrit als dem gegebenen ausging. Anders stellt sich die Sache, sobald man die indogermanische Causendung *ans ins uns* zu Grunde legt. Daraus war zunächst *āns ins ūns*, dann *āñs iñs ūñs* geworden. Diese Endungen werden nun, bei der ungemeinen Abschwächung des Nasals, vor vocalischem Anlaut u. s. w. (s. vorhin) ganz so behandelt



wie *ās īs ūs* an gleicher Stelle. Wenn also, in dem gegebenen Falle, *ās īs ūs* zu *ā īr ūr* wird, so muss *āñs īñs ūñs* zu *āñ īñr ūñr* werden. Dies der Hergang im vedischen Dialect: die Nachwirkung der primitiven Casus-endung liegt zu Tage, eine beschränkte freilich; denn ausser den angegebenen Fällen stimmt die Endung mit dem gewöhnlichen Sanskrit. Für Letzteres aber möchten die Endungen *ān īn ūn* nicht sowol aus dem Vedischen *āñ īñr ūñr* — da eine Palingenesie des reinen dentalen *n* aus dem äusserst schwachen *anunāsika* nicht wol glaublich — sondern wie die vedischen selbst aus den vorliterarischen *āus īus ūus* zu erklären sein. Hiernach wären beide Dialecte für den Accusativ plur. einander ebenbürtig, und zwar so, dass im Sanskrit das *n*, im Vedischen das *s* der primitiven Endung besser erhalten wäre.“

So weit die trefflichen Ausführungen von Sonne. Aus ihnen ergibt sich, dass der Vocal schon lang geworden war, als die beiden auslautenden Consonanten noch — wenn auch nicht unversehrt — vorhanden waren. Der Hergang kann also nicht der gewesen sein, dass der eine Consonant verschwand und nachher gewissermassen zum Trost der Vocal verlängert wurde, sondern ein anderer, den man sich leicht nachbilden kann. Das *n* gehört zu den Dauerlauten. In der Aussprache eines Dauerlautes kann man ein Ansetzen, ein Vollklingen und ein Austönen unterscheiden. Als erster Laut einer Doppelconsonanz kann der Dauerlaut nicht so viel Zeit für seine Aussprache in Anspruch nehmen, als wenn er allein stünde. Das Ansetzen und Austönen wird nicht so deutlich vernommen. Je mehr das Ansetzen des Dauerlautes zurücktritt, desto mehr schiebt sich naturgemäss das Ausklingen des vorhergehenden Vocals in die Stelle des verschwindenden Ansatzgeräusches, der Vocal wird länger vernommen, oder nach dem technischen Ausdruck verlängert. Indem nun der länger gewordene Vocal immer mehr erstarkt, wird das Aussprechen einer Doppelconsonanz immer schwieriger. Es schwindet in Folge



dessen entweder das n (im vedischen Sanskrit) auf ein Minimum zusammen, oder das s verfliegt (im gewöhnlichen Sanskrit) und der schon etwas angegriffene Nasal, der nun auslautend wird, kann sich wieder erholen.<sup>3)</sup>

Genau so wie mit dem n geht es mit dem q. Nur kann der kräftige q-Laut nicht ganz schwinden. Darum wird entweder langer Vocal und Doppelconsonanz ertragen (im Sanskrit) oder das ohnehin zu Metathesen geneigte q aus der unbequemen Stelle entfernt (im Griechischen).

Auf die angedeutete Weise erklären sich überhaupt die meisten Fälle der sogenannten Ersatzdehnung. Denn meistens ist bei der sogenannten Ersatzdehnung ein Dauerlaut im Spiele. Ich kenne nur eine erhebliche Ausnahme und mit dieser hat es eine besondere Bewandniss.

Im Sanskrit, Lateinischen und Deutschen geht im Plural des Perfectums gewisser A-Wurzeln das wurzelhafte a verloren, dadurch entsteht hinter dem a der Reduplications-silbe eine schwer sprechbare Consonantengruppe, diese wird erleichtert durch Ausstossung des ersten Consonanten und das a der Reduplicationssilbe wird in allen drei Sprachen zu ē. Es wird also aus \*papatima von pat zunächst paptima, dann pētima, aus \*cacapi von cap zunächst \*cacpi<sup>4)</sup> dann cēpi, aus \*gagabum von gab

3) Anm. des Herausgebers. Die hier vorgetragene Ansicht scheint sich durch die bekannte von Cicero Orat. §.159 gegebene, von Corssen Ausspr. I. 101 erörterte Notiz über *īsanus*, *īfelix*, *cōnsuevit* im Unterschied von *īdoctus*, *cōncrepuīt* zu bestätigen, nur dass es für das Lateinische wesentlich auf die Beschaffenheit des nach n folgenden Consonanten ankommt, der ein Dauerlaut sein muss, wenn er im Bunde mit dem vorhergehenden Nasal die Naturlänge des Vocals bewirken soll.

4) Anm. des Herausgebers. Ob diese Auffassung, für das Lateinische wenigstens, richtig ist, bezweifle ich. Da in keiner einzigen reduplicirten Perfectform der schwere A-Vocal der Reduplicationssylbe erhalten ist, da vielmehr *ceci*, *ceci*, *pepi*, *pepi*, *feffi* so gut wie osk. *fefakust* und griech. γέγραφα, dor. λελᾶθα, in dieser Sylbe ein e aufweisen, das im Altlateinischen sogar in Bildungen wie me-

zunächst \*gagbum dann gēbum (vgl. Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie 1 pag. 125).

Man könnte annehmen, dass die eben angeführten Beispiele der Analogie solcher Verben gefolgt seien, welche mit Dauerlauten anfangen, dass also z. B. gebum aus gagbum nicht direct habe entstehen können, sondern weil ihm ein nemum aus nannum als Beispiel vorleuchtete. Wahrscheinlich aber sind die in Rede stehenden Formen einfach so zu erklären, dass bei dem Vocal lange verweilt wurde, weil die Sprechenden vor der schweren Consonantengruppe eine Weile gleichsam unschlüssig Halt machten, und dass hinter dem lang gewordenen Vocale der Explosivlaut ausfiel, weil er in der geschwächten Stammsilbe als Mitträger der Bedeutung nicht mehr gefühlt wurde, an seine Stelle vielmehr der gleiche Anlaut der Reduplicationssilbe getreten war.

Diese Andeutungen genügen zwar nicht, um das Problem der Ersatzdehnung, über das uns ausgedehnte Sammlungen noch nicht vorliegen, vollständig zu erklären, aber sie genügen hoffentlich, um die — so zu sagen — juristische Auffassung zu verdrängen, wonach ein Vocal nur desshalb gedehnt wird, damit die Sprache nicht um eine More zu kurz komme.

---

mordi, pepugi eindrang, so bleibe ich bei der Temp. u. Modi S. 211 (vgl. S. 126) vorgetragenen Ansicht, wonach wir in pepigi die Vorstufe von pegi zu sehen haben. Ueber das frühe Eindringen von ē an die Stelle des indogermanischen a innerhalb der europäischen Sprachen, verweise ich auf meinen Aufsatz: Ueber die Spaltung des A-Lauts (Berichte der k. sächs. Ges. d. Wissensch. 1864).

---

DE  
PRODUCTIONE SYLLABARUM  
SUPPLETORIA LINGUAE LATINAE.

---

SCRIPSIT

**EDMUNDUS GOETZE**

DRESDENSIS.



## §. 1.

Multis in vocibus Graecis et Latinis duarum consonarum alterutram eiectam esse, ita ut vocalis antecedens produceretur, iam dudum pervulgatum erat. Quam affectionem primus, quoad sciam, Albertus Agathon Benaryus (Röm. Lautlehre Berlin 1837 p. 235) accuratius sic definivit: „Es tritt Wegfall (der Aspirata vor tönenden Buchstaben und Nasalen) ein mit oder ohne Ersatz der Positionslänge durch Naturlänge“, quae definitio ex eo tempore in grammaticas ad usum scholarum conscriptas recepta est. Ad Graecam autem grammaticam eam rem applicavit Henricus Ludolfus Ahrensius in libello, qui inscribitur: Ueber die Conjugation auf  $\mu$  Nordhausen 1838 p. 34. addito nomine: Ersatz-Verlängerung (productio suppletoria).

In permultis quidem libris exempla sunt collecta, sed tamen cum in caussas atque rationes eius rei nondum inquisitum esset, ad vocabula eiusmodi congreganda atque illustranda, eorum quae viri clarissimi exposuerunt respectu diligenter habito, conferre quantum ego valerem constitui. In iis autem quae pertractavi ita sum versatus, ut si quid me novi attulisse crederem, de his disputarem paullo latius, paucis verbis attingerem quae ab aliis iam antea essent recte constituta. In his praeter ceteros duo viri, quorum libri fere semper ad manus mihi esse debebant, commemorandi sunt: primum praeceptor summe venerandus Georgius Curtius, cuius elementa etymologiae Graecae hoc quoque in genere uberrimam exemplorum e linguis cognatis haustorum copiam mihi praebuerunt, deinde



Guilelmus Corssen, cuius tres libri ad grammaticam Latinam spectantes, etiamsi in nonnullis cum viro doctissimo dissentio, plurimum tamen fructus disputationi meae exhibuerunt. Insignes vero gratias Corsseno propterea debeo, quod petenti mihi eam libri sui de pronuntiatione linguae Latinae partem, quae iterum typis expressa, nondum in lucem prodiit, inspiciendam concessit.

## §. 2.

Vetustissima monumenta, e quibus priscas verborum formas atque mutationes cognoscamus, in collectionibus exstant veterum inscriptionum, quae cum magna ex parte eo tempore ortae sint, e quo librorum reliquiae ad nostram usque aetatem non pervenerunt, multa servaverunt antiquioris linguae vestigia quae nullo alio loco leguntur.

Sequuntur scriptores praeclarae latinitatis, comici in primis poetae, qui vocabula vocabulorumque formas quam artissime ad quotidianum usum qualis tunc erat accommodare solebant.

Deinde summo cum studio antiquiorem sermonem imitatus est Vergilius, in cuius poematis tanquam fundamento nituntur sequentium saeculorum studia antiquitatis et ad quem tractandum magnopere nos adiuvat codicum Vergilianeorum praestantia.

Tum non neglegendi sunt commentarii grammaticorum, qui e fontibus hauserunt per temporum iniquitates nunc perditis.

Summi denique momenti est comparatio cognatarum linguarum, e quibus de origine formarum Latinarum certissimas plerumque licet coniecturas facere.

Quibus adminiculis quae diiudicari non poterant incerta relinquere, quam vagis uti hariolationibus malui.

Haec fuerunt de adiumentis quibus uti essemus in tota hac disputatione quae dicerem.

## §. 3.

Qui diversas formas perlustraverit quae in manu scriptis et inscriptionibus reperiuntur, facile intellet Romanos quamvis in efferendis vocabulis suam fere unicuique elemento vim tribuere solerent, earum tamen consonarum, quae coniunctae nimiam quandam pronuntiandi difficultatem praebere videbantur, haud raro vitasse concursum. Quod factum est duabus potissimum rationibus. Consonae scilicet propter alias consonas vel subsequentes vel praecedentes aut immutantur, aut prorsus extruduntur. Quod facilitatis studium cum initio volgarem dicendi consuetudinem occupasset, etiam eruditioribus ita pedetentim probatum est, ut denique in litterarum usum transferretur. Quamquam haec commoditatis et facilitatis ratio non prorsus planeque obtinuit. Cum enim per ipsas illas assimilationes et eiectiones facillime accidere posset, ut verborum origo et propria significatio oblitteraretur, saepenumero perspicuitati ita consulere studebant, ut origine potius formarum respecta elegantiam atque euphoniā neglegerent. Intactas igitur, ut pauca afferam exempla, reliquerunt praepositionum litteras finales ante verba ab eiusmodi consonis incipientia quae in ceteris verbis cum illis non coniungerentur: *submittere* non *summittere*. Item non raro easdem consonarum coniunctiones diverso modo commutaverunt: ex \**sāls*<sup>1)</sup> fecerunt *sāl*, contra ex \**vils* non \**vil*, sed ad exprimendam alterius personae notam *vis*.

Ergo videmus in his affectionibus nullo pacto unam et eandem valuisse normam, sed diversas in commutandis verbis vias et rationes initas esse.

## §. 4.

Duarum consonarum, quae in mediis vocabulis antiquitus concurrerant, nunquam posterior, sed prior tan-

1) Corsseni aliorumque hominum doctorum auctoritatem secutus formis non usitatis asteriscum \*praeposui.

tum eiicitur. In fine vero vocabulorum alterutra potest omitti.

Iam si in longe plurimis exemplis pro vocali olim brevi extitit longa vocalis post consonae eiectionem, propter consonae eiectionem brevem vocalem esse productam facile licet coniectare. Cum igitur supplendi quasi et compensandi gratia vocalis producat, non iniuria productionem suppletoriam eam affectionem viri docti appellaverunt.

Considerabimus autem, quae sint illae consonae, quarum ea vis est, ut alias appositae eiiciant, vel quibus condictionibus illae eam vim maxime possint exercere. Sed quoniam, ut supra demonstravimus, illae affectiones paulatim temporis demum decursu oriuntur, in singulis vocibus tractandis temporum ratione habita — id quod in omnibus quaestionibus grammaticis diligentissime observandum est — formas recentiores ab antiquioribus quantum fieri poterit disiungamus, quo qui fuerint inter utrumque formarum genus transitus atque mutationes accuratius dignoscamus.

Incipiatur quaestio a labialibus, quae in paucis vocibus Latinis interierunt ante consonas.

### §. 5.

*P* labialis in uno verbo *amentum* omissa productionem effecit, quae in reliquis saltem non constat; nam *āmes* (Gesell zum Anfügen und Aufhängen von Vogelnetzen) pro *\*apmes* correptam vocalem post labialem eiectam ostendit. Quapropter verbi *umentum*, quod cohaeret cum rad. *rup* (*rumpere*)<sup>2)</sup> priorem syllabam pro producta haberi non necesse est.

*Amentum* autem pluribus poetarum locis, qui in quolibet lexico exhibentur, confirmatur stirpis syllabam habere longam. Suffixo *mentum* absciso restat *a* vocalis quae sola stirps esse non potest. Consonam igitur interiisse nemo negabit. Sed quae sit ea consona, inter viros doctos adhuc

2) Cf. Fest. p. 271, 7 M.: rumentum abruptio.

dissensio est. Alii enim in verbo *ago* stirpem contineri censent, \**agmentum* scilicet esse originariam formam rati. At haec sententia non est probanda; quamvis enim *contamen* eodem modo factum sit ex \**contagmen*, *frumentum* ex \**frugmentum*, tamen notio plane abhorret a rad. *ag*. Hanc enim vocis significationem esse Fest. p. 12. docet: *amenta*, quibus, ut mitti possint, vinciuntur iacula, sive solearum lora. Atque in priorem quidem notionem etsi satis bene quadrat rad. *ag*, parum tamen explicatur quo pacto ex eadem radice nasci potuerit lororum significatio. Cum res ita se habeat, cumque in Mediceo Vergili codice Aen. II, 665<sup>3)</sup> et in glossariis Labbaei (ut Muellerus ad illum Festi locum adnotat) scriptum sit *ammenta*, *ammentum* cum geminatione litterae *m*, quae ex *gm* rarissime evadit<sup>4)</sup>, aliam explicationem quaeramus.

Quod Festus l. l. dicit, *amentum* a Graeco *ἄμυα* ortum esse recte intellexit hoc de quo agitur vocabulum natum esse e rad. *ap*, quae inest in *ἄμυα*, *ἄπισcor* (cfr. Scr. *ἀπ* adipisci, adire, suscipere). Originaria igitur forma erat \**apmentum*, posteaquam assimilato *p* subsequenti consonae *m* factum est *ammentum*, postremo altera *m* littera elisa *amentum*.

Quod ab aliis hoc in numero collocatur exemplum *omen-tum*, id cum *ὀμός* (quod statuit Georges) propterea cohaerere non potest, quia verbum *ὀμός* Graecum est, cuius loco cum Romani *sucus* dicebant, retinuerunt radicis *sak* litteram sibilantem et gutturalem.

#### §. 6.

Media labialis *b* praepositionis *ab* ante consonas semper fere interire solet, postea vero vocalis *a* producitur. Quae de re delegare sufficit ad ea quae accuratissime et copio-

3) Etsi O. Ribbeckius de hoc loco nihil affert, non tamen est dubitandum, quin verum adnotaverit Wagnerus. Nam R. ipse dicit (proleg. crit. in Verg. p. 220.) integrum codicem conferre sibi non licuisse.

4) Unum scio exemplum: *flamma* ex \**flagma*.

sissime disputavit Corssen in libro de pronunt.<sup>2</sup> p. 153 sq. Quibus lectitatis spero fore ut B. Delbrueckius quoque non iam impugnet, *ab* idem esse atque *ā*. (Cfr. eius libellum quem inscripsit: Ablativ, Locativ, Instrumentalis im Altind. Latein. Griech. und Deutsch. p. 22.)

Iam transgrediamur ad dentales.

### §. 7.

*T'* ante *m*, quae consonae coniunctae in permultis Graecis vocibus pronuntiantur, nullo in Latino vocabulo inveniuntur. Olim autem coniunctas fuisse suspicandum est in *remus*, quocum cohaerent Gr. ῥετιμός et Scr. *aritrām* Schiff, Ruder. Cum in columna rostrata C. Duilii cos. (C. I. Lat. I, 195, 12) *triresmos* scriptum sit, *resmus* fortasse ex *\*retmus* factum est. (Cf. §. 24.)

In his numeralibus distributivis:

*viceni*, *triceni* usque ad *nonageni* (pro *\*vicentni tricentni* cet.) *t* simul cum nasali praecedenti ante *n* eiectionem est. Illae autem consonae etiamnunc coniunctae exstant in cardinalibus *viginti*, *triginta* similiter ceteris. De origine suffixorum *ginti* vel *ginta* e *\*decenti* (*decem*) Corssen ita disseruit (symb. crit. p. 508 sq. additam. p. 96 sq.) ut nihil sit adiciendum.

Similiter

*ducenti*, *trecenti* usque ad *nongeni* nata sunt ex *\*ducent-ni*, *trecent-ni*. Eas autem formas, e quibus per syncopam illas factas esse Priscianus de figuris numerorum in libro 24. censet: dico *ducenteni*, *trecenteni* recte Corssen suffixi *eni* opera ad similitudinem numerorum illorum *ducenti*, *trecenti* fictas esse iudicat.

Hic statim adiungam vocabulum

*scala*, in quo ipso dentalis cum nasali omittitur ante consonam subsequentem. Dudum enim recte ea vox componitur cum verbo *scando* (Scr. *skand*). Prorsus autem aliter res se habet in substantivo *mala*, quod perperam natum esse existimant e rad. *mand*. (Cf. §. 28.)



## §. 8.

Pergimus ad eas voces, in quibus littera *d* cum *c* convenire debebat, id quod saepissime fit in vocabulis cum praepositione *ad* compositis. Sed ubique ante *c* litteram assimilatur dentalis, ut fiat *ac* auctore Velio Longo, qui haec dicit (p. 2225, 11 Putsch.): „Si sonus consulitur, interest aurium, ut *c* potius quam *d* scribatur“ atque Prisciano (II, 6. 7. H.): „in *d* nulla potest syllaba desinere praepositiva nisi sequens quoque ab eadem incipiat — haec ipsa consonans in *ad* praepositione mutatur sequente *c*.“ Quamquam in uno quod sciam verbo servata est littera *d*, *idcirco* dico.<sup>5)</sup> Sed duobus in vocabulis eiicitur *d* ante gutturalem.

Primum in *quocirca* pro \**quodecirca*, quam particulam in inscriptione (vid. leg. repet. l. 13. = C. I. Lat. I, 198) disiunctam duobus vocabulis videmus (*quod circa*) ac priorem quidem vocem *quod* Corssen (de pronunt.<sup>2</sup> p. 197. not.) iure accusativum esse existimat (*quōd*), non ablativum (*quōd*), quem propterea Buechelerus (declin. Lat. p. 48) probat, quod alio in monumento (l. Iulia munic. l. 118. = C. I. Lat. I, 206) non *quocirca*, sed *quo circa* scriptum est, quae forma *quo* pro solo ablativo usurpari solita est. Sed cum praepositio *circa* nusquam cum ablativo, semper cum accusativo coniungatur, qui casus etiamsi praepositio postponitur, ubique remaneat, ut in omnibus praepositionibus quae postponuntur — particulae enim *ante* et *post* subiectae adverbium fiunt — cumque in *idcirco* pronomen *id* sine dubio sit accusativus, negare non audeam, relativum in *quocirca* esse accusativum. — Accedit quod etiam particula *quapropter* quam quantum equidem sciam, nemo adhuc pro praepositione *propter* coniuncta cum ablativo habuerat, per tmesin scribitur apud Terentium Hecyr. III, 3, 4 (364 Fleckeis.):

5) Scriptura *iccirco* ut in inscriptionibus nunquam invenitur, ita in codicibus admodum dubiae fidei est, e. g. in Mediceo Verg. *idcirco* legitur, non *iccirco* tribus illis, quibus apud Vergilium exstat, locis.

*Qua me propter exanimatum citius eduxi foras,*  
quem locum compares cum scriptura illa (*quo circa*) legis Iuliae.

Deinde neutrum pronominis demonstrativi *hoc* factum est ex \**hod-ce*. Longa autem vocalis mensura orta est ex elisione consonae *d*.

## §. 9.

Tum hoc loco praefixi *red* mentionem interpono.

In inscriptionibus et veterrimis codicibus geminata *l* scripta invenimus

*relliquiae* et *relligio* et *rellatum* (l. agraria C. I. Lat. I, 200, 80; Lucret. II, 1001).

Atque Corssen<sup>6</sup> quidem (de pronunt. <sup>2</sup> p. 227.) negavit in verbis *relliquiae* et *relligio* priorem liquidam esse assimilatione confectam, quod nusquam verba cognata cum duabus *l* litteris scripta reperiantur<sup>6</sup>); in illis igitur ambobus additam esse *l* ad syllabam corroborandam ut in *quaerella*, *oquella*, *paullatim* cet.

Cui opinioni complura obstare videntur. Cognovimus enim *red* formam esse principalem praefixi, cuius origo quidem nondum satis liquet. Sin vero littera *d*, quam ante vocales servatam (*redamo*, *redeo*, *redigo*, *redimo*) videmus, ante consonas extrusa appareat, non statim nobis est dicendum, aliam formam esse quae verbis a consonis incipientibus praeposita sit. Hoc potius quaerimus, utrum omnino dentalis littera remanere potuerit an non?

Atque vocabula exstant, quae aut geminatam consonam habent post syllabam *re* v. c. *reccidere* (Ov. Met. VI, 212; Lucret. I, 857. 1063 V, 280), *receptus* (Lucil. V, 4), *reddo*, *reducere* (Lucret. I, 228. IV, 990 al.), *remota* (Lucret.), aut longam vocalem, quamquam praefixi *red* vocalis brevis est, cf. *recidere* (Ov. Met. X, 18. 180), *redur* in duobus Plauti locis.<sup>7</sup>)

6) Habemus tamen apud Lucil. XXX, 29 *rellicta: et sua perciperet retro rellicta iacere*.

7) Quamquam Fleckeisenus quoque (epist. crit. ad Ritsch. p. XI.) secundum reliquorum locorum analogiam vocalem *e* brevem esse arbitratus, librorum scripturam partim commutavit.

Sed quod ad hanc caussam pertinet, compluribus in verbis, ubi conveniunt *dl* assimilationem statuamus necesse est. Nam in compositis ab *l* littera incipientibus cum praepositione *ad* semper *d* assimilatur subiectae *l*; porro idem factum est in *sella* pro *\*sedla*, pro *\*nited(u)la* *nitella* vel *nitela* (Lachm. ad Lucret. p. 204).

Itaque cum *dl* nusquam coniunctae servantur, quid est magis consentaneum, quam ut assimilationem etiam in *religio*, *reliquiae*, *rellatum* accipiamus? At vero „verba *relinquo*, *reliqui*, *religare*, quae sunt similia, nullo in loco duplicata *l* littera sunt.“ Verum id quidem, quamquam unam modo commemoravimus exceptionem *rellicta* nota 6., sed et saepe vidimus et postea videbimus, multa exempla pro litteris geminatis ex assimilatione ortis simplicem habere consonam: quid mirum quod in his vestigia tantum non omnia eiectae *d* litterae deleta sunt!

Sed ut, quae sit de praefixo *red* sententia mea, breviter adumbrem: equidem vix dubitandum esse arbitror, quin a principio nulla alia forma extiterit quam *red*, cuius *d* littera finalis aut assimilaretur *l* subsequenti aut producta vocali praecedenti interiret. Quam productionem nonnullis poetarum locis cf. Lucret. I, 560: *namquam rēlicuo* —; VI, 1274: *nec iam rēligio divom* —) servatam videmus, plerumque vel haec omissa est.

Nusquam autem, ut breviter hoc admoneam, extincta est productio suppletoria in *rēiecto*, *rēiectus*, quae sunt cognata.

### §. 10.

Ante *n* litteram *d* eiectam esse videmus in his vocabulis:

*finis* dicitur pro *\*fidnis*, si quidem recte, quod ego nullo modo dubito, Corssenus eam vocem cum radice Scr. *bhid*, *scheiden*, *spalten*, comparat, qua ex radice facillime explicantur notiones *Scheide*, *Grenze*, postea *Ende*.

*funis* natum esse Grassmannus (Kuhnii annal. XII [1863] p. 120.) existimat ex *\*fudnis*, cuius stirps respondet Scr.

*bandh* ligo, flecto. Quae originatione quia neque a litterarum ratione abhorret, et cum verbi significatione optime congruit (cf. *πείσσει* quod ex eadem esse ortum radice nemo dubitabit) non video cur alias circumspeciamus explicationes.

Ex his quae modo perlustravimus exemplis apparet, non necessario ex *dn* assimilatione fieri *nn* ut in *mercenarius* (quam scripturam optimis codicibus stabilitam esse Fleckeisenus tituli L p. 19 sq. perspicue docuit). Qua in re etsi codicum auctoritatem esse sequendam libenter concedimus, per se tamen non falsam fuisse alteram scripturam \**mercenarius*, ex multis eis verbis intellegitur, in quibus et geminata littera scribitur et simplex v. c. *prossus* et *prosus*.

### §. 11.

*D* eiecta ante sibilantem et ante *t*.

Multis quidem in bonis manu scriptis has formas: *ad-sentire*, *adsiduus*, *adsurgere*, *adsum* scriptas invenimus, ostendit tamen Plauti quae vulgatur annominatio (Poen. I, 2, 67):

Mi. *adsum apud te eccum* || Ag. *ego elixus sis volo*  
iam antiquiore tempore Romanos *assum* pronuntiassse pro *adsum*. Sed in his ipsis quae enumeravi compositis perspicuitas magis, quam pronuntiandi commoditas curata est.

Alia est ratio in verborum formatione, si suffixa a dentali *t* incipientia cum stirpibus quae in dentalem desinunt, coeunt et in coniugatione, ubi ad easdem stirpes terminationes *si* ac *tum* accedunt. *D* ante *s* aut assimilatur sibilanti aut productione suppletoria evanescit. Suffixum *tus* in duabus formis manifesto servatum est a Paulo Festi epitomatore traditis, qui p. 6: *adgretus*, inquit, apud Ennium „*adgretus fari*“ pro eo quod est adgressus ponitur, et p. 78: „*egretus* et *adgretus* ex Graeco sunt ducta cet.“ Atque hoc *egretus* sine dubio pro *egressus* dictum est. In his duobus exemplis (quorum primariam formam fuisse \**ad-gred-tus*, \**egred-tus* inter omnes nunc constat) *d* ante *t* eiicitur, media fortasse forma \**adgrettus* interposita (cfr. quae infra exponemus, et Corsseni symb. crit. p. 417) non quod

saepissime fit *d* tenuatur in *s*, ut in *manifestus*, *infestus* pro \**manifed-tus*, \**infedtus* a rad. *fend* (cf. elem. etym. n. 311).

Sed sunt alia vocabula, eaque longe plurima, in quibus ne *st* quidem intactum relinquitur, sed aut *t* assimilatur praecedenti sibilanti v. c. \**egred-tus* \**egrestus* *egressus*, \**fod-tum* \**fos-tum* *fossum*, aut sibilans ita extruditur ut oriatur productio vocalis, velut ex \**cad-ta*, \**cassa*, *cāsa*.

Nonnunquam autem eiusdem vocabuli duae manserunt formae, altera assimilatione, altera sibilantis eiectione effecta; sed ubique formam assimilatam videmus antiquiorem fuisse.

Quo ex genere haec affero exempla:

(*divido*) perf. \**divid-si* *divissi* *divīsi*

sup. \**divid-tum* \**divistum* *divissum* *divīsum*

\**divid-tio* \**divis-tio* *divissio* <sup>8)</sup> *divītio*

(*cado*) sup. \**cad-tum* *cassum* <sup>9)</sup> *cāsum*

(*edo*) sup. \**ed-tum* *es-tum* <sup>10)</sup> *essum* *ēsum*.

*casa* originem duxit e rad. *kad* quae eadem inest in voce *cas-trum* quaeque ipsa descendit e primaria rad. *skā* (*σκᾰ*) cf. Corsseni symb. crit. p. 448 sq.

*osor* pro *ōd-tor* vetus verbum odio quod in Prisciani qui dicitur libro de accentibus 44 enotatur, brevem vocalem habuisse ex *ōdium* scimus) formam autem geminata *s* (*ossorem*) apud Plautum adhuc Asin. V, 2, 9 (859 Fleckeis.) reperimus.

Exemplum in quo primum littera *d* assimiletur sequenti *t*, deinde evanescat cum productione suppletoria praeter ea quae ex Festi excerptis citavi commemoro

*futtilis* (pro \**fud-tilis*) pro qua scriptura, Plautinis codicibus confirmata (cf. Fleckeiseni epist. crit. ad Frid. Ritschelium p. X.) <sup>11)</sup>, apud eos scriptores qui posteriore aetate vixerunt legimus *futlis*. Quae ipsa forma cum secun-

8) Quint. inst. orat. I, 7, 20.

9) Marius Victor. p. 2456. Putsch.

10) Prisc. X. 30 H.: supinum tam '*esum*' quam '*estum*' usus exigit ut possit dici.

11) Alia testimonia collegit Klotzius Terent. Andria p. 125.



dum ea quae modo disputavimus iusta legitimaque norma ficta sit, nihil est cur recedamus a librorum auctoritate; nam *refutare*, quod descendit ab eadem radice, semper in codicibus scribitur cum simplici *t*.

Vidimus igitur quinque existere formas e coniunctione litterarum *dt*<sup>12</sup>):

aut *st* (*manifestus*), *ss* (*cassus*), *s* cum prod. suppl. (*cāsus*);

aut *tt* (*futtilis*), *t* cum prod. suppl. (*refūtare*).

### §. 12.

*R* littera non est eiecta ante *d* nisi in

*pedere* quod pro *\*perdere* dicitur; nam cum Graeco *πέρδω*, Scr. *pard* tam bene consentit, ut vix ab eis disiungi possit, et in substantivo *podex* (ex *\*pordex*) quod ad eandem radicem spectat. Vocalis *e* etiam in Graeco *πορδί* in *o* abiit.

In his duabus vocibus tantum ante *d* *r* omissum est, quod cum omnes aliae linguae servaverint atque vocalem brevem reliquerint nihil obstat, quominus productionem *r* extrusae deberi ponamus.

Ante *t* autem uno in verbo *r* interiit: in

*sempiternus* pro *\*semperternus*, neque exstat compensationis causa productio, id quod in aliis quoque vocibus videmus, ubi bisyllabum suffixum adiectum est v. c. in *corpulentus* pro *\*corpuslensus*. Vocalis autem, quae remansit intacta videtur esse quasi quae coniungendi vim habeat. Qua in re etiam accentus quaedam potentia agnoscitur; nam cum et paenultima acueretur et prior prioris verbi syllaba, antepaenultima facilius poterat immutari et in exiliorem sonum abire.

### §. 13.

Alia est *r* litterae ratio, quae in una voce Latina ante *i* consonam sonum tam tenuem accepit, ut omitteretur.

<sup>12</sup>) Grassmannus in Kuhnii annal. XII [1863] p. 88. quattuor tantummodo genera discernit.

Id enim factum est in

*peierare*, cuius verbi omnes, quomodo paulatim factae sint, mutationes in manu scriptis traditas H. Usenerus in Fleckeiseni annal. XCI [1865] p. 226. tanta cura et diligentia collegit, quanta adhuc desideratur in permultis eiusmodi vocabulis.

Antiquissimam autem formam, quae in veterrimis Plauti codicibus superest, *periurare* fuisse, nos docet etymologia; est enim compositum ex praepositione *per* (cf. Gr. *περά*) cum verbo iurandi. Litteras igitur non mutatas ante oculos habemus, sicut in substantivo *periurium*, ubi Romanos nunquam *r* litteram ita emollivisse videmus, ut eiecerint. Postea autem ex *periurare* factum est *perierare*, quam formam extitisse suspicatus quidem est C. L. Schneiderus (elem. I, 573) his tantum verbis in libro de orthographia exhibitis adductus, cui Bedae nomen impositum est (p. 2343. 4. Putsch.): „Periurus qui male iurat: peiero vero verbum *r* non debet habere, est enim quasi peius iuro“ (refutat igitur auctor formam, quod partem compositi priorem parum intellegit; immo vero ignorat voces *periurus* et *peiero* non esse sciungenda), at nunc multis bonorum codicum testimoniis ab Usenro enumeratis<sup>13)</sup>, id certe patescit, *periero* dictum fuisse. Sed in vulgari usu erat *peiero*, in qua *r* littera non iam exstat, ut etiam in *peiuri* (Aen. II, 195 Medic. prima manu) quod vocalem *u* intactam ostendit.

#### §. 14.

Sunt multa vocabula in quibus *r* ante *s* elisa est. Quamquam hoc ex numero, cum in longe plurimis iam antea propter contractionem quandam vocalis fuerit longa<sup>14)</sup>, unum huc pertinet: singularis illa vox quae legitur apud Pacuvium

13) Ad quae accedit apud Minucium Felicem (ed. Halm. 1867) 30, 20: *perierante*.

14) V. c. *prōrsa* ex *\*proversa*, *rūrsus* ex *\*revorsus* al.

*unose* (cf. Nonium p. 183, 20). Ex \**uniorse* factum est \**unvorse* (cf. in senatus consulto de Bacchanalibus *oinvorsei* i. e. *universi*), deinde \**unorse* (quemadmodum Lachmannus et Bernaysius Lucr. IV. 260 *unorsum* scribunt, ubi necessario trisyllabum est illud verbum), tum \**unosse* (cf. *prosum*, *introssum*, pro *prorsum introrsum*), denique *unose*.<sup>15)</sup>

Iam accedimus ad nasalem litteram *n*, quam Latini ante consonas *h*, *j*, *v* nusquam eiecerunt, nisi in praepositione *con*.

### §. 15.

Quamvis enim in compositis *cohibere*, *cohortari* al. *n* littera non remaneat, servabant illam in omne tempus verba cum praepositione *in* composita, cf. *inhibere*, *inhonestus*, *inhumanus* al., quae quidem omnia primo obtutu certis finibus contineri non posse videntur, sed videntur tantum; cum enim nasalis *in* praepositionis ab initio exstet, *con* praepositio facta est ex *cum*, quod antiquius fuisse nemo negabit; labialis igitur sonus ante *h* spirantem gutturalem non potuit pronuntiari quapropter transformata est in *n* gutturale, quod *n* adulterinum ut grammatici dicunt comparandum est est cum Sanser. *n*. Quod gutturale *n* postquam mutari coeptum est, maiore erat exilitate, quam *n* primitivum, quod mutatione nunquam affectum etiam ante *h* manet, quasi vetustate duratum cf. *anhelare*, cuius praefixum Curtius sine dubio recte (elem. etym. p. 275) composuit cum Gr. *ἀνά*.

Et eadem de caussa in vocibus, in quibus praecedat praepositio *con* semivocalibus *j* et *v* nasalem non servatam puto, servatam autem esse, praepositione *in* praecedente.

---

15) Haec scripseram cum vidi Lachmannum eandem verbi *unose* originem descripsisse (ad Lucret. p. 230). Quod vero arbitratus est, iam in *unorse* et *deorsum* o vocalem longam fuisse ut in vocabulo *prosum* opinio fefellit virum doctissimum. Longe enim alia est ratio *unorse*, *deorsum*, alia vocabuli *prosum*, quod contractione ortum est ex \**provorsum*.

Corssen<sup>2</sup> quidem (de pronunt. p. 250) commemorat etiam praepositionis *in* finalem litteram eiectam esse ante semivocales, quamquam exemplum neque ipse affert, neque ego inveni; nam *iventa* pro *inventā* in ed. Diocl. nullius momenti est, quod et posteriore tempore, anno 301. post Chr. n. est scriptum et permultis scribendi vitiis inquinatum.

Quod spectat ad praepositionem *con* ante *j* Lachmannus ad Lucret. II, 1061 (p. 136) collegit

*coiivere*, confirmatum cum testimoniis grammaticorum, tum veterrimis codicibus, pro *coniicere*, quod ipsum in quibusdam locis invenitur;

*coiectura* in vetustissimo Frontonis (p. 290) manu scripto. Deinde in sepulcrorum inscriptionibus habemus

*coiux*, *coiugi* pro *coniux*, *coniugi*.

Hinc facile colligi potest, quomodo factum sit

*cuncti*, quod Klotzius (Iahni annall. XL [1844] p. 18) recte ex *coniuncti* exortum fuisse censet. Eiecta enim nasali ante *j* extitit haec forma: *coiuncti*. Postea consonam *j* inter duas vocales positam omitti potuisse docemur comparatis verbis *biga* pro *\*biuga*, *quadriga* pro *\*quadriuga*.

Quam rationem etiam Corssen<sup>2</sup> (additam. crit. p. 297 sq.) defendit. Sed Fleckeisenus (titul. L. p. 14) illam sententiam impugnavit, qui ex analogia vocis *bucina* ex *\*bovicina* contractum esse existimavit *cuncti* ex *\*covincti* (cf. Curtius elem. etym. p. 638. not.). Elementa quidem revera non obstant, sed propter significationem assentiri nequeo, quoniam vincendi verbi vis ac potestas est parum affinis verbo *cuncti* cf. Cic. Fam. 10, 21: a cuncto populo; id. Phil. 2, 9: in tanta laetitia cunctae civitatis. Huc accedit quod iam Festus (p. 50,15 Muell.) rectam explicationem suasit: „*Cuncti* significat quidem omnes, sed *coniuncti* et congregati“ atque Servius ad Aen. I, 522: „*Cuncti* non idem significat quod *omnes*. Cicero saepe ait *cuncti* atque *omnes*: quia omnes non statim sunt *cuncti*, nisi iidem simul sint *iuncti*.“

## §. 16.

Denique haec duo exempla in vetustissimis monumentis prolata ostendunt, *n* evanuisse ante *v*:

*in coventionid* (in senatus consulto de Bacchan. l. 22) et *in covenumis* (C. I. Lat. I, 532).

Neque alia in Umbrica lingua horum compositorum est ratio, cf. *kuveitu* = *convehito*, *kuvertu* = *convertito* (AK, monum. Umb. I, 92).

Attamen quae norma in his est observata, non potuit in verbo *nolo* valere, neque cum Corsseno consentio, qui (de pronunt.<sup>2</sup> p. 316) notavit, *nolo* factum esse ex \**no[n]volo*. Nam comparato verbo *ne-scio* primitivam formam \**ne-volo* esse perspicimus, in qua fortasse, quemadmodum \**se-luo*, \**se-cors* abierunt in *solvo*, *socors*, eodem modo prioris syllabae vocalis sic affecta est, ut \**novolo* fieret.

## §. 17.

Sequitur ut de iis vocibus quaeratur, in quibus litteras *nl* coniunctas olim fuisse constat. E quibus ad hanc disputationem unum pertinet *ilico* quod factum est ex *in loco*. Cuius prope eadem ratio mihi videtur esse, quam supra (§. 10. in voce *mercennarius* statui, praeterquam quod scriptura tradita diversa est. Nam ut de hoc verbo erat iudicandum, rectam quidem esse scripturam cum *nn* duabus litteris propterea quod illam optimi codices praeberent, sed non quod natum esset ex \**mercednarius*, ita etiam hic est dicendum, cum nunquam hoc de quo modo disputamus verbum scriptum inveniatur geminata *l*<sup>16</sup>), non licere alia scriptura uti, nisi *ilico*; nihilo vero minus mediam quandam intercedere potuisse formam *ilico* inter *in loco* et *ilico*. || Ad quam sententiam confirmandam adhibere possum, quod diminutiva, quae desinunt in *olla*: *corolla* ex \**coron(ula)*, *persolla* ex \**persol(ula)*, exorta sunt per assimilationem (cf.

16) Quo iure Ian apud Plin. N. H. XIII, 20 scripserit *ilico* nescio, praesertim cum Detlefsen restituerit *ilico*, alterius scripturae testimonio non allato.



Ludov. Schwabei librum de deminutivis Gr. et Lat. p. 38) et quod in poetarum scenicorum lingua *en illum* vel *en illam* contrahuntur in *ellum*, *ellam*. Quod vero forsitan quispiam obiecerit, in verbo *ellum* geminatam esse liquidam propterea quod iam in verbo *illum* insit, hoc nulli est offensioni; ex iam-bica enim mensura verbi *illum* e. g. Plaut. mil. glor. 1231:

*Spero ita futurum quāquam illum multae sibi expetēssunt* apparet, unam tantum consonam *l* pronuntiatam et auditam fuisse. Ex *\*en(i)lum* igitur factum est *ellum* (cf. Br-xium, praef. ad Trinum. p. 18), ubi relictam videmus assimilationem, quae non est servata in *ilico*: altera *l* eiecta est et postea „antepaenultima nunquam non producitur“ (prolegg. ad Pl. p. CXXII).

### §. 18.

Ab huius disputationis consilio abhorrent omnia ea vocabula in quibus *n* excidit ante sibilantem *s*. Nam cum Guil. Schmitzius multis musei Rhenani locis docuit, omnes vocales ante *ns* producte esse pronuntiatas, tum aperte Cicero (orator 48 §. 159) praepositionis *in* vocalem ante *s* confirmat longam esse.

Neque huc pertinet:

*iferos*<sup>17)</sup> (cfr. inscr. Or. Henz. n. 7341) qua in forma

---

17) *inferus* et *infimus* iam Boppius composuit cum Scr. *adharas*, *adhamas*, ad quam sententiam sustentandam Corssenus (symb. crit. p. 198 sq.) exhibuit formam *iferos*, ex qua, cum nasalis non nitetur etymologica auctoritate, eluceret *n* litteram dimitti potuisse. Aliam Ioannes Schmidtus viam ingressus est (Kuhnii anal. XV [1866] p. 158) sed successu parum felici. Existimat enim *inferus* Latinos dixisse pro *\*ins-terus*, *\*inisterus*, praepositione scilicet *in* coniuncta cum duobus comparativi suffixis, itemque *infimus* pro *\*ins-timus* *\*inistimus*. Sed in multis quidem vocabulis modo vidimus *n* quasi obsolescere, quoniam *n* omnium sonorum ante *s* (cf. anusvara Sanscritum) est tenuissimus. At in Latina lingua talem litterae *s* eiectionem nullo certo exemplo comprobata et cum ipso linguae ingenio, quale supra exposuimus, pugnantem, non statuerim. Aliis eisque etiam gravioribus argumentis illam refellit opinionem Corssenus (additam. crit. p. 192).

ante *f* labialem nasalis omissa est, quod in syllaba subiecta *f* Ciceronis testimonio (l. c.) producte dictum est.

### §. 19.

Litera *n* in quo vocabulo ante *t* suo loco remota fuerit, est, ut vere dicam, nullum; nam quod eius rei a quibusdam (cf. Kuhnii annall. XVI. [1867] p. 198) affertur exemplum, prorsus est refellendum.

Pro *lanterna* enim saepius *laterna* forma usitatissima exhibetur, id quod falsum esse Buechelerus in mus. Rhen. n. s. XVIII [1863] p. 393 exemplis ex optimis manu scriptis depromptis affatim demonstravit: formae igitur carenti *n* littera aut nihil aut parum auctoritatis relinqui. Praeterea autem hoc habeo argumentum si non firmissimum, at certe adferendum. Non solum illo tempore, quo Romanorum litterae maxime florebant, sed extrema linguae Latinae aetate etiam a vulgo usurpatam esse formam *lanterna* Franco-gallico *lanterne* docemur.

Quamquam paulatim *n* omissam fuisse nemo negabit, talia etiam exempla codices vetustissimi nobis praebent, ut *pulvruletus* R. Aen. VII, 625; in hanc tamen quaestionem, quae omittit recentiora Latinae linguae saecula. nihil inde fructuum redundabit.

### §. 20.

Consona *m* tribus tantummodo quod sciam in verbis ita eiicitur, ut producat vocalem antecedentem: primum

*prelum* quod Pottius (quaestt. etym. II<sup>1</sup> 288) iure ex \**premlum* factum esse existimat. Optime enim et premendi notio in huius vocabuli usum cadit (Oelpresse) et formatio aliis exemplis iisque non paucis similis est, cf. *ve-lum* ex \**reh-s-lum*, *ma-la* ex \**mac-s-la*, *ala* ex \**ac-s-la*, *sella* ex \**sed-la*.

Accedunt duo vocabula in quibus *m* elisum est ante *n*. *septeni noveni*, quae distributiva nata esse ex \**septēm-ni* \**novēm-ni* manifestum est.

## §. 21.

*S* litteram insequentes et liquidae et mediae consonae adeo respuunt, ut hae litterarum coniunctiones *sd*, *sl*, *sm*, *sn*, *sr*, *sv* in lingua Latina nunc quidem servatae non sint, nisi in paucissimis verbis, de quibus infra disputaturi sumus.

Ex antiquiore autem aevo plura exempla traduntur, in quibus *sm*, *sn* cet. pronuntiata sint, quorum nonnulla afferre lubet:

Festus s. v. *dusmo* (p. 67. Muell.) prodidit, ab antiquis *cosmittere* pro *committere* dictum fuisse. Quam formam Potius (quaestt. etym. I<sup>1</sup> 253) ita explicare studuit, ut litteram *s* tribueret stirpi (\**smit*) comparato Goth. *smeitan*, Germ. *smizan*, sed Corssenus (symb. crit. p. 431) hanc opinionem recte spernens et propter notionis discrepantiam et diversitatem litterarum (expectamus scilicet \**smeithan*, non *smeitan*) non sine magna probabilitate iudicavit, *s* litteram olim adiunctam fuisse praepositioni *con*, velut praepositionibus *ab*, *sub*, *ec*, *ob*, al. (*abs-tinere*, *su(b)s-tentare*, *ecs-pedire*, *o(b)s-tendere*).

Deinde commemorandum est *vicesma*, quod reperitur in tabula aënea (C. I. Lat. I n. 187) qua in forma lingua quasi multo longius progressa esse videtur vel potius non plena et clara voce pronuntiatus sed tam tenuis et oppressus erat sonus inter *s* et *m* insertae vocalis *u* (*i*), ut plane interiret.

Denique *Losna* in speculo Praenesti reperto et adservato cum cista Ficoronia legitur (C. I. Lat. I n. 55) infra mulierem stantem iuxta quam luna dimidiata picta est. Corssenus (de pronunt.<sup>2</sup> p. 280. not. p. 362. not.) neque illam formam neque alias in eodem speculo scriptas (*Poloces*, *Anuces*) Latinae linguae proprias esse putat. Nescio quidem de nomine *Losna* quid statuam, at Corsseno non assentimur, quippe cum apud Plautum (Bacch. 894) *Polluces* forma quamvis propter vocalem *u* paullo recentior nequaquam tamen prorsus diversa reperiatur et Varro (de l. Lat. V §. 73) haec tradat: „in Latinis litteris inscribitur

ut *Πολυδευκής* Polluces, non ut nunc Pollux.“ Olim autem, ante Sullam, simplicibus consonis utebantur geminatarum loco, ita ut *Poloces* nihil habeat, quod displiceat. (Cf. O. Iahnus cista Ficoron. p. 57.)

## §. 22.

Sed redeamus eo, unde profecti sumus. In permultis vocibus *s* excidit ante eas consonas quas supra posui. Primo loco commemorare velim verba cum praepositione *dis* composita, quae incipiunt a liquidis mediisque consonis atque substantiva inde derivata:

*Diduco, dilabor, diligo, dilueo, diluculum*, alia huius modi semper scribuntur pro *\*disduco, \*dislabor* cet.

Item ante *m* labialem *dimittere, dimovere*, similia. Formam autem integram et intemeratam eius verbi, quod secundo loco posui, in senatus consultu de Bacchan. (C. I. Lat. I. n. 196.) scriptam reperimus l. 30. *dismota* (nom. plur.).

Deinde haec exempla afferam, quae pariter atque verba modo enumerata meliorum fide librorum et inscriptionum nituntur:

*diripio, dirumpo, diruo*, constanter in Vergili manu scriptis, *divido*, alia, olim certe *\*disripio, \*disvido, disrumpere*, quam postremam formam in codice Bacchidum a Ritschelio littera B significato (v. 441.) habes, in aliis etiam *dirrumpere* geminata *r* littera.

In hoc numero etiam quaedam exempla habenda sunt, in quibus ante semivocalem *i* sibilans eiicitur:

*diuidico* et *diungimur*, quod in Plauti mil. glor. 1327 veterrimi codd. praebent. Sed etiam *disiectus, disiungo* in usu erant.

Atque praepositionem *dis* brevem fuisse vel e verbis *diribeo* (pro *\*dis-hibeo*), *dirimo* (pro *\*dis-imo*) intellegitur. Omnibus autem in compositis modo allatis longam vocalem videmus; pauca tantum assimilabant sibilantem consonae subiectae, quod semper fit in iis, quae a littera *f* incipiunt.

## §. 23.

Iam perlustremus vocabula, quae cum olim *sl* ostendissent, tum sibilantem extriverunt:

*alea* ex *\*aslea* procreatum esse Pottius (quaestt. etym. I<sup>1</sup> 519) statuit a rad. *as* iacere (cf. *prāsakas* pro *pra-asakas* Würfel).

Porro *pilum* descendit a rad. *pis* (Sct. *pish*) conterere, commolere, quae ipsa et immutata, *pisere* enim apud Catonem et Plinium reperitur, et nasali aucta: *pinsere* apud Emnium Varronis testimonio aliosque scriptores; *pilum* igitur dictum est aut pro *\*pis(u)lum* aut *t* inserto pro *\*pistulum*, id quod *pistillus* commendare videtur.

*qualum* e forma *\*quasilum*, *\*quashum* contrahitur, ut diminutivum *quasillus* edocet. Quamquam Doederlini (synon. et etym. VI p. 295) coniecturae propter Graecae consonae *θ* cum sibilanti cognationem *záθος* quoque, quod Hesychius tradidit explicatione addita *σπυρίς* cum *qualus* et *quasillus* comparandum esse unum obstat, quod sonus fortasse similis est, nullo modo similis est origo earum litterarum; nunquam enim Graeco *θ* respondet Latinum *s*.

In his tribus verbis vocalis producta apparet, ubi antea brevis locum tenuerat. At uno in verbo, quamvis *s* ante *l* omissum sit, brevis vocalis remanet:

*corpulentus*, de quo conferas quae de *sempiternus* (§. 12) disputavi.

## §. 24.

Transgrediamur ad eas voces, in quibus ante *m* eiectio- nem sibilantis statuere debemus.

In duobus verbis antiquos *s* ante *m* locutos esse traditum est: *dumosus* et *omen*. De verbo *omen* in fine huius paragraphi disputabimus. *dumosus* autem dictum esse pro *\*dusmosus* facile est intellectu ex ea explicatione, quam Festus affert (p. 67, 8 Muell.): *dusmo* in loco apud Livium (Andronicum) significat dumosum locum. Quapropter Car.



Odofr. Muellerus in adnotatione ad illum locum recte putat, *dusmus* antiquum fuisse adiectivum. Hoc vocabulum si, ut Curtius (elem. etym. p. 211) coniecit, ex \**densimus* factum similique modo ex hoc ortum est, quo *faciendus* ex *faciendus*, habuit syllabam ab initio productam. Neque tamen neglegenda est ea scriptura, quae in cod. Verg. Palat. prima manu (ecl. I, 15) reperitur *dunmetum*, ut *dunmosus* quoque ecl. I, 77 ge. II, 180 scribendum esse videatur (vid. Ribbeckii ind. gramm. ad Verg.).

Prorsus eadem ratio incidit in verba *pomerium* et *posmeridianus*, quae ex primitivis formis *posmerium* *posmeridianus* facta fuisse Ritscheliu primus perspexit (cf. mus. Rhen. VII [1850] p. 566 sq. = opusc. II, 541 sq.) argumento usus, quod Festus (Paul. Diac. p. 248 Muell., *posimerium* exhibet antiquiorem formam, qua re atque ex multis aliis causis a Ritschelio allatis argute coniecit, praepositionis *post* formam originariam esse *pos*, ea quae optime respondet Umbr. *pus*.

At forsitan quispiam obiecerit, *st* litteras eiectas esse, quod plena forma *postmoerium* apud Varronem (de l. Lat. V §. 143) legatur: accedere, quod Cicero diserte haec dicat (orat. 47 §. 157): et 'posmeridianus', 'quadrigas', quam 'post-meridianus', 'quadriugas' libentius dixerim.<sup>18)</sup>

At ego quidem pro comperto habeo, illam formam *postmeridianus* fictam esse ad similitudinem formae ea aetate usurpatae *post*, id quod apertis verbis Liv. I, 44, 4 significat: „*pomerium*, verbi vim solam intuentes, *postmoerium* interpretantur esse; est autem magis circamoerium.“ Ea enim aetate forma *pos* non amplius in usu erat; sed cum *post* dicere solerent, paulatim coeptum est usurpari *postmeridianus*, *postmoerium*.

Tum e forma *triwesmos*, de qua iam §. 7 mentionem feci, priscam latinitatem *sm* coniuncta dixisse in verbo

\**resmus* (*rēmus*) coniectare possemus, nisi illud monu-

18) Probandae esse mihi videntur Doederlini et Fleckeiseni emendationes; cf. Fleckeis. misc. crit. p. 48 sq.

mentum, columnnam rostratam dico, Claudii demum imperatoris tempore scriptum esset. Itaque nihil aliud inde cognoscimus nisi quid ea aetate de antiquiore earum formarum condicione senserint. Verum si respicimus Graecam pari modo confictam vocem ἐρετμός, in qua ante  $\mu$  posita est  $\tau$ , verisimile videtur, illud *triresmus* recte formatum fuisse (ut in antiquiore lingua Lat. *pesna* e rad.  $\pi\epsilon\tau$ ) atque *remus* e \**resmus* exortum.

Postremo huc referendum est *semestris*, qua in voce duplex quidem littera  $x$  elisa est (cf. §. 27) sed fortasse  $x$  illa prius quam plane abiecta est, aliquamdiu in  $s$  emollita est, id quod in nonnullis vocabulis animadvertimus *sescenti*, *praetestati*, *mistus* pro *mixtus* al. (vid. Corss. de pronunt.<sup>2</sup> p. 297).

Etiam in *omen* eiectione sibilantis  $s$  factam esse productionem iudicaremus, si ex Varronis verbis (de l. Lat. VI §. 76): „alterum (*omen* scilicet) quod ex ore elatum est, *osmen* dictum“ recte efficeretur priorem huius vocabuli partem idem esse *os* quod exstat in *oscines*, quo nomine aves, quae ore facerent auspicium, ab auguribus appellabantur. At etiamsi nequaquam dubitandum est, quin vere antiquior eius vocis forma sit *osmen*, explicationem tamen Varronis non probamus.

Neque enim in Latina lingua ullum exstat exemplum coniuncti suffixi *men* cum substantivo, sed semper prior pars est stirps quae dicitur verbalis. Iam quaerimus quae sit radix eius syllabae *os*?

*Omen* autem dicunt rem fortuito auditam vel oculis conspectam, ex qua aut bonum aut malum vaticinatur. Iam cum sciamus et  $o$  saepissime factum esse ex *au* et revera verbum inveniri cum diphthongo *au*, quod perbene quadrat in *ominis* significationem, dico *audio*: facile est coniectatu, huius verbi radicem inesse etiam in nomine *omen*. Est autem rad.  $\acute{\alpha}F$  ( $\acute{\alpha}\tilde{\iota}\omega$ ) quacum Curtius Scr. rad. *av* beachten recte composuit et Lat. *aveo* (imper. *ave*). Ad eandem stirpem tribus in linguis  $s$  litteram adiectam invenimus

(Lat. *auris* pro \**ausis*; Goth. *auso*; Lit. *ausis*; vid. elem. etymol. n. 619). Atque ab hac \**ausmen*, *osmen*, denique *omen* deducendum esse, mihi quidem constat.

Quae si recte se habent, primitiva *ominis* notio haec est: id quod aliquo modo sensibus percipitur. Simul autem apparet a productionis suppletoriae exemplis hoc vocabulum esse eximendum.

### §. 25.

In eis quae modo praecesserunt nullum exstat exemplum, in quo sibilanti ante *m* litteram extrusa brevis vocalis relicta sit. Quam normam non ubique valere, haec duo vocabula statim afferenda sunt documento:

*Camena*, de quo verbo Varro (de l. Lat. VII §. 26) haec protulit: „*Casmenarum* priscum vocabulum ita natum ac scriptum est.“ Etiam Festus eam formam antiquiorem exhibuit. Quibus testimoniis manifestum fit radicem eandem esse, quae in sanscrito *ças*, canere, praedicare et in nomine *çasman*, cantus, conspicitur (cf. Grassmann. Kuhnii annall. XVI [1867] 178). Sed ex eadem forma *Casmena* alia via ac ratione, mutato scilicet *s* in *r* prodiit *Carmena*, quam formam Varro l. l. tradidit: „alibi *Carmenae* ab eadem origine sunt declinatae,“ ut ex \**casmen*, \**silivesnium* factum est *carmen*, *silicernium*.

Atque *Camillus* aut *Camilla*, cuius plenior forma apud Vergilium exstat, Aen. XI, 543:

— *matrisque vocavit*

*nomine Casmillae, mutata parte Camillam.*

Hic quoque brevis vocalis post sibilantem eiectam non mutata est.

### §. 26.

Sed iam ad aliud genus vocum accedendum erit.

*n* quoque nasalis, ut iam supra dixi, vim habere solet sibilantem sibi praepositam eiiciendi. Incipiamus a verbo *aëneus*. Cum et in lingua Umbrica *ahesnes* et in Sanscrita

*ajasmaja* (*ajas* ferrum), quae idem significant atque illa Latina vox, *s* littera inveniatur ante *n*, dubitari nullo modo potest quin in Latina quoque lingua *s* omissa sit.<sup>19)</sup>

Sequitur *canus*, quocum composuit primus Aufrechtius (Kuhnii *annal.* II. [1853] p. 151) ex Oscorum lingua *casnar*. Ad hanc vocem explicandam nullo adiuuamur praesidio nisi loco quodam Varronis<sup>20)</sup> (de l. Lat. VII §. 29): „item significat (cascum scil. idem esse ac vetus) in Atellanis aliquot Pappum senem quod Osce casnar appellant.“ Recitavi autem illa, ut legi debere Mommsenus censet (vid. lib. de diall. Ital. p. 268) non ut vulgo leguntur. Proinde ab auctore sic concluditur: Senem quidem appellabant *casnar*, veteris igitur significatio in hoc verbo inerat. Atque cum verborum et *cascus* et *casnar* eadem stirps propria sit, *cascus* quoque significare necesse est vetus. De origine harum vocum nihil certi explorare potui.

Plurimis adductus maximae auctoritatis exemplis unice hanc scripturam veram probavit Fleckeisenus (tituli L p. 10). Quod attinet ad formationem idem vir cl. glossam adnotavit Festi (p. 339. Muell.), ut statim recte describam: „*scesnas* [Sabini dicebant quas] nunc *venas*“ simulque adiiciens, duobus in locis ab eodem auctore *caesnas* antiquiorem exhibitam esse formam pro *caenis*. Certum ergo est, in hoc quoque verbo *s* ante *n* excidisse.

19) Alia forma *aheneus* cum eadem auctoritate nitatur (cf. Fleckeiseni titulos L p. 7) qua illa non aspirata, recte suspicari videor, Sanscrito *j* in mediis vocabulis Latinis respondere aspiratam *h*.

20) Qui praeterea exstant tres loci, in quibus *casnar* legatur, hi nullius sunt momenti: primum quod Festus (vel Verrius p. 47,12): „*casnar* senex Oscorum lingua“ e Varronis libro exscripsit; deinde apud Nonium (p. 56. Merceri): „vix effatus erat, cum more maiorum ultro *casnares* arripiunt-et de ponte in Tiberim deturbant“ neque traditum est *casnares* in codd., qui exhibent *carnales*, neque si traditum esset. quidquam afferret lucis origini; denique apud Quintilianum I, 5, 8: „in oratione Labieni in Pollionem *casnar* assectator e Gallia ductum est“ optimi codd. non habent *casnar* sed *casami* vel *casamo*.

Accedit quod in tabulis Iguvinis quater forma *çesna* invenitur, ubi sibilantem servatam videmus. Praeterea autem in eodem monumento *çersnatur* i. e. *cenati* traditur. Qui Umbro-  
rum sonus litteris *rs* redditus cum semper fere factus sit e littera *d*, Leo Meyerus (gramm. comp. I, 245) recte coniecit, *cesna* originem deduxisse e rad. *khad*, edere.

Nolo silentio praeterire Iosephi Scaligeri coniecturam, qui procreatum fuisse e *cesna silicernium* suspicatus est, quam primus quantum videam in doctorum memoriam revocavit Leop. Schneiderus elem. II, 475 (non demum ut Fleckeisenus l. l. not. arbitratur Theod. Aufrechtius). Rectam autem opinor viam iam ipse Scaliger monstravit: „*cesna* — unde *silicesnium*, postea *silicernium*.“ Nam eam formam, quae est *cersna* unquam apud Latinos exstitisse parum veri simile est. Immo ex *d* littera, quae apud Umbros in *rs* abiit, in lingua Latina primum *s*, deinde *r* factum esse videtur.

*degunere*, quod ex una cognovimus glossa Festi (p. 71, 21 Muell.): *degunere* degustare. Componendum est cum rad. *γευ* pro *γευσ* (*γεύω*) Scr. *g'ush*, gern haben ita ut primitiva forma *\*degusnere* fuerit. Cum nulla caussa afferri possit, cur stirpis *gus* vocalis longa esse debeat, in hoc numero posui, in dubio vero relinquendum est, utrum verbi *degunere* altera syllaba brevis an longa sit.

*fanum*. Ante *n* esse extritam *s* apparet ex Osco nomine *fñisnam*, quod Mommsenus (lib. de diall. Ital. p. 308) interpretatus est per *fanum*. Hac de caussa Curtius (elem. etym. p. 231) maiore cum probabilitate a rad. *fes* (festus, festivus) Gr. *θεσ* deducit quam Varro (de l. Lat. VI. §. 54) a fando.

*penis* cum plane quadret propter notionem in Scr. *pasas*, Aufrechtius (Kuhnii annall. I [1851] 288) e *\*pesnis* factum esse putat, quod confirmari videtur Festi glossa (p. 205, 14 M.): „*pēsniis*, pennis ut Casmenas dicebant pro Camenas.“ Hunc locum Fleckeisenus sic emendare studuit (tituli L p. 11 not. alt.) ut *penis* pro *pennis* scribendum sit. Ac verisimile sane est, hoc loco antiquiorem formam traditam esse, quae



in ipsis litteris ad nostram aetatem traditis nunc non amplius inveniatur.

*pone* exortum est ex \**posne*, in qua originaria forma ipsam illam a Ritschelio perspectam veterem praepositionem *pos* (vid. §. 24) recognovimus.

*pono* pro \**posno* e \**posino*. Et sibilans in perfecto *posui*, et brevis vocalis *o* comparet.

In *renum* et in verbo eiusdem stirpis *veneo* longa *e* vocalis facile explicatur per eiectionem litterae *s* quae apparet in Sanscr. vocibus *vasnas* Kaufpreis, *vasnam* Miethe.

Postremo eadem de caussa, qua commotus in proxima paragrapho *semestris* enumeravi, his adiungo

*seni*, *senarius* similia, quae facta sunt e \**sesni*, \**sesnarius* cet.

Omnibus his perspectis exemplis, in quibus olim invicem exceperant *sn*, productionem vocalis (ut omittamus *degunere*, quo in verbo utrum vocalis *u* compensationis caussa sit producta, an natura longa non liquet invenimus eiecta sibilanti.

Sed aliam viam, assimilationem dico, ingressus est lingua in substantivo *penna*, quod in antiquiore latinitate *pesna* dicebatur pro \**petna* (Gr. rad.  $\pi\epsilon\tau$ ) cf. Festus p. 209.

## §. 27.

Iam comprehendamus ea exempla, in quibus *x* ante *l* evanuisse videatur) quamquam verisimile est non statim *x* eiectum esse, sed prius delituisse *c* tum demum *s*. (Cf. Ritschl mus. Rhen. X [1855] p. 455. = opusc. II p. 687.) Videmus enim multis in vocibus emollitam esse *x* duplicatam litteram in *s* v. c. *pausillatim* pro *pau~~x~~illatim* (cf. Ritschelii gloss. Plaut. opusc. II p. 250); videmus in his vocabulis *sescenti*, *sesciplus*, *disco*, *misceo*, *Sestius* aliis non servatum esse *c* sed *s*; omnino autem insignem fuisse in littera *x* sibilantis pronuntiationem intellegitur ex vetustarum inscriptionum scriptura *xs*, e. g. *saxsum taxsat deduxsit*

(Corss. de pronunt.<sup>2</sup> p. 296). Ita evenit, ut ex \**axla* \**asla* fieret, postremo *s* ante *l* elisa, *ala*.

Cicero quidem (Orator 45 §. 153) haec habet: „quin etiam, verba saepe contrahuntur non usus causa sed aurium; quo modo enim vester ‘Axilla’ Ala factus est nisi fuga litterae vastioris? quam litteram etiam e ‘maxillis’ et ‘taxillis’ et ‘vexillo’ et ‘paxillo’ consuetudo elegans Latini sermonis evellit.“ At quis crediderit syllabam positione longam eamque etiam accentu praeditam excidisse? Immo *axilla* est deminutivum eius vocis quae fuit *axula*, quae quidem ab eo quod Gothi usurparunt *ahsala* non multum aberat. Quod si forsitan quispiam dixerit, simpliciore subesse verbo *ala* formam \**agla* quippe cum radix sine dubio sit *ag* (cf. Schwabei lib. de demin. p. 98) vel \**acla* ex analogia Sanscr. *āḥa* (Curt. elem. etym. p. 123); obsistere videtur, quod et in Graeca et in Germanica lingua exstat radix sibilanti aucta *ax*; habemus enim *ἄξωρ* et *ahsa* et illud quod etiam significatione simillimum est, *ahsala*.

Similis ratio intercedit inter *mala* et *maxilla*, quae derivanda sunt a rad. *mak*, quae in Graeco *μάσσω* pro *μάζω* *depsere subigere* apparet. *Mala* igitur (ex \**masla*) id quod cibos depsit et subigit.

Deinde *palus* factum est ex \**paxlus* \**paslus* (cf. v. *paxillus*) a radice *pag* quae inest in *pango*.

Itemque *talus* ex \**taxlus*, cuius radicem esse *tak* (cf. *τέγω*, *τόζο*; Scr. *taksh* behauen, verfertigen; Lat. *tec-s-o* i. e. *texo*, *textura*) etsi non omnibus numeris certum est, ex eo tamen veri simile fit, quod ceteris quoque in linguis eam videmus auctam esse sibilanti *s*. Ex eadem radice emanarunt *tela*, *telum*, *subtilis*.

Denique *velum*, si ex similitudine reliquorum verborum quae enumeravimus licet coniecturam facere, non tam natum est ex \**vehlum*, quam ex \**restum* \**rexlum* (cf. *rexillum*).

## §. 28.

Restat ut verba faciamus de gutturalibus meris in mediis vocabulis elisis. Quo in genere non iam ut in eis verbis

quae antecesserunt, per certos quosdam assimilationis quasi gradus diversas diversis temporibus cernimus formas, sed aut statim sola vocabula productione suppletoria facta aut praeter haec vocabula invenimus antiquissimas voces quae gutturallem adhuc exhibent, quo fit ut qua ratione ac via altera forma ex altera nata sit coniectando magis quam demonstrando detegere possimus.

Ut autem certo quodam ordine procedat disputatio nostra, a gutturalibus ante *l* elisis initium capiamus.

Quae Corssen<sup>2</sup> contra disputavit (de pronunt.<sup>2</sup> p. 641. not.) hanc gutturalis *c* eiectionem propterea non esse verisimilem, quod invenirentur vocabula *vinclum*, *periclum*, *poclum*, *oraclum*, *saeclum*, *gubernaculum*, *meraculum*, *miraculum*, *tabernaculum*, *vehiculum* similia, in quibus *cl* comodissime coniungerentur: hoc quidem propterea non magni momenti est, quod etiam alibi usum linguae parum sibi constare videmus. Nec ipse Corssen in ea re sibi constat; ipse enim p. 638 concedit *c* ante *l* esse elisum in substantivo *telum* pro *\*tec-lum*, deinde p. 652 in voce *culina* (ex *\*coclina*, *colina* apud Nonium), immo p. 635 idem factum esse cum productione suppletoria statuit in verbis *ēlabi* (pro *\*eclabi*) *ēlucere* (pro *\*eclucere*).

Ac profecto verborum cum praepositione *ex* compositorum non eadem est ratio atque earum vocum quas supra commemoravimus: *ala mala talus* cet. (§. 27.) In illis enim prius elisa est gutturalis (*\*asla*), tum demum sibilans (*ala*). Contra hic siquidem plena addita est praepositio *ex*, et non statim sicut in Graeca lingua altera forma *ec*) initium fecisse sibilantem apparet ex vetustioribus formis *ecfari*, *ecfatus*, *ecfatam*, *exfero* al. Deinde gutturalis eiectionem secuta est vocalis productio, ita ut statuamus priores fuisse formas *\*ecdico*, *\*ēcgero*, *\*eciicio*, *\*eclabor*, *\*ecmīco*, *\*ecnascor*, *\*ecripio*, *\*ecvado*, postea

*edico*, *egero*, *eiicio*, *elabor* et quae sequuntur.

Media gutturalis excidit in

*exilis* quod contractum e forma \**exig(i)lis* iam diu cognitum est.

In eodem numero ponimus

*moles* quod Duentzerus (Kuhnii annall. XV [1866] p. 366) non iniuria comparavit Gr. vocabulis *μόγος*, *μόχθος*, in quibus cum servata sit gutturalis veri simile fit Latinam primariam formam fuisse \**mogles*.

### §. 29.

Consonae *cm* nulla in voce Latina inter se coniunctae inveniuntur, id quod aperte dicit *Marius Victorinus* (p. 2456. Putsch.): „Juxta autem non ponebant (antiqui) *cm*.“

Quare primum in *lama* ante nasalem eiecta videtur gutturalis, quod comparatis vocibus *lacus*, *lacuna* perspicitur. In quibus cum vocalis primae syllabae brevis habeatur, originalem fuisse formam \**lācma* putare debemus, sed *lāma* forma stirpis vocalem longam ostendit.

Tum ad hoc verba *limus*, *līnes*, *līmen* accedunt, quorum stirps in *līcinus* integra est conservata, sed magna est difficultas quod vocalem *i* vocis *obliquus* alia esse mensura, quam in *licinus* videmus. Nec tamen propterea prorsus negaverim illud verbum ex eadem stirpe potuisse oriri.

Etiam *rīma*, *rīmor* in hoc numero ponenda esse Pottius (quaestt. etymol. II<sup>1</sup> p. 283) recte suspicatur. Nam aut a verbo *ringi* derivata videntur, a quo vox *rietus* deducta est, aut a stirpe quae in Graeco *ῥεῖζευ* inclusa habetur.

Nec minus in *temo* prima syllaba in gutturalem priore tempore exiit, quippe quod verbum cum radice *tex* (*τίπτω*, *ἔτερον*) componendum esse constet. (Cf. Curtium, elem. etymol. p. 198 sq. Si quis dubitationem moveat, num *c* littera ante *m* elisa sit an *g*, quam consonam non minus omitti posse ante nasalem labialem deinde demonstrabimus, scilicet quod ab eadem radice *tex* descendat *tignum*: *g* ex *c* ortam esse verisimile est subiecta littera *n*; non enim magis invenitur *cn* coniunctio in Latina lingua quam *cm*.

Earum litterarum de quibus modo mentionem feci concursus conspicitur sane in *decmus*, *decmo* (C. I. Lat. I n. 821). Sed leguntur haec in his solis duobus antiquioris monumenti locis. Adeo enim levis et exilis ille vocalis *u* vel *i* sonus in verbo *decunus* vel *decinus* fuit, ut vix videatur auditus fuisse proptereaque facillime in scribendo omissus, quo facto duae consonae conveniunt, admodum difficiles ad pronuntiandum ut in *vicesma* (§. 21). Haec fuerunt, in quibus *c* gutturalis ante *m* a Romanis eiiceretur.

*Lamentum* ex hoc numero excipimus quoniam huius verbi significatio multo melius quadrat in Corsseni explicationem (symb. crit. p. 2) qui propriam fuisse \**clamentum* existimat formam, quam in Pottii originationem, qui radicem *lak* inesse in hoc verbo arbitratur quae subest voci *loqui* <sup>21)</sup>.

### §. 30.

Venimus ad *c* abolitum ante *n* nasalem:

*Lana* dicitur pro \**lacna*, quod propter significationem et elementorum concordiam respondet Gr. *λάχνη*, *λάχνος*. Eadem de caussa his adnumeranda est v. *lanugo*, in qua ipsa, cum prima syllaba producta sit, extrusam gutturalem coniiicimus.

Neque ulli dubitationi obnoxia est eiectio gutturalis in v. *aranea* propter Gr. *ἀράχνης* vel *ἀράχνη*. Quamquam vox transiisse videtur in Latinam linguam e Graeca.

*deni*, *denarius* facta ex \**decni* \**decnarius*, quorum prior syllaba brevis est in *dēcem*.

*pinus* e \**picnus* Schleicherus (compend.<sup>2</sup> p. 259) fictum esse iure censet. *C* enim litteram videmus in *picea* (Gr. *πέυκη*) *pic-s* i. e. *pix*, a quibus vocibus non segreganda videtur *pinus*.

21) Quod Corssenus Pottii originationi obsistere dicit vocalis *ā* longam mensuram parum circumspecte iudicasse videtur vir doctissimus; non enim necesse est *lamentum* fuisse formam originariam, sed *lāmentum* facillime evadere poterat per productionem suppletoriam ex \**lācmentum*.



Porro *planus* Curtius recte composuit cum *planca plan-*  
*-cus*, Gr. πλάξ, πλάκινος, ita ut gutturalem primitivae for-  
mae propriam fuisse pro certo habeamus.

*quini*, *quinarius* e \**quincni* \**quincnarius* (cf. Gr. πέμπε,  
πέντε).

Denique similis litterarum ratio est in verbo

*vanus* cf. *vācuus*, de quibus non opus est ut copiosius  
dicamus.

### §. 31.

Ne quis *g* consonam, si sit in stirpis extremo loco po-  
sita ante consonam *m* necessario ut *c* extrudi putet haec  
obstant: *fragmentum*, *augmentum*, *tegmen*, *segmen*, nisi quod  
in hoc media in tenuis locum successit.

Attamen etiamsi in his consona *g* servata est, in qui-  
busdam potuit ea consonarum coniunctio displicere et  
vitari.<sup>22)</sup> Primum haec sunt dicenda, quae sunt maxime  
in luce posita:

*examen* deductum a rad. *ag* (*agere*) ut *agmen*, in quo *g*  
servata est; item *g* aliquoties legitur in Mediceo Vergili  
cod. prima manu scripta in *exagmine*. Ex hac origine facile  
intellegitur primariam notionem fuisse exigendi a qua quo-  
modo reliquae significationes proficiscantur manifestum est.

Prorsus eandem rationem exhibet

*subtemen*, cuius in simplici forma (*tegmen*) *g* relinquitur

---

22 Prorsus autem displicere *gm* recentiore Latinae linguae tem-  
pore Schuchardtus (Vocalism. I, 146) probavit. Sic in Mediceo  
Aeneidos cod. scriptum est, ut Wagnerus (orthogr. Vergil) nos  
edocet *amen* pro *agmen* V, 602, ubi prima syllaba sine dubio producta  
est. Quanquam Wagnerus hanc sententiam profert, ex ea scriptura  
colligendum esse. Christianos fuisse homines, qui Mediceum codicem  
exaraverint; verisimile igitur viro cl. videtur, memoriam illa lectione  
allatam fuisse eius vocis, quae in fine carminum sacrorum poneretur.  
At in errorem incidisse Wagnerum mihi persuasum est; cum libra-  
rium pronuntiandi consuetudinem scribendo imitatum esse multo sit  
probabilius.

et rursus in Vergili optimis codd. formam *subtegmen* scriptam invenimus. Hanc vocem cum subtexendi verbo cohaerere apertum est, derivatur ex eadem radice *tak*, quam littera *s* auctam in Scr. *taksh* et Latino *temo* cognovimus, sed in hoc numero enumeravi, quod media inter eas quas attuli voces, *teximen* dico et *temen*, forma (*tegmen*) semper in usu fuit.

*flamen*, sacerdotis nomen, cuius originem in flagrandi verbo ( $\phi\lambda\epsilon\gamma$ ) G. Curtius primus invenit (de nominum Gr. form. p. 42) qui adiicit: bene enim sacerdos ab incendendo igne nominatur. Nullo autem modo L. Meyero (gramm. compar. II, 275, assentimur, cum temere iudicat exortum esse illud verbum ex Sanscr. *brahman*. Etiam in verbis derivatis, ut *flamonia*, flaminis munus, et *Flaminus* *g* omittitur.

Sed idem in alias voces cadit, ut in has quattuor: *contaminare*, *frumentum*, *iumentum*, *umidus*, id quod per rectam originationem certissime evincitur; *g* enim aut in formis cognatis apparet aut invenitur in radicibus, a quibus defluxerunt vocabula.

A rad. *täg* (*tangere*; originem duxerunt \**contagminare* vel \**contagminatio*, unde postea nata sunt *contaminare* et *contaminatio*. Contra verba *contages*, *contagium*, *contagio*, quae ex eadem radice descendunt gutturalem tenuerunt. Sed quamquam in his quoque vocalis *a* producitur, rationem horum vocabulorum aliam esse, quam antecedentis vocis (*contaminare*) sponte elucet. Augetur enim ut in *légio*, *condicio* quantitas vocalis in verbis *contages* al., ad sublatam positionem compensandam producitur in *contaminare*.

Eodem modo in nomine *frumentum* productam illam litteram *u* ortam esse intellegimus; puto enim adhibita verborum in aliis linguis comparatione, Scr. *bhug'*, Gothic. *brukjan*, in nostra lingua *brauchen*, quippe quae omnia gutturalem habeant, eam quam participium *fructus* praebet et *fruges* radicem accipiendam esse *frug*, unde extitit \**frugimentum* ut *tegmentum*, *regimen* al. deinde \**frugmentum*, denique gutturali littera amissa *frumentum*.

Huc proxime accedit tertium, quod supra posui, verbum *iumentum*, quod a rad. *iũg* (iungere) descendens profecto olim fuit *\*iugmentum*.

Porro in voce *umor*, *umilus* cum descendat a rad. *ug*, ita ut *\*ugmor*, *\*ugmilus* formae prius conformatae sint, *g* interiisse G. Curtius in elem. etym. p. 170 comparatis linguarum cognatarum verbis, quae et notione et formatione accuratissime responderent, satis luculenter demonstravit.

Ad illa vocabula, quae omnia longam vocalem habent, quamvis radicem vocalis sit brevis, adiiciendum est

*stimulus*, ubi *g* ita iteriit, ut nullum eius remanserit vestigium. Derivatum enim est ex rad. *stig* (*στίζειν*), unde etiam *stīlus* (pro *\*stiglus*) descendit.

Mirifice ab eis verbis de quibus modo disputavimus abhorret *flamma*, quod etsi eandem habet cum substantivo *flamen* stirpem *φλεγ* (flagrare), non tamen sicut *flamen* productionem ostendit suppletoriam, sed assimilatione factum est.

### §. 32.

*C* ante *t* excidere potuisse cum olim Corssenus omnino negavisset, duo certe exstare eius rei exempla postea concessit: *Vitoria* quod in speculo Etrusco scribitur pro *Victoria* et *autor* scriptura non minus probata quam *auctor*. Atque exempla nos, quod haec disputatio postulet, adiungimus haec verba:

*Setius*. Quae ad scripturam spectant a Ritschelio (proleg. p. LXXV. CCCXXIV), Wagnero (orthogr. Verg. p. 472), Fleckeiseno (mus. Rhen. n. s. VIII [1852] p. 222 sq.), Klotzio (ad Terentii Andriam p. 108) exhibita sunt, quibus haec commemoranda habeantur, *setius* scripturam et in tam antiquis monumentis reperiri quam sunt lex repetundarum (C. I. Lat. I n. 198, 70) et sententia de finibus inter Genuates et Viturios regundis (l. l. n. 199, 26) et in compluribus bonorum Plauti manu scriptorum locis, tum ubique in Mediceo, Vergilii codice, denique apud Lueret. VI, 315, ad

quem locum Lachmannus breviter haec adnotat: *secius* prima manu oblongus, quod falsum est. Sed tamen multis in locis codices scripturam *secius* praebent, varia lectione non adscripta, cf. e. g. Terent. Andr. 3, 2, 27 (507 Fleckeis.). Praeterea autem reconditori quoque formae *sectius* in hoc Plauti versu (Menaechmi 5, 7, 57): „*Haec nihilo esse mihi videntur sectius quam somnia*“ fidem facit Varronis apud Gellium (N. A. XVIII, 9, 4) traditum testimonium.

Iam quaeritur, quo modo explanari possint eae, quas enumeravi, formae?

Ante omnia mihi commemorandum est, illas formas ab adverbio *secus* separari nullo modo posse, quod cum saepissime in manu scriptis loco formarum *setius* vel *secius* vel *sectius* inveniatur, tum propter formam et notionem ad comparandum per se in mentem incidat.

Itaque eam sententiam quam Fleckeisenus exposuit, Corssen plus semel (symb. crit. p. 8 sq. additam. p. 47) impugnavit, sustentandam esse puto.

A stirpe *sec* adverbia *secus* et \**seritus* derivata sunt. Ex hoc postremo comparativus \**secitius* conformabatur, qui vocali *i* elisa *sectius* factum est. Quod Corssen contra monet: etsi fortasse a verborum radicibus adverbia in *-itus* nasci possint, nullo tamen modo horum adverbiorum exstitisse comparativos, id non ab omni parte rectum est. Habemus enim apud Celsum duobus in locis (V, 26, 7; 28, 11) comparativum *penitius*.

Quam vero explicandi rationem ipse vir cl. proposuit: e Sanscrita radice *sang'* adhaerere Latinam stirpem *sang* vel *sag* procreata fuisse, ex ea participium *segto* et ex hoc denuo comparativum formatum, ita ut primitiva notio „magis adhaerens vel lentius, tardius“ esset; ea primum propter artum notionis vinculum, quod intercedere inter *sectius* et *secus* supra commemoravimus, non verisimilis est, neque in ceteros locos praeter tres illos a Corsseno allatos quadrat (Plaut. Cist. IV, 2, 24 dico: *Sed memet moror, cum hoc ago setius* et Tab. Genuat.: *Mora non fiat, quo setius eam pecuniam accipiant, denique Lex*

Servil.: Nec facito [quo] minus *setiusve*-fiat, iudicetur-) neque in ipsis illis locis necessaria est.<sup>23)</sup> Nulla enim caussa est, cur recedamus a volgari atque usitata explicatione *aliter*, verbi caussa *aliter atque oportet*, deinde *remissius*. Et quod Charisius (instit. gramm. lib. II. p. 194. Putsch.) affert, qui explicat: *secius* tarditatem facientis indicat, serius temporis, item nihili aestimandum est, quippe quod ne in hunc quidem ab ipso Charisio laudatum locum cadat (Verg. Georg. III, 367):

*Interea toto non secius aëre nunguit,*

in quo cur reiicienda sit notio *aliter* non video.

Verumtamen (id quod cum nostra quaestione artissime cohaeret) Corssenius sua explicatione in idem recurrit, quod nos demonstraturi sumus, ipse negavit: *c* consonam elidi ante *t*. Nam formam *\*segtius*, quam substituit, in *sectius* transiisse necesse est, sicut *actus* pro *\*agtus*, *lectus* pro *\*legtus*. Tum formatio nulla alia esse potest, nisi quam Fleckeisenus proposuit: omittitur enim *c* ante *t* consonam et producitur compensationis cuiusdam caussa vocalis praecedens, quae in simplici forma *sēcus* brevis est.

Quae si recte disputavimus, in verbo *setius* pro comperto habebimus, *c* consonam extrudi ante *t*.

Neque aliter de verbis *invitus*, *invitare*, *vitare* existimo. Posteaquam ea quae Fleckeisenus l. l.) et Curtius in philol. annal. (XCI [1865] p. 126 sq.) exposuerunt diligenter cognovi et perpendi vix dubitandum esse arbitror quin *invitus* e rad. fluxerit *ῥεξ*, servata in *ἔζωρ* et Scr. *vac* wollen, a qua descendit part. *\*vicitus*, *\*invicitus*, quod propter litterarum rationem respondet Gr. *ἀ-ῥεζητος* (cf. *ἀέζητι* apud Hom.).

Verbum autem *invitare* contractum est ex *\*invic(i)tare*, *\*inrocitare*, rad. *rec* (cf. Gr. *ῥεξ*), *vitare* ex *\*vic(i)tare*, rad. *vic* (cf. Gr. *ῥιζ*).

Quod vero attinet ad vocabulum *suspicio* a verbo suspi-

23) Cf. Curtius, elem. etym. p. 665: Der Etymolog muss sich sehr hüten eine Vorstellung, die einem Worte allenfalls zu Grunde liegen kann, gleich als wirklich ihm zu Grunde liegend hinzustellen.



ciendi formatum, non possum Fleckeiseno (vid. etiam titul. L p. 30.) assentiri, qui \**suspicio* ab initio formam fuisse putat. Nam Corssen et in bonis codicibus traditam esse *suspicio* scripturam demonstravit (symb. crit. p. 15) et comparavit formationem verborum *condicio*, *dicio*, aliorum, quae in optimis manu scriptis cum *c* scripta sunt. Ut autem *dicio* ex ipsa rad. *dic* derivata est, sic *suspicio* e rad. *spec*.

Atque similis quaedam ratio est in verbo

*convicium*, quod admodum probabiliter cum verbo *invitandi* a Curtio ita comparatur ut ab eadem stirpe *voc* forsitan eo tempore exierit, quo ea iam in *ver* erat mutata (cf. Corss. symb. crit. p. 72).

Quare *suspicio* et *convicium* e numero earum vocum, quae omiserunt gutturalem ante *t* litteram removebuntur.

Neque ante semivocales media gutturalis quae sola illis antecedere potest, remanet.

### §. 33.

Plurimis exemplis ante *j* (*i* consonam) emissam esse *g*, docuit Th. Aufrechtius in disputatione (Kuhnii annal. I) quae inscribitur: *Das lateinische j im Inlaut*.

Sunt autem haec:

Primum *māior*, *māius* pro \**magior*, \**magius*, in quo quidem omissa gutturali producitur vocalis.

Tum *aio* ex \**agio* provenit, quod verbum declinatum est a Scr. stirpe *ah* dicere. Quae radix brevis mansit in substantivo *adāgium* e quo simul conspicitur vocabuli *aio* spirantem *i* non respondere Sanscrito *h*, quod ut semper in mediis vocibus sic in \**agio* Latino factum est *g*.

Deinde *meio* per productionem suppletoriam ortum esse putant ex \**migio*, quod a rad. *mig*, Scr. *mih* effundere, praesertim: mingere Gr. *μῆχ* (*ὀμῆχέω*) derivatum esse propter significationem et propter litterarum rationem certum est. Sed rectius iudicare Curtius videtur, qui e radice *mig* duplex verbum prodidisse existimat, alterum adiecta nasali *mingo*, alterum aucta vocali \**meigio*, quod tum transiit in \**mēgio*, *meio*.

At coniectari licebit *puleium* ab forma apud Ciceronem tradita *pulegium* descendisse, cuius verbi secundam syllabam brevem esse versus Sereni Samonici (I, 18) est documento:

*Pulegiumque potens una super aure locabis.*

Sed cum hac una, quod sciam, auctoritate illa mensura constet, caussam non video, cur lexicographi recentiores *pulēgium* longa e vocali exhibeant.

Postremo de comparativo *peior* plura dicam oportet. Tres enim sententiae sunt prolatae, de quarum una, quam Corssenius proposuit (Kuhnii annal. III [1853] p. 249) propterea mentionem non facturum sum, quoniam ipse postea (de pronunt.<sup>1</sup> I, p. 311) Aufrechtii explicationem probavit. Hic enim (Kuhnii annal. III, p. 202) ait, cohaerere comparativum cum rad. *ῥίγ'* beschädigen, cuius cum nullum inveniat testimonium, tam dubiam originationem accipere nullo modo ausim.

Probabilius autem E. Foerstemannus in dissertatione de comparativis et superlativis linguae Gr. et L. [Halis 1844] p. 33 *peior* cum *παχές* confert, iis argumentis adhibitis, quae dubitationem nullam relinquunt. Censet enim „*peior* nihil aliud fuisse nisi *πάσσον* illud Homericum, ita ut primum significaverit crassum, deinde rudem et hebetem, quod idem ipsa verba *παχές* et crassus significant. Positivum igitur esse putat adiectivum *pinguis*, quod idem esse ac *παχές* ad unum omnes consentiunt, ita ut inter comparativos *pinguior* et *peior* eadem fere ratio intercedat, quae inter *mingo* et *meio*“, nisi quod, cui sententiae Curtius fidem facit (elem. etym. p. 249. 455) *pinguis* pro *penguus* habendum est, qua re etiam facilius *peior* explicabitur.

Hoc igitur his exemplis confirmatur, gutturalem *g* cum consona *i* non esse a Latinis coniunctam, atque vocalem quae anteierit, *g* eiecta, productam.

#### §. 34.

Iam de iis verbis est disputandum, in quibus ante *v* semivocalem gutturalis interiit, id quod factum esse in

*brevis* patet ex Graeco βαχίς, quae iam Festus iudicavit esse cognata (p. 31, 11 Muell. *Breve* a Graeco descendit, quod est βαχίς);

in *levis* Benaryus primus statuit (röm. Lautlehre p. 208) propter Sanscritum *laghu* (vid. Boppi gramm. comp. p. 13) et Graecum ἐλαχίς. Quibus in verbis, exortis ex *\*bregvis* et *\*legvis*, *v* littera est quasi indurata ex *u* vocali, quae vocalis e. g. in verbo *tenuis* (Scr. *tanu*) quamvis id quoque verbum transierit in declinationem cum vocali *i*, servata est, cum aliis in vocibus, consona non eiecta, *v* exstiterit, ut *gravis* pro *\*gar-u-is* cf. Scr. *guru*.

Porro in *nirit*, *niveus*, in casibus obliquis, qui ad nominativum *nix* pertinent, aliis verbis cognatis, quae ducta esse a radice *snigh*, Scr. *snih*, humidum esse, Benfeyus (griech. Wurzellex. II, 54) contendit, gutturalis originariae stirpis exstat, quod apparet ex multis formis velut e nominativo *nix* i. e. *\*nig-s* pro *\*nigv-s*, e tertia sing. persona *ningit*, al.

Fortasse etiam *reduvia* huc facit, ortum ex *\*red-ungvia* quocum compares *unguis* a rad. *nagh*, quae transponitur in *angh*, cf. Scr. *nakhas*, unguis (cf. Corss. symb. crit. p. 587).

Quibus omnibus in vocabulis vocalem, quae in stirpibus fuerat brevis, etiam elisa *g* littera brevem manere videmus. His vero consideratis Corssen videtur recte sic iudicasse de pronunt.<sup>2</sup> p. 390): omissa littera *g* ante consonam *v* nunquam productam esse compensationis cuiusdam caussa vocalem praecedentem.

Attamen de hac re virum doctum prorsus opinio fefellit. Sunt enim vocabula, quae ante *gv* vocalem correptam habent, productam *g* littera eiecta, et ita quidem ut caussa propter quam longa vocalis sit usurpata nulla alia conspiciatur nisi eiecta gutturalis. Ad quam sententiam his exemplis adductus sum:

Primum verbum *convivere*, quod longam vocalem ostendit, cum in stirpe e qua est derivatum: *nīc* vel *gnīc* brevis insit. Georges quidem in suo thesauro (ed. 1861) cf. etiam elem. etymol. p. 285 n. 442 notavit *nīco*, sed vereor ne in

errorem inciderit. Nam illo loco Plautino (Truc. II, 1, 63. 64) quo uno verbum *nicere* legitur, perfectum usurpatum est. Sed cum tempora perfecta vocalem producere soleant, necesse non est, opinor, praesens quoque scribere cum longa *i*. Quae cum ita sint negare non debemus vocalem *i* productam esse postquam *g* ante *v* omissa esset.

Etiam in *mavis*, *mavult*, *mavultis* longa vocalis *a* mensura effecta est per elisionem gutturalis; constat enim hoc verbum contractum esse ex \**mäg(e)vis* \**mäg(e)vult* cet. Idque Corssen quoque statuit p. 640: cuius mirere inconstantiam, quippe qui denuo p. 653 negaverit *g* ante *v* periisse cum productione suppletoria.

*uva* quod a Curtio (elem. etym. p. 171 n. 159) haud dubie recte cum Lit. *ûga* Beere compositum est ita ut ex \**ugva* exortum sit. Si quis primam formam non esse \**ûgva* sed \**ûgva* putet, is quo se nomine tutetur nescio: nam in omnibus verbis congenitis *u* vel *v* brevis est, cf. *ὑγίς* (υ υ -).

*uvēre*, quod Corssen ipse (symb. crit. p. 57) auctore Curtio factum esse ex \**ugvere* probavit; in Graeco enim *ύγρός*, cui comparatur Scr. *uksh* besprengen prima syllaba brevis est, at in Latina lingua *ūvere* producte dicitur.

Hoc igitur constat, eam normam quam Corssen proposuit, non fuisse constantem, sed in plurimis eam valuisse, in quibusdam non valuisse: eiecta *g* gutturali ante *v* vocalis praecedens aut relinquitur intacta aut producitur.

### §. 35.

Iam de iis vocabulis est videndum, quorum in terminationibus consona evanuit. Consideremus autem tales tantum syllabas finales, quales consonantibus terminatae sint, nam productio suppletoria in iis Latinae linguae vocabulis statui non potest, ubi vocalis, consona abiecta, in fine posita apparet velut e. g. in Sanscr. lingua *pitâ* pro *pitars*.

Postquam cognovimus mediis quoque in vocibus saepe numero vocalem non productam esse, etsi duarum con-

sonarum alterutra interiisset, non mirabimur, si syllabae finales brevem vocalem habere videbimus, quamquam consona eiecta longam mensuram positionis gratia facile quis desideret, praesertim cum quasdam terminationes, quae a principio longam vocalem habuissent, paullatim quasi elevatas esse pronuntiando et ad brevitatem depressas satis constet.

### §. 36.

Quod factum est in suffixo *ter*. In hoc *s* littera, primitus ad nominativum significandum addita, effecit ut ultima syllaba in *rs* terminaretur (v. c. *\*paters*, cui respondet Graecum *\*πατερς*): secunda consona deinde abiecta longa vocalis exorta est (Gr. *πατήρ* Lat. *patēr*), quam retinuerunt veteres, id quod e tribus Vergilii locis concludi potest. Sunt autem haec:

Aen. V, 521: *Ostentans artemque pater arcumque sonantem.*

— XI, 469: *Concilium ipse pater et magna incepta Latinus —*

— XII, 13: *Congredior. Fer sacra, pater, et concipe foedus.*

Quibus in locis a Vergilio formam quae antea usitatis-  
sima fuisset, restitutam esse contendit *Fleckeisenus* (philol.  
annal. LXI [1851] p. 32).

Cui sententiae Corssenus (de pronunt.<sup>1</sup> I, p. 360 sq.)  
propterea adversatur, quod in tribus illis locis, quos citavi,  
vox *pater* in caesura posita sit, caesura igitur effici ultimae  
syllabae productionem; praeterea autem constare syllabas  
finales Romanis placuisse breves, Graecis longas.

Iam breviter causas narrabo quibus commotus ea quae  
Corssenus protulit improbaverim.

Certe nemo est, qui ignoret, syllabas finales paullatim  
in Latina lingua correptas esse, neque vero quisquam ne-  
gavit, sed *Fleckeisenus* sic argumentatus est: antiquiore  
tempore longa fuisse syllaba finali verbum *pater*, ut com-  
parativos qui iam apud Plautum (cf. mil. glor. 1294: *minör*  
*éa*) breves inveniantur, ut suffixum *tôr* quod postea cor-  
ripiatur.



Hoc igitur loco non tam quaeritur, quo lingua fuerit inclinata, quam quae formae fuerit origo. Deinde si meminimus, Augusti aetate poetas aliquoties longam mensuram restituisse, pro qua, cum secundum ipsam originem necessario longa esset, scenici poetae et vulgus brevem substituerant (cf. *hic* certe productum sive exortum ex \**hisce* sive ex \**hoice*, brevi vocali apud Plautum invenimus, apud Vergilium longa, cf. Aen. VI, 791: *Hic vir, hic est*....), facilis erit coniectura, eandem condicionem esse suffixi *ter* vocem igitur *pater* producte ab initio dictam esse.

Sequuntur tria vocabula in liquidam exeuntia, quae omni tempore productam vocalem servarunt:

*Lār, pār, sāl*. Sine dubio in his nominativi signum consona *s* fuit, \**Lars*, \**pars*, \**sals* cf. Gr. ἄλγ: genetivus autem cum stirpis brevem ostendat vocalem: *Lāris, pārīs, sālīs*, in nominativo abiecta littera *s* vocalis producta est.

### §. 37.

Liquidam *l* autem in fine positam vocis elisam esse ante *s* verisimillimum mihi videtur in secunda persona sing. ind. a verbo *velle*, sed non ex \**elis* exortam esse *vis*, ut Corssen olim in symb. crit. (p. 355 sq.) contenderat.

Aliam quidem explicationem postea proposuit in additam. p. 258. ac prior eius opinio praeter eam causam, quam ipse protulit, etiam propterea refutanda erat, quod quomodo secundum illam longa vocalis, auctore Prisciano XIII. 6 H.) ab antiquissimis per *ei* (*veis* scripta, explicari possit nemo perspiciat. Recentior vero Corsseni sententia haec est: Declinatam esse Latinae stirpis formam *vol-*, *vel-* e radice *var*, in lingua Sanscrita eligendi potestate praedita, ita ut *r* littera in illa persona, de qua dicimus relinquere-  
tur; fuisse igitur antiquiorem formam \**vers*. Ne hoc quidem cuiquam opinor persuadebit. Graeco-italico enim tempore iam illa *r* littera radicis *var* non amplius in usu esse potuit, id quod e Graeca voce *βαίλοντα* (rad. *βαλ*) luculenter cognoscimus.

Itaque puto, primitivam fuisse formam *volis*, quae offensionem non praebet, si respicimus primam pluralis personam *volumus*, quae ipsa vocalem ante terminationem ostendat. Vocalis autem *o* in *volis* propter sequentem *i* litteram in *i* transiit; nam eodem loco, quo vocalis *o* vel *u*, olim *o* fuerat in vocibus *consul* (*cosol*), *famulus*, *incola* in aliis cognatis verbis *i* successit, velut in *consilium*, *familia*, *inquilinus*. Praeterea commemoranda sunt quae Ritschelius (in indice schol. hibern. a. 1853 et 1854 p. V.) inter se comparavit: *Vergulejus*, *Vergilius*, *Arulejus* *Arilius*, *Canulejus* *Canilius* al. (videas etiam Corsse-num de pronunt.<sup>1</sup> I, 305). Deinde ex forma *\*vilis* orta est eiecta posterioris syllabae vocali *\*vils*, quo in verbo quamvis in ceteris vocabulis, ubi *ls* in fine coniunctae fuerant, *s* abiici solebat, *l* littera eiecta est: remansit alterius personae suffixum *s*, quippe quae littera illius formae propria sit et peculiaris. Ita bene explicatur longa huius vocis mensura.

### §. 38.

Idem evenit in paucis vocabulis quorum stirps finitur in *s*:

*arbōs* ex *\*arbo-s*, *Cerēs* ex *\*Ceres-s*, *pulvis* e *\*pulvis-s*.  
Quamquam in *pulvis* postea vocalis correpta est.

Etiam in nominativo *mas* longam esse vocalem *a* complures lexicographi confirmant, cuius rei quoniam nominativus huius vocis apud poetas ita tantummodo usurpatur, ut sequatur consona positionem efficiens, nullum exstat certum exemplum.

Denique huc adiungimus nonnulla substantiva in quibus ante nominativi notam *s* excidit dentalis

*abies*, *aries*, *paries*, *pes*.

De mensura verborum *pollis* et *vas* eadem de caussa quae pertinebat ad *mas* certum iudicium facere non licet.

### §. 39.

Iam saepius hac in disputatione mentio facta est vocabulorum quorundam quae cum speciem productionis sup-

pletoriae praebere, nobis huc pertinere non viderentur; in eodem denique numero collocamus perfecta non reduplicata, e radicibus *a* litteram continentibus deflexa, quae vocalis producit in perfecti formis, dico: *fregi, feci, cepi, egi, pegi, jeci*; nam quod Boppius (gramm. comp. II p. 428) ponit, haec perfecta productione suppletoria facta esse ex *\*fre(f)gi, \*fe(f)ci, \*ce(c)pi* hoc repelli iure mihi videtur a Corsseno (symb. crit. p. 530 sq.) qui explicationem magis probabilem in medium protulit: primum formas reduplicatas exstitisse v. c. *\*jejăci*, tum stirpis syllabae vocalem et quasi debilitatam et productam, *\*jejěci, \*fefěci* al., denique syllabam reduplicatam evanuisse; nam profecto perfecta eo incumbunt, ut vocalem producant (cf. *video, \*vevūdi*). Eiusdem generis est *coëpit* apud Lucret. IV, 619, quod descendit a rad. *ap* in *ăpiscor (apere)*.

#### §. 40.

In praefatione significavimus ex ipsa linguae natura profluere studium quoddam facilioris pronuntiationis, quod varie vocabulorum formas mutet. Neque vero ea linguae proprietas tam subito progreditur, ut consonis difficilioribus statim elisis prorsus diversas continuo formas efficiat. Sed sensim sensimque per varios commutationis quasi gradus originarias voces ita dissolvit et emollit, ut facillime denique et lenissime singulae litterae inter se excipiant. Iam si quaerimus qui sint ei emollitionis gradus non opus est ad meras confugiamus coniecturas quibus certi quidquam atque indubitati admodum raro cruatur. Sed in inscriptionibus librisque Latinis et in cognatis Italiae linguis firmissima mediarum illarum formarum relicta sunt vestigia.

Ac primum quidem ut exordiamur ab exemplis certissimis dimidia fere pars omnium eorum vocabulorum, de quibus agitur in disputatione ita comparata est, ut praeter eas formas quae productione suppletoria ortae sunt, aliae exstent aut certe antiquissimis temporibus linguae Latinae

exstitisse inscriptionum et grammaticorum testimoniis demonstrantur formae assimilatae.

Sunt autem hae:

*pm*: *āmentum ammentum*;

*dl*: *rēliquiae relliquiae*; *rēligio relligio*; *relatum rellatum*;

*ds*: *divisi divissi*;

*dt*: *cāsus cassus*; *fūtilis futtilis*;

*sr*: *dirumpere dirrumpere*;

*sn*: *pēnis pennis*.

In hoc exemplorum numero desunt quaedam consonarum coniunctiones: *dc dn rs nl ml mn sl sm* quae etsi in eis verbis de quibus nunc disserimus assimilatae non inveniuntur (nusquam enim legitur *\*quoccirca \*finnis \*unosse \*illico \*prellum \*septenni \*allea \*pommerium*) in aliis tamen vocabulis eandem ineunt commutationem: habemus enim *accumbere* pro *\*ad-cumbere*, *mercennarius* pro *\*mercednarius*, *prossus* ex *\*prorsus*, *corolla* pro *\*coronla*, *colligo* pro *\*comligo*, *solennis* et *sollemnis*, *polluceo* ex *\*postluceo*, *dummedum* pro *\*dusmetum*, ut potuisset certe aliquando etiam illas formas *\*quoccirca \*finnis* cet. in usu esse negari vix queat.

Quid igitur impedit, quominus in omnibus eis exemplis ubi consonae *pm bm tn (sn) dc dl dn ds dt rs nl ml mn sl sm sn sr* conjunguntur inter formam originariam et formam productam assimilationem olim interpositam fuisse coniciamus?

Deinde non plena assimilatio facta est in eis vocabulis ubi inter se excipiunt consonae *rd, ri, di*. Sed harum quoque vocum similis est ratio et explicatio. Litterarum enim *r* et *d* certe sonus natura tam similis erat ut similiores fieri vix possent. Et in coniunctionibus *ri, di* assimilatio omnino existere non poterat, quia spirantes nunquam geminantur.

Denique nasalem *n* ante *h, i, v* fere semper obscuratam et sic ad sequentis consonae naturam propius adductam esse Corssen docuit.

Cognata est ratio et condicio earum consonarum quae in fine vocabulorum positae eiiciuntur et vocalem ante-

cedentem producunt. Singula enim sententiae vocabula cum ita in sermone coniungantur, ut nulla interposita mora alterum excipiat alterum, similiter atque in mediis vocabulis prius fit assimilatio; in aliis vocibus progressiva quae vocatur v. c. *\*Lars \*Larr*, *\*sals \*sall* (cf. *fer-se ferre*, *vel-se relle*), in aliis regressiva ut in *pes* i. e. *\*peds*, *\*pess* (cf. *\*divid-si divissi*). Deinde littera assimilata evanescens efficit productionem suppletoriam.

In omnibus igitur his vocabulis prior consona ita emolita et obscurata est, ut ambiguus quidam et anceps sonus existeret qui non iam verae consonae haberet vim et pronuntiationem, sed quasi antecedentis vocalis contineret supplementum. Ita facile evenit, ut denique nihil audiretur nisi producta vocalis, consona sequens plane evanesceret.

#### §. 41.

Difficilior est explicatio eorum verborum, in quibus gutturalis eiecta antecedentem vocalem produxit, quippe in quibus verbis ipsa lingua Latina medias formas quae explicant diversos commutationis et transitus gradus non praebat. Attamen non omnibus destituti sumus explicandi adiumentis. Habemus enim substantiva *aranea lana*, quae cum eandem habeant et stirpem et formationem atque Graeca nomina *ἀράχνη*, *λάχνη*, ex ipsa lingua Graeca in Latinam transiisse non iniuria censentur. Apparet igitur in his nominibus gutturalem *χ* excidisse ante nasalem. Deinde in lingua Umbrica pro Latino *c* substituitur aspirata *h* ante *t*: *rehto* = Lat. *rectus*, *ahlu* = Lat. *acto* monum. Umbr. II. p. 367 sq.). Iam cum ne in illis quidem vocabulis Latinis verisimile sit continuo excidisse gutturalem, quid tandem obstat, quominus fuisse aetatem censeamus, ubi Romani quoque litteram *c* ante *t*, *m*, *n* similiter pronuntiarent atque Graeci aspiratam *χ*, Umbri *h*, praesertim cum ante Sullae aetatem consonas aspiratas omnino non scriptas esse constet. Hinc autem facillime fieri poterat ut aspirata ad exiliorem paulatim sonum redacta cum vocali



denique ita coniungeretur, ut hanc produceret, ipsa non iam audiretur. Si forte quis miretur quod non pauca inveniuntur exempla in quibus consona elisa vocalem non produxerit magnopere sane se commendat Corsseni sententia, qui eo ait inclinare linguam Latinam, ut producantur vocales in syllabis accentu expressis, breves maneant in syllabis gravibus. Habemus enim v. c. *mōles*, sed *mōléstus*.

## §. 42.

Denique breviter exempla, in quibus conspicitur productio suppletoria cum eis comparemus, in quibus consona eiecta intacta mansit vocalis.

p	elisum est in	<i>amentum</i>	cum productione suppletoria,
—	„ „ „	<i>āmes</i>	sine prod. suppl.,
b	„ „ „	compositis	cum praepositione <i>ab</i> cum prod. suppletoria,
t	„ „ „	<i>viceni, treceni</i>	al. <i>ducenti</i> cum prod. suppl.
d	„ „ „	<i>quocirca, hoc; reiectus</i>	cogn.; <i>rēligio, scala; finis, funis; divisi, divisio, casa, casum, esum; osor, futilis, refutare, abies, aries, paries, pes</i> cum prod. suppl.
—	„ „ „	<i>rēligio, relinquo</i>	al., <i>miles, trames, hospes</i> al. sine prod. suppl.
l	„ „ „	<i>vis</i>	cum prod. suppl.
r	„ „ „	<i>pedere, podex, peierare, unose</i>	cum prod. suppl.
n	„ „ „	<i>cohibere, cohortari</i>	al.; <i>coiectura, coicere, coiux; coventionid, covenumis, ilico</i> cum prod. suppl.
m	„ „ „	<i>prelum; septeni, noveni</i>	cum prod. suppl.
s	„ „ „	comp. cum praepositione <i>dis</i> ; <i>alea, qualum; pomerium, pomeridianus, semestris remus; aëneus, cena, fanum, penis, pone, pono, seni, senarius, venum</i>	cum prod. suppl.

- s* elisum est in *corpulentus; Camena, Camillus; viden, satin*  
sine prod. suppl.
- abiectum est in *pater, Lar, par, sal, arbos, Ceres, pulvis*  
cum prod. suppl.
- x* elisum est in *ala, mala, palus, talus, tela, telum, subtilis,*  
*velum* cum prod. suppl.
- c* „ „ „ compp. cum praep. *ec (s); lama, limus,*  
*limen, limes, rima, rimor, temo; aranea, lana,*  
*deni, denarius, pinus, planus, quini, quinarius,*  
*vanus; setius, invitus, invitare* cum prod.  
suppl.
- „ „ „ *colina* sine prod. suppl.
- g* „ „ „ *exilis, moles; examen, contaminare, flamen,*  
*frumentum, iumentum, subtemen, umidus,*  
*umor; maior, aio, peior puleium; convivere,*  
*mavis, uva, uvere* cum prod. suppl.
- „ „ „ *stilus, molestus; stimulus; brevis, levis, nivis,*  
*reduvia* sine prod. suppl.

Summa eorum verborum, in quibus post consonam eiectam  
vel abiectam antecedens vocalis producit, est  
haec: 108.

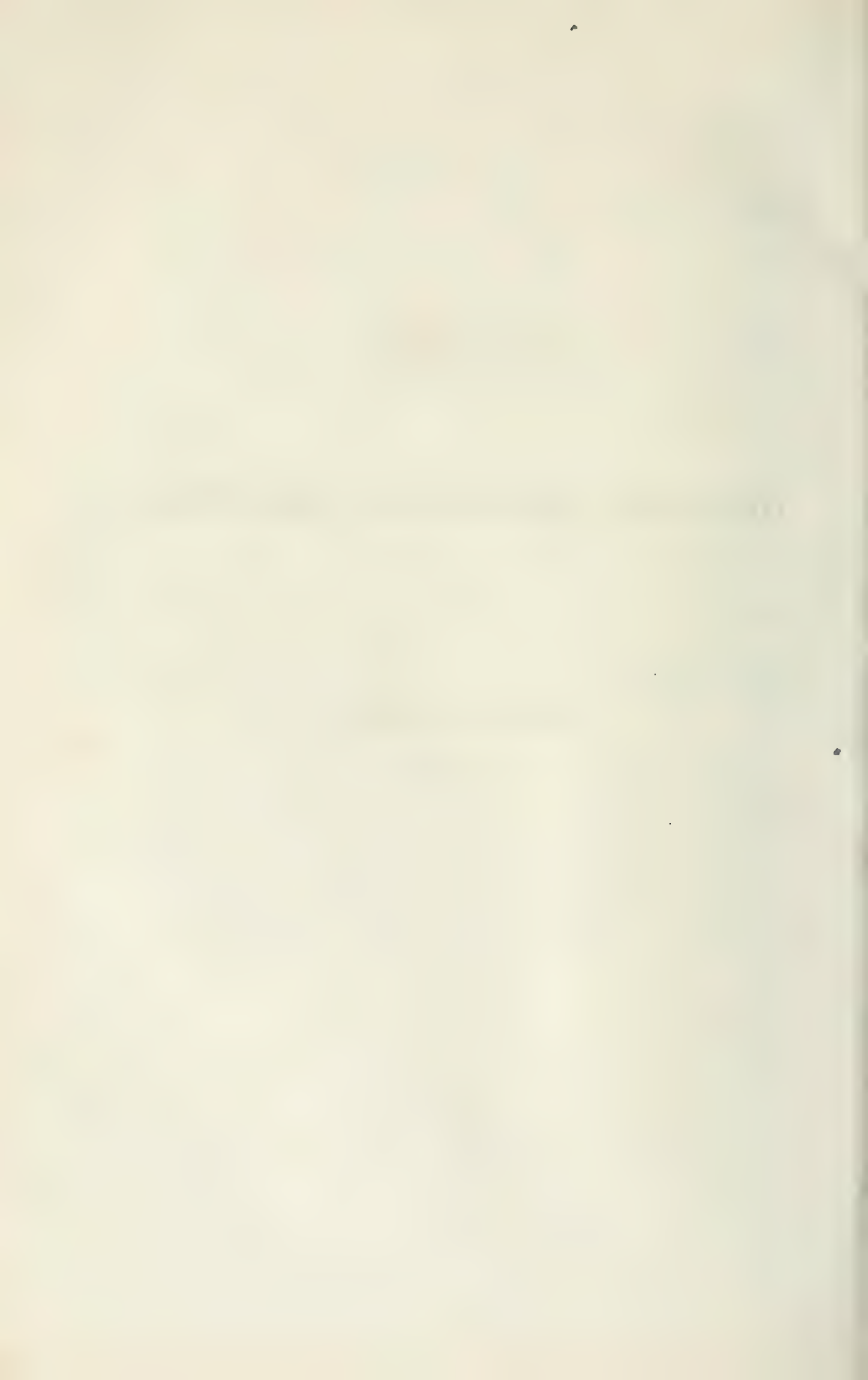
Summa eorum, in quibus post eiectam consonam ante-  
cedens vocalis brevis mansit, est haec: 16.

Apparet igitur, etsi numerus eorum vocabulorum ubi  
extrusa consona effecit productionem suppletoriam longe  
superat ea, ubi brevis mansit vocalis, libertatem quandam  
et varietatem cerni in his vocum commutationibus. Nullae  
enim regulae tanta inconstantia servantur quanta euphoniae.

QUAESTIONES  
DE  
GRAECAE TRAGOEDIAE DIALECTO.

---

SCRIPSIT  
**BERNARDUS GERTH**  
DRESDENSIS.



Non unam puramque in Aeschyli Sophoclis Euripidis fabulis quasi regnare dialectum Atticam, sed pro singulari illa, quae in omnibus fere conspicitur poesis Graecae generibus, dialectorum varietate ac vicissitudine tragicos quoque poetas et ex Homeri carminibus et a Doriensium consuetudine quaedam sumere ad orationem illustrandam et variandam, dudum a viris doctis intellectum est. Neque vero quam late pateat peregrinorum vocabulorum usus atque varietas, satis constat. Alteri enim viri docti, ut Theoph. Car. Guil. Schneiderus in quaestionibus illis quas *De dialecto Sophoclis* scripsit a. 1822, et Car. Kuehlstaedt in *Observationibus criticis de tragicorum Graecorum dialecto* (Reval. 1832), quidquid eiusmodi in libris manu scriptis traditum est, tamquam vera sive Homeri imitationis vestigia sive rarioris cuiusdam et exquisiti artificii indicia defenderunt ex eisque ad alios locos emendandos praesidia artis criticae petierunt; alteri, ut Elmsleyus, Porso, Guil. Dindorfius, angustioribus epicas potissimum quae dicuntur formas finibus circumscribentes multa quae contra subtiliores illas leges ab ipsis aut inventas coniectando aut e grammaticorum antiquorum praeceptis deductas pugnarent, in editionibus suis mutaverunt. Neque id quidem mirum. Etenim ut permultum valuisse cum apud omnes poetas Graecos tum in arte tragica poesis epicae vim ac memoriam in vulgus notum est, ita neminem fugit quam saepe librarii, qui quantum in Homeri carminibus lectitandis et perdiscendis collocaverint operae, dici vix potest, formas epicas aut inscientes ipsi et inopinantes, aut Homeri imitandi studio permoti in Grae-



corum poemata falso intulerint. Quos sive errores sive fraudes si nonnunquam detexit numerorum depravatio, quid tandem obstat quominus aliis quoque in locis, ubi e metri ratione vitiosam scripturam indagare non liceat, similiter libenarios peccasse suspicemur? Quaeritur igitur, possitne una quaedam eaque constans investigari norma ad quam codicum memoriam revocemus et emendemus, virorum doctorum coniecturas examinemus; vel, si id forte parum contigerit, sintne certa vocum ab Attica dialecto alienarum quas poetae tragici usurpare soleant, genera firmaeque caussae quibus illi commoti alteram formam receperint, spreverint alteram? Quae quidem quaestio etsi non sine multiplici fructu incohata est et instituta a multis fabularum Graecarum editoribus, qui ad artem criticam caute et circumspecte exercendam in singula quaedam diligentissime inquisiverunt: absolvi tamen et ad certum definitumque exitum perducere non poterit, nisi, in unum collata cuncta exemplorum copia, coniungantur singula et comparentur, coniuncta comparataque explicentur. Hoc igitur ad consilium si non exsequendum, at praeparandum et adiuvandum aliquantulum me posse conferre sperabam, si quaecunque formae in Aeschyli Sophoclis Euripidis tragoediis tragoediarumque fragmentis exstarent alienae a dialecto Attica quae volgo intellegitur, i. e. ea huius dialecti consuetudine qua usi sunt poetae comici et oratores, ita colligerem ut primum enumerarem formas Atticas antiquiores, quae illa aetate non iam in usu volgari essent, sed ob ipsam antiquitatis speciem ac magnificentiam cum poesis sublimitate bene congruere viderentur; tum disputarem de formarum epicarum quae dicuntur usu et ratione; denique in vocabula Dorica accuratius inquirerem. Qua in re praeter clarissimas illas Elmsleyi, Brunckii, Godofredi Hermannii, Guilhelmi Dindorfii editiones non mediocriter me adiuverunt quae Lechnerus in duobus libellis quos inscripsit *De Aeschyli studio Homérico* (Berol. 1862) et *De Sophocle poeta* *Ὀμηροποιῶντι* (Erlang. 1859) congressit vocabula Ho-

merica, et subtilis quaedam Hermanni Schaeferi *De Dorismi usu in tragoediis Graecis* disputatio (Cottb. 1866).

Iam vero ne firmis quasi fundamentis prorsus egere videatur eiusmodi disputatio, circumspiciamus quatenus ad poetarum tragicorum dialectum recte iudicandam exstent

## CAPUT I.

### ARTIS CRITICAE PRAESIDIA.

Ac primum quidem unamquamque huiusmodi quaestionem par est proficisci ab

#### §. 1.

#### Antiquorum grammaticorum doctrina.

Quamquam, si in ullo litterarum antiquarum genere, in hac re minuta sunt ac valde dubia grammaticorum Graecorum praecepta. Nam cum ex universis eis studiis quae pertinerent ad dialectorum proprietates, paucissimae ad nostram usque aetatem pervenerunt reliquiae, tum tragicae orationis et consuetudinis, in qua exploranda multum Alexandrinos grammaticos posuisse operae e magno librorum numero quorum tituli passim commemorantur cognoscimus, admodum tenuis in Phrynichi, Moeridis, Gregorii Corinthii, Photii, Hesychii, Suidae, Eustathii excerptis servata est memoria, in scholiorum varia colluvie paene nulla. Quorum fragmentorum is est usus atque condicio, ut in formis Doricis praecipue et epicis non mediocrem habeant utilitatem, quippe quibus manifesto nonnunquam aut confirmetur librorum manu scriptorum auctoritas, aut emendentur quae per temporum iniquitates a pristina forma descierant: in vocibus Atticis antiquioribus non sine subtiliore cura ad artem criticam exercendam sint adhibenda. Quisquis enim quosnam praeceptorum suorum testes atque auctores grammatici afferant quibusve e fontibus exempla sua petierint, paullo accuratius inspexerit, facile inveniet Phrynichum

certe et Moeridem et Gregorium Corinthium (quibus maximam partem eorum praeceptorum debemus), omnes denique Atticistas pro singulari suo consilio non tam a poetarum tragicorum proficisci usu et proprietate, quam a Thucydidis, Isocratis, Demosthenis, Aristophanis oratione,<sup>1)</sup> quippe quos scriptores optimam censeant scribendi normam praebere. Iam si constat — id quod nemo dubitat — non semper poetas Graecos suae sequi aetatis consuetudinem, sed antiquiorum interdum formarum granditatem redintegrare: quid mirum quod haud pauca illi Atticistae praescribere solent quae vere Atticorum sint, non sint tragicorum? Recte, ut adiciam exemplum, Phrynichus et Moeris Atticos tradunt dixisse αἰί producta vocali α pro αἰεί, καίω pro καίω, ἐλάα pro ἐλαία, αἰτός pro αἰετός; at tragicos quoque poetas diphthongum sprevisse ex hoc certe testimonio nullo modo efficitur. An ex his Gregorii Corinthii verbis<sup>2)</sup>: „τὸ λαός καὶ τὸ ναός καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν, Μενέλαος, Πρωτεσίλαος, καὶ ἀπλῶς πάντα τὰ διὰ αὐτοῦ, οἷον Ἀμφιάραος, διὰ τοῦ ἔως προφέρουσι, Μενέλεως, Πρωτεσίλεως, νεός, λεός“ concludemus λαός, ναός, similia e tragoediis Graecis esse removenda, quae metri condicione necessario postulentur? Constat igitur, ubicunque in commentariis illis adiungatur poetarum tragicorum auctoritas, aliquid tribuendum esse ei testimonio; universa dialectus Attica ubi significetur, aequum et iustum iudicium nisi adhibitis aliis artis criticae adiumentis fieri non posse.

Sed est aliud quoddam — ut subsidia extrinsecus petita enumerare pergam — e quo non paullum in tragoediarum proprietates iudicandas et explicandas redundare soleat fructuum:

1) Luculentissimum huius rei documentum est Bekker. Anecd. p. 7: Αρχῆθεν (qua voce haud raro uti poetas tragicos grammatici minime ignorant) παρὰ μὲν ταῖς ἄλλαις διαλέκτοις εὐρίσκειται, Ἀττικοῖς δὲ οὐ γίγνεται. διὸ οἷτι Πλάτων οἷτι Θεοκρίτου ἔστιν εὐρεῖν λέγοντα τοῦτο.

2) De dial. Att. p. 42. ed. Schaeff.

## §. 2.

## Lyricae et comicae poesis comparatio.

Atque ad lyricorum poetarum similitudinem cum omnis carminum choricorum natura atque indoles quam proxime accedit, tum nonnulla quaedam cantica tantam spirant et sententiarum sublimitatem et verborum granditatem, ut haec quidem cum quovis Pindari carmine facile compares. Sed de hac artissima tragoediae Graecae cum poesi lyrica necessitudine ubi extrema hac disputatione accuratius dicendum erit, tum demum quanti praesertim Pindari carmina sint momenti ad formas peregrinas quae in tragoediarum canticis leguntur iudicandas et explicandas, planum et conspicuum fiet.

Diverbiorum autem oratio iam dudum cum comoediarum genere dicendi, quod ex Aristophanis fabulis luculentissime cognoscitur, comparari coepta est. Ita scilicet Aristophanes cotidianam suae aetatis dicendi rationem sequitur, ut in diverbiis admodum paucas constanter usurpet formas poeticas quae dicuntur, usitatissimas nimirum et diu in linguae Atticae copiam quasi adscitas; peregrinis formis omnino non utatur — quantum equidem perlustrata earum formarum multitudine perspexerim — nisi cum iocosa quadam poetarum epicorum lyricorum tragicorum imitatione. Apparet igitur primum si quae in tragoediis occurrunt voces antiquiores, eas non propterea reiciendas esse quod comoedia praeferat recentiores formas. Porro quidquid in comoediis saepius dicitur sine ulla imitandi specie, id in tragoediis nequaquam certo cuidam consilio atque artificiotribuendum est — quod non raro ausus est Kuehlstaedt — sed universae poetarum consuetudini; minime vero eiusmodi formas in suspicionem vocabimus; velut *βᾶτε* et *βάρω*, etsi mira forte cuiquam videatur vocalis *α*, certissime confirmantur multis Aristophanis locis ubi similis invenitur eiusdem verbi declinatio. Denique quae passim in comoediis leguntur voces ab Attica dialecto alienae, iniuria eas



nonnunquam viri docti, hoc Aristophanis freti testimonio, in tragoediarum quoque convenire orationem arbitrati sunt, non curantes illi, quodnam poesis genus ridens poeta imitatus sit: epicae scilicet voces, quas non raro iocose admiscunt comici, nihil prorsus huc faciunt; tragicorum vero, saepenumero etiam lyricorum imitationibus ipsarum tragoediarum oratio ita illustratur, ut quid unumquodque poesis genus decere Athenienses censuerint, quid elegantiae fines excedere, e comoediae irrisionibus interdum facile intellegatur. Quis est enim — ut adiungam exemplum — quin e Thesmoph. vv. 877. et 878:

*ποιάν δὲ χώραν εἰσεκέλαμεν σκάφει; —*

*Ἀγρίπτον. — ὦ δίστινος, οἷ πεπλωκάμεν,*

ubi poeta, qui in omni hoc loco a versu 846. fere usque ad v. 946. abunde perstringit Euripidis Helenam,<sup>3)</sup> aperte illudit Eur. Hel. v. 532:

*πορθμοὺς δ' ἀλᾶσθαι μνρίους πεπλωκότα,*

coniciat ipsis Atheniensibus Ionicam vocem *πεπλωκότα* (quae praeterea nusquam apud scriptores Atticos reperitur) in tragoedia Attica nimis quaesitam visam esse et turgidam?

Quae cum ita sint, non tantum quae apud Pindarum leguntur similia, in hac disputatione breviter suo quaeque loco enumerabimus, sed etiam Aristophanis exemplis, ubi opus esse videbitur, ad peregrinarum formarum rationes et caussas commodius explicandas utemur.

Iam vero transgrediamur ad ea artis criticae adiumenta quae ipsis contineantur tragoediis Graecis. Atque in his quidem quanti momenti sit

### §. 3.

#### Metri ratio,

vix est quod copiosius exponamus. Apparet enim nihil plus valere quam numerorum condicionem et ad detegen-

3) Cf. Ribbeckium ad Acharn. p. 295—98. et not. 35.



das voces epicas Doricasve per librariorum errores falso illatas — ut verbi causa Prom. 428 <sup>4)</sup> codicum scriptura: ὃς αἰὲν ἐπείροχον σθένος κραταίον abhorret ab antistrophae v. 433:

καλαινὸς Ἄιδος δ' ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς.

item Oed. R. 1451: ἀλλ' ἔα με ναίειν ὄρεσσιν ἔνθα κλῆζεται vox ὄρεσσιν corrumpit trimetrum iambicum — et ad nonnullas voces ab Attica dialecto alienas tuendas. Nam quis est — ut huius quoque generis adiciamus exempla — qui μοῦνος, ξεῖνος, μέσσος vocabula in vulgari Atheniensium sermone nullo pacto ferenda in supicionem vocare conetur, cum legitimis Atticorum formis restitutis ingens trimetrorum numerus pereat necesse sit? At vehementer cavendum est, ne, quod nobis copiam faciat diversarum formarum eligendarum et recte disponendarum, id potissimum etiam poetam arbitremur ad quamlibet cuiusvis dialecti formam usurpandam commovisse; quasi hoc deceat verum poetam, metri vinculis obstrictum versus pangere non posse, nisi diversissimis vocabulis hinc et illinc anxie congerendis et miscendis. Cuius pravae opinionis facile quis reos fecerit eos qui aut numerorum varietatem angustioribus circumscribentes finibus reconditissimis verbis inferendis maiorem efficiunt versuum elegantiam quam ipsi poetae efficere voluerunt, aut aequabilitatis nimis studiosi quaecunque verba rariora non necessario metri legibus postulentur, ea aequabilius quam aequius cum formis vulgaribus commutant; quo in numero insignis exstitit Atticistarum sectator Blomfieldius. Sic potius statuendum est, binas saepenumero formas poetis tragicis pro omni cum universae artis poeticae consuetudine tum artis tragicae origine ac natura, de qua infra breviter disputaturi sumus, propositas fuisse: alteram vulgarem, poeticam alteram. Iam quemadmodum in carminibus Homericis variae eiusdem vocabuli formae (v. c. κάρητι,

4) Dindorfii sequimur editiones in Aeschylī et Sophoclis, Nauckii recensioem in Euripidis fabulis.

ζαρήαι, ζράαι, ζραί; ἔμμεναι, ἔμμεναι, ἔμμεν, εἶναι) non ad numerorum cursum expediendum a poetis fictae, sed ex antiquiorum temporum memoria haustae sunt, tum demum secundum varias versuum commoditates dispositae: simili modo poetae tragici binis formis propositis prout aut versuum elegantia commendabat aut singulare quoddam consilium postulabat, nunc hanc nunc illam ita delegerunt, metri opportunitas ut non tam caussa esset peregrinarum vocum, quam quasi moderatrix, quae formas iam dudum in universam poesim receptas distribueret atque digereret.

Omnino autem diu a viris doctis observatum est intercedere quoddam inter versuum numeros et orationis colores cognationis vinculum, efflorescens illud ex ipsa poesis indole, quae quam artissime nos externam sermonis speciem accommodare iubet ad sententiarum vim et naturam. Itaque cum dactylis epicis non raro coniunctas videmus voces ex Homeri carminibus sumptas; ex numeris incitatis et ardoris plenis sponte effluunt volubiliores quaedam ac velociores vocabulorum formae, velut soluti nominativi *πάθρα*, *βέλεα* etc. Quamquam is quidem metri et orationis consensus minime tam insignis semper et manifestus est, ut certas et constantes ex ea re leges liceat deducere.

Sed ultro ad quartum quiddam venimus, quod in dialecti vicissitudinibus iudicandis nequaquam videatur neglegendum esse:

#### §. 4.

Singularem uniuscuiusque loci naturam et indolem.

Bene iam veteres perspexerunt ex universa tragoediae maiestate, quae a cotidiana vita in heroum deorumque sanctissimam memoriam spectatores reduceret, necessario orationis efflorescere splendorem ac magniloquentiam. Notissimum est illud Aeschyli in Aristophanis *Ranis* (v. 1059):

Ἀράγζη

*Μεγάλων γρωμῶν καὶ διαρσιῶν ἴσα καὶ τὰ ὄρματα τίττειν.*

Aristotelis autem aetate cum iam disceptari coeptum esset, num poetis tragicis suae dialecti fines excedere liceret,<sup>5)</sup> gravissime ille reprehendit Ariphradem quendam, qui voces epicas et lyricas, ut *σέθεν*, *νίν*, *δωμάτων ἄπο*, „*ἃ οὐδείς ἂν εἴποι ἐν τῇ διαλέκτῳ* (sc. Ἀττικῇ)“ in fabulis Atticis improbaverat. Inmiscenda esse Aristoteles docet<sup>6)</sup> cum in omni genere dicendi paullo elatiore tum in poetarum carminibus vocabula minus usitata vel peregrina — quae *ξενικά ὀνόματα* vocant grammatici —, ne ad volgarem hominum sermonem — *λέξιν ταπεινὴν* — nimis accedere videatur oratio; quo *ὀνομάτων ξενικῶν* nomine recte idem non vocabula ea tantummodo comprehendit quae in lingua Attica omnino non exsistent, verum etiam formas vocabulorum ab Atticorum consuetudine diversas: *ἐπέκτασιν*, cuius exempla affert *πόληος* pro *πόλεως*, *Πηληιάδεω* pro *Πηλείδου*; et *ἐφαίρεσιν* s. *ἀποχοπίν*, qua voces reddantur breviores, quam volgo soleant pronuntiarī.

Iam quae ad universum tragoediarum genus dicendi tantopere valuit sententiarum vis et gravitas, ea ad singulos quoque fabularum locos ita pertinet, ut et ubi altius assurgat oratio, eam orationis elationem sequantur graviora reconditoraque verba, et ad singulare interdum consilium exsequendum usurpetur singularis quaedam vox et a reliqua totius loci specie remota; quemadmodum nostri poetae antiquioribus nonnunquam vocabulis et locutionibus revocandis insignem quandam efficere student gravitatem. Subtiliora igitur exquisitoris artis vestigia delent, qui Atticistarum praeceptis nimium obstricti quam simplicissimam orationis aequabilitatem restituere conantur.

At si usquam, hac ipsa in re, quae ad uniuscuiusque denique redeat sensum atque arbitrium, magna est cautio ne praeiudicatis ducti opinionibus nostram potius in poetae verba inferamus opinionem, quam poetae consilium ex ipsius

5) Aristot. Art. poet. c. 22.

6) Aristot. A. P. 20.

verbis eliciamus. An ulla exstat regula secundum quam quid veteribus visum sit grave, quid vulgare, quid incitatum, quid tranquillum, pro certo affirmemus? Fateor equidem, verbi caussa, in forma *Θρήσσησιν*, quam Mauritius Seifertus, qui pro *Θυέλλησι* Ant. 984. substituit *Θυέλλαισι*, intactam reliquit Ant. 588:

*Θρήσσησιν ἔρεβος ἵφαλον ἐπιδράμη πνοαῖς*,  
*propter ipsam* ut ait *soni raucitatem*, quaenam sit ista soni raucitas, quae in altera forma *Θρήσσαισιν* suavitas, me cogitatione non assequi. Sententiarum ergo colores subtili et cauto iudicio, quantum liceat, explicemus, sonorum discrimina, nisi firmiora accedant argumenta, omittamus.

Sed cum hac re, de qua in singulis exponendis accuratius disputandum erit, cognata est gravissima illa in ipsis tragoediae partibus diversitas: aliud scilicet dicendi genus est in canticis lyricis, quibus cum universa poesi lyrica summa intercedit necessitudo; aliud in diverbiis, quae etsi propter argumenti sanctitatem magnificentia quadam splendent orationis, pro ipsa tamen colloquii natura ad communem hominum sermonem propius accedunt; aliud in anapaestorum systematis, quae ita medium fere obtinent locum inter cantica et diverbia, ut quo artius cohaereant cum melicis fabularum partibus, eo propius ad externam canticorum speciem accedant; aliud denique in nuntiorum narrationibus, quae quoniam cum epico narrandi genere per se aliquid habent similitudinis, pauca adsumpserunt ex epica poesi quibus abstinerit diverbiorum mediocritas. Apparet igitur, via et ratione si progredi velimus, non licere aut quae in una earum partium non legantur, ex altera temere remove, aut quae hic firmis nitantur argumentis, illuc statim coniectura inferre, sed diligentius esse investigandum, quid proprium sit anapaestorum melicorum — ut breviter ita dicam —, quid anapaestorum vulgarium; quid poetae ausi sint in nuntiorum narrationibus, quid in diverbiis. Quapropter, si distinctius suas cuique parti ac peculiare proprietates vindicare non licet, — sunt enim non

pauca omnium generum communia —: at in singulis enumerandis, quibus unaquaeque forma apta sit tragoediae partibus breviter significabimus.

Iam igitur ad ipsum propositum accedentes ante omnia paullo accuratius disseramus

## CAPUT II.

### DE ANTIQUIORIBUS VOCIBUS ATTICIS.

#### §. 5.

In vocabulis

*καίω, κλαίω. αἰετός. ἐλαία, Ἀχαιίς*

utrum poetae tragici retinuerint diphthongum inde ab Homeri temporibus in universa poesi Graeca usitatam an substituerint vocalem *α* productam, diu multumque nostra aetate disputatum est. Suadent alterum libri, alterum grammatici. Etenim in Aeschyli et Sophoclis codice Laurentiano, Euripidis Marciano, Vaticano, Havniensi haec leguntur:

*καίω* Agam. 301 <sup>7)</sup>.

*κλαίω* Ag. 18. 69. <sup>8)</sup> (anap.) 890. 1096. (cant.) Sup. 925. <sup>9)</sup> Sept. 656. 872 (anap.) 1058 (an.) 1067 <sup>10)</sup> (an.) 920 (cant.)

Oed. R. 401. 1152. Oed. Col. 1608. 1621. Tr. 905. 909. 941. 963. (cant.) 1072. Phil. 939. Ant. 754. 980 (cant.) — fr. 501. 587.

Alc. 190. 192. 201. 530. 542. 948. 1041. 599. (cant.) 987. (cant.) Andr. 577. 634. 758. Hec. 212 (mel.). Hel. 1190. Her. 270. 445. Herc. F. 1111. 1238. Supp. 286. 458. 775.

7) Pro πλέον καίονσα τῶν εἰρημένων Dindorfius scripsit: προσαι-  
θρίζονσα πόμπιμον φλόγα.

8) Dindorfius coniecit ὑποκάοντες.

9) M. κλάεις.

10) κλάειν solus Par. A.



Hipp. 1086. 1175. Iph. A. 306. 1122. Iph. T. 55. 230 (mel.)  
Cy. 174. 340. 425. 701. Med. 347. Or. 61. 286. 951.  
Phoen. 1434.

κλάω Eur. Hec. 840.

αἰετός Prom. 1022. Pers. 205. Choeph. 247. 258. Ag.  
138 (cant.) fr. 145. 167. (Herm.) — Ant. 113. (anap.) 1040. fr.  
423. (c.) 768.

Rhes. 531. (c.) Hel. 20. fr. Meleag. VI, 1. Hyp. XI, 2. inc.  
XXXVII, 1.

ἐλαία Pers. 617. Ag. 494. Eum. 43. — Oed. C. 484.  
701 (cant.) fr. 464. — Ion. 1433. 1436. Cy. 455. Iph. T. 1101  
(cant.) Tr. 801 (c.) fr. Epig. 3, 7. ἐλαιόφυτος Pers. 881. (c.)  
ἐλαιοφόρος Herc. F. 1178. ἐλαιοφύις Ion. 1480. ἔλαιος  
Soph. Tr. 1197.

ἐλάα Oed. Col. 17. (si recte hoc e Dindorfii silentio  
concluditur).

Ἀχαιῖς Sept. 28. — Hel. 1544. Ἀχαιικός Ag. 185  
(cant.) 189 (c.) 624. — Her. 193. Troad. 236.

Ἀχαῖς Pers. 488. — Eur. El. 1285. Ἀχαϊκός Hec.  
510. 521. Troad. 657. 707. 863. 1017.

Vides igitur graviolem esse librorum discrepantiam in  
vocibus Ἀχαιῖς — Ἀχαῖς, Ἀχαιικός — Ἀχαϊκός; formarum  
κλάω, κλῆω, αἰετός, ἐλάα tam tenuia esse vel paene nulla  
vestigia, vix ut ulla oriri posse videatur dubitatio, nisi cum  
codicum memoria pugnarent grammaticorum testimonia. Quo  
in numero affero Orionem in Etym. M. p. 31, 49: ἀναλο-  
γώτερον οἱ Ἀττικοὶ αἰετὸς λέγουσι χωρὶς τοῦ ἰώτα, ὥς κλαίω  
κλῆω; Eustathium p. 28, 31: Ἀθηναῖοι μὲν τὸ κλαίει κλαίει  
λέγουσιν· οὐτω δὲ καὶ καίει κάει, αἰεὶ αἰεῖ, αἰετὸς αἰετός.  
Grammat. Meermann. in Gregor. Cor. ed. Schaef. p. 647: τῆς  
αἰ διφθόγγου τὸ τ ἀφαιροῦσιν· ἀντὶ γὰρ τοῦ κλαίειν κλαίειν  
λέγουσι καὶ τὸ ποιεῖν ποεῖν καὶ τὸ ποιήμα πόημα.<sup>11)</sup>  
Quae quidem testimonia cum praeclare confirmari videren-  
tur libris Aristophanis, in quibus fere semper traditum est

11) Adde etiam Moerid. p. 231. cum Piersoni nota.

αιτός,<sup>12)</sup> ἑλάα, κλάω, exstitit nostra aetate qui ex omni poesi Attica illas diphthongos extirparet: Porsonus,<sup>13)</sup> quem secuti sunt Bastius,<sup>14)</sup> Brunckius,<sup>15)</sup> Gaisfordius,<sup>16)</sup> Dindorfius.<sup>17)</sup> At primum mira profecto est virorum doctorum in ea re inconstantia: grammaticis scilicet si plus habendum esse censent fidei quam libris manu scriptis, quid tandem est cur spernant scripturam ποεῖν quae ab eisdem grammaticis una cum κλάω ett. commendetur, inscriptionibus Doricis, Ionicis, Atticis abunde comprobetur, codicibus et tragoediarum<sup>18)</sup> et comoediarum<sup>19)</sup> bene, ubicunque iambo opus est, confirmetur? Porro ne ipsi quidem grammatici satis sibi constant, quippe qui ex illis vocibus exsulare iubeant diphthongum, in voce Ἀχαιικός, quae, ratione et via si singula consideramus, ab ἐλαία, αἰτός ett. disiungi nullo modo possit, eandem diphthongum acriter postulent; sic enim Eustathius p. 99, 7: Τὸ δὲ Ἀχαιίδα, inquit, ἐντελὴς ἔχει, καθὰ καὶ τὸ Ἀχαιικός. Τὸ δὲ γε Ἀχαιίδα καὶ Ἀχαιικός, ὥσπερ καὶ τὸ Ἀχαια παρὰ τοῖς ἑστέροις, ἀπέλεισιν ἔπαθε τοῦ τ κατὰ ἀκολουθίαν Αἰολέων, οἱ ἀποβάλλονσιν αὐτὸ καὶ ἐν τῷ Ἀχαιός, ὥς καὶ ἐν τῷ παλαιός; distinctius autem Phrynichus p. 39: Ἀλκαῖκὸν ἄσμα δι' ἐνὸς τ οὐ χρη' λέγειν, ἀλλ' ἐν τοῖν δυοῖν· Ἀλκαικόν, τροχαικὸν καὶ

12) Sane quidem interdum Aristophanes scripsit αἰείτος, sed in aperta utique epicae poesis imitatione: Eq. 197: ἀλλ' ὅποτιαν μάρψῃ βυρσαίετος ἀγκυλοχῆλης Γαμφηλῇσι δράκοντα κοάλεμον αἵματοπώτην, in iocoso illo oraculo; prorsus similiter Eq. 1013: ὥς ἐν νεφέλαις αἰείτος γενήσομαι. 1087: ἀλλὰ γὰρ ἔστιν ἐμοὶ χρησμὸς περὶ σοῦ περυγώτος, Αἰείτος ὥς γίγναι καὶ πάσης γῆς βασιλεύσεις. Av. 978: αἰείτος ἐν νεφέλῃσι γενήσεται· αἱ δὲ κε μὴ δῶς, Οὐκ ἔσει οὐ ἱρυγὼν οὐδ' αἰείτος, οὐ δρυκολάπτῃς. 987: καὶ φείδου μηδὲν μηδ' αἰετοῦ ἐν νεφέλῃσι.

13) Praef. ad Hecub. p. 4. — 14) ad Greg. Cor. p. 347.

15) ad Pers. 174. — 16) ad Markl. Suppl. p. 75.

17) praef. ad Soph. ed. Lips. 1825 p. LVII.

18) Pauca afferam exempla: ποεῖν legitur in cod. M. in Soph. El. v. 319. 385. (337) 623. 624. 947. Tr. 385. 390. 598.

19) Rav. habet ποεῖν Eq. 213. 246. 465. 734. 741. 746. 811. 1180. 1321.

ἀρχαϊκόν. Tum vero supra (§. 2) demonstrasse videmur Aristophanem non semper optimum esse orationis tragicæ auctorem et fontem, grammaticos autem tueri nonnunquam posse libros manu scriptos et ab iniusta suspicione defendere, in suspensionem vocare non posse, nisi aut apertis verbis ipsarum tragoediarum explicaretur usus aut graviora extrinsecus accederent argumenta. Verum sane est, a numerorum conditione nihil in codicum scripturam redundare neque adiumenti neque impedimenti, sed quis est, qui adeo metri vinculis poetas coerceat, ut metri causa quidvis eis concedat, præter metri necessitatem quidquam sibi sumere vetet? Nihil igitur ne tum quidem illis argumentis efficere-tur, si vere scriptura καίω, κλαίω ctt. ab omni Atticorum usu esset aliena — enumerabimus scilicet haud pauca mere Ionica, quæ nemo adhuc e Graecorum fabulis removere ausus sit.

At non peregrinae sunt illae formae. Nam ut concedamus in vulgari Atheniensium sermone inde a vetustissimis temporibus usitata fuisse κάω, ἐλάα, αἰτός ctt. — id quod certe in vocabulis καίω et κλαίω multis numeris probabile est — <sup>20)</sup> alius tamen fuit litterarum usus atque ratio. Constat enim mirificam quandam fuisse eius linguae qua Attici antiquiores utebantur in litteris conscribendis, cum dialecto Ionica necessitudinem; hæc effecit ut in inscriptionibus Atticis vetustioribus inveniamus dativi terminationem ῃσιν in

20) Iam ex aoristis ἔκανσα, ἔκλαυσα sponte elucet fuisse olim formas κάλ-ῃω, κλάλ-ῃω; ex his quæ profecta sunt per productionem suppletoriam καῖω et κλαῖω (ut e γάλα, aeol. γαίεα, evadit γᾶεα), aut corripuisse videntur vocalem *ā*: καίω κλαίω (cf. χραῖσμεω, i. e. χρᾶσιμέω s. χρᾶσιμέω, Μούσαισι, i. e. Μοῖσαισι, cf. Μοῖσῃσι) aut eiecis- se spirantem: καῖω, κλαῖω. Fortasse similiter αἰτός, ἐλάα, Ἀχᾶΐς, αἰί non orta sunt ex αἰετός, ἐλαία ctt. sed utraeque formae prodierunt ex ᾠαῖτός, ἐλαῖα ctt. Productio enim suppletoria quæ vocatur non fit præter eiectas vocales, sed propter consonarum elisionem; cf. Ἀθηναία — Ἀθηναία, ναίτης — νᾶτης Simon. fr. 57. Bgk., 10. Sch., ποίω — ποίω, τέλειος — τέλειος.

cotidiano Atheniensium sermone plane inauditam;<sup>21)</sup> haec in verbis commendabat σσ, pro quibus consonis recentiores substituerunt ττ (πρέσσω — πρέττω);<sup>22)</sup> hac denique litterarum consuetudine formae κλαίω, ἐλαία ctt. Atheniensibus adeo probatae sunt, ut eas voces non tamquam peregrinas spernerent, sed in litteris ut antiquiores et graviores per longum temporis spatium suae dialecti vocibus vulgaribus (κλαίω ctt.) praeferrent. Quid mirum igitur quod et in inscriptione Attica<sup>23)</sup> occurrit vox αἰεΐ, et eodem fere tempore Thucydidem sic scripsisse diserte explanateque praeter librorum memoriam contendit Marcellinus, qui<sup>24)</sup> ὡς ἐπὶ πλεῖστον, inquit, χρηταὶ τῇ ἀρχαίᾳ Ἀτθίδι, ὅταν τὴν δίφθογγον τὴν αἰ ἀντὶ τοῦ ᾠ γράφῃ, αἰεΐ λέγων; quid mirum quod Demosthenes et voce aperte Ionica εἶνεα, et futuro usus est ex illo κλαίω deducto: κλαιήσω; quid mirum quod vel apud Aristophanem invenimus formam ἀρχαιζός voci Ἀχαιζός prorsus similem? quam cum Nub. 821. et codicum auctoritas et grammaticorum testimonium<sup>25)</sup> praeclare tueantur, haud facile in suspicionem vocaveris. Num igitur quod ceteris scriptoribus libenter concedamus, id poetis tragicis adimamus? Quid quod in hoc Thesmoph. loco (v. 1063)

Ἄλλ', ὦ τέκνον, σὲ μὲν τὸ σαντῆς χορὴ ποιεῖν,  
κλαίειν ἐλεεινῶς· — MNH. σὲ δ' ἐπικλαίειν ἕσπερον,  
Euripidis et Mnesilochi verba plane ac penitus intellegi non poterunt, nisi si non sola re, sed verbis quoque et imi-

21) Cf. §. 9.

22) Alteram formam ex altera temporum decursu ortam esse vix nunc quidem quisquam contenderit.

23) C. I. no. 76, l. 25, ex ol. 90, 2.

24) In vita Thucyd. - §. 52. Cf. praeterea Renneri *de dialecto poetis eleg.* disputationem in Curtii Stud. I p. 171.

25) Gramm. Bekk. p. 449, 10: Ἀρχαιζόν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα διὰ τῶν δύο η. Νεφέλαις Ἀριστοφάνης· ὦ παιδάριον εὖ καὶ φρονεῖς ἀρχαικά.



tatione Euripidis tragoediam perstringi statuerimus? Postremum ne hoc quidem praetermittendum est, quod de vocibus *ἐλαία* et *ἐλάα* grammatici mirum quantum inter se dissentiunt: alii docent *ἐλαία* significare arborem, *ἐλάα* fructum;<sup>26)</sup> alii utique scribendum esse *ἐλάα* contendunt;<sup>27)</sup> alii recte et *ἐλαία* et *ἐλάα* in usu fuisse tradunt.<sup>28)</sup> Binas nimirum formas cum apud scriptores Atticos invenirent, subtilius suam utrique vim tribuebant, prout casu fortuito huic vel illi notioni occurrebant. Sic ergo statuendum erit ut quamdiu in litteris antiquior valuerit consuetudo cum dialecto Ionica artius cognata, tamdiu *καίω*, *κλαίω*, *αἰετός*, *ἐλαία*, *Ἀχαιίς*, *Ἀχαιικός* scribi solita esse censeamus; propria ac peculiaris populi lingua ubi primum plus sibi comparavit auctoritatis, vetustiores voces magis magisque exolescebant. Quae quidem commutatio cum iam in comoedia saepenumero suam exercuisset vim et potestatem, crevit et ad finem quendam perducta est Euclidis fere archontis aetate, a quo tempore saepius indies pro *σσ* scribebatur *ττ*, pro *τοκίς* *τοκεῖς*,<sup>29)</sup> pro *τύπη* *τίπτει*<sup>30)</sup>; donec aliquot saeculis post recentissimorum scriptorum, Polybii, Plutarchi, Diodori doctrina et quaesitum studium vetustiore morem nonnullis in rebus restituit et redintegravit.

Sed consentaneum est non repentine ex altera linguae quasi aetate in alteram transsiliri, sed esse quosdam commutationis gradus inter formas antiquiores et recentiores; quo fit, ut apud Thucydidem legamus *αἰεί*, non legamus

26) Suid. s. v. *ἐλαία* τὸ δένδρον, *ἐλάα* δὲ ὁ καρπός. Eust. 1572, 34: ὥσπερ καὶ ἐλαία, αὐτό τε τὸ φυτόν καὶ ὁ καρπός αὐτὸς δὲ μάλιστα δῖχα τοῦ ἱ. ἐλάα γὰρ Ἀττικῶς ὁ τῆς ἐλαίας καρπός.

27) Thom. p. 292: *ἐλάα* καὶ ἐπὶ τοῦ καρποῦ καὶ ἐπὶ τοῦ δένδρου ποιεῖται ἢ ἐλαία.

28) Schol. Ran. 988: *ἐλάα* δὲ ὁ καρπός τῆς ἐλαίας καταχρηστικῶς δὲ θάτερον ἀντὶ θατέρου λαμβάνεται. — Eust. 1944, 8: λέγει δὲ ὁ αὐτός (Ἠλίας Αἰωνόσιος) καὶ ὅτι ἐλαίας καὶ ἐλάας Ἀττικοὶ τὸν καρπὸν ἔλεγον.

29) Cf. §. 8. — 30) Cf. §. 8.



ἐλαία, sed ἐλάα. Tragoediam vero utpote pro universa et argumenti sanctitate et orationis gravitate ab usu cotidiano longe remotam non descendisse ad vulgarem hominum sermonem qualis in comoedia tunc usurpari coeptus est, sed antiquiorum formarum earumque cum universa Graecorum poesi communium — quod quanti sit momenti ad tragoediarum dialectum recte iudicandam postea videbimus — retinuisse sollemnitatem, nunc quidem mirum videri non potest.

## §. 6.

αἰεὶ. Ἀθηναία. προναία.

Paullo impeditiorem reddidit particularum αἰεὶ et αἰεὶ rationem et distributionem librorum manu scriptorum inconstantia. Habemus enim — ut omittamus ᾠεὶ, quod aliter scribi omnino non licet —

αἰεὶ Pers. 602. Eum. 76. 836. Ag. 762. (cant.) 1450 (c.) fr. 202 (an.) — OC. 1530. 1532. Ant. 76. Tr. 16. El. 650. 917. Ph. 148 (a.) fr. 517. 713. — Hec. 1182. El. 889. Her. F. 638 (c.) Hip. 168 (c.) 1110 (c.) 1117 (c.) fr. Tel. XXI.<sup>31)</sup>

ᾠεὶ Pers. 176. Eum. 596. 773. 992 (c.) Sup. 675 (c.) 704 (c.) — OR. 786. OC. 1584. El. 305.<sup>32)</sup> 218 (c.) 1242 (c.) OC. 682 (c.) Ph. 172 (c.) 717 (c.) — And. 95. Med. 455. 1023. Ph. 87. 539. 1074.

Vides igitur quod Ellendtius olim speraverat:<sup>33)</sup> si quis accuratius Aeschyli et Euripidis scripturam excussisset, fore ut aequae atque in Sophoclis libris particulae αἰεὶ minorem inveniret fidem et auctoritatem, secus accidisse; utriusque enim formae in codicibus fere par est numerus. Iam cum olim vocabula αἰεὶ, αἰεὶ, αἰέν ita disponere soliti essent, ut αἰεὶ teneret iambi locum, αἰέν efficeret trochaeum,

31) Praeterea αἰεὶ traditum est Prom. 42. 645. Eum. 657. Soph. Tr. 35. Eur. Or. 516. 605. in primo versuum pede, ubi metri nulla adest necessitas; aperte falsum est Soph. El. 171. Tr. 28.

32) M. habet αἰεὶ, i a m. rec. interserto.

33) Lexic. Sophocl. vol. I. p. 22.

spondeo ubi opus esset, collocaretur αἰεί, hac quoque in varias nostra aetate artis criticae difficultates moverunt veteres grammatici, qui particulae αἰεί vocalem α ab Atheniensibus et produci et corripi tradunt, vel potius ex eorum verborum, de quibus modo disseruimus (§. 5) similitudine coniciunt; — nam quis est quin ex Orionis verbis quae supra exscripsimus: ἀναλογώτερον οἱ Ἀττικοὶ αἰτός λέγουσι χωρὶς τοῦ ἰῶτα, ὡς κλαίω κλάω, et ex Apollonii praecepto:<sup>34)</sup> ἔτι ἐκεῖνο ἀληθές ἐστίν, ὡς αἰεὶ ἢ ἵποστολὴ τοῦ τ δευτερείοντος τοῦ φωνήεντος ἔκτασιν ποιεῖται τοῦ α· οὕτως ἔχει καὶ τὸ ἰθαγενέσσιν ἐτίμα<sup>35)</sup> παρὰ τὸ ἰθαίνω, οὕτως ἔχει καὶ τὸ αἰεὶ· τὸ γὰρ ἀναλογώτερον ἐν μακρῇ τῇ α, concludat iam inter veteres de vocalis α mensura dubitatum esse, obtinuisse tamen eos qui cum in verbo κλάω longam viderent vocalem cumque ἰθαγενής ex ἰθα-γενής ortum esse sibi persuasissent, in αἰεὶ quoque eiectam vocalem τ effecisse productionem suppletoriam statuerent? At utut hoc est, ipsam rem recte significasse grammaticos — quod olim Hermannus utique negabat<sup>36)</sup>, deinde ipse concessit<sup>37)</sup> — et ex Aristophanis libro Ravennate, qui paene semper pro vulgari scriptura αἰεὶ habet αἰεί, et ex adiectivis αἰδῖος, αἰένος cognoscimus. Quapropter Porsonus et qui eum secuti sunt, cum κλαίω, καίω ctt. etiam particulam αἰεὶ e tragoediis Graecis removerunt. At si verum est — quod in hac quidem voce dubitari omnino nequit, — αἰεὶ in antiquioribus litteris Atticis formam fuisse usitatam, eadem quae disputavimus de vocabulis καίω, κλαίω, ἐλαία, huc pertinent: poetas tragicos ex universae poesis paullo elatioris more<sup>38)</sup> pro spondeo usurpasse antiquiorem grandiore formam αἰεὶ, pro iambo αἰεί. Quod si consideraveris dimidiam fere partem eorum exemplorum ubi

34) de adverb. p. 600 Bekk.

35) Od. ξ. 203. — 36) Praef. ad Hec. p. 22 sqq.

37) Praef. ad Herc. fur. p. 3 sq.

38) Nusquam apud Pindarum et ceteros poetas αἰεὶ obtinet locum spondei.

legitur *ἀεί*, esse carminum melicorum, quorum tanta est cum poesi lyrica necessitudo, ut Hermannus olim his solis relinquendam censuerit formam poeticam<sup>39)</sup>: vix dubitabis etiam ceteros locos admodum paucos ubi *ἀεί* in libris spondei obtinet vim, ad totius poesis Graecae normam revocare et commutare.<sup>40)</sup>

Duo huic numero adscribimus nomina in quibus ipsis conspiciatur diphthongus *αι*: *Ἀθηναία*, quod legitur Eum. 288. 299. 614. et *πρωαία* Eum. 21.

39) Praef. ad Herc. F. p. III.

40) Quam facile librarii pro *αἰεί* substituerint *ᾠεί*, luculentissime e Pindari optimis codicibus apparet, ubi non raro eae voces commutantur, ex. c. Ol. 1, 58. 99. Py. 1, 90. 3, 108. 4, 256. — Ceterum, ne prorsus negligere videamur earum formarum originem: ex scriptura *αἰFεί* in titulo Crisaeo C. I. n. 1. verisimillimum est hanc particulam cognatam esse cum Romanorum nomine aevum, Gotorum *aiv-s*, Graecorum *αἰών*. Sunt autem XIV eius vocabuli formae (cf. Ahrens. de dial. Dor. p. 378):

*αἰεί* s. *αἰFεί*, *ᾠεί*.

*αἰές* (Lacon.), *ᾠές* (Dor.), *αἰέ* (Lac.), *ᾠέ* (Dor.), *αἰή* (Tarentin.).

*αἰέν* (Dor.), *ᾠέν* (Dor.), *αἰν αἰν αἰν αἰ* (Aeol.), *ἡί* (Boeot.).

Quae formae si omnes ex una denique profluxerunt stirpe, puram stirpem sine dubio servavit Laconum et Cretensium *αἰές* s. *\*αἰFός*, similem illam femininis *αἰδώς* (e stirpe *\*αἰδός*), *ἡώς* (e st. *\*ῥός*); cui opinioni nonnihil affert praesidii, quod ab Eustathio p. 501, 26 feminino genere interdum usurpari vocem *αἰών* traditum est et in Bekk. Anecd. p. 363, 17. accusativi brevior forma *αἰῶ* affertur, quae ab Hermanno ingeniose restituta est in Choeph. v. 350 quaeque facillime exsistere poterat ex *\*αἰόσα*, aegre revocatur ad nominativum *αἰών*. (Cf. Curtii Erlaeuterungen p. 63.) Ex huius stirpis locativo *\*αἰFεσι* primum eiecta littera *σ* prodiit *αἰFεί*, ut e *\*γένεσ-ι γένει*; contra abiecta vocali *ι* Lacones et Cretenses pronuntiabant *\*αἰFές*, *αἰές* (sicut pro *\*λέγε-σι*, volgo *λέγεις*, pars Doriensium dicebat *λέγεις*), denique pro *ς* substitutum est *ν* *ἐπελυστικόν*: *αἰFέν*, *αἰέν*, ut pro *λέγομεν* (lat. legimus) plerique loquebantur *λέγομεν*. Ex his autem primis formis *αἰFεί*, *\*αἰFές*, *\*αἰFέ*, *\*αἰFέν* quomodo ortae sint omnes ceterae, sponte intellegitur. Quo in numero cum pleraeque formae unius dialecti fines nunquam egressae sint, *αἰεί*, *ᾠεί*, *αἰέν* inde ab Homeri aetate propter diversae mensurae commoditatem in universam poesim Graecam receptae tragoediae quoque magnopere se commendabant.

Atque *Ἀθηναία* cum ante Euclidem archontem in inscriptionibus Atticis solum regnet,<sup>41)</sup> postea demum commutetur cum *Ἀθηναία* et *Ἀθηναῖα*, nemo sane in suspicionem vocaverit eam scripturam. Neque enim constat, num omnino poetarum tragicorum tempore iam exstiterit forma *Ἀθηναία*, cuius primum, quantum sciam, exemplum invenitur C. I. n. 150, ex ol. 95, 3; neque si exstitit, in hunc locum convenit, quippe quae brevi vocali necessario pronuntietur.<sup>42)</sup> — Ceterum grammatici eiusmodi adiectiva substantivorum locum obtinentia Atticis praeter ceteras dialectos vindicant; cf. Bekk. Anecd. p. 73: *ὥραϊαν· τὴν ὥραν· ἣ δὲ τοιαύτη τροπὴ Ἀττιζοῖς ἰδίᾳ· Ἀθηναῖα Ἀθηναία, ἴση ἰσαία*. ibid. 22: *ἄλμᾱϊαν· τὴν ἄλμῆν· ὥς Ἀθηναῖα Ἀθηναία, πύλη πνλαία, ὥρα ὥραία*. Schol. ad Nub. 614: *Ἀττιζῶν ἐστὶ κτητικὰ λαμβάνειν ἀντὶ πρωτοτύπων, ὥς καὶ παρθενικὴ ἢ παρθένοσ.*<sup>43)</sup> Nimirum supplenda sunt haec fere substantiva: *Ἀθηναία θεά, Λακωνικὴ ἄνερ, παρθενικὴ νεῖρις* (ut Odyss. γ, 20), *πνλαία τέχνη, ὥραία ὥρα* (ut Aret. sign. diut. 1, 4, 73), *ἰσαία μοῖρα*. Quamquam *Ἀθηναίη* et *παρθενική* iam in Homeri carminibus inveniuntur.

Sed pro *προναία*, Eum. 21, Hermannus, caussa et ratione non adiecta, scripsit *προναία*. Parum recte, si quid video: aut enim, si sibi constare vellet vir praestantissimus, formam vere Atticam debebat restituere *πρόνοια* aut intactum relinquere proprium deae nomen, quod e *\*προναία* (cf. *ναός, νήιον*) prorsus eodem modo prodiit, quo et ex eadem stirpe *περίνοιος* et e *\*καίω καίω*. Sic enim Harpocration: *προναία*, inquit, *Αἰσχίνης ἐν τῷ κατὰ Κερσιφώντος*<sup>44)</sup> *ὀνομάζετο τις παρὰ Λελαγοῖς Ἀθηναῖα προναία διὰ*

41) Cf. Boeckh. Staatsh. d. Ath. II, p. 240.

42) Cf. Theocr. Idyll. XXII, 1.

43) Apud Aristophanem haec habes exempla: *Λακωνικοί* Nub. 186. P. 212. Ecc. 356. *Μεγαρικὴ* A. 324. *Μεγαρικὴ* A. 832. *Ἀθηναία* A. 828. 1653. Eq. 763. P. 271. *Σεληναίη* Nub. 614.

44) p. 69, 2. 14, 18; in libris et hic et alibi, v. c. in Aristog. 780, 17. Paus. 10, 8, 6. est *πρόνοια*.



τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἰδρῦσθαι. Ταύτην δὲ Ἡρόδοτος ἐν τῇ ἡ' προφητῇ ὀνομάζει.<sup>45)</sup> Addunt alteram glossam Photius et Suidas: *πρόνοια Ἀθηνᾶ*. οἱ μὲν διὰ τὸ πρὸ τοῦ ναοῦ ἐν Δελφοῖς ἐστάναι αὐτὴν· οἱ δ' ὅτι προϋνόησεν, ὅπως τέλοι ἱ Ἀητώ. Iam quoniam apud omnes fere scriptores Atticos dea appellata esse videtur *πρόνοια*, Delphis autem *προναία* coli solitam esse luculentissime apparet e duabus inscriptionibus ab Ernesto Curtio in anecd. Delph. p. 77. et 78. editis, in quibus legitur *ΤΑΙΛΘΑΝΑΙΤΑΙΠΟΝΑΙΑΙ*, iure Dindorfius Athenienses coniecit singularem deae vim et curam sibi fingentes *πρόνοια* in suae linguae consuetudinem induxisse. Aeschylus vero non, ut oratores, id agit, ut vulgari consuetudini eam vocem reddat quam accommodatissimam, sed verum ut appellet et proprium deae nomen; huic igitur relinquendum *προναία*.

### §. 7.

*λαός, ναός [νιός], ἔλαος.*

Venimus ad aliud verborum genus quod cum certissimo nitatur numerorum firmamento, multo minus arti criticae exhibeat difficultatis: *λαός, ναός, ἔλαος*. Habere has formas antiquiores aliquantum propter ipsam vetustatem gravitatis et splendoris, non solum ex Aristophanis usu perspicitur, qui a vocibus cotidianis *νεώς, λεώς* etc. non recedit nisi aut in canticis spiritus et magnificentiae plenis aut in sollemnibus quibusdam et ad tragicam maiestatem iocose accedentibus formulis: Eq. 163: *τὰς σίχας ὀράς τὰς τῶνδε τῶν λαῶν*; <sup>46)</sup> Ran. 219 (cant.): *χωρεῖ κατ' ἐμὸν τέμενος λαῶν ὄχλος* 676 (c.): *τὸν πολὺν ὀψομένη λαῶν ὄχλον*. Nub. 306 (c.) *ναοὶ δ' ὑπερεφεῖς καὶ ἀγάλματα*.<sup>47)</sup> Th. 1148 (c.)

45) I, 92. VIII, 37. 39.

46) Cf. II. A. 90: *κράτεραι σίχες ἀσπιστάων Λαῶν*.

47) Cf. v. 314: *φράσον, τίνες εἶσ', ὦ Σώκρατες, αὐταὶ Αἱ θεῖαι ξάμεναι τοῦτο τὸ σεμνόν; μῶν ἡρῶναι τινές εἰσιν;*



ἵκει' εὐφρονες, ἱλαοὶ, πότνια, ἄλσος ἐς ἑμέτερον,<sup>48)</sup> — sed etiam Sophocles et Euripides templa certe divina et sancta antiquiore ideoque sanctiore nomine *ναός*, quam volgari *ρεώς* appellare maluerunt. Legimus igitur *ρεώς* semel: Pers. 810; *ναός* semel apud Aeschylum olim exstabat: fr. 168. H., ubi ingeniose Dobraeus et Hermannus emendarunt *ἄνοις*; innumerabilibus autem in versibus Sophoclis et Euripidis. Similiter *λαός* et substantivi *ναῦς* genetivus *ναός* tam saepe et in diverbiis et in melicis partibus usurpantur, ut iam ex hac re facile colligas natura quasi eas formas adeo decere tragoediae gravitatem, ut in singulis singulare quoddam consilium et subtilius inter vocabula *ναός* et *ρεώς*, *λαός* et *λεώς* discrimen cerni nullo pacto queat. Denique vox *ἱλαος*, quae omnino haud ita frequens est in poesi Attica, apud poetas tragicos non invenitur nisi in canticis: Aesch. Eum. 1040. Soph. OC. 1480.

At mirabitur fortasse quispiam, quid sit quod non hic quoque Ionica potius forma *νηός*, *νηῶν* antiquiores Atticorum litteras occupaverit; quamobrem nonnunquam has formas in Dorismo quem dicunt, numerare solent. At vero longe alia est ratio verborum *καίω*, *ἐλαία* ctt. quae tractavimus §. 5, alia horum vocabulorum. Illa enim ex Ionia in litteras Atticas migraverunt: haec in ipsa Atticorum lingua ceteris formis *λεώς*, *ρεώς*, aetate antecesserunt; nihil autem ab huius gentis lingua magis abhorret coniunctione litterarum *ηο*; haec fuit caussa cur non requiescerent in Ionica genetivi forma *οἰκῆρος* a nominativo *οἰκεῖς* deducta (quam ipsam olim Atticam fuisse certissimum est,<sup>49)</sup> sed vocalium mensura transposita pronuntiarent *οἰκῆως*; haec res effecit,

48) Thesm. 39. *εὐφημος πᾶς ἔστω λαός* cum mera sit imitatio Euripidis, qui Hec. 532. *σίγα*, inquit, *πᾶς ἔστω λεώς*, | *σίγα σιώπα*, cumque in eadem formula Eccl. 39. etiam *λεώς* repetatur, recte Bergkiius scripsisse videtur *λεώς*.

49) Lysias scilicet in orat. in Theomnestum §. 19. (Reisk. p. 361) e Solonis legibus haec excitat et quasi iam peregrina facta explicat: *οἰκῆρος καὶ δοῦλης τὴν βλάβην εἶναι ὀφείλειν*.

ut nominum in *ις* exeuntium genetivos *πόλῃος* etc. commutarent cum *πόλεως*; haec denique prohibuit ne unquam *λαός*, *ναός* formas inde ab antiquissimis temporibus traditas debilitarent in *ληός*, *νηός*, sed aut intactas et integras relinquerent aut statim converterent in *λεώς*, *νεώς*. Errant enim, qui inter  $\overline{\alpha\omicron}$  et  $\overline{\epsilon\omega}$  necessario interpositam esse opinantur mediam quandam formam  $\overline{\eta\omicron}$ ; immo  $\alpha$ , quod cum accentu non acueretur, non ita distincte et accurate a sequenti vocali *o* pronuntiando discerni poterat, uno et eodem tempore vocem in vocali *o* diutius subsistere itaque eam vocalem sponte producere iussit, ipsum statim correptum et ut  $\epsilon$  pronuntiari coeptum est.<sup>50)</sup> Quod ni esset, quo tandem pacto contigit ut Homerus diceret et *Ἀγέλαος*<sup>51)</sup> et *Ἀγέλεως*,<sup>52)</sup> nusquam diceret *ληός*, *Ἀγέληος*? quî evenit ut idem et *ἰκέταος*<sup>53)</sup> et *ἰκέτεω*<sup>54)</sup> usurparet, nunquam in ulla dialecto exiret genetivus in  $\overline{\eta\omicron}$ ? Ceterum ex illis Homeri exemplis, quae e maiore multitudine excerpimus, apparet non ab Atticis, ut veteres docent, inventam esse eam mensurae conversionem, sed antiquitus traditam et ita ab Atheniensibus praeter ceteras dialectos servatam, ut voces *ναός*, *λαος* grandiore decerent et digniorem orationem, legum inprimis ut videtur, reliquarumque formularum; commodiora vocabula *νεώς*, *λεώς* vulgari tererentur sermone ideoque aliquanto demum post litterarum in usum reciperentur.<sup>55)</sup>

Iam quid statuendum sit de tertio formarum genere quod passim in poetarum tragicorum codicibus occurrit: *νηός*, *νηῶν*, sponte intellegitur. In Atticis scilicet formis

50) Similiter e pluralis genetivo in *άων* effloruit *έων*; quae terminatio etiam apud Aristophanem occurrit: Nub. 401. καὶ Σοῦνιον ἄκρον Ἀθηνέων; Thesm. 329. ἐκκλησιάζοιμεν Ἀθηνέων εὐγενεῖς γυναῖκες; alter scilicet locus spectat ad Od. γ, 278, alter est cantici.

51) χ. 212. 241. — 52) χ. 131. 247. — 53) Φ. 75. — 54) Ω. 158. 187.

55) Archilocho nondum suppeditasse formam *ἱλεως*, i. e. a poesis elegantia eam tum usque alienam fuisse, Rennerus l. c. p. 219. bene docuit.

antiquioribus *ναός*, *ναῶν* si haud paullum, ut modo demonstravimus, inerat splendoris et gravitatis, nihil erat cur decurrerent ad voces mere Ionicas, nisi si singularis quaedam accederet epicae poesis species ac similitudo. Haec autem quoniam plane abest a paucis eis versibus, ubi eiusmodi voces inveniuntur: Aesch. Pers. 19 (anap.): οἱ μὲν ἐφ' ἔπλων, οἱ δ' ἐπὶ νηῶν, <sup>56)</sup> Sept. 62: σὺ δ' ὥστε νηὸς κεδνὸς οἰακοστρόφος, qui versus paullo immutatus legitur apud Eur. Med. 523: ἀλλ' ὥστε νηὸς κεδνὸς οἰακοστρόφος; Soph. fr. 699: ναῦται δ' ἐμῆρυσαντο νηὸς ἰσχάδα; Eur. Iph. Taur. 1485: νηῶν τ' ἔρετμά, σοὶ τὰδ' ὥς δοκεῖ, θεά: non dubito librariis potius, quam poetis genetivos Ionicos tribuere; dativum vero *νηυσίν* qui in cod. M. est Pers. 370., summo iure tacite editores removerunt; neque enim cur in illum locum conveniat forma Ionica perspicitur, et diphthongus *ην* in hac voce prorsus inaudita est apud Atticos.

Aliter, ut hoc statim adiciam, comparatae sunt eae formae ubi vocalem *α* non sequitur *ο* vel *ω*, sed *α*, *ε*, *ι*: *νηί*, *νηα*, *νηες*, *νηας*, in quibus nihil obstabat quominus in Attica quoque dialecto vocalis *α* transiret in *η*. Quo factum est, ut *νηί*, *νηες* usurparentur in sermone cotidiano, *νηα* et *νηας*, etsi alterum formarum genus *ναῦ-ν* et *ναῦ-ς* legitime usu receptum est, non prorsus spernerentur, sed eo facilius in litteris aliquantum haberent auctoritatis, quod formis dativi singularis et nominativi pluralis *νηί* et *νηες* optime respondebant. Quapropter quae leguntur in Aeschyli et Euripidis canticis: Supp. 744: δορυπαγεῖς δ' ἔχοντες κνα-νόπιδας | νῆας ἐπλευσαν ᾧδ' ἐπιτιχεῖ κότῳ, Iph. Aul. 254: πεντήκοντα νῆας εἰδόμεαν, ea non tam formis epicis adscripserim, quam antiquioribus Atticis, praesertim cum prorsus similes voces abunde suppeditent; habes enim apud Thucydidem *νηίτης*, habes in inscriptionibus Atticis <sup>57)</sup>

56) Contra v. 39 recte traditum est καὶ ἐλεοβάται ναῶν ἔρξαι.

57) Cf. Rennerum l. c. p. 166.

προνήιον, habes in antiquiore lingua λήϊτος<sup>58)</sup> profectum illud ex λαός; e quo postea descendit ληιτονοργός, λειτονοργός.<sup>59)</sup> Vides igitur Atticum esse νῆας, Atticum ναός, sed abhorrere ab hac dialecto νάιος, quod in diverbiis nonnunquam legitur. Hoc igitur numerabimus et explicabimus in formis Doricis.

### §. 8.

De vocibus κλής, κλήω [κλείς, κλείω] similibus, terminationibus ῆς [εῖς], η [ειν], η [ει].

Optime in vocabulis κλής, κλήθρον, κλήω ctt., in quibus utrum rectius scriberetur η an ει, multum disceptatum est, librorum manu scriptorum ambiguitatem compensavit et correxit grammaticorum certissima fides. Atque in codicibus quidem habemus:

κλής Aesch. Eum. 827. fr. H. 378. Soph. Oed. C. 1052. Tr. 1035. Eur. Bac. 448. Med. 1314. Tr. 493.

58) Cf. Et. M. p. 562. Moer. p. 252.

59) In his quoque vocabulis olim fuerat digamma. Ac de nomen λαός et ναὺς origine cf. Curt. Grundz. p. 325. et 281. Aedis autem nomen ναός, cuius digamma conspicitur in forma Aeolica ναῶς, tam prope et forma et significatione accedit ad verbum ναίω, i. e. νάσ-γω (cf. aor. ἐνάσθην), ut primam fuisse eius nominis formam νασ-Φός facile mihi persuaserim. Similiter sibilans ante spirantem eiecta est in genetivis Ἀίδα-ο ctt., qui orti sunt ex Ἀίδα-σjo, Ἀίδα-jo.

Fortasse etiam in adiectivo ἱλαος evanuit digamma. Radix enim huius vocabuli esse mihi videtur *is* (cf. Grundz. p. 359) quae continetur nomine ἱμερος, i. e. ἰσ-μα-ρος, cuiusque notio optandi, cupiendi, quam facile transire potuerit in benevolentiae significationem, vel Latini verbi cupiendi ostendit vis ac potestas quam obtinet in locutione „*cupere alicui*“; ergo e radice *is* descendit adiectivum quoddam \*ἰσ-λός, cuius ampliores formae sunt \*ἶσ-λα-Φός, ἱλᾶος, ἱλᾶος, ubi semper mansit longa vocalis *ī* mensura, et ἰ-λα-ρός, cuius *ī* paulatim correptum est (quemadmodum vox ἱσος, i. e. \*FῖσFος ab Atticis pronuntiabatur ἱσος). Bene cum hac explicatione congruit Aeolum ἱλλαθι; quae vero traditur altera forma ἱλλαθι, eam nullam esse Ahrensius (de dial. Aeol. 58) mihi probavit.



κλήω Aesch. Pers. 723. Sup. 956. Soph. fr. 635. Eur. Bac. 653. Hel. 977. Herc. F. 997. Rh. 304. Ph. 865.

ἐγκλήω Soph. Ant. 501.

κλήθρον Aesch. Sept. 396. Soph. OR. 1287.<sup>60</sup>) 1294. Ant. 1186. Eur. Hel. 860. 1180. Herc. F. 332. 1029. Hip. 577. Iph. A. 149. 345. Iph. T. 99. 1304. Or. 1366. 1551. Ph. 114. 261.

κλήδοῦχος Aesch. Sup. 291. Eur. Hip. 541. Iph. T. 131.

κλήδουχεῖν Herc. F. 1288. Iph. T. 1463.

Contra diphthongus *ει* legitur in his versibus:

κλείω And. 502.

ἐγκλείω Hec. 1284.

ἀποκλείω Oed. R. 1388.

κλείθρον Soph. Oed. R. 1262. fr. 673. Eur. And. 951. Hel. 288. Hip. 808. Or. 1567. 1571. Ph. 64. 1058. fr. Er. II, 20.

Iam cum tanta sit librorum inconstantia cumque non verisimile videatur poetas vocabula haud ita augusta modo sic, modo aliter scripsisse sine certo quodam consilio, non mediocris momenti sunt, quae apud Photium ex optimo sine dubio antiquitatis fonte traduntur p. 168, 13: κλήσαι οἱ ἀρχαῖοι λέγουσιν, οὐ κλείσαι, καὶ κλήδα· οὕτω καὶ οἱ τραγικοὶ καὶ Θουκυδίδης, et in Crameri anecd. Oxon. 1, p. 224, 23: κλείω. τοῦτο οἱ τραγικοὶ κλήω λέγουσιν· καὶ οἱ πεζολόγοι διὰ τοῦ *η*· καὶ Θουκυδίδης.<sup>61</sup>) His igitur testimoniis multo plus tribuendum esse quam librariis, qui ut saepe suam scribendi consuetudinem in antiquorum verba intulerunt, quivis videt. Ergo hac quoque in re poetae tragici veterem rationem, quam recentiorum Atticorum morem sequi maluerunt; est enim hic diversarum formarum ordo et usus: prima forma κλήFῖς (lat. clavis), digammate eliso pronuntiari coepta est κλήῖς (qua voce et Homerus utitur et Euripides antiquioris ille speciei praeter ceteros

60) M. κλείθρον; sed schol. legit *η*.

61) Adde Cram. anecd. 226, 6 οἱ Ἴωνες κλήω διὰ τοῦ *η*· καὶ Θουκυδίδης καὶ τραγικοί.



amator), et vocali correpta  $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$ ; ex hac demum voce simul ita profluxerunt et  $\kappa\lambda\acute{\eta}\acute{\iota}\varsigma$  et  $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ , ut in litterarum quidem usu  $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  recentissima forma ante Euclidis aetatem latius patuisse non videatur.<sup>62)</sup> Similiter vero comparata esse  $\kappa\lambda\acute{\eta}\omega$ ,  $\kappa\lambda\eta\theta\rho\omega$ ,  $\kappa\lambda\eta\theta\omega\iota\chi\omega$  non est quod demonstramus.

Prorsus idem evenit in substantivorum in  $\bar{\epsilon}\nu\varsigma$  nominativis pluralis, qui cum in fabularum manu scriptis raro scribantur  $\bar{\epsilon}\iota\varsigma$  — inveni βασιλῆς Ai. 188. 390. βραβῆς El. 690. 709. Φωκῆς El. 1107. ἱππῆς Eur. Sup. 666. ἀριστῆς Eur. Phoen. 1226. — multo saepius  $\bar{\epsilon}\iota\varsigma$ , non solum e Gregorii Cor. praecepto, qui p. 99. Τὰς ἀπὸ τῶν εἰς  $\bar{\epsilon}\nu\varsigma$ , inquit, εἰς  $\bar{\epsilon}\iota\varsigma$  πληθυντικὰς εὐθείας διὰ τοῦ ἡ γράφουσιν, ἱππῆς, βασιλῆς, Πλαταιῆς, sed e Thucydidis, Platonis, Aristophanis libris plane cognoscimus nominativos in  $\eta\varsigma$  illa aetate solos litterarum in usu fuisse, quapropter recentiores formas a poetis tragicis prorsus abiudicare nequaquam dubitamus. Ut e  $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$  manarunt  $\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$  et  $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ , sic e βασιλῆς, i. e. βασιλέF-ες, aut per contractionem βασιλῆς aut vocali  $\eta$  correpta βασιλέες, βασιλεῖς. Apparet igitur nihil esse perversius quam scripturam  $\eta\varsigma$ , quae ea litterarum Graecarum aetate, ubi  $\eta\varsigma$  ex  $\epsilon\iota\varsigma$  productione satis mira natum esse credebatur, nonnullis viris doctis, ut Brunckio, probabatur, commendata illa grammaticorum quorundam erroribus, velut Eustathii, qui ad Il. p. 50, 18. sic eam rem explicat: ἔθως τοῖς Ἀττικοῖς πολλάκις τὴν διὰ τοῦ  $\epsilon$  καὶ  $\iota$  δίφθογγον διὰ τοῦ  $\eta$  καὶ  $\iota$  προάγειν, καὶ οὐ μόνον ἐν τῷ ἱερῷ καὶ βασιλῆς καὶ ἱππῆς, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ ὀρημάτων.

Etiam terminationis  $\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ , quae aetate sine dubio fere aequalis est alteri  $\eta\varsigma$ , pauca inveniuntur vestigia et apud Platonem Theaet. 169<sup>b</sup> Θησέες et apud Aeschylum Pers. 63:

62) Plane hunc ordinem convertunt veteres grammatici, utpote qui e formis vulgaribus perperam ceteras studeant deducere; sic Greg. Cor. p. 100: τρέπουσι δὲ, inquit, τῆς  $\epsilon\iota$  δίφθογγου ἐν πολλοῖς τὸ  $\epsilon$  εἰς  $\eta$  — οἷον κλειδα, κλεῖδα, κληῖδα.

τοκέες τ' ἄλοχοί θ' ἡμερολεγδόν in anapaestis, quos numeros quantopere adiuvet et expediat forma soluta, sponte perspicitur.<sup>63)</sup> Sed terminationem -ῖες, quae ipsa nonnunquam in codicibus occurrit metro plerumque repugnante, recte nunc editores commutant aut cum -έες: Pers. 580: τοκέες τ' ἄπαιδες, aut cum -ῖς: Ai. 959: ξὺν τε διπλοῖ βασιλῖς; quippe quae forma illo tempore, ubi iam in -ῖς et -έες antiquitatis quaedam species et gravitas cernebatur, aequè obsoleta fuerit atque genetivi terminatio -ῖος, cuius praeter Solonis illa verba a Lysia excitata<sup>64)</sup> nullum in litteris Atticis reperitur vestigium ante Euripidem, quem non tam quid ipsa orationis natura et progressus postularet, subtili et liquido iudicio elegisse, quam quaesita quadam arte reconditissima quaeque congegisse iam veteres bene intellexerunt;<sup>65)</sup> apud hunc igitur in Iph. T. v. 436. legimus λευκὰν ἀκτάν, Ἀχιλλῆος | δρόμους καλλισταδίους.<sup>66)</sup>

In verborum plusquamperfectis duplicem libri habent terminationem: *η* et *ειν*, in persona I; legimus enim ἦδ<sup>η</sup> Ant. 18.<sup>67)</sup> Oed. R. 433.<sup>68)</sup> El. 1115. Eur. Hip. 404. Rh. 952.

ἦδειν Ant. 448. 1185. OC. 948. Eur. Cyc. 649. Tr. 655.

Atque posteriores quidem locos si consideramus:

Ant. 448: ἦδ<sup>ειν</sup> τί δ' οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῇ γὰρ ἦν.

El. 1185: ὥς οὐκ ἔρ' ἦδ<sup>ειν</sup> τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

OC. 948: ἐγὼ ξυνῆδ<sup>ειν</sup> χθόνιον ὄνθ' ὅς οὐκ ἔῃ.

Cy. 649: πάλαι μὲν ἦδ<sup>ειν</sup> σ' ὄντα τοιοῦτον φέσει.

Tr. 655: παρέρχον· ἦδ<sup>ειν</sup> δ' ἀμὲρ χοῖν νικᾶν πόσιν —

63) Aperte falsum est ἀολλέες Philoct. 1469: χωροῦμεν δὴ πάντες ἀολλέες.

64) Cf. not. 49. — 65) Cf. §. 2. p. 198.

66) Iph. A. 1056. ipsa numerorum ratio pro πεντήκοντα κόρα Νη-οῖος substitui iussit Νηρώς, quod post Seidlerum omnes receperunt editores.

67) Laur. A. habet ἦδ<sup>ειν</sup>, sed ἦδ<sup>η</sup> legisse scholiastam manifestum est ex eius glossa: ἀντὶ τοῦ ἦδεα.

68) In Laur. A legitur ἦδ<sup>ει</sup> superscripto ν.

mirum est ubique in locum vocis ἥδην, quippe quae nunquam posita sit ante vocalem, licere alteram formam ἥδη substituere; certissime autem utra sit praeferenda intellegimus e veterum grammaticorum testimoniis, qui in antiquioris linguae usu solum plusquamperfectum in η fuisse diserte explanateque docent. Sic enim Eustathius 1946, 22: παραδίδωσι γὰρ inquit Ἡρακλείδης ὅτι Ἀττικοὶ τοὺς τοιοῦτους ὑπερσυντελιζοὺς ἐν τῷ ἦτα μόνῳ περατοῦσιν, ἥδη λέγοντες καὶ ἐνενοήκη καὶ ἐπεποιήκη. καὶ οὕτω φησὶ Παναίτιος ἔχειν τὰς γραφὰς παρὰ Πλάτωνι καὶ Θουκυδίδης δὲ κέχρηται τῷ τοιούτῳ Ἀττικῷ ἔθει.<sup>69)</sup> Quae certissima auctoritas utique vincere debet librorum ambiguitatem, praesertim cum optime ea lex congruat non solum cum Aristophanis, Thucydidis, Platonis consuetudine, sed cum ipsa illarum formarum origine. Etenim quoniam plusquamperfecti formae compositae sunt e perfecti stirpe et radice εἰς, quae inest in verbo substantivo εἰμί, imperfecto ἔσ-α (cf. lat. er-am), fieri non potuit quin antiquissimae formae quales exstant cum in universa dialecto Ionica<sup>70)</sup> tum in Homeri carminibus: ἐ-τεθήπ-εα Od. ζ 167. ἐ-πεπήγ-εα (lat. pe-pig-eram) more legitimo contraherentur in ἐτεθήπη, ἐπεπήγη. Porro consentaneum est alterius personae terminationem esse εας, ης. Quamquam huius personae unum tantummodo exstat apud poetas tragicos exemplum:

Ant. 447: ἥδης τὰ κλονθέντα μὴ πρόσσειν τάδε; ubi in La. est ἥδεις. — In tertia denique persona, quae proprie exhibat in εε et εεν, deinde his vocalibus contractis in ει et ειν,<sup>71)</sup> poetae Homeri insistentes vesti-

69) Cf. praeterea Moer. p. 173. Et. M. 419, 10. 28.

70) Cf. Apollon. Dysc. de adv.: τὸ ἥδην παρ' Ἰωσὶν λεγόμενον ἥδεα, ἐπεποιήκειν ἐπεποιήκεα, καὶ πάντα τὰ τούτοις ὅμοια.

71) Cf. Greg. Cor. p. 121: καὶ τὸ ἥδην ἀντὶ τοῦ ἥδει, καὶ ἐτετύφην ἀντὶ τοῦ ἐτετύφει Ἀττικόν· χρῶνται γὰρ ἐπὶ τῶν ὑπερσυντελικῶν τοῖς πρῶτοις προσώποις ἀντὶ τῶν τρίτων.

giis <sup>72)</sup> solius metri ratione habita *ει* collocant ante consonas, *ειν* ante vocales: <sup>73)</sup>

Philoct. 1010: ὃς οὐδὲν ᾗδ<sup>ει</sup>ι πλὴν τὸ προστραθὲν ποιεῖν.

Ion. 1361: ᾗδ<sup>ει</sup>ι δὲ θνητῶν οὐτις ἀνθρώπων τάδε.

Ion. 1187: ζοῦδ<sup>ει</sup>ς τάδ' ᾗδ<sup>ειν</sup>· ἐν χειρῶν ἔχοντι δέ..

Quae praeterea in uno Sophoclis versu invenitur, et ne hoc quidem satis tuta, tertia persona ᾗδ<sup>η</sup>, OR. 1525, ubi in cod. La. scriptum est ᾗδ<sup>η</sup>, ea in dialecto Dorica usitata et legitima est, in Homeri carminibus Aristarcho sane probata, <sup>74)</sup> a vetustioribus Atticis utique aliena — vix ullum enim eius formae reperias certum exemplum —, a recentioribus, apud quos ita scribi Choeroboscus <sup>75)</sup> testatur, fortasse ad reliquarum formarum ᾗδ<sup>η</sup>, ᾗδ<sup>ης</sup> similitudinem iterum ficta. Prorsus vero perversa est Elmsleyi opinio, <sup>76)</sup> neque ᾗδ<sup>ει</sup> neque ᾗδ<sup>ειν</sup> neque ᾗδ<sup>η</sup>, sed adiecto *ν* ἐφελκυστικῶ ᾗδ<sup>η</sup>ν scribendum videri, quae coniectura plane nulla nititur aut codicum aut grammaticorum aut certae analogiae auctoritate.

Sed quam caute ac circumspecte his in rebus adhibenda sint ea grammaticorum testimonia quae non aperte ad poetarum tragicorum vel certe ad antiquiorum scriptorum orationem pertineant, manifestum est in indicativi medii altera persona; quae in codicibus ita tantum non semper exit in *η*, ut in suspicionem ea scriptura vocari vix possit, nisi gravissimam movissent dubitationem, quae tradidit Greg. Cor. p. 118: Ἀτιζῶς, inquit, ἐκφέρεται διὰ τῆς *ει* διαφθόγγου τῶν παθητικῶν ὁριστικῶν τὰ δεύτερα πρόσωπα, ὥς τὸ „ζηλωτὸς ἔσει“ ἀντὶ τοῦ ἔση. <sup>77)</sup>

72) Cf. Il. Ψ 691: Ἐστήζειν αὐτοῦ γὰρ ἐπήριπε γαστήρ γυναι.

73) Tertiae personae formae ᾗδ<sup>ει</sup> et ᾗδ<sup>ειν</sup> caussa fuisse videntur, cur etiam in ceteris personis paullatim existeret diphthongus *ει*.

74) Eust. p. 419, 24.

75) Choerob. 1257: τὸ ᾗδ<sup>η</sup> ἐγὼ τῆς παλαιᾶς Ἀττικῆς ἐστίν, τὸ δὲ ᾗδ<sup>η</sup> ἐκείνος τῆς νέας Ἀττικῆς ἐστίν.

76) ad Acharn. 35.

77) Adde Eust. 1723, 20. Suid. s. v. ἄπτεισθαι. Schol. ad Aristoph. Ran. 40.

Ac profecto in comoediae usum eam terminationem cecidisse ex Aristophanis cod. Rav. intellegimus in quo saepe-numero ita scriptum est. Quapropter primus Brunckius Dawesii auctoritatem secutus in medii futuris revocavit diphthongum: *φανῆι* ctt.; praesentia addidit Porsonus. At unde petita sunt ista grammaticorum praecepta? A comicis poetis exempla sua se sumpsisse aperte profitentur Eustathius <sup>78)</sup> et Choeroboscus, cuius verba postea adscripturi sumus; ab oratoribus proficiscitur, nisi fallor, Gregorius; haec enim in Isocratis or. V. (Philipp.) §. 69. (Steph. p. 96 A) legimus: „οὐ γὰρ μόνον ὑπὸ τῶν ἄλλων ἔσει ζήλωτός, ἀλλὰ καὶ σὲ σαιτὸν μαχαριεῖς.“ Aliam autem esse comicorum et oratorum orationem, aliam tragicorum, iterum iterumque cognovimus. Quod vero Porsonus <sup>79)</sup> ad grammaticorum fidem confirmandam adiecit: duarum formarum optionem si Attici habuissent, quid potius eos agere debuisse quam ut diversis contractionis rationibus adhibitis indicativum discernerent a coniunctivo, alteri tribuentes *ει*, *η* alteri, id a linguae legibus plane abhorret. Neque enim pro accuratissima illa sententiarum Graecarum structura unquam confundi poterant indicativus et coniunctivus, neque adeo anxie vitatur duarum formarum similitudo — ut in his ipsis temporibus verba in -άω utique scribuntur *τιμῇ* ctt. sive indicativo opus est sive coniunctivo; — neque omnino, idque summum est, libera illa optio erat quam fingit Porsonus. Non verum est, quod illi statuunt, recentissimis demum saeculis per errorem quendam pro *ει* substitutum esse *η*, sed e prima forma *τέπτε-αι*, i. e. *τέπτε-σαι* necessario factum est *τέπτιμι* (quod iam in Homeri carminibus interdum occurrit); e *τέπτιμι* demum, sive *τέπτιη*, correpta vocali natum est *τέπτει*, sicut e *κλήγης κλείς*. Antiquiorem ergo hac quoque in re servaverunt formam poetae tragici, recentiorem utpote in sermone cotidiano usitatam adsci-

78) I. c. ὡς καὶ ἐν τοῖς τοῦ κωμικοῦ πέφηνεν.

79) Praef. ad Hecub. p. 4.



verunt oratores et poetae comici. Recentissima denique aetate cum multa alia, v. c. *ἐλαία, ναός*, tum terminationem *η* ab antiquissimis scriptoribus recuperaverunt ac redintegrarunt, *ει* non reliquerunt nisi in tribus verbis: *βούλει, οἷει, ὄψει*.

Restat ut breviter commemoremus Choerobosci praeceptum, quod quoniam non prorsus integrum est, pro nostra sententia afferre nolimus. Legimus in Bekk. Anecd. III, p. 1290. haec: οἱ Ἀθηναῖοι καὶ ἐπὶ τῶν βαρυνόντων καὶ ἐπὶ τῆς πρώτης συζυγίας τῶν περισπωμένων τὸ τρίτον πρόσωπον τοῦ ἐνεργητικοῦ ἐνεστιῶτος δεύτερον ποιοῦσι παθητικόν, οἷον τύπτω τύπεις τύπτει τύπτομαι τύπτει Ἀττικῶς διὰ τῆς *ει* διφθόγγου· καὶ πάλιν ὥς ἀπὸ τοῦ βούλω βούλεις βούλει γίνεται βούλομαι βούλει Ἀττικῶς διὰ τῆς *ει* διφθόγγου, ὥς παρὰ Μεγάνδρου·

*βούλει Κρήμων εἰλέ μοι.*

καὶ πάλιν ποιῶ ποιεῖς ποιεῖ ποιοῦμαι ποιεῖ Ἀττικῶς, διὰ τῆς *ει* διφθόγγου· πάντως δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τοῦτο ποιοῦσιν· ἀλλὰ ἀκολουθοῦσι καὶ οἱ πεζολόγοι· ἐπεὶ οἱ τραγικοὶ τοῦτο οὐ ποιοῦσιν, ἀλλ' ἀκολουθοῦσι τοῖς κοινοῖς. Verba πάντως δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τοῦτο ποιοῦσιν· ἀλλὰ ἀκολουθοῦσι καὶ οἱ πεζολόγοι, quoniam sic a scriptore profecta esse non possunt, Reisigius<sup>90</sup>) hac fretus occasione medela sane gravissima efficere studuit ut illa non solum inter se melius cohaererent, sed cum ceteris grammaticorum praeceptis ab omni parte congruerent: lacuna nimirum interposita inter τοῦτο ποιοῦσιν et ἀλλὰ ἀκολουθοῦσι extremam paragraphum contendit non pertinere ad hoc praeceptum, sed ad aliam quamlibet rem, quam exponi desitam esse opinatur his fortasse verbis: οὐ μόνον οἱ κοινικοὶ τοῦτο ποιοῦσιν, ἀλλὰ ἀκολουθοῦσι καὶ οἱ πεζολόγοι etc. At quis ad extremum lacunae remedium decurrerit, si ulla relinquitur lenioris emendationis

spes? Melius sane, opinor, et librorum scripturae et scriptoris sententiae consulamus si pro *πάρτος δὲ οἱ Ἀθηναῖοι* scribemus *πάρτος δὲ οἱ ζευκτοί*; sic et Choerobosci oratio bene procedit: „*τὴν τε non solum poetae comici dicunt — etsi horum praeter ceteros ea lex est — sed etiam prosae scriptores: una ars tragica aliam sequitur rationem*“ neque reliqui grammatici pugnant; hi enim, qui mos est Atticistarum, ab Aristophane et oratoribus Atticismi normam petunt; ille idem facit, sed unam adiungit exceptionem. At hoc quidem utut est, recentiorem et volgarem terminationem *-ει* contra omnem librorum auctoritatem poetis tragicis propter ea obtrudendam esse grammaticorum praecepta quae de universa dialecto Attica, comicorum imprimis et oratorum, dicta sint, non disertis et expressis verbis tragicorum spectare consuetudinem significantur, pernego.

### §. 9.

De singulis quibusdam nominum et verborum formis: *-οισι*, *-αισι* [*-ησι*]; *-αιο*.

Terminationum *οισιν* et *αισιν* usus tam frequens et notus est cum apud omnes poetas Graecos tum in Aeschyli Sophoclis Euripidis fabulis, ut de his copiosius disserere nullo modo opus sit. Multum nimirum numerorum elegantiam adiuvit breviorum et longiorum formarum varietas, quae illa aetate etsi in ipso vitae cotidianae usu dudum extinctae erant, a Platone poetarum illo multis in rebus imitatore interdum usurpabantur, in inscriptionibus usque ad Euclidem archontem scribi solitae sunt.<sup>81)</sup> Sed ob eam ipsam rem, quod vel in his terminationibus antiquitatis quaedam species et gravitas cernebatur, formam etiam vetustiore *ησιν* in fabulis Atticis nisi in sententiis epici coloris ac splendoris plenis non feremus. Nam etsi minime ignoramus, hanc quoque formam pro artissima illa

81) Vide Renner l. c. p. 211 sq.

Curtius, Studien. 2.

quam supra exposuimus cum dialecto Ionica necessitudine in inscriptionibus Atticis interdum occurrere, v. c. C. I. I. 71, col. 6. 5—10: *τοῖσι μύστυσιν καὶ τοῖς ἐπόπτυσιν* etc.:<sup>82)</sup> apud poetas certe epica quadam eam splendere vi ac specie locupletissimus est testis Aristophanes, qui quotiescunque terminatione *ῃσιν* utitur, vaticinia utique vatunisque gravitatem imitatur: Equit. 197—200:

*Ἄλλ' ὁπότεν μάρψῃ βυρσαίετος ἀγχιλοχίλης  
γαμφηλῆσι<sup>83)</sup> δρώοντα ζοάλεμον αἵματοπώτην,  
δὲ τότε Παφλαγόνων μὲν ἀπόλλυται ἰ σοροδόλμῃ,  
ζοιλιοπώλῃσιν δὲ θεὸς μέγα κῆδος ὁπάξει.*

Av. 867: (*ἐλχεσθε*) ὄρνισιν Ὀλυμπίοις καὶ Ὀλυμπίῃσι  
πᾶσι καὶ πάσῃσιν.

Av. 978: αἰετὸς ἐν νεφέλῃσι γενήσεται...

P. 1064: οἵτινες ἀφραδίῃσι θεῶν νόον οὐκ αἴοντες...

Num igitur veri simile est sine certo quodam consilio formam vetustissimam a poetis tragicis adhibitam esse? Iam in his Aeschyli Sophoclis Euripidis versibus libri optimi habent *ῃσιν*:

Aesch. Prom. 727: ἐχθρόξετος ραύτῃσι, μητρὶα νεῶν.<sup>84)</sup>

Sept. 460: πέλαισι Νηϊτσίῃσι προσβαλεῖν λόχον.

Sept. 603: ραύτῃσι θερμοῖς καὶ πανουργίᾳ τινί.

Pers. 189: τέχειν ἐν ἀλλήλῃσι παῖς δ' ἐμδυσμαθών etc.<sup>85)</sup>

Ag. 654: ραῖς γὰρ πρὸς ἀλλήλῃσι θρήνηται πρὸς αἰὲρ ἔρπον.

Choeph. 569: τί δὲ πύλῃσι τὸν ἱκέτην ἀλείργεται;

Eumen. 706: οὔτ' ἐν Σκύθῃσιν οὔτε Πέλοποις ἐν ἰόποις.

Soph. El. 1141: ἀλλ' ἐν ξένῃσι χερσὶ κηδενθεὶς τάλας.

82) Cf. Renner l. c. p. 164 sq.

83) Cf. Il. X. 200: μετὰ γαμφηλῶν ἐχοντα.

84) Eust. p. 560, v. 19. tradidit ραύτῃσιν. Ceterum quod v. 6 M. habet: ἀδαμαντίας πέδῃσιν ἐν ἀργείοις πέτραις, aperte falsum est.

85) Pers. 460, ubi volgo legebatur πέτρῃσι, in M. est πέριποισι. Omnino quam saepe a librariis propter soni similitudinem confundantur *ασσι*, *οισσι*, notum est.

fr. 499: λεπτήs ἐπὶ ὁ ο π ῆ σ ι ν ἐμπολὰς μακράs.<sup>86</sup>

Phil. 1457 (anap.): κοῦτ' ἐνδόμενον πλεγγῆσι νότον  
(ἐτέρησθῃ).

Ant. 589 (cant.): δυνήνοις ὅταν | Θρησσησιν ἔρεβος  
ὑφαλον ἐπιδράμη πνοαῖς.

Ant. 984 (c.): τράφι θυέλλησιν ἐν πατρώαις | Βορέας.

fr. 795 (c.): Βουθοίη Διόλωνος ἐπὶ προχοῇσιν ἐνάσθῃ.

Eur. Tr. 1117 (c.): μέλα πάθρα \* τρωῆσιν, Musgr. ῥοῆσιν.

Haec si consideraveris, iure primum miraberis quid sit quod quaesitor illa et magnificentior forma in nullo legatur Aeschyli cantico, apud Euripidem reconditae antiquitatis amatore non inveniatur nisi in uno versu eoque aperte corrupto? Tum autem in omnibus eis locis quos exscripsi quidnam insit sive artis epicae simile sive singularis consilii plenum prorsus non assequor. Nam simpliciter in plerisque et tranquille procedit diverbii oratio; cantica vero Sophoclis summo sane nitent splendore et spiritu, sed lyrico illo et ad sollemnem Pindari maiestatem multo propius accedenti quam ad epicam poesim; Pindarus autem quamvis multis carmina sua illustret vocabulis vocabulorumque formis mere Ionicis, nusquam utitur dativis in ῆσιν exeuntibus.

Accedit quod mirum quantum hac ipsa in re peccavit librariorum sive incuria e recentiorum temporum pronuntiatione qua  $\bar{\epsilon}\iota$ ,  $\alpha\iota$ ,  $\bar{\sigma}\iota$ ,  $\bar{\eta}$  non multum discrepare solebant, orta. sive nimis diligens formarum Homericarum imitatio; saepissime profecto praeter eos locos quos attulimus in nonnullis codicibus inveniuntur  $\sigma\mu\epsilon\rho\delta\eta\eta\sigma\iota$ ,<sup>87)</sup>  $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\sigma\iota$ ,<sup>88)</sup>  $\zeta\epsilon\acute{\iota}\gamma\lambda\eta\sigma\iota$ ,<sup>89)</sup>  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\sigma\iota$ ,<sup>90)</sup>  $\delta\epsilon\sigma\pi\omicron\sigma\acute{\epsilon}\nu\eta\sigma\iota$ ,<sup>91)</sup> etc.; ut omittamus

86) Meinekius et Dindorfius recte emendaverunt ἐπὶ ῥιπίσιν. —

Pro λεπτήs omnes ut par est restituunt λεπταῖς.

87) Prom. 355. apud Eust. p. 579, 20.

88) Prom. 365. G. Lips. 1.

89) Ibid. 463. Lips.

90) Ibid. 774. Vit. Vind. 3.

91) Pers. 587. Vit.

quam facile in illis quoque locis plerumque explicetur error e litterarum antecedentium vel sequentium natura (v. c. *Νιρίστησι, ἀλλήλησι, πλιγγήσι, Θρηήσσησιν*). — Quae cum ita sint, similiter iudicamus de terminatione *ῃσιν* atque §. 7. indicavimus de genetivo *νιός*: poetas tragicos in una requievisse forma antiquiore ideoque graviore: *-αῖσι, νιός*, vetustiore ac pacne oblitteratam *ῃσι, νιός* vitasse.<sup>92)</sup>

In verborum optativis terminationem *-ατο* (quam non ad loquendi facultatem expediendam e *-ντο* factam sed ex *-αντο* natam esse nunc quidem constat) secundum solam metri commoditatem substitui pro vulgari terminatione *-ντο*, nullo singulari consilio ac vi, sponte ex Aeschyli et Sophoclis exemplis, in quibus admodum pauca aliquantum habent ponderis et dignitatis, apparebit:

Sept. 552: *ἢ τὰν παρώλεις παγκακῶς τ' ὀλοίατο.*

Pers. 360: *δρασμῶ χειρὶν βίοντον ἐκσωσοίατο.*<sup>93)</sup>

Pers. 369: *ὥς εἰ μόρον φειξοίαθ' Ἕλληνες κακόν.*

Pers. 451: *φθαρόντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσωξοίατο.*

Sup. 754: *εἰ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροίατο.*

Choeph. 484: *κτιζοίατ'· εἰ δὲ μή, παρ' εὐδείνοις ἔση.*

Sup. 695 (cant.): *μοῦσαν θείατ' αἰοιδοί.*<sup>94)</sup>

Soph. OR. 1274: *ὁψοίαθ', οὐδ' ἐχρηξεν οὐ γρωσοίατο.*<sup>95)</sup>

Ai. 842: *πρὸς τῶν φίλιστων ἐκγόνων ὀλοίατο.*

OC. 44: *ἀλλ' ἔλεφ' μὲν τὸν ἰκέτην δεξοίατο.*

OC. 945: *ζῶναρνον οὐ δεξοίατ' οὐδ' ὅτω γάμοι εἴν.*

OC. 602: *πῶς διττά σ' ἄν πεμψαίαθ', ὥστ' οἰκεῖν δίχα;*

OC. 921: *οὐδ' ἄν σ' ἐπαινέσειαν, εἰ λνθοίατο.*

El. 211: (cant.) *μηδὲ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίατο.*

92) Ne quis etiamnunc Atticorum *ωσιν* ex Ionum *ῃσιν* ortum esse existimet vel *ῃσιν* ex *ωσιν*: utrumque profectum est ab antiquiore forma *ωσι*, alterum correpta vocali *ā*, alterum mutata in *η*.

93) Sic recte Blomfieldius pro *ἐκσωσοίατο*.

94) Ingeniosa Hermannii coniectura pro *θείατ'*.

95) Inauditam codicum scripturam *δυναίατο* excusari irae exarscentia M. Seiffertus mihi non probabit.



Non autem hanc terminationem alienam esse a dialecto Attica praeter grammaticorum<sup>96)</sup> et inscriptionum<sup>97)</sup> testimonia aperte demonstrant Thucydides, qui in plusquamperfecto potissimum faciliore illa forma utitur, et Aristophanes,<sup>98)</sup> qui aeque ac tragici poetae et Homerus<sup>99)</sup> optativum ea terminatione ad numerorum rationem reddit accommodatiorem; ipsa scilicet illorum vocabulorum natura utpote iambica (*δεξοῖάτῳ*, *ῥλοῖάτῳ*) optime quadrat in trimetri iambici ordinem, a canticorum metris adeo abhorret, ut apud Aeschylum et Sophoclem inter XIV eius terminationis exempla II sint canticorum, diverbiorum XII, apud Pindarum unum eiusmodi exstet verbum *μεμναίαι* fragm. 292. Bö. 70. Bgk. (Mo. p. 489).

### CAPUT III.

#### DE VOCIBUS EPICIS ET DORICIS.

Absolutis vocabulis Atticis antiquioribus, de quibus, cum non raro inter se pugnarent librorum fides et grammaticorum auctoritas, copiosius interdum disserendum erat, transgrediamur ad formas epicas quae dicuntur; quo quidem nomine omnes comprehendimus eas formas in dialecto Attica non usitatas, quae quoniam in Homeri carminibus inveniuntur, ex his sumptae esse si non debeant, at possint. Haec autem verba quia et metri ratione pleraque ab omni artis criticae suspicione defenduntur et unam dumtaxat omniumque fere communem requirunt explicationem, brevius nunc singula enumeraturi sumus; de universa omnium for-

96) Cf. Moer. p. 154.

97) e. c. Rangabé 90, 250: *τετέαχαι*.

98) Apud Aristophanem haec habemus: Eq. 662. *γενοίαθ'*. N. 1199. *ἐγελοίατο*. Av. 1147. *ἐργασαίαιτο*. Lys. 42. P. 209. *αἰσθανοίατο*.

99) Homerus in optativo solis his utitur formis.

marum peregrinarum ratione et condicione extrema hac disputatione pauca adiciemus. Hoc tantum commemoro Euripidis me exempla numero paene infinita nunc quidem non allaturum esse nisi si ad Aeschylis et Sophoclis orationem explicandam ex his quoque aliquid redundaturum sperem utilitatis; accuratius vero me collaturum ea quae Pindarus similia dixit; quantum enim Euripides, ut iam saepius significavimus, singulari quodam quaesitarum et plane peregrinarum vocum studio adductus ab ea norma quam Aeschylus et Sophocles constituerant recessit, tantum ad tragoediae usum illustrandum valet poesis lyricae similitudo.

Iam primum enumeramus

§. 10.

Voces non contractas,

quae etsi ex parte apud Atticos quoque olim fuisse in usu debent, illa tamen aetate sine dubio adeo in ipsa hominum lingua evanuerant ut non iam viderentur ex antiquiore tempore esse servatae, sed peregrinitatis utique prae se ferrent speciem. Quo in numero *ἀείρω*, *ἀεικίς*, *ἀείδω*, *φῶς*, *ῥέεθρον* ita universae poesi Graecae probata sunt, ut haec praeter formas volgares *αἶρω*, *αἰκίς*, *ἔδω*, *φῶς*, *ῥεῖθρον* et in canonicis et in diverbiis nullo interposito nisi metri discrimine usurparentur. Habes igitur

*ἀείρω* Ag. 1525. (anap.) Pers. 661. (cant.) Sept. 759. (c.)

Trach. 216. (c.) Ant. 418 (div.).

*ἀεικίς* Prom. 97. (a.) 525. (d.) 1042. (a.)

*ἀείδω* Ag. 16. (d.) 708. (c.) *ἐπαείδω* Ag. 1021. (c.)

*ᾄδω* Eum. 944. (a.) Ag. 979. (c.) Ant. 883. (d.)

*ᾄδός* et *φῶς* saepissime inveniuntur.

*ῥέεθρον* Agam. 210. (c.) <sup>100</sup> Pers. 497. (div.) OC. 687. (c.)

Ant. 105. (c.) 1124. (c.)

100) Dindorfius in hoc loco aperte corrupto Porsonum secutus scripsit *ῥεῖθρον*.

Ceterum in omnibus his vocabulis littera spirans olim eiecta est. Ac de verbi *ἀείρω* radice *σΦερ* cf. Grdz. p. 318., de adiectivi *ἀεικῆς* rad. *γix* Grdz. p. 587.; *ἀείδω* antiquissimis temporibus pronuntiatum esse *ἄΦείδω* perspicimus e voce Boeot. *ἄΦυδός*; <sup>101)</sup> *ῥέεθρον* (*ῥέΦεθρον*) aperte descendit e rad. *ῥν*, quae manifesta est in adiect. verb. *ῥντός*; in nomen *φάος* autem (i. e. *φάΦος*, Aeol. *φαῦος*) et *φῶς* usu et discrimine poetae imitantur Homerum; hic scilicet sicut *φῶς* non usurpat nisi in accusativo et nominativo, in ceteris casibus adhibet *φάος*, sic illi vocabuli *φάος* omnibus utuntur formis, vitant nominis *φῶς* casus obliquos *φωτός* et *φωτί*.

Solis canticis anapaestisque accommodata sunt

*ἀίσσω* OC. 1499. Tr. 843. (contra *διᾶσσει* OR. 208 (c.)) <sup>102)</sup>

*Ἀίδης*, quod tam saepe praeter formam volgarem *Ἀιδης* in canticis legitur, ut singula persequi longum sit. Etiam in hoc nomine digamma olim fuisse (quod sponte ad radicem *Φιδ*: *ἈΦίδης* nos ducit) diu intellectum est.

*ἄεθλον*, proprie *ἄΦεθλον*, <sup>103)</sup> Tr. 506.

*ἄέζων* (*ἄΦέζων*) <sup>104)</sup> Supp. 40. *ἄεζοῖσιος* Tr. 1263 (an.).

*ἄέλιος*, Lacon. *ἄβέλιος* <sup>105)</sup> OC. 1245. Ant. 100. 809. <sup>106)</sup>

Sed sicut Pindarus pro sola numerorum condicione et *ἄέλιος* dixit (v. c. Ol. VII, 58.) et *ἄλιος* (Nem. VII, 73), ne tragici quidem poetae alteram formam *ἄλιος* spreverunt;

101) Cf. Ahrens. d. d. Aeol. p. 171.

102) Pers. 492. cum in cod. M. traditum sit *ἦσ'*, recte Dindorfius reiecta scriptura vulgari *ἦιξ'* scribit *ἦσ'*. Qui vero unus restat locus diverbiorum, Eur. Hec. 31: *Ἐκίβης ἀίσσω, σῶμ'* *ἐρημώσας ἐμόν*, in hoc, quoniam diverbiorum sola est forma *ἄίσσω*, non dubito quin restituendum sit *ἀνᾶσσω*.

103) Cf. Curt. Grundz. p. 224.

104) ibid. p. 126.

105) Cf. Ahrens. de dial. Dor. 48.

106) Sine dubio mendosum est Soph. fr. 772. *Ἥελλοιο πτείρειέ ἐμέ;* quod Brunckius sic emendavit: *ἥλιος οὐκ πτείρειέ με.*

cf. Eumen. 926. Tr. 96. 835, ubi summa iniuria Dindorfius correpta prima syllaba scripsit ἀέλιον.

Ποσειδάωνα Tr. 502. metro commendatur pro codicis Laur. scriptura Ποσειδῶνα: ἢ Ποσειδάωνα τινάτινα γαίας. Oed. C. 1493: ἐνάλιῳ Ποσειδανίῳ θεῷ cf. Pind. Nem. V, 37: γαμβρὸν Ποσειδάωνα. Ol. VI, 29. P. IV, 45. etc.

ἀδελφεά, i. e. ἀδελφεF-ja, e quo ἀδελφ-ή similiter ortum est atque δένδρον e δένδρον, i. e. δένδρεF-ον: OR. 160. OC. 535. ἀδελφεός Sept. 974.<sup>107</sup>) Quorum vocabulorum gravitas et sollemnitas vel ex eo apparet quod Pindarus spretis vocibus vulgaribus his solis formis utitur.

ὀκρίόεσσα (i. e. ὀκριο-Fει-ja) Sept. 300.

στονόεσσα Pers. 1053. OR. 186. στονόεντα Ant. 1145.

αἱματόεντας Sup. 1045. αἱματόεσσα Ag. 698. Ch. 465.

ἄλμιόεντα Sup. 844. ex Hermannii coniectura.

ἀνεμόεντων Ch. 592. ἀνεμόεσσα Tr. 953. ἀνεμόεν Ant. 354.

νιφόεντος OR. 473.

πτερόεσσα OR. 509.

μαρμαρόεσσα Ant. 610.

Adiectiva in εος et οος exeuntia quamvis et in canticis et in diverbiis inveniantur, minime tamen utriusque generis eadem est ratio atque condicio: in canticis scilicet sive unam efficit syllabam illarum vocum terminatio sive re vera binae et audiuntur et metro exprimuntur syllabae, utique exstat diaeresis quae vocatur; contra in diverbiis e diversa numerorum natura diversa effloruit scriptio. Habemus enim diaeresis et pronuntiatae et scriptae exempla haec in canticis:

OC. 1051: θρασὺν, ὦν καὶ χερσέα...

El. 510: παρχερσέων δίγρων.

OR. 158: εἰλέ μοι, ὦ χερσέας τέκνον' Ελλίδος, ἄμβροτε  
Φάμα.

<sup>107</sup> Sept. 576. librorum scriptura: καὶ τὸν σὸν ἀνθις πρόσμωον ἀδελφῶν aperte mendosa est.

ibid. 187: ὦν ἔπερ, ὦ χρυσέα θύγατερ Διός...

Ant. 102: ἐφάνθης ποτ', ὦ χρυσεάς | ἀμέρας βλέφαρον.

In quibus exemplis tria illa quae extremo loco posui altera splendent poesis et epicae et lyricae similitudine: correpta vocali ē; cf. Pind. Pyth. IV, 4: ἐνθα ποτὲ χρυσέων Διὸς αἰετῶν πάρεδρος.

Contractio pronuntiatur, non scribitur in his versibus: Soph. fr. 479, 3: χαλκέοισι κἀδοῖς δέχεται, et ibid. v. 7: γυμνὴ χαλκέοις ἵμα δρεπάροις, in systemate anapaestico.

Nullum vero neque in fabularum canticis neque in poetarum lyricorum carminibus reperias vestigium scripturae χρυσοῦς, χαλκοῖς, quae forma vulgaris a carminum melicorum maiestate longe abhorret.

Contra in diverbiis pronuntiatio et scriptio plane inter se ita respondent, ut prorsus absit synizesis elegantia. Habes igitur

Sept. 434: χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν Προῖσω πόλιν.

El. 711: χαλκῆς ἑπαὶ σάλπιγγος ἦξαν· οἱ δ' ἄμα...

OC. 1591: χαλκοῖς βάθροισι γῆθεν ἐροῖζομένον.

Ant. 699: οὐχ ἦδε χρυσοῖς ἀξία τιμῆς λαχεῖν;

Tr. 683: χαλκῆς ὅπως δέσνιπτον ἐκ δέλτου γραφὴν...

Soph. fr. 767: χρυσῇ μαζέλλῃ Ζηνὸς ἐξαναστραφῇ.

Choeph. 686: νῦν γὰρ λέβητος χαλκέου πλεuroύματα.

Ant. 430: ἔκ τ' εὐχροτίτου χαλκέας ἄροδιν προχόν...

Tr. 556: θηρὸς, λέβητι χαλκέῳ κεκοιμημένον.

Tr. 1099: δεινῆς Ἐχίδνης θρόεμα, τὸν τε χρυσεών...

Soph. fr. 429: καὶ πληροὺς ἐκπιόντι χρυσεὸν κέρας.

ibid. 731: ἐροηξάτην ἐς κύκλα χαλκέων ὀπλων.

Eodem pertinet Tr. 769: χιτὼν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἵλθε δ' ὁστέων...

Prorsus eadem est condicio ac distributio nominum νόος, ῥόος, et eorum adiectivorum quorum altera pars est νόος, ῥόος, ζόος, σόος, πλόος, πνόος, σκόος. Habemus enim



Tr. 844: *προξέβαλε, τὰ δ' ἅπ' ἄλλοθρόον*; cf. *antistrophae* v. 855. *ἀπέμολε πάθος οὐκίτσαι*. Quo in versu malo synizesin statuere sane haud ita volgarem sed poetarum lyricorum consuetudine optime confirmatam, quam cum Erfurdio et Dindorfio inferre formam contractam *ἀλλόθρον* in canticis plane inauditam.

Secuntur pronuntiatæ diaeresis in canticis exempla satis multa: *ρόος* Phil. 1209. *ρόον* Prom. 163. *ἑμαρτί-ροος* Sup. 542. *πρόνον* ibid. 969. *ζονγονόον* Ant. 343. 617. *δογυσσόοις* Sept. 125. *ἀντιπρόοις* Ag. 149. *ἄδιπνόν* El. 480. *δυσπρόοις* Ant. 587. *μυξοθρόον* Sept. 331. *δέξθροον* Pers. 941. 1077. *πολυθρόοις* Sup. 520. *δαμοθρόοις* Ag. 1409. *γυσίζοον* Sup. 555; — in anapaestis: *ἄλλοθρόοις* Sup. 973. *οὐωνό-θροον* Ag. 56; — in diverbiis: *ρόον* Choeph. 742. *ρόον* Pers. 746. *δογισσόον* Sup. 152. 985. *πυρπρόον* Prom. 371. *πυρπρόον* Sept. 493. 511. *διέπλοον* Pers. 382. *καλλιθρόον* P. 201. *ὄρεσκόον* Sept. 532.

Denique contractio scripta est in his anapaestorum et diverbiorum versibus: *παρόοις* Ag. 1455 (anap.). *ζονγόοον* Prom. 383. *γαιθρόοις* Ag. 1229. *ἀντί-πιοον* Prom. 1087. (an.<sup>108</sup>) *ἐξπλόον* Pers. 385. *δημόθροος* Ag. 883. 938. 1413. *ἄλλόθροον* Ag. 1200.

Similis observatur lex in genetivi terminatione *έων*, quæ etsi sine dubio cum in omnibus linguae Graecæ dialectis tum apud Atticos olim exstiterat, quin pauca vestigia omnibus temporibus reliquit,<sup>109</sup> propter ceteras terminationes *εα*, *εος*, *εῖ* melius in hoc genere quam in formis Atticis numeratur. Etiam hæc igitur in canticis, sive

108. Iniuria igitur Porsonus et Hermannus formam non contractam poetis tragicis magis probatam rati Prom. 917. distractam revocarunt formam *πυρπρόον* pro librorum scriptura *πύρπρον*.

109. *τεζέων*, *ὄρεών* nonnunquam in Xenophontis libris inveniuntur: quin *ἀρθέων* semper mansisse distractum grammatici docent. cf. Koen. ad Greg. Cor. p. 380. Apud Aristophanem hæc legimus exempla gravitate lyrica epicæve insignia: Nub. 279. *ὄρεών*; Av. 744. 749. 1371. *μυλέων*; Av. 908. 972. *ἐπείων*; Ran. 1531. *ἄχέων*; Vesp. 615. *βέλέων*.

unam efficit syllabam sive distinctur, plena significatur scriptura; <sup>110)</sup> in diverbiis pro numerorum commoditate et linguae Atticae consuetudine aut relinquitur distracta aut contrahitur.

Retinet autem suam utraque syllaba vim ac mensuram in his canticorum et anapaestorum locis:

*λεχέων* Prom. 895. Ag. 51. (anap.) Ant. 630. Tr. 514. *βρετέων* Sept. 96. *ἐτελέων* Ag. 105. <sup>111)</sup> *δυσμερέων* Sept. 234. *εὐγυρέων* Soph. fr. 583<sup>a</sup>. *μελέων* Pers. 992. *ἐτέων* Ai. 1185. *ξιφέων* Ant. 520. (anap.) *ἐπέων* ibid. 1134. *ὀρέων* OR. 1108. Ant. 1131. *βελέων* Ai. 1213. Phil. 1151. 1205. *ἀχέων* Sup. 14 (a.). Ag. 1558 (a.). El. 159. 852. *ἀλγέων* Sept. 368. Phil. 827. *τειχέων* Sept. 88. <sup>112)</sup> *στεφέων* ib. 101. *στιθέων* ib. 563. *νικέων* ib. 941. *ἀχθέων* ib. 948.

Coalescunt vocales *εω* per synizesin in his vocibus:

*σαυρέων* Sept. 160. *φαρέων* ibid. 329. *στιθέων* ib. 565. (an.) *βρετέων* Sup. 430. *νικέων* Ag. 151. Ai. 718. Ant. 111. *ἐγγέων* OC. 699. Ant. 975. *ἐλζέων* Phil. 697. *πελαγέων* Ai. 703. Ant. 966.

In diverbiis quattuor inveni genetivos in *έων*:

*νιχέων* Eun. 742. *ἀνθέων* El. 896. — *τειχέων* Sup. 475. et *ἐρζεών* Ai. 1274. in eo habenda sunt numero, quem commemoravimus not. 109; constat enim in vulgari quoque oratione formam *τειχέων* praelatam esse formae contractae *τειχών*.

Paullo aliter comparati sunt horum substantivorum nominativi, quippe qui sane in diverbiis fere semper contrahantur, in canticis praeter formam solutam non spernant contractam. In qua ipsa re poetis tragicis viam muniverunt lyrici poetae, qui pro varia numerorum natura modo in-

110) Perperam Dindorfius Sup. 551. in carmine mel. pro *ὀρῶν* scripsit *ὀρῶν*; *ὀρέων* certe scribendum erat.

111) In M. est *ἐτελέων*.

112) Dindorfius scripsit *τάφρων*.

citatam eligunt terminationem *εα*, modo alteram *ῆ*. cf. Pind. Ol. II, 83: *πολλά μοι ὑπ' ἀγχιῶνος ὠκέα βέλη ἐνδον ἐντὶ φαρέτρας*. Iam apud Aeschylum et Sophoclem haec leguntur terminationis *εα* exempla:

*βέλεα* Pers. 269. OR. 205. *πάθεα* Sup. 111. Eum. 497. El. 210. OR. 1330. *ὄρεα* OR. 208. *ῆ' θεα* Prom. 184. *ἄχεα* Sept. 973. Ch. 419. *ἄχεα* Eum. 506. *ἐναγέα* Sup. 123.

In diverbiis unum invenitur *βρότεα* Sup. 463.

Multo rariores sunt terminationes *εος*, *εῖ*, *εα* accusativi: Sept. 833. *ὦ μέλαινα καὶ τελεία γένεος Οἰδίπου τ' ἀρά*. Sept. 937. *νεΐκεος ἐν τελεντῇ*.

Sup. 885: *βρότεος ἄρος ἄτα*.

Tr. 883: *τάνδ' αἰχμὴν βέλεος κακοῦ ξυνεῖλε*.<sup>113)</sup>

Tr. 815: *κύματ' ἐν εὐρέϊ πόντι βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδη*. Cf. Pind. Ol. VIII, 33: *τείχεος, ἣν ὅτε νιν πεπρωμένον* etc.

Pyth. XI, 24: *ἢ ἑτέρω λέχει δαμαζομένην*.

Denique etiam in verborum numero nonnulla inveniuntur diaeresis exempla:

Prom. 542: *Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων...*

Pers. 64: *τείνοντα χρόνον τρομέονται*. (anap.)

Sept. 78: *θρόομαι φοβερά μεγάλ' ἄχη*.

Sup. 110: *τοιαῦτα πάθεα μέλεα θροομένα δ' ἐγώ*.<sup>114)</sup>

Pers. 542: *ποθέουσαι ἰδεῖν ἀρτίγγιαν*. (anap.)

Sup. 117. 128: *ἰλέομαι μὲν Ἀπίαν*.

Soph. Tr. 635: *παραιναιετάοντες, οἳ τε μέσσαν* etc.

Quae diaeresis etsi quam maxime accommodata est ad numeros dactylicos et anapaesticos, non certam tamen ac definitam contineri metri rationibus regulam, ex his ipsis exemplis cognoscimus. Quod si ita est, mirum non videbitur quod nonnunquam ita usurpantur vocales *εω*, *εὐ*, ut per synizesin *ε* delitescat:

Ag. 146: *ἡμίον δὲ καλέω Παῖνα*.<sup>115)</sup>

<sup>113)</sup> Cf. Aristoph. Nub. 278. (cant.) *βαρναχέος*.

<sup>114)</sup> In vocabulo *θρόομαι* omnino nunquam fieri contractionem iam veteres perspexerunt.

<sup>115)</sup> Dindorfius scripsit *ἐπανακαλῶ*.

Choeph. 970: ἰδεῖν θρομένοισι..

Ai. 424: (ἔπος) ἐξεροῶ μέγ' οἷον οὔ τινα... quo in versu quod Dindorfius Porsonum maxime et Elmsleyum secutus scripsit ἐξεροῶ, nequaquam probaverim. Minime enim alienam esse eam synizesis elegantiam ab arte tragica, optime ex eo apparet quod Ag. 1493: ὥσερ' αἰ θανάτω βίον ἐκπνέων aliter scribi omnino non potest.

Ceterum hanc quoque diaeresin tragoediae cum poesi lyrica esse communem vix est quod commemorem; cf. Isthm. I, 68: ψυχὰν Αἰδά τελέων. Ol. VI, 78: κατεπύοντες ἐδώρησαν θεῶν κάρυα.

Quam vero Porsonus et Dindorfius in illos locos intulerant contractionem Ionicam, ne haec quidem — ut hoc statim adiungam — a lyrica et tragica poesi abhorret. Legimus enim

Prom. 122: τὴν Αἰὸς ἀλλήν εἰσοιχνεῦσιν (an.); immo etiam in diverbiis Prom. 645: αἰεὶ γὰρ ὄψεις ἐννεχοὶ πωλείμεναι. Homerica scilicet verba et quae in cotidiana vitae lingua prorsus abessent, formam quoque adsciverunt Homericam. cf.

Od. ζ' 157: λευσσόντων τοιόνδε θάλας χορὸν εἰσοιχνεῦσαν.  
ι', 120: οἷδέ μιν εἰσοιχνεῦσι κινηγέται, οἷτε κατ' ἕλην.  
β, 55: οἱ δ' εἰς ἡμέτερον πωλείμενοι ἥματα πάντα..

Pindarus autem in precandi formulis non raro utitur voce δέκεν, e. c. Ol. IV, 8. Οὐλυμπιονίκαν δέκεν. cf. Ol. V, 3. XIII, 65. Pyth. VIII, 5.<sup>116)</sup>

#### §. 11.

De formis productis quae dicuntur: μοῖνος, ξεινος, similibus.

Pergimus ad ea vocabula quorum plenae formae ex Homeri et reliquorum poetarum carminibus tam notae et

116) Cf. Aristoph. Eq. 560. 585. μεδέων; ib. 763. Lys. 834. μεδέουσα; P. 53. ἐπερινορούουσιν. — Av. 978. γενήσαι. — P. 1099. φράζεο. — Eq. 1015. 1030. φράζειν.

quasi poetarum linguae propriae ac peculiare factae erant, ut nulla interposita singulari causa sola numerorum oportunitas modo hanc modo illam formam commendaret.

Ac *μοῦνος*, qua voce Homerus sola utitur pro volgari *μόνος*,<sup>117)</sup> his legitur in locis diverbiorum:

Ai. 1276: ἐρρίσαι' ἐλθὼν μοῖνος.

El. 531: τὴν σὺν δαίμον μοῖνος Ἑλλήνων ἔιλη (θῦσαι).

OR. 304: σὺν ἰσὶ τ', ὦραξ, μοῖνον ἐξερίσομεν.

OR. 1418: χόρας ἐλείπεται μοῖνος ἀντὶ σοῦ φύλαξ.

OC. 875: ἄξω βίη καὶ μοῖνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνῳ βραδείς.

OC. 991: ἔν γάρ μ' ἄμειψαι μοῖνον ὦν σ' ἀνιστοροῖ.

OC. 1250: ἀδρόν γε μοῖνος, εἰ πάτερ, δι' ὁμματος...

Ant. 305: οὐχ ἔμιν Ἀιδίς μοῖνος ἀρξέσει.

Ant. 508: σὺ τοῦτο μοῖνι τόνδε Καδμείων ὄρεξ.

Ant. 705: μὴ γὰρ ἐν ἰθὺς μοῖνον ἐν σαντῶ φέρει.

Tr. 273: ὁθούρεζ' αὐτόν μοῖνον ἀνθρώπων δόλῳ | ἔχτεινεν.

Tr. 1209: καὶ μοῖνον ἱατῖρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

fr. 426: εἴ τιμος ἴσθι μοῖνον ἐξορμωμένη.

Vides igitur *μόνος* formam volgarem et legitimam adhiberi ubicunque possit adhiberi, similiter atque *αἰεί*: *μοῖνος*, ut *αἰεί*, ubi numerorum gratia debeat usurpari. Quod vero Kuchlstaedt<sup>118)</sup> detexisse sibi visus est, *μοῖνος* non dici nisi cum vehementiore quodam animi affectu, id in multos sane forte fortuna cadit locos — quamquam non minorem profecto numerum inveneris ubi in eodem rerum statu et condicione legatur *μόνος* — non cadit in Tr. 273. OC. 991. fr. 126, ubi nulla est mentis concitatio vel perturbatio. Hoc unum licet contendere, quod ex ipsis illis versuum sedibus quas per mensurae necessitatem obtinet ea vox,

117) *μοῖνος* per epenthesein quae vocatur natum esse videtur e *μόν-τος*, ut *γοῖναια* e *γόρ-ταια*; radicem autem *μορ* nescio an comparari liceat cum verbis *μνίω*, minus (Grundz. p. 300: cuius radiceis prima forma *μει* conspicitur in lat. voce „man-eus“, sauser. „man-äk“ *parum*, *paullum*; gr. *μν-έ-ων*).

118) l. c. p. 104.



sponte effloruit, semper in voce *μοῦρος* inesse vim quandam et quasi accentum, qui delitescere eam et obscurari non sinat; quo fit ut nunquam invenias locutionem *οὐ μοῦρον ἀλλὰ*, sed ubique *οὐ μόνον ἀλλὰ*; apparet enim exquisitoris et a communi hominum consuetudine alienae formae locum minime esse ubi nulla cernatur eius vocis vis ac momentum. Quod aperte confirmatur ceteris huius vocabuli exemplis e canticis et anapaestis excerptis:

El. 153: *οἷ' τοι σοι μούρα, τέκνον, | ἄχος ἐφάρη βροσιῶν.*

Tr. 959: *τὸν ἱὸς ἄλκιμον γόνον | μούρον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ.*

Phil. 183: *κεῖται μούρος ἀπ' ἄλλων.*

El. 119: *(λείσσετε) τὴν βασιλῖδα μούνην λοιπὴν.*

Prorsus similiter statuendum est de adiectivo *ξείρος*, <sup>119)</sup> quod in his legitur Sophoclis versibus:

OC. 33: *ὃ ξεῖρ', ἀκούων τῆςδε τῆς ἐπέρ' ἰ' ἐμοῦ* ctt.

ibid. 49: *πρὸς νυν θεῶν, ὃ ξεῖνε, μή μ' ἀτιμάσῃς.*

ibid. 856: *ἐπίσχες αὐτοῦ, ξεῖνε.*

ibid. 1096: *ὃ ξεῖρ' ἀλήτα.*

ibid. 1119: *ὃ ξεῖνε, μή θάυμαζε.*

El. 675: *τί φῆς, τί φῆς, ὃ ξεῖνε;* ib. 1119: *ὃ ξεῖνε, δός νυν..*

OC. 1014: *ὁ ξείρος, ὠνάξ, χορηστός· αἱ δὲ συμφοραὶ | αὐτοῦ παρώλεις.* fr. 153: *ἐν Ἀργεὶ ξείρος ὧν οἰκίζεται.* Praeterea legitur in Laur. A. OC. 927: *ξείρον παρ' ἀστοῖς ὡς διατὰσθαι χρεῖον.*

Ex hac ipsa exemplorum collatione tria facile cognoscuntur: primum *ξείρος*, ut *μοῦρος*, nunquam fere legi nisi ubi metri ratione commendetur; porro in adloquendi plerumque usurpari formulis; denique in tribus eis locis ubi non exstat adlocutio, oppositione quadam maiorem effici vim vocis *ξείρος*; opponuntur scilicet inter se OC. 1014. ipse hospes sanctissimus et miserrima eius fortuna; fr. 153. hospitium et civitas; OC. 927. hospes et cives.

<sup>119)</sup> *ξείρος* per productionem suppletoriam quam dicunt natum esse e *ξένFος* ostendunt tituli quidam, in quibus legimus *ΞένFωρ*, *πρόξενFος*, cf. Rennerum l. c. p. 171.

Iam cum tanta sit huius vocis cum vocabulo *μοῦρος* similitudo, adeo offendit viros doctos unus ille versus OC. 927, ubi numerorum nulla adest necessitas, ut nunc quidem in plerisque editionibus scriptum invenias *ξέρων*. At recte Hermannus ad Eur. Iph. T. 798. observavit fieri posse praeter illam metri necessitatem, ut orationis numeri atque elegantia plenam requirerent formam, initio potissimum versuum, velut in ipso illo Iphigeniae loco:

*ξέρ'*, οὐ δὴζαίως τῆς θεοῦ τῇ πρόσπολιν | *χαίνεται*, ubi insequente distinctione tenuius illud *ξέρ'*, quippe quod per se omni careret pondere, plane quasi evanescere debebat. Iam si unam statuimus iuste exceptionem, cur tam graviter recusemus alteram? Vehementer Ellendtius<sup>120)</sup> vituperat Kuehlstaedtium, qui hunc Sophoclis versum cum illo loco Euripidis comparare ausus sit; sed quod ipse contra contendit, oppositionem non posse firmamento esse formae epicae, utpote quae neque impediat elisionem pronominum, inprimis *σέ* et *τὸ σά*, et ipsam formam *ξέρος* admittat in tribus Sophoclis versibus:

OR. 817: ᾧ μὴ ξέρων ἔξεσσι μίδ' ἀσίων τινα | δόμοις  
δεχέσθαι.

El. 975: τίς γάρ ποί' ἀσίων ἢ ξέρων ἡμᾶς ἰδών εἶπ.

Tr. 157: καὶ τοῦ τόδ' ἀσίων ἢ ξέρων μαθὼν λέγεις;

non id quidem argumentum certissimum mihi videtur. Primum enim, id quod saepius significavimus, in universa hac disputatione si quid aliter exprimi potuit, non ideo statuendum est debuisse aliter exprimi. Quid enim? viderimus fere semper *ξέρων* scriptum in adloquendi formulis; legitur tamen unum vocis *ξέρος* exemplum prorsus eodem modo positum quo in illo Iphig. versu *ξέρων*: OC. 1206: *μόρον*, *ξέρ'*, *εἴπερ* *ζεῖρος* ὅδ' ἐλείσεται: num igitur quia *ξέρ'* in Iphigeniae illo loco constat non esse necessarium, mutandam censebimus librorum scripturam? Tum autem non plane eadem est trium istorum versuum ubi opponun-

120) In lex. Sophocl s. v. *ξέρος*.

tur *ξέροι* et *ἄστοι*, condicio, atque huius versus de quo disputamus, OC. 927, si quidem verba *ξέροι ἢ ἄστοι* ita in formulae usum abierant ut nihil omnino significarent nisi ampliorem quandam vocum *οὐδέεις* vel *τίς* explicationem; in hoc vero Oedipi loco *ξείρος* et *ἄστοι* non componuntur tantummodo, sed cum summa sententiae vi opponuntur; qua in re ne id quidem neglegendum est, quod vox *ξείρον* pariter atque apud Euripidem *ξείν'* primam tenet versus sedem, ubi rectissime Hermannus observavit ad augendam et ex-primendam vocis vim multum valere formam plenam.

Apparet igitur hac quoque in voce, id quod antea animadvertimus in vocabulo *μοῦνος*, poeticae formae elegantiam a Sophocle non adhiberi nisi ubi aut numerorum aut orationis commendetur commoditate, ita tamen adhiberi, ut ex ipsa vocis collocatione vis quaedam efflorescat et gravitas forma rariore digna. Idemque cadit in versus melicos et anapaesticos:

OC. 174: *ὦ ξείνοι, μὴ δῖτ' ἀδικηθῶ.*

ibid. 530: *ὦ ξείν'· αὐταὶ δὲ δὴ' ἐξ ἐμοῦ μὲν* etc.

ibid. 518: *χαίρω, ξείν', ὁρθὸν ἄκουσμά' ἀκοῦσαι*, quod cur Hermannus vocet durius et invenustum, recte miratur Ellendtius, quando quidem antistrophae versus 530. productam commendat formam vel contra librorum auctoritatem.

OC. 184: *τόλμα ξείρος ἐπὶ ξένης.*<sup>121)</sup>

Sed admodum memorabile est quod neque ab Aeschilo, in cuius fabulis unum omnino exstat huius formae exemplum:

Sept. 942 (cant.): *ὁ πόρτιος ξείρος ἐκ πυρὸς σνθεῖς | σίδαρος*, neque ab Euripide praeter unum illum locum quem modo tractavimus, in diverbiis usurpatur vox *ξείρος*; neuter vero utitur vocabulo *μοῦνος* neque in canticis neque in diverbiis, nisi quod compositum legimus apud Aeschylum *μοῦνωψ*, Prom. 804: *χοῖνας φιλάξαι, τὸν τε μουνῶπα στρατόν.*

121) Recte Bothius restituit *ξένης* pro librorum scriptura *ξένης* a librario ad similitudinem vocis antecedentis *ξείρος* accomodata.

Qua ex re quam subtile fuerit quamque elegans Sophoclis in versuum et orationis numeris disponendis iudicium bene perspicitur; eandem vero consideratam eligendi diligentiam in ceteris quoque eis non paucis rebus et admirati sumus et mox admirabimur.

Quoniam duobus exemplis, de productarum harum vocum usu et delectu quid sentiremus copiosius exposuimus, brevius licebit cetera adiungere huius generis vocabula, praesertim cum perpauca inveniantur cum illis ab omni parte conferenda.

Atque γούνατα <sup>122)</sup> etsi dicitur a nuntio OC.1607:

ῥίγησαν, ὡς ἤκουσαν· ἐς δὲ γούνατα

πατρὸς πεσοῦσαι κλαῖον,

minime tamen nuntiorum narrationum esse solarum proprium ac peculiare, optime cognoscitur si non e Sophoclis et Aeschyli fabulis, in quibus perraro legitur vox γόνυ, at e multis locis Euripidis, qui ita utitur vocabulis γονάτων γόνασιν et γοννάτων γούνασιν, ut cum utraque in precandi plerumque locutionibus magna cum gravitate et commotione animi dicantur, nullum inter breviorum et longiorum formam intercedat nisi mensurae discrimen.

Secuntur δουρικλύτοις Pers. 85. (c.) δουρικμητι Choeph. 365. <sup>123)</sup> (c.) δουρίπηχθ' Sept. 278. (d.) δουρίληπτον Ant. 894. <sup>124)</sup> (d.) δουριάλωτον Ai. 211. <sup>125)</sup> (a). Quod compositorum genus cum omnino non sit consuetudine vulgari receptum, sed si non Homericam, at poeticam spiret magnificentiam, facile etiam formam adsciscit poetarum propriam.

In solis canticis haec leguntur:

δούρατι <sup>126)</sup> Phil. 722.

122) γούνατα est γόνφατα, γονυ-ατα; cf. lat. genu.

123) Sic Blomfieldius scribi iussit pro δουρικμητι.

124) In Laur. A. est δουρίληπτον.

125) Certissima Brunekii emendatio.

126) δούρατι ortum esse e δόρφατι ipse nomin. δόρυ ostendit.

κούρα Sept. 148. OC. 180. κουροβόρω Ag. 1512.<sup>127)</sup>  
 ρούσων Sup. 684.<sup>128)</sup>

οὔρειος Ant. 352. οὔρεσιβώτας Ph. 1148.

εἰνάλιος Ant. 346.<sup>129)</sup> Quod vero Ai. 565. olim scribebant ἄλλ' ἄνδρες ἀσπιστῆρες, εἰνάλιος λεώς, melius nunc trimetrorum elegantia quid postulet spectantes scribere solent ἐνάλιος.

εἰνόδιος in anapaestis fragm. Soph. 480<sup>130)</sup>

καὶ πῦρ ἱερὸν, τῆς εἰνοδίας | Ἐκάτης ἔγχος,

eo minus nos offendet quo facilius quam gratae acceptaeque sint eiusmodi formae numeris anapaesticis et dactylicis, cum ex ipsa horum vocabulorum natura, tum ex eo apparet quod similes voces, ut εἰλίσσω<sup>131)</sup>, καταπνέω, apud Aeschylum non inveniuntur nisi in anapaestis et dactylis:

Prom. 138: τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἰλίσσομενον —

ibid. 1085: εἰλίσσουσι σκιρτᾷ δ' ἀνέμων.<sup>132)</sup>

ibid. 1092: αἰθὴρ κοινὸν φάος εἰλίσσων.<sup>132)</sup>

Ag. 105: ἐντελέων· ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνείει.<sup>133)</sup>

Ch. 622: πνείον θ' ἅ κινόφρων ἔπνυ.<sup>134)</sup>

Singularis quaedam vox et quae non tam universo debeat poetarum usui, quam certo cuidam Sophoclis consilio, est εἶν:<sup>135)</sup>

127) κούρα per prod. suppl. natum esse e κόρσα Curtius in Studiorum Gramm. vol. I. p. 250. luculenter docuit.

128) Dindorfius pro ρούσων Atticam restituit formam ρόσων.

129) In cod. est ἐνάλιος.

130) Traditum est ἐνοδίας.

131) εἰλίσσω et εἰλίσσω proprie pronuntiata esse *Feilissō* et cognata vox *Feilō* et lat. volvo ostendit.

132) In libris legitur εἰλίσσομενον, εἰλίσσων.

133) πνείω non crediderim simpliciter productum esse e πνέω, i.e. πνέF-ω; fortasse olim exstitit πνεύ-jω e quo descendit et πνέFω et πνείω.

134) Sic recte Heathius pro πνέονθ'.

135) Locativus ἐν-ί per epenthesisin factus est εἰνί, εἶν, per apocopam εἶν.



Ant. 1241: *τέλη λαχὼν δέλαιος εἰν ᾿Αἶδον δόμοις.*

Quam particulam summa multi iniuria in suspicionem vocaverunt utpote ab omni reliqua arte tragica alienam; quis est enim quin videat totam huius locutionis formam consulto accommodatam esse ad Homericam illam formulam omnibus Graecis notissimam *εἰν ᾿Αἶδαο δόμοισιν*?

Denique in hexametro legi formam epicam admodum raram *εἰρώω*<sup>136)</sup> Tr. 1034: *τὸν φύτορ' οὐκτεῖρας ἀνεπίφθορον εἴρουσον ἔγχος*, non mirum est.

Iam cum in diverbiis Aeschylus nulla usus sit huiusmodi forma, Sophocles praeter vocabula in omni poesi frequentissima *μοῦνος*, *ξείνος*, *γούνατα* et composita poetica nihil novaverit, iure, opinor, Hermannus *ἐξεκείνωσεν* Pers. 761. commutari iubet cum *ἐξεορήμωσεν*; iure pro *κειρόν* Tr. 495. substituunt *κερόν*; iure Phil. 251. reiecerunt *οἴρομα*, qua coniectura Triclinius verum aperte mendosum:

*οὐδ' ὄρομ' οὐδὲ τῶν ξμῶν κακῶν κλέος*

sanare sibi visus erat. Denique *ἐπείροχον* Prom. 428. Tr. 1096. trimetros aperte corrumpit.

## §. 12.

### De singulis vocabulis epicis.

Sunt pauca terrarum et gentium nomina:

*Θοῤῥίξ*, *Θοῤῥισσα*, *Θοῤῥιος*; *Μηλῖς*, *Μηλιάς*, *Μηλιεύς*;

*Ἀσιῆτις* Pers. 61. (a.) quae epice quam Attice poetae Attici pronuntiare maluerint. Cuius rei hanc fuisse causam, ne adhibitis nominibus Doricis — quae in vulgarem Atheniensium usum venerant — ad cotidianum hominum sermonem nimis accederet tragoediae oratio, bene observavit Hermannus.<sup>137)</sup> Quamquam non ipsos invenisse hoc discrimen poetas tragicos, sed accepisse a poetarum lyri-

<sup>136)</sup> *εἰρώω* proprie est *Feρώω*.

<sup>137)</sup> Praef. ad Eur. Bacch. p. 7.

corum usu, qui eas voces e carminibus epicis sumpserunt, ex eo verisimile est, quod cum apud ceteros tum apud Pindarum non Doricas invenimus formas ipsorum illorum locorum in consuetudine volgari proprias, sed voces Ionicas e poesi epica ductas: cf. Pyth. IV, 205: *φοίνισσα δὲ Θρηζιῶν ἀγέλα ταίρων*. Ita fit ut etiam Aristophanes, qui cotidianam plerumque pronuntiationem sequitur, in canticis melicis praeferat formam epicam; v. c. Ran. 681: *δεινὸν ἐπιβρέμεται | Θρηζία χελιδών*, contra Acharn. 136: *χρόνον μὲν οὐκ ἂν ἤμεν ἐν Θράκη πολλόν*.

In eodem numero collocandum est *τιίρας* Pers. 662, quae vox a volgari Atheniensium consuetudine aliena multo magis decet tragoediae gravitatem quam quae in cotidiano hominum usu erat *τιάρα*.<sup>138)</sup>

Sed a nominum terminatione utique abest species Ionica; recte igitur e duobus diverbiorum locis, Agam. 577. et Choeph. 1046. editores removerunt *Τροίην* et *Ἀργείην*.

Secuntur nonnulla vocabula quae cum ipsa in omnem poesis usum recepta essent, propter diversam numerorum opportunitatem tragicis quoque poetis vehementer probata sint:

*πόλις* Aeschylus et Euripides prout metri ratione commendari videbatur, dixerunt pro *πόλις*; non ita Sophocles, qui ne in canticorum quidem maiore libertate ea voce utitur.

Item horum duorum poetarum proprium est *πολιίτης*, forma epica vocis *πολίτης*, iam a poetis iambographis, ut Simonide,<sup>139)</sup> usurpata, Aeschylo et Euripidi non probata nisi in carminibus melicis:

Pers. 556: *ιόξαρχος πολιίταις*.

Eur. El. 119: *κικλήσκουσι δὲ μ' ἀθλίαν | Ἠλέκτραν πολιίται*.

138) Dindorfius volgares praetulit voces *Ἀσιᾶτις* et *τιάρα*.

139) Cf. Athen. p. 573 D.

Hip. 1126: ὦ ψάμαθοι πολίτιδος ἀκτῶς.

πολλός Ant. 86: οἳ μοι, καταύδα· πολλὸν ἐχθίων ἔσῃ.

Tr. 1196: πολλὴν μὲν ἔλῃν τῆς βαθυρρίζου δρυὸς

κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὁμοῦ ἄγριον ἔλαιον,  
eo facilius in tragoediam Atticam translatum est quo usi-  
tatiores apud Athenienses ceteri erant casus ab hoc no-  
minativo derivati: πολλοῦ, πολλῶ, πολλοί.

μέσσος<sup>140)</sup> legitur et in canticis: OC. 1247. Tr. 635. et  
in nuntiorum narrationibus:

Ant. 1223: τόνδ' ἀμφὶ μέσση περιπετῇ προσκείμενον.

ibid. 1236: ἵρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος.

frag. 239: εἴτ' ἡμαρ αὔξει μέσσον ὁμφακος τύπον;  
nam de hoc quidem loco etsi certum et indubitatum iudi-  
cium facere non licet, nihil tamen obstat quominus hunc  
quoque a nuntio dictum esse suspicemur.

τόσσος<sup>141)</sup> et ὄσσος in solis canticis:

Pers. 862: ὄσσας δ' εἴλε πόλεις.<sup>142)</sup>

Αἰ. 185: τόσσον ἐν ποίμναις πίτνων.

Ph. 509: ἀθλ' ὄσσα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων; quod  
quo iure Dindorfius Porsonum secutus commutaverit cum  
pronomine οἷα, non video, si quidem neque sententiarum  
connexui obstat librorum scriptura, neque numerorum rationi-  
bus; trimeter enim ille iambicus cum non sit diverbii sed  
cantici choricī, ne severiores quidem Atticistas iure offen-  
derit vox epica et lyrica. Cf. Pind. Pyth. I, 13: ὄσσα δὲ  
μὴ πεφίληκε Ζεὺς. Ol. VI, 58: Ἀλφειῷ μέσσῳ καταβάς.

κεῖνος et ἐκεῖνος nullo significationis discrimine ita  
usurpari ut, nisi aut metri commoditas aut versus elegantia  
commendare videatur formam breviorē ex epica poesi in  
omnibus carminum generibus receptam, poetae praeferant

140) μέσσος assibilando et assimilando factum esse e μέσῃος  
apparet e voce lat. medius, scr. madhjas.

141) τόσσος natum est e τότιος, cf. lat. tot, toti-dem.

142) Ag. 140. pro τόσσων περ εὔφρων Dindorfius ingeniose con-  
iecit ὄσσων παρ' εὐφρόνων.

formam Atticam *ἐκεῖνος*, inter omnes nunc satis constat. Quod si ita est, vix quisquam dubitaverit duos Sophoclis locos qui ab illa lege ingenti exemplorum multitudine confirmata recedant, ad eam normam emendare: El. 427, ubi pro *πέμπει με κείνη* certe scribendum est *πέμπει μ' ἐκείνη*, et Ai. 1303:

*δώρημα κείνῳ δῶκεν Ἀλκιμήνης γόνος,*

quem verum rectius sic scribi: *δώρημ' ἐκείνῳ* ctt. praeterea docet locus simillimus Tr. 603:

*δώρημ' ἐκείνῳ τάνδρ' ἑμῆς χερός.*<sup>143)</sup>

Sed aliud est, vocabula in omni poesi usitatissima pro sola numerorum ratione distribuere ac disponere, aliud vocem admodum raram praeter poesim epicam et ob eam ipsam rem singulari quadam vi per se praeditam in orationem immiscere. Quare non probaverim quod Dindorfius secundum unum locum ubi bene confirmatur scriptura

*ἱρός*, ceteros poetarum versus ita commutat ut ubicunque *ἱρός* in medio versu positum est, pro eo substituat ad tribrachum vitandum *ἱρός*. Neque enim verisimile est forte fortuna e tot huius vocabuli exemplis unum servasse veram et genuinam scripturam, cetera omnia a librariis esse corrupta, et tanta versuum multitudo restat ubi tribrachorum molestiam remove ne Dindorfio quidem contigerit, ut liceatne alteram partem intactam relinquere, commutare pro libero arbitrio alteram, valde dubium sit. Omnino autem non sine certo consilio in uno illo versu, OC. 16, formam epicam Sophocles usurpasse videtur. Quis est enim quin in hac verborum magnificentia et granditate:

*χωρὸς δ' ὅδ' ἱρός, ὡς ἀπεικάσαι, βρύον  
δάφνης, ἐλαίας, ἀμπέλων· πικνόπτεροι δ'  
εἶσω κατ' αὐτὸν εἴστομοῦσ' ἀηδόνες,*

ipse sentire videatur deorum praesentiam et loci sanctitatem, quem Antigona non sine metu quodam ac religione audeat intrare? Huius igitur versus elegantiam exstinguit, qui

143) Cf. Dindorfii not. ad Ai. 1303.

quod eius proprium esse debeat, id ad solam metri normam revocans ubique in poetae orationem quamvis simplicem interdum omnisque gravitatis expertem infert.

Similiter iustum modum transgressus esse videtur Dindorfius in brevibus praepositionum formis, ἄν prae-  
sertim et *ζάτ* et *πάρ*, disponendis. Nam quod anapaestos ita vitare studet in trimetris iambicis, recte agit, opinor, quippe quae lex in eos versus ubi eiusmodi composita in libris tradita sunt bene quadret:

Eum. 768: τοῖς τὰμὰ παρβαίνουσι νῦν ὀρχόμενα.

Ag. 305: πέμπουσι δ' ἀνδάλοντες ἀφ' ὅνῳ μένει.

Ag. 1599: ὦμωξεν, ἀμπίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆς ἐμὸν.

Trach. 335: αὐτοῦ γε πρῶτον βαῖδ' ἀμμείνας, ὅπως.

Idem valet de tetrametro trochaico Pers. 163.

Sed tribrachos quoque quod remove conatur restituendis formis brevioribus, nimis saevit in codicum memoriam qui bis tantummodo in eiusmodi condicione apocopam ostendunt:

Pers. 807: οἷ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν.

Ch. 841: μόρον δ' Ὀρέστον καὶ τόδ' ἀμφέρειν δόμοις;<sup>144)</sup>  
in his autem versibus bene explicatur rarior praepositionis forma e summa illa gravitate quae inest in Darii vaticinio et Aegisthi simulato dolore.

Ceterum hoc adiungimus, in duobus vocabulis inde ab Homeri aetate apocopam legitimam fuisse: in *κατθανεῖν* et *ἀντέλλειν* (ἀντολή). quibus in verbis brevior praepositionis forma ita cum ipsa stirpe coaluit ut paene una et simplex vox exstitisse videretur. In canticis vero etiam praeter composita praepositionis apocopa fit: habes igitur  
*ἀμμένει* El. 1397. Tr. 528. 649. *ἐπαμμένει* Prom. 605. OC. 1718.<sup>145)</sup>

*ἀμμεμίξεται* Pers. 1052.

144) Phil. 883: καμπνέοντ': ἀνόδονον βλέποντα καμπνέοντ' ἔτι non est καὶ ἀναπνέοντα ut arbitratur Ellendtius, sed καὶ ἐμπνέοντα.

145) Sic Hermannus scripsit pro ἐπιμένει.



ἀμβόασον Pers. 572. ἀμβόαμα Ch. 34. ἄμβασις OC. 1070.

ἀμπέμπων Ch. 382. ἀμπνοάς Ai. 416.

ἀντρέπειν Ant. 1275. ἀνστάσεις El. 138.

ἀγκαλέσαιτ' Ag. 1021. ἄγκρισιν Eum. 365.<sup>146)</sup>

ἄμ πεδιύρεις Pers. 566. ἄμ πέτραις Sup. 350.

παρβασία Sept. 743.<sup>147)</sup> παρβατός Sup. 1049.

παὸ λίμαν Tr. 637.<sup>148)</sup>

Praeterea aliud quoddam nonnunquam in fabulis Graecis legitur praepositionum genus a vulgari sermone plane alienum: ἐπαί, διαί, καταί, παραί, qui locativi cum ab antiquissima sine dubio aetate exstitissent, temporum decursu magis magisque exolescentes ex oratione pedestri plane exstinguebantur, artis poeticae consuetudini propter mensurae commoditatem satis commendabantur, ita tamen ut solum ἐπαί ex Homeri carminibus in omnem poetarum usum transiret,<sup>149)</sup> rarius usurparetur παραί, διαί ne Homero quidem probaretur. Unde fit ut ἐπαί in diverbiis quoque tragoediarum inveniat, διαί non legatur nisi in canticis, καταί et παραί paucis relinquantur compositis e vetustissima poesi traditis. Habemus igitur

ἐπαί Ag. 892: λεπταῖς ἐπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην..

Eum. 417: Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ἐπαὶ κεκλήμεθα.

Ant. 1035: τῶν δ' ἐπαὶ γένους | ἐξημπολόημαί..

El. 711: χαλκῆς ἐπαὶ σάλπιγγος ἤξαν.

Ag. 944: ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ἐπαὶ τις ἀρβύλας | λίοι.

Ch. 615: (cant.) Σκέλλαν, αἶτ' ἔχθρων ἐπαὶ φῶτ' ἀπώλεσεν.<sup>150)</sup>

146) Eum. 1015. pro ἐπανδιπλοῖζω, qua coniectura Hermannus codicum scripturam aperte vitiosam ἐπιδιπλοῖζω sanare sibi videbatur, Dindorfius recte scripsit ἐπος διπλοῖζω.

147) Sic Porsonus pro παραβασία.

148) Haec Triclinii est emendatio; in cod. est παρά.

149) De particulae ἐπαὶ usu apud Homerum cf. La Roche Zeitschr. f. oesterr. Gymnasien 1861, p. 337.

150) Praeterea recte Brunckius in cantico Sophoclis El. 419. pro ὑποκείμενοι restituit ἐπαὶ κείμενοι. — Apud Aristophanem duo hoc in genere habemus exempla eaque simillima:

διαί Ag. 418. 1453. 1484. Ch. 611. 641.<sup>151)</sup>

Composita autem inveniuntur haec:

καταιβάτης Prom. 359., vocabulum sollemne et e poesi lyrica in Atticorum linguam translatum.<sup>152)</sup>

παραιβάταν Eum. 553. (c.) vox Homérica, cf. Il. Ψ. 132.

Similiter ποτί<sup>153)</sup> praepositio Dorica et epica praeter poesim lyricam<sup>154)</sup> fabularum quoque et cantica et diverbia occupavit; cf. Eum. 79: πόνον· μολὼν δὲ Παλλάδος ποτὶ πτόλιν.. Sept. 346 (c.): Ag. 725 (c.) praeterea ποτινισσομένα Prom. 531. (c.) ποτιπέσω Sept. 95. (c.) ποτιτρόπαιος Sup. 362. (c.) Eum. 176. (c.) ποτιψάων Trach. 1214: ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψάων χερσίν.

Sed in pronominiis quoque quaedam inveniuntur quae etsi Aeolensibus partim tribuuntur, ex Homeri tamen carminibus cum in universam poesim lyricam tum in fabularum Atticarum cantica transisse censeantur:

Acharn. 970: εἴσειμ' ὑπὲρ πτερύγων κιχλᾶν καὶ κοίτηχων.

Av. 1426: ὑπὲρ πτερύγων τι προσκαλεῖ σοφώτερον;

sed dubitari vix potest quin haec ipsa verba ὑπὲρ πτερύγων imitationem quandam contineant aut lyrici cuiusdam poematis aut carminis popularis; quod optime perspexit scholiasta, qui ad Ach. v. 970. ὁ δὲ τρόπος, inquit, ποιητικός· μιμεῖται δὲ τὸ μέλος. Sic demum explicatur genet. Doricus κιχλᾶν.

151) Minime probanda videtur Hartungii audacia ac temeritas, qui omnes eos locos eosque haud ita paucos, ubi leguntur ὑπὲρ, διαί, corruptos esse ratus hanc epicae poesis similitudinem e fabulis Atticis plane exstirpare conatur, alias formas epicas et permultas in suspicionem vocare neque potuit neque ausus est. Omnino autem si usquam, in canticis eiusmodi verba certissime confirmata sunt.

152) Cf. Aristoph. P. 42: Ἀνὸς καταιβάτου.

153) Quam facile ποτί e προτί nasci potuerit, optime perspicitur ex summa illa liquidae ρ volubilitate quae effecit ut modo huc modo illuc ea consona quasi migraret, cf. προτί — ποτί, βράδιστος — βάρδιστος, κρατερεῖν = κρατερεῖν ctt.

154) Cf. Pind. Ol. VII. 79: καὶ ποτ' ἀστῶν καὶ ποτὶ ξείνων. Ol. I, 42. ποτινισόμενον Ol. VI, 99. ctt.

ἄμμι Sept. 156: τί πόλις ἄμμι πάσχει; τί γενήσεται;

ἔμμε Ant. 846: ξυμμάστρας ἔμμ' ἐπιχτοῖμαι.

Eum. 620: (d.) βουλῇ πιφάνσχω δ' ἔμμ' ἐπισπένθαι πα-  
τρός in Apollinis vaticinio.

ἄμός Sept. 417: τὸν ἄμόν νυν ἀντίπαλον εὐτιχεῖν θεοὶ  
δοῖεν.

Sup. 105: πνθμῆν | δι' ἄμόν γάμον τεθαλώς.

Ch. 428: κροτητὸν ἄμόν καὶ πανάθλιον κάρα.

Ch. 437: ἔκατι δ' ἄμᾶν χερῶν.

Ant. 865: ἄμῳ πατρὶ δυσμόρου ματρός.<sup>155)</sup>

Quamquam huius quidem pronominis latius patet usus,  
quippe quod diverbiis quoque vel propter metri opportuni-  
tatem se commendaverit:

Sept. 654: ὃ πανδάκρυτον ἄμόν Οἰδίπουν γένος.

Sup. 322: Αἴγυπτος· εἰδὼς δ' ἄμόν ἀρχαῖον γένος...

El. 279: πατέρα τὸν ἄμόν ἐκ δόλου κατέκτανεν.<sup>156)</sup>

El. 588: πατέρα τὸν ἄμόν πρόσθεν ἐξαπώλεσας.<sup>156)</sup>

El. 1496: πατέρα τὸν ἄμόν, ὥς ἂν ἐν ταύτῃ θάνης.

Phil. 1314: ἦσθην πατέρα τὸν ἄμόν εὐλογοῦντά σε.<sup>157)</sup>

In his igitur exemplis quoniam ἄμός in arsi ita positum est  
ut ἐμός omnino in eum locum substitui nequeat, recte, opinor,  
Dindorfius Eum. v. 440. ἦσαι φυλάσσων ἐστίας ἀμῆς<sup>158)</sup>  
πέλας, ubi nulla in forma ἀμῆς adest numerorum com-  
moditas, ad illam normam hunc in modum restituit: ἦσαι  
φυλάσσων ἐστίας ἐμῆς πέλας.

τεός<sup>159)</sup> in his legitur canticorum versibus:

Prom. 162: τίς οὐ ξυνασχαλῆ κακοῖς | τεοῖσι;

Sept. 105: τί ῥέξεις, παλαίχθων Ἀρης, τὰν τεὰν γᾶν;

155) Sic Triclinius pro ἐμῷ. — Ant. 1141. Boeckhius ante vocem  
πόλις restituit ἀμά; Phil. 863. Dindorfius pro ἐμῇ scripsit ἀμῇ.

156) α in litura, haud dubie pro ε. (Dind.)

157) Sic Tricl. pro ἐμόν. — 158) In M. est ἀμῆς.

159) Apud Aristophanem legimus τεαῖς et τεῖ in precationibus  
lyricis Av. 906: ὦ Μοῦσα, τεαῖς ἐν ὕμνων ἀοιδαῖς. ib. 929: τεῖ  
κεφαλῇ θέλεις etc. Pindarus eiusmodi formas saepissime usurpat,  
ἄμός P. III, 41. IV, 27. I. V, 46.

Ant. 604: *τεῶν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασία κατ' ἄσχοι;*

El. 1091: *χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν ἐχθρῶν*, e certissima Hermanni coniectura.<sup>160)</sup>

In uno pronomine οἱ pauca servata sunt digammatis vestigia, quod cum in poesi epica saepenumero suam vim ac potestatem exercuisset, apud lyricos quoque poetas in vocabulis haud ita paucis manserat. Hiatus igitur occurrit

Trach. 650: *ἀ δέ οἱ φίλα δάμαρ τάλαίνα* (c.)

El. 196: *ὅτε οἱ παγγάλλων ἀνταία...* (c.)<sup>161)</sup>

Ag. 1147: *περιβάλλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας*. (c.)<sup>162)</sup>

Particula ἢ δέ<sup>163)</sup> saepius et in canticis et in diverbiis utitur Aeschylus: Pers. 16. 21. 22. 26. 289. 535. 558. 885. 889. 890. 960. 971. 996. Ag. 42. Eum. 188. 414; nunquam Sophocles. Quam vero apud hunc Ant. 968. (c.)

*ἀπαι Βοσπορίαὶ ἰδ' ὁ Θρηκῶν*

omnes nunc receperunt formam ἰδέ pro codicum scriptura aperte mendosa ἰδ', ea cum neque ullo poetarum tragicorum loco neque in lyricorum carminibus inveniatur, non omni caret dubitatione ista Triclinii emendatio, praesertim cum utique offensionem moveat hiatus.

Alia quaedam particula et epica et lyrica ῥά<sup>164)</sup> admodum raro invenitur in fabulis Graecis; praeter cantica non invenitur; habes enim

Pers. 633: *ἦ ῥ' αἶτι μοι μακαρίτας ἰσοδαίμων βασιλεύς.*

Ai. 172: *ἦ ῥά σε Τανροπόλα Λιὸς Ἀργεῖμις...*

160) In cod. La. est *τῶν*. Praeterea Hermannus et Dindorfius restituerunt *τεαί* OC. 534, pro *σαί τ' ἄρ' εἶσιν ἀπόγονοί τε καὶ* scribentes *αἶται γὰρ ἀπόγονοι τεαί*.

161) *οἱ* Hermannus summo iure scripsit pro *σοί*.

162) In cod. M. est *γάρ οἱ*.

163) Cf. Pind. Ol. XIII. 43. Simonid. fr. 53. (25) 4.

164) Cf. v. c. Pind. Pyth. IV. 57: *ἦ ῥά Μηδείας ῥέων σιγῆς*. P. IX. 37. XI. 38. Aristophanes in uno hanc voculam usurpavit loco eoque ex Homeri carminibus sumpto: P. 1274. *σύν ῥ' ἔβαλον ῥηγούς τε καὶ ἀσπίδας ὁμηολοσσας*: cf. Il. II. 447.

ibid. 177: ἡ ῥα κλιτῶν ἐνάρων ψευθεῖσα...

ibid. 954: ἡ ῥα κελαινῶπαν θυμὸν ἐφρυζέει.

Denique de particulae αἰέν origine quoniam iam disputavimus §. 6, nunc superest ut singula huius voculae, quae ipsa ex Homeri carminibus in poesis usum recipi coepta est, adiungamus exempla; singulare quid et gravius in ea non inesse et verisimile videtur ex eo, quod nisi ante consonam non legitur,<sup>165)</sup> trochaei igitur, praeter vocabulorum αεί et αεί mensuram iambicam et spondaicam, affert opportunitatem, et ex ipsa illorum locorum natura ubi occurrat αἰέν, manifestum est. Exstat igitur αἰέν in canticis Prom. 429. El. 148. 1239. Ai. 604. 1186. OR. 905. OC. 688. 1573. 1707. Tr. 120. 138. 652; in anapaestis OC. 1765; in diverbiis:

Ag. 891: τὰς ἀμφί σοι κλαίονσα λαμπτηρουχίας | ἄτη-  
μελητοὺς αἰέν.

Pers. 616: τῆς τ' αἰέν ἐν φέλλοισι θαλλούσης | ἐλαίας.

Ai. 1244: ἀλλ' αἰέν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ ποιν.

Ai. 1031: ἐκνάπτει' αἰέν ἔστ' ἀπέψυξεν βίον.

Ai. 682: ὥς αἰέν οὐ μενοῦντα.

El. 782: χρόνος διηγέ μ' αἰέν ὥς θανουμένην.

OC. 633: κοινὴ παρ' ἡμῖν αἰέν ἐστὶν ἐστία.

OC. 989: οὗς αἰέν ἐμφέρεις σύ μοι (φόνους πατρῶους).

Tr. 325: ἀλλ' αἰέν ὠδίνονσα συμφορᾶς βάρος.

Tr. 1074: ἀλλ' ἀστένακτος αἰέν εἰπόμεν κακοῖς.<sup>166)</sup>

### §. 13.

#### De nominum et verborum declinatione.

Restat ut ipsius declinationis et coniugationis quaedam afferamus proprietates, quae cum in poesi epica et lyrica

165) Plane corruptus est Sept. 856: πίτυλον, ὅς αἰέν δι' Ἀχέρονι' αἰεῖται.

166) Aristophanes semel, nisi fallor, hoc vocabulo usus est: Av. 688. προσέχει τὸν νοῦν τοῖς ἀθανάτοις ἡμῖν, τοῖς αἰέν ξοῦσι. in locutione manifesto HomERICA.



ex antiquiore illa linguae consuetudine servatae essent, fabularum Atticarum decuerint cantica, a diverbiorum tenuitate abhorruerint.

Atque genetivi plena forma οιο legitur

Pers. 108: ἔμαθον δ' ἐὺρυπόροιο θαλάσσης.

ibid. 568: τοὶ δ' ἄρα πρωτομόροιο | ληφθέντες πρὸς ἀνάγκας.

ibid. 867: πόρον οὐ διαβὰς Ἀλκός ποταμοῖο;

apud Sophoclem nunc quidem non exstat, sed minime neglegenda sunt quae Ant. 100. in La. relictas sunt vestigia scripturae

Ἀκτὶς ἀελίοιο, κάλλιστον ἐπαπύλω φανέν,

quae scriptura quoniam cum numerorum elegantia et sententiarum gravitate optime congruit, nescio an praeferenda sit vulgari formae ἀελίου. Nec quidquam obstat quominus Ai. 210, qui versus in libris sic scriptus est: παῖ τοῦ Φρυγίου Τελεύαντος, recipiamus cum Bergkio et Dindorfio aptissimam Jaegeri coniecturam Φρυγίοιο, qua emendatione melius consulere videbimur numerorum rationi, quam si Brunckium secuti scribamus Τελλεύαντος; nusquam enim consonarum duplex sive pronuntiatio sive scriptio a poetis tragicis usurpata est nisi in trimetris ad expediendum numerorum iambicorum cursum, ut

Sept. 488: Ἰππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας τύπος.

ib. 547: Παρθένοπαῖος Ἀρκάς· ὁ δὲ τοιόςδ' ἀνὴρ...

Ch. 1049: φαῖδ' ἰχθύωνες καὶ πεπλεκτανημένοι.

Soph. fr. 785: Ἀλφεισίβοιαν, ἣν ὁ γεννήσας πατήρ...<sup>167)</sup>

167) Ceterum cf. Pind. Ol. II, 23. Κάδμοιο et multa alia. — Qui apud Aristophanem leguntur eiusmodi genetivi, ei aut sunt canticorum: Vesp. 1521. καὶ θῖν' ἄλως ἀτρογγέτοιο, aut in locis Homericis: P. 1090. ὥς οἱ μὲν νέφος ἐχέρον ἀπωσάμενοι πολέμοιο, aut in oraculis: Eq. 1016. ἴαχεν ἐξ ἀδύτοιο διὰ τριπόδων ξριτύων. Lys. 775. ἐξ ἱεροῦ ναοῖο χελιδόνες, οὐκέτι δόξει etc. aut in proverbii: Eq. 1059. ἔστι Πύλος πρὸ Πύλοιο... quibus verbis vetustissimum illud significatur: ἔστι Πύλος πρὸ Πύλοιο, Πύλος γὰρ μὲν ἔστι καὶ ἄλλη, cf. Eust. 1349, 46.

Tertiae declinationis hae sunt formae epicae:

ἄνδρες Tr. 1010. Ph. 709. ἀνέρων Sup. 41. OR. 869.  
ματέρος Sup. 539. ματέρι OC. 1481, quae exempla, ut  
supra significavimus, omnia sunt canticorum.<sup>165)</sup> Quam-  
quam etiam hac in re Euripides longius progressus in  
diverbiis quoque dixit μητέρος Or. 423. 799. 1589. θυ-  
γατέρος ibid. 752.

Secuntur εὐκλέᾱ et νηλέᾱ more Homérico per elisionem  
alterius vocalis ε facta ex εὐκλεέα, νηλεέα, cum Attici per  
contractionem vocalium εᾱ efficere soleant εὐκλεᾱ.

OR. 161: Ἀρτεμιν, ἃ κνυκλόνει ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα  
θάσσει.

ib. 179: νηλεᾱ δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ. Cf. Pind. Nem.  
V, 15: πῶς δὲ λίπον εὐκλεᾱ νᾶσον; P. I, 95 νηλεᾱ.

Dativi pluralis terminatio εσσι in his exstat canticorum  
nominibus: Pers. 272. διπλάκεσιν; 548. βαρίδεσσι (contra  
1046. βάρισιν); 992. βελέεσιν; Sup. 81. μερόπεσσι; 751. νέ-  
φεσσι; 1014. φνυγάδεσσι; Ant. 116. κορύθεσσι; Ai. 375. ἐλί-  
κεσσι; Ant. 976. χεῖρεσσι; 1297. idem in trimetro melico.

OR. 1100. Ant. 350. ὀρεσσιβάτα. Euripides rursus reli-  
quorum tragicorum normam transgreditur, χεῖρεσσι usurpans  
in diverbio Alc. 756.<sup>169)</sup>

168) Cf. Pind. Ol. I 66. ἀνέρων. Nem. IX, 4. ματέρι ctt. In  
Aristophanis comoediis inveni haec: ἀνέρες Av. 657: ἀπτήνες  
ἐφημέριοι, τιασοὶ βροτοί, ἀνέρες ἐκκλόνηριοι, in compellatione illa  
iocosae gravitatis plena; ἀνέρων Eq. 1295: ἐρεπιτόμενον τὰ τῶν  
ἐχόντων ἀνέρων (c.); ἀνέρος Ran. 706: εἰ δ' ἐγὼ ὀρθὸς ἰδεῖν βίον  
ἀνέρος (c.), quibus verbis poeta imitatur tragoediam; cf. Nauck. fr.  
tr. 41. p. 574. et Ribbeck. ad h. l.

169) Pindari afferre exempla non opus est. Sed Aristophanes  
ea terminatione non utitur nisi in sententiis epicis: P. 1075. οὐ γάρ  
πω τοῦτ' ἐστὶ γίλον μακάρεσσι θεοῖσιν; cf. v. 1106; ibid. 1093.  
ἔσπινδον δεπᾶεσσιν· ἐγὼ δ' ὁδὸν ἡγεμόνευον; Lys. 520. πόλεμος  
δ' ἄνδρεσσι μελήσει; ibid. 774. ἦν δὲ διασιῶσιν καὶ ἀναπιῶνται  
πτέρυγεσσιν... et lyricis: Av. 251. γῦλα μετ' ἀλκυόνεσσι πο-  
τᾶται; ibid. 941. νομάδεσσι γὰρ ἐν Σκύθαις | ἀλᾶται Στράτων;  
ibid. 1372. ἀναπέτομαι δὴ πρὸς Ὀλυμπον πτερύγεσσι κούφαις.

Terminationem *μεσθα* in omnia poesis genera esse receptam non est quod demonstrem; quod ut efficeretur non paullum momenti erat in ipsa eiusmodi verborum natura quasi iambica et trochaica: *ἐπιτοάμεσθᾶ. εἰσῶμεσθᾶ.* Quo fit, ut paucissima eius terminationis exempla habeamus in poesi lyrica — unum inveni *ἀπτόμεσθα* Pyth. X, 28. —, pauca in tragoediarum canticis: *πελαζόμεσθα* Sept. 144, *ἰξόμεσθα* Sup. 159., *πεισόμεσθα* ibid. 777., *διωλόμεσθ'* ibid. 907; *νεμόμεσθ'* Phil. 707, *παρამειβόμεσθ'* OC. 130; multa in diverbiis: *αἰτούμεσθα* Prom. 822., *εἰσόμεσθα* Sept. 659. Ag. 489. OR. 84. OC. 1037. Ant. 631. 1253. Tr. 594. Ai. 666., *ἐφραζόμεσθα* Sept. 798. Ag. 523., *βονλόμεσθα* Pers. 215., *βονλοίμεσθα* Phil. 529., *βονλευσόμεσθα* Ag. 846. Ch. 718., *ἀφικόμεσθα* Pers. 493. Ai. 1341, *ἐξειχόμεσθα* Sup. 275., *θησόμεσθ'* ibid. 415., *πειρασόμεσθα* Ag. 850., *ἡνείχόμεσθα* ibid. 905., *μαντευσόμεσθα* ibid. 1367., *ἔξόμεσθ'* OR. 32, *ἐψόμεσθ'* El. 253., *γνωσόμεσθα* Ai. 677., *ἀρχόμεσθ'* Ant. 63., *οἰχόμεσθ'* Tr. 85., *ἰέμεσθα* Ant. 432., *ἐφιέμεσθα* ibid. 1055., *αἰώμεσθα* Ai. 269., *ἰστωμεσθα* OR. 147., *ἐπιτοάμεσθα* Ant. 1092., *διδαζόμεσθα* Ant. 726., *μαθισόμεσθα* Ai. 667; paene innumerabilia in comoediis Atticis.

Aoristi species HomERICA vel potius antiquior cernitur in verbis

*ἔκτισσαν* Pers. 259: *ἐννιδας ἔκτισσαν ἢδ' ἀνάνδρους* (c.)  
*ὀλέσσης* Ai. 390: *τοῖς τε δισσάρχας ὀλέσσης βασιλῆς* (m.)  
*πέλασσον* Phil. 1163: *πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβῃ ξένον,*  
*πέλασσον* (c.)

(Quibus e formis postea eliso altero σ eadem ratione factum est *ὀλέσας, πέλασον*, qua *μέσσης* commutatum est cum *μέσος, τόσσης* cum *τόσος*.<sup>170)</sup>

170) Plurimos eiusmodi aoristos legimus apud Pindarum (v. c. Pyth. XI, 33: *ὀλίσσαι*; Ol. X, 25: *ἐκτίσσαιτο*); apud Aristophanem unum *φράσσαι* Eq. 1058: *ἀλλὰ τόδε φράσσαι πρὸ Πέλον Πέλον ἦν σοι ἐφρασει.* ibid. 1067: *Αἰγέδην φράσσαι κυριαλώπεια, μή σε δολώσῃ.*

Aoristos ἔβαν Pers. 18: προλιπόντες ἔβαν. (a.)

ἀπέδραν Ai. 167: ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμι' ἀπέδραν. (a.)

κατέβαν Tr. 504: τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων. non esse mira quadam contractione ortos ex ἔβησαν, ἔδρασαν, sed simpliciore retinuisse ex ipsa verbi stirpe formationem inter omnes nunc constat. Anapaestos autem quantopere expediant hae formae breviores in poesi lyrica frequentissimae, facile apparet.

Similis est ratio formae τῷ φλωθεν Ant. 973: sic enim aptissime et facillime Curtius<sup>171</sup>, emendavit librorum scripturam τῷ φλωθεν ἐξ ἀγρίας δάμαστος. Nec me movet, quod nullum praeterea apud Sophoclem exstat huius passivi vestigium, quum eam formam minime abhorrere a canticorum indole atque oratione et verisimillimum sit e Pindari multis exemplis, ut Nem. II, 22. Isth. II, 29. ἔμειθεν; P. IV, 69. φέτευνθεν; N. X, 66. στάθεν, et paene manifestum ex Euripidis quodam versu, Hip. 1247: ἵπποι δ' ἔκρυφθεν καὶ τὸ δύστηνον τέρας,<sup>172</sup>) nisi quod hac quoque in re Euripides canticorum elegantiam in diverbii intulit mediocritatem.

ἔμμεν infinitivus in uno legitur tragoediarum Graecarum versu: Ant. 623: κλεινὸν ἔπος πέφανται . . . τῷδ' ἔμμεν, ubi optime eo excusatur et explicatur vox epica, quod universa haec sententia non tamquam ipsius poetae propria profertur sed ab antiquioribus viris sapientibus sumpta est.<sup>173</sup>)

171) Ind. Lect. Kiel. 1855/56. p. VII.

172) Apud Aristophanem duo nunc leguntur eius formae exempla, sed alterum sumptum e poesi epica: P. 1253 ἐκόρεσθεν; alterum Vesp. 662. κατέρυσθεν restitutum coniectura eaque admodum dubia, si quidem omnis ab hoc loco abest orationis Homericæ similitudo.

173) Simili quadam Aristophanes usus est forma δόμεν Av. 973. in oraculo: τῷ δόμεν ἱμάνιον καθαρὸν καὶ καινὰ πέδιλα, et ibid. v. 930. in poetae lyrici illo cantico: δὸς ἐμὴν ὅτι περ | τεῖς νεφελεῖς | θέλεις | πρόφρων δόμεν ἐμὴν τέτυκ: pluribus Pindarus: ἔμμεν Ol. V, 16; γάμεν Ol. I, 35.

Aoristum ἦλνθε

Ai. 234. (a.): δεσμῶντιν ἄγων ἦλνθε ποίμναν.

Rhes. 263. (c.): χιλιόναυν ἦλνθ' ἔχων στρατείαν  
non video cur Dindorfium secuti <sup>174)</sup> commutemus cum forma  
volgari ἦλθεν, quandoquidem in hac tanta verborum epicorum  
multitudine alterum altero confirmatur et explicatur. <sup>175)</sup>

ἔσσύθη, vox HomERICA formam quoque retinuit Ho-  
mericam Ai. 294:

καὶ γὰρ μαθοῖς' ἔλξι', ὁ δ' ἔσσύθη μόνος;

Aeschylus in eodem genere dixit θεόσσυτος

Prom. 643: θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθοράν, et  
ἐπίσσυτος Ag. 1150 (c.). <sup>176)</sup>

Haud ita rara sunt syncopae quae dicitur exempla  
in canticis:

OR. 1314: νέφος ἐμὸν ἀλότροπον, ἐπιπλόμενον  
ἄφατον. <sup>177)</sup>

OR. 159: πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός.

Sup. 591: κεκλοίμαν ἐλόγως ἐπ' ἔργοις.

Sup. 41: τὴν δ' ἐπικεκλωμένα | Δίον πόρτιν. <sup>178)</sup>

Sup. 422: τὰν ἔκαθεν ἐκβολαῖς δυσθέοις ὀρμέναν.

Ag. 1408: ὅτις ἐξ ἁλὸς ὀρμενον.

OR. 176: κρείσσον ἀμαιμακέτον πρὸς ὀρμενον.

Ag. 429: ἀφ' Ἑλλανίδος γᾶς στυρομένοις.

Ag. 987: ὄρετο ναμβάτας στρατός. Quamquam in his  
formis non tam vocalis quaedam vere elisa est, quasi  
aoristus ὄρετο contractus sit ex ὄρετο, quam terminatio,  
nulla interposita vocali, statim cum vocis stirpe coniuncta;  
quo in genere etiam haec numeranda sunt:

η θρίμενος Sept. 336 (c.): τί; τὸν φθρίμενον γὰρ προλέγω.  
Tr. 1161 (d.): ἀλλ' ὅστις Αἰδον φθρίμενος οἰκίτῳ πέλοι.

174) ad Aiakis l. c

175) Cf. Pind. P. III, 99: ἦλθεν ἐς λόχος ἱμερτὸν Θρώας;  
Aristoph. Av. 952 (c.): νιφόβου πεδία πολύσπαρά τ' ἦλθεν.

176) Cf. Pind. P. IV, 135. I. VII, 61. Aristoph. Thesm. 126 (c.).

177) Cf. Pind. P. V, 105. IX, 109.

178) Cf. Pind. I. V, 53.



κτίμενος Choeph. 806 (c.): τὸ δὲ καλῶς κτίμενον ...  
ut recte Bambergerus coniecit pro κτάμενον, quod ipsum  
legitur

Pers. 923 (c.): ἦβαν Ξέρξης κταμένην Ἴδιον.<sup>179)</sup>

ἔρευτο OR. 1351 (c.): ἔρευτο κἀνέσωσεν, οὐδὲν ἐς χάριν  
πράσσω, quam formam Homericam e stirpe ἐρυ derivatam  
iure Dindorfius restituit pro librorum scriptura ἔρευτο a nu-  
merorum ratione aliena.

Adicimus unum genus formarum epicarum rarissimum  
cum in omni Graecorum poesi tum in arte tragica:

verba iterativa quae vocantur, quorum verborum  
exempla apud Sophoclem exstant tria, eaque in canticis  
quibusdam quae omnino multum in se habeant splendoris  
epici:

ταμιεύεσκε Ant. 950: καὶ Ζηρὸς ταμιεύεσκε γορὰς  
χορσορύτους.

παύεσκε Ant. 963: παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναικας  
εὐϊόν τε πῦρ.

βλαστάνεσκειν fr. 491: τέκνον ἄρτι βλαστάνεσκειν;<sup>180)</sup>  
apud Aeschylum unum: κλαίεσκον fr. H. 309, 3. in di-  
verbio:

κλαίεσκον, ἔνθα νυκτέρων φαντασμάτων

ἔχουσι μορφὰς ἄπτεροι Πελειάδες.<sup>181)</sup>

Augmenti denique ratio et condicio haud paullum  
viris doctis exhibuit difficultatis. Fuerunt sane, qui etsi  
nonnulla verba, ut ἄνωγα, καθεῦδον, καθέζομην, καθίμην  
semper apud poetas tragicos carere augmento minime igno-  
rabant, latius tamen eam rem patere pernegarent: Por-  
sonus<sup>182)</sup> inprimis et Elmsleyus.<sup>183)</sup> Quod quo iure factum

179) Cf. Pind. I. III, 28, N. X, 59. κτίζμενος. — κτάμενος I. V, 49.

180) In cod. est βλάσσεισκειν.

181) Apud Pindarum inveni κλυιδέσκοντο P. IV, 209; ἀράσσει-  
σεν ibid. 226; κράττεισεν N. III, 52; apud Aristophanem ἐξαπλάσκειν  
P. 1070. in vatis hexametris: εἰ γὰρ μὴ Νύμφαι γε θεαὶ Βάκιν ἐξα-  
πάτασκον.

182) Praef. ad Hec. p. 5. — 183) Not. ad Bacch. 1132.

sit, facillime opinor ex ipsis huius rei exemplis qualia leguntur in codicibus intellegetur. Sunt autem in diversis tria horum exemplorum genera: unum quod cum eam vocem antecedit non vocalis, sed consona, removeri non possit nisi coniecturarum audacia:

Aesch. Pers. 416: (χαλκοστόμοις) Παίοντ', ἔθρανον πάντα ζωλήρη στόλον, quam mutuae caedis descriptionem brevem ideoque gravissimam corrumpit Porsoni et Blomfieldii coniectura παισθέντ', pro qua ipse sententiarum nexus certe παιόμενον praesens postulat.

Pers. 376: (ἀνὴρ) Τροποῦτο ζώπην σαλμὸν ἀμφ' ἐύρειμον, ubi per metri leges ἐτροποῦτο scribere illis licuit.

Soph. OR. 1249: (παιδοουγίαν.) Γοᾶτο δ' ἐννὰς, ἐνθα δίστηρος διπλοῦς est. ubi eadem freti licentia augmentum illi restituerunt.

OC. 1624: (τινὸς) Θώξεν αὐτὸν, ὥστε πάντας ὀρθίας est., cuius versus initium ita constituit Porsonus: θεῶν ἐθώξ', est.

Pers. 313: Φαρνοῦχος, οἷδε ραδὸς ἐκ μιᾶς πέσον, quem locum sanare sibi visi sunt si cum tribrachi molestia scriberent ραδὸς ἔπασσον ἐκ μιᾶς.

Accedunt pauca exempla, in quibus cum vocalis antecedentis natura augmenti elisionem prorsus refutet, item aut augmentum omissum aut poetae oratio corrupta censenda sit:

Pers. 458: (δέ) Κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον ὥστ' ἀμνηχεῖν, ubi perversae Schuetzianae elisionis adiecit signum: ἔκκελοῦντο, alii scripserunt ἐκκελοῦντο.

Pers. 506: (ῥητορὶ) Πῶντο δ' ἐν' ἀλλήλοισιν ἡντίχει δέ τοι est., a quo loco prorsus abhorret notio aoristi, quem intulit Blomfieldius: ἔπινον.<sup>184)</sup>

Sed haec coniecturae ut ad poetae et sententias et verba

184 Phil. 371: ὁ δ' ἐν' Ὀδυσσεύς, πλεῖστον γὰρ ὦν χίρει recte viri docti Brunckio auctore nunc sic emendaverunt: γὰρ ἦν χερῶν.

bene sint accommodatae — quod non plane ita esse breviter significavimus — nihilominus quoniam minime argumentis ex ipsa re petitis commendantur et confirmantur, sed ex opinione quadam praeiudicata ortae sunt, omni carent veri similitudine.

Sequitur alterum genus eorum verborum, quae ipsa in versuum initio posita sunt ultimo versus antecedentis vocabulo exeunte in vocalem:

El. 715: (ἄνω) Φορεῖθ' ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμειγμένοι

El. 716: Φεῖδοντο κέντρων οὐδὲν, ὥς ὑπερβάλοι εἴη.

OC. 1606: (ἐφίετο) Κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος, αἱ δὲ παρθέναι

OC. 1607: Πίγησαν, ὥς ἵχουσιν· ἐς δὲ γούνατα εἴη.

Tr. 904: (εἰσίδου) Βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσκίπτουσ'

Tr. 915: (ἐπεσκιασμένη) Φρούρου· ὁρῶ δὲ τὴν γυναικα δαμνίους εἴη.

Sed ne in his quidem exemplis verisimile est, augmentum aut propter diphthongum quae antecedit elisum esse aut cum ea diphthongo crasi coaluisse, quippe quae sive elisio sive crasis inter duos versus prorsus sit inaudita. Accedit, idque gravissimum est in omni hac disputatione, quod omnes illi versus quos modo attulimus, e narrationibus sumptae sunt, quae natura cum epica ratione propius cognatae sunt. Quid est igitur cur ex hac ipsa cum Homérico narrandi genere necessitudine illam quoque epici sermonis proprietatem effloruisse, negemus? Quod si ita est, facile adducimur, ut etiam in mediis versibus idem evenisse concedamus, — idque erat tertium horum exemplorum genus:

Pers. 310: νικώμενοι κέρτισσον ἰσχυρὸν χθόνα.

Pers. 490: βοῶς ἐδέξαντ' ἐνθα δὴ πλείστοι θάνατον.

OC. 1602: ταχεὶ πόρευσαν σὺν χρόνῳ, λουτροῖς τέ νιν...

Tr. 905: γένουτ' ἐρίμι, κλαῖε δ' ὁργάνων ὅτιον εἴη.

Adicio exempla non ῥήσεων ἀγγελικῶν, at narrationum haec: Ai. 308: παίσας κάρα θάωξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις...

Phil. 360: ἐπεὶ δ' ἀκροῖσα κείνον οὐ μακρῶ χρόνῳ.

Phil. 369: *ὃ σχέτλι', ἢ τολμήσαι' ἀντ' ἐμοῦ τι...*

\*Tr. 772: *ἐνταῦθα δὲ βόησε τὸν δυσδαίμονα* etc.;

non enim in nuntiorum persona, sed in ipsarum longiorum narrationum natura posita est Homericæ orationis similitudo.

Iam si constat neque numerorum esse hanc in rem ullam vim atque auctoritatem — vidimus enim nonnunquam per metri rationem augmentum licere restituere, ut OR. 1249. *ἐγοῦτο* in versum bene quadraturum erat, — neque in singulis illis verbis quæ augmento carent singularem quandam cerni gravitatem, — nam etsi pauca eiusmodi verba non sine aliqua vi in totius sententiæ initio collocata sunt, ut Tr. 904. *βρεχᾶτο*, non pauca inveniuntur in quæ tale quidquam nullo pacto cadat, ut Tr. 915. *φροῖρον*: in epico harum narrationum colore requiescendum. spinosiores distinctiones et definitiones mittendas esse censemus.<sup>185)</sup>

Longe alia est augmenti causa et condicio in canticis: in his scilicet non epica quaedam quaerenda est similitudo, sed universae poesis lyricæ consuetudo. Sunt autem haec verba:

Aesch. Prom. 135. *σῦθην*: Sept. 775. *τίον*; Pers. 675. *περίβαλες*; Ag. 231. *φράσεν*; Ag. 1553. *κάππεσε, κάτθανε*; Sup. 581. *γείνατο*. — Soph. Ai. 1193. *ᾠγελε*,<sup>186)</sup> 1204. *ρεῖμεν*; El. 147. *ᾠρασεν*, aoristus ex epica et lyrica poesi translatus, cf. Od. δ, 777; Simonid. 41, [18] 3. — El. 205. *ἴδε*; <sup>187)</sup> OC. 1231. *πλάγχθη*; Ant. 134. *πέσε*; 600. *τέτατο*;<sup>188)</sup> 826. *δάμωσεν*; 950. *ταμειέσκει*; 963. *παίεσκει*; fr. 491. *βλαστέουσεν*; in verbis iterativis scilicet iam Homerus fere semper omittit augmentum. — Ant. 955. *ζείχθη*;<sup>189)</sup> 980.

185 Cf. Godofr. Hermannii praef. ad Eur. Bacch. p. XI. Matthiae Gramm. Gr. I, p. 293 sqq.

186 Ex antist. apparet falsam esse librorum scripturam *ᾠγελε*.

187 Brunckii coniectura pro *σίδε*.

188 Sic scripsit Dindorfius: *ᾠ τέτατο* pro codicum *ἔτετατο*.

189 Adiungendum est, si vera est Curtii coniectura (cf. p. 257) Ant. 973. *νέκλωθεν*.

κλαῖον; 983. ἄντασ';<sup>190)</sup> 984. τράφη; Tr. 514. ὕσαν; 834.  
τέκετο.<sup>191)</sup>

### §. 14.

#### De vocibus Doricis.

Iam transgrediamur ad voces Doricas, quo nomine omnia ea vocabula comprehendimus quae cum in Homeri carminibus non legantur, ex epica poesi in fabulas Atticas translata esse non possunt. Qua in disputatione eas formas omittimus, quae cum in ipsam cotidianam Atheniensium consuetudinem transissent, omnem peregrinitatis speciem amiserant, ut *θάκος*, *πιάξ* similia; sicut supra non enumeravimus *ζόρη*, *δέρη* quae in vulgari Atticorum sermone Ionice pronuntiabantur.<sup>192)</sup>

Iam de canticorum Dorismo quoniam accuratissime disseruit Schaeferus l. c., restat ut de anapaestis et diverbiis pauca adiciamus. Atque ab anapaestis quidem fuerunt qui omnes abiudicarent formas Doricas. Iniuria si quid video. Demonstravimus enim haud pauca inveniri in his tragoediarum partibus quae prorsus abhorrerent a diverbiis, propria essent canticorum. Quis est, v. c., qui *ἀπέδραν*, *κατέβαν*, *ἔβαν*, qui *ἔλνθε*, qui verba augmento carentia ex hoc numerorum genere remove conetur? quis est qui in suspicionem vocet *Οἰδιπόδα*

Sept. 886: *κάριτα δ' ἀλιθῇ πατρὸς Οἰδιπόδα | ἐπέκρανε*;  
ibid. 1055: *κῆρες Ἐρινύες, αἶψ' Οἰδιπόδα | γένος ὠλέσαστε*.

190) In diverbiis nunquam omitti augmentum syllabicum, quod dicitur, ex eis exemplis quae supra attulimus apparet.

191) De poetarum lyricorum usu quidquam adicere non opus est; Aristophanes augmentum non omittit nisi in epico sermonis genere imitando: P. 1276. *πέλεν*; 1280, 1282. *δαίνυντο*; 1286. *θωρήσονται*; 1291. *θαύμαζον*; 1299. *κάλλιπον*; Av. 701. *γένετ'*; 777. *πτῆξε* (c.)

192) De horum vocabulorum origine et ratione cf. Curtium, Studien vol. I. p. 248 sqq.



Ant. 380: καὶ δυσίγρον πατρὸς Οἰδιπόδα;  
genetivum plane Doricum et a diverbiorum natura prorsus alienum? Has igitur si anapaestis necessario relinquimus cum canticis similitudines, quid reiciamus ceteras? Accedit quod certa quaedam formarum Doricarum quae leguntur in anapaestis licet genera constituere:

Ac primum sententiarum gravitas totiusque coloris sollemnitas quam facile adsciscat ac paene postulet vocales Doricas, luculenter perspicitur e Prometheus v. 115., ubi Prometheus qui satis tranquille antea miserrimam suam condicionem conquestus erat, Oceanidibus appropinquantibus subito mutato numerorum genere haec exclamat:

τίς ἀχώ, τίς ὁδὸν ἀπροσέπτα μ' ἀφεγγής.

non igitur mirum videtur, si similiter colores Doricos requisivit orationis gravitas in his locis:

Ag. 1538: ἰὼ γὰρ ἄ εἴθ' ἔμ' ἐδέξω,

πρὶν τόνδ' ἐπιθεῖν ἀεγροτοίχον

δροίτας κατέχοντα χαμεῖναν.

Ai. 231: ὦ μοι... δεσμῶν ἄγων ἦλυθε ποίμναν.

El. 90: σιέροντων πλαγὰς αἵμασσομένων.

OR. 1307: αἰαῖ, αἰαῖ, δ' ἔστανος ἐγώ,

ποῖ γὰρ φέρομαι τλάμων;

φθογγὰ διαπέταται φορέδιν;

Ant. 110: ὅς ἐφ' ἡμῖν γὰρ Πολυτρείκους..

αἰετὸς εἰς γῆν ὑπερέπτα.

Ant. 822: θνατῶν Ἀἴδαν καταβύσση.

Tr. 997: ὦ Ζεῦ· οἶαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἶαν.

Tum sunt sollemnia quaedam epitheta quae e lyrica Graecorum poesi in tragoediam translata esse videantur:

παντόπτας Solis nomen fr. Aesch. 202:

ἦν' ὁ παντόπτας Ἥλιος αἰεὶ | χωτῶν' εἴτ.

παγκοίτας Ant. 804: τὸν παγκοίταν δθ' ὁρῶ θάλαμον...

ριζομάχας fr. Soph. 765: Ζεὺς νόστιον ἄγοι τὸν ριζομάχαν. Fortasse eodem pertinet χιλιοναύτας Ag. 45: στόλον Ἀργείων χιλιοναύτην.

Postremum patronymica in -δης genitivum pluralis in systematis anapaesticis habent Doricum:

Ἀτρειδᾶν Ag. 44. fr. Soph. 765. Πλεισθενιδᾶν Ag. 1569. Ἐρεχθενιδᾶν Ai. 202.

Haec igitur certe anapaestis relinquenda sunt; dubitationem vero mihi quoque movent ἄρωγάν Ag. 47, ubi in cod. M. ad ultimam vocalem α supra adscriptum est η; αἰνᾶ ibid. 72, quod nulla littera mutata melius Dindorfius scripsit αἰνᾶται; ἄγανά ibid. 101. in loco admodum mendoso; γέννας ibid. 1477, pro quo Ven. et Flor. habent γέννης; ἀμερίας Ai. 208, quod bene Thierschius commutari iussit cum ἡρεμίας; στεροπᾶς ibid. 257., quae forma illata videtur propter similitudinem genitivi qui antecedit: λαμπροᾶς.

Pergimus ad diverbia; in quibus haec commemoranda sunt:

Minerva apud poetas tragicos dupliciter nominatur: aut Ἀθηναία, ut Eum. 288. 299. 614., aut

Ἀθάνα, nunquam Ἀθηνα.<sup>193)</sup> Cuius rei quacnam sit caussa ac ratio, facillime explicatur, si vera sunt quae disputavimus §. 6. Ante Euclidem scilicet archontem si forma contracta Ἀθηνα omnino nondum erat vel certe in litterarum usum nondum relata, facere poetae tragici non poterant quin aut nomen tum usitatum usurparent Ἀθηναία aut formam Doricam, qua sine dubio in eis carminibus quibus dea in templorum caerimonia coli solita erat, semper utebantur.<sup>194)</sup>

Prorsus idem cadit in Apollinis nomen ἑβδομαγέτας Sept. 800; <sup>195)</sup> legitimum nimirum et in deorum cultu solum usitatum nomen ne in diverbiis quidem commutari debebat.

193) Uno in loco, Phil. 134., in libris est Ἀθηνα, sed apud Eust. p. 758, 44 Ἀθάνα.

194) Sic etiam Ἀάματαρ Aristoph. Plut. 555. 872. explicatur. E sanctorum scilicet canticorum consuetudine sollemnis illa pronuntiatio ᾧ Ἀάματαρ in volgarem usum abiit.

195) De hoc nomine cf. Hermannii Opusc. VII, 293.

Reliquarum vocum Doricarum una omnium est eademque ratio et explicatio; sunt autem haec:

βαλός Choeph. 571. cf. Bekk. Anecd. 224, 12: βατήρ· σημαίνει δὲ καὶ τὸν τῆς θύρας οὐδόν, ὃν Ὅμηρος βηλόν, οἱ δὲ τραγικοὶ βαλόν.

γάπεδον Prom. 829.<sup>196)</sup> Recte Porsonus ad Eur. Or. 324. docet γάπεδον semper longam habere vocalem α, brevi mensura ubi opus sit scribendum esse δάπεδον; alterum enim compositum est e γαία et πέδον, alterum e διά praepositione et πέδον.<sup>197)</sup> Cf. Steph. Byz. s. v. γῆ: γήπεδον... ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ ᾱ γασίν.

γαμόροι Sup. 613. Aeschylus Argos appellat.

γάποτος Ch. 97. 164.

δαρόν Sup. 516. Prom. 648. 940. ctt.

δάιος Prom. 352. Ai. 771. ctt.

ἔκαι saepissime apud Aeschylum Sophocl. Eur. legitur.

ἱκεταδόκος Sup. 713.

ἱπποβάμων Sup. 284. Prom. 805.

κυναγός El. 563. Eur. Ph. 1176. Iph. T. 284. Hip. 1397. Ph. 1113. Sup. 888.

κυναγία Hip. 1109.

Contra κυνηγέτης Eur. Hec. 1174. Herc. F. 860. Rhes. 325. κυνηγείων Eur. Hip. 224 (an.) κυνηγετοῦντα Ai. 5. Mirifice igitur librorum scriptura consentit et cum Phrynichi praecepto, qui p. 428: κυναγός inquit τοῦτο τοῦτομα οὔτω πως μεταχειρίζονται· οἱ μὲν τραγικοὶ ποιηταὶ τρισυλλάβως λέγουσι καὶ δοσιζοῦσι τὸ ἦ εἰς ᾱ μετατιθέντες, κυναγός· οἱ δὲ Ἀθηναῖοι τετρασυλλάβως τε προσφέρουσι καὶ τὸ ἦ φυλάττουσιν, ὅσον κυνηγέτης, et cum ipsa horum vocabulorum natura: longiores scilicet voces κυνηγέτης et κυνηγεῖν erant Atticae, breviores κυναγός, κυναγία Doricae, neque quisquam homo Atticus ante Aristotelis fere

196) Sic Porsonus pro δάπεδον.

197) Cf. Curt. Grundz. 548.

aetatem<sup>195)</sup> usus est in sermone volgari aut vocabulo *ζυναγός* aut forma quae postea demum exstitisse videtur *ζυνηγός*.<sup>199)</sup>

*ράιος* Sup. 2 (an.). P. 279. 336. Eur. Med. 1122.<sup>200)</sup>  
Quam ad normam corrigendus mihi videtur unus Aeschyli versus ubi in M. est *ρηίος*: Sup. 719.

*ναμέρτεια* Trach. 173; quapropter etiam Pers. 246. Porsono auctore scribendum est *ναμερτίη*. cf. Hesych. *ναμέρτεια*, *ἀλήθεια*; et *ναμερτέα*, *ἀληθή*.

*νιν* particulam secundum solam numerorum necessitatem, sententiae nullo discrimine, usurpari pro pronomine *αὐτόν*, in vulgus notum est. Quod si bene meminerimus, non difficile erit recte iudicare de formae epicae *μιν* in tra-goediis Atticis fide et auctoritate. Sola enim versus comoditas si regnabat in his rebus, non verisimile est poetas tertiam adsumpsisse formam a mensura vocabuli *νιν* non diversam,— nisi si singularis quidam accederet sententiarum color et ad Homeri orationem propius accommodatus. Iam si paucissimos inspicimus illos locos ubi librorum testimonio nititur *μιν*:

Eum. 631: ἀπὸ στρατείας γὰρ μιν ἱμποληχότα...

Tr. 388: λέξειεν, εἴ μιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

Sept. 453 (c.): ζεραννοῦ δέ μιν βέλος ἐπισχέθου.

Choeph. 620 (c.): κιχάνει δέ μιν Ἑρμῆς.

fr. Soph. 164: δόλινχοι γὰρ ὀδύναι μιν ἱρίζον<sup>201)</sup>;

Choeph. 790 (c.): ἔλαχον, ὃ Ζεῦ, σέ νιν φυλάσσοις. ....  
ἐπεὶ μιν μέγαν ἄρα...

primum ab Eumenidum et Trachiniarum illis versibus nemo, opinor, abiudicare dubitabit vocem Homericam, quippe qui

195) v. Lobeck. ad Phrynichi illum locum.

199) Recte igitur etiam Baech. 339. nunc scribunt contra librorum auctoritatem *ζυναγίαις*.

200) v. Lobeck. ad Phryn. p. 432.

201) Omittimus Sup. 995: θῆρες δὲ κηραίνουσι καὶ βρότοι τί μιν, qui versus aperte corruptus est. Hermannus pro τί μιν scripsit τί μὴν;

loci et sint diverbiorum et ab omni abhorreant exquisitiore orationis specie et colore; sed ne ceteri quidem versus, etsi plerique utpote e canticis sumpti maiore splendent nitore et gravitate, quidquam habent dignitatis epicae, quae singularem quandam requirat vocem epicam. Iure igitur omnes nostrae aetatis editores in paucis illis locis pro vovula  $\mu\nu$  Doricam substituerunt formam  $\nu\nu$ , quae in eo quod extremo loco posuimus exemplo iuxta alteram mendosam formam  $\mu\nu$  legitur v. 788.

$\pi\omicron\delta\alpha\gamma\acute{o}\varsigma$  Ant. 1181. ett.

$\varphi\alpha\epsilon\nu\nu\acute{o}\varsigma$  Ai. 843. Eur. An. 1086. 1146. Bacch. 631. Rh. 59.

Haec vocabula si collustramus, hoc unum summi est momenti, quod omnia a vulgari Atheniensium lingua plane abhorrent; peregrina igitur vocabula cum poetae Attici in fabulas suas receperunt, non in suae dialecti proprietatem ea quasi transtulerunt, sed formas quoque receperunt peregrinas. Iam duo erant fontes e quibus peregrinas voces haurirent: poesis epica et poesis lyrica; e poesi lyrica quod eas hauserunt, non ex Homeri carminibus, hoc opinor non mediocriter valet ad omnem tragoediae Graecae dialectum recte iudicandam et explicandam. Iam enim videmus artissimam esse tragoediae cum poesi lyrica necessitudinem; haec in canticis caussa fuit vocalium Doricarum; haec, ut modo intelleximus, epitheta quaedam lyrica in anapaestos transferri iussit; haec denique universae arti tragicae vocabula quaedam Dorica suppeditavit. Huc si addiderimus, quod omnes eae formae quae volgo vocantur epicae, apud Pindarum quoque leguntur: quid tandem obstabit quominus has quoque non tam ex ipsis Homeri carminibus, quam e poesi lyrica receptas censeamus? Apparet igitur — ut quam brevissime summam huius disputatiunculae proponam — non pro libero arbitrio poetas tragicos propriis et peregrinis vocabulis miscendis mirificam quandam effecisse sartagine loquendi, hanc pronuntiantes vocem Attice, Dorice illam, tertiam sumentes e copia epica,



sed omnem tragoediae orationem bene fuisse praeparatam et incohatam consuetudine poetarum lyricorum. Primordia fabularum et quasi incunabula fuisse constat dithyrambos illos olim in Bacchi honorem cantatos, in quibus non invocari solum et precibus laudibusque lyricis adiri deum solitum esse, sed rerum quoque a se gestarum narratione epica honorari, per se valde veri simile est. Quod si ita erat, fieri vix potuit, quin quae e dithyrambis illis initium duxissent fabularum cantica, externam quoque originis similitudinem semper ita tenerent, ut dialectum exhiberent cum carminibus lyricis Pindari, Simonidis aliorum artissime cognatam, omissis scilicet eis formis, quae cum ab Atticorum lingua nimis abhorrerent, intellegi non possent. Denique singula quaedam (ut *ᾠαὶ*, *δαίμον* etc.) quorum formae Atticae non exstarent, in diverbia translata sunt. Lyricorum vero poetarum etsi uberrimum fuisse fontem poesim epicam bene perspeximus, in singulis quidnam secuti sint consilii et rationis, diiudicare difficillimum est.

---



# VERSCHIEDENES.

---

VOM HERAUSGEBER.

---



## 1. Zur Aussprache der griechischen Diphthongen *αι* und *οι*.

Die Aussprache des Altgriechischen gehört jetzt eher zu den gemiedenen Gegenständen philologischer Untersuchung, wie ja denn überhaupt, verglichen mit dem Eifer und der minutiösen Sorgfalt, womit die lateinischen Lautverhältnisse von den verschiedensten Seiten erörtert werden, die griechische Grammatik sehr zurücksteht. Und doch drängt sich die Frage danach immer wieder auf. Bei unsern westlichen Nachbarn ist sie sogar vor einigen Jahren eifrig, leider aber meist in dem Sinne erörtert, als ob die Rücksicht auf die Gewohnheiten der jetzigen Griechen zu Gunsten einer Aussprache den Ausschlag geben müsse, von der feststeht, dass sie der Blüthezeit des Atticismus fremd und mit der der gesammten altgriechischen Poesie zu Grunde liegenden Prosodie unverträglich ist. In Deutschland machen sich — abgesehen von Enthusiasten, die in dilettantischer Weise wissenschaftliche Fragen auf Grund von Reiseindrücken glauben entscheiden zu können — neuerdings nur vereinzelte Stimmen darüber vernehmbar, meist in der Absicht, manche Einzelheiten der neuen Aussprache als ziemlich alt zu erweisen, oder, was stets verdienstlich ist, auf die groben Unrichtigkeiten, die sich in den deutschen Schulschlendrian, z. B. in Bezug auf *αι* und *οι* eingeschlichen haben, wieder einmal aufmerksam zu machen. Auf einige Hauptpunkte habe ich in den „Erläuterungen zu meiner Schulgrammatik“ S. 17 ff. hingewiesen. Hier will ich nur



auf eine bisher weniger beachtete Quelle für die Erkenntniss der Aussprache hinweisen, wozu es indess nicht überflüssig sein wird ein klein wenig weiter auszuholen.

Wer sich nur einigermaßen eingehend mit dieser Frage beschäftigt, wird bald inne werden, wie misslich es mit den meisten Kriterien zur Ermittlung der alten Aussprache bestellt ist. Man beruft sich auf Vertauschungen in der Schrift, z. B. zwischen  $\epsilon\iota$  und  $\iota$ ,  $\alpha\iota$  und  $\epsilon$ ,  $\alpha\iota$  und  $\nu$ ,  $\alpha\nu$  und  $\alpha\beta$ . Diese Vertauschungen beweisen natürlich nur etwas für die Zeit und den Ort, woraus sie hervorgegangen sind. Und namentlich die örtliche Differenz stellt sich dabei als eine sehr erhebliche heraus. In letzterer Beziehung sind z. B. die von Wetzstein in den Abhandl. der Berliner Akademie (1863) herausgegebenen ungefähr 200 griechischen „auf Reisen in den Trachonen und um das Haurangebirge gesammelten“ Inschriften merkwürdig, die „vom ersten Jahrhundert nach Chr. bis ins sechste reichen,“ dessen ungeachtet aber zwar zahlreiche Vertauschungen von  $\epsilon\iota$  und  $\iota$ , von  $\alpha\iota$  und  $\epsilon$ , von  $\alpha\iota$  und  $\nu$  und eine grosse Unsicherheit in der Quantität aufweisen, aber keine Verwechslung zwischen  $\eta$  und  $\iota$ , oder  $\alpha\iota$  und  $\iota$ , während ohne Frage in andern Gegenden der griechischen Welt in jener Zeit  $\eta$  von den I-Lauten sich schon nicht weit entfernte. Durchweg aber beweisen solche Vertauschungen keineswegs die Identität, sondern nur die Aehnlichkeit der Aussprache der mit einander verwechselten Schriftzeichen, ein Umstand, der nicht immer, z. B. auch nicht in dem verdienstlichen Werk von Liscovius (L. 1825) gehörig beachtet ist. Die Hauptgrundlage der erasmischen Aussprache, die lateinische Umschrift, ist zwar ohne Zweifel ein sehr gewichtiges Zeugniss, namentlich in negativer Beziehung, insofern sie z. B. einer frühen Verderbung von  $\eta$  und  $\nu$  zu blossen I-Lauten entschieden entgegen ist, aber einerseits reicht doch das Zeugniss nicht sehr hoch hinauf, andererseits hat dabei unstreitig eine gewisse Convention, ein keineswegs völlige Gleichheit des Lautwerthes beweisender Usus mitgewirkt, und für

einige Laute, z. B. für *ae*, *oe* kann nicht einmal die lateinische Aussprache für frühe Zeiten als völlig gesichert betrachtet werden. Vollends ins unklare führen die Angaben alter Grammatiker. Der Unterschied zwischen Lautzeichen und Laut ist dem Alterthum nie völlig bewusst geworden und wird selbst in neuerer Zeit durch die laxen Anwendung des Wortes „Buchstabe“ vielfach verwischt. Die Grammatik ist, wie schon ihr Name sagt, vom geschriebenen Laut, vom Lautzeichen ausgegangen. Ihr galten *ε*, *αι*, *οι* auch noch zu einer Zeit für *διφθογγαι*, da sicherlich nur ein einziger *φθόγγος* in ihnen hörbar war. Leider herrscht dieselbe Unklarheit auch in den meisten das Neugriechische behandelnden Werken, wodurch namentlich die meisten Angaben über mundartliche in den verschiedenen Gegenden Griechenlands erhaltene Formen für die Sprachforschung so gut wie unbrauchbar werden. Sollen solche Mittheilungen Werth haben, so muss ein consequentes System in der Wiedergabe des lebendigen Lauts beobachtet werden, ein Versuch, der z. B. in sehr verdienstlicher Weise unter Benutzung von Lepsius allgemeinem Alphabet von Jean Pio in seinen „Sproglige Erindringer fra en Rejse i Grækenland“ (Tidskrift for Philologi og Pædagogik 1866) gemacht ist.

Was sich in den Schriftstellern der attischen Periode an Stellen findet, die irgend eine Beziehung zur Aussprache haben, dürfte wohl erschöpft sein. Zwar hat neuerdings Bücheler im Rheinischen Museum XX. S. 302 in Betreff des *αι* eine noch unbenutzte Stelle heranziehen zu können geglaubt. Allein schon vor ihm ist diese von Mehlhorn in seiner Griechischen Grammatik (Halle 1845) S. 23 in gleichem Sinne, wenn auch mit weniger Entschiedenheit, herangezogen. Sokrates macht sich in den Wolken des Aristophanes v. 870 über den alten Phidippides lustig.

ἰδοὺ, κρέμαι· ὥς ἱλίδιον ἐφθέγγετο  
καὶ τοῖσι χεῖλεσιν διεσσηγόσιν.

Die täppische Weise, [wie Phidippides *κρέμαιο* gesprochen, soll nach beiden Gelehrten darin liegen, dass er den wirklichen Diphthong *αι* hören liess, während Neuathen schon ein *ä* verlangte. Doch bezweifle ich, dass unsern Physiologen der Ausdruck „mit auseinander gehenden Lippen“ geeignet scheinen wird, den Unterschied zwischen *αι* und *ä* zu bezeichnen, ein Unterschied, der nach ihrer Lehre keineswegs in der Lippenregion liegt. Dagegen ist der Diphthong *αι* selbst einer sehr verschiedenen Aussprache fähig. In manchen Theilen Mitteldeutschlands z. B. hört man die Schriftzeichen *ei* so sprechen, dass eigentlich ein *a* mit nur leise nachklingendem *i* vernommen wird, während anderswo beide Vocale gleichmässig zur Geltung kommen. Der sehr vieldeutige Ausdruck „*ποῖσι χεῖλεσιν διεργυγρόσιν*“ kann daher sehr wohl irgend eine für unfein geltende Aussprache des Diphthongen — G. Hermann zu dieser Stelle spricht im Anschluss an Reisig von einer „*vasta pronuntiatio*“ — bezeichnen und ist gewiss nicht geeignet die monophthongische Aussprache zu beweisen.

Am meisten Gewicht haben offenbar die Zeugnisse der Sprache selbst. Dass zu einer Zeit, da *πάϊς* und *παῖς* nebeneinander bestanden, das *αι* noch als Diphthong lautete, wird schwerlich jemand bestreiten, ebenso, denke ich, schliesst die Schreibung *Τροζήμιος* (C. I. 106, aber auch auf den in den Berichten der hiesigen Ges. d. Wissensch. 1864 S. 219 besprochenen delphischen Inschriften) die Aussprache *Τριζήμιος* oder *Τρεζήμιος* aus. *ἐάν* kann aus *εἰ ἄν*, *ἐπηρεάζω* aus *ἐπήρεια* nur zu einer Zeit geworden sein, da noch ein *ε* in diesen Wörtern hörbar war. Dennoch sind auch in solchen Fällen bisweilen verschiedene Erklärungen möglich. So lässt Gerth oben S. 206 vielleicht mit Recht das attische *χλάω* nicht direct aus *χλαίω* hervorgehen, sondern nimmt *χλαῖω* als die Grundform an, aus der einerseits *χλάω* mit *ā*, andererseits *χλαῖω* *χλαίω* mit kurzem *a* hervorgegangen wäre. Bei solcher Auffassung würde *χλάω* für die Aussprache des *αι* in *χλαίω* nichts

beweisen. Da wo der Vocal kurz bleibt, ist indess der Ausfall des *ι* unbedingt anzunehmen. *ποέω* also, über dessen häufiges Vorkommen auch auf attischen Inschriften auf S. 207 verwiesen werden kann, *τέλεος* neben *τέλειος* beweisen im strengsten Sinne des Wortes die diphthongische Aussprache von *ει* für die Zeit, da beide Formen neben einander bestanden, ein Beweis der durch die von Keil (Philologus XXIII 248) ausgeführte Thatsache unterstützt wird, dass sich auf attischen Inschriften aus einer Zeit, da an graphische Vertretung des *ει* durch *E* nicht mehr zu denken ist, jene Reduction von *ει* zu *ε* in beträchtlicher Ausdehnung findet: *βαλανέον, ἐν τῷ Ἡρακλέῳ* u. s. w. In demselben Sinne wird man auch die S. 212 nachgewiesene historische Reihenfolge von

*Ἀθηναία Ἀθηράα Ἀθηρᾶ*

benutzen dürfen um die Aussprache des *αι* zu bestimmen. Dennoch haben die Schlüsse dieser Art, so zwingend sie an sich sind, einen Uebelstand. Man kann in einzelnen Fällen den Gebrauch des Diphthongs einer archaistischen Gewohnheit zuschreiben und in andern die Zeit schwer nachweisen, bis zu welcher er sich wirklich lebendig erhielt, wie wir denn bei allen derartigen Fragen die Möglichkeit einer tiefen Kluft zwischen graphischem Gebrauch und den Rechten des wirklichen Lebens, wie sie die späte griechische Schreibweise nach Art der englischen beweist, uns beständig gegenwärtig halten müssen.

Nun gibt es aber eine Art von Sprachzeugnissen, bei denen diese Möglichkeit wegfällt, ich meine jene unwillkürlichen Lautveränderungen, die bei der Berührung zweier Wörter statt finden. Diese gehören offenbar durchaus der täglichen Sprache an. Durch eine grammatische Theorie sind sie so wenig geregelt, dass wir in unsern Handschriften und Inschriften keineswegs eine strenge Consequenz beobachtet finden. Es ist aber, wie namentlich die Inschriften zeigen, unverkennbar, dass in der lebendigen Sprache der Auslaut des ersten Wortes gegen den Anlaut des zweiten



keineswegs so unempfindlich war, wie in der späteren Schriftsprache. Daher die bekannte Modification des auslautenden Nasals je nach dem Organ der anlautenden Consonanten, daher namentlich bei den dem Alltagsleben am nächsten stehenden Komikern die vielen Krasen, mit welchem Namen man ja ziemlich willkürlich die auch für das Auge erkennbaren Verschmelzungen auslautender und anlautender Vocale zu bezeichnen pflegt, ebensogut aber die Aphäresen und Synizesen an eben dieser Stelle. Die Krasen sind nach Mehlhorns glücklichem Ausdruck (S. 97. Anm.) „augenblickliche Contractionen“, eben deshalb aber, weil jeder der contrahirten Laute in jedem Augenblicke, sobald man grössere Deutlichkeit erstrebte, wieder zu seiner vollen Geltung kommen konnte, auch die besten Zeugen für die Aussprache der Zeit, in welcher sie vorkommen. Krasen sind nun bekanntlich bei Homer noch sehr selten. Die bei den Elegikern und Iambikern vorkommenden bespricht Renner (Studien I. 199). Erst die dramatische Poesie und namentlich die komische bietet eine reichere Fülle, die uns also mitten in die Blüthezeit der attischen Litteratur führt und in Betreff der Aussprache einzelner Laute um so zuverlässiger ist, als das Metrum in vielen Fällen uns vor der Gefahr sichert, blosse Schreibergewohnheiten mit den lebendigen Lauten zu verwechseln. Für die Volksthümlichkeit der Krasen zeugen auch auf attischem Gebiete bisweilen die Inschriften, so für die Krasis nach *καί*, worauf schon Buttmann Gr. I. 114 hinwies, die von Kirchhoff (Studien zur Geschichte des gr. Alphabets 2. Aufl. S. 23) der Pisistratidenzeit vindicirte Inschrift aus Sigeum (C. I. No. 8): *καὶ γὰρ κραίῃρα καὶ πίστατον ἔδωκα* und weiter *καὶ μ' ἐλόγησεν Αἰσώπης καὶ ἄδελφοί*.

Die höchst mannichfaltigen Vocalveränderungen bei der Krasis kann man am besten in Mehlhorn's Grammatik S. 97 ff. überblicken. Die Mannichfaltigkeit erklärt sich zum grossen Theil aus den fast bei jeder Wortgruppe ver-



schiedenen Bedingungen. Denn mehr als irgendwo wird hier das Bestreben nach Bequemlichkeit des Sprechens durch ein geistigeres, das nach Deutlichkeit gezügelt, wobei namentlich ein Zug hervortritt, der uns hernach wichtig werden wird. H. L. Ahrens stellt in seiner Schrift *de crasi et aphaeresi* (Stolberg 1855) S. 3. den Satz auf: *crasi non possunt coniungi nisi quae voces facile sub unum accentum comprehenduntur*. Dieser Satz gilt wenigstens für die grosse Mehrzahl der geläufigeren Krasen. Das Verhältniss ist bei ihnen fast immer das, dass ein oder zwei Wörtchen, welche sich wegen ihrer eignen nur secundären Bedeutsamkeit dem Accent nach zum folgenden Worte neigen,<sup>1)</sup> wie Artikel, Pronomina, Conjunctionen, mit diesem zu einem ganzen verschmelzen, *καγὼ, οὐξερῶ*. Hieraus folgt nun ein weiteres. Weil der Anlaut des nachfolgenden Wortes in der Regel schwerer wiegt als der Auslaut des vorhergehenden, so besiegt namentlich im attischen Dialekt im Kampfe der Laute sehr oft der Anlaut den Auslaut. So ist im Unterschied vom homerischen *ὄριστος*, wie I. Bekker wohl richtig statt *ὄριστος* schreibt, vom neionischen *τῶγαλμα* (Herod. I. 181), vom dorischen *τῶνδρες, ιωῦλιον* (Ahrens 222) bei den Attikern nach ihrer feineren und beweglicheren Weise der Vocal, ja selbst der Diphthong des ersten Wortes gänzlich gewichen: *τὰγαθόν* (Soph. Antig. 275), *ἀγαθοί* (Philoct. 863), *τάνδρι* (Aj. 78). Und wenn hier wenigstens die Naturlänge des *α* eine Nachwirkung des mit ihm verwachsenen Lautes enthält, so ist in *χοί, κεί, κοῦκ* auch diese Spur verwischt.

Dies führt uns nun endlich zu der Erscheinung, die wir eigentlich im Auge haben. Trotz der eben erwähnten der Erhaltung auslautender Elemente im allgemeinen un-

---

1) Natürlich gehören dahin nicht bloss Prokliticä, sondern auch orthotonirte und enklitische Wörter. Denn wer möchte glauben, dass die Mannichfaltigkeit der lebendigen Betonung durch die Regeln der Grammatik erschöpft würde?

günstigen Gewohnheit der Attiker bei der Krasis, bewahren diese in gewissen Verbindungen das erste Element der auslautenden Diphthonge *αι* und *οι*. Apollonius *περὶ ἐπιρρίματος* (Bekk. Anecd. 496) lehrt: ὁ καὶ σύνδεσμος ἔχθλησιν τοῦ τ καὶ χρόσιν τοῦ α̃ ποιεῖται εἰς μακρόν α̃ τοῦ ε μόνου ἐπιφερομένου.<sup>2)</sup> καὶ ἐμέ κα̃μέ, καὶ ἐκεῖνος κα̃ζεῖνος. Dem entsprechend nimmt Apollonius gleich darauf bei seiner Erörterung des von Tryphon fälschlich für ein Simplex gehaltenen κα̃τα die ἀποβολή oder συστολή des *ι* von καί an. Wenn dem καί aber unter bestimmten Umständen sein *ι* entzogen werden konnte, so muss es doch für gewöhnlich dies *ι* gehabt, folglich, da nach Entziehung des *ι* α̃ übrig blieb, wirklich α + *ι* in sich enthalten haben, das folgt doch so sicher, wie dass ab a + b in sich enthält. Handelte es sich nur um die Lehre eines Grammatikers, so könnten Liebhaber des *kä*<sup>3)</sup> den Einwand erheben, die ganze Lehre sei nur für das Auge berechnet. Aber hier liegt uns ja das Zeugniß der Sprache selbst vor, und zwar in erwünschtester Fülle. Justus Florian Lobeck in seiner fleissigen Dissertation *de synaloephe* (Regimonti 1839) führt 24 verschiedene Fälle auf, in denen καί

2) Die folgenden Worte γαίνεται ὅτι καὶ τοῦ ἦ passen wenig in den Zusammenhang und widersprechen der herrschenden Ueberlieferung, denn aus καὶ ἦ wird χῆ, aus καὶ ἡμεῖς χῆμεῖς. Von χῆμεῖς und dergleichen findet sich meines Wissens keine Spur. Dieser Zusatz ist daher wohl das Werk eines späteren Theoretikers.

3) Diese Partikel spielt eine hervorragende Rolle in der Frage nach der Aussprache des *αι*. G. Hermann sagt de emendanda ratione grammaticae Graecae p. 52: Etenim quis credat in coniunctione καί, quae non solum frequentissime adhibetur, sed etiam saepissime vocali sequente corripitur, plenam istam duarum vocalium crassamque copulationem Graecis auribus placuisse? Ein bedenklicher Schluss. Mieden doch die Griechen in der nicht minder geläufigen Partikel εἰ den Diphthong nicht. Wie übellautend wird Ausländern unser *und*, wie unsprechbar den meisten Nationen englisches *and* erscheinen? Uebrigens klang Hermann ohne Zweifel gerade jenes oben erwähnte breite sächsische *ai* in den Ohren.

mit folgendem  $\epsilon$  zu  $\alpha$  wird, zu denen noch die besonders besprochenen Verbindungen  $\alpha\dot{\iota}\tau\alpha$ ,  $\alpha\dot{\iota}\varsigma$  kommen. Die zahlreichen Composita mit  $\epsilon\alpha$  oder  $\epsilon\xi$ , mit  $\epsilon\pi\iota$  und  $\epsilon\nu$ , so wie die mehr als 100 Verse, in denen  $\alpha\iota$  mit dem Augment verwächst ( $\alpha\dot{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\tau\omicron$ ,  $\alpha\dot{\alpha}\delta\omicron\upsilon\omega\nu$ ,  $\alpha\dot{\alpha}\lambda\alpha\beta\epsilon\varsigma$ ,  $\alpha\dot{\alpha}\pi\omicron\iota\acute{\iota}\sigma\epsilon\nu$ ), sind dabei als je ein Fall gezählt. Unter diesen Verbindungen kommen manche nur einmal vor, z. B.  $\alpha\dot{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\beta\iota\nu\theta\omicron\nu$  (Aristoph. Eccl. 45),  $\alpha\dot{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\varphi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$  (Achaeus fragm. 23 Nauck). Ist es wohl denkbar, dass dies alles auf einer graphischen Laune beruhte, oder dass man hier überall im Widerspruch mit dem lebendigen Klange einer alten Ueberlieferung folgte? <sup>1)</sup> Hätte wirklich die Partikel  $\kappa\alpha$  gelautet, so lag es ja ungemein nahe  $\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$  oder  $\kappa\acute{\iota}\alpha\tau\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\acute{\iota}\sigma\tau\iota\nu$ , oder etwa  $\kappa\alpha\iota$  'στιν nach Analogie von  $\pi\omicron\upsilon$  'στιν — wenn dies wirklich die richtige Schreibart ist — zu schreiben. Aus  $\alpha + e$  aber konnte nimmermehr der Laut  $\alpha$  entstehen. Das Plus von E-Laut, das durch  $\kappa\alpha$  zu  $\epsilon\gamma\omicron$  hinzukäme, hätte doch höchstens ein langes  $e$ , also  $\kappa\acute{\epsilon}\gamma\omega$  ergeben können, wie aus  $\epsilon$   $\epsilon\iota\lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon\iota\alpha$   $\iota\epsilon\lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon\iota\alpha$  ward. Alles dagegen wird leicht und einfach, sobald wir, wogegen auch von anderer Seite sich kaum ein Bedenken wird vorbringen lassen, für die attische Zeit noch die wirklich diphthongische Aussprache annehmen.

Dann nämlich reiht sich die  $\epsilon\kappa\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  des auslautenden  $\iota$  vor einem Vocal den oben berührten Fällen innerer Ausstossung an. Zwischen  $\alpha\iota$   $\epsilon\gamma\omega$  und  $\alpha\dot{\alpha}\gamma\omega$  liegt offenbar  $\alpha\alpha'$   $\epsilon\gamma\omega$  in der Mitte, so gut wie zwischen  $\alpha\theta\eta\nu\alpha\iota\alpha$  und  $\alpha\theta\eta\nu\alpha$   $\alpha\theta\eta\nu\alpha\alpha$ , zwischen  $\epsilon\varrho\mu\epsilon\iota\alpha\varsigma$  und  $\epsilon\varrho\mu\iota\varsigma$   $\epsilon\varrho\mu\epsilon\alpha\varsigma$  (vgl.  $\epsilon\varrho\mu\epsilon\acute{\iota}\eta$  E 390), so dass wir in beiden Fällen drei

4) Das einzige Beispiel einer älteren Form, die sich in der Kasis erhalten hat, ist wohl  $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\omicron\rho\omicron\nu$ , das Apollonius (Bekk. Anecd. 495) aus dorisirendem  $\acute{\alpha}\tau\epsilon\omicron\omicron\varsigma$  ableitet. Die oft wiederholte Behauptung  $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\omicron\rho\omicron\nu$  und ähnliches sei durch Missbrauch aus dem Plural  $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\omicron\omicron\alpha$  hervorgegangen, weist er mit der treffenden Bemerkung zurück:  $\nu\alpha\chi\rho\omicron\nu$   $\tau\omicron$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\tau\iota$   $\acute{\alpha}\nu\theta$   $\pi\lambda\eta\theta\upsilon\nu\tau\iota\kappa\acute{\eta}\varsigma$   $\epsilon\kappa\tau\omicron\omicron\alpha\varsigma$   $\epsilon\iota\varsigma$   $\epsilon\nu\iota\kappa\eta\nu$   $\mu\epsilon\tau\eta\lambda\theta\epsilon$

Stufen haben: unveränderte Bewahrung, Ausstossung des  $\iota$ , Contraction.  $\alpha\gamma\acute{\omega}$  fällt auf diese Weise in seiner letzten Stufe durchaus mit  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega} = \acute{\alpha} \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$  zusammen. Zu dieser Auffassung, nach welcher zwischen innerer und äusserer, oder wie wir auch sagen könnten, intersyllabischer und interverbaler Contraction die strengste Analogie hergestellt wird, stimmt durchaus der Gebrauch der nicht attischen Mundarten. Die Dorier ziehen  $\alpha\epsilon$  nicht in  $\acute{\alpha}$ , sondern in  $\eta$  zusammen:  $\acute{\epsilon}\nu\eta\zeta\eta$ ,  $\delta\eta\eta$ , und ebenso lassen sie nicht bloss aus  $\iota\alpha \acute{\epsilon}\mu\alpha \tau\eta \mu\alpha$  hervorgehen (Choeroboscus Bekk. Anecd. 1282), sondern auch aus  $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\pi\iota \kappa\eta\pi\acute{\iota}$ , aus  $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega} \kappa\eta\gamma\acute{\omega}$ , letzteres bei Sophron fr. 6, ersteres inschriftlich bezeugt:  $\text{KHIIIITOIIOTAMOIS}$  C. I. 1688, 43,  $\text{KHIIAINEOMEN}$  3047, 22.

Nur im Vorübergehen mag der attischen Contraction von  $\alpha\iota + \alpha$  in  $\acute{\alpha}$  gedacht werden:  $\alpha\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}$ ,  $\alpha\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\varsigma$ ,  $\alpha\acute{\alpha}\nu\alpha\theta\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha$  und der von  $\alpha\iota + \sigma$  in  $\omega$ :  $\alpha\acute{\omega}\nu\epsilon\iota\delta\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$  (Eurip. Troad. 946),  $\alpha\acute{\omega}\mu\acute{\nu}\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$  (Pherekrates fr. 139 Mein.),  $\alpha\acute{\omega}\nu\omicron\nu$  (Aristoph. Ran. 511). Natürlich hat hier dieselbe  $\acute{\epsilon}\zeta\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  und spätere  $\sigma\nu\nu\alpha\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$  stattgefunden. Diese Fälle beweisen aber deshalb weniger für die Aussprache des  $\alpha\iota$ , weil, nach dem was oben über den vorwiegenden Einfluss des Anlauts gesagt ist, auch aus  $k\acute{\alpha} \alpha\pi\omicron$  allenfalls  $k\acute{\alpha}\rho\omicron$ , aus  $k\acute{\alpha} \omicron\iota\nu\omicron\kappa\omicron\iota\nu$  hätte hervorgehn können, so gut wie aus  $\tau\eta \acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\alpha} \iota\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\alpha}$ , aus  $\tau\eta \omicron\acute{\iota}\chi\acute{\iota}\alpha \tau\eta\chi\acute{\iota}\alpha$ .

Wichtiger aber ist die bei der Berührung von  $\omicron\iota + \epsilon$  eintretende Krasis. Dass diese Lautgruppe zu  $\omicron\upsilon$  zusammengezogen wird, ist jetzt ziemlich allgemein anerkannt, wie sich aus den Bemerkungen von Ellendt im Lexicon Sophocleum II 211, von Elmsley zu Eurip. Medea v. 891 und in seiner Praefatio zum Oedipus Tyrannus p. 8 ergibt (vgl. Buttmann Ausf. Gr. I 114, K. W. Krüger §. 13, 7 Anm. 7). Eine Hauptstütze für diese Krasis ist ausser der handschriftlichen Ueberlieferung der Scholiast zu Aristoph. Vesp. 34:  $\iota\omicron\iota\sigma\iota \alpha\pi\omicron\beta\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\varsigma \mu\omicron\upsilon \acute{\epsilon}\delta\acute{\omicron}\zeta\epsilon\iota \iota\acute{\omicron} \alpha\lambda\eta\gamma\epsilon\varsigma \mu\omicron\iota \acute{\epsilon}\delta\acute{\omicron}\zeta\epsilon\iota. \kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\zeta\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma \kappa\alpha\iota \chi\eta\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ . Wir haben hier also genau dieselbe Lehre



wie oben bei Apollonius in Bezug auf  $\alpha\iota + \epsilon$ . Auf Grund der besten Ueberlieferung schreibt man daher Soph. OR. 939.

*τύραννον αὐτὸν οὐπιχώριοι χθονός  
τῆς Ἰσθμίας στήσουσιν*

und 1046

*ὑμεῖς γ' ἄριστ' εἰδέειν ἂν οὐπιχώριοι*, wonach Elmsley gewiss mit Recht Eurip. Ion. 1113 *οὐπιχώριοι* eingeführt hat. In einem Fragment aus Sophokles *Κολχίδες* (316 Nauck) ist sogar der Dativ *οἷ* mit demselben Wort zu *οὐπιχώριος* verschmolzen. Dazu kommt *οὐμοί* Eurip. Hec. 332, Phoen. 633, Aristoph. Ran. 967 u. s. w., *μοῦστί* Aesch. Choeph. 122, Soph. Aj. 1225 u. s. w., *σοῦστί* Aristoph. Thesm. 624, *σοῦδωκεν* Equ. 1177, *μοῦχρησεν* Vesp. 159, *μοῦγκώμιον* Nub. 1205, *αὐτός γε μέντοῦρασκεν* Eccl. 410, das sind im ganzen 10 sichere, zum Theil mehrfach bezeugte Fälle. Dazu kommen noch die wenigen und zum Theil unsichern Beispiele einer Contraction von  $\alpha\iota + \sigma$  zu *οσ*: *σοῦπισθεν* Aristoph. Thesm. 158. Man kann daher den Zweifeln Mehlhorns kein Gewicht beilegen. Er sagt S. 97 „mir scheint dies [die Krasis von  $\alpha\iota + \epsilon$  zu *οι*] nur dann natürlich, wenn im griechischen *οι* überhaupt kein *ι* gehört wurde.“ Nach dem gesagten bedarf das kaum der Widerlegung. Natürlich enthielt *οι* an sich sowohl *ο* wie *ι*, aber vor Vocalen konnte letzteres ebenso gut verschwinden wie aus *αι* und *ει*. Danach darf man diese Krasis als einen vollgültigen Beweis dafür betrachten, dass in der attischen Zeit auch in *οι* noch beide Vocale gehört wurden.

Diese Erwägungen haben übrigens noch ein andres Interesse. Zwischen *καὶ ἐγώ* und *κα' ἐγώ* ergab sich uns als nothwendige Mittelstufe *κα' ἐγώ*, zwischen *οἱ ἐμοί* und *οἶμοι ὁ' ἐμοί*. Es fragt sich, ob diese Mittelstufe nicht noch nachweisbar ist. Unzähligemal lesen wir *καὶ ἐγώ, ὧ μοι ἐγώ* bei Dichtern in der Weise gebraucht, dass der Diphthong vor dem Vocal eine Kürze bildet. Wir pflegen ihn dann trotz der Kürze als wirklichen Diphthong zu



sprechen. Prosodisch wäre das nicht geradezu undenkbar. Das Metrum beweist, dass die zwei Moren des Diphthongs hier nur den Werth einer Mora haben, diese eine Mora könnte allenfalls durch die Verbindung zweier halben Moren entstehen, in der Art, dass für das *αι* in *καὶ ἐγώ* sowohl das *α* wie das *ι* um die Hälfte kürzer wären als in *καὶ τότε δὴ*. Allein bei näherer Prüfung ist das wenig glaublich. Die Verkürzung entstand doch nur durch den Einfluss des nachfolgenden Vocals, und es ist an sich unwahrscheinlich, dass dieser nicht bloss das ihm zunächst stehende *ι*, sondern auch das fernere *α* afficirt habe. Vielmehr lehrt uns, denke ich, das spätere *καγὼ, οὔμοι*, dass vorher wirklich *κα' ἐγώ, ὁ' ἐμοί* gesprochen wurde. Natürlich würde sich für die entsprechenden Verbindungen mit andern Diphthongen, auch wo keine Krasen vorliegen, das gleiche ergeben. So aufgefasst ist die Verkürzung des Diphthongs gar nichts andres als die Elision seines zweiten Bestandtheils <sup>5)</sup> und natürlich die Verkürzung eines langen Vocals die Elision seiner zweiten, in diesem Falle mit der ersten gleichlautenden Mora. Man könnte dies bei *δὴ ἐγώ* durch *de' ego* ausdrücken. Bestätigt wird diese, ich denke, streng consequente Schlussfolgerung durch die vielen interverbalen Synizesen bei Diphthongen und langen Vocalen: *ἐπεί οὐ*, *δὴ αὐ*, *ἢ οὐ* bis zu so kühnen, aber schon homerischen Verschleifungen wie *εἰλαπίνῃ ἱὲ γάμος α*, 226, die doch als gewaltsame Unterdrückungen so vollwichtiger Laute etwas sehr auffallendes haben. Nimmt man dagegen an, dass hier die zweite Mora vor dem Vocal des folgenden Wortes gar nicht zum Vorschein kam, dass also *epe' u* (vgl. *ἐπείαυ, ἐπήν*), *dē' au* gesprochen wurde, so reducirt sich der Vorgang auf die so ungemein häufige Synizese, das

5) Schon Westphal sagt Allg. Gr. Metrik S. 312: „Dem Principe nach ist sie dasselbe wie die Synalöphe der auslautenden Kürze, sowohl der kurze wie der lange Vocal verliert vor folgendem Vocal eine Mora seines Zeitwerthes.“

heisst die aussermetrische Aussprache eines kurzen Vocals: *θεοῦ* einsylbig, *χρυσέη* zweisylbig, und es ist wohl kein Zufall, dass wir es hier in den meisten Fällen mit eben jenem E-Laut zu thun haben, der dieser Art von Verschleifung am zugänglichsten ist.

Endlich wirft nun auch der externe Lautwandel wieder, so scheint es, Licht auf den internen. Schon oben (S. 277) sahen wir, dass *τέλεος* sich zu *τέλειος*, *ποιῖν* zu *ποιεῖν* nicht anders verhält, als *ἐάν* zu *εἰ ἄν* und zogen andre Parallelen zwischen den Erscheinungen an beiden Stellen. Wodurch aber unterscheidet sich das bei Aristophanes Vesp. 282

ὥς *φιλαθήναιος ἦν καί*

mit v. 275

*ἐμβάδας, ἣν προσέκοψ' ἐν*

respondirende *φιλαθήναιος* mit kurzem *αι* von dem oben erwähnten *Ἀθηνά* neben *Ἀθηναία*? Ist es wahrscheinlich, dass hier ein anderer Unterschied, als der der Schrift stattfand? können wir nicht die Gleichung ansetzen: *φιλαθήναιος*: *Ἀθηνά* = *ἐπὶ οὖν*: *ἐπεάν*? So ergäbe sich also die Aussprache *φιλαθήναιος* und natürlich die entsprechende für das homerische (v 379) *ἐμπαιος*, für das dramatische *δείλαιος*, *γραῖα* da wo *αι* kurz ist. Dasselbe Verhältniss findet ferner statt zwischen *ποιῖν* und *οἶος*, *τοιούτος* mit kurzer erster Sylbe. Bei *νίος* schwankt sogar die Schreibung in diesem Falle zwischen *υι* und *υ*. Hier überall den ersten Vocal allein zu schreiben würde sehr fremdartig erscheinen, und so mag man denn in den meisten Fällen den Diphthong stehen lassen so gut wie das seltsame *βέβηται* mit — eigentlich sinnlosem — kurzem *ι*, neben *μίσγεαι* als Coniunctiv, das, wie gezeigt werden kann, seine Kürze der Paenultima auch nur der Nachbarschaft verdankt, und *νέα*, *νέες*, das in gleicher Lage ist. Aber wo wie bei *ποιῖν* die monophthongische Schreibung handschriftlich und inschriftlich genügend überliefert ist, liegt kein Grund vor.

sich im Fall der Kürze gegen diese der Aussprache sicherlich entsprechende Schreibung zu sträuben.

## 2. εἴ ποτ' ἔην.

Diese sechsmal (Γ 180, Α 762, Ω 426, ο 268, ι 315, ω 289) in den homerischen Gedichten vorkommende Formel hat in alten und neuen Zeiten Schwierigkeiten bereitet. Aus dem Alterthum ist nichts brauchbares von Erklärungen erhalten. Mehrmals, z. B. in den jüngern Scholien zu Ω 426 und Γ 180 wird εἴ temporal erklärt, so an ersterer Stelle

ἐπεὶ οὐ ποτ' ἐμὸς πάϊς, εἴ ποτ' ἔην γε,

λῆθετ' ἐνὶ μεγάροισι θεῶν

,ἀντὶ τοῦ καθ' ὃν ἔζη χρόνον' (B) ,ἄχρως ἔζη' (M), und danach in der Bekkerschen Παράφρασις ,ἕως ὅτε ἦν' ; Γ 180 aber

δαῖρ' αὖτ' ἐμὸς ἔσσε νεώπιδος, εἴ ποτ' ἔην γε

,ὅτε ποτὲ ἦν'. Das sinnlose dieser Deutung leuchtet, abgesehen von der willkürlichen Annahme der temporalen Geltung der Conditionalpartikel, an dieser Stelle besonders ein. Denn da vom lebenden Agamemnon die Rede ist, könnte der temporale Zwischensatz nur bedeuten, „als er es [nämlich Schwager] einst war“. Unter den neueren hat nur Köppen hieran Geschmack gefunden: „da er es noch war, für, er war mein Schwager, bis ich den Paris freite. Der Ausdruck ist freilich nicht correct, gleichwohl homerisch.“ Ebenso ergötzlich ist was die Scholien BC bringen: ἔηντε ἦν δαῖρ, ἐμὸς ἦν δαῖρ.

Dem gegenüber ist in neuerer Zeit die Ansicht fast allgemein geworden, der Satz sei hypothetisch, aber zugleich als Ausdruck einer „wehmüthigen Erinnerung“ zu fassen, also so, wie es Voss am deutlichsten mit seiner Uebersetzung „ach er war es!“ wiedergibt. So alle neuern Herausgeber von Clarke an.

Wir führen die Worte einiger unter ihnen an, weil

sich, meine ich, so am deutlichsten ergibt, wie mannichfaltiger Wendungen und Windungen es bedarf, um aus dem *wenn* das *ach* heraus zu interpretiren. Bei Clarke (Ernesti) zu *I* 180 heisst es: Si quidem id meminisse fas est, si unquam digna eram quae isto nomine memorarer. Ein Blick auf die übrigen Stellen, in denen z. B. Priamos des Hektor, Penelope des Odysseus gedenkt, genügt um das nichtige dieser Ausdeutung zu erkennen. Massgebend ward dann G. Hermann (ad Vigerum p. 916), der sich aber sehr behutsam so ausdrückt: Cujus formulae, quae perdifficilis explicatu est, hic videtur sensus esse: *si unquam fuit, quod nunc non est amplius* i. e. si recte dici potest fuisse, quod ita sui factum est dissimile, ut fuisse unquam vix credas. Est enim haec loquutio dolentium, non esse quid amplius, ut vim ejus Germanice sic exprimas, *leider nicht mehr*. Aehnlich Thiersch (§. 328, 3), nur dass er mehr Gewicht auf *ποτέ* legt: „wenn er denn einst es war“ und Naegelsbach zu *I* 180, „ingerit ipsa nobis atque inculcat praeteritum hoc modo: affinis ille meus erat, siquidem erat saltem, quod simplicius sic possumus eloqui: affinis ille meus erat, sed erat“. Warum aber hat der Dichter dann nicht diesen einfachen Gedanken auf eine einfache Art ausgedrückt? Zwischen *ach, nicht mehr* und *wenn je* ist doch ein erheblicher Unterschied. Genau genommen schliessen sich sogar beide Gedanken einander aus. Das lebhafteste Bewusstsein davon, dass etwas gewesen ist, und der Zweifel, ob es je gewesen, widersprechen sich. Ameis zu *o* 268 findet in dem *εἴ ποτ' ἔην*, das Telemach über den Vater ausruft: „den heroischen (?) Ausdruck schmerzlicher Erinnerung an zu rasch entschwundenes Lebensglück“, „die glücklichen Stunden [die Telemach mit seinem Vater verlebt haben soll!] sind so schnell vorübergegangen, dass nur noch eine *dunkle Erinnerung* mir vorschwebt.“ Sollen wir aber auch etwa dem Priamos (*Ω* 426), indem er mit Hermes über Hektors Leiche redet, zutrauen, von diesem nur noch eine *dunkle Erinnerung* zu haben? Bestimmter sagt Dänt-



zer zu o 268: „Im schmerzlichen Gefühl, dass etwas nicht mehr sei, befällt den Redenden die *wehmüthige Empfindung*, es sei wohl nie gewesen, er täusche sich selbst damit“ und nimmt selbst daran keinen Anstoss, dass bei solcher Erklärung Nestor A 762, wo er von sich selbst sagt

ὥς ἔον, εἴ ποτ' ἔην γε [Bekker<sup>1)</sup> ἔον γε] μετ' ἀνδράσιν  
an seiner eignen Vergangenheit zweifelt, die ihm „wie ein Traum erscheint.“ Ist aber solche an die Philosopheme über blosser Scheinexistenz erinnernde Skepsis griechisch und vollends homerisch? Und doch bleibt uns, sobald wir die Formel mit „wenn er [es] einst war“ übersetzen, in Folge der unbittlichen hypothetischen Partikel nichts übrig als diese Annahme.

Eben deshalb fehlt es nun auch nicht an einer ganz andern Erklärung. εἴ ist nicht bloss hypothetische, sondern auch Wunschpartikel. Nach Analogie von späteren Gebrauchsweisen wie Eurip. Or. 1624 εἰ γὰρ τόδ' ἴν' könnte, so scheint es, die Partikel den unerfüllbaren Wunsch, εἴ ποτ' ἔην also „wenn er [es] doch wäre“ bedeuten. Diese Erklärung ist, ohne je zur Geltung zu kommen, mehrmals vorgebracht, so von Hartung (Partikeln I 373), der sie auf F. A. Wolf zurückführt, von Kühner (Ausf. Gr. II 555), von Mullaeh (Grammatik der gr. Vulgarsprache S. 355), der im Anschluss an Korais εἴ ποτε mit dem neugriechischen ἀμποτε rá in Wunschsätzen vergleicht. Auch Autenrieth empfiehlt sie zu I 180. Der Wunsch „wenn er wäre“, „wenn er es wäre“ ist gewiss ganz geeignet, jenen Ausdruck des wehmüthigen Gefühls zu geben, den alle in diesen Worten suchen. Und insofern ist diese Erklärung sicherlich viel ansprechender als jene erste. Ich gestehe bis vor kurzem selbst sie immer für die richtige gehalten zu haben, und möchte vermuthen, dass auch die verständigeren Commentatoren des Alterthums den Satz so verstanden haben.

1) Vgl. Buttmann Ausf. Gr. I. 530 Anm., ἔην kommt sonst nirgends als erste Person vor.



Dennoch sind mir jetzt Zweifel daran gekommen, und vielleicht sind ähnliche Zweifel bei andern der Grund, weshalb sie diese auf den ersten Blick so leichte und einfache Erklärung nicht angenommen haben. Die Zweifel sind besonders dem homerischen Sprachgebrauch entnommen. Dass hier in der Regel αἶθε, αἶ γάρ die Wunschsätze einleitet, ist von geringem Gewicht, denn einzeln z. B. *Π* 556 εἴ μιν ἀεικισσάμεθ' ἐλόντες steht auch das blossе εἰ. ποτέ bezieht sich auch anderswo auf die Zukunft: εἴ ποτε χρεὶν ἐμεῖο γένηται (*A* 340), freilich würde es hier in dieser Beziehung schon auffallender sein, weil es sich gerade mit dem Präteritum verbindet. Aber so geläufig der homerischen Sprache der s. g. hypothetische Indicativ in wirklich hypothetischen Sätzen ist, so fest hält doch, so weit ich sehe, die homerische Sprache in Wunschsätzen an einer doppelten Construction, indem sie entweder εἰ mit dem Optativ, und zwar auch ganz entschieden von unerfüllbaren Wünschen setzt z. B. *π* 99 εἰ γὰρ ἐγὼν οὔτω νέος ἔην, oder ὄφελον, ὄφελον anwendet: αἶθ' ὄφελες ἄγονός τ' ἔμεναι, ἄγαμος τ' ἀπολέσθαι (*I* 40). Ich zweifle daher, ob für die homerische Zeit der Gedanke ‚ach wenn er [es] doch einmal wäre‘ mit einem noch hinzuzudenkenden „wieder“ hinlänglich deutlich mit den Worten εἴ ποτ' ἔην ausgedrückt wäre.

Eben deshalb glaube ich jetzt einen andern Ausweg gefunden zu haben. Es ist bekannt, wie oft εἰ und ἵ oder ἶ mit einander vertauscht sind. Es genügt in dieser Beziehung auf I. Bekker's Homerische Blätter S. 59 zu verweisen. Der Unterschied zwischen εἰ (*EI*) und ἵ (*E*) bestand zwar schon in dem alten Alphabet z. B. nach der Inschrift No. 53 in Franz. Elem. Epigr., aber ein Irrthum war doch leicht möglich. Und irre ich nicht, so giebt ἵ in unsrer Formel durchaus den Sinn, den alle neueren Erklärer instinctiv in ihr gefunden haben, den des schmerzlichen empfindenen ‚Leider nicht mehr‘. Denn ‚wahrlich er war es einst‘ sagt ja nichts anderes, zumal da der Gegensatz zur Gegenwart durch ποτέ, an 5 Stellen noch ausserdem durch γέ

hervorgehoben ist. Die Verbindung von  $\dot{\iota}$  mit  $\gamma\acute{\epsilon}$  ist geläufig, die mit  $\text{ποτέ}$ , dort von der Zukunft, findet sich unter anderm *A* 240

$\dot{\iota}_i \text{ ποτ} \text{ } ^\circ \text{ } \text{Ἀχιλλῆος ποθὶ ἔξεται νῆας } ^\circ \text{ } \text{Ἀχαιῶν}$ ,  
parenthetisch wie hier steht ein mit  $\dot{\iota}_i$  beginnender Satz  
*E* 201

$\delta\lambda\lambda' \epsilon\gamma\omega \nu\acute{\epsilon} \text{ πιθόμην} - \dot{\iota}_i \tau' \grave{\alpha}\nu \text{ πολὶ ζέροδιον ἶεν} -$   
 $\text{ἔειπον φειδόμενος}$

*I* 197

$\chiαίρετον \dot{\iota}_i \text{ φίλοι ἄνδρες ἰκάνετον} - \dot{\iota}_i \text{ τι μάλ᾽ ἡ χρεώ} -$   
 $\text{οἷ μοι σπνζομένην περ } ^\circ \text{ } \text{Ἀχαιῶν φίλιαι τοὶ ἐστὼν}$ .

So steht, meine ich, auch von Seiten des homerischen Sprachgebrauchs nichts im Wege. Die Geläufigkeit der Verbindung von  $\epsilon\dot{\iota}$  mit  $\text{ποτέ}$  mag diese Schreibung begünstigt haben zumal  $\epsilon\dot{\iota} \text{ ποτε}$  als Wunschsatz gefasst nach attischer Weise einen entsprechenden Sinn gab.

An die Erörterung der Bedeutung jenes  $\epsilon\dot{\eta}\nu$  mag sich ein Wort über die Form anschliessen. Die Form  $\epsilon\dot{\eta}\nu$  — ich rede hier nur von der dritten Person (vgl. oben S. 288) — und die ungleich seltner  $\dot{\iota}_i \nu$  hatte für die oberflächliche Betrachtungsweise der vulgären Grammatik nichts auffallendes. Sie galten nach der beliebten Ausdrucksweise für zerdehnt aus  $\dot{\iota}_i \nu$ , wahrscheinlich ‚metri gratia‘ wie ja der tief sinnige Aufschluss über so vieles auffallende lautete, oder vielmehr bei der bewunderungswürdigen Anhänglichkeit unserer meisten Philologen an die veraltete Tradition der griechischen Schulweisheit meist noch lautet. Bei einer ernsthafteren Betrachtung des Präteritums der W.  $\epsilon\dot{\varsigma}$  können wir (vgl. Giese üb. den aeol. Dialekt 312, meine *Tempora u. Modi* 168) zwei Reihen von Formen unterscheiden. Die eine fügt an die W.  $\epsilon\dot{\varsigma}$  die Endungen unmittelbar?

1 S.  $\dot{\iota}_i \nu$  für  $\dot{\iota}_i \sigma \nu$

2 S.  $\dot{\iota}_i \sigma \theta \alpha$ .

3 S. dor  $\dot{\iota}_i \varsigma$  für  $\dot{\iota}_i \sigma \tau$  (= *as* des Vedadialects).

ebenso der übliche Dual und Plural. Die zweite Reihe gehört einem durch *a* erweiterten Stamme, dem Thema  $\epsilon\dot{\sigma}\alpha$

an, daher ion. 1 S. ἦα, ohne Augment ἔα, ion. ἔας, 2 Pl. ἔατε, wobei das σ nach griechischen Lautgesetzen wegfallen muss. Zu dieser im Skt. durch 1 S. āsa-m vertretenen Reihe gehört die 3 S. ἦε-ν, in welcher das α gerade so zu εε geschwächt ist wie in ἔδειξε neben ἔδειξα, γέγονε neben γέγονα. Aus dem Lateinischen stellt sich eram für esam, erat für esa-t natürlich zur zweiten Reihe. Dennoch aber findet der erhebliche Unterschied statt, dass das lateinische α, wie erānus erātis neben ἔατε zeigt, von Haus aus lang ist. Haben wir nun in ἦν, das danach für ἦσιν-r stünde und in dem nicht augmentirten ἔν für ἔσιν das Correlat der lateinischen Bildung? Ahrens in seiner griech. Formenlehre S. 99 bespricht nicht eben sehr abweichend von Buttmann Ausf. Gr. I, 531 die griechischen Formen in dem Sinne dass sich hier das „Bestreben zeige dem Singular eine Verstärkung zu geben, welche den übrigen Personen fehlt.“ Er meint also, ἦν verhalte sich zu ἔατε wie ἴσιν zu ἴσαστε oder wie ἐτίθην zu ἐτίθετε. Aehnlich Corssen Ausspr. I<sup>2</sup> 596, wo die Länge des Vowels als ‚Vocalsteigerung‘ gefasst wird. Die Römer haben nach seiner Auffassung diese eben nur weiter ausgedehnt als die Griechen. Ein andres Beispiel einer auffallenden, freilich auf den Singular beschränkten Dehnung erkannten wir I 245 im ἰσῆαι ἰσῆαι. Auch das Sanskrit könnte man heranziehen mit seinem so auffallenden ī in āst-s, du warst, āst-t er war. Dies specifisch sanskritische ī scheint nach der Analogie von ju-ni-mas neben ju-nā-mi u. s. w. (vgl. Bopp Skrtgramm. §. 281, Benfey kurze Skrtgramm. S. 127) doch eigentlich nur eine Verdünnung des langen a<sup>7)</sup>, so dass āsis, āsit auf āsās, āsāt führen würden, die mit lat. erās, erāt älter für erat) die frappanteste Aehnlichkeit hätten. Das ī verhielte sich hier ebenso zu ā wie das ī in der 2 S. Perfecti āsi-tha zu dem a des 1 S. āsa oder wie das von rōd-i-ti er

7) Ein andres indisches aus ā entstandenes ī ist oben S. 131 von Delbrück behandelt.

weint, gegenüber von *bhód-a-ti*, *tud-a-ti*. Die letztere Parallele ist um so schlagender, da das Imperfect *aródís arôdít* das lange *i* so gut wie *ásís*, *ásít* hat. Dies indische *i* ist also von ganz ähnlicher Art wie das *ei*, *e*, *i* des lateinischen Perfects, wie ja denn überhaupt das Herabsinken von *a* zu *i* zu den allerhäufigsten Erscheinungen sehr früher Sprachperioden gehört. Wer um des I-Lauts willen das lateinische Perfect vom griechischen trennt, müsste am Ende auch skt. *pitâ* nicht mehr mit *πατήρ* und *pater*, oder das *mi* der I. S. nicht mehr mit dem Pronominalstamm *ma* zusammen stellen. In der That hat man ja für die Endung *mi* eine andere, wie mir aber scheint durchaus verfehlte Erklärung vorgebracht.

Um nun aber zu unserm *ῥῑν* zurückzukehren, von dem aus sich uns so weite Perspektiven eröffnen, so ist es freilich um die Ueberlieferung dieser Form nicht allzu gut bestellt. Wir müssen uns hier wieder an die bei der Ueberlieferung der homerischen Gedichte noch nicht genug beachtete Umschrift aus dem alten in das neue Alphabet erinnern. Erwägen wir, dass im alten Alphabet *EEN* sowohl späterem *ῥεν* als *ῥῑν*, *ῥῑν* und *ῥεν* entsprach, so beruht die Länge der zweiten Sylbe offenbar nur da auf etwas anderm als der Autorität der Umschreiber, wo der Vers diese Länge bezeugt, und das Misstrauen gegen *ῥῑν*, *ῥῑν* ist um so gerechtfertigter, weil die früh einreissende Unsitte alle homerischen Formen durch die attische Brille zu betrachten das dem attischen *ῥῑν* näher liegende *ῥῑν*, *ῥῑν* weit mehr begünstigen musste, als *ῥεν*, das, obgleich es zu *ῥε* und *ῥορ* die regelrechte dritte Person wäre, doch nirgends vorkommt. Das statistische nun über diese Formen ist folgendes.

*ῥῑν* als dritte Singularis findet sich, wenn ich auf Grund Seber's richtig gezählt habe, mit Einschluss der Composita mit *ῥεα*', *ῥεα*', *ῥε* 72 mal in unserm homerischen Text, darunter 59 mal vor einem Consonanten:

§ Zwei Stellen sind dort falsch citirt

*B* 219 φοξὸς ἔην νεφαλίην u. s. w. nur 13 mal vor einem Vocal. Könnte danach trotz der grossen Minderzahl von Stellen die Länge der Endsylbe sicher gestellt erscheinen, so ist doch zu erwägen, dass unter diesen 13 Stellen 4 sind, an denen sich die Dehnung eines etwaigen ἔην durch den Einfluss des *F* erklären würde:

Ω 499 ὃς δέ μοι οἶος ἔην, εἴρτο δὲ ἄστυ καὶ αἰτοῖς

Θ 116 Ναυπολίδης, ὃς ἄριστος ἔην εἰδὸς τε δέμας τε  
ebenso λ 469 = ω 17. Sechsmal steht das Wort vor der Haupteäsur des dritten Fusses, wo ἔην auch vor Vocalen nichts auffallendes hätte (*K* 351, *N* 410, *γ* 180, *ο* 361, *τ* 53, *ω* 104). So bleiben drei Stellen übrig, an denen die Dehnung von ἔην befremden würde:

*B* 657 οὐ γὰρ ἔην ὅστις σφιν ἐπὶ σίχας ἰγίσατο

Ω 630 ὁσσοῖς ἔην οἴόσιν

δ 245 τοῖος ἔην ἐπὶ νηυσίν

Der Schiffskatalog aber und das letzte Buch der *Ilias* enthalten viel singuläres und die dritte Stelle ist nicht ohne die gewichtigsten andern Gründe von I. Bekker als Einschubsel unter den Text gesetzt.

ἦην kommt viermal vor: *Λ* 805 vor einem Consonanten wo nichts hindert ἦεν zu lesen, dreimal, immer nur im ersten Fusse, vor einem Vocal in den spätern Büchern der *Odyssee*

ι 283 ἦην ἀλλ' ἄρα οἱ

ψ 316 ἦην ἀλλὰ μιν αἶτις

ω 343 ἦην ἔνθα.

Das dreimal vorkommende ἦεθα (*Λ* 435, *π* 426, *ψ* 175) kann natürlich überall ἔεθα gelautet haben. Sollen wir danach die Formen mit *η* für echt oder für unecht halten? Die entgültige Beantwortung dieser Frage hängt mit einer andern zusammen, die ich oben bei der Besprechung der von ἦην, ἔην möglichen Erklärung absichtlich übergangen habe. Wie verhält es sich mit dem *ν*? Nach langen Vocalen pflegt sich doch accessorisches *ν* nicht einzustellen. ἦεν hat die Analogie von ἔφρεν, ἔδειξεν, nur dass in ihm



wie in allen Formen der 3 Sing. Imperf. von der W.  $\epsilon\zeta$  das  $\nu$  festwuchs. Aber was soll der Nasal in  $\epsilon\eta\nu$ ,  $\iota\eta\nu$ ? Vielleicht hat doch Kühner Recht (Ausf. Gr. I 232), wenn er auch in dem gemeingriechischen  $\iota\nu$  das  $\nu$  auf die Contraction aus  $\iota\epsilon\nu$  zurückführt. Auf diese Weise würden sich  $\iota\eta\nu$  und  $\epsilon\eta\nu$  als hybride Gebilde verrathen. Ich glaube daher, dass wir für die Erklärung des  $\hat{a}$  in *eräs*, *erämus* durch jene homerischen Formen nicht viel gewinnen.

Die Formen mit langem Vocal stellt Corssen unter die von ihm mit besonderer Sorgfalt behandelte „Vocalsteigerung“. Er glaubt durch diese Benennung z. B. die Länge des  $\hat{a}$  in *erämus*, *erätis* einem andern Erklärungsversuch gegenüber S. 597 „in vollständig genügender Weise erklärt zu haben“. Dieser allzu sanguinischen Auffassung möchte man doch entgegen halten, dass „Vocalsteigerung“ eben nur ein Name für die Thatsache ist, dass uns oft da eine Länge begegnet, wo wir eine Kürze erwarten. Da Corssen selbst einen Grund dieser, nach seiner Darstellung in buntestem Wechsel bald Wurzel-, bald Ableitungs- bald Endsylben treffenden Dehnung nicht findet, so kann man unmöglich sagen, dass er sie erklärt, höchstens dass er sie in eine Reihe ähnlicher, im Grunde ebenso unerklärlicher Erscheinungen eingeordnet hat. Mit dieser Bemerkung soll der Werth seiner umfassenden Zusammenstellung natürlich nicht in Frage gestellt werden. Zu begreifen sind solche Erscheinungen, wenn überhaupt, nicht vom Standpunkt der Lautlehre, sondern aus dem Organismus des Formenbaues. Es mag sein, dass wir in vielen Fällen uns vorerst mit dem Verzeichnen der Thatsache begnügen müssen, aber es ist etwas andres dabei vorläufig stehen zu bleiben, als zu sagen, dies sei eine „vollständig genügende Erklärung“.

## 3. βλοσυρός.

Bei den Alten ist über dies alterthümliche Beiwort wenig Rath zu holen, sie erklären es meist mit *δεινός, καταπληκτικός*, eine Deutung, die augenscheinlich der *Γοργὼ βλοσυρῶπις* angepasst ist, und, was auch z. B. Passow nicht entgangen ist, keineswegs zu dem attischen Gebrauch des Wortes passt. Bei der Vieldeutigkeit der homerischen Epitheta wird man sich, wenn ein Wort über die epische Zeit hinaus sich erhalten hat, zur Ermittlung der Grundbedeutung gerade vorzugsweise an den Gebrauch der Attiker zu halten haben, da wir bei ihnen, zumal in der Prosa, sicher sind es mit der lebendigen Sprache des Volkes, nicht, wie so häufig bei den alexandrinischen und den noch späteren Dichtern, mit den Fabricaten der Studirstube zu thun zu haben. Bei Plato heisst *βλοσυρός* nicht schrecklich, sondern stattlich, hochansehnlich, am deutlichsten Theaet. p. 149a: οὐκ ἀκίχους, ὥς ἐγὼ εἰμι υἱὸς μαίης μάλα γενναίας καὶ βλοσυρᾶς Φαιναρέης; Dieselbe Verbindung *γενναῖος καὶ βλοσυρός* (τὰ ἰϋθῆ) kehrt Republ. VII, 535a wieder. Diesem Gebrauche folgen spätere Prosaiker wie Aelian, Dio Cassius, besonders mit der Anwendung auf Blick und Mienen. Doch finden wir auch eine für die Erkenntniss des Etymons wichtige sinnlichere Bedeutung, nämlich bei Theophrast. Wenn es bei diesem de caus. plant. 6, 12, 5 heisst εἰσὶ δ' ἐκ βλοσυρωτέρας ὕλης καὶ σωματοδεστέρας οἱ βλαστοί, und 6, 14, 2 ὅσα δὲ ἐν τροφῇ πλείονι βλοσυρωτέρα, καθάπερ τὰ λιμναῖα, ταῦτα καὶ τὰς ὁσμάς ἔχει παραλήσιās, so hat das Wort offenbar die Bedeutung üppig, strotzend, reichlich. Diese Bedeutung kann sich aber unmöglich aus der des schrecklichen entwickelt haben. Wir haben vielmehr allen Grund sie für die ursprüngliche zu halten. Das ist denn auch von Passow richtig erkannt und schon für Homer die Folgerung gezogen, dass auch dort schrecklich nicht die richtige Uebersetzung sein könne. Insofern nun *βλωθρός* hoch,

hochaufgeschossen mit ausschliesslicher Anwendung auf Bäume bedeutet, war es ein richtiger Gedanke von A. Goebel (Kuhn's Ztschr. XI 393) diese beiden Wörter in Verbindung zu bringen. Die Wurzel der Wörter kann aber nicht, wie er annimmt, *μολ* sein. Denn dieser, die einfach gehen, kommen bedeutet, fehlt der Begriff, auf den es ankommt. Ein aus W. *μολ* hervorgehendes Adjectiv würde nur den Sinn gehend, kommend ergeben, mit dem hier nichts anzufangen ist, keineswegs ‚hervorspringend‘, oder ‚hervorspringen wollend‘, wie dort angenommen wird.

Das *θ* aber von *βλωθ-ρό-ς* weist auf einen andern Stamm. Dies Wort habe ich schon Grundz.<sup>2</sup> S. 482 mit der für *βλαστή*, *βλαστῶν* sich ergebenden dem skt. *vardh* wachsen entsprechenden Wurzel *βλαθ* zusammen gestellt, wonach *βλωθ-ρό-ς* eigentlich aufgeschossen bedeuten würde. Auf das Skr. *vrādh-ant* gross und die Parallelen von *altus* aus der in *al-e-sco*, *el-e-mentum* liegenden Wurzel des Wachsens habe ich dort hingewiesen. Der lange O-Laut ist in *βλωθ-ρό-ς* neben *βλαστή* im Grunde nicht befremdlicher als in *ὠκύς* neben *ἀγρός*, in *βῶλος* neben *βῆλλω*. Aus derselben Wurzel lässt sich nun aber auch *βλο-σ-υρό-ς* gewinnen, sobald wir mit Goebel das *σ* als ein, wie in *ἀή-σ-υρο-ς* an die Wurzel tretendes Element betrachten. Durch die gesammte primäre griechische Wortbildung zieht sich dies *σ*. Bei einer Reihe von Suffixen haben wir Ableitungen theils aus der reinen Wurzel theils aus einem mit *σ* erweiterten Stamme, wie dies, nachdem ich de uominum formatione p. 17. darauf hingewiesen hatte, unter andern neuerdings von W. Clemm in seiner gediegenen Abhandlung de compositis Graecis quae a verbis incipiunt. (Gissae 1867) p. 112 ff. ausgeführt und auf die Doppelbildung der von ihm untersuchten Gattung von Compositis angewandt ist. Vergleicht man *Ἀσ-ίας* mit *Φειδ-ίας*, *Ἰογξ-εῦ-ς* mit *Ἀξεῦ-εῦ-ς*, *Κλωθ-ώ* mit *Κηῖ-ώ*, *Πειθ-ων* mit *Πεισ-ων*, *λείψ-ων* mit *ξό-ων*, *ῥαῖσ-ων* oder *ῥαῖξ-ων* Reisig (W. *ῥαγ*) mit dem gleichbedeutenden

φρύν-ανο-ν, πανσωλή mit εὐχ-ωλή, so wird man es aufgeben in diesem σ, wie Goebel will, die Futurbedeutung zu vermuthen, vielmehr eine rein formal verschiedene Doppelbildung darin erkennen, die vielleicht aus der Häufigkeit der Formen des sigmatischen Aorists neben denen des Präsensstammes zu erklären ist. Auf diese Weise ward, so scheint es, wie ἄήσ-υρο-ς aus dem St. ἄε, so βλοσ-υρό-ς aus βλαθ, βλοθ entwickelt, das θ wich vor dem σ spurlos wie in Πείσ-ων. Das ο von βλοσυρός neben βλαστή kann man mit dem von ἥμβροτον neben ἁμαρτάνω, von στρογγύλο-ς neben στραγγάλη, von σχολή neben ἀσχαλάω zusammenstellen. Aus dem Grundbegriff keimend kann sich sehr wohl der des vollen, strotzenden entwickeln, wie denn lat. *tu-m-or*, *tu-m-idu-s* neben Skr. *tum-ra-s* strotzend aus der Wurzel *tu* hervorgehen, die im Skr. wachsen bedeutet. (Grundz. S. 204, Pott, Wurzellexikon I 794). Für die Gorgo βλοσυρῶπις passt kein Beiwort besser als strotz-, voll- oder grossäugig und wer *H.* 212 unbefangen betrachtet, wird einsehen, wie gut von dem Αἴας πελώριος gesagt werde:

μειδιῶν βλοσυροῖσι προσώπασι,

auf dem riesigen Gesicht des Helden ist das Lächeln gewissermaassen ein Widerspruch, den der Dichter hervorhebt.



## Berichtigung und Zusatz.

---

Im ersten Heft der ‚Studien‘ S. 257 Z. 5 v. u. steht durch ein Versehn *nâtes* statt *nates*. Die Kürze des *a* hindert indess die Verwandtschaft mit *νῶτον* um so weniger, als auch im Griechischen dieser Stamm mit kurzem Vocal vertreten ist. Schon Doederlein fragt im homerischen Glossar No. 2480, ob *νόσφι* so viel wie *νωτό-φι* sei. Wir fassen *νόσ-φι(ν)* wohl am besten als eine locativisch gebrauchte Casusform auf *-φι* (vgl. *θύρη-φι*) von einem kürzeren Stamme *νοτι*, der mit lat. *nati* identisch ist. Das *i* ging verloren wie in *νυτι* statt *νυτι* = lat. *nocti*, skt. (ved.) *nakti*. Vor *φ* ging *τι* in *σ* über wie im Pronomen *σφώ* vom indogerman. Stamme *tea*. *νόσφι* hiess also ursprünglich ‚im Rücken, rückwärts‘ und unterschied sich von *nati-bus* nicht mehr als *fori-bus* von *θύρηφι*. Man braucht sich nur der deutschen Wörter, so wie unsers ‚zurück, Rückzug‘ und des von *νοσφίζειν* nicht sehr verschiedenen Dichtergebrauchs von *νωτίζειν* zu erinnern, um den Bedeutungsübergang ganz natürlich zu finden. Denn, wie ebenfalls Döderlein schon bemerkt hat, *νόσφι* (*ἀπὸ νόσφι*, *νόσφιν ἀπό*) und seine Ableitungen bedeuten nie wie *ἐξάς*, *procul* einen grossen Abstand, sondern immer nur wie *χωρίς*, *seorsum* eine Trennung, so dass man *νόσφι* vielfach mit abwärts, *νοσφίζεσθαι* mit sich abwenden übersetzen kann.

---



LaCl  
C

641307

Curtius, Georg (ed.)  
Studien zur griechischen und lateinischen  
Grammatik. v. 1

DATE

NAME OF BORROWER

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

